

9. FORSCHUNGSBERICHT

2003 bis 2004

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE HEIDELBERG

9. Forschungsbericht 2003 bis 2004

Herausgegeben von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg

Senatsausschuss für Forschungsangelegenheiten

Prof. Dr. Manuela Welzel (Fakultät III, Prorektorin)

Prof. Dr. Christoph Selter-Sundermann, ab WS 04/05: Prof. Dr. Andreas Filler (Fakultät III)

Prof. Dr. Hans-Joachim Motsch, ab WS 04/05: Prof. Dr. Theo Klauß (Fakultät I)

Prof. Dr. Andreas Müller-Hartmann (Fakultät II)

Prof. Dr. Angelika Strotmann (Fakultät II)

AOR Regina Wieland (Vertreterin des Akademischen Mittelbaus)

Markus Steinbrenner, ab WS 04/05: Klaus Dieter Block (Vertreter der Studierenden)

Bisher erschienene Forschungsberichte:

1. *Forschungsbericht 1971-1981*
2. *Forschungsbericht 1982-1987*
3. *Forschungsbericht 1988-1990*
4. *Forschungsbericht 1991-1993*
5. *Forschungsbericht 1994-1996*
6. *Forschungsbericht 1997-1998*
7. *Forschungsbericht 1999-2000*
8. *Forschungsbericht 2001-2002*

9. FORSCHUNGSBERICHT

2003 bis 2004

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE HEIDELBERG

Redaktion: Prof. Dr. Manuela Welzel
Janine Jahnke
Ruth Schneider

© 2005 Pädagogische Hochschule Heidelberg
Keplerstr. 87, D-69120 Heidelberg
Druck: Druckerei & Verlag Steinmeier, Nördlingen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Rektors	10
Einleitung.....	13
Schriftenreihe der Pädagogischen Hochschule	15
Wissenschaftliche Tagungen und Kongresse	16
Verleihung des Michael-Raubal-Preises	17

Fakultät I

Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik 19

Dissertationen	19
Institut für Erziehungswissenschaft	20
Allgemeine Pädagogik	20
Publikationen	20
Projekte	24
Schulpädagogik	28
Publikationen	28
Projekte	32
Fächerübergreifende Didaktik des Sachunterrichts	42
Publikationen	42
Pädagogische Psychologie	44
Publikationen	44
Projekte	47
Soziologie	58
Publikationen	58
Projekte	59
Institut für Sonderpädagogik	62
(A) Angewandte Sprachwissenschaft, Rhythmisch-musikalische Erziehung, Soziologie der Behinderten	62
Publikationen	62
Projekte	63
(B) Psychologie in sonderpädagogischen Handlungsfeldern	65
Publikationen	65
Projekte	70
(C) Blinden- und Sehbehindertenpädagogik	85
Publikationen	85
Projekte	86
(D) Hörgeschädigtenpädagogik	88
Publikationen	88
Projekte	89
(E) Geistig- und Mehrfachbehindertenpädagogik	115
Publikationen	115
Projekte	119
(F) Pädagogik der Lern- und Entwicklungsförderung	124
Publikationen	124
(G) Sprachbehindertenpädagogik	124
Publikationen	124

Fakultät II

Fakultät für Kulturwissenschaften 125

Dissertationen	125
Institut für Deutsche Sprache und Literatur und Ihre Didaktik	126
Deutsch (mit Sprecherziehung)	126
Publikationen	126
Projekte	133
Institut für Fremdsprachen und Ihre Didaktik	153
Englisch	153
Publikationen	153
Projekte	157
Französisch	163
Publikationen	163
Projekte	163
Institut für Kunst und Musik	165
Kunsterziehung	165
Publikationen	165
Projekte	167
Musikerziehung	171
Publikationen	171
Projekte	172
Philosophisch-Theologisches Seminar	174
Philosophie / Ethik	174
Publikationen	174
Evangelische Theologie / Religionspädagogik	177
Publikationen	177
Projekte	179
Katholische Theologie / Religionspädagogik	181
Publikationen	181

Fakultät III

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät 184

Dissertationen.....	184
Biologie	185
Publikationen	185
Projekte	186
Chemie	208
Publikationen	208
Projekte	210
Institut für Gesellschaftswissenschaften	234
Geographie	234
Publikationen	234

Projekte	238
Geschichte	266
Publikationen	266
Projekte	270
Politikwissenschaft	276
Publikationen	276
Projekte	277
Wirtschaftswissenschaft	282
Publikationen	282
Mathematik	283
Publikationen	283
Institut für Alltags- und Bewegungskultur	289
Ernährungs- und Haushaltswissenschaft	289
Publikationen	289
Projekte	291
Mode- und Textilwissenschaft	303
Publikationen	303
Projekte	305
Physik	318
Publikationen	318
Projekte	322
Technik	341
Publikationen	341
Sportwissenschaft / Sportpädagogik	342
Publikationen	342
Projekte	343
Index	349

Vorwort des Rektors

Der vorliegende 9. Forschungsbericht der Pädagogischen Hochschule Heidelberg dokumentiert die wissenschaftlichen Publikationen und Forschungsprojekte der Hochschulmitglieder aus den Jahren 2003 und 2004.

Diese beiden Jahre waren geprägt von Überlast im Bereich der Lehre, einer bundes- und landesweit schwierigen Finanzsituation und eine durch Sparzwänge veranlasste Erhöhung der Arbeitsbelastung aller Personengruppen in der Hochschule.

Das Rektorat war sich dennoch einig, dass der Förderung der Forschung eine besondere Priorität zukommen muss, und hat die dafür vorgesehenen Mittel in den zwei Jahren des Berichtszeitraums nicht gekürzt (Im Haushalt für 2005 sind Kürzungen nicht mehr zu vermeiden.). Entsprechend den Empfehlungen mehrerer Expertenkommissionen von Evaluierungen wurde jedoch versucht, die hausinterne Forschungsförderung stärker als bisher als „Anschubfinanzierung“ einzusetzen, die letztlich auf größere Projekte und die Einwerbung von Drittmitteln hin ausgerichtet ist.

Dementsprechend wird bei Anträgen zur Forschungsförderung ein hoher Qualitätsstandard erwartet. Dies zeigte sich u.a. an der steigenden Anzahl der Anträge, die vor der Genehmigung der Förderung nachgebessert werden mussten. Für derartige Fälle wurde eine Beratung durch die Prorektorin für Forschung oder ein Mitglied des Forschungsausschusses angeboten. Der damit verbundene Arbeitsaufwand hat sich, dies zeigen sowohl die Anträge als auch die genehmigten und laufenden Projekte, unbedingt gelohnt. Sowohl die inhaltliche Qualität als auch die Anzahl konnten deutlich erhöht werden, und dies unter - siehe oben – eindeutig widrigen Bedingungen.

Einen schweren Rückschlag erhielten die Bemühungen um Vermehrung und Qualitätssteigerung der Forschungstätigkeit zumindest vorübergehend durch die sog. „Qualitätsoffensive PH^{PLUS}“, die ausschließlich auf eine Verbesserung der Lehre hin angelegt schien. Sowohl in der Reinform der Gliederung des Studienjahres in Trimester als auch in der leicht abgespeckten Form einer Sommerakademie, die ausschließlich das Standard-Lehrangebot reproduzieren sollte, hätte sie ihren Namen kaum verdient. Inzwischen scheint ein Konsens darüber zu bestehen, dass im Rahmen der Erweiterung des Lehrangebots selbst forschungsnahe und projektartige Formen einen Schwerpunkt bekommen sollen, und dass zusätzlich wesentliche Anteile des Deputatsgewinns als Zeitbudget in die Förderung der Forschung fließen sollen. Die Pädagogischen Hochschulen sollen dazu wie die Universitäten die Möglichkeit bekommen, Lehrdeputate in Fächern und Instituten gegeneinander aufzurechnen. Dass es dabei Personen mit höherem Forschungsanteil und andere mit

höherem Lehranteil geben wird, entspricht vielleicht nicht dem Idealbild des forschenden und lehrenden Hochschulprofessors, dafür umso mehr den spezifischen Möglichkeiten real existierender Personen.

Die oben erwähnte Angleichung an die Rechtssituation der Universitäten ist im übrigen nur ein Teil eines umfassenderen Prozesses. Ein anderer betrifft das Habilitationsrecht: Seit dem 6. Januar 2005 – mit Inkrafttreten des Landeshochschulgesetzes – haben die Pädagogischen Hochschulen das eigenständige Habilitationsrecht. Auch wenn die Habilitation in Bezug auf die akademische Laufbahn an Bedeutung verloren haben mag, ist dies ein wichtiges Datum: Dies war der letzte Schritt zu den vollen akademischen Rechten.

Bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses steht neben den weiteren Bemühungen um Gewinnung und Sicherung der Finanzierung vor allem die Strukturierung der Qualifikation im Vordergrund. Ein interdisziplinäres Doktorandenkolloquium ist etabliert, die Doktoranden sind ebenso wie die Postdocs über eine Lernplattform vernetzt und kommunizieren intensiv fachlich miteinander. Im September dieses Jahres soll erstmalig ein dreitägiger Workshop zu Forschungsfragen stattfinden – ein bescheidener Anfang der Summer Schools, die in den nächsten Jahren folgen sollen.

Bei den bisherigen Evaluationen haben die Gutachterinnen und Gutachter regelmäßig darauf hingewiesen, dass – bei aller Anerkennung der Forschungsansätze – die interne Abstimmung und der Bezug der Einzelprojekte aufeinander vermisst werden. Dies trifft in der Sache zu, und in Einzelfällen ist diese Aussage auch in ihrer Wirkung als Kritik berechtigt. In den meisten Fällen aber ist entgegenzuhalten, dass die Heterogenität einer Einrichtung, wie sie eine Pädagogische Hochschule mit ihren vielen Teilstudiengängen nun einmal ist, sich auch in ihrem Forschungsprofil spiegeln darf, ja sollte. Sie kann die Verknüpfung von Lehre und Forschung ohne diese Kleinteiligkeit nicht leisten. Synergieeffekte erzielt sie immer dann, wenn interdisziplinär geforscht werden kann, durchaus in Formen weiter Interdisziplinarität wie zum Beispiel im Institut für Sachunterricht und im Institut für Naturwissenschaft, Technik und Gesellschaft. Auch bei fachdidaktisch ausgerichteten Projekten affiner Fächer oder bei Kooperationen der grundlegenden Fächer, der Erziehungswissenschaft und der Psychologie, können sinnvolle Forschungsk Kooperationen entstehen. Ob Pädagogische Hochschulen gut beraten sind, dem „mainstream“ folgend längerfristige Forschungsschwerpunkte zu definieren, ist für mich sehr fraglich: Da sie nicht über ein

Volumen verfügen wie Universitäten, bedeuten derartige Definitionen auch schwer widerruffliche Festlegungen – wie sollen sie dann auf unerwartete, aktuelle Fragestellungen reagieren?

Daher wird das Rektorat, solange sich Situation und Perspektiven der Pädagogischen Hochschulen nicht grundlegend ändern, bei seiner Politik der Unterstützung auch mittlerer und kleinerer Initiativen bleiben, wenn sie den Qualitätsstandards genügen und erkennbar auf relevante Fragen Antworten suchen. Bei der Lektüre dieses Forschungsberichts kann sich die Leserin oder der Leser selbst davon überzeugen, dass die Vorhaben und ihre veröffentlichten Ergebnisse ihre Bedeutung haben. Daher bleibt nur die Empfehlung: Lesen Sie den Forschungsbericht!

Prof. Dr. Michael Austermann
Rektor

Einleitung

Der hier vorgelegte 9. Forschungsbericht der Pädagogischen Hochschule Heidelberg bezieht sich auf die Jahre 2003 und 2004. Er hat die Funktion, die Forschungsaktivitäten der Hochschule für diesen Zeitraum zu belegen und zu beschreiben. Bereits beim ersten Durchblättern wird deutlich, dass die Pädagogische Hochschule Heidelberg ein breites Spektrum an Forschungsprojekten und -ergebnissen vorweisen kann, dass die Interdisziplinarität zunimmt und dass die Entwicklung innerhalb der Projekte schnell voranschreitet.

Die hier dokumentierten Forschungsprojekte wurden durch die finanzielle Unterstützung verschiedenster Förderer möglich: durch die Hochschule selbst, das Land Baden-Württemberg, regionale und überregionale Institutionen, die Europäische Union, Stiftungen, private Förderer u.a.. Dies zeigt, dass die Pädagogische Hochschule Heidelberg anerkennt wertvolle Arbeit im Bereich der erziehungswissenschaftlichen, pädagogischen, fachdidaktischen und sonderpädagogischen Forschung und damit auch für die wissenschaftliche Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern leistet.

Wir haben uns bewusst dafür entschieden, in diesem Bericht wie in den Jahren zuvor, alle Forschungsaktivitäten unserer Hochschulmitglieder systematisch und nach Fakultätszugehörigkeit auszuweisen. Da sich die Fakultätsstrukturen im Jahr 2004 verändert haben – aus vier Fakultäten wurden drei – findet sich in diesem Bericht die neue Struktur der Pädagogischen Hochschule Heidelberg wieder. Die drei Hauptkapitel beginnen mit den in den einzelnen Fakultäten abgeschlossenen Dissertationen (Habilitationen wurden für den betreffenden Zeitraum nicht gemeldet.). Es folgen die ausschließlich im Berichtszeitraum erschienenen wissenschaftlichen Publikationen in den einzelnen Fächern der Fakultäten, sowie die dort laufenden bzw. abgeschlossenen Forschungs- und Entwicklungsprojekte in alphabetischer Reihenfolge der Autor(inn)en bzw. Projektleiter(innen).

Alle nicht unmittelbar forschungsbezogenen Aktivitäten und Veröffentlichungen (wie Einzelrezensionen, Zeitungsartikel oder Beiträge zur Lehrerfortbildung usw.) wurden nicht in diesen Bericht aufgenommen. Damit folgen wir der bisherigen Praxis der Forschungsberichterstattung an unserer Hochschule.

Um das Bild der Forschungsaktivitäten an unserer Hochschule zu vervollständigen, wurden in den vorliegenden Bericht folgende zusätzliche Informationen aufgeführt:

- die im Berichtszeitraum erschienenen Bände der Schriftenreihe der Pädagogischen Hochschule Heidelberg
- die im Berichtszeitraum an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg durchgeführten wissenschaftlichen Tagungen und Kongresse
- diejenigen wissenschaftlichen Arbeiten, die mit dem Michael-Raubal-Preis ausgezeichnet werden konnten (noch nach alter Fakultätsstruktur)

Die Aufnahme dieser Daten soll belegen, dass die Pädagogische Hochschule Heidelberg auch im vorliegenden Berichtszeitraum ein Ort war, an dem Wissenschaft „lebendig“ war und sich weiterentwickelt hat. Verglichen mit den vorangegangenen Forschungsberichten können wir wiederum eine Zunahme der Forschungsaktivitäten in Form von Publikationen und Projekten vorweisen.

Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben im Forschungsbericht tragen die Kolleginnen und Kollegen, die die Daten ihrer Arbeiten zur Verfügung gestellt haben, selbst die Verantwortung.

Parallel zur Buchfassung wird auch der 9. Forschungsbericht der Pädagogischen Hochschule Heidelberg im Internet unter der Adresse <http://www.ph-heidelberg.de/org/phallg/forschung> veröffentlicht.

Der Senatsausschuss für Forschungsangelegenheiten bedankt sich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Pädagogischen Hochschule Heidelberg für die konstruktive Mitarbeit am 9. Forschungsbericht. Besonderer Dank gebührt Frau Ruth Schneider und Frau Janine Jahnke für die Bewältigung der aufwändigen Korrespondenz und die sorgfältige Erstellung der Druckvorlage.

Prof. Dr. Manuela Welzel

Prorektorin für Forschung und

Vorsitzende des Senatsausschusses für Forschungsangelegenheiten

Schriftenreihe der Pädagogischen Hochschule

Bd. 41

Wölfing, W. & Lenhart, V. (2003). Globalisierung und Bildung. 4. Heidelberger
Dienstagsseminar. Weinheim, Basel, Berlin: Beltz Verlag.

Bd. 42

Petermann, H.-B. (2004). Islam - Erbe und Herausforderung. 5. Heidelberger
Dienstagsseminar. Heidelberg: Mattes Verlag.

Bd. 43

Henecka, H. P. & Lipowsky, F. (2004). Vom Lehramtsstudium in den Beruf.
Heidelberg: Mattes Verlag.

Bd. 44

Thierfelder, J. (2004). Herrmann, V. & Ulrichs, H-G. (Hrsg). Gelebte Verantwortung
- Glauben und Lernen in der Geschichte. Heidelberg: Mattes Verlag

Wissenschaftliche Tagungen und Kongresse 2003-2004

- 21.-28.03.2003 Tagung: 2. Expertenworkshop Deutschland-Marokko, Universität Marrakesch
- 24.04.2003 Heidelberger Frühling - Kinder-Familienkonzert
- 02.-03.05.2003 Tagung: Video in der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern im naturwissenschaftlichen Bereich
- 18.-21.09.2003 7. Landesschulmusikkongress Baden-Württemberg
- 09.-11.10.2003 Tagung: Mode im 20. Jahrhundert - Jahrzehntschlaglichter
- 15.12.2003 Erstes Heidelberger Symposium zum Literarischen Unterrichtsgespräch "Literatur im Gespräch"
- 29.-30.01.2004 Tagung: Jugendkulturelle Moden - Von Hippie bis HipHop
- 09.06.2004 Tagung: 1 Jahr Musikwerkstatt
- 17.06.2004 Tagung: Schüler werden Müllexperten, ZAK Kaiserslautern
- 30.06.2004 Symposium des Forschungs- und Nachwuchskollegs "Lesesozialisation, literarische Sozialisation im Umgang mit Texten" Innen- und Außenperspektiven - fachdidaktische Unterrichtsforschung im Gespräch
- 12.07.2004 Symposium des Forschungs- und Nachwuchskollegs "Lesesozialisation, literarische Sozialisation im Umgang mit Texten". Über den Umgang mit Texten in der Hauptschule
- 13.-16.09.2004 Jahrestagung der Gesellschaft für die Didaktik der Chemie und Physik
- 29.09.-02.10.2004 XXVI. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik zum Thema "Werkstatt Sprachheilpädagogik"
- 14.-16.10.2004 Tagung: Mode und der schwarze Kontinent
- 19.10.2004 Fachtagung Lokale Agenda 21 & Schule: Schule für die Zukunft - Nachhaltiges Lernen in der Praxis
- 21.10.2004 Informations- und Arbeitstagung des Instituts für Sonderpädagogik für Lehrerinnen und Lehrer an Sonderschulen
- 19.- 20.11.2004 Kongress: Menschenbilder - Menschen bilden Interdisziplinäre Perspektiven auf eine künstlerische Bildung des Subjekts.
- 26.-27.11.2004 Tagung: Pisa, Pillen, Panikmache? Pädagogische Chancen und Perspektiven für Schule und Jugendhilfe in Zeiten einer neuen Unübersichtlichkeit

Verleihung des Michael-Raubal-Preises

Fakultät I

aus dem Bereich Erziehungswissenschaft:

Judith van der Borght (2004). *Vergleich der Schulsysteme von Schweden und Deutschland (am Beispiel Baden-Württembergs) unter Einbeziehung der Ergebnisse der PISA-Studie*
(Wissenschaftliche Hausarbeit)

aus dem Bereich Sonderpädagogik:

Oliver Strauch (2004). *Menschenbilder - Basis für (sonder)pädagogisches Denken und Handeln*
(Wissenschaftliche Hausarbeit)

Fakultät II

Marcel W. Strack (2003). *Literarische Vorlage und filmische Adaption*
(Wissenschaftliche Hausarbeit)

Tobias Baisch (2004). *Kinder und Jugendliche mit einer geistigen Behinderung in Frankreich - zwischen Integration und Separation*
(Wissenschaftliche Hausarbeit)

Fakultät III

Nina Pregler (2003). *Analyse der Vorgehensweisen von Viertklässlern bei Aufgaben zum additiven Rechnen im Tausenderraum unter besonderer Berücksichtigung der Strategien "Hilfsaufgabe" und "Ergänzen"*
(Wissenschaftliche Hausarbeit)

Christina Leber (2004). *Die Rolle des Lehrers im problemorientierten Mathematikunterricht der Realschule*
(Wissenschaftliche Hausarbeit)

Fakultät IV

Monika Zimmermann (2003). *Interdisziplinäres Lehren und Lernen unter besonderer Berücksichtigung des außerschulischen Lernortes: ‚Schullandheim‘ am Beispiel Ban Horn auf Amrum*
(Wissenschaftliche Hausarbeit)

Jens Graichen (2004). *Körpernahe, kämpferische Auseinandersetzung und ihre Tabuisierung in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen - Ein Projekt zum bewussten Umgang mit Formen des Kämpfens/Boxens in der Realschule*
(Wissenschaftliche Hausarbeit)

FAKULTÄT I

ERZIEHUNGS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT EINSCHLIEßLICH SONDERPÄDAGOGIK

Dissertationen

- Galic, Barbara, (2003). *Emanzipation in Erziehung und Bildung Hörgeschädigter*.
Erstgutachter: Prof. Dr. Hintermair
- Godwyl, Ebenezer Francis (2003). *Development and Evaluation of Diagnostically Supported Teaching Strategies to Reduce School Failure in Ghana Disputation*.
Erstgutachter: Prof. Dr. Kornmann
- Lipowsky, Frank (2003). *Wege in den Beruf - Beruflicher Erfolg von Lehramtsabsolventen in der Berufseinstiegsphase*.
Erstgutachter: Prof. Dr. Henecka
- Lutz, Christiane (2003). *Eine Zusammenführung von Praxis und Theorie in der Pädagogik - konkretisiert anhand einer Fallstudie zur Förderung des Schriftsprachgebrauchs eines hörgeschädigten Mädchens unter besonderer Berücksichtigung allgemeiner Erziehungs- und Bildungsaufgaben*.
Erstgutachter: Prof. Dr. Kornmann
- Feder, Hans (2004). *Externe Schulbegleitung in den Niederlanden - Eine Studie zur Wirksamkeit autonomer Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen von Schulen innerhalb eines freiheitlichen Schulsystems*.
Erstgutachter: Prof. Dr. Brixner.
- Jarzabek, Alina Dorota (2004). *Früherziehung hörgeschädigter Kinder im Alter von 0-6 Jahren. Fernstudiengang im Internet - ein gemeinsames Modellprojekt der PH in Heidelberg und der PH in Olsztyn*.
Erstgutachter: Prof. Dr. Horsch
- Skillandat, Monika (2004). *Geistig behinderte alte Menschen in Wohneinrichtungen*.
Erstgutachter: Prof. Dr. Cloerkes

INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

ALLGEMEINE PÄDAGOGIK

Publikationen

GÖPPEL, Rolf, Dr. phil. habil., Prof.

- Göppel, R. & Dörr, M. (Hrsg.) (2003). *Bildung der Gefühle - Innovation? Illusion? Intrusion?* Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Göppel, R. (2003). *Bildung der Gefühle? Aktuelle, historische und systematische Aspekte*. In: Gogolin, I. & Tippelt, R. (Hrsg.), *Innovation durch Bildung*. Beiträge zum 18. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Opladen, 247-263.
- Göppel, R. (2003). *Die Bedeutung früher Bindungserfahrungen für die späteren sozialen Interaktionen von Kindern in außerfamiliären Kontexten*. In: Finger-Trescher, U./ Krebs, H. (Hrsg.), *Bindungsstörungen und Entwicklungschancen*. Frankfurt: Psychosozial Verlag, 191-211.
- Göppel, R. (2003). *"Die Kultur der Affekte ist das eigentlich schwerste Bildungsziel" (A. Mitscherlich) - Zum aktuellen Boom der "emotionalen Bildung"*. In: Dörr, M. & Göppel, R. (Hrsg.), *Bildung der Gefühle - Innovation? Illusion? Intrusion?* Gießen.
- Göppel, R. & Fröhlich, V. (Hrsg.) (2003). *Was macht die Schule mit den Schülern? - Was machen die Schüler mit der Schule? Psychoanalytisch-pädagogische Blicke auf die Institution Schule*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Göppel, R. (2003). *Was macht die Schule mit schwierigen Kindern, was machen schwierige Kinder mit der ihnen zugeschriebenen "Eigenverantwortung"? Evaluation und Diskussion eines aktuellen Konzepts zum Konfliktmanagement an Schulen*. In: Fröhlich, V. & Göppel, R. (Hrsg.), *Was macht die Schule mit den Schülern? - Was machen die Schüler mit der Schule? Psychoanalytisch-pädagogische Blicke auf die Institution Schule*. Gießen: Psychosozial-Verlag, 60-77.
- Göppel, R. (2004). *"Autonomiewünsche versus Abhängigkeitsbedürfnisse" - Zum Verhältnis von Autonomiestreben und Anlehnungswünschen in der Psychoanalyse und in der Bindungsforschung*. In: Reinert v. Carlsburg, B. & Musteikiené, I. (Hrsg.), *Innovation durch Bildung*. Frankfurt: Lang, 155-178.

- Göppel, R. (2004). *"Autonomie vs. Scham und Zweifel"?* - Die Dialektik von Autonomie und Abhängigkeit in der Psychoanalyse und in der Bindungstheorie. In: Ahrbeck, B. & Rauh, B. (Hrsg.), Behinderung zwischen Autonomie und Angewiesensein - psychoanalytische Zugänge. Stuttgart: Kohlhammer, 70-90.
- Göppel, R. (2004). Besprechung zu: Lutz Wittenberg: Geschichte der individualpsychologischen Versuchsschule in Wien. Eine Synthese aus Reformpädagogik und Individualpsychologie. *Zeitschrift für Pädagogik* 2/2004, 291-295.
- Göppel, R. (2004). *Erich Fromm und Siegfried Bernfeld*. In: Reinert v. Carlsburg, G.-B. & Wehr, H. (Hrsg.), Erich Fromm Wegbereiter einer Humanistischen Psychoanalyse und Humanen Schule. Weinheim, Basel, Berlin, 83-98.
- Göppel, R. (2004). *Janusz Korczak und die Kindheitsforschung in seiner und in unserer Zeit*. In: Janusz Korczak in Theorie und Praxis - Beiträge internationaler Interpretation und Rezeption, herausgegeben von S. Ungermann und K. Brendler. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 136-166.
- Göppel, R. (2004). *"Kinder denken anders als Erwachsene..." (S. Freud) - Die Frage nach dem "magischen Weltbild des Kindes" angesichts der These von der "Kindheit als Konstrukt"*. In: Büttner, Chr., Steinhard, K. & Müller B. (Hrsg.), PISA, IGLU & Co. - Vorschulische Grundlagen von Erziehung, Bildung und Leistung. Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik, Bd. 15. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Göppel, R. (2004). Was heißt "Erziehung stärken"? *Sonderpädagogische Förderung in NRW*. Heft 4/2004, 2-24.
- Göppel, R. (2004). *Was muss man wahrnehmen und verstehen, um erziehen zu können? - Emotionale Intelligenz als Kultivierung der Intuition und als Voraussetzung für pädagogischen Takt*. In: Heitger, M. (Hrsg.), Pädagogischer Takt - Zwischen Intuition und pädagogischer Professionalität. Donauwörth: Auer.

HÄCKER, Thomas, Dr. phil., Dipl.-Päd., PD

- Dumke, J., Häcker, T. & Schallies, M. (2003). *Portfolio als Entwicklungsinstrument für selbstgesteuertes Lernen und schulische Lernumgebungen*. In: Arbeitskreis Gymnasium Wirtschaft e.V. (Hrsg.), Nachhaltige Lernmotivation und schulische Bildung, Bd. 6. Motivieren und Evaluieren in Bildung und Unterricht. 30. Nov. 2002. München, 53-63.
- Dumke, J. & Häcker, T. (2003). Standards, die Schüler entwickeln? *Lernende Schule*, 6 (24), 48-53.

- Häcker, T. (2003). Das Lernportfolio. Ein projekt- und unterrichtsbegleitendes Medium. *forum fortbildung*, (4), 10-11.
- Häcker, T. (2003). *Selbstbestimmte Lernverträge als konstitutiver Teil von Portfolioarbeit: Lern-Lehr-Vorhaben jenseits von Belehrung und Angebot*. In: Rihm, T. (Hrsg.), *Schulentwicklung durch Lerngruppen. Vom Subjektstandpunkt ausgehen...* Opladen: Leske + Budrich, 283-295.
- Häcker, T. (2003). *Wissen und Handeln reflektieren: die Qualität des Projektlernens mit Portfolios entwickeln*. In: Eyerer, P. & Krause, D. (Hrsg.), *Bildung ist Wissen und Handeln*, 6. TheoPrax Tagung. 25 Sept. 2003. Pfnitzal: Fraunhofer Institut für Chemische Technologie (ICT), 17-31.
- Häcker, T. (2004). *Mit Portfolios in Projekten expansiv lernen*. In: Krause, D. & Eyerer, P. (Hrsg.), *Projektarbeit mit Ernstcharakter. Ein Handbuch für die Praxis der Aus- und Weiterbildung in Schule und Hochschule*. (2. völlig neu gest. und überarb. Aufl.) Pfnitzal: TheoPrax Stiftung, Fraunhofer Institut für Chemische Technologie, 212-227.
- Häcker, T. (2004). Mit Portfolios in Projekten expansiv lernen. *Forum Schulstiftung*, 14 (41), 3-20.
- Häcker, T. (2004). Portfolio - ein Medium zur Weiterentwicklung von Unterricht?! *Haushalt & Bildung*, 81 (3), 31-40.
- Häcker, T. & Rihm, T. (2004). Portfolio? *Hessische Lehrerinnen- und Lehrerzeitschrift*, 57 (1), 24-25.
- Häcker, T. (2004). Qualitäten des Projektlernens mit Portfolios zurückgewinnen. *TheoPrax. Magazin für Aus- und Weiterbildung*, (1), 14-22.
- Häcker, T. (2004). *Selbstbestimmung fördern. Portfolioarbeit in Schreib- und Lesezentren*. In: Bräuer, G. (Hrsg.), *Das schulische Schreib- und Lesezentrum. Ideen und Projekte für die Schule*. Hamburg: edition Körber-Stiftung, 144-158.

NAGEL, Norbert, Dipl.-Päd.

- Nagel, N. (2003). Das Reich der zahnlosen Könige. Wege aus dem symbiotischen System Schule. Eine transaktionsanalytisch-systemische Analyse. *Schubra*. 01/2003, 30-35.
- Nagel, N. (2003). Das Reich der zahnlosen Könige. Wege aus dem symbiotischen System Schule. Eine transaktionsanalytisch-systemische Analyse. *TA - Zeitschrift für Transaktionsanalyse* 2/2003. 124-137.

WEHR, Helmut, Dr. phil., M.A., Akad. Rat

Wehr, H. & Reinert von Carlsburg (2003). *Entdeckendes Lernen - ein Plädoyer für mehr Kreativität in der Schule*. In: Reinert, G. B. & Meškauskienė, I. (Hrsg.), *Bildung im Zeitalter der Informationsgesellschaft*, Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien, 323-345.

Wehr, H. (2003). *Lehrer sein - ein unmöglicher Beruf zwischen Leiden und Lust?* In: Fröhlich, V. & Göppel, R. (Hrsg.), *Was macht die Schule mit den Kinder? Was machen die Kinder mit der Schule? Psychoanalytisch-pädagogische Blicke auf die Institution Schule*. Reihe ‚Psychoanalytische Pädagogik‘ Bd. 15, Gießen, 132 - 150.

Wehr, H. (2003). In Ruhe unterrichten Teil II. *Planung. Materialien. Praxis (PMP) Grundschule I*, 27-72.

Wehr, H. & Reinert von Carlsburg, G. B. (2003). *Erich Fromm - Wegbereiter einer humanistischen Psychoanalyse und einer humanen Schule*. Beltz Wissenschaft, Weinheim, Basel, Berlin.

Wehr, H. (2003). In Ruhe unterrichten Teil III. *Planung. Materialien. Praxis (PMP) Grundschule I*, 73-88.

Wehr, H. (2004). In Ruhe unterrichten Teil IV. In: *Planung. Materialien. Praxis (PMP) Grundschule II*, 89- 102.

Wehr, H. (2004). In Ruhe unterrichten Teil V. *Planung. Materialien. Praxis (PMP) Grundschule III*, 107-111.

Wehr, H. (2004). In Ruhe unterrichten Teil VI. *Planung. Materialien. Praxis (PMP) Grundschule III*, 113-120.

Wehr, H. & Reinert von Carlsburg, G. B. (2004). *Selbstbestimmtes Lernen lernen*. Auer Verlag, Donauwörth.

Projekte

BLK-Modellversuch "Lebenslanges Lernen": "Qualität des Lernens verbessern, Schulkultur und Lernumgebungen entwickeln"

Leitung:	Prof. Dr. Michael Schallies
Mitarbeit:	Dr. Jürgen Dumke PD Dr. Thomas Häcker PD Dr. Anneliese Wellensiek
Laufzeit:	10/00-03/05
Förderung:	Bund (BMBF) und Land Baden-Württemberg
Zusammenarbeit mit:	Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
URL	http://www.ph-heidelberg.de/org/chemie/index.htm

1. Kurzdarstellung

Das Vorhaben wird im Hinblick auf die im Zentrum des BLK-Modellversuchsprogramms "Lebenslanges Lernen" stehenden Zielaspekte "Eigenverantwortung und Stärkung der Selbststeuerung der Lernenden", "Kooperation zur Entwicklung strategischer Ansatzpunkte lebenslangen Lernens" und darauf bezogener Entwicklungen von neuen Lehr- und Lernarrangements durchgeführt.

Es handelt sich dabei um einen systemischen Ansatz zur Verbesserung der Qualität des Lernens und der Professionalisierung der Aus- und Weiterbildung von Lehrern unter prozessbegleitender Forschung. Für die Zusammenarbeit wurden Projektschulen nach einem Ausschreibungsverfahren im Rhein-Neckar-Dreieck gewonnen.

Mit diesen vereinbarte und durchgeführte spezifische Unterrichts-, Lern- und Weiterbildungskonzepte werden nach einer methodenpluralistischen Vorgehensweise mit qualitativen und quantitativen Methoden von der Begleitforschung evaluiert.

Als Interventionsmethode für Veränderungen im Unterricht hat sich im Verlauf der Projektarbeiten vor allen Dingen die Einführung des Instrumentes "Portfolio" als zielführend herausgestellt (Häcker, Dumke, & Schallies 2002). Gleichzeitig kann Portfolio auch dazu benutzt werden, die Veränderungsprozesse auf der Ebene des Lehrens und Lernens zu dokumentieren, bzw. als ein Evaluationsinstrument die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler messen.

An den Projektarbeiten sind 2 Gymnasien, 1 Gesamtschule, 4 Realschulen und 4 Hauptschulen mit 56 Lehrkräften und 1243 Schüler beteiligt.

Mit dem Vorhaben sollen gleichzeitig die Bemühungen zur inneren Schulreform und zur Organisationsentwicklung von Schule unterstützt werden.

2. Ergebnisse

Bei den am Projekt teilnehmenden Schulen haben sich im Verlauf der Arbeiten unterschiedliche Realisierungsformen der Projektarbeiten identifizieren lassen: Bei der Mehrzahl der Schulen hat sich aus Sicht der Begleitforschung eine unterrichtswirksame Zusammenarbeit entwickelt. Diese kann individuell folgendermaßen charakterisiert und unterschieden werden:

- (1) Schulen, die eigene Wege gehen und die Zusammenarbeit mit der Forschergruppe als Unterstützung verstehen, eigene Vorhaben zu fördern
- (2) Schulen, die eine Zusammenarbeit speziell mit ihrem Interesse am Instrument Portfolio verbinden
- (3) Schulen, die eine Zusammenarbeit mit der Begleitforschung eingehen und diese Zusammenarbeit zur Entwicklung und Umsetzung eigener Unterrichtsprojekte nutzen
- (4) Schulen, die eine Zusammenarbeit mit der Begleitforschung eingehen und diese zur Unterstützung der Evaluierung eigener Evaluationsprojekte einsetzen und
- (5) Schulen, die trotz Anregung und Anläufen keine kontinuierliche weitergehende Zusammenarbeit eingehen.

Mit Hilfe eines Fragebogens zur Beurteilung der Unterrichtsqualität durch die Schüler wurde an den Projektschulen eine Erhebung zur Frage durchgeführt, wie sich in deren Wahrnehmung die Unterrichtsqualität verändert. Der Fragebogen wurde zu Beginn der Projektarbeiten in den Projektschulen und kurz vor Beendigung der Projektarbeiten eingesetzt. An der Fragebogenauswertung haben sowohl solche Schüler teilgenommen, die in ihren Projektarbeiten mit Portfolio Erfahrung gemacht haben als auch solche, bei denen dies nicht der Fall war ("herkömmlicher Projektunterricht"). Wie die Auswertung der Fragebögen zeigt, wird im direkten Vergleich zwischen Portfolioklassen und solchen, die das Instrument nicht benutzt haben, eine signifikante Unterscheidung in der Wahrnehmung der Unterrichtsqualität durch die Schüler deutlich: So sinkt der im Verlauf des Schuljahres generell feststellbare Trend, dass die Beurteilung der Unterrichtsqualität durch die Schüler negativer wahrgenommen wird, bei den Portfolioklassen in deutlich geringerem Maße ab als in den Vergleichsklassen (Häcker, Dumke, & Schallies 2004).

In der Frage der Wunschkategorie, wie der Unterricht aus Sicht der Schüler gestaltet werden sollte, wird durch die Erfahrung mit selbst gesteuertem Unterricht deutlich, dass die Schüler diese Art des Unterrichts stärker für die Zukunft wünschen. Der Einsatz von Portfolios im Unterricht bedingt, dass sich die Lehrer sowohl theoretisch als auch praktisch mit diesem Instrument stärker auseinandersetzen müssen, weil sich parallel zu seiner Einführung die Lehrmethodik insgesamt verändern muss. Dieser Prozeß wird durch von der Projektgruppe organisierten Begleitveranstaltungen zur Portfolioarbeit unterstützt. Gleichzeitig haben wir das Instrument Portfolio an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg - im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung - in die Erstausbildung der Studierenden an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg integriert.

Für den Einsatz von Portfolio als Forschungsinstrument hat die Arbeitsgruppe ein methodisch abgesichertes Verfahren erarbeitet. Die Analyse individueller Schülerportfolios basiert auf dem Ansatz der Grounded Theory. Portfolios werden im ersten Schritt auf auftretende "Phänomene" untersucht, d.h. es wird festgestellt, was aus Schülersicht im Verlauf des Lernprozesses an Besonderheiten und Bemerkenswertem aufgetreten ist. In einem zweiten Schritt werden diese Phänomene zu größeren Kategorien zusammengefasst. Die Arbeiten zum Feststellen der Phänomene und zum Kategorisieren erfolgen jeweils unabhängig durch zwei unterschiedlichen Auswerter. Sie erstellen als Ergebnis ihrer Arbeit jeweils ein neues Dokument zu dem betreffenden Schülerportfolio. Im dritten Schritt der methodischen Auswertung müssen sich beide Auswerter auf eine gemeinsame Sichtweise in der Beurteilung des betreffenden Portfolios einigen.

Es entsteht zum Schluss eine von unabhängigen Bewertern intersubjektiv verhandelte, geteilte Sicht auf das betreffende Portfolio.

Die so entstehenden Dokumente ermöglichen eine Zusammenfassung der generalisierbaren Phänomene aus Portfolios zu weiteren Schlüsselkategorien. Sie ergeben letztlich einen fundierten Einblick auf "Lernen" im Rahmen der Projektarbeiten aus Schülersicht und ermöglichen dem Auswertungsteam die Bildung einer Theorie über das Lerninstrument.

Zur Interpretation von Portfolios muss bei der Auswertung auch auf die teilnehmenden Beobachtungen zurückgegriffen werden, weil viele der erhobenen Aussagen im Bewertungsprozess sonst nicht verständlich gemacht werden können.

Aus der Analyse der Lernprozesse, erhoben aus den Portfolios, kann eindeutig gesagt werden, dass für eine gelingende Portfolioarbeit die Transparenz von Anforderungen an die Schüler und die Klarheit von Lernzielen wichtige Voraussetzungen sind.

Erfolgreiche Gestaltung von Unterricht mit dem Ziel, selbst gesteuertes Lernen der Schüler zu ermöglichen, erfordert Handlungsspielräume sowohl für die Schüler als auch für die Lehrkräfte.

Es kann ferner festgestellt werden, dass die angebotenen Wahlmöglichkeiten sowohl bei unterrichtlichen Inhalten als auch bei der Steuerung der Lernprozesse von den Schülern wahrgenommen und genutzt wurden.

Die Schüler fordern bei ihren Lehrkräften sowohl Begründungen für Lerninhalte als auch eine beratende Unterstützung ihrer eigenen Lernprozesse im Zusammenhang mit den Projektarbeiten ein. Somit findet ein Wechsel vom "normalen" Lernen zu selbständigem Lernen tatsächlich statt, und dieser Veränderungsprozess lässt sich auch im Regelunterricht verwirklichen.

Aus der quantitativen Analyse der Fragebogen lässt sich ableiten, dass die Lehrkräfte, die eine erfolgreiche Portfolioarbeit in den Unterricht eingeführt haben, offensichtlich eine veränderungsbereite Auswahl des Kollegiums darstellen, die bereits vor Projektbeginn über ein breites Repertoire an Unterrichtsmethoden und Zugängen zum Unterricht verfügte.

Die Struktur der Einrichtung hat daher großen Einfluss darauf, ob die mit den Projektarbeiten angestrebte Entwicklung von Unterricht zu stärker selbständigem Lernen unterstützt wird oder eingeschränkt bleibt.

3. Publikationen

Häcker, T., Dumke, J. & Schallies, M.(2004). *Qualität des Lernens verbessern, Schulkultur und Lernumgebung entwickeln*. In: Poster (Hrsg.), *Bildung über die Lebenszeit* ed. Zürich.

Lembens, A. & Schallies, M. (2004). *BLK-Modellversuchsprogramm zum Lebenslangen Lernen*. In: Pitton, A. (Hrsg.), *Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik* 24, 308-310.

Schallies, M. (2004a). *Qualität des Lernens verbessern, Schulkultur und Lernumgebung entwickeln - ein Projekt im Modellversuchsprogramm der Bund-Länder-Kommission zum "Lebenslangen Lernen"*. In: *Pädagogische Hochschule Heidelberg* (Hrsg.), *Ein langer Weg zu einer forschungsbasierten Bildungswissenschaftlichen Hochschule*. Heidelberg: abcdruck GmbH, 235-241.

Schallies, M. (2004b). *The role of research in a systemic approach to school development - Experiences from interdisciplinary school projects*. In: Ralle, B. & Eilks, I. (Hrsg.), *Didaktik der Naturwissenschaften Quality in Practice-oriented Research in Science Education*. Aachen: Shaker Verlag, 137-146.

Schallies, M., Dumke, J. & Häcker, T. (2003). *Weiterentwicklung der Lernkultur: Portfolio als Entwicklungsinstrument für selbstbestimmtes Lernen*. In: Anonymous. *Motivieren und Evaluieren in Bildung und Unterricht*. München: Arbeitskreis Gymnasium Wirtschaft e.V., 53-63.

SCHULPÄDAGOGIK

Publikationen

CARLSBURG, Gerd-Bodo, von, Dr. phil., Dr. h.c. mult., Prof.

Reinert, G.-B. & Musteikiené, I. (Hrsg.) (2003). *Bildung im Zeitalter der Informationsgesellschaft. Reihe: Baltische Studien zur Erziehungs- und Sozialwissenschaften*, Bd. 8. Mit Beiträgen G.-B. Reinert v. Carlsburg u.a., Frankfurt: Lang, 367.

Reinert v. Carlsburg, G.-B. & Wehr, H. (2003). *Entdeckendes Lernen - ein Plädoyer für mehr Kreativität in der Schule*. In: Reinert, G.-B. & Musteikiené, I. (Hrsg.), *Bildung im Zeitalter der Informationsgesellschaft*. Frankfurt. Reihe: Baltische Studien zur Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Bd. 8. Frankfurt: Lang, 323-345.

Reinert v. Carlsburg, G.-B. (2003). *Erkenntnisquellen für die Lehrerbildung - und das Problem ihrer Verwendbarkeit*. In: Reinert, G.-B. & Musteikiené, I. (Hrsg.), *Bildung im Zeitalter der Informationsgesellschaft*. Frankfurt. Reihe: Baltische Studien zur Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Bd. 8. Frankfurt: Lang, 97-120.

Reinert v. Carlsburg, G.-B. (2003). *Selbstbestimmtes Lernen durch teilnehmerorientierte Seminararbeit*. In: Reinert, G.-B. & Musteikiené, I. (Hrsg.), *Bildung im Zeitalter der Informationsgesellschaft*. Frankfurt. Reihe: Baltische Studien zur Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Bd. 8. Frankfurt: Lang, 139-153.

Reinert v. Carlsburg, G.-B. & Musteikiené, I. (2003). *Vorwort*. In: Reinert, G.-B. & Musteikiené, I. (Hrsg.), *Bildung im Zeitalter der Informationsgesellschaft*. Frankfurt. Reihe: Baltische Studien zur Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Bd. 8. Frankfurt: Lang, 9-13.

Reinert v. Carlsburg, G.-B. (2004). *Anschaulichkeit - Gebot für einen neuzeitlich orientierten erziehenden Unterricht*. In: Reinert v. Carlsburg, G.-B. & Musteikiené, I. (Hrsg./eds.), *Innovation durch Bildung. Innovation by Education*. Frankfurt. Reihe: Baltische Studien zur Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Bd. 8. Frankfurt: Lang, 139-154.

Reinert, G.-B. v. Carlsburg & Wehr, H. (2004). *Erich Fromm - Wegbereiter einer Humanistischen Psychoanalyse und Humanen Schule*. Weinheim/Basel/Berlin. Schriftenreihe des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung. Internationale Pädagogik - Reformpädagogik, Bd. 6. Mit Beiträgen G.-B. Reinert v. Carlsburg, H. Wehr u.a., Weinheim/Basel/Berlin: Beltz Wissen-schaft, 290.

Reinert, G.-B. v. Carlsburg & I. Musteikiené (Hrsg./eds.) (2004). *Innovation durch Bildung. Innovation by Education*. Reihe: Baltische Studien zur Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Bd. 11. Mit Beiträgen G.-B. Reinert v. Carlsburg u.a., Frankfurt: Lang, 339.

Reinert v. Carlsburg, G.-B. & Wehr, H. (2004). *Martin Buber und Erich Fromm*. In: Reinert v. Carlsburg, G.-B. & Wehr, H., Erich Fromm - Wegbereiter einer Humanistischen Psychoanalyse und Humanen Schule. Weinheim/Basel/ Berlin. Reihe: Schriftenreihe des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung. Internationale Pädagogik - Reformpädagogik, Bd. 6. Weinheim/Basel/ Berlin: Beltz Wissenschaft, 30-65.

Reinert v. Carlsburg, G.-B. & Wehr, H. (2004). *Selbstbestimmtes Lernen lernen*. Donauwörth: Auer, 290 S.

Reinert v. Carlsburg, G.-B. (2004). *Vorwort*. In: Reinert v. Carlsburg, G.-B. & Musteikiené, I. (Hrsg./eds.), *Innovation durch Bildung. Innovation by Education*. Frankfurt. Reihe: Baltische Studien zur Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Bd. 8. Frankfurt: Lang, 11-14.

Reinert v. Carlsburg, G.-B. & Wehr, H. (2004). *Vorwort*. In: Reinert v. Carlsburg, G.-B. & Wehr, H., Erich Fromm - Wegbereiter einer Humanistischen Psychoanalyse und Humanen Schule. Weinheim/Basel/Berlin. Reihe: Schriftenreihe des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung. Internationale Pädagogik - Reformpädagogik, Bd. 6. Weinheim/Basel/Berlin: Beltz Wissenschaft, 7-8.

Herausgeber folgender Reihen

- Erziehungskonzeptionen und Praxis (seit 1984). Frankfurt: Lang.
- Baltische Studien zur Erziehungs- und Sozialwissenschaften (mit I. Musteikiené & J. Orn) (seit 1998). Frankfurt: Lang.
- Bildung und Erziehung (mit J. Petersen) (seit 1991). Donauwörth: Auer.
- Schule und Unterricht (mit J. Petersen) (seit 1991). Donauwörth: Auer.
- Innovation und Konzeption (mit J. Petersen) (seit 1991). Donauwörth: Auer.
- Geschichte und Reflexion (mit J. Petersen) (seit 1996). Donauwörth: Auer.
- praxis training (mit J. Petersen) (seit 1998). Donauwörth: Auer.
- Schriftenreihe des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung. Internationale Pädagogik - Reformpädagogik (seit 1998). Weinheim: Beltz Wissenschaft / Deutscher StudienVerlag.

- Education (englische Ausgabe) (1984-1999)
- Educación (spanische Ausgabe) (1984-1999). Mit K. Flechsig & V. Lenhart & H. Röhrs & Chr. Wulf, zugleich Schriftleitung mit J. Hohnholz.
- Socialiniai Tyrimai [Mitherausgeber] (Sozialwissenschaftliche Forschung) [Litauen] (seit 1997).
- Pedagogika [Mitherausgeber] (Zeitschrift für Pädagogik) [Litauen] (seit 2000).

RIHM, Thomas, Dipl.-Päd.

- Rihm, T. (2003). *Schule als Ort kooperativer Selbstverständigung entwickeln - Ein Beitrag zur Schulentwicklung aus subjekttheoretischer Sicht*. In: Rihm, T. (Hrsg.) Schulentwicklung durch Lerngruppen. Vom Subjektstandpunkt ausgehen ... Leverkusen: Leske+Budrich, 351-387.
- Rihm, T. (2003). *Schulentwicklung durch Lerngruppen - Vom Subjektstandpunkt ausgehen*. Leverkusen: Leske+Budrich.
- Rihm, T. (2003). *Sinnkonstitution in Bedeutungen: Wie kommt das Subjekt zur Welt?* In: Rihm, T. (Hrsg.), Schulentwicklung durch Lerngruppen. Vom Subjektstandpunkt ausgehen ... Leverkusen: Leske+Budrich, 97-110.
- Rihm, T. (2003). *Vom Vorgang der Schülerinteressen - Anmerkungen zur subjekttheoretischen Grundlegung von Lerngruppenprozessen*. In: Rihm, T. (Hrsg.) Schulentwicklung durch Lerngruppen. Vom Subjektstandpunkt ausgehen ... Leverkusen: Leske+Budrich, 251-282.
- Rihm, T. & Häcker, T. (2004). *Portfolio? Hessische Lehrerinnen und Lehrerzeitung. Zeitschrift der GEW Hessen*. 57. Jahr, Heft 1, 24-25.
- Rihm, T. (2004). *Portfolio: Baustein einer neuen Lernkultur? Anmerkungen zur Portfolioarbeit aus subjektbezogener Sicht*. *Informationsschrift Nr. 67* des Instituts für Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Download: www.ph-heidelberg.de/org/suschu; Link: "Einzelbeiträge".
- Rihm, T. (2004). *SuSchu - Als Subjekte Lernen und unterstützen ...* In: Pädagogische Hochschule Heidelberg (Hrsg.), *Ein langer Weg zu einer forschungsba-
sierten, bildungswissenschaftlichen Hochschule - Einblicke in 100 Jahre
Lehrerbildung*. Festschrift. 250-255.

STRITTMATTER-HAUBOLD, Veronika, Dr. phil., AR'in

- Strittmatter-Haubold, V. (2003). *Konzept Selbstorganisation - ein Schritt im Lernkulturwandel der Hochschule*. In: Arnold, R. & Schüssler, I. (Hrsg.), *Ermöglichungsdidaktik in der Erwachsenenbildung*. Erscheint in der Reihe "Grundlagen der Berufs- und Erwachsenenbildung". Hohengehren, Baltmannsweiler: Schneiderverlag, 236-248.
- Strittmatter-Haubold, V. (2003). *Zum Wandel der Lernkultur für eine zukunftsfähige Pflegeausbildung*. In: Schwesternschule der Universität Heidelberg (Hrsg.), *Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum*, 63-71.
- Strittmatter-Haubold, V., Herzbach, C. & Hund, A. (2004). *Heute für morgen lernen. Das Institut für Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule Heidelberg*. In: Pädagogische Hochschule Heidelberg & Vereinigung der Freunde der Pädagogischen Hochschule Heidelberg e.V.. *Einblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg. Ein langer Weg zu einer forschungsbasierten, bildungswissenschaftlichen Hochschule*, 95-101.
- Strittmatter-Haubold, V. (2004). *Kognitive Landkarten - Optionen für nachhaltiges Lernen*. In: Behrendt, B., Voss, H.-P. & Wildt, J. (Hrsg). *Neues Handbuch Hochschullehre*. Berlin: Raabe Fachverlag für Wissenschaftsinformation, G3.4,1-24.
- Strittmatter-Haubold, V. & Minuth, Ch. (2004). *Zur Förderung des Friedens. Fortsetzung des euro-islamischen Dialogs. 2. Expertenworkshop in Marokko*. *daktylos* Nr. 2, 10/2004, 21.
- Wellensiek, A. & Strittmatter-Haubold, V. (2004). *Das Problem ist zu dick, um es zu ignorieren... Projektorientiertes interdisziplinäres Seminar zur Diabetiker-Schulung*. *daktylos* Nr. 2, 10/2004, 10-11.

Projekte

Projektgruppe ‚Subjektsein und Schule‘ (SuSchu)

Leitung:	Prof. Dr. Bärbel Schön / Dipl.-Päd. Thomas Rihm
Mitarbeiter:	15 ständige Mitarbeiter aus Schule und Hochschule
Laufzeit:	unbegrenzt
Förderung:	derzeit keine Förderung

1. Kurzdarstellung

Das Projekt „Subjektsein und Schule“ (SuSchu) nahm seinen Anfang in der 1999 an der Pädagogischen Hochschule ausgerichteten bundesweiten Tagung ‚Subjektsein in der Schule?‘ an der ca. 100 InteressentInnen teilnahmen. Ziel der Tagung war, eine pädagogische Auseinandersetzung mit dem Lernbegriff Klaus Holzkamps anzustoßen. In dem damaligen Eingangsreferat nahm Prof. Dr. Edmund Funke eine noch heute der Arbeit der Projektgruppe zugrunde liegende historische Einordnung vor: Über die Diskussion des Subjektbegriffs zog er eine Linie von den Leitgedanken Wilhelm von Humboldts zum Lernbegriff Klaus Holzkamps und deren Bedeutung für die heutige Schulentwicklungsdiskussion. Arbeitet Holzkamp die strukturelle ‚Entöffnung des Subjektstandpunkts‘ im derzeitigen Schulsystem heraus, weist Funke auf Humboldts Entwurf hin: Die Einrichtung eines öffentlichen, nicht staatlich kontrollierten, aber vom Staat sichergestellten Schulsystems.

Das hier vertretene Subjektverständnis konstituiert sich aus einer spezifischen Dialektik von Individuum und Institution: Jedem Menschen ist die Möglichkeit eigen, Subjekt sein zu können, d.h. er kann sich begründet zur Welt verhalten bzw. zu den Gegebenheiten Stellung nehmen und darüber seinem Leben eine Richtung geben, dessen Verlauf und Ausrichtung selbst bestimmen. Über den begründeten, aktiven Zugriff auf die Welt zeigt er an, wer er ist und sein möchte, was seine Einzigartigkeit im Unterschied zu anderen ausmacht. Das Motiv, dies zu tun, liegt in den Gegebenheiten der Welt selbst begründet, weil sie dem Menschen Handlungs- und Eingriffsmöglichkeiten eröffnen. Über die dazu notwendigen Schwerpunktsetzungen gibt sich der Mensch zu erkennen, wie es Hanna Arendt ausdrückt. Der Subjektstatus wird von niemandem verliehen und kann auch nicht erworben oder abgesprochen werden, sondern er konstituiert sich einzig und allein durch ein unbedingtes Anerkennungsverhältnis zwischen allen Menschen. Die Frage, ob Menschen diese Option realisieren oder nicht, obliegt zunächst allein ihrer Willensfreiheit. Institutionelle Kontexte, insbesondere Schulen, können aber in der Entscheidungsphase behindernd oder unterstützend wirken, je nach Grad ihrer Reflexivität. Behindernd dann, wenn sie die Handlungsinitiativen dauerhaft blockieren bzw. ins Leere laufen lassen, die notwendige Resonanz also verweigern. Unterstützend etwa dann, wenn sie den InitiatorInnen die Verfügung über die zur Realisierung ihrer Handlungsvorhaben notwendigen Bedingungen ermöglichen. Institutionelles Handeln muss sich deshalb von den Akteuren ausgehend ständig aufs Neue legitimieren. Dennoch: Dem Anerken-

nungsakt liegt kein Automatismus zugrunde. Selbst in förderlichen Kontexten haben die Menschen die Option, sich einer Anerkennung zu verschließen oder sich widerständig gegen diese zu stellen. Institutionen jedweder Art haben eben nicht die ‚Macht‘, Menschen ‚total‘ zu vereinnahmen und deren Handeln quasi maschinell zu steuern. Institutionen sind auf die aktive Übernahme gewünschter Orientierungen durch die Menschen, auf ihre Akzeptanz also, angewiesen. Diese Möglichkeit der An- und Aberkennung der Akzeptanz kennzeichnet zuallererst die Rede vom Subjektsein. Förderliche Kontexte erhöhen aber die Wahrscheinlichkeit des Vollzugs der Anerkennung, insbesondere dann, wenn sie den Beteiligten Anknüpfungspunkte bzw. Einflussmöglichkeiten offerieren. Die reflexive Ausrichtung von Schule ist demgemäß notwendige Voraussetzung, aber nicht hinreichende Bedingung.

2. Ergebnisse

Neben der Arbeit im Kolloquium, die sich an laufenden wissenschaftlichen Beiträgen der TeilnehmerInnen orientierte (vgl. Schulentwicklungsband 2003), konzentrierten wir uns zusehends auf die Organisation und Durchführung von Einzelveranstaltungen mit VertreterInnen, die der subjektwissenschaftlichen Denktradition zuzurechnen sind.

So referierte Norbert Kruse (Uni Kassel) Überlegungen zu einer subjektwissenschaftlichen Perspektive beim Textschreiben und Rechtschreiben. Er betonte, dass die Interaktionen zwischen Lernenden und Lehrenden und deren Blick auf den Lerngegenstand den Ausgangspunkt zur Begründung und Entwicklung des weiteren Vorgehens im Unterricht darstellen. Die Didaktik des Rechtschreibens wird im Unterricht folglich von allen Beteiligten entwickelt und Ansätze für ein Lernen im Begründungsdiskurs erkennbar. Auf einer weiteren Arbeitstagung im Juli 2003 rückten wir Lerngruppenprozesse in den Mittelpunkt der Diskussionen. Michael Bannach (Berlin) arbeitete anhand von Fallbeispielen Möglichkeiten heraus, wie die Lernenden zu ihren Themen fanden und darüber ihre Lernvorhaben begründeten. Leitende Prinzipien waren dabei Interessenorientierung, Selbstbestimmung, Selbstorganisation und Kooperation. Im Beitrag von Thomas Rihm ging es darum, die Parameter herauszuarbeiten, die der Weiterarbeit mit den gefundenen Inhalten zugrunde liegen. Im Wirkungszusammenhang von Initiative, Resonanz und Realisierung sah er eine Möglichkeit, den Schülerinteressen auch bei der Umsetzung ihrer Handlungsvornahmen Vorrang einzuräumen und die Lehrenden in den Nachrang zu entlassen. Thomas Häcker (PH-Heidelberg) referierte schließlich subjektbezogene Möglichkeiten des Abschlusses von Lerneinheiten durch Portfolios. Portfolios, als Entwicklungs- und nicht als Beurteilungsmedium verstanden, ermöglichen es den Lernenden, ihre Lernschritte zu dokumentieren, diese zu kommunizieren und über Rückmeldungsprozesse zu reflektieren. Die Beiträge der Tagung beschrieben somit Strukturmomente eines Spannungsbogens, der schulische Lerneinheiten vom Standpunkt der Lernenden aus analysieren lässt. Diese Gedanken sollen in einem gemeinsam herausgegebenen Bd. weiter ausgeführt und vertieft werden. In seinem Vortrag Anfang 2004 beleuchtete Bernd Hackl (Uni Graz) einen weiteren bisher unterbelichteten Aspekt in der Subjektdiskussion: Er ging der Frage nach, was Professionelle tatsächlich tun,

wenn es ihnen gelingt, bei ihren SchülerInnen autonomieförderliche Lernprozesse anzustoßen. Dazu stellte er das Design eines derzeit in der Realisierung befindlichen Forschungsprojekts (PULP) vor. Insbesondere ging es ihm darum, Professionalität nicht nur als Persönlichkeitsvariable zu sehen, sondern auch im Kontext mit den jeweiligen Handlungsbedingungen, da organisatorische Strukturen sowohl Freiräume schaffen als auch professionelles Handeln behindern können. Im Juli diesen Jahres schließlich konnten wir nochmals Bernd Hackl für einen Workshop gewinnen, der anhand des Konzeptes ‚Situieretes Lernen‘ von Jane Lave den Revisionsbedarf gängiger didaktischer Konzepte untersuchte und anmahnte. Im Wintersemester 04/05 stellte Reinhard Kahl unter dem Thema ‚Schulen als Lebensorte entwickeln... Ausschnitte seiner Filme ‚Spitze‘ und ‚Schulen als Treibhäuser der Zukunft‘ zur Diskussion. Kommende Veranstaltungen mit Frigga Haug (Berlin) und Joachim Ludwig (Uni Potsdam) beziehen sich auf den Begriff des ‚Expansiven Lernens‘ bei Klaus Holzkamp und widmen sich der Rolle der LehrerInnen im Rahmen dieser lerntheoretischen Position.

3. Ausblick

Als Basis für die weitere Projektarbeit gelten folgende Eckpunkte:

- Das Projekt versteht sich zunächst als Plattform, auf der unterschiedliche Ansätze subjekttheoretischen Denkens zur Geltung kommen und verhandelt werden sollen. Im Rahmen der Erarbeitung, des Austauschs und der Kritik der von den Teilnehmenden verfolgten subjekttheoretischen Ansätze soll es zur Präzisierung einer Pädagogik kommen, die die selbstbestimmte Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten ins Zentrum institutionellen Lernens und Lehrens stellt. Dabei sollen der Praxis-Theorie-Wirkungszusammenhang und die Geschichtlichkeit der Lernverhältnisse interdisziplinär berücksichtigt werden. Die Ansätze sollen sich nicht in Beliebigkeit verlieren, sondern strikt auf Ausweitung und Schutz subjektiver Handlungsspielräume ausgerichtet sein. Uns geht es ausdrücklich nicht darum, Lernende zur Übernahme bestimmter Vorstellungen von ‚guten‘ Lebens zu verleiten, wohl aber darum, ihnen eine Vielfalt von Optionen offen zu halten.
- Es dient als Medium der Informationsbeschaffung und der Kommunikation mit hochschulexternen InteressentInnen aus verschiedensten Bildungsinstitutionen (Schulen, Heimen, Initiativen etc.). Bereits bestehende Kontakte zu Arbeitsgruppen anderer Hochschulen sollen weiter ausgebaut werden. Unser Ziel ist es, unsere Diskussionsergebnisse noch stärker zu vernetzen, in die laufende wissenschaftliche Diskussion einzubringen und den Austausch mit VertreterInnen aus Wissenschaft, (Berufs-)Pädagogik und Fachdidaktik anderer Hochschulen anzuregen.
- Schließlich streben wir mittelfristig an, unsere Erkenntnisse im Rahmen eines Forschungsvorhabens zu präzisieren und einer systematischen Überprüfung zu unterziehen. Insbesondere interessiert dabei: Wie realisieren die an den Lernprozessen Beteiligten ihre Option, Subjekt sein zu können? Welche Rolle spielen dabei die Kontexte? Vor allem: wie wirken Strukturen in Situationen konkret? In welcher Weise nehmen die Betroffenen Stellung zu den Provokationen? Wie sehen die Resonanzen der Institutionen aus? Wo ergeben sich darauf bezogen Möglichkeiten das eigene wie das institutionelle Handeln zu erweitern?

- Eine weitere Tagung mit dem Schwerpunkt ‚Schulentwicklung‘ ist für 2006 in Planung.

InteressentInnen an unserer Arbeit möchten wir auf die Informationen auf unserer Homepage verweisen (www.ph-heidelberg.de/org/suschu). Dort gibt es auch die Möglichkeit, sich auf eine Rundmailliste eintragen zu lassen.

4. Publikationen

Dietrich, I. (2003). *Interkulturelle Begegnung als Anlässe für pädagogische Professionalisierungsprozesse*. In: Rihm, Th. (Hrsg.) *Schulentwicklung durch Lerngruppen. Vom Subjektstandpunkt ausgehen...* Leverkusen: Leske+Budrich, 233-250.

Häcker, T (2003). *Selbstbestimmte Lernverträge als konstitutiver Teil von Portfolioarbeit: Lern-Lehr-Vorhaben jenseits von Belehrung und Angebot*. In: Rihm, Th. (Hrsg.) *Schulentwicklung durch Lerngruppen. Vom Subjektstandpunkt ausgehen...* Leverkusen: Leske+Budrich, 283-296.

Rauch, W. (2003). *End- und Ausgangspunkte in einem Meer gewaltiger Anstrengungen – Gewalterfahrungen in einer Schule (für Erziehungshilfe)*. In: Rihm, Th. (Hrsg.) *Schulentwicklung durch Lerngruppen. Vom Subjektstandpunkt ausgehen...* Leverkusen: Leske+Budrich, 185-202.

Rihm, T. (Hrsg.) (2003). *Schulentwicklung durch Lerngruppen. Vom Subjektstandpunkt ausgehen...* Leverkusen: Leske+Budrich.

Rihm, T. (2003). *Vom Vorrang der Schülerinteressen...* In: Rihm, Th. (Hrsg.) *Schulentwicklung durch Lerngruppen. Vom Subjektstandpunkt ausgehen...* Leverkusen: Leske+Budrich, 251-282.

Rihm, T. (2003). *Schule als Ort kooperativer Selbstverständigung entwickeln*. In: Rihm, Th. (Hrsg.) *Schulentwicklung durch Lerngruppen. Vom Subjektstandpunkt ausgehen...* Leverkusen: Leske+Budrich, 335-350.

Wulff, E. & Rihm, T. (2003). *Sinnkonstitution in Bedeutungen: Wie kommt das Subjekt zur Welt?* In: Rihm, Th. (Hrsg.) *Schulentwicklung durch Lerngruppen. Vom Subjektstandpunkt ausgehen...* Leverkusen: Leske+Budrich, 97-110.

Häcker, T. (2004). *Qualitäten des Projektlernens mit Portfolios zurückgewinnen. TheoPrax – Magazin für Aus- und Weiterbildung 1/2004, 14-23.*

Rihm, T. (2004). *SuSchu: Als Subjekte lernen und unterstützen...* In: *Pädagogische Hochschule Heidelberg (Hrsg.), Einblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg. Ein langer Weg zu einer forschungsbasierten, bildungswissenschaftlichen Hochschule.* Heidelberg: abcdruck, 250-255.

Von der Instruktion zu einer konstruktiven Didaktik

Leitung:	Dr. Veronika Strittmatter-Haubold (IfE) / Dr. Anneliese Wellensiek, (NTG); Prof. Dr. Michael Schallies
Kooperation mit:	Roche Diagnostics Mannheim
Laufzeit:	1/2004 -12/2004
Förderung:	Roche Diagnostics

1. Kurzdarstellung

Die Firma Roche Diagnostics ist ein traditionsreiches forschendes Pharmaunternehmen u.a. im Bereich des Diabetes Typ 2 (Altersdiabetes). Als Service für ihre Kunden (Ärzte, Diabetesberaterinnen und -assistentinnen) entwickelte sie ein Lerninstrument für die Einzelschulung der Patienten, den sog. ACCU-Chek®-Trainer. Dabei handelt es sich um eine Art bebildertes Kompendium, das Hilfen für die Einhaltung von Ernährungsregeln bereitstellt. Trotz der ästhetisch herausragenden und sehr übersichtlichen Aufmachung wird das Produkt von den Menschen mit Diabetes nicht genügend angenommen, da es - so unsere These - hauptsächlich einer von medizinischen Fakten geprägten Instruktionsdidaktik folgt. Mit dieser Problemstellung hat sich das Unternehmen an die Hochschule gewandt und um Lösungsvorschläge gebeten. Es handelt sich um eine sehr komplexe, anspruchsvolle und ergebnisoffene Problemstellung, die sich als Projektrahmen für die interdisziplinären Studienbereiche ILL/IS hochschuldidaktisch besonders eignet. Dieses ist neben der Mitwirkung an einer pädagogischen Fragestellung ein weiterer Grund, die Aufgabe zu übernehmen. Die projektorientierten interdisziplinären Seminare streben einen authentischen Theorie-Praxis-Verbund an und ermöglichen damit neue Arbeitsformen, die darauf angelegt sind, einer subjektorientierten Hochschuldidaktik gerecht zu werden und auch dort den Wandel von der Instruktion zur Aneignungs- bzw. Konstruktionsdidaktik zu bewerkstelligen.

2. Ergebnisse

Im vorliegenden Projekt wurde den Studierenden im Sommersemester 2004 die Aufgabe übertragen, Patientenschulungen zu besuchen, das Produkt ACCU-Chek®-Trainer auf Grund dieser empirischen Erfahrung didaktisch zu bewerten, es im Sinne einer konstruktivistischen subjektorientierten Didaktik weiterzuentwickeln, einen Lösungsvorschlag (Prototyp) zu erstellen und dem Auftraggeber zu präsentieren. Im Anschluss erstellten sie eine schriftliche Reflexion, in der sie ihre Erfahrungen im Lichte wissenschaftlicher Theorien reflektieren und beurteilen.

Im Seminar wechselten sich Phasen der Theoriearbeit und der Arbeit in den Teilprojektgruppen ab, wobei sich die Dynamik zunehmend zu Gunsten der konkreten Produktentwicklung änderte.

Erkenntnisse über den Seminarerfolg lassen sich wie folgt beschreiben. Vom Standpunkt der Produktentwicklung aus kann festgestellt werden, dass die Studierenden die Herausforderung in Form von Offenheit und Unterbestimmtheit der Aufgabe,

Selbständigkeit und Strukturierungsfähigkeit sowie Teamarbeit angenommen und mit Kreativität bei der Entwicklung von neuem didaktischen Material und Lösungen in Form von Prototypen bewältigt haben.

Im Sinne einer konsequenten Subjektorientierung wurden folgende Produktergänzungen vorgelegt:

1. Mit Betroffenen für Betroffene wurde ein Lehrfilm zum Erlernen von Nordic Walking (Motto: Dem Zucker davon laufen) erstellt. Die Studierenden hatten festgestellt, dass das Thema Bewegung im ACCU-Chek-Trainer nur auf drei Seiten behandelt, in der Schulung nur kurz thematisiert und keine praktische Umsetzung angeleitet wird. Bewegung zählt aber zu den wichtigsten Faktoren bei der Bekämpfung des Diabetes Typ 2. Der Film enthält notwendige Instruktionen, um die Sportart korrekt auszuüben und kann gleichzeitig als Modell für die Gründung eines Lauftreffs eingesetzt werden. Im Film kommen Betroffene zu Wort und betonen die Hilfestellung, die von einem Lauftreff ausgeht.

2. Unter dem Namen ACCU-Play (Motto: Leben mit Genuss, Punkte für Körper und Seele sammeln) wurde ein Gesellschaftsspiel entwickelt, welches unter Einbezug der medizinischen Sachverhalte aus dem ACCU-Chek-Trainer einerseits spielerisch Wissen erfragt und Einschätzungen zu Nährstoffgehalten abverlangt. Kommt ein Spieler beispielsweise auf das Feld "mehr oder weniger" zieht er zwei Lebensmittelkarten und muss diese Lebensmittel nach Anzahl der Fettpunkte abnehmend ordnen. Andererseits sammeln die Spieler verschiedene Nahrungsmittelkarten (zwischen 1 und 4 pro Spielzug). Für solche Lebensmittel, die man besonders mag, erhält man zwei Seelenpunkte, für solche, die man nicht mag, wird ein Seelenpunkt abgezogen.

3. "SUCCESS", das ACCU-Chek-Ergänzungsset (Motto: Sicherheit gewinnen im Alltag) richtet sich insbesondere an "Anfänger", soll ihnen Sicherheit bieten und Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmung erhöhen. Den Studierenden war aufgefallen, dass der Aspekt der Nahrungsmittelkombination nicht ausreichend bedacht wird. Das Set besteht aus handlichen Menüscheiben (Frühstück und Mittagessen), die, wie auch immer kombiniert innerhalb der Ernährungsregeln liegen. Das Tagebuch ist eine Strukturierungshilfe, die den wochenmäßigen Überblick von verzehrten Kohlenhydrateinheiten, Fettpunkten, Bewegungsdauer und Angaben über das Wohlbefinden ermöglicht. Das Kohlenhydrateinheit/Fettpunkt-O-Meter ermittelt einfach und unproblematisch die Tagesmenge an relevanten Nährstoffen. Die Drehscheibe "Bewegungstipps" bietet zufallsgesteuerte Bewegungsaufgaben.

4. Die "Kulinarischen Kompositionen" (Motto: Musikpsychologie für den Lernprozess) sind ein Musik gestütztes auditives Kochbuch in Form zweier CDs, die Kochprozess und Essvorgang in Echtzeit musikalisch ausgestalten. Mit Musik als "psychoaktiver" Substanz soll die einseitig kognitive Ausrichtung des Schulungsprogramms aufgebrochen werden. Das Produkt basiert auf der These, dass die Unmittelbarkeit musikalischer Wirkung die situative Einbettung kognitiver Leistungen fruchtbar macht. Musik wird als Hilfe eingesetzt, Speisen nicht mit Geistlosigkeit zu

verschlingen und Nahrung nicht mechanisch zu sich zu nehmen.

Am 21.7.2004 fand die Präsentation in Mannheim statt. Der Auftraggeber bewertete die Präsentation der Studierenden wie folgt: "Im Auftreten vor der Gruppe waren die Studenten in der verbalen und nonverbalen Kommunikation (Sprache, Blickkontakt, Körperhaltung) sicher. Die Aussagen wurden mit Folien und dem entwickelten didaktischen Material hervorragend unterstützt. In der Präsentation ist es den Studenten gelungen, die Zuhörer aus Marketing, aus einer Werbeagentur und einer Klinik emotional einzufangen. "

3. Publikationen

Wellensiek, A. & Strittmatter-Haubold, V. (im Druck). *Durch feedback Lehre verbessern?* In: Pitton, A. (Hrsg.) Relevanz fachdidaktischer Forschungsergebnisse für die Lehrerbildung. Jahrestagung der GDGP in Heidelberg 2004. Münster: Litverlag.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Strittmatter-Haubold, V. (2004). *Lernsettings interaktiv und wirksam für den Einsatz des ACCU-CHEK Trainer -Systems gestalten*. Klausurtagung der Abteilung Vertrieb-Marketing von Roche Diagnostics Mannheim, 19.01.2004.

Strittmatter-Haubold, V. (2004). *Nachhaltiges Lernen ermöglichen Grundideen zur Lernbegleitung Erwachsener*. Tagung Mehrwert aktivieren, Roche Diagnostics, Berlin, 6./7.09.2004.

Strittmatter-Haubold, V. (2004). *Welche Schulungsprogramme sind wirksam? - Von der Patientenschulung zum Diabetesdialog*. Symposium für Praktische Diabetologie und Kirchheim-Forum Diabetes, Wiesbaden, 21.-23.10.2004.

Chemie in Heidelberg

Leitung:	Dr. Anneliese Wellensiek, (NTG) / Dr. Veronika Strittmatter-Haubold (IfE); Prof. Dr. Michael Schallies, Sabine Bergmann
Kooperation mit:	Institut für Organisationskommunikation (IFOK) Bensheim, Frau Jutta Fuchs
Laufzeit:	1/2003-12/2003
Förderung:	Stifternverband für die Deutsche Wissenschaft im Rahmen der Dialogprojekte "PUSH nach PISA"

1. Kurzdarstellung

Das Projekt Chemie in Heidelberg steht im Zusammenhang mit den Bemühungen, den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu eröffnen und zu gestalten.

Wissenschaftliche Einrichtungen haben Anstrengungen in diese Richtung unternommen. Der Stifterverband widmet sich seit geraumer Zeit unter dem Akronym PUSH (Public Understanding of Sciences and Humanities) der Verbesserung des Dialogs Wissenschaft und Gesellschaft. Es gelang unter seiner Federführung im Mai 1999 in Bonn ein dementsprechendes Memorandum zu erarbeiten, dem alle großen Wissenschaftsorganisationen zustimmten. Zu den Instrumenten von PUSH gehört ein Wettbewerb, der inzwischen viermal ausgeschrieben wurde. Für das Jahr 2003, dem Jahr der Chemie, sollten die Dialogprojekte vor allem Schulen einbeziehen (deshalb PUSH nach PISA).

Die Projektidee der Chemierallye selbst ersann Frau Jutta Fuchs vom Institut für Organisationskommunikation (IFOK) in Bensheim und wurde vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft im Jahr der Chemie (2003) ausgezeichnet und gefördert. Mit der Umsetzung wurde die Pädagogische Hochschule Heidelberg betraut.

Die gemeinsame Planung, Konzeption und Durchführung eines solchen Dialogprojektes wurde als Problemstellung hochschuldidaktisch genutzt, in dem diese Aufgabe an Studierende der Pädagogischen Hochschule im Rahmen eines fachdidaktischen bzw. interdisziplinären Projektseminars im Sommersemester 2003 übertragen wurde. Mit Bravour haben die Studierenden die Aufgabe gelöst, Lernarrangements gemeinsam mit und bei den unten genannten externen Partnern zu entwickeln. Sie haben eine Stadtrallye entwickelt, bei der in der ersten Woche der Sommerferien 2003 über 90 Schülerinnen und Schüler Heidelberger Schulen Lernen und Spaß rund um die Chemie erfahren durften. Unser Dank gilt dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, der Schirmherrin Frau Oberbürgermeisterin Beate Weber, der St. Raphael-Realschule Heidelberg, dem Hölderlin Gymnasium Heidelberg, HeidelbergCement, Henkel Teroson GmbH, dem Institut für Organische Chemie der Universität Heidelberg, der Abteilung Chemie der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, der Stadtbücherei, der BASF AG, den Chemie-Verbänden Baden Württemberg, BG Chemie, Roche Diagnostics GmbH und den Wild-Werken.

2. Ergebnisse

Die Gesellschaft befindet sich seit geraumer Zeit auf dem Weg in die "Wissensgesellschaft". Fatalerweise scheint jedoch die Verständigung zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit schwieriger denn je. Zum einen fehlt es an Modellen für den Experten-Laien-Diskurs, um die Verständigung zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit zu strukturieren. Zum anderen ist der naturwissenschaftliche Unterricht in den Schulen nicht so angelegt, dass er Motive zur späteren Mitgestaltung von Wissenschaft anlegt.

Faszination, Neuigkeiten erfahren, Spaß haben, Experimentieren und kritisch Nachfragen waren die anvisierten didaktischen Ziele der Rallye "Chemie in Heidelberg", die in der ersten Ferienwoche mit Kindern und Jugendlichen stattgefunden hat. Rahmen war ein interdisziplinäres Projektseminar im Sommersemester 2003, das einen authentischen Theorie-Praxis-Verband anstrebte und den Studierenden der Pädagogischen Hochschule neue Arbeitsformen und deren Reflexion ermöglichen sollte. Unser Anliegen war dabei, die Studierenden mit einer Echtsituation zu konfrontieren, in der sie didaktisches Know-how, Fähigkeit zur Teamarbeit, Organisationskompe-

tenz, Kreativität etc. erwerben konnten und beweisen mussten. Die angehenden Lehrer sollten in die Lage versetzt werden, verantwortungsvoll Projekte durchzuführen, um Verantwortung auch an ihre Schüler abgeben zu können. Entsprechend haben die Studierenden weitgehend in Eigenregie gearbeitet. Die Seminarleitung unterstützte die Studierenden als Prozessbegleiterinnen und Moderatorinnen. Aus dem komplexen Anforderungsprofil heraus haben die Studierenden folgende Rallyestationen entwickelt und beworben:

Die Station "Schokolade"

An dieser Station erlebten die Teilnehmer die "süßeste Versuchung seit es die Chemie gibt". Schokolade selbst herstellen war ein echter Spaß. Rallyepunkte konnte man allerdings nur erwerben, in dem man auch einiges über Schokolade lernte. Hier wirkten Schülerinnen der St. Raphael-Realschule mit, an der auch die Station angesiedelt war. Die Station zeichnete sich durch einen sehr hohen Anteil an teilnehmeraktiven Elementen aus und entsprach in hervorragender Weise einer subjektorientierten Didaktik. Die Gruppe erarbeitete einen Lernzirkel mit sieben Stationen

Die Station "Special Effects"

Die Station "Special Effects" bei der Firma HeidelbergCement bot die Elemente Erde, Wasser und Luft einmal ganz anders dar. "Beeindruckend lernen" war das Motto der Gruppe. Von den vielen Facetten der Chemie (Chemie im Alltag, Chemie und Lebensmittel, Chemie und Formeln, Chemie und Gesundheit) hat sich die Gruppe für die Facette "Chemie ist, wenn es knallt und pufft!" entschieden. Die Station entstand zusammen mit Schülerinnen und Schülern der 11. Klasse des Hölderlin Gymnasiums Heidelberg.

Die Station "Klebstoff"

Die Frage "Was wäre das Leben ohne Kleben?" beantwortete die Station bei Henkel Teroson in Heidelberg. Kleber aus Mehl und Kartoffeln im Labor selbst herstellen ist eine Sache. Die, die Klebewirkung zu testen, indem "versprengte" Einzelteile und Sammelsurien zu einem neuen Kunstwerk zusammenzubauen sind, eine andere. Aber, dafür gab's die Punkte! Auszubildende von Henkel Teroson waren engagierte Projektpartner. Hier darf die gemeinsame Erarbeitung und Abstimmung der Erlebnisstation mit und bei dem externen Partner besonders erwähnt werden.

Die Station "Blauer Dunst"

Ernsthaft und eindrucksvoll wurde die Spur des "blauen Dunstes" in der Abteilung Chemie an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg verfolgt. Mit Unterstützung von Experten der Thoraxklinik in Heidelberg inszenierten die Studierenden eine Lernumgebung gegen den "Glimmstengel".

Nach Gesprächen im Subprojekt, im Plenum und mit Projektpartnern, sowie der Durchführung der geplanten Versuche ergaben sich acht konkrete Lernstationen.

Die Station "Chemiesalon"

Haargel und Hautcreme selbst herstellen, war die Aufgabe im "Chemiesalon" im Institut für Organische Chemie an der Universität Heidelberg. Mucksmäuschenstill

lauschten die kleinen Forscher den Sicherheitsbestimmungen in der "spacemäßig" gestalteten Laborschleuse. Nur mit Schutzbrille und -kittel darf mit der Arbeit begonnen werden. Mit der besten Frisur und einigem Wissen über Emulsion & Co. konnte man die maximale Punktzahl erreichen. Der Projektpartner BG Chemie war besonders erfreut, dass die Sicherheitsbestimmungen didaktisch so gekonnt vermittelt wurden. An jeder Station galt: Schutzbrille absetzen, Punktabzug.

Die einzelnen Stationen sind ausführlich beschrieben im Endbericht unter:
<http://www.ph-heidelberg.de/org/ntg/projekte/chem-hd.htm>

Für die Teilnehmer der ausgebuchten Rallye waren die zwei Tage wie im Flug vergangen. Die Studierenden mussten sich noch einige Zeit mit ihrem "Produkt" beschäftigen. Für den Erwerb eines Scheines musste eine schriftliche Arbeit erstellt werden, die ihre Erfahrungen im Lichte wissenschaftlicher Theorien beleuchtet und bewertet. Die dort entwickelten Gedanken sind dann Gegenstand eines wissenschaftlichen Kolloquiums im Studienbereich Interdisziplinäre Studien.

3. Publikationen

Bergmann, S. & Wellensiek, A. (2004). *Hochschuldidaktik auf neuen Wegen, das Projekt "Chemie in Heidelberg"*. In: Pitton, A. (Hrsg.) *Chemie- und physikdidaktische Forschung und naturwissenschaftliche Bildung. Jahrestagung der GDGP in Berlin 2003*, Münster: Litverlag, 75-77.

Wellensiek, A. (2004). *PUSH nach PISA, das Projekt "Chemie in Heidelberg"*. In: Pitton, A. (Hrsg.) *Chemie- und physikdidaktische Forschung und naturwissenschaftliche Bildung. Jahrestagung der GDGP in Berlin 2003*. Münster: Litverlag, 72-74.

FÄCHERÜBERGREIFENDE DIDAKTIK DES SACHUNTERRICHTS

Publikationen

SILLER, Rolf, Dr. phil., Prof.

- Siller, R. (2003). Orientierung in einer unübersichtlichen Welt gewinnen. Die Zukunft des Sachunterrichts. *daktylos* - Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. 8. Jahrgang 2003 Nr. 1, S. 7.
- Buck, P./ Siller, R./ Bienia, D./ Dresel, B. / Gervé, F. / Hettinger, A. / Kirsch, M. / Jäkel, L. / Rehm, M. / Scheler, K. / Seltmann, R. / Walter, G. / Weidmann, H. (2004). *Das Institut für Sachunterricht. Expertise aus 25 Jahren integrativer Lehrerbildung*. In: Pädagogische Hochschule Heidelberg, Vereinigung der Freunde der Pädagogischen Hochschule Heidelberg e.V. (Hrsg.) Einblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg 2004.
- Siller, R. (2004). *beliebig - standardisiert - produktiv. Dimensionen aktueller und künftiger Bildungsreformen*. Vortrag anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Lernwerkstatt am Seminar Pforzheim am 24.11.2004. In: Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (GHS) Pforzheim (Hrsg.), Dokumentation der Jubiläumsveranstaltungen vom 24.11.2004, Pforzheim 2005.
- Siller, R. (2004). *"Die Spur des Anderen". Auf der Suche nach der Sache des Sachunterrichts*. Vortrag an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg am 3.2.2004. In: www.widerstreit-sachunterricht.de/Ausgabe Nr. 3/Okttober 2004.
- Siller, R. (2004). *Het spoor van de Ander. Übersetzung vom Deutschen ins Holländische von Peter Buck*. In: *onderwijskunst. Bulletin van christelijke hogeschool de Driestar*, jaargang 4 nummer 3 oktober 2004, 18-22.
- Siller, R. (2004). *Integrative Dimensionen für einen künftigen Sachunterricht*. In: Kaiser, A. / Pech, D. (Hrsg.) *Basiswissen Sachunterricht. Bd. 3: Integrative Zugangsweisen für den Sachunterricht*. Hohengehren: Schneider Verlag, 29-38.
- Siller, R. (2004). *Integrative Perspektiven für die Grundschule der Zukunft*. Tagung der Heinrich Böll-Stiftung in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg am 27.4.2004. In: www.boell.de/wnload/04-08.pdf
- Siller, R. (2004). *Mensch, Natur und Kultur im Bildungsplan für die Grundschulen in Baden-Württemberg*. Bd. 1: Kommentar, Konzeption und didaktische Grundlagen. Donauwörth: Auer Verlag.

Siller, R. (im Druck). *Mensch, Natur und Kultur im Bildungsplan für die Grundschulen in Baden-Württemberg*. Bd. 2: Praktische Umsetzung für die Jahrgangsstufen 1 und 2. Donauwörth: Auer Verlag.

Siller, R. (2004). *Selbstgesteuertes Lernen im Sachunterricht*. In: Kaiser, A. / Pech, D. (Hrsg.) *Basiswissen Sachunterricht*. Bd. 4: Lernvoraussetzungen und Lernen im Sachunterricht. Hohengehren: Schneider Verlag, 152-158.

PÄDAGOGISCHE PSYCHOLOGIE

Publikationen

GRABOWSKI, Joachim, Dr. phil. habil., Prof.

- Grabowski, J. (2003). *Bedingungen und Prozesse der schriftlichen Sprachproduktion*. In: Rickheit, G., Deutsch, W. & Herrmann, Th. (Hrsg.), *Psycholinguistik (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 24)* (S. 355–368). Berlin: de Gruyter.
- Grabowski, J. (2003). *Die Evozierung und Analyse komplexer monologischer Sprachproduktionsresultate*. In: Herrmann, Th. & Grabowski, J. (Hrsg.), *Sprachproduktion (Enzyklopädie der Psychologie; Bereich C, Serie III, Bd. 1)* (S. 121–150). Göttingen: Hogrefe.
- Grabowski, J. (2003). Kongressvorträge und Medieneinsatz: ein Plädoyer für Professionalität. *Zeitschrift für Angewandte Linguistik*, 39, 53–73.
- Herrmann, Th. & Grabowski, J. (2003). *Einleitung*. In: Herrmann, Th. & Grabowski, J. (Hrsg.), *Sprachproduktion (Enzyklopädie der Psychologie; Bereich C, Serie III, Bd. 1)* (S. XI–XVII). Göttingen: Hogrefe.
- Herrmann, Th. & Grabowski, J. (Hrsg.) (2003). *Sprachproduktion (Enzyklopädie der Psychologie; Bereich C, Serie III, Bd. 1)*. Göttingen: Hogrefe.
- Grabowski, J. (2004). Altes und Neues – Psychologische Lexika im Vergleich. *Psychologische Rundschau*, 55, 33–37.
- Grabowski, J. (2004). *Altes und Neues: Psychologische Lexika im Vergleich – Ergänzung* [<http://www.ph-heidelberg.de/wp/grabowsk/lexika/>].
- Grabowski, J. (2004). *Diagnostizieren und therapieren*. In: Knapp, K. et al. (Hrsg.), *Angewandte Linguistik: Ein Lehrbuch* (S. 503–506). Tübingen: Francke (UTB).
- Janczyk, M., Schöler, H. & Grabowski, J. (2004). Arbeitsgedächtnis und Aufmerksamkeit bei Vorschulkindern mit gestörter und unauffälliger Sprachentwicklung. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 36, 200–206.
- Knapp, K., Antos, G., Becker-Mrotzek, M., Deppermann, A., Göpferich, S., Grabowski, J., Klemm, M. & Villiger, C. (Hrsg.) (2004). *Angewandte Linguistik: Ein Lehrbuch*. Tübingen: Francke (UTB).

Schöler, H. & Grabowski, J. (2004). *Sprachentwicklungsdiagnostik: Einsatz und Bedeutung von Tests*. In: Knapp, K. et al. (Hrsg.), *Angewandte Linguistik: Ein Lehrbuch*. Tübingen: Francke (UTB), 507–525.

GEIDER, Franz Josef, Dr. phil., Dipl.-Psych., Akad. Rat

Geider, F. J., Kornmann, R., Jester-Zürker, D. & La Selva, T. (2003). Die Würzburger Leise Leseprobe (WLLP): Untersuchungen zu ihrer Anwendbarkeit in Förderschulen (Sonderschulen für Lernbehinderte). *Sonderpädagogik*, 33, Jg. Heft 2, Berlin: Edition Marhold, 67-76.

Geider, F. J. & Jünger, W. (2004). *Image-Analyse der Schulform Internat - Eine quantitative Untersuchung*. In: Ladenthin, V., Fitzek, H., Ley, M. (Hrsg.) *Das Internat. Aufgaben, Erwartungen und Evaluationskriterien*. Bonn: Institut für qualitative Bildungsforschung.

Kiel, E., Geider, F. J. & Jünger, W. (2004). Motivation, Selbstkonzepte und Lehrberuf. *Die Deutsche Schule*, 39. Jg., Heft 2, Weinheim: Juventa, 223-233.

ROOS, Jeanette, Dr. rer. nat., Dipl.-Psych., Prof.

Schäfer, P. Schöler, H., Roos, J., Grün-Nolz, P. & Engler-Thümmel, H. (2003). Einschulungsuntersuchung 2002 in Mannheim - Sprachentwicklungsstand bei Schulbeginn. *Gesundheitswesen*, 65, 676-682.

Schöler, H., Roos, J. & Fromm, W. (2003). *Arbeitsgedächtnis und Sprechenlernen. Untersuchungen an sprachentwicklungsgestörten und sprachunauffälligen Schulkindern*. In: A. Werani, M.-C. Bertau & G. Kegel (Hrsg.), *Psycholinguistische Studien 1*. Aachen: Shaker, 207-237.

Schöler, H., Scheib, K., Roos, J. & Link, M. (August 2003). *Lese- und Rechtschreibleistungen am Ende der 1. Klasse: Lehrerurteile, Testleistungen und Einflussfaktoren ("EVES"-Arbeitsberichte Nr. 2)*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät.

Roos, J., Müller, I., Schöler, H., Thränhardt, B & Scheib, K. (2004). *Lese- und Rechtschreibleistung am Ende der 2. Klasse: Testleistungen, Urteile der Lehrkräfte und Einflussfaktoren. Einschulungsjahrgang 2001. ("EVES"-Arbeitsberichte Nr. 5)*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät.

Roos, J. & Schöler, H. (2004). Projekt EVES. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN)*, 73, 313-314.

Roos, J. & Schöler, H. (2004). Projekt EVER. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete* (VHN), 73, 314-316.

Roos, J. (2004). Social Changes in families and Childhood: Conclusions. *Children and Society*, 2, 83-95.

Schöler, H., Müller, I., Scheib, K. & Roos, J. (2004). *Selbsteinschätzungen der Lern- und Leistungsmotivation von Drittklässlern. Zur Brauchbarkeit der Skalen zur Erfassung der Lern- und Leistungsmotivation (SELLMO) ("EVES"-Arbeitsberichte Nr. 5)*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät.

SEHRINGER, Wolfgang, Dr. phil., Dipl.-Psych., Prof. i.R.

Sehringer, W. (2004). *Diagnostik von Gefühlen aus Zeichnungen von Kindern? Methodische Annäherungen. Skizzen zu einem Leitfaden für Training und Praxis*. In: Sehringer, W., Vass, Z. (Hrsg.), *Dynamik psychischer Prozesse in Diagnose und Therapie beim Zeichnen und Malen, Wirken und Gestalten, Erzählen und Erfinden*. Festschrift für István Hárdi. Budapest: Flaccus Kiadó, 55-106.

Sehringer, W. & Vass, Z. (Hrsg.) (2004). *Dynamik psychischer Prozesse in Diagnose und Therapie beim Zeichnen und Malen, Wirken und Gestalten, Erzählen und Erfinden*. Festschrift für István Hárdi. Budapest: Flaccus Kiadó.

Sehringer, W. (2004). *How instruction impacts children's creative achievements*. *Annales Psychologici*. Universitas Masarykiana Brunensis. P8, p. 99-109. Zugleich Festschrift für Josef Svancara.

Sehringer, W. & Scheltwort, P. (2004). *Unterrichten: Reflexion und Training. Ein Modell zur Evaluation und Innovation des Lehrens. Mit CD-ROM "Lehrerhandeln im Unterricht". Ein systemisches Beobachtungs-, Beschreibungs- und Deutungsinstrument zur Diagnostik unterrichtlicher Kompetenzen*. Reihe: Praxis und Training, hrsg. von J. Petersen & G.-B. Reinert. Donauwörth: Auer.

Projekte

Können Hauptschüler besser schreiben? – Schreibleistung und Schriftmedium: Die Bedeutung und Effizienz von handschriftlicher Textproduktion im Vergleich zur Tastatureingabe bei Hauptschülern

Leitung:	Prof. Dr. Joachim Grabowski , Prof. Dr. Thorsten Lorenz
Mitarbeit:	Dipl. Psych. Cora Blabusch
Laufzeit:	01/01/04 – 31/12/06
Förderung:	Forschungsverbund Hauptschule mit Unterstützung des Senatsausschusses für Forschungsangelegenheiten der Pädagogischen Hochschule Heidelberg
URL:	www.ph-heidelberg.de/org/writing
Zusammenarbeit mit:	Oberschulamt Karlsruhe

1. Kurzdarstellung

Schreiben ist eine Schlüsselkompetenz für die erfolgreiche Schulteilnahme wie für die spätere Berufsbewältigung. Dabei ist die kompetente und flexible Bearbeitung von Schreibaufgaben abhängig von einer Medientechnik: Handschrift (Stift) vs. Tastatur. Gerade im Hauptschulbereich aber sind Schreibkompetenzen, sofern sie handschriftlich erprobt werden, eingeschränkt ausgeprägt. Diese Einschränkung hat jedoch möglicherweise weniger oder nicht in erster Linie mit (fehlenden) Sprachkompetenzen zu tun, sondern mit den medialen Voraussetzungen. Genau diese mediale Differenz ist Ausgangspunkt unseres Forschungsvorhabens.

Unsere Frage lautet: Können Hauptschüler besser schreiben? Die Antwort könnte lauten: Möglicherweise können sie das bereits! Nur kommen Schreibkompetenzen bei ihnen begrenzt zur Erscheinung, wenn das nicht oder weniger geeignete Medium gewählt wird: nämlich die Anforderung, bestimmte Textsorten und Aufgabenstellungen handschriftlich zu bearbeiten und/oder zu lösen. Denn gerade diese Medienentscheidung kann eine Hemmung (in den Bereichen des Schreibens selbst, der Motivation, der Anstrengung und des Durchhaltens) auslösen, die wiederum als Kompetenzdefizit interpretiert wird. Unsere Arbeitshypothese lautet deshalb: Das Eingabe-Medium „Tastatur/Mouse“ erhöht bei Hauptschülern (bei eingegrenzten und zu bestimmenden Sprach- und Schreibenanlässen!) das Niveau der Textproduktion quantitativ wie qualitativ. Das Projekt untersucht damit eine klassische (Sprach-Schreib-)Defizit-Hypothese der Hauptschule, allerdings in einer Umkehrung: Schreibdefizite werden bei Hauptschülern relativiert, da sie medienabhängig sein können. Noch stärker formuliert: Unter dieser Voraussetzung könnte ein moderner Medieneinsatz brach liegende (außerschulisch erworbene und eingeübte, aber im Schulkontext nicht oder nur begrenzt abgefragte) Sprach- und Schreibkompetenzen (in definierten Texttypen) zur Erscheinung bringen. Dies hätte auch unmittelbare Konsequenzen für den Übergang in den beruflichen Alltag der Hauptschüler, der zu einem Teil von bürokommunikativen Techniken und Programmen bestimmt wird.

Von enormer Wichtigkeit erweisen sich einzelne Ansätze der Medientheorie, die die frühe Diskretheit der Schrift (seit dem griechischen Alphabet) und damit die spätere Digitalisierbarkeit der Eingabemöglichkeiten thematisieren. Dies sind kulturhistorische Debatten, die im Verlauf der Forschungsdurchführung dazu beitragen, den „Standort“, die (Schwund?)Funktion der Handschrift genauer zu beschreiben.

Wir versprechen uns von den Befunden Hinweise auf möglicherweise vorhandene, aber im Unterricht der Hauptschule verborgene Kompetenzen; ein genaueres Verständnis der mit der Handschrift verbundenen Probleme sowie allgemein Möglichkeiten zur Förderung der schriftsprachlichen Kompetenz von Hauptschülern; (medien-)didaktische Konsequenzen für den Unterricht und die Leistungsbeurteilung der Hauptschule: Wo und wann reduzieren handschriftlich erzeugte Texte das Niveau? Darüber hinaus erwarten wir, dass die datengestützten Ergebnisse die Debatte über die Funktionalität der Handschrift anregen, gerade in dem sehr problematischen Verhältnis von modernen medientechnischen (Schrifteingabe-)Bedingungen einerseits und mangelhafter und/oder eingeschränkter Schreib- und Formulierungskompetenzen andererseits.

2. Ergebnisse

Im Herbst 2004 nahmen 85 Hauptschüler der fünften und achten Klasse zweier Mannheimer Grund- und Hauptschulen an der ersten empirischen Untersuchung teil. Das Untersuchungsdesign wurde unter Verwendung des Video-Screen-Recording für die Medientechnik „Handschrift“ sowie der Script-Logging-Software ScriptLOG für die Medientechnik „Tastatur“ umgesetzt.

Neben allgemeinen Informationen über Biographie und bisheriges Verhalten im Umgang mit den untersuchten Medientechniken (Handschrift, Tastatur) wurde für die erste Erhebungsphase eine einfache Abschreibaufgabe unter kontrollierten Bedingungen durchgeführt. Für die Auswertung sind sowohl beschreibende Kennzeichnungen des Umgangs dieser Schüler/innen mit Tastatur und Handschrift als auch quantitative Maße des Schreibprozesses (Flüssigkeit, Korrekturhäufigkeit) und der resultierenden Textqualität (Fehlerrate) vorgesehen. Weitere Aufgaben in Folgeuntersuchungen werden Diktate und freie Texte nach Bildvorlagen betreffen.

3. Publikationen

Grabowski, J. (2003). *Bedingungen und Prozesse der schriftlichen Sprachproduktion*. In: Rickheit, G., Deutsch, W. & Herrmann, Th. (Hrsg.), *Psycholinguistik (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 24)* Berlin: de Gruyter, 355–368.

Lorenz, Th. (2004). *Bilder-Wissenschaften. Der Iconic Turn, die Medien und die Sinnestechnologien*. *Medienwissenschaft* Nr. 04, 401-410.

Lorenz, Th. (2004). *Copy! Right! Vom Gesetz der Kopie-Bildung*. In: Campe, R. & Niehaus, M. (Hrsg.), *Gesetz. Ironie. Festschrift für Manfred Schneider*. Heidelberg: Synchron, 85-107.

Lorenz, Th. (2004). *Funk-Essay über Sybille Krämer & Horst Bredekamp Bild - Schrift - Zahl* (München: Fink 2003). In: Deutschlandfunk / Redaktion Literatur - Studiozeit Neue Medien: Köln. Sendung am 04. August 2004

4. Vorträge / Veranstaltungen

Grabowski, J. (2004). *Mündliche versus schriftliche Outputmodalität und ihre unterschiedlichen Effekte auf die Leistungen von Langzeitgedächtnis und Arbeitsgedächtnis*. 44. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Göttingen.

Grabowski, J. (2004). *Speaking, writing, and memory span performance: Replicating and differentiating the Bourdin & Fayol results on cognitive load in German children and adults*. Writing 2004, Genf (CH).

Grabowski, J. (2003). *Writing for oral presentation: Fostering professionalism*. EATAW Conference, Budapest.

Grabowski, J. (2003). *Written and oral recall of knowledge: Different effects in working memory and long-term memory*. 10th European Conference for Research on Learning and Instruction, Padua (I).

Grabowski, J. (2003). *Effects of writing skills on engagement in writing for presentation*. 10th European Conference for Research on Learning and Instruction, Padua (I).

Psychologische Determinanten der Validität mündlicher und schriftlicher Wissensdiagnosen

Leitung:	Prof. Dr. Joachim Grabowski
Laufzeit: I	laufend
Förderung:	durch Forschungsförderungsmittel der PH Heidelberg (07/01 bis 06/02)

1. Kurzdarstellung

Bei der begründeten Wahl der verbalen Modalität der Wissensabfrage und Leistungsbewertung sind die beteiligten Personen (Schul- und Hochschullehrer) und ihre Institutionen (dokumentiert etwa durch die Vorgaben in Studienordnungen) weitgehend auf sich gestellt. Der vom Antragsteller in mehreren Untersuchungen gefundene Schriftlichkeitsüberlegenheitseffekt zeigt, dass mündliche und schriftliche Wissensabfragen diagnostisch nicht gleichwertig sind; vielmehr befördert zumindest bei listenartigem Faktenwissen die schriftliche Wiedergabe – bei gleichem Kenntnisstand des Probanden – bis zu 20 Prozent mehr Wissens Elemente zu Tage als die mündliche Abfrage. Mit Blick auf eine diagnostisch valide und intersubjektiv faire Wissensbeurteilung erscheint dieser Befund äußerst relevant. Das Forschungsvor-

haben gliedert sich in einen anwendungsbezogenen und einen grundlagenwissenschaftlichen Zweig: Welche Faktoren beeinflussen die optimale Wissensdiagnose in den Praxiskontexten der Schule und der Hochschule? Und wie lässt sich das Wirksamwerden dieser Faktoren theoretisch begründen?

2. Ergebnisse

Neben einer Stabilisierung des oben genannten Schriftlichkeitsüberlegenheitseffekts deutet sich eine Dissoziation der Einflüsse des Arbeitsgedächtnisses und des Langzeitgedächtnisses beim Prozess der verbalen Wissenswiedergabe an. Der zeitlich länger dauernde Abrufprozess aus dem Langzeitgedächtnis bei schriftlicher Wiedergabe scheint eine Aktivierung der relativen Wissensrepräsentationen gegenüber mündlicher Wiedergabe zu begünstigen, während bei reinen Gedächtnisspannungsaufgaben die Automatisierung der jeweiligen motorischen Fähigkeiten eine entscheidende Rolle spielt. Bei Kindern, deren motorische Schreibkompetenz noch sehr aufmerksamsamkeitskonsumierend ist, schlägt der Effekt der Aufmerksamkeitsbelastung generell stark zu Buche, weshalb hier kein Schriftlichkeitsüberlegenheitseffekt zu erwarten ist. Insgesamt scheint beim Abruf aus dem Langzeitgedächtnis zwischen den verbalen Modalitäten (mündlich vs. schriftlich), aber nicht innerhalb der verbalen Modalitäten (z. B. geübte vs. ungeübte Schreibtechnik) ein bedeutsamer Unterschied zu bestehen.

3. Publikationen

Grabowski, J. (2003). *Bedingungen und Prozesse der schriftlichen Sprachproduktion*. In: Rickheit, G., Deutsch, W. & Herrmann, Th. (Hrsg.), *Psycholinguistik* (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 24) Berlin: de Gruyter, 355–368.

Grabowski, J. (im Druck). *The writing superiority effect in the verbal recall of knowledge: Sources and determinants*. In: D. Galbraith, M. Torrance & L. van Waes (Hrsg.), *Recent developments in writing process research. Volume 1: Basic processes and word-level effects*. Dordrecht: Kluwer.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Grabowski, J. (2003). *Written and oral recall of knowledge: Different effects in working memory and long-term memory*. 10th European Conference for Research on Learning and Instruction, Padua (I).

Grabowski, J. (2004). *Mündliche versus schriftliche Outputmodalität und ihre unterschiedlichen Effekte auf die Leistungen von Langzeitgedächtnis und Arbeitsgedächtnis*. 44. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Göttingen.

Grabowski, J. (2004). *Speaking, writing, and memory span performance: Replicating and differentiating the Bourdin & Fayol results on cognitive load in German children and adults*. Writing 2004, Genf (CH).

Quizshow-Wissen als Spiegel kultureller Teilhabe

Leitung:	Prof. Dr. Joachim Grabowski Prof. Dr. Ewald Kiel (jetzt LMU München)
Mitarbeit:	Dipl.-Psych. Annette Wagner (bis Sommer 2003) Dipl.-Psych. Swantje Meyer
Laufzeit:	laufend
Förderung:	Forschungsförderungsmittel der PH Heidelberg (10/02 bis 09/04), Promotionsförderung (Dipl.-Psych. S. Meyer)
URL:	www.ph-heidelberg.de/org/quizshow/

1. Kurzdarstellung

Quizshows haben in den vergangenen Jahren einen enormen Anstieg in der Quantität ihrer Medienpräsenz und der öffentlichen Diskussion zu verzeichnen; als Prototyp kann das (zugleich erfolgreichste) Sendeformat „Wer wird Millionär?“ gelten (RTL; Moderation: Günther Jauch). Wir halten diese Entwicklung für einen Reflex der gesellschaftlichen Bemühungen um die Kanonisierung von Wissen und für den Versuch eines breitenwirksamen Beitrags zur Diskussion des Bildungsbegriffs. Der vorliegende Antrag versteht sich als erste Phase eines Forschungsprogramms, in dem das von uns postulierte Konstrukt der *kulturellen Teilhabe* im empirischen, klassifikationsanalytischen Rekurs auf Quizshow-Wissen beschrieben und definiert werden soll. Dabei beziehen wir uns auf Ansätze der Bildungstheorie, der Lebensstilforschung sowie der Psychologie der Wissensrepräsentation und der kognitiven Abrufstrategien. Die (schulische wie gesellschaftliche) *Relevanz* kultureller Teilhabe wird mit Blick auf die Gestaltung von Curricula im Bildungsbereich, auf institutionelle Bedingungen von Schule sowie auf die individuelle und kollektive (kohorten-spezifische) Identität von Individuen (insbesondere Jugendlichen) und die implizierten Voraussetzungen für generationenübergreifende Diskurse diskutiert.

2. Ergebnisse

Die folgenden Forschungsarbeiten - als Vorarbeiten, Durchführung und Folge der wissenschaftlichen Fragestellungen und ihrer Behandlung - wurden durchgeführt: Sammlung und Dokumentation der Mediengeschichte von „Wer wird Millionär“ einschließlich einschlägiger Publikationen und Webinformationen; Recherche der Netzauftritte des Sendeformats weltweit und Verlinkung über die Webseite des Forschungsprojekts. Dokumentation der im Internetauftritt von „Wer wird Millionär“ dokumentierten Fragen und Spiele von 2000 bis 2002 als erste Analysegrundlage; nach Bereinigung um Dubletten 242 vollständige Spiele mit je 15 Schwierigkeitsstufen; mithin insgesamt 3630 Fragen. Überführung dieser Fragen in ein geeignetes Datenbearbeitungsformat. Erarbeitung eines Kodiermanuals zur Klassifikation der Frageinhalte auf den Dimensionen des behandelten Gegenstandsbereichs, der ontologischen Bibliotheksordnung gemäß Dewey Decimal Classification (DDC), der zeitlichen Genese der Wissensbestände, des Sprach- vs. Weltbezugs sowie der kulturellen und regionalen Spezifität; Prüfung der Inter-Rater-Reliabilitäten als Kriterium hinreichender Kodierobjektivität.

Analyse der Häufigkeiten und Schwierigkeitsgrade der Fragen in Abhängigkeit von den kodierten Frageinhalts-Kategorien als zentrale Beschreibung der Beschaffenheit von Quizshow-Wissen.

Systematische Beschreibung der Prinzipien der Alternativenformulierung bei der Distraktorengenerierung.

Durchführung und Auswertung einer quasi-experimentellen Fragebogenuntersuchung zur Bestimmung des Beitrags der Distraktor-Alternativen zur Lösungswahrscheinlichkeit, auch dies in Abhängigkeit der Schwierigkeitseinstufung der Fragen (Stichprobe: Studentische Probanden der PH).

Replikation dieser Fragebogenuntersuchung mit Gymnasialschülern.

Dokumentation einer Staffel tatsächlicher Quizshow-Sendungen auf Videoband; Transkription und Dokumentation der Kandidaten-Verläufe. (An diesem Material setzen derzeit weitere studentische Qualifikationsarbeiten an.)

Vergleichende Analyse der Brettspiel-Varianten von „Wer wird Millionär?“ (deutsche Ausgabe) und „Who wants to be a millionaire?“ (amerikanische Ausgabe) unter besonderer Berücksichtigung der Rolle sprachbezogener Wissensbestände; aktuell ergänzt um eine Analyse der slowenischen Brettspielausgabe.

Die inhaltlichen Ergebnisse werden derzeit in Form der genannten und weiterer Publikationen aufbereitet.

3. Publikationen

Kiel, E., Grabowski, J. & Meyer, S. (im Druck). Quizshow-Wissen als Bildungsgut!? *Zeitschrift für Pädagogik*.

Kiel, E., Grabowski, J. & Meyer, S. (im Druck). *Die Quizshow als Kulturphänomen. Zur Dialektik von populärer und nicht populärer Kultur*. tv diskurs.

Panyr, S., Kiel, E., Meyer, S. & Grabowski, J. (im Druck). *Quizshowwissen vor dem Hintergrund empirischer Bildungsforschung*. Bildungsforschung.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Grabowski, J. (2003). *Quizshow-Wissen als Spiegel kultureller Teilhabe*. 7. Symposium Mannheim-Berlin, Eichstätt (auf Einladung von Prof. A. Jacobs).

Meyer, S., Grabowski, J. & Kiel, E. (2004). *Schwierigkeitsparametrisierung bei Quizshow-Wissen*. 44. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Göttingen (Poster).

Meyer, S., Grabowski, J. & Kiel, E. (2004). *Sprachliches Wissen in Quizshows*. 35. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik, Wuppertal.

Meyer, S., Grabowski, J. & Kiel, E. (2004). *Quizshow-Wissen als Spiegel kultureller Teilhabe*. Kongress „Bildung über die Lebenszeit“, Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Zürich (mit S. Meyer und E. Kiel) (Poster).

EVES - Evaluation eines Vorschultrainings zur Prävention von Schriftspracherwerbsproblemen sowie Verlauf und Entwicklung des Schriftspracherwerbs in der Grundschule

Leitung:	Prof. Dr. Jeanette Roos, Prof. Dr. Hermann Schöler
Mitarbeit:	Dipl.-Psych. Dr. Andreas Schick (1.9.02 bis 28.2.03), Dipl. Psych. Matthias Stapel (15.1.03 bis 31.10.03), Dipl. Psych. Kristin Scheib (seit 15.4.03), Dipl. Psych. Bettina Thränhardt (1.11.03 bis 16.12.04), Dipl. Psych. Isabelle Müller
Laufzeit:	01/03/02 - 31/12/06
Förderung:	Stadt Heidelberg, Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	Stadt Heidelberg, Gesundheitsamt des Rhein-Neckar-Kreises, Staatliches Schulamt Heidelberg, Abt. für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Psychiatrischen Klinik der Universität Heidelberg
URL:	http://www.ph-heidelberg.de/wp/roos/

1. Kurzdarstellung

Ein Ziel des Projektes EVES ist die Evaluation der in den Heidelberger städtischen Kindertagestätten 2002 durchgeführten Vorschulprogramme (Würzburger Trainingsprogramme), mit denen Vorläuferfertigkeiten für den Schriftspracherwerb trainiert werden sollen und die eingesetzt werden, um Probleme und Schwierigkeiten, die potenziell im Kontext des Schriftspracherwerbes auftreten können, zu mindern. Ein weiteres Ziel des Projektes ist die Beschreibung der Entwicklung des Schriftspracherwerbs in Abhängigkeit von unterschiedlichen Faktoren (s. u.). Zur Zielerreichung werden die Lese- und Rechtschreibfähigkeiten von Kindern zweier Einschulungsjahrgänge (2001 und 2002; N = 782 und N = 692) aus 16 der 17 Heidelberger Grundschulen über die gesamte Grundschulzeit hinweg längsschnittlich verfolgt. Es wird angenommen, dass durch eine gezielte Fördermaßnahme eine erfolgreiche Prävention bzw. eine deutliche Minderung von Lese-Rechtschreibproblemen zu erwarten ist. Die bislang vorliegenden Ergebnisse zeigen eine Vielzahl von Einfluss-faktoren auf Test- wie Schulleistungen eines Kindes:

(a) Individuelle Merkmale: Auf Seiten des Kindes erweisen sich als bedeutsame Einflussfaktoren das Alter und Geschlecht, die Ablenkbarkeit und Konzentrationsfähigkeit sowie die Intelligenz.

- Intelligenz. Betrachtet man nur die Regressionen, dann stellt die Intelligenz keinen hinreichenden Indikator für schriftsprachliche Leistungen dar. Bei einer Unterteilung in drei IQ-Gruppen ergeben sich allerdings bedeutsame Effekte des IQ auf die Lese- und Rechtschreibleistungen.
- Geschlecht. Die bislang durchaus kontrovers diskutierte Auffassung, dass Mädchen bessere Leistungen im Lesen und Schreiben erbringen als die Jungen, lässt sich durch die Ergebnisse der vorliegenden Studie insbesondere hinsichtlich der Rechtschreibleistung stützen.

- Alter. Der Befund, dass die jüngeren Kinder mit guter kognitiver Leistungsfähigkeit in allen Belangen besser als ältere Kinder abschneiden, lässt im Kontext der gegenwärtigen Diskussion um Bildungspläne im Kindergarten sowie integrative Bemühungen von Elementar- und Primarbereich sowie der Möglichkeit, Kinder künftig ab dem fünften Lebensjahr ohne vorherige Untersuchung einzuschulen, aufhorchen.

(b) Soziokulturelle Faktoren: Sprachigkeitssituation (ein- vs. mehrsprachig), die Besuchsdauer einer vorschulischen Betreuungseinrichtung sowie das Ausbildungsniveau der Eltern haben substantielle Effekte auf die Leistungen der Kinder.

(c) Soziographische Faktoren: Der Einzugsbereich für eine Schule, ein grober Indikator für das soziale Milieu, wirkt sich bedeutsam auf die Leistungen der Kinder aus. Leistungsdifferenzen ergeben sich allerdings auch in Abhängigkeit von der Klassenzugehörigkeit innerhalb einer bestimmten Schule. Ausschlaggebend für diese Unterschiede könnten einerseits unterschiedliche Auswirkungen der jeweils angewandten Unterrichtsmethoden, der Zusammensetzung der Klasse selbst, aber auch der Einfluss unterschiedlicher Lehrpersonen sein. Um Aussagen zum Zusammenhang zwischen Methoden des Anfangsunterrichtes und den Leistungen der Kinder im Lesen und Schreiben analysieren zu können, wurde den Lehrpersonen der jeweils ersten Klassen beider Kohorten ein Fragebogen vorgegeben.

2. Publikationen

Schöler, H., Scheib, K., Roos, J. & Link, M. (2003). *Lese- und Rechtschreibleistungen am Ende der 1. Klasse: Lehrerurteile, Testleistungen und Einflussfaktoren ("EVES"-Arbeitsberichte Nr. 2)*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät.

Schöler, H., Müller, I., Scheib, K. & Roos, J. (2004). *Selbsteinschätzungen der Lern- und Leistungsmotivation von Drittklässlern. Zur Brauchbarkeit der Skalen zur Erfassung der Lern- und Leistungsmotivation (SELLMO) ("EVES"-Arbeitsberichte Nr. 5)*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät.

Roos, J. & Schöler, H. (2004). Projekt EVES. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN)*, 73, 313-314.

3. Vorträge / Veranstaltungen

Friedrich, K. (2004). *Pädagogisch-didaktische Konzepte des Schriftspracherwerbs und ihr Einfluss auf die Leseleistungen im zweiten Schuljahr*. Vortrag an der PH-Weingarten anlässlich des 5. Tages des Wissenschaftlichen Nachwuchses.

Link, M., Stapel, M., Roos, J. & Schöler, H. (2003). *Methoden des Anfangsunterrichts in den Heidelberger Grundschulen - Erste empirische Ergebnisse einer Befragung der Lehrerinnen und Lehrer*. Vortrag anl. der Tagung "Geschriebe-

ne Sprache. Strukturen, Erwerb, didaktische Modellbildungen" des Arbeitskreises "Orthographie und Textproduktion", Heidelberg, 9./10. Mai 2003.

- Roos, J. & Schöler, H. (2003). *Die kindliche Entwicklung. Welche Förderung ist wann sinnvoll?* Vortrag auf Einladung des Gesamtelternbeirates der Stadt Leimen, Bürgerhaus Leimen, 13. März 2003.
- Roos, J. & Schöler, H. (2003). *Möglichkeiten der Förderung im Bereich der vorschulischen Erziehung und ihre Evaluation & Auswirkungen auf die Ausbildung und Weiterbildung von Lehrerinnen und Erzieherinnen.* Vortrag im Rahmen des Fachgesprächs "PISA und die vorschulische Erziehung - modellhafte Lösungen in Mannheim", Mannheim, 24. Juli 2003.
- Roos, J., Schöler, H., Scheib, K. & Stapel, M. (2003). *Lese- und Rechtschreibleistungen am Ende des 1. Schuljahres: Individuelle Merkmale, soziokulturelle und soziographische Faktoren.* Poster anl. 16. Tagung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Mainz, 7. - 10. September 2003.
- Roos, J. & Schöler, H. (2003). *Bildungsauftrag von Kindertagesstätten.* Vortrag anl. des Bildungsfachtages der Stadt Heidelberg, Heidelberg, 6. Oktober 2003.
- Roos, J. & Schöler, H. (2004). *Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Programms zur Förderung von Vorschulkindern mit unzureichenden Deutschkenntnissen.* Vortrag anl. Symposium "Sprachentwicklung im Vorschulalter", Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen Ulm, 16. Juli 2004.
- Roos, J., Schöler, H., Link, M., Scheib, K. & Thränhardt, B. (2004). *Entwicklung des Schriftspracherwerbs in den ersten Grundschuljahren.* Vortrag anl. 44. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Göttingen, 26. - 30. September 2004.
- Scheib, K., Thränhardt, B., Roos, J. & Schöler, H. (2004). *Schriftsprachliche Fähigkeiten von Risikokindern am Ende der 1. Klasse.* Vortrag anl. 44. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Göttingen, 26.-30. September 2004.
- Schöler, H., Roos, J., Scheib, K. & Stapel, M. (2003). *Erste Ergebnisse des Projektes EVES (Evaluation eines Vorschultrainings zur Prävention von Schriftspracherwerbsproblemen sowie Verlauf und Entwicklung des Schriftspracherwerbs in der Grundschule).* Poster anl. 16. Tagung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Mainz, 7. - 10. September 2003.
- Schöler, H. (2003). *Sprachentwicklungsstörungen: Eine Epidemie? Zur Epidemiologie, Ätiologie und Persistenz der SSES.* Vortrag anl. AESF-Tagung, Erfurt, 21./22. November 2003.

EVER - Entwicklung eines Vorschulscreenings zur Erfassung von Risikokindern für Sprach- und Schriftspracherwerbsprobleme

Leitung:	Prof. Dr. Jeanette Roos, Prof. Dr. Hermann Schöler
Mitarbeit:	Dipl. Psych. Ilona Dutzi (1.11.03 bis 31.10.04), Dipl. Psych. Petra Hasselbach (seit 1.11.04)
Laufzeit:	01/11/03 bis 31/12/06
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	Stadt Mannheim, Staatliches Schulamt Mannheim
URL:	http://www.ph-heidelberg.de/wp/roos/

1. Kurzdarstellung

Ziel des Projektes ist die Optimierung der Einschulungsuntersuchungen, u. a. um Risikokinder besser auffinden zu können und die Ressourcenallokation für Interventionen zu optimieren. Im Rahmen dieses Projektes sollen Defizite frühzeitig und zuverlässig erkannt werden, die zu Schwierigkeiten beim Erwerb des Lesens und Schreibens führen können. Dazu werden in Zusammenarbeit mit Gesundheitsämtern (insbesondere mit dem Gesundheitsamt der Stadt Mannheim) Kompletterhebungen eines Jahrgangs mit einem Screening im Rahmen der obligatorischen Einschulungsuntersuchung durchgeführt. Die Berichte über die Einschulungsuntersuchungen 2002 und 2003 in Mannheim liegen vor und sind als Download im pdf-Format abrufbar (www.ph-heidelberg.de/wp/EVER.htm). Das in der Erhebung 2003 eingesetzte Screening (Heidelberger Auditives Screening für die Einschulungsuntersuchung HA-SE, Brunner & Schöler, 2002) besteht aus vier einzelnen Aufgabengruppen aus bereits erprobten diagnostischen Verfahren: (1) NS - Nachsprechen von Sätzen, (2) WZ - Wiedergabe von Zahlenfolgen, (3) EW - Erkennen von Wortfamilien und (4) NK - Nachsprechen von Kunstwörtern sowie eines Zauberwortes.

Die prognostische Validität des Screenings wird im Rahmen des Projektes bestimmt. Dazu sollen die Einschulungsjahrgänge 2002 und 2003 in Mannheim bis zum Ende der Grundschulzeit längsschnittlich in ihrer schulischen Leistungsentwicklung verfolgt werden.

2. Publikationen

Schäfer, P., Schöler, H., Roos, J., Grün-Nolz, P. & Engler-Thümmel, H. (2003). Einschulungsuntersuchung 2002 in Mannheim - Sprachentwicklungsstand bei Schulbeginn. *Gesundheitswesen*, 65, 676-682.

Schöler, H., Dutzi, I., Roos, J., Schäfer, P., Grün-Nolz, P. & Engler-Thümmel, H. (2004). *Einschulungsuntersuchungen 2003 in Mannheim (Arbeitsberichte aus dem Forschungsprojekt "Differenzialdiagnostik" Nr. 16)*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Institut für Sonderpädagogik, Abt. Psychologie in sonderpädagogischen Handlungsfeldern.

Schöler, H. & Schäfer, P. (2004). *HASE Heidelberger Auditives Screening in der Einschulungsuntersuchung - Itemanalysen und Normen (Arbeitsberichte aus dem Forschungsprojekt "Differenzialdiagnostik" Nr. 17)*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Institut für Sonderpädagogik, Abt. Psychologie in sonderpädagogischen Handlungsfeldern.

Roos, J. & Schöler, H. (2004). Projekt EVER. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN)*, 73, 314-316.

3. Vorträge / Veranstaltungen

Schöler, H. (2003). *Früherkennung von Lese-Rechtschreibstörungen in der Einschulungsuntersuchung: Zur Epidemiologie und Diagnostik von Sprachentwicklungsstörungen*. Vortrag im Rahmen des Markt der Möglichkeiten "Sprachförderung", Mannheim, 28. Juni 2003.

Schöler, H. (2004). *Sprach- und Schriftspracherwerbsprobleme. Ein Vorschulscreening zur Erkennung von Risikokindern*. Vortrag im Rahmen der Gastvorträge des Heilpädagogischen Instituts der Universität Fribourg/CH, 16. Januar 2004.

Schöler, H. (2004). *Zur "Sprachstandsmessung". Ein Vorschulscreening zur Erkennung von Risikokindern für Sprach- und Schriftspracherwerbsprobleme*. Gastvortrag am Seminar für Deutsche Sprache und Ihre Didaktik der Universität zu Köln, 20. Januar 2004.

Schöler, H. (2004). *Früherkennung und Frühförderung von "Risikokindern" für Lese-Rechtschreibstörungen*. Vortrag im Rahmen der Fortbildung "Lese- und Rechtschreibstörungen", Maulbronn, 20. März 2004.

Schöler, H. (2004). *HASE - Heidelberger Auditives Screening in der Einschulungsdiagnostik. Ein Instrument zur Früherkennung von Lese-/Rechtschreibstörungen*. Vortrag anl. Workshop "Sprachdiagnostik bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund", Hamburg, 14. Juli 2004.

Schöler, H. (2004). *Nachsprechen - Der Königsweg zur Diagnose persistierender Sprachentwicklungsstörungen*. Vortrag anl. 44. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Göttingen, 26. - 30. September 2004.

Schöler, H. (2004). *Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten: Risikofaktoren und Möglichkeiten der Prognose*. Vortrag anl. 26. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik, Heidelberg, 29. September - 2. Oktober 2004.

SOZIOLOGIE

Publikationen

HENECKA, Hans Peter, Dr. phil., Prof.

- Henecka, H.P. & Beimel, M. (2003). *Individuum, Gruppe und Institutionen*. (Sozialwissenschaftliche Welt, Bd. 1). Frankfurt/M.: Diesterweg, 140 S.
- Henecka, H.P. (2003). *Zum Abschied vom Kontinuitätsparadigma*. In: Lipowsky, F. Wege von der Hochschule in den Beruf. Eine empirische Studie zum beruflichen Erfolg von Lehramtsabsolventen in der Berufseinstiegsphase. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 1-3.
- Henecka, H.P. (2004). *Sozialismus*. In: May, H. (Hrsg.) Lexikon der ökonomischen Bildung. 5. aktualisierte u. erweiterte Auflage. München: Oldenbourg. 490-493.
- Henecka, H.P. & Lipowsky, F. (2004). *Vom Lehramtsstudium in den Beruf. Statuspassagen in pädagogische und außerpädagogische Berufsfelder. Ergebnisse einer repräsentativen PH-Absolventenbefragung in Baden-Württemberg*. (Bd. 43 der Schriftenreihe der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.) Heidelberg: Mattes, 246 S.
- Henecka, H.P. (2004). Kursevaluation in der Fort- und Weiterbildung. Ein Werkstattbericht zu einer Wirksamkeitsstudie. *Grundlagen der Weiterbildung. Praxishilfen*, 57 (7.90.40), 1-23.
- Henecka, H.P. (2004). Evaluation von TZI-Kursen. *Themenzentrierte Interaktion*, 18/2, 83-98.

Projekte

Evaluation in der Erwachsenenbildung

Leitung:	Prof. Dr. Hans Peter Henecka
Mitarbeit:	SL Regine Betz, AR Dr. Franz Josef Geider, cand.paed. Juliane Krauth, Pfr. Johanna Renner
Laufzeit:	02/03-12/04
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	Arbeitskreis "TZI und Kirche" der Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Erwachsenenbildung in Baden; Landesstelle für Evangelische Erwachsenenbildung in Baden, Karlsruhe.

1. Kurzdarstellung

Evaluationen zum Lehren und Lernen sind in der Erwachsenenbildung inzwischen weit verbreitet. Werden sie professionell durchgeführt, erweisen sie sich gerade im pädagogischen Bereich als ein wertvolles Instrument nicht nur zur Rückschau, sondern vor allem auch als empirische Basis für eine nachhaltige Qualitätssicherung bzw. ein bedarfsorientiertes Entwicklungsmanagement organisierter Fort- und Weiterbildungsarbeit. Die Übertragung von normativen, im ökonomischen Produktionsbereich entwickelten Qualitätssicherungssystemen wie "Total Quality Management" oder ISO-Zertifizierungen auf den Bereich der Weiterbildung lässt sich dabei - auch ganz abgesehen von der Kostenfrage - durchaus kontrovers diskutieren, zumal deren Messebenen eher den Herstellungs- als den für pädagogische Prozesse relevanten Aneignungsprozess des Lernens abbilden. Das Projekt "Evaluation in der Erwachsenenbildung" untersuchte vor diesem Hintergrund die Frage, inwieweit das klassische Instrument des Fragebogens für den Bereich der organisierten Fort- und Weiterbildungsarbeit eine dem tatsächlichen Messzweck einer Evaluation dienliche Alternative bieten kann.

Am konkreten Beispiel von Kursen in Themenzentrierter Interaktion (TZI), die seit 1996 von der Landesstelle für Evangelische Erwachsenenbildung in Baden durchgeführt werden, sollte in einer Zeit verstärkter Umstrukturierung und Neuorientierung kirchlicher Arbeit geprüft werden, welche Ziele mit dem Angebot und Besuch dieser TZI-Kurse verfolgt werden, welche Stärken und Schwächen aus Sicht der Teilnehmenden diese Kurse aufweisen, wie dieses Angebot im Fortbildungsprogramm der Landeskirche verortet ist und welche Arbeitsbereiche und Personen(gruppen) besonderer Aufmerksamkeit bedürfen. Dementsprechend bildete die empirische Grundlage die Gesamtbefragung ehemaliger Teilnehmerinnen und Teilnehmer der verschiedenen TZI-Kurstypen, die im Zeitraum von 1996 bis 2003 für diesen Bereich angeboten wurden. Über diese Erhebung sollten dabei sowohl die in den Kursen gewonnenen persönlichen Erfahrungen und Bewertungen reflektiert wie auch prospektiv Wünsche nach Weiterentwicklung von Kompetenzen sowie der Bedarf an einer Verankerung von TZI im Rahmen landeskirchlicher Fortbildungen ermittelt werden.

In Modifikation eines Referenzkonstrukts von Döring (K.W. Döring 1983, 1992) wurde ad hoc ein Befragungsinstrument entwickelt, das zu den drei wichtigen Hauptdimensionen der TZI-Kursarbeit *Thema und Aufbau*, *Kursklima* und *Gesamteindruck: Nutzen für die persönliche und berufliche Entwicklung* auf einer siebenstufigen Ratingskala in differenzierten Items eine direkt quantifizierbare Datenerhebung der Analyse- und Bewertungskriterien ermöglicht. Darüber hinaus wurden bei der Dimension *Gesamteindruck* sowie in einer vierten Dimension *Perspektiven* offene bzw. gemischte Fragetypen eingebaut, um individuelle Erfahrungen, Bewertungen, Wünsche und Ziele auf der qualitativen Ebene besser abbilden zu können.

Von den 151 an die ehemaligen Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen versandten Fragebögen gingen nach einer Nachfassaktion insgesamt 114 anonymisierte und auswertbare Fragebögen ein. Damit konnte eine Rücklaufquote von rund 76% erreicht werden, was für derartige Ex-post-Befragungen ein außergewöhnlich hoher Wert ist und auf einen erheblichen Relevanzgrad des Evaluationsthemas bei den Adressaten schließen lässt. 37% der Befragten waren Männer und 63% Frauen im Alter zwischen 26 und 74 Jahren, die sich auf drei Altersgruppen verteilen lassen: bis 40 Jahre (25%), 40 bis 50 Jahre (37%) und über 50 Jahre (38%). Rund 59% der Befragten waren hauptamtlich im kirchlichen Bereich tätig, die übrigen ehrenamtlich. Als Erfahrungsgrundlagen zur Beurteilung der TZI-Kurse hatten 53% der Befragten einen Methoden-, 17% einen Persönlichkeits- und 30% einen Intensivkurs besucht; letzterer enthält als Langzeitkurs beide vorgenannten Kurstypen.

Auf der Grundlage der quantifizierten Daten wurden mittels SAS zunächst überwiegend Kreuztabellen erstellt, danach komplexere Korrelationsanalysen vorgenommen. Die offenen Fragen wurden auf der Basis der Antwortkategorien inhaltsanalytisch bearbeitet. Ausführlichere Darstellungen dieser Wirksamkeitsstudie zum Kursangebot in "Themenzentrierter Interaktion" der Landesstelle für Evangelische Erwachsenenbildung in Baden finden sich in Henecka 2003 sowie 2004.

Als für eine anwendungsorientierte Sozialforschung wichtiges Ergebnis konnte gezeigt werden, wie mittels eines relativ einfach anzuwendenden Instrumentariums hinreichend differenziert das Ausmaß an Qualität und Effizienz von Bildungsarbeit belegt, detailliert und konkret erforderliche Veränderungen aufgezeigt, deren Planung unterstützt und die entsprechende Ausführung legitimiert werden kann.

2. Publikationen

Henecka, H.P. (2003). *Evaluationsprojekt: TZI in der kirchlichen Fort- und Weiterbildung*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule.

Henecka, H.P. (2004). Kursevaluation in der Fort- und Weiterbildung. Ein Werkstattbericht zu einer Wirksamkeitsstudie. *Grundlagen der Weiterbildung. Praxishilfen*, 57(7.90.40), 1-23.

Henecka, H.P. (2004). Evaluation von TZI-Kursen. *Themenzentrierte Interaktion*, 18/2, 83-98.

Henecka, H.P. (im Druck). Qualitätssicherung in der Erwachsenenbildung: Fragebogenevaluation. *Grundlagen der Weiterbildung* (16). 1, 10-14.

Henecka, H.P. (im Druck). *Themenzentrierte Interaktion als lebensbegleitende Weiterbildung*. In: Kreklau, C. & Siegers, J. (Hrsg.) Handbuch der Aus- und Weiterbildung. 163 Erg. Lief. (2, 4395). Köln: Wolters Kluwer, 1-16.

Henecka, H.P. (im Druck). Zur Relevanz von Themenzentrierter Interaktion in der kirchlichen Fort- und Weiterbildung. *Forum Erwachsenenbildung*.

3. Vorträge / Veranstaltungen

Henecka, H.P. (2003). *Präsentation der ersten Evaluationsergebnisse* anl. der EAEB-Fachausschusstagung am 12./13.09.2003 in Rastatt.

Henecka, H.P. (2004). *Leitung der Arbeitsgruppe zum Thema "Konsequenzen der TZI-Evaluation für die Aus- und Weiterbildung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Evangelischen Landeskirche in Baden"*. Tagung des Arbeitskreises "TZI und Kirche" am 9./10.01.2004 im Hohenwart-Forum, Hohenwart.

INSTITUT FÜR SONDERPÄDAGOGIK

ABTEILUNG 1: ANGEWANDTE SPRACHWISSENSCHAFT, RHYTHMISCH-MUSIKALISCHE ERZIEHUNG BEHINDERTER, SOZIOLOGIE DER BEHINDERTEN

Publikationen

CHOLEWA, Jürgen, Dr. phil., Prof.

Cholewa, J. (2003). Analyse von Schreibfehlern auf psycholinguistischer Grundlage. *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie*, 66 Diagnose und Schrift.

Cholewa, J. (2003). Fragestellungen der Sprachtherapieforschung. *L.O.G.O.S. Interdisziplinär*. 11 (2) 107-116.

De Bleser, R. U. & Cholewa, J. (2003). *Cognitive neuropsychological approaches to aphasia therapy: an overview*. In: I. Papathanasiou u. R. De Bleser (eds.) *The Sciences of Aphasia: From Therapy to Theory*. Amsterdam: Pergamon. 95-110.

Postler, J.; De Bleser, R.; Cholewa, J.; Glauche, V.; Hamzei, F. U. & Weiller, C. (2003). *Neuroimaging the semantic system(s)*. *Aphasiology*, Vol 17; Number 9; 799-814.

Corsten, S.; Mende, M.; Cholewa, J. & Huber, W. (2004) Therapie von unterschiedlichen phonologischen Störungen bei Aphasie. *Die Sprachheilarbeit*, Jg. 49(6) 284-297.

De Bleser, R.; Cholewa, J.; Stadie, N. & Tabatabaie, S. (2004). *LeMo: Einzelfalldiagnostik bei Aphasie, Dyslexie und Dysgraphie*. München: Urban & Fischer.

CLOERKES, Günther, Dr. soz.-wiss., Dipl.-Soz., Prof.

Cloerkes, G. & Markowetz, R. (2003). Stigmatisierung und Entstigmatisierung im Gemeinsamen Unterricht. *Zeitschrift für Heilpädagogik* 54, 452-460.

Cloerkes, G. (Hrsg.) (2003). *Wie man behindert wird. Texte zur Konstruktion einer sozialen Rolle und zur Lebenssituation betroffener Menschen*. Heidelberg (Winter). Materialien zur Soziologie der Behinderten, Bd. 1.

Cloerkes, G.: (2003). *Zahlen zum Staunen. Die deutsche Schulstatistik*. In: Cloerkes, Günther (Hrsg.) *Wie man behindert wird. Texte zur Konstruktion einer sozialen Rolle und zur Lebenssituation betroffener Menschen*. Heidelberg (Winter), 11-23.

Projekte

Modellorientierte Aphasietherapie bei phonologischen Störungen

Leitung: Prof. W. Huber (Erstantragsteller), TH Aachen
 Prof. J. Cholewa (Zweitantragsteller), PH Heidelberg
 Mitarbeit: 2 wissenschaftliche Mitarbeiter (BAT IIa/2) in Aachen
 Förderung: DFG (HU 292/7-1)
 Laufzeit: 11/2001 bis 11/2003

1. Kurzdarstellung

In dem Projekt wurde ein computergestütztes Sprachtherapieprogramm für Patienten mit zentralen Sprachstörungen nach Hirnschädigung (Aphasie) entwickelt und in seiner Wirksamkeit experimentell erprobt. Die Therapie zielte speziell auf expressiv-phonologische Störungen ab, die bei Aphasie häufig auftreten. Die theoretische Grundlage ist das Sprachproduktionsmodell von Levelt und Mitarbeitern (1999). Störungen der phonologischen Encodierung können nach diesem Modell auf unterschiedlichen Ebenen des Produktionsprozesses entstehen und zwar beim Verarbeiten von Wortformen, von Lautstrukturen und von Artikulationsmustern. Es wurden Patienten ausgewählt und behandelt, bei denen diese drei verschiedenen Formen der phonologischen Störung durch ein modellorientiertes Diagnoseverfahren nachgewiesen werden. In dem neuen Therapieverfahren wurde der Einfluss verschiedener linguistischer Variablen (Lexikalität, Wortposition, Sonoranz) auf das phonologische Encodieren kontrolliert und systematisch variiert, um den verschiedenen als gestört angenommenen Prozessen ursächlich gerecht zu werden. Durch das Projekt wurde ein Beitrag zur Entwicklung modellgeleiteter Rehabilitationsverfahren für aphasische Patienten geleistet.

2. Publikationen

Corsten, S., Mende, M., Cholewa, J. & Huber, W. (2004). Therapie von unterschiedlichen phonologischen Störungen bei Aphasie. *Die Sprachheilarbeit*, Jg. 49(6) 284-297.

Mende, M., Corsten, S., Bung, F., Cholewa, J., Willmes, K. & Huber, W. (2004). *Model based treatment of phonological disorders in aphasia: First validation in two single-case studies*; eingereicht bei *Aphasiology*.

Kognitive Einzelfallanalyse bei Schwierigkeiten des Lese- und Schreiberwerbs

Leitung:	Prof. Dr. J. Cholewa
Mitarbeit:	Dipl.-Logopädin W. Hollweg (wissenschaftliche Mitarbeiterin, BAT IIa/2), S. Stürner (1. Staatsexamen für das Lehramt an Sonderschulen, wissenschaftliche Hilfskraft)
Förderung:	DFG (CH 180/5-1)
Laufzeit:	2 Jahre, seit 10.2004

1. Kurzdarstellung

Durch die Untersuchung von Patienten mit Hirnschädigungen konnte in den letzten ca. 15 Jahren gezeigt werden, daß erworbene Störungen der Schriftsprache in variablen Erscheinungsformen auftreten können. Bei der Erklärung und Differentialdiagnostik dieser Variabilität haben sich Einzelfalluntersuchungen auf der Grundlage kognitiver Wortverarbeitungsmodelle als sehr erfolgreich erwiesen. Seit einigen Jahren wird nun versucht, diesen genuin neuropsychologischen Forschungsansatz auch auf Störungen des Schriftspracherwerbs anzuwenden. Dabei zeichnet sich ab, dass auch Schwierigkeiten beim Erwerb alphabetischer Schriftsysteme in individuell variierenden Erscheinungsformen auftreten können, die zum Teil ebenfalls mit Bezug auf die oben erwähnten Wortverarbeitungsmodelle interpretierbar sind. Art und Ausmaß dieser Variabilität sowie die Vergleichbarkeit mit den Erscheinungsformen der erworbenen Schriftsprachestörungen werden allerdings noch kontrovers diskutiert. Die für eine individuelle kognitive Funktionsanalyse und Differentialdiagnostik von Lese- und Schreibschwäche erforderlichen Aufgabenstellungen, Materialien, Fehleranalyse- und Interpretationsverfahren sollen in dem hier beantragten Projekt entwickelt bzw. aus der internationalen Literatur für das deutsche Schriftsystem adaptiert werden. Dieses funktionsanalytische Screening soll dann mit dreißig 8- bis 9-jährigen lese- und schreibschwachen Kindern durchgeführt werden, um weiteren Aufschluß über variable Ausprägungen von Schwierigkeiten beim Lese- und Schreiberwerb im Deutschen zu erhalten. Außerdem sollen zwei Kontrollgruppen mit chronologisch gleichaltrigen Kinder einerseits und mit jüngeren Kindern andererseits untersucht werden, um Normdaten für die Analyse der Lese- bzw. Schreibschwäche zu erhalten.

ABTEILUNG 2: PSYCHOLOGIE IN SONDERPÄDAGOGISCHEN HANDLUNGSFELDERN

Publikationen

HINTERMAIR, Manfred, Dr. phil., Dipl.-Psych., Prof.

Haug, T. & Hintermair, M. (2003). Ermittlung des Bedarfs von Gebärdensprachtests für gehörlose Kinder. *Das Zeichen*, 64, 220-229.

Hintermair, M. (2003). Das Kohärenzgefühl von Eltern stärken - eine psychologische Aufgabe in der pädagogischen Frühförderung. *Frühförderung interdisziplinär*, 22, 61-70.

Hintermair, M. & Lehmann-Tremmel, G. (2003). "Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt". Reflexionen über die Notwendigkeit der Initiative GIB ZEIT aus der Perspektive der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojektes. *Hörgeschädigtenpädagogik*, 57, 196-203.

Hintermair, M. (2003). *Familie + Hörschädigung + Zusatzbehinderung - eine zusätzliche Herausforderung für Beratungs- und Förderkonzepte?* In: Klauß, Th. & Lamers, W. (Hrsg.) *Alle Kinder alles lehren ... Grundlagen der Pädagogik für Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung*. Heidelberg: Schindele, 273-285.

Hintermair, M. (2003). Identitätsprozesse von (hörgeschädigten) Kindern in der frühen Kindheit. *Hörgeschädigte Kinder - Erwachsene Hörgeschädigte*, 40, 5-9.

Hintermair, M. (2003). Natürlichkeit - eine kritische Betrachtung. *dfgs-forum*, 11, 7-14.

Hintermair, M. (2003). *Traumatisierende Sozialisationsbedingungen und psychosoziale Entwicklungsfaktoren bei Hörgeschädigten*. In: Wirth, W. (Hrsg.) *Trauma und Hörbehinderung*. Hamburg: Signum, 23-41.

Hintermair, M. & Lehmann-Tremmel, G. (2003). *Wider die Sprachlosigkeit. Beratung und Förderung von Familien mit gehörlosen Kindern unter Einbeziehung von Gebärdensprache und gehörlosen Fachkräften. Internationale Arbeiten zur Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser*. Bd. 45. Hamburg: Signum.

Hintermair, M. (2003). Stichwort: Zentral-auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (ZAVWS). *Frühförderung interdisziplinär*, 22, 175-176.

- Bogner, B. & Hintermair, M. (2004). Diagnostik lehren - Diagnostik lernen. Dozenten und Studierende der Hörgeschädigtenpädagogik auf dem Weg. *Hörgeschädigtenpädagogik*, 58, 176-185.
- Haug, T. & Hintermair, M. (2004). Besonderheiten bei der Entwicklung von Testverfahren zur Deutschen Gebärdensprache für gehörlose Kinder. *Das Zeichen*, 67, 230-240.
- Hintermair, M. (2004). Die Situation von Familien mit mehrfachbehinderten hörgeschädigten Kindern aus der Sicht von Fachleuten. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 55, 397-405.
- Hintermair, M. & Hülser, G. (2004). Erlebnisse, Hoffnungen und Enttäuschungen - Erfahrungen von Eltern mehrfachbehinderter hörgeschädigter Kinder. *Hörgeschädigte Kinder - Erwachsene Hörgeschädigte*, 41, 115-118.
- Hintermair, M. & Hülser, G. (2004). *Familien mehrfachbehinderter hörgeschädigter Kinder. Eine Analyse aus der Sicht betroffener Eltern*. Heidelberg: Median-Verlag.
- Hintermair, M. (2004). Familien mit hörgeschädigten Kindern - psychosozial betrachtet. *vds-Nachrichten*, 2, 10-15.
- Hintermair, M. (2004). Frühe Interaktion, Bindungsentwicklung und Hörschädigung. *dfgs-forum*, 12, 37-53.
- Hintermair, M. (2004). Gedanken zur Identitätsentwicklung cochlea-implantierter Kinder gehörloser Eltern. *Schnecke*, 45, 11-13.
- Hintermair, M. & Tsigotis, C. (2004). Ressourcendiagnostik in der Hörgeschädigtenpädagogik. *Hörgeschädigtenpädagogik*, 58, 186-195.
- Hintermair, M. (2004). *Ressourcenorientierte Zusammenarbeit mit Familien hörgeschädigter Kinder. Vom Versuch, Lebenswirklichkeit, Behinderungsbewältigung und Entwicklungsförderung konstruktiv konzeptionell zu integrieren*. In: Horsch, U. (Hrsg.) *Frühe Dialoge*. Hamburg: Verlag hörgeschädigte kinder, 201-216.
- Hintermair, M. (2004). The sense of coherence - A relevant resource in the coping process of mothers with hearing impaired children? *Journal of Deaf Studies and Deaf Education*, 9, 15-26.
- Hintermair, M. & Hülser, G. (2004). Zur Kooperation medizinischer Dienstleister und Eltern mehrfachbehinderter hörgeschädigter Kinder. *Zeitschrift für Audiologie*, 43, 124-133.

HOLTZ, Karl Ludwig, Dr. päd., Dipl.-Psych., Prof.

- Holtz, K. L. & Nassal, A. (2003). *Kompetenzdiagnose und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit schwerer geistiger Behinderung auf der Grundlage des Heidelberger Kompetenz Inventars (HKI und HKISS)* In: Lamers, W. und Klauß, Th. (Hrsg.) ...alle Kinder alles lehren? - Aber wie? Düsseldorf: Verlag selbstbestimmtes Leben, 285- 299.
- Holtz, K.L. (2004). *Erziehung zur Kohärenz? Wie kann das salutogenetische Modell nach Antonovsky zur Prävention von Lern- und Verhaltensproblemen genutzt werden? Anregungen auf der Grundlage entwicklungs-psychopathologischer und hypnotherapeutischer Befunde*. Aufzeichnung des Vortrags der Jahrestagung der Milton-Erickson-Gesellschaft Bad Orb 2004., 97 359 Schwarzach: Auditorium Verlag.
- Holtz, K. L., Eberle, G, Hillig, A. und Marker, K.R. (2004). *HKI. Heidelberger Kompetenz-Inventar für geistig Behinderte*. Handbuch (5. korr. Auflage). Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

KORNMANN, Reimer, Dr. phil., Dipl.-Psych., Prof.

- Kornmann, R. (2003). *Aufgaben und Ansatzpunkte subjektbezogener Diagnostik im pädagogischen Prozess*. In: Rihm, T. (Hrsg.) Schulentwicklung durch Lerngruppen. Vom Subjektstandpunkt ausgehen ... Opladen: Leske+Budrich, 135-152.
- Kornmann, R. (2003). *Das Studientagebuch. Ein Neues Mittel zum Leistungsnachweis und zur Evaluation von Lehrqualität*. In: Berendt, B., Voss, H.P. & Wildt, J. (Hrsg.) Neues Handbuch Hochschullehre. Stuttgart: Raabe 2000, 7. Ergänzungslieferung Mai 2003, 1-9.G.
- Kornmann, R. (2003). *Entwicklungstheoretische Überlegungen und praktische Beispiele für ein pädagogisches Verständnis von Mathematik, das keinen Menschen ausschließt*. In: Lamers, W. & Klauß, Th. (Hrsg.) ...alle Kinder alles lehren! - Aber wie? Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes lernen, 137-152.
- Kornmann, R. (2003). *Förderungsorientierte Diagnostik*. In: Kubinger, K. D. & Jäger, R. (Hrsg.) Schlüsselbegriffe der Psychologischen Diagnostik. Weinheim: Beltz, 150-156.
- Kornmann, R. (2003). *Kommentar: Analysen von Rechenschwierigkeiten aus unterschiedlichen Perspektiven*. In: Fritz, A., Ricken, G. & Schmidt, S. (Hrsg.) Rechenschwäche. Lernwege, Schwierigkeiten und Hilfen bei Dyskalkulie Weinheim: Beltz, 248-257.

- Kornmann, R. (2003). *Spezifischer Förderbedarf in Allgemeinen und Sonderschulen bei sozialer, sprachlicher und kultureller Heterogenität*. In: Warzecha, B. (Hrsg.) Heterogenität macht Schule. Novemberakademie Bd. 3. Münster: Waxmann, 61-72.
- Kornmann, R. (2003). *Thesen zur Interkulturellen Erziehung*. In: Feuser, G. (Hrsg.) Integration heute - Perspektiven ihrer Weiterentwicklung in Theorie und Praxis. Frankfurt/M.: Lang, 133-134.
- Kornmann, R. (2003). *Thesen zur Diagnostik und Integration*. In: Feuser, G. (Hrsg.) Integration heute - Perspektiven ihrer Weiterentwicklung in Theorie und Praxis. Frankfurt/M.: Lang, 155-157.
- Kornmann, R. (2003). *Unterrichtsbegleitende Diagnostik im mathematischen Lernbereich*. In: Leonhardt, A. & Wember, F.B. (Hrsg.) Grundfragen der Sonderpädagogik. Weinheim: Beltz, 269-287.
- Kornmann, R. (2003). *Zur Entwicklung sonderpädagogischer Handlungskonzepte im Zuge der Bildungsreform der 60er Jahre und ihre Implikationen für die Diagnostik*. In: Ricken, G., Fritz, A. & Hofmann, Ch. (Hrsg.) Diagnose: Sonderpädagogischer Förderbedarf. Lengerich: Pabst, 33-53.
- Kornmann, R. (2003). *Zur Überrepräsentation ausländischer Kinder und Jugendlicher in "Sonderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen"*. In: Auernheimer, G. (Hrsg.) Schief lagen im Bildungssystem. Die Benachteiligung der Migrantenkinder. Opladen: Leske+Budrich, 81-112.
- Kornmann, R. & Kornmann, A. (2003). Erneuter Anstieg der Überrepräsentation ausländischer Kinder in Schulen für Lernbehinderte. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 54, 7, 286-289.
- Kornmann, R. Geider, F.-J., Jester-Zürker, D. & La Selva, T. (2003). Die "Würzburger Leise Leseprobe (WLLP)": Untersuchungen zu ihrer Anwendbarkeit in Förderschulen (Sonderschulen für Lernbehinderte). *Sonderpädagogik* 33, 67-76.
- Kornmann, R. (2004). *Der Schulerfolg von Migrantenkindern im Lichte der Statistischen Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz und der PISA-Studie*. In: Große, K.-D. (Hrsg.) Hörbehinderte Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher nationaler Herkunft - eine internationale Herausforderung an die Hörbehindertenpädagogik. Heidelberg: Winter, 27-53.
- Kornmann, R. (2004). Fehleranalyse bei Kopfrechenaufgaben. *Zeitschrift für Legasthenie und Dyskalkulie*, 3, 4-11.
- Ramisch-Kornmann, B. & Kornmann, R. (2004). *Emotionale Aufwertung von Schrift als pädagogische Aufgabe: ein Beispiel aus der Förderschule*. In: Kautter, H. & Munz, W. (Hrsg.) Schule und Emotion. Heidelberg: Winter - Edition S, 173-179.

SCHÖLER, Hermann, Dr. phil., Dipl. Psych., Prof.

- Janczyk, M., Schöler, H. & Grabowski, J. (2003). *Arbeitsgedächtnis und Aufmerksamkeit bei sprachentwicklungsgestörten und sprachunauffälligen Vorschulkindern (Arbeitsberichte aus dem Forschungsprojekt "Differenzialdiagnostik" Nr. 15)*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Institut für Sonderpädagogik, Abt. Psychologie in sonderpädagogischen Handlungsfeldern.
- Möhring, L., Schöler, H., Brunner, M. & Pröschel, U. (2003). Zur Diagnostik struktureller Defizite bei Lese-Rechtschreibproblemen in der klinischen Arbeit: Beziehungen zwischen verschiedenen Leistungsindikatoren. *Laryngo - Rhino - Otologie*, 2, 83-91.
- Schöler, H., Roos, J. & Fromm, W. (2003). *Arbeitsgedächtnis und Sprechenlernen. Untersuchungen an sprachentwicklungsgestörten und sprachunauffälligen Schulkindern*. In: A. Werani, M.-C. Bertau & G. Kegel (Hrsg.) *Psycholinguistische Studien 1*. Aachen: Shaker, 207-237.
- Schöler, H. (2003). *Sprachleistungsmessungen*. In: U. Bredel, H. Günther, P. Klotz, J. Ossner & G. Siebert-Ott (Hrsg.) *Didaktik der deutschen Sprache - Ein Handbuch*, 2. Teilband. Paderborn: Schöningh UTB, 898-913.
- Janczyk, M., Schöler, H. & Grabowski, J. (2004). Arbeitsgedächtnis und Aufmerksamkeit bei Vorschulkindern mit gestörter und unauffälliger Sprachentwicklung. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 36, 200-206.
- Schöler, H. & Scheib, K. (2004). Desiderate und Thesen zur Diagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen. *Sprache - Stimme - Gehör*, 28, 37-41.
- Schöler, H. (2004). *Problemfall Sprache - Anmerkungen zu einem Tagesthema (Arbeitsberichte aus dem Forschungsprojekt "Differenzialdiagnostik" Nr. 18)*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Institut für Sonderpädagogik, Abt. Psychologie in sonderpädagogischen Handlungsfeldern.
- Schöler, H. & Grabowski, J. (2004). *Sprachentwicklungsdiagnostik: Einsatz und Bedeutung von Tests*. In: K. Knapp, G. Antos, M. Becker-Mrotzek, A. Deppermann, S. Göpferich, J. Grabowski, M. Klemm & C. Villiger (Hrsg.) *Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch*. Tübingen: Francke, 507-525.

Projekte

Verbesserung der Beratungs- und Betreuungssituation von Eltern hörgeschädigter Kinder mit einer Zusatzbehinderung durch Analyse und Präzisierung der Bedürfnisstruktur der Betroffenen

Leitung:	Prof. Dr. Manfred Hintermair, Dipl.-Psych.
Mitarbeit:	Gerda Hülser, Dipl.-Psych. Iris Feldkircher, Studentin der Hörgeschädigtenpädagogik Nastassja Müller, Studentin der Hörgeschädigtenpädagogik
Laufzeit:	1.1.2002 - 31.3.2004
Förderung:	Regens Wagner Hohenwart Pädagogische Hochschule Heidelberg (AZ: 1427/71 Kostenstelle 61 13 11)
Zusammenarbeit:	Regens Wagner Hohenwart

1. Kurzdarstellung:

Die Eltern von hörgeschädigten Kindern mit einer zusätzlichen Beeinträchtigung finden (ähnlich wie die Gruppe der Kinder selbst) im Rahmen der nach wie vor vom "Methodenstreit" bestimmten Diskussion in der Hörgeschädigtenpädagogik (Cochlea Implantat, Hörgerichteter Spracherwerb, bilinguale Fördermodelle, Anerkennung der Gebärdensprache, etc.) mit ihrer besonderen Situation kaum angemessen Berücksichtigung. Dies, obwohl alle verfügbaren empirischen Daten nahezu einstimmig festhalten, dass die Belastungssituation dieser Gruppe von Eltern besonders hoch ist im Vergleich zu Eltern, deren Kinder "nur" eine Hörschädigung haben. Ziel des Projektes war es, die empirisch gesicherte erhöhte Belastung dieser Zielgruppe inhaltlich zu präzisieren, d.h. in Erfahrung zu bringen, was für diese Eltern besonders belastend ist und welchen Hilfebedarf sie für sich anmelden. Aus der Analyse der Bedürfnisstruktur sollten konkrete Vorschläge erarbeitet werden, was im pädagogischen Begleitungsprozess zu leisten ist (und somit an der gegenwärtigen Praxis zu verändern ist), damit die Belastungssituation dieser Zielgruppe reduziert und die Lebensqualität optimiert werden kann.

2. Ergebnisse

Es wurden mit Eltern aus 12 Familien mit mehrfachbehinderten hörgeschädigten Kindern halbstandardisierte Interviews durchgeführt. Der Leitfaden enthielt sechs Themenschwerpunkte (u.a. Anforderungs-/Belastungslage, Unterstützungssituation, Unterstützungsbedarf, Wünsche etc.). Die Interviews wurden nach den Richtlinien qualitativer Auswertungsmethoden analysiert. Die gewonnenen Inhaltskategorien wurden mittels kommunikativer Validierung auf ihre Angemessenheit kontrolliert. Zusätzlich erhielten alle Eltern einen Fragebogen zur Angabe von demographischen Daten sowie formelle Fragebögen zum Belastungserleben, zur sozialen Unterstützung und zu ihren personalen Ressourcen.

Folgende besonders bedeutsame Schwerpunkte ergaben sich:

Das Zusammenleben mit dem mehrfachbehinderten Kind unterscheidet sich für die Eltern in einer Reihe von Aspekten deutlich von der Situation von Familien, die "nur" ein hörgeschädigtes Kind haben. Die Eltern berichten von Schwierigkeiten und erhöhtem zeitlichen Aufwand in der Pflege, Versorgung und der Entwicklungsförderung ihrer Kinder, von den sehr viel größeren Problemen, eine kommunikative Beziehung zu ihrem Kind aufzubauen sowie von einer Reihe von besonderen Verhaltensweisen des Kindes, die den Alltag (vor allem bei Außenkontakten) sehr oft schwierig, unberechenbar und kraftraubend machen. Die Verfügbarkeit familienentlastender Dienste wurde in diesem Zusammenhang von knapp 60% (N = 7) der Eltern als sehr bedeutsam und notwendig hervorgehoben.

Die Alltagsbewältigung ist für nahezu alle Eltern deutlich erschwert. Eine Mehrfachbehinderung führt dazu, dass unterschiedliche Fachleute am Prozess der Diagnose und der sich anschließenden Intervention beteiligt sind - je komplexer das Erscheinungsbild, desto mehr Fachleute. Dieses "in Anspruch nehmen müssen" vielfältiger Termine hat zur Folge, dass einerseits das Planen, Organisieren und Wahrnehmen solcher Termine dem Management eines Kleinbüros gleich kommt, zum anderen dadurch andere Aufgaben eines "normalen" Alltags häufig zu kurz kommen, was bei vielen Müttern ein schlechtes Gewissen zurücklässt. Der Wunsch nach einer zentralen Anlaufstelle mit einem Ansprechpartner bzw. einer koordinierenden Kontaktperson von Anfang an wurde von 11 Eltern (91.7%) für äußerst wichtig erachtet. Solche Stellen sind zu schaffen und es ist in geeigneter Weise (Faltblatt, Internetportal etc.) darauf hinzuweisen.

Eine Vielzahl von negativen wie positiven Erlebnissen wurden von den Eltern über ihre Begegnungen mit anderen Menschen in ihren sozialen Netzwerken berichtet. Die Erfahrungen in den natürlichen Netzwerken der Eltern enthalten Ermutigendes wie Deprimierendes in gleicher Weise. Insgesamt zeigen sie deutlich den Stellenwert einer guten Partnerbeziehung sowie der Geschwister, die Funktion hilfreicher Kontakte innerhalb der Familie (v.a. Unterstützung von den eigenen Eltern), aber auch die entspannende und stützende Rolle, die Beziehungen mit Freunden und Bekannten haben können. Als besonders neuralgisch im Kontext sog. künstlicher Netzwerke erweisen sich die Beziehungen zu medizinischen Dienstleistern. Hier sind in hohem Maße Verbesserungen indiziert. Die Liste der Aufzählungen von Missständen in diesem Bereich ist lang und reicht von zum Teil verletzenden zwischenmenschlichen Umgangsformen über das "nicht ernst nehmen" der Eltern, einem vorwiegend defizitorientierten Behinderungsbegriff, der Inkompetenz bei der Diagnoseübermittlung bis hin zu fehlender Ganzheitlichkeit in der Betrachtung des Kindes und seiner Familie. Es sind aber auch Beispiele ärztlicher Fürsorge berichtet worden, die zeigen, dass es nicht "die Ärzte" schlechthin sind, die hier das Problem darstellen. Neben den Kontakten mit Institutionen (Ärzten, Pädagogen, Behörden) bestätigte sich die Bedeutung von Kontakten zu gleichbetroffenen Familien bei der Bewältigung der durch die Behinderung des Kindes veränderten Lebenssituation. Zentrales Anliegen solcher Begegnungen ist es, ein Forum des Austauschs und der Kommunikation herzustellen, auf dem sowohl auf der Informationsschiene als auch im Bereich des "sich emotional gegenseitig Stützens" Möglichkeiten eröffnet werden.

Erwähnt werden muss auch der Umgang von Behörden mit Familien mehrfachbehinderter hörgeschädigter Kinder. Dies ist deshalb von Bedeutung, da durch mehrere Behinderungen die Notwendigkeit der Kontaktaufnahme zu Behörden in vielfacher Hinsicht erhöht ist, sei es wegen der Genehmigung von Hilfsmitteln (Rollstuhl, Schienen etc.), sei es bzgl. der Realisierung von verschiedenen Fördermöglichkeiten. Die Aussagen einer Reihe von Eltern machten deutlich, dass die Mitarbeiter in solchen Dienststellen mit besonders hoher Sensibilität und einem Wissen ausgestattet sein sollten, das über die Paragraphen der jeweiligen Gesetzestexte hinausgeht. Das heißt auch, dass sie in der Erlangung dieser Kompetenzen auch geschult oder weitergebildet werden müssen. Die berichteten Erfahrungen zeigen, dass dem nicht immer so ist.

Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse mit differenzierten Empfehlungen für die pädagogische Praxis findet sich in Hintermair & Hülser (2004a).

3. Publikationen

Hintermair, M. & Hülser, G. (2004a). *Familien mehrfachbehinderter hörgeschädigter Kinder. Eine Analyse aus der Sicht betroffener Eltern*. Heidelberg: Median-Verlag.

Hintermair, M. & Hülser, G. (2004b). Zur Kooperation medizinischer Dienstleister und Eltern mehrfachbehinderter hörgeschädigter Kinder. *Zeitschrift für Audiologie*, 43, 124-133.

Hintermair, M. & Hülser, G. (2004c). Erlebnisse, Hoffnungen und Enttäuschungen - Erfahrungen von Eltern mehrfachbehinderter hörgeschädigter Kinder. *Hörgeschädigte Kinder - Erwachsene Hörgeschädigte*, 41, 115-118.

4. Vorträge/Veranstaltungen

Gerda Hülser: *Eltern mit mehrfachbehinderten hörgeschädigten Kindern*. Vortrag am 1.10.04 auf der 21. Internationalen Fachtagung für Psychologen und Psychologinnen an Einrichtungen für Hörgeschädigte in Lengerich/Westfalen.

Manfred Hintermair: *Familien mit mehrfachbehinderten hörgeschädigten Kindern*. Poster im Rahmen der 100 Jahrfeier der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg am 21.10.04 in Heidelberg.

Die psychische Entwicklung hörgeschädigter Kinder im Kontext familiärer Sozialisationsprozesse

Leitung:	Prof. Dr. Manfred Hintermair, Dipl.-Psych.
Mitarbeit:	Gertrud Lehmann-Tremmel, M.A. Kerstin Hartmann, Studentin der Hörgeschädigtenpädagogik
Laufzeit:	1.1.2003 - 31.12.2004
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg (AZ: 1427/71 Kostenstelle 61 13 12)
Zusammenarbeit:	Alle Hörgeschädigtenschulen in Bayern

1. Kurzdarstellung

Es steht mittlerweile relativ umfangreiches Wissen zur Verfügung, welche Faktoren für Eltern von hörgeschädigten Kindern von Bedeutung sind, damit diese im Zuge der Diagnosestellung einer Hörbehinderung die dadurch entstehenden Probleme effektiv angehen und ihre Situation im Sinne einer zufriedenstellenden Lebensführung bewältigen können. Wozu auf dem Gebiet der Hörgeschädigtenpädagogik - vor allem der deutschsprachigen Hörgeschädigtenpädagogik - bislang nicht in zufriedenstellendem Maße Daten vorliegen, ist die Frage, inwieweit die elterliche Belastungsbewältigung auch positive Effekte für die psychische Entwicklung des hörgeschädigten Kindes hat. Das Forschungsprojekt setzte sich zum Ziel, im Kontext vorausgegangener eigener Arbeiten diese Lücke zu schließen und hierzu Erkenntnisse zu gewinnen sowie vor allem auch zu prüfen, welchen Stellenwert die Verfügbarkeit von Ressourcen für die Eltern und das hörgeschädigte Kind hat. Bei Bestätigung dieses Zusammenhangs würden sich weitere Argumente für eine Umorientierung in der Hörgeschädigtenpädagogik ergeben im Sinne einer Ersetzung des bislang zumeist praktizierten methodenorientierten Vorgehens durch eine ressourcenorientierte pädagogische Handlungskonzeption.

2. Ergebnisse

Mittels eines pfadanalytischen Vorgehens wurde an einer Stichprobe von 213 hörgeschädigten Kindern, zu denen Daten sowohl von den Müttern auch als von den Vätern zur Verfügung standen, der Zusammenhang von elterlichen Ressourcen (allgemeine/spezifische soziale und allgemeine/spezifische personale Ressourcen), Merkmalen der Eltern (z.B. Hörstatus, Bildungsstatus etc.) und der Kinder (z.B. Geschlecht, Zusatzbehinderung, Cochlea-Implantat, kommunikative Kompetenz etc.) mit dem elterlichen Stresserleben (Kurzform des Parenting Stress Index PSI-K-36) sowie der psychosozialen Entwicklung der Kinder (Deutsche Version des Strengths and Difficulties Questionnaire SDQ-D) aufgezeigt. Dabei wurden in einem ersten Schritt zunächst theoretisch wie empirisch aus anderen Studien bestätigte Teilhypothesenstränge zu einem umfassenden Hypothesenmodell zusammengeführt und in einem hypothesenbestätigenden Verfahren überprüft (konfirmatorische Pfadanalyse).

In weiteren Schritten wurden anschließend unter Hinzuziehung zusätzlicher Variablen und differenzierenden Hypothesen weitergehende Modelle im Sinne eines sondernden Vorgehens überprüft (explorative Pfadanalyse).

Was die zentrale Fragestellung der Studie betrifft, ist festzuhalten, dass das Gesamtbelastungserleben der Eltern sowohl für Mütter wie für Väter in einem hoch signifikanten Zusammenhang steht mit der psychosozialen Entwicklung der hörgeschädigten Kinder. Eltern, die sich in hohem Maße belastet erleben, haben vermehrt Kinder mit einem hohen Gesamtproblemwert im SDQ-D, der sich konstituiert aus emotionalen Problemen, Verhaltensauffälligkeiten, Hyperaktivität und Problemen mit Gleichaltrigen. Hierbei sind es insbesondere die Belastungen in der alltäglichen Beziehungsgestaltung mit dem hörgeschädigten Kind, die von besonderer Relevanz sind.

Bei der Überprüfung der Faktoren, die Bedeutung haben, um das elterliche Belastungserleben verstehbar zu machen, bestätigte sich der Stellenwert eines ressourcenorientierten Ansatzes: Eltern, die über gute personale Ressourcen (hohes Kohärenzgefühl, gute Kompetenzen im Umgang mit dem Kind) sowie über gute soziale Ressourcen aus ihrem sozialen Umfeld (privat wie fachlich) verfügen, zeigen geringere Belastungswerte und haben gleichzeitig Kinder mit geringeren psychosozialen Problemen.

Bezüglich der elterlichen und kindlichen Merkmalen erwies sich - das Ergebnis zahlreicher anderer Studien bestätigend - eine Mehrfachbehinderung als belastungsintensivierend, ebenso wie sich bestätigte, dass nicht die Form der Kommunikation (Gebärden/Lautsprache), sondern die kommunikative Kompetenz des Kindes entscheidend für das Belastungserleben der Eltern und die psychosoziale Entwicklung der Kinder ist.

Im Vergleich des Erlebens von Müttern und Vätern zeigten sich große Übereinstimmungen (vor allem im Hinblick auf die Ressourcenverfügbarkeit), die wenigen Unterschiede sind angesichts ihrer Marginalität bei der Gestaltung präventiver Maßnahmen zu vernachlässigen.

Die gewonnenen Daten mit dem SDQ-D bestätigen weiter die auch in der internationalen Literatur nahezu einheitlich beschriebene erhöhte Prävalenz von Verhaltensauffälligkeiten bei hörgeschädigten Kindern. Sie beträgt für den Gesamtproblemwert das Dreifache, für einzelne Bereiche (z.B. emotionale Probleme, Probleme mit Gleichaltrigen) ist sie zum Teil noch höher und zudem signifikant mit dem Alter der Kinder korreliert, was Hinweise darauf enthält, dass hier hörgeschädigten Kindern besondere Aufmerksamkeit zu widmen ist. Insgesamt jedoch gilt, dass zumindest für die Gruppe der an Sonderschulen beschulten Kinder ein erhöhter Präventions- und Interventionsbedarf besteht. Es werden hierzu für die diagnostische Praxis vorläufige deutsche Normen für den SDQ und den PSI als Möglichkeit eines Screenings zur Verfügung gestellt.

3. Vorträge / Veranstaltungen

Hintermair, M. (2004). *Familie, familiäre Ressourcen und psychische Entwicklung hörgeschädigter Kinder*. Vortrag am 28.9.04 bei der Forschungsgruppe CHEERS am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Linz/Österreich.

Hintermair, M. (2004). *Psychische Entwicklung im Kontext von Hörbehinderung*. Vortrag am 13.10.04 im Rahmen der Fortbildung der Regierung von Oberbayern für Lehrerinnen und Lehrer an oberbayerischen Hörgeschädigtenschulen zum Thema "Hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler mit Auffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich" an der Bayerischen Landesschule für Gehörlose in München.

Hintermair, M. (2004). *Familie und psychische Entwicklung hörgeschädigter Kinder*. Vortrag im Rahmen der 100 Jahrfeier der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg am 21.10.04 in Heidelberg.

Hintermair, M. (2004). *Familie, Ressourcen und psychische Entwicklung hörgeschädigter Kinder*. Vortrag am 25.11.04 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Weiterentwicklung und Neustandardisierung von Verhaltensinventaren zur Diagnose und Pädagogischen Förderung geistig Behinderter (Das Heidelberger-Kompetenz-Inventar, HKI).

Leitung:	Prof. Dr Karl Ludwig Holtz
Mitarbeit:	SoL A. Nassal
Laufzeit:	2004-2006
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit:	Prof. Mike Ruef, CSU San Luis Obispo, USA

1. Kurzdarstellung

Vor 20 Jahren wurde vom Antragsteller ein DFG-finanziertes Projekt abgeschlossen, welches darauf abzielte, Verhaltensinventare zu entwickeln, die zur Diagnose und pädagogischen Förderung bei sog. Lern- und Geistigbehinderten beitragen sollten. Diese von Bezugspersonen der Schüler auszufüllenden Inventare wurden unter dem Namen "Heidelberger Kompetenz-Inventar" (HKI) publiziert und fanden in schulischen Einrichtungen eine weite Verbreitung.

Die Überarbeitung und Neustandardisierung der Kompetenzinventare erschien dringend geboten, da sich zum einen innerhalb der letzten zehn Jahre die Population der Schüler an Einrichtungen für Lern- und Geistigbehinderte bedeutsam verändert haben dürfte; zum anderen mit der Gründung von Förderschulen für Geistigbehinderte in den neuen Bundesländern eine bisher nicht berücksichtigte Schülergruppe hinzugekommen ist.

Um diese Veränderungen qualitativ und quantitativ berücksichtigen zu können, waren zunächst eine eindeutige Bestimmung des Personenkreises sowie eine repräsentative Erhebung der Zusammensetzung der Schülerschaft an Schulen für Geistigbehinderte erforderlich. Eine breit angelegte bundesweite Voruntersuchung (Holtz & Nassal 1999) zielte daher darauf ab, allgemeine Beschulungsdaten für die Hauptuntersuchung bereitzustellen. Von zentraler Bedeutung war dabei, den Anteil der Schüler/innen mit schwerer und schwerster geistiger Behinderung mit Hilfe vorgegebener Definitionen erfassen sowie bundesweit vergleichen zu können.

Aus den Ergebnissen der Voruntersuchung lassen sich folgende Schwerpunkte für das weitere Arbeitsvorhaben ableiten

- Modifikation und Neustandardisierung des HKI I, da sich die Population der Schüler in Schulen für geistig Behinderte verändert hat und zum jetzigen Zeitpunkt die neuen Rahmenrichtlinien und Lehrpläne vorliegen
- die zusätzliche Entwicklung von Kompetenzinventaren für Schüler/innen mit schwerer und schwerster geistiger Behinderung unter Berücksichtigung des jeweiligen Betreuungsaufwandes und Förderbedarfs; hier steht vor allem die Entwicklung des Bereichs der kommunikativen Kompetenzen im Vordergrund (H-KISS, vgl. Holtz & Nassal 2004),
- verstärkte Berücksichtigung des Bereichs der sozialen Kompetenzen, da mehr als 50% aller Schulen in Ost und West eine Zunahme von Verhaltensauffälligkeiten innerhalb der letzten 5 Jahre beobachten konnten, vor allem im Hinblick auf eine Ressourcen- und Resilienzorientierung
- Erhebung empirischer Daten und Aufschlüsselung der Art und Anteile der Verhaltensauffälligkeiten an Schulen für Geistigbehinderte auf der Grundlage der in der Voruntersuchung erhobenen deskriptiven Daten
- Entwicklung von zusätzlichen Screeningverfahren zur Ermittlung von Kompetenzen im Frühförder- und im Grundschulbereich

2. Publikationen

Holtz, K. L. & Nassal, A. (2004). *Kompetenzdiagnose und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit schwerer geistiger Behinderung auf der Grundlage des Heidelberger Kompetenz-Inventars*. In: Lamers, W. & Klauß, T. (Hrsg.) ...alle Kinder alles lehren! - Aber wie?. Theoriegeleitete Praxis bei schwer- und mehrfachbehinderten Menschen. Düsseldorf, 285-299.

3. Vorträge / Veranstaltungen

Die Projektgruppe Beratung und Supervision in pädagogischen Handlungsfeldern (LoB, Ltg. Prof. Dr. K. L. Holtz) veranstaltete vom 13.-15. März 2003 die 2. Arbeitstagung für Beratung und Supervision in pädagogischen Handlungsfeldern (Schwerpunkt: systemisch-lösungsorientierte Ansätze), (15 Referenten aus deutschsprachigen Studienstätten, ca. 200 Teilnehmer aus dem Bundesgebiet)

"IDIS-Ambulanzversion" - Entwicklung einer Eingangsdiagnostik bei Sprachentwicklungsauffälligkeiten in der klinischen Ambulanz

Leitung:	Prof. Dr. Annerose Keilmann (Kommissarische Leiterin der Klinik für Kommunikationsstörungen der Universität Mainz), Prof. Dr. Hermann Schöler
Mitarbeit:	Herr Wagner, Logopäde
Laufzeit:	15/03/02 bis 15/05/03
Förderung:	Leopold-Klinge-Stiftung
Zusammenarbeit mit:	Klinik für Kommunikationsstörungen der Universität Mainz
URL:	http://www.klinik.uni-mainz.de/Kommunikation/ [Forschung] http://www.ph-heidelberg.de/schoeler/Aktuelle_Forschungen.html

1. Kurzdarstellung

Ziel der Studie war die Entwicklung einer Eingangsdiagnostik bei sprachlichen Auffälligkeiten in der Klinik für Kommunikationsstörungen der Universität Mainz, um eine objektive, reliable und valide Zuweisung zu unterschiedlichen Interventionen zu ermöglichen. Dazu wurden die Ergebnisse der bislang im Bereich der Untersuchung sprachlicher Leistungen durchgeführten informellen Verfahren mit den Ergebnissen standardisierter Verfahren verglichen.

Die Ergebnisse des Vergleiches zeigen, dass die standardisierten diagnostischen Verfahren die bisherige, auf hoher Expertise, aber intersubjektiv nicht problemlos vermittelbare diagnostische Praxis ersetzen können. Zusätzlich zur Prüfung der grammatischen Leistungen werden mit der sogenannten IDIS-Ambulanzversion darüber hinaus auch Leistungen des Arbeitsgedächtnisses erfasst, dessen Leistungsfähigkeit - insbesondere der phonologischen Schleife als dem auditiven Subsystem - als bedingend für spezifische Sprachentwicklungsstörungen gilt.

Die Ergebnisse der vergleichenden Untersuchung legen auch nahe, die Einteilung in verschiedene Schweregrade des Dysgrammatismus zumindest bei der Diagnosestellung in der Ambulanz nicht aufrecht zu erhalten. Es empfiehlt sich, eine Bewertung der sprachlichen Leistungsfähigkeit in folgende drei Kategorien vorzunehmen:

- (1) Kinder ohne Auffälligkeiten im Bereich der sprachlich-strukturellen Leistungen; eine spezifische Sprachentwicklungsstörung liegt nicht vor.
- (2) Risikokinder mit einer leichten Störung sprachlich-struktureller Leistungen, bei denen ein stationärer Aufenthalt nicht, wohl aber (weitere) ambulante Fördermaßnahmen zu empfehlen sind.
- (3) Kinder mit einer schwerwiegenden Sprachentwicklungsstörung, bei der alle Ebenen der sprachlichen Fähigkeiten stark betroffen sind und bei denen eine stationäre Behandlung sowohl zur detaillierteren Abklärung des Störungsbildes als auch für (sprach-)therapeutische Maßnahmen erfolgen sollte.

Eine differenziertere Erfassung eines abgestuften Schwierigkeitsgrades des Dysgrammatismus wäre nur bei einer umfassenderen Diagnostik möglich, wie sie im Ambulanzbereich einer Klinik nicht möglich, aber auch nicht notwendig wäre.

2. Publikationen

Keilmann, A. & Schöler, H. (2004). *Erstdiagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen in der klinischen Ambulanz (Arbeitsberichte aus dem Forschungsprojekt "Differenzialdiagnostik" Nr. 19)*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Institut für Sonderpädagogik, Abt. Psychologie in sonderpädagogischen Handlungsfeldern.

EVES - Evaluation eines Vorschultrainings zur Prävention von Schriftspracherwerbsproblemen sowie Verlauf und Entwicklung des Schriftspracherwerbs in der Grundschule

Leitung:	Prof. Dr. Jeanette Roos, Prof. Dr. Hermann Schöler
Mitarbeit:	Dipl.-Psych. Dr. Andreas Schick (1.9.02 bis 28.2.03), Dipl. Psych. Matthias Stapel (15.1.03 bis 31.10.03), Dipl. Psych. Kristin Scheib (seit 15.4.03), Dipl. Psych. Bettina Thränhardt (1.11.03 bis 16.12.04), Dipl. Psych. Isabelle Müller
Laufzeit:	01/03/02 - 31/12/06
Förderung:	Stadt Heidelberg, Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	Stadt Heidelberg, Gesundheitsamt des Rhein-Neckar-Kreises, Staatliches Schulamt Heidelberg, Abt. für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Psychiatrischen Klinik der Universität Heidelberg
URL:	http://www.ph-heidelberg.de/wp/schoeler/EVES.htm

1. Kurzdarstellung

Ein Ziel des Projektes EVES ist die Evaluation der in den Heidelberger städtischen Kindertagestätten 2002 durchgeführten Vorschulprogramme (Würzburger Trainingsprogramme), mit denen Vorläuferfertigkeiten für den Schriftspracherwerb trainiert werden sollen und die eingesetzt werden, um Probleme und Schwierigkeiten, die potenziell im Kontext des Schriftspracherwerbs auftreten können, zu mindern. Ein weiteres Ziel des Projektes ist die Beschreibung der Entwicklung des Schriftspracherwerbs in Abhängigkeit von unterschiedlichen Faktoren (s. u.).

Zur Zielerreichung werden die Lese- und Rechtschreibfähigkeiten von Kindern zweier Einschulungsjahrgänge (2001 und 2002; N = 782 und N = 692) aus 16 der 17 Heidelberger Grundschulen über die gesamte Grundschulzeit hinweg längsschnittlich verfolgt. Es wird angenommen, dass durch eine gezielte Fördermaßnahme eine erfolgreiche Prävention bzw. eine deutliche Minderung von Lese-Rechtschreibproblemen zu erwarten ist.

Die bislang vorliegenden Ergebnisse zeigen eine Vielzahl von Einflussfaktoren auf Test- wie Schulleistungen eines Kindes:

- (a) Individuelle Merkmale: Auf Seiten des Kindes erweisen sich als bedeutsame Einflussfaktoren das Alter und Geschlecht, die Ablenkbarkeit und Konzentrationsfähigkeit sowie die Intelligenz.
- Intelligenz. Betrachtet man nur die Regressionen, dann stellt die Intelligenz keinen hinreichenden Indikator für schriftsprachliche Leistungen dar. Bei einer Unterteilung in drei IQ-Gruppen ergeben sich allerdings bedeutsame Effekte des IQ auf die Lese- und Rechtschreibleistungen.
 - Geschlecht. Die bislang durchaus kontrovers diskutierte Auffassung, dass Mädchen bessere Leistungen im Lesen und Schreiben erbringen als die Jungen, lässt sich durch die Ergebnisse der vorliegenden Studie insbesondere hinsichtlich der Rechtschreibleistung stützen.
 - Alter. Der Befund, dass die jüngeren Kinder mit guter kognitiver Leistungsfähigkeit in allen Belangen besser als ältere Kinder abschneiden, lässt im Kontext der gegenwärtigen Diskussion um Bildungspläne im Kindergarten sowie integrative Bemühungen von Elementar- und Primarbereich sowie der Möglichkeit, Kinder künftig ab dem fünften Lebensjahr ohne vorherige Untersuchung einzuschulen, aufhorchen.
- (b) Soziokulturelle Faktoren: Sprachigkeitssituation (ein- vs. mehrsprachig), die Besuchsdauer einer vorschulischen Betreuungseinrichtung sowie das Ausbildungsniveau der Eltern haben substanzielle Effekte auf die Leistungen der Kinder.
- (c) Soziographische Faktoren: Der Einzugsbereich für eine Schule, ein grober Indikator für das soziale Milieu, wirkt sich bedeutsam auf die Leistungen der Kinder aus. Leistungsdifferenzen ergeben sich allerdings auch in Abhängigkeit von der Klassenzugehörigkeit innerhalb einer bestimmten Schule. Ausschlaggebend für diese Unterschiede könnten einerseits unterschiedliche Auswirkungen der jeweils angewandten Unterrichtsmethoden, der Zusammensetzung der Klasse selbst, aber auch der Einfluss unterschiedlicher Lehrpersonen sein. Um Aussagen zum Zusammenhang zwischen Methoden des Anfangsunterrichtes und den Leistungen der Kinder im Lesen und Schreiben analysieren zu können, wurde den Lehrpersonen der jeweils ersten Klassen beider Kohorten ein Fragebogen vorgegeben.

2. Publikationen

Schöler, H., Scheib, K., Roos, J. & Link, M. (2003). *Lese- und Rechtschreibleistungen am Ende der 1. Klasse: Lehrerurteile, Testleistungen und Einflussfaktoren ("EVES"-Arbeitsberichte Nr. 2)*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät.

Schöler, H., Müller, I., Scheib, K. & Roos, J. (2004). *Selbsteinschätzungen der Lern- und Leistungsmotivation von Drittklässlern. Zur Brauchbarkeit der Skalen zur Erfassung der Lern- und Leistungsmotivation (SELLMO) ("EVES"-Arbeitsberichte Nr. 5)*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät.

Roos, J. & Schöler, H. (2004). Projekt EVES. Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN), 73, 313-314.

3. Vorträge / Veranstaltungen

Roos, J. & Schöler, H. (2003). *Die kindliche Entwicklung. Welche Förderung ist wann sinnvoll?* Vortrag auf Einladung des Gesamtelternbeirates der Stadt Leimen, Bürgerhaus Leimen, 13. März 2003.

Link, M., Stapel, M., Roos, J. & Schöler, H. (2003). *Methoden des Anfangsunterrichts in den Heidelberger Grundschulen - Erste empirische Ergebnisse einer Befragung der Lehrerinnen und Lehrer.* Vortrag anl. der Tagung "Geschriebene Sprache. Strukturen, Erwerb, didaktische Modellbildungen" des Arbeitskreises "Orthographie und Textproduktion", Heidelberg, 9./10. Mai 2003.

Roos, J. & Schöler, H. (2003). *Möglichkeiten der Förderung im Bereich der vorschulischen Erziehung und ihre Evaluation & Auswirkungen auf die Ausbildung und Weiterbildung von Lehrerinnen und Erzieherinnen.* Vortrag im Rahmen des Fachgesprächs "PISA und die vorschulische Erziehung - modellhafte Lösungen in Mannheim", Mannheim, 24. Juli 2003.

Roos, J., Schöler, H., Scheib, K. & Stapel, M. (2003). *Lese- und Rechtschreibleistungen am Ende des 1. Schuljahres: Individuelle Merkmale, soziokulturelle und soziographische Faktoren.* Poster anl. 16. Tagung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Mainz, 7. - 10. September 2003.

Schöler, H., Roos, J., Scheib, K. & Stapel, M. (2003). *Erste Ergebnisse des Projektes EVES (Evaluation eines Vorschultrainings zur Prävention von Schriftspracherwerbsproblemen sowie Verlauf und Entwicklung des Schriftspracherwerbs in der Grundschule).* Poster anl. 16. Tagung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Mainz, 7. - 10. September 2003.

Roos, J. & Schöler, H. (2003). *Bildungsauftrag von Kindertagesstätten.* Vortrag anl. des Bildungsfachtages der Stadt Heidelberg, Heidelberg, 6. Oktober 2003.

Roos, J. & Schöler, H. (2004). *Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Programms zur Förderung von Vorschulkindern mit unzureichenden Deutschkenntnissen.* Vortrag anl. Symposium "Sprachentwicklung im Vorschulalter", Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen Ulm, 16. Juli 2004.

Roos, J., Schöler, H., Link, M., Scheib, K. & Thränhardt, B. (2004). *Entwicklung des Schriftspracherwerbs in den ersten Grundschuljahren.* Vortrag anl. 44. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Göttingen, 26.-30.09.2004.

Scheib, K., Thränhardt, B., Roos, J. & Schöler, H. (2004). *Schriftsprachliche Fähigkeiten von Risikokindern am Ende der 1. Klasse*. Vortrag anl. 44. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Göttingen, 26.-30. September 2004.

EVER - Entwicklung eines Vorschulscreenings zur Erfassung von Risikokindern für Sprach- und Schriftspracherwerbsprobleme

Leitung: Prof. Dr. Jeanette Roos, Prof. Dr. Hermann Schöler
 Mitarbeit: Dipl. Psych. Ilona Dutzi (1.11.03 bis 31.10.04),
 Dipl. Psych. Petra Hasselbach (seit 1.11.04)
 Laufzeit: 01/11/03 bis 31/12/06
 Förderung: Pädagogische Hochschule Heidelberg
 Zusammenarbeit mit: Stadt Mannheim, Staatliches Schulamt Mannheim
 URL: <http://www.ph-heidelberg.de/wp/schoeler/EVER.htm>

1. Kurzdarstellung

Ziel des Projektes ist die Optimierung der Einschulungsuntersuchungen, u. a. um Risikokinder besser auffinden zu können und die Ressourcenallokation für Interventionen zu optimieren. Im Rahmen dieses Projektes sollen Defizite frühzeitig und zuverlässig erkannt werden, die zu Schwierigkeiten beim Erwerb des Lesens und Schreibens führen können. Dazu werden in Zusammenarbeit mit Gesundheitsämtern (insbesondere mit dem Gesundheitsamt der Stadt Mannheim) Kompletterhebungen eines Jahrgangs mit einem Screening im Rahmen der obligatorischen Einschulungsuntersuchung durchgeführt. Die Berichte über die Einschulungsuntersuchungen 2002 und 2003 in Mannheim liegen vor und sind als Download im pdf-Format abrufbar (www.ph-heidelberg.de/wp/EVER.htm). Das in der Erhebung 2003 eingesetzte Screening (Heidelberger Auditives Screening für die Einschulungsuntersuchung HASE, Brunner & Schöler, 2002) besteht aus vier einzelnen Aufgabengruppen aus bereits erprobten diagnostischen Verfahren: (1) NS - Nachsprechen von Sätzen, (2) WZ - Wiedergabe von Zahlenfolgen, (3) EW - Erkennen von Wortfamilien und (4) NK - Nachsprechen von Kunstwörtern sowie eines Zauberwortes. Die prognostische Validität des Screenings wird im Rahmen des Projektes bestimmt. Dazu sollen die Einschulungsjahrgänge 2002 und 2003 in Mannheim bis zum Ende der Grundschulzeit längsschnittlich in ihrer schulischen Leistungsentwicklung verfolgt werden.

2. Publikationen

Schäfer, P., Schöler, H., Roos, J., Grün-Nolz, P. & Engler-Thümmel, H. (2003). Einschulungsuntersuchung 2002 in Mannheim - Sprachentwicklungsstand bei Schulbeginn. *Gesundheitswesen*, 65, 676-682.

Schöler, H., Dutzi, I., Roos, J., Schäfer, P., Grün-Nolz, P. & Engler-Thümmel, H. (2004). *Einschulungsuntersuchungen 2003 in Mannheim (Arbeitsberichte*

aus dem Forschungsprojekt "Differenzialdiagnostik" Nr. 16). Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Institut für Sonderpädagogik, Abt. Psychologie in sonderpädagogischen Handlungsfeldern.

Schöler, H. & Schäfer, P. (2004). *HASE Heidelberger Auditives Screening in der Einschulungsuntersuchung - Itemanalysen und Normen (Arbeitsberichte aus dem Forschungsprojekt "Differenzialdiagnostik" Nr. 17)*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Institut für Sonderpädagogik, Abt. Psychologie in sonderpädagogischen Handlungsfeldern.

Roos, J. & Schöler, H. (2004). Projekt EVER. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN)*, 73, 314-316.

3. Vorträge / Veranstaltungen

Schöler, H. (2003). *Früherkennung von Lese-Rechtschreibstörungen in der Einschulungsuntersuchung: Zur Epidemiologie und Diagnostik von Sprachentwicklungsstörungen*. Vortrag im Rahmen des Markt der Möglichkeiten "Sprachförderung", Mannheim, 28.06.2003.

Schöler, H. (2004). *Sprach- und Schriftspracherwerbsprobleme. Ein Vorschulscreening zur Erkennung von Risikokindern*. Vortrag im Rahmen der Gastvorträge des Heilpädagogischen Instituts der Universität Fribourg/CH, 16.01.2004.

Schöler, H. (2004). *Zur "Sprachstandsmessung". Ein Vorschulscreening zur Erkennung von Risikokindern für Sprach- und Schriftspracherwerbsprobleme*. Gastvortrag am Seminar für Deutsche Sprache und Ihre Didaktik der Universität zu Köln, 20.01.2004.

Schöler, H. (2004). *Früherkennung und Frühförderung von "Risikokindern" für Lese-Rechtschreibstörungen*. Vortrag im Rahmen der Fortbildung "Lese- und Rechtschreibstörungen", Maulbronn, 20.03.2004.

Schöler, H. (2004). *HASE - Heidelberger Auditives Screening in der Einschulungsdiagnostik. Ein Instrument zur Früherkennung von Lese-/Rechtschreibstörungen*. Vortrag anl. Workshop "Sprachdiagnostik bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund", Hamburg, 14.07.2004.

Schöler, H. (2004). *Nachsprechen - Der Königsweg zur Diagnose persistierender Sprachentwicklungsstörungen*. Vortrag anl. 44. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Göttingen, 26.-30.09.2004.

Schöler, H. (2004). *Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten: Risikofaktoren und Möglichkeiten der Prognose*. Vortrag anl. 26. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik, Heidelberg, 29.09.-2.10.2004.

Ätiologie und Differenzialdiagnostik bei Spezifischen Sprachentwicklungsstörungen (SSES)

Leitung:	Prof. Dr. Annerose Keilmann (Kommissarische Leiterin der Klinik für Kommunikationsstörungen der Universität Mainz), Prof. Dr. Hermann Schöler
Mitarbeit:	Personal der Klinik, Markus Janczyk, wiss. Hilfskraft
Laufzeit:	seit 1998
Förderung:	Klinik für Kommunikationsstörungen der Universität Mainz, Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	Klinik für Kommunikationsstörungen der Universität Mainz
URL:	http://www.klinik.uni-mainz.de/Kommunikation/[Forschung]

1. Kurzdarstellung

Im Rahmen der Zusammenarbeit werden seit 1998 alle in der Klinik für Kommunikationsstörungen stationär behandelten sprachentwicklungsgestörten Kinder mit dem "Inventar diagnostischer Informationen bei Sprachentwicklungsauffälligkeiten - IDIS" diagnostiziert und erfasst. Ziele sind (a) die Frage nach der Ätiologie der Spezifischen Sprachentwicklungsstörung (SSES) und (b) die Weiterentwicklung der Differenzialdiagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen.

2. Publikationen

Schöler, H., Braun, L. & Keilmann, A. (2003). *Welche Rolle spielt das Merkmal Intelligenz bei der Diagnostik und Differenzierung sprachentwicklungsgestörter Kinder (Arbeitsberichte aus dem Forschungsprojekt "Differenzialdiagnostik" Nr. 14)*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Institut für Sonderpädagogik, Abt. Psychologie in sonderpädagogischen Handlungsfeldern.

Keilmann, A., Braun, L. & Schöler, H. (2004). *Welche Rolle spielt das Merkmal Intelligenz bei der Diagnostik und Differenzierung sprachentwicklungsgestörter Kinder? HNO, Online First.*

3. Vorträge / Veranstaltungen

Freude, C., Keilmann, A., Heinemann, M. & Schöler, H. (2003). *Welche Rolle spielen grobmotorische Leistungen bei Kindern mit schwerer spezifischer Sprachentwicklungsstörung?* Vortrag anl. 32. dbl-Jahreskongress, Karlsruhe, 19.-21.06.2003.

Schöler, H. (2003). *Die Spezifische Sprachentwicklungsstörung: Definition, Verbreitung, Erscheinungsbild, Bedingungsfaktoren, (differenzial-)diagnostische Fragen.* Vortrag an der Helen-Keller-Schule, Wiesbaden, 18.09.2003.

Janczyk, M. & Schöler, H. (2003). *Arbeitsgedächtnis und Aufmerksamkeit bei sprachunauffälligen und sprachentwicklungsgestörten Kindern*. Vortrag im Rahmen der AG "Lernschwierigkeiten und Teilleistungsstörungen bei Kindern" anl. der 9. Fachtagung Pädagogische Psychologie, Bielefeld, 21.-24.09.2003.

Schöler, H. (2003). *Sprachentwicklungsstörungen: Eine Epidemie? Zur Epidemiologie, Ätiologie und Persistenz der SSES*. Vortrag anl. AESF-Tagung, Erfurt, 21.-22.11.2003.

Keilmann, A., Freude, C. & Schöler, H. (2004). *Gedächtnisleistungen bei Kindern mit schweren Sprachentwicklungsstörungen unbekannter Ätiologie*. Vortrag anl. 33. dbI-Jahreskongress, Bielefeld, 10.-12.06.2004.

Schöler, H., Keilmann, A. & Braun, L. (2004). *Welche Rolle spielt das Merkmal Intelligenz bei der Diagnostik und Differenzierung sprachentwicklungsgestörter Kinder?* Vortrag anl. 3. Internationale Tagung über Sprachentwicklungsstörungen ISES 3, Wien, 1.-3.07.2004.

ABTEILUNG 3: BLINDEN- UND SEHBEHINDERTENPÄDAGOGIK

Publikationen

KRUG, Franz-Karl, Dr. phil., Prof.

Krug, F.-K. (2004). *Soziale, berufliche und kulturelle Integration als Ziele der Sehbehindertenpädagogik*. In: "Qualitäten" Rehabilitation und Pädagogik bei Blindheit und Sehbehinderung - Kongressbericht. XXXIII. Kongress der Blinden- und Sehbehindertenpädagogen Dortmund. 4.-8.08.2003. Würzburg, 366-379.

WAGNER, Elke, Dr. päd.

Wagner, E. (2003). *Sehbehinderung und soziale Kompetenz*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Wagner, E. (2004). *Sehbehinderung und soziale Kompetenz. Aufbau und Erprobung eines Konzepts*. In: Verband der Blinden- und Sehbehindertenpädagogen (Hrsg.) XXXIII. Kongress der Blinden- und Sehbehindertenpädagogen und -pädagoginnen (VBS), "Qualitäten" - Rehabilitation und Pädagogik bei Blindheit und Sehbehinderung - 4.-8. August 2003, Universität Dortmund. Würzburg: edition bentheim, 45-54.

Wagner, E. (2004). Development and implementation of a curriculum to develop social competence for students with visual impairments in Germany. *Journal of Visual Impairment and Blindness*. 98, (11), 703-710.

WEINLÄDER, Helga, Dr. phil., Dipl.-Psych., Prof.

Weinläder, H.G. (2004). *Self-Monitoring. Differentielle Weltzugänge sehgeschädigter Menschen*. In: Verband der Blinden- und Sehbehindertenpädagogen (Hrsg.) Qualitäten. Rehabilitation und Pädagogik bei Blindheit und Sehbehinderung. Kongressbericht, XXXIII. Kongress der Blinden- und Sehbehindertenpädagogen und -pädagoginnen 2003. Würzburg: edition bentheim, 258-271.

Weinläder, H.G. (2004). *Zielgerichtetheit und Wandel*. In: Blindenanstalt Nürnberg e.V. (Hrsg.) Zielgerichtetheit und Wandel. Tradition und Perspektiven in der Bildung blinder und sehbehinderter Menschen. Fachbeiträge zum 150-jährigen Bestehen der Blindenanstalt Nürnberg, 9-16.

Projekte

Soziale, berufliche und kulturelle Integration als Ziele der Sehbehindertenpädagogik

Leitung:	Prof. Dr. Franz-K. Krug und Prof. Dr. Helga G. Weigläder
Laufzeit:	02/00-02/04 (Abschnitt A/B)
Leitung:	Prof. Dr. Franz-K. Krug , Folgeprojekt 04/05-04/06
Förderung:	keine
Mitarbeit:	Studierende der Abteilung Blinden- und Sehbehindertenpädagogik

1. Kurzdarstellung

Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Integrationsbemühungen der Sehbehindertenpädagogik wird das Leitziel seit Jahren in die Subziele soziale, berufliche und kulturelle Integration gegliedert.

Durch sehbehindertenpädagogische Bemühungen sollen die zum Gelingen der gesellschaftlichen Integration notwendigen Kompetenzen vermittelt werden.

Trotz der seit Anfang der 70er Jahre von Sehbehindertenpädagogen formulierten und in wissenschaftlichen Abhandlungen immer wieder genannten Zielsetzungen gewinnt der Betrachter bei der Durchsicht der einschlägigen Literatur den Eindruck, dass bislang keine exakte Vorstellung über die betroffene Fachterminologie besteht und somit letztlich auch nicht darüber, ob die Vorbereitung auf eine soziale, berufliche und kulturelle Integration besser in segregierten oder in integrativen Beschulungsformen erreicht werden kann.

Das Forschungsvorhaben soll:

- in einer intensiven Literaturstudie und -auswertung intersubjektiv nachvollziehbar Klarheit über die terminologischen Unklarheiten schaffen. (Abschnitt A)
- in einer Befragung der ersten fünf Jahrgänge der damals neu gegründeten Schulen für Sehbehinderte Baden-Württembergs eruieren, ob bzw. inwieweit durch die Bemühungen der Sehbehindertenpädagogen ein Beitrag zur Lebensbewältigung und zur sozialen, beruflichen und kulturellen Integration ehemaliger Schülerinnen und Schüler der 60er und 70er Jahre geleistet wurde. (Abschnitt B)

In einem zweiten Schritt sollen, nach Beendigung der ersten Teilabschnitte (A + B),

- in narrativen Interviews und einem Videofilm Einblicke in die Lebensgeschichte sehbehinderter Menschen gegeben werden, die in Baden-Württemberg eine sehbehindertenspezifische Sonderschule durchlaufen haben. Dabei soll ein Bild ausgewählter sehbehinderter Persönlichkeiten und deren Selbstverständnis als sehbehinderte Menschen gezeichnet werden.

(Folgeprojekt unter Leitung von Prof. Dr. F.-K. Krug)

Ausführlichere Erläuterungen des Vorhabens (Basisprojekt)

Abschnitt A

Im Abschnitt A des Vorhabens sollen die in der sehbehindertenspezifischen Literatur verwandten Begriffe der sozialen, beruflichen und kulturellen Integration auf deren Bedeutungsgehalt untersucht und ein Überblick über die derzeitigen Maßnahmen im Sinne einer Realisierung der angesprochenen sehbehindertenpädagogischen Ziele im Spannungsfeld der Integrations-Desintegrationsdynamik erarbeitet werden.

Im Einzelnen werden folgende Aspekte verfolgt

- Verdeutlichung der Vielschichtigkeit und Problemfelder der Integration,
- Definition des Begriffes "soziale Integration", Voraussetzungen und Maßnahmen zur sozialen Integration sehbehinderter Menschen, - Berufliche Integration, Probleme sehbehinderter Menschen bei der Berufswahl, Voraussetzungen und Fördermaßnahmen, bestehende Institutionen und Formen beruflicher Integration,
- Besonderheiten der kulturellen Integration sehbehinderter Menschen innerhalb und außerhalb des Lebensraumes Schule,
- Integrative und segregierte Beschulung sehbehinderter Kinder und deren Auswirkungen auf eine gewünschte spätere soziale, berufliche und kulturelle Integration,
- Möglichkeiten und Grenzen des Internets unter dem Aspekt einer sozialen, beruflichen und kulturellen Integration sehbehinderter Menschen.

Abschnitt B

Anhand der gewonnenen Erkenntnisse aus Abschnitt A sollen

- ein Fragebogen entwickelt werden,
- möglichst über eine Telefonbefragung die ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Gründungsklassen der Schulen für Sehbehinderte Baden-Württembergs über die Bemühungen der Schule bezüglich einer nachschulischen sozialen, beruflichen und kulturellen Integration interviewt werden,
- die Fragebögen ausgewertet und interpretiert werden.
- Mit dem Vorhaben wird Neuland betreten. Ähnliche Untersuchungen liegen bislang nicht vor. Zunächst soll die in Frage kommende Population Baden-Württembergs erfasst werden. Das Vorhaben könnte zu einem späteren Zeitpunkt auf die gesamte Bundesrepublik ausgedehnt werden.

2. Ergebnisse

Eine Zusammenfassung des Projektberichts zu den Abschnitten A und B siehe unter <http://www.ph-heidelberg.de/org/blindseh/SoschuQuali.htm>

ABTEILUNG 4: HÖRGESCHÄDIGTENPÄDAGOGIK

Publikationen

BOGNER, Barbara M.A., OStR'in a.e.H.

Bogner, B. & Hintermair, M. (2004). Diagnostik lehren - Diagnostik lernen. Dozenten und Studierende der Hörgeschädigtenpädagogik auf dem Weg. *Hörgeschädigtenpädagogik* 58/5, 176-184.

DILLER, Gottfried, Dr. phil., Dipl.-Päd., Prof.

Diller, G. (2003). Frageninventare in der Hörrehabilitation. *Zeitschrift für Audiologie*, 42, 1, 12-18.

Diller, G. (2003). Heutige Anforderungen an die Hörgeschädigtenpädagogik - einige Aspekte. In: *Hörgeschädigtenpädagogik*, 6, 57, 236-245

Diller, G. (2003). *Hearing Impairment - Educational Possibilities*. In: Kinkel, M., Kosmalowa, J., Krahulcova, B., Lehnhardt, E., Lehnhardt, M., Manrique M. & Peralta, F. (Hrsg.) www.lehn-acad.net, Qualification of educational staff working with hearing impaired children (QESWHIC), letter 1

Diller, G. (2003). *Habilitation and Rehabilitation of Children*. In: Qualification of educational staff working with hearing - impaired children (QESWHIC), Comenius 2.1 Action, Internet unter www.lehn-acad.net, Study letter 6.

Diller, G. (2004). *Studienbriefe erscheinen zum herunterladen im Internet in den Jahren 2003 - 2005*. In: Qualification of educational staff working with hearing - impaired children (QESWHIC), Comenius 2.1 Action, Internet unter www.lehn-acad.net, Study letters 1-12.

Diller, G. (2004). Die frühe Hör- und Sprachentwicklung bei hörgeschädigten Kindern. In: *praxis ergotherapie*, 17. Jg., Heft 1, 31-38.

Diller, G. (2004). Hoch begabte Kinder und Jugendliche mit einer (Hör-) Behinderung: Gemeinsame Aufgabe der Sonder- und Allgemeinen Pädagogik. Titus Bailer. In: *Informationsschrift Nr. 66*, Pädagogische Hochschule Heidelberg, 12-18.

Projekte

Qualifikation pädagogischer Fachkräfte in der Hörgeschädigten-förderung (QESWHIC)

Leitung:	Prof. Dr. Gottfried Diller
Mitarbeit:	Dipl.-Päd. Peter Graser
Laufzeit:	01.10.2003 bis 30.09.2005
Förderung:	293.300 € Drittmittel der Europäischen Kommission (Comenius 2.1)
Koop.-partner:	Professor Ernst Lehnhardt-Stiftung, Hannover Universität von Navarra, Pamplona Karls Universität, Prag Akademie für Sonderpädagogik, Warschau.

1. Kurzdarstellung

Das Projekt zielt auf die Entwicklung, Erprobung, Umsetzung und Verbreitung eines Weiterbildungslehrgangs für Lehr- und andere pädagogische Fachkräfte in Europa, die mit hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Der Zweck dieses Lehrgangs besteht darin, die pädagogischen Fachkräfte mit Kenntnissen und Fertigkeiten auszustatten, die sie befähigen, hörgeschädigte Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern so anzuleiten, dass eine optimale Unterstützung des kindlichen Hör- und Spracherwerbs gewährleistet wird und eine Verbesserung der Qualität der Lehr- und Lernprozesse stattfindet.

Der Kurs ist modular aufgebaut und umfasst die Themen:

- Anatomie, Physiologie und Pathologie des Hörens
- Messung des Hörvermögens und apparative Hörhilfen
- (Re-)Habilitationmethoden samt Erfolgskontrolle
- Elternberatung und -begleitung
- Ethisch-soziale Aspekte zeitgemäßer Hörrehabilitation.

Die Inhalte des Weiterbildungslehrgangs werden in insgesamt 12 Studienbriefen im Internet veröffentlicht. Zum Zweck einer erstmaligen Erprobung und Evaluation des Lehrgangs wurde eine Gruppe von Lehr- und anderen pädagogischen Fachkräften aus Deutschland, Spanien, der Tschechischen Republik und Polen gebildet. Diese "Pilotgruppe" erhielt E-Mail-Kontakte mit den Autoren der Studienbriefe, nahm an Chatforen teil, wurde zu einem Pilotkurs zusammengeführt und fungiert als wichtiger Multiplikator.

Durch die Zusammenarbeit und die Bündelung des Fachwissens im Kontext der Praktiken und Erfahrungen in den verschiedenen europäischen Regionen wird die Herstellung und Verbreitung qualitativ hochwertiger Ergebnisse erwartet.

2. Ergebnisse

Nach der Projektplanung werden die Studienbriefe bis Februar 2005 zumindest in englischer Sprache veröffentlicht sein - ein erheblicher Teil davon zusätzlich auch in den Sprachen der anderen Teilnehmerländer (deutsch, spanisch, tschechisch, polnisch). Im Einzelnen sind dann verfügbar:

- Letter 1: Hearing Impairment - Educational Possibilities
- Letter 2: Functional Anatomy, Physiology and Pathology of the Hearing System
- Letter 3: Audiological Assessment
- Letter 4: Hearing Aids
- Letter 5: Implantable Devices
- Letter 6: Habilitation and Rehabilitation of Children
- Letter 7: Auditory-Verbal Practice
- Letter 8: Techniques, Strategies and Procedures in Auditory-Verbal Therapy
- Letter 9: Parent Counselling and Guidance
- Letter 10: Interdisciplinarity, Cooperation and Support
- Letter 11: Assessment Methods and Results
- Letter 12: Social, Psychological, Ethical and Anthropological Aspects

Neben den Studienmaterialien als dem direkt fassbaren Resultat des Weiterbildungskurses musste die Tatsache besondere Berücksichtigung finden, dass sich durch die Entscheidung zum netzgestützten Lernen deutliche Tendenzen zu einer Individualisierung der Lernprozesse ergaben, insofern bei den Teilnehmern über das Onlineangebot Räume für eine stärkere Eigendynamik und ein nach Zeit- und Arbeitsrhythmus selbst organisiertes Arbeiten entstanden. Um die Nachteile einer vollkommen individualisierten Lernumgebung auszugleichen, mussten gleichzeitig Möglichkeiten zur Rückmeldung und unmittelbaren Interaktion gegeben werden. Dies geschah durch den Einsatz web-gebundener Formen der Kommunikation wie z. B. E-Mail-Kontakte und Chatforen, in denen intensive Diskussionen der Inhalte stattgefunden haben. Zu jedem Studienbrief wurden ein englischsprachiger Chat sowie vier weitere Chats in den Landessprachen angeboten und von den Teilnehmern genutzt. Alle Teilnehmer, auch die Lehrenden, haben dabei neue, wertvolle Erfahrungen über diese Art des wissenschaftlichen Diskurses, des Wissenstransfers und -austauschs erwerben können.

Schließlich sind auf Seiten der Ergebnisse auch die Erfahrungen zu registrieren, die die Kooperation in einer transnationalen Steuerungsgruppe hervorbringt. Um den Kurs durchzuführen, waren halbjährliche Koordinierungstreffen erforderlich. Jede der Partnereinrichtungen organisierte eines dieser Treffen, so dass von einer gleichberechtigten Teilhabe aller "Partner" gesprochen werden kann.

Hervorzuheben ist insbesondere, dass die ursprüngliche Aufgabenverteilung einvernehmlich beibehalten werden konnte, dass die Aufteilung der Mittel ohne Komplikationen verlief und dass das Engagement der Partner bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt auf einem hohem Niveau erhalten blieb.

Wichtig ist eine kooperative, aber auch klare Führungsrolle des Koordinators und

eine stets und von allen Partnern ansprechbare technisch-administrative Verbindungsstelle. Sehr hilfreich sind auch die Angebote der Europäischen Kommission bzw. der Nationalen Agentur für das Sokrates-Programm zum Austausch der Erfahrungen mit Koordinatoren anderer europäischer Projekte, die regelmäßig in Brüssel bzw. Bonn stattfinden.

3. Vorträge / Veranstaltungen

Das Projekt wurde - hauptsächlich von den Mitgliedern der Koordinationsgruppe - durch Vorträge und Präsentationen auf zahlreichen Fachkongressen und -tagungen, Meetings, Symposien u. ä. in vielen Ländern Europas bekannt gemacht. Des Weiteren wurde auch nicht zur Pilotgruppe gehörenden, aber fachlich interessierten Personen die Möglichkeit gegeben, sich als Mitglied für die Chatforen registrieren zu lassen und an den virtuellen Diskussionen über die Studienbriefe teilzunehmen.

Als einzige Präsenzveranstaltung wird von 13. bis 19. März 2005 ein Workshop mit den Mitgliedern der Pilotgruppe und den Autoren der Studienbriefe in Straßburg durchgeführt. Diese Veranstaltung dient neben der Diskussion und dem unmittelbaren Erfahrungsaustausch zugleich der abschließenden Evaluation des Kursverlaufs sowie der Examination der Mitglieder der Pilotgruppe.

4. Publikationen

Die o. g. Studienbriefe stehen jedermann ohne Beschränkung auf der Website des QESWHIC Projekts zur Ansicht und/oder zum Download zur Verfügung. Die Adresse lautet: www.lehn-acad.net.

Es ist darüber hinaus vorgesehen, mindestens eine englischsprachige Buchversion der Studienmaterialien Ende 2005 herauszugeben. Die Publikation anderssprachiger Buchversionen unterliegt noch einem Finanzierungsvorbehalt.

Baby-Watching - Säuglingsforschung in den Masuren Polens

Leitung:	Prof. Dr. Ursula Horsch
Mitarbeit:	Prof. Dr. Józef Górniewicz; Dr. Iwona Bogucka; Dr. Barbara Sapala; Dr. Alina Jarzabek; Christiane Bischoff; Sascha Bischoff; Katarzyna Bagan; Judith Blum; Christine Bodenmüller; Kerstin Büch; Magdalena Kawczynska; Kirsten Rohde; Julia Roth; Kerstin Sautter; Birgit Schneider; Martina Schönenberger; Esther Valentin
Laufzeit:	1.10.1999 bis 30.09.2003 Das Projekt wird weitergeführt Thema: Dialogische Entwicklung bei Säuglingen (2004-2007)

Förderung und Drittmittel: Pädagogische Hochschule Heidelberg;
 Ermland - Masuren Universität Olsztyn/Polen;
 Georg und Maria Dietrich-Stiftung, Offenburg;
 DAAD/Sokrates;
 Theodor Hellbrügge-Stiftung München und Internationale
 Akademie für Entwicklungs-Rehabilitation

Zusammenarbeit: Phoniatriisch-Audiologisches Zentrum der Wojewod-
 schafts-Kinderklinik Olsztyn/Polen; Internationale Akade-
 mie für Entwicklungs-Rehabilitation und Theodor-Hell-
 brügge-Stiftung, München; Eltern aus dem Baby-Wat-
 ching (UWM Olsztyn/Polen), der Frühförderung (CICO
 Olsztyn/Polen) und der Einzelfallstudien in Deutschland
 und Polen

1. Kurzdarstellung

Das Forschungsprojekt Baby-Watching der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Ermland Masuren-Universität erhob Daten zur Entwicklung des Hörens im Kontext des Erwerbs muttersprachspezifischer Phonemstrukturen sowie dem Erwerb von Protowörtern, Wörtern und Zwei-Wort-Verbindungen im Aneignungsprozess der polnischen und deutschen Muttersprache. Wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse lagen in diesen Bereichen in Polen bislang nicht vor.

Die Ergebnisse dieser Studie mit hörenden Kindern wurden mit Entwicklungsdaten hörgeschädigter Kinder in Beziehung gesetzt und analysiert. An der Studie nahmen Eltern hörender Säuglinge (n = 22) im Rahmen des 2,6 Jahre dauernden Baby-Watchings teil. Studierende des Studiengangs ‚Früherziehung hörgeschädigter Kinder in Polen‘ konnten im Kontext ihres Studiums die Datenerhebung mittels Videoaufzeichnungen durchführen. Eine Gruppe der von uns in der Früherziehung am CICO/UWM betreuten hörenden und gehörlosen Eltern mit ihren hörgeschädigten Kleinkindern konnten ebenfalls zur Teilnahme an dieser Studie gewonnen werden (n=10). Zusätzlich wurden die in Polen erhobenen Daten und Ergebnisse mit wissenschaftlichen Hausarbeiten (Pädagogische Hochschule Heidelberg, n=9) beispielhaft unterlegt.

2. Ergebnisse

Die Datenerhebung erfolgte über einen Zeitraum von 2,6 Jahren in den genannten Elterngruppen. Beobachtet (Video) wurde die Interaktion zwischen Säuglingen und ihren Eltern im natural setting. Die Videoaufzeichnungen wurden in zeitlich definierten Abständen auf der Grundlage von Ratingskalen analysiert. Hierbei lag der Fokus auf Daten über die frühe dialogische Entwicklung und damit auf frühsprachlichen Dialogstrukturen und Interaktionsmodi zwischen Mutter¹ und Kind. Diese Skalen wurden thematisch in drei Ratingblöcken zusammengefasst. Ratingblock I befasst sich mit der kindlichen Entwicklung im Dialog, Ratingblock II mit dem dialogischen Angebot der Mutter und Ratingblock III mit Dialogkriterien bezüglich des Hörens und Sprechens.

¹ Mutter steht nachfolgend stellvertretend für jede Bezugsperson des Säuglings, die in den Dialog mit ihm tritt.

Diese Ratingblöcke basieren auf einer jeweils unterschiedlichen Anzahl von Items, welche den Fokus auf die schwerpunktmäßig zu beobachtenden Variablen im Dialog legen. Sie haben sich als differenzierte und valide Instrumente zur Erfassung früher dialogischer Prozesse erwiesen.

Um sich einen Eindruck über die konstruierten Variablen machen zu können, wird ein solcher Ratingblock nachfolgend vorgestellt:

Die kindliche Entwicklung im Dialog

Ratingblock I

1. Kind bestätigt Blickkontakt der Mutter
2. Bei kindl. Vokalisation sucht Kind Blickkontakt zur Mutter
3. Bei mütterl. Vokalisation sucht Kind Blickkontakt zur Mutter
4. Kind bietet dialogisches Echo an
5. Mutter folgt Blickrichtung und versprachlicht
6. Zwischen kindl. und mütterl. Vokalisation besteht eine Pause
7. Zwischen kindl. und mütterl. Vokalisation gibt es Überschneidungen
8. Bei mütterl. Turnübergabe reagiert Kind mit Motorik
9. Bei mütterl. Turnübergabe reagiert Kind mit Blickkontakt
10. Bei mütterl. Turnübergabe reagiert Kind mit Blickkontakt und Vokalisation
11. Bei mütterl. Turnübergabe reagiert Kind mit Vokalisation

Ein weiterer Fokus dieser Studie lag auf einer ersten quantitativen und qualitativen Erfassung phonematischer, lexikalischer und syntaktischer Entwicklungsstrukturen der polnischen Sprache im Erwerbsprozess. Damit wurde es möglich, erste Aussagen zum Spracherwerbsprozess bei Kindern in Polen treffen zu können. Auch hier wurde die Entwicklung hörgeschädigter Kinder in der Interaktion mit ihren hörenden bzw. gehörlosen Eltern mit der Entwicklung hörender Kinder und hörender Eltern verglichen.

Die insgesamt gewonnenen Ergebnisse können als neu eingeschätzt werden hinsichtlich der Bedeutung der frühen vorsprachlichen Dialoge zwischen Mutter und Kind. So sind für den Bereich der Früherziehung die Interaktionsmodi und frühen Dialogstrukturen im Angebot- und Antwortverhalten der Mutter und ihres Säuglings von großer Bedeutung. Beispielhaft sei auf die Motherese verwiesen, die erstmals als ein den Hör- und Spracherwerbsprozess des Kindes dynamisch begleitendes optimales Angebot der Mutter beschrieben werden konnte. Gerade im Vergleich mit dem Verhalten von Eltern hörgeschädigter Kinder erhält diese besonders kindgerechte Sprechweise für unsere Disziplin eine herausragende Bedeutung.

Nachfolgend werden die wichtigsten Ergebnisse stichwortartig vorgestellt:

- Wir konnten einen Zusammenhang nachweisen zwischen Blickkontaktentwicklung und Vokalisation bei hörenden und hörgeschädigten Säuglingen, und das sowohl als Angebot- als auch als Antwortverhalten über die Dauer der ersten 18 Lebensmonate;
- wir konnten die Motherese erstmals hinsichtlich ihrer hör- und spracherwerbsrele-

vanten Funktion bei hörenden und hörgeschädigten Säuglingen/Kleinkindern ebenfalls für die Dauer von 18 Monaten beschreiben und darin bestimmte Gesetzmäßigkeiten sichtbar machen;

- wir haben erstmals das dialogische Echo sowohl in der polnischen Studie als auch in einer deutschen Studie beschrieben, letztgenannte Studie bezog sich jedoch lediglich auf einen Zeitraum von 3 Monaten;
- wir konnten in einer ebenfalls auf die Dauer von 3 Monaten begrenzten Untersuchung verschiedene Turn-öffnende Angebote der Mutter im Dialog mit ihrem Säugling beobachten und beschreiben und die Antworten des Säuglings darauf festhalten;
- wir konnten das Setzen von Grenzen und damit die Ablehnung der Turn-Angebote durch die Mutter und die Antwort des Säuglings darauf beschreiben; dies ebenfalls nur in einer Studie von 3 Monaten.

Dies sind Ergebnisse aus unserer Säuglingsforschung, denen jedoch vertiefend nachgegangen werden muss. Als einschränkend bei den bisher gewonnenen Ergebnissen wird gewertet, dass wesentliche Aussagen in Polen gewonnen wurden; in der dortigen Studie der Akzent jedoch auf dem Hören- und Sprechenlernen lag und somit die oben genannten Ergebnisse eher Nebenprodukte der beobachteten Hör- und Sprachentwicklung darstellen. Innerhalb des internationalen und interdisziplinären Forschungsprojektes "Dialogische Entwicklung bei Säuglingen" wird seit Oktober 2004 unter der Leitung von Prof. Dr. U. Horsch an das Projekt "Baby-Watching - Säuglingsforschung in den Masuren Polens" angeknüpft. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Beobachtung der Dialogwechsel, also der jeweiligen Turns, die innerhalb der Formate stattfinden. Diese sind bislang noch nicht wissenschaftlich dokumentiert.

Der Vergleich früher Dialoge im gebärdensprachlichen und lautsprachlichen Bereich wurde innerhalb dieser Parameter ebenfalls untersucht. Forschungsergebnisse zu diesem Gegenstandsbereich lagen bislang ebenfalls nicht vor.

Die Forschungsergebnisse aus diesem Projekt sind international auf großes Interesse gestoßen, was als Beleg für ihre wissenschaftliche Aktualität gewertet werden kann. Sie wurden auf Kongressen in Deutschland, in der Schweiz und in Polen präsentiert. Für das sich anschließende Forschungsprojekt "Dialogische Entwicklung bei Säuglingen" konnten internationale Partner von finnischen und polnischen Universitäten und Hochschulen gewonnen werden. Ebenso ist es uns gelungen, für diese Fragestellung die internationale Akademie für Entwicklungs-Rehabilitation und Theodor-Hellbrügge-Stiftung zu interessieren. Zusammen mit Professor Hellbrügge hat Professor Horsch im Oktober 2002 ein zweitägiges interdisziplinäres und internationales Symposium mit dem Thema ›Hören und Sprechen lernen‹ an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg durchgeführt. In dem 2004 erschienenen Reader "Frühe Dialoge" (Hrsg. Horsch), in dem Wissenschaftler, die im Bereich der Säuglingsforschung und Früherziehung arbeiten, ihre neuesten Ergebnisse vorstellen, werden auch eigene Forschungsergebnisse veröffentlicht. Ebenso wurden die neuen Erkenntnisse hinsichtlich ›Hören und Sprechen lernen‹ als eigenes Kapitel im Handbuch der Sonderpädagogik (Leonhardt/Wember, 2003) aufgenommen.

3. Publikationen

- Bischoff, S., Bischoff, Ch. & Horsch, U. (2003). *Dialog in zwei Sprachen? Zur Entwicklung von Gebärden- und Lautsprache als simultane Erwerbsprozesse*. In: U. Horsch (Hrsg.) *Frühe Dialoge*. Hamburg, 191-200.
- Bodenmüller, Ch.; Horsch, U. (2003). Interdisziplinäres und Internationales Symposium "Hören und Sprechen lernen". *Schnecke 40*, 44-45.
- Horsch, U. (2003). *Pädagogische Interventionen bei Beeinträchtigung der Auditiven Wahrnehmung*. In: Leonhardt, A. & Wember, S. (Hrsg.) *Grundfragen der Sonderpädagogik*. Weinheim: Beltz, 326-350.
- Horsch, U. (2003). *Bedingungen für eine Dialogische Früherziehung aus wissenschaftlicher Sicht*. In: MHH/CIC (Hrsg.) *Interdisziplinärer Workshop Cochlear-Implant*, 14-17.
- Horsch, U. (2003). *Emotionen - Hören lernen - Sprache erwerben*. *Sprache - Stimme - Gehör 3*. Stuttgart, 126-131.
- Horsch, U., Bischoff, S., Fautz, Ch. & Bogucka, I. (2003). *Wczesna stymulacja dziecka z Cochlear-Implant - Zadanie interdyscyplinarne*. In: E. Górniewicz A. Krause (Hrsg.) *Dyskursy Pedagogiki Specjalnej - Od tradycjonalizmu do ponowoczesności*. Wydawnictwo UWM Olsztyn/Polen, 360-365.
- Horsch, U., Bischoff, S. & Bischoff, Ch. (2003). *Dialogische Elemente im Erwerb der Gebärdensprache*. In: Horsch, U. (Hrsg.) *Frühe Dialoge*. Hamburg, 177-190.
- Horsch, U. & Bischoff, S. (2003). *Hören und Sprechen. Forschungsbericht zum Projekt Früherziehung hörgeschädigter Kinder in Polen*. Pädagogische Hochschule Heidelberg (unveröff.).
- Horsch, U. & Coninx, F. (2003). *Die Beziehung zwischen Dialog und Hörförderung*. In: BDH (Hrsg.) *Bausteine der Hörgeschädigtenpädagogik*. Frankenthal, 19-21.
- Horsch, U., Fautz, Ch. & Bischoff, S. (2003). *Dialogische Früherziehung*. *Schnecke 33*, 14-16.
- Roth, J. (2003). *Aufbau früher Dialogmuster*. Wissenschaftliche Hausarbeit. Pädagogische Hochschule Heidelberg.
- Sautter, K. (2003). *Turn-öffnende Angebote der Mutter im Dialog mit ihrem Säugling*. Wissenschaftliche Hausarbeit. Pädagogische Hochschule Heidelberg.

Valentin, E. (2003). *Dialogisches Echo im Kontext frühkindlicher Formate*. Wissenschaftliche Hausarbeit. Pädagogische Hochschule Heidelberg.

Büch, K. (2004). *Turn-öffnende Angebote im Dialog einer Mutter mit ihrem Kleinkind*. Wissenschaftliche Hausarbeit. Pädagogische Hochschule Heidelberg.

Horsch, U. (Hrsg.) (2004). *Frühe Dialoge*. Hamburg.

Horsch, U. (2004). *Frühe Dialoge als Elemente der Hör- und Sprachentwicklung*. In: Horsch, U. (Hrsg.) *Frühe Dialoge*. Hamburg, 121-137.

Rohde, K. (2004). *Zur Blickkontaktentwicklung in den ersten Lebensmonaten*. Wissenschaftliche Hausarbeit. Pädagogische Hochschule Heidelberg.

Schnattinger, S. & Horsch, U. (2004). *Wenn Hände sprechen lernen. Das Kind im Gebärdenspracherwerb*. In: Horsch, U. (Hrsg.) *Frühe Dialoge*. Hamburg, 151-176.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Horsch, U. (2003). *Hören und Sprechenlernen in einer dialogischen Pädagogik*. Symposium anlässlich des Jubiläums der Samuel Heinicke-Schule in Leipzig, April.

Horsch, U. (2003). *Emotionale Aspekte des Hörenlernens und des Spracherwerbs*. 73. Kongress DGSF zum Thema: Emotionen erfahren in Sprache und Musik. Basel, Mai.

Horsch, U.; Coninx, F. (2003). *Die Beziehung zwischen Dialog und Hörförderung*. Bundeskongress des Berufsverbandes Deutscher Hörgeschädigtenpädagoginnen, Bausteine der Hörgeschädigtenpädagogik. Essen, Mai.

Horsch, U. (2003). *Bedingungen für eine lautsprachfördernde Früherziehung aus wissenschaftlicher Sicht*. Interdisziplinärer Workshop, Medizinische Hochschule Hannover und CIC. Hannover, November.

Belastung von Familien

Zur Belastungssituation von Eltern hörgeschädigter Kinder

Zur Belastungssituation von Familien in Polen

Vergleichende internationale Studien

Leitung: Prof. Dr. Ursula Horsch

Mitarbeit: Prof. Dr. Józef Górniewicz, Dr. Bodo Bertram,
Dr. Alina Jarzabek,

	Dr. Barbara Sapala, Dipl. päd. Anke Martsch, Isabela Ludewig
Laufzeit:	1.10.1999 bis 30.09.2004
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg, Ermland - Masuren Universität Olsztyn/Polen, Georg und Maria Dietrich-Stiftung, DAAD/Sokrates, Landesstiftung Baden- Württemberg
Zusammenarbeit:	Phoniatrisch-Audiologisches Zentrum der Wojewod- schafts-Kinderklinik Olsztyn/Polen, Gehörlosenschule Olsztyn/Polen, Rehabilitationszentrum Hörgeschädigter Olsztyn/Polen Institutionen zur Erziehung und Bildung hörender und hörgeschädigter Kinder in Polen Cochlear Implant Centrum (CIC) Hannover

1. Kurzdarstellung

Das Forschungsprojekt zur Belastungssituation von Familien, insbesondere von Familien in Polen, hat zum Ziel, besonders belastete Bereiche im familiären Leben sichtbar zu machen. Es untersucht das Belastungserleben polnischer Familien unter den Bedingungen eines teilweise dramatischen und hochdynamischen gesellschaftlich-politischen und ökonomischen Transformations- und Modernisierungsprozesses. Vergleichend dazu wird die Situation von Eltern mit einem hörgeschädigten Kind untersucht. Die Ergebnisse dieser Studie werden mit denen der Studie hinsichtlich des Wandels im polnischen Familiensystem (nachfolgend Familie mit hörendem Kind genannt) in Beziehung gesetzt, um ein Referenzsystem zur Einordnung und Bewertung der Daten zu erhalten. Insgesamt sind beide Studien im Bereich der Grundlagenforschung angesiedelt, denn bislang fehlen in Polen weitestgehend Daten zu diesem Gegenstandsbereich, es finden sich hierzu nur eher allgemein zugängliche Datensätze und Analysen.

Als Untersuchungsinstrument kommt der Fragebogen zum Belastungsempfinden von Eltern (PSI; Abidin 1990) zum Einsatz. Den PSI- Fragebogen ergänzend wird ein weiterer Fragebogen entwickelt, der dazu dient, modifizierende Faktoren zu erfassen, welche auf den Belastungs- und Bewältigungsprozess einwirken. Ergänzend dazu werden qualitative Interviews zu Fragen der emotionalen Belastung mit Eltern durchgeführt (n=31). Ziel ist es, dadurch die Belastungssituation der Eltern näher zu beleuchten sowie durch (bspw.) familieninterne Variablen und behinderungsspezifische Faktoren, die auf die Belastungssituation einwirken, differenziertere Aussagen zu erhalten. Untersucht werden im Gesamt der Studien in Polen n=1528 Familien. Die Untersuchungsergebnisse werden mit einer Vergleichsstudie bei Eltern hörgeschädigter Kinder in Deutschland (n=317) in Beziehung gesetzt. Ebenso werden Untersuchungsergebnisse aus Studien bei Eltern cochlear-implantierter Kinder in Deutschland (n=160) vergleichend herangezogen. Handlungsleitend für alle Untersuchungsschritte ist die Ermittlung wesentlicher Impulse für die Entwicklung einer effektiven Früherziehung hörgeschädigter Kinder im Kontext einer begleitenden Elternberatung.

2. Ergebnisse

An der Untersuchung waren Eltern aus der Wojewodschaft Ermland-Masuren sowie aus nahezu alle Institutionen der Gehörlosenbildung in Polen beteiligt, so dass die Ergebnisse durchaus eine repräsentative Aussage zur Situation von Eltern hörender und gehörloser Kinder in Polen zulassen. Die Ergebnisse zeigen in ihrer Gesamtheit eine hoch signifikante Belastung der Eltern hörgeschädigter Kinder in Polen, wohingegen sich die Situation der Eltern hörender Kinder in ihrer Gesamtheit als nicht belastet erweist. Die Ergebnisse werden in zwei Subskalen dargestellt. Es ist dies zum einen der interaktionsbezogene Bereich zwischen Eltern und ihrem Kind (child domain score) sowie ein zweiter Bereich, der die emotionale Befindlichkeit der Eltern genauer betrachtet (parent domain score). Der Bereich der Eltern-Kind-Interaktion (child domain score) ist bei den Eltern hörgeschädigter Kinder als Mittelwert signifikant hoch belastet, wobei die Variablen: Akzeptanz des Kindes; forderndes Verhalten des Kindes und Stimmung des Kindes sich als höchst belastet darstellen. Der Bereich der emotionalen Befindlichkeit der Eltern (parent domain score) ist grenzwertig belastet, wobei die Variable: Bindung zum Kind sich als besonders belastet darstellt.

Betrachten wir deshalb zunächst die Ergebnisse der Studie mit Eltern hörgeschädigter Kinder genauer.

Da an der Untersuchung nahezu alle Institutionen der Gehörlosenbildung in Polen beteiligt waren (N=91), lassen die Ergebnisse durchaus eine repräsentative Aussage zur Situation von Eltern gehörloser Kinder in Polen zu. Die Ergebnisse der Varianzanalyse zeigen, dass Eltern hörgeschädigter Kinder in Polen hoch bzw. höchst signifikant mehr belastet sind als Eltern hörender Kinder in Polen, d.h. es wurden signifikant voneinander abweichende Ergebnisse in den beiden untersuchten Gruppen (Eltern hörgeschädigter Kinder - Eltern hörender Kinder) errechnet (Signifikanz: $p < 0.001^{***}$). Diese Ergebnisse lassen sich in zwei Subskalen darstellen. Es ist dies zum einen der interaktionsbezogene Bereich zwischen Eltern und Kind (child domain score) sowie der zweite Bereich, der die emotionale Befindlichkeit der Eltern genauer betrachtet (parent domain score). Der Bereich der Eltern-Kind-Interaktion (child domain score) ist als Mittelwert signifikant hoch belastet ($p < 0.001^{***}$), wobei die Variablen: Akzeptanz des Kindes (Signifikanzniveau $p < 0.001^{***}$); forderndes Verhalten des Kindes ($p < 0.001^{***}$) und Stimmung des Kindes ($p < 0.001^{***}$) sich als höchst signifikant belastet darstellen. Auch im Bereich der emotionalen Befindlichkeit der Eltern (parent domain score) zeigen Eltern hörgeschädigter Kinder im Vergleich zu Eltern hörender Kinder höchst signifikant voneinander abweichende Ergebnisse ($p < 0.001^{***}$) mit Ausnahme der Variable Bindung zum Kind ($p < 0.101^{***}$). Hier zeigen beide Elterngruppen eine hoch signifikante Belastung.

Die Ergebnisse bei Eltern hörender Kinder in Deutschland und in Polen zeigen hinsichtlich ihrer Gesamtbelastung als Gruppe keinen Effekt. Dies gilt sowohl für den Bereich der interaktionsbezogenen Belastung als auch für den Bereich des emotionalen Wohlbefindens der Eltern. Als wichtigstes Ergebnis bleibt deshalb festzuhalten, dass polnische Eltern hörgeschädigter Kinder signifikant höchst belastet sind, wohin gegen polnische Eltern hörender Kinder keine Belastung zeigen, ebenso wenig deutsche Eltern hörender Kinder und Eltern cochlear-implantierter Kinder.

Die Ergebnisse hinsichtlich der Belastungssituation der Eltern hörgeschädigter Kinder in Polen zeigen vor allem dort interessante Ergebnisse, wo familienspezifische und behinderungsspezifische Aspekte in Zusammenhang mit der Belastung in einzelnen Variablen gebracht werden und so den Grad der Belastung der Eltern präzisieren. Auf der Grundlage des Ergänzungsfragebogens, welcher modifizierende Variablen im Belastungs-/ Bewältigungs-Prozess sichtbar macht, konnten höchst belastende Faktoren signifikant nachgewiesen werden. So stellen bspw. Erwerbsstatus, Geschlecht der Eltern, Kommunikationsmodi, Zusatzbehinderungen aber auch Diagnose stellende Instanzen, Lage und Gebiet des Wohnorts zusätzlich belastende Faktoren dar, in denen zum Teil durchaus überraschende Ergebnisse sichtbar werden. Ein solches Ergebnis ist zum Beispiel, dass Eltern, die in Warschau bzw. im Großraum Warschau wohnen als Gruppe am höchsten belastet sind im Vergleich zu allen anderen Eltern in Polen. Dies ist umso erstaunlicher, da man davon ausgeht, dass Eltern, die in Großstädten wohnen, durch die Möglichkeiten, die hinsichtlich Diagnose und Förderung gegeben sind und die als entlastende Faktoren eingeschätzt werden, ihre Situation als weniger belastend empfinden. Im Diskurs mit polnischen Kollegen wurde mit der gebotenen Vorsicht dieses Ergebnis als Ausdruck einer derzeit beobachtbaren materialistischen Wertorientierung gedeutet, die sich gegenwärtig vor allem in Warschau abzeichnet.

Auch wenn im Einzelnen die Studie zur Familie in Polen (Jarzabek/ Familie mit hörendem Kind) ein auf die Belastungssituation bezogen insgesamt unauffälliges Ergebnis zeichnet, lohnt es sich einen Blick auf Einzelergebnisse zu werfen, in denen sich Probleme, die in den Familien entstehen können, bzw. bereits gegeben sind, widerspiegeln. So zeigen sich Schwierigkeiten hinsichtlich des Faktors Beziehung/ Bindung. Während in Polen die traditionell mit diesen Forschungsfragen betrauten Institutionen diesen Faktor weitestgehend nicht thematisieren und deshalb auch nicht hinterfragen, kristallisieren sich hier einige Aspekte heraus, die thesenartig zusammengefasst werden können. So sind viele Jugendliche der Ansicht, dass sie von ihren Eltern vernachlässigt werden, andererseits zeichnet die Elternseite ein Bild, welches das Kind in der Familie nicht partnerschaftlich zu sehen vermag. Die Dialogfähigkeit in der Familie besitzt noch keine pädagogische Kultur (Jarzabek 2004). So zeigen sich als Ergebnis der Studie zwei widersprüchliche Aussagen. Da sind einerseits der hohe Glücksfaktor (s.u.), den Kinder für Eltern repräsentieren, und andererseits die grenzwertig belastete Bindung zum Kind. Diese Diskrepanz kann auf dem Hintergrund der oben bereits erwähnten noch nicht entwickelten pädagogischen Kultur diskutiert werden, die es sich zur Aufgabe machen müsste, einerseits Kinder und Jugendliche auf ihr zukünftiges Leben in der Familie vorzubereiten und die andererseits dazu befähigen müsste, offen und im Diskurs bestehende Werte und Normen zu hinterfragen, damit eine Revision tradierter Elemente hin zu einer aktuellen Einschätzung und Bewertung geleistet werden kann. Interessanterweise ist die Variable Bindung jedoch auch bei den Eltern hörgeschädigter Kinder in Polen signifikant erhöht.

Interessant sind im Vergleich mit der Studie aus Deutschland die Ergebnisse, die einen Blick auf die Erlebenswelt polnischer Eltern zulassen. So liest sich für unser Verständnis die Variable Glücksfaktor befremdlich, die mit der Frage nach dem, wie

oft das Kind seine Eltern glücklich macht, gefasst wird. Die Antworten, die hierzu gegeben werden, sind durchaus plausibel und entsprechen den Erwartungen. So beantwortet weniger als 1% der Eltern diese Frage negativ. Dennoch sind die Ergebnisse interessant. Trotz einer insgesamt nicht belasteten Situation der Eltern hörender Kinder (Ergebnisse PSI) erweist sich der Unterschied zwischen den Eltern, die angeben "immer" und den Eltern, die angeben "sehr oft" glücklich zu sein, als hochsignifikant ($p < 0.01$). Das darf bei aller Vorsicht so gedeutet werden, dass der Faktor Glück sich im Vergleich der beiden Gruppen untereinander tatsächlich als starker Faktor erweist. Ohne auf dieses Ergebnis im Einzelnen weiter eingehen zu wollen, zeigt sich hier das polnische Gesicht der Studie am deutlichsten. Durch den Vergleich mit weiteren Studien in Polen, welche den Faktor Glück in der Familie ebenfalls untersuchen, gewinnt dieses eher nebenbei erhaltene Ergebnis an Bedeutung.

In der Zusammenschau aller Ergebnisse erweist sich die Situation der Eltern hörgeschädigter Kinder in Polen als hoch belastet, wobei die interessanten Ergebnisse dort sichtbar werden, wo familien-spezifische oder behinderungsspezifische Aspekte in Zusammenhang mit der Belastung in einzelnen Variablen gebracht werden und so den Grad der Belastung der Eltern präzisieren. Die Situation der Familie in Polen (Familie mit hörendem Kind) erweist sich trotz dramatischer Umstrukturierungsprozesse als relativ wenig belastet. Interessant sind die Ergebnisse dort, wo sie in Teilaspekten auf drohende Problembereiche hinweisen.

3. Publikationen

Horsch, U. (2003). *Entlastet das Cochlea-Implantat die familiäre Situation? Eine vergleichende internationale Studie*. In: 5. Cochlea-Implantat-Forum. St. Gallen/Schweiz, Tagungsbericht, 1-12; www.spracheilschule.ch.

Horsch, U., Bischoff, S. & Fautz, Ch. (2003). *O sytuacjach obciążających rodziców dzieci z wadą słuchu*. In: *Pedagogika Specjalna - Szansa na realizację potrzeb osób niepełnosprawnych*. Olsztyn-Warszawa, 535-541.

Horsch, U., Sapala B. & Martsch (2004). *Zur Belastungssituation von Eltern hörgeschädigter Kinder. Eine Grundlagenstudie*. Heidelberg.

Jarzabek, A.: (2004). *Familien in Polen. Zur Belastungssituation der Familien in Polen*. Promotion Pädagogische Hochschule Heidelberg. www.ph-heidelberg.de/org/hoerpaed/infos.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Horsch, U. (2003). *Zur Belastungssituation von Eltern mit einem hörgeschädigten Kind. Eine vergleichende Studie zur Belastung von Eltern mit einem hörgeschädigten Kind in Deutschland und Polen*. Symposium der Akademia Pedagogiki Specjalnej Warschau/Polen, Mai.

Jarzabek, A. (2003). *Zur Situation der Familien in Polen nach der politischen Wende*. Vortrag Expertenrunde: Erziehung und Bildung im deutsch-polnischen Verständnis. Heidelberg, Dezember.

Jarzabek, A. & Sapala, B. (2004). *Die Belastungssituation der Familien in Polen*. Präsentation beim 5. Tag des Wissenschaftlichen Nachwuchses der Pädagogischen Hochschulen in Weingarten.

Pädagogische Audiologie

Hörscreening und Follow-up, OLSZTYNER HÖR REIME. Reimverfahren für polnische Kinder im Alter von 3-7 Jahren.

Leitung:	Prof. Dr. Ursula Horsch; Sascha Bischoff
Mitarbeit:	Dr. Elzbieta Kolender, Dr. Iwona Bogucka (Wojewodschaftskinderklinik Olsztyn/Polen), Dr. Barbara Sapala (Ermland-Masuren Universität Olsztyn/Polen), Elzbieta Sierotka (Städtischer Kindergarten Elk/Polen), Jola Kosakowska (Rehabilitationszentrum für hörgeschädigte Kinder und Jugendliche (PZG) Olsztyn/Polen)
Laufzeit:	Oktober 1999 - Februar 2005
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg, Ermland Masuren-Universität Olsztyn/Polen, DAAD (Jahresstipendium 2000/2001), Landesstiftung Baden-Württemberg (Stipendium 2002/2003)
Zusammenarbeit:	Pädagogische Hochschule Heidelberg, Phoniatriisch-Audiologisches Zentrum der Wojewodschaftskinderklinik Olsztyn/Polen, Rehabilitationszentrum für hörgeschädigte Kinder und Jugendliche (PZG) Olsztyn/Polen, Städtischer Kindergarten Elk/Polen

1. Kurzdarstellung

Im Rahmen des seit 1998 bestehenden Kooperationsvertrages zwischen der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Ermland Masuren- Universität Olsztyn/Polen wurde seit Beginn des Akademischen Jahres 1999 für mehr als drei Jahre an der Ermland Masuren-Universität Forschung und Lehre im Studiengang ‚Früherziehung hörgeschädigter Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren‘ von Prof. Dr. Horsch und ihren beiden Assistenten Christiane Bischoff und Sascha Bischoff durchgeführt. Ein Jahresstipendium des DAAD (2000/2001) akzentuierte den Forschungsschwerpunkt beider Assistenten, so dass innerhalb des Projektes ‚Früherziehung hörgeschädigter Kinder in Polen‘ (Prof. Dr. U. Horsch) erste Untersuchungen im Bereich der Pädagogischen Audiologie durchgeführt werden konnten.

In der Wojewodschaft Ermland-Masuren hatten bislang noch keine flächendecken-

den Screening-Untersuchungen im Bereich des Hörens stattgefunden. Deshalb wurde auf Initiative der Phoniaterin Dr. Bogucka und Prof. Horsch an der Wojewodschafts-Kinderklinik ein Phoniatriisch-Audiologisches Zentrum aufgebaut, um alle neugeborenen Kinder screenen zu können. Seit Eröffnung des Phoniatriisch-Audiologischen Zentrums im Januar 1999 wurden alle an der Klinik geborenen Kinder mittels OAE (Oto-Akustische-Emissionen) untersucht. Diese Untersuchungsmethode gehört in den Bereich der Screening-Untersuchungen, die schon bei Neugeborenen erste Hinweise auf eine möglicherweise bestehende Hörschädigung geben können. Insgesamt lag die Gruppe der mittels OAE untersuchten Kinder bei $n=509$, wovon die Daten von $n=209$ Kindern erfasst und weiter verfolgt wurden. Von diesen 209 Kindern hatten 49 Kinder einen Befund. Da alle Kinder jünger als 0,6 Jahre waren, lagen sie zeitlich im Bereich einer optimalen frühen Erfassung von Hörschädigung. Zusätzlich gab es Kinder, die mittels BERA untersucht wurden. Insgesamt waren $n=1221$ Kinder auf einen Hörverlust untersucht worden.

Ermland-Masuren ist jedoch ein Flächenstaat, und die Kinder, die nicht in Olsztyn geboren wurden, kamen deshalb nicht in das Neugeborenen-Screening-Programm. Deshalb war es Ziel der Forschungsgruppe Horsch auch solche Kinder in dieser Region zu erfassen, die eine angeborene Hörschädigung hatten bzw. bei denen sich bereits im frühen Kindesalter eine Hörschädigung zeigte. In Zusammenarbeit mit Med-Siemens Warschau und den o. g. Kollegen und Mitarbeitern, führte sie von Januar bis Juli am Wojewodschaftskindergarten in Elk Hörscreening Untersuchungen durch.

Die so erfassten Kinder wurden an das Phoniatriisch-Audiologische Zentrum der Wojewodschafts-Kinderklinik überwiesen, um dort durch eine erneute und differenzierendere Hörprüfung zu einer Diagnose und, falls sich dies als notwendig erweisen sollte, zu einer Hörgeräteanpassung zu kommen. Insgesamt wurden $n=245$ Kinder im Alter von 2,6 bis 7,0 Jahren untersucht; davon waren 10,2 % der Kinder hörauffällig.

Im Prozess der audiologischen Untersuchungen zeigte sich, dass es im polnischen Sprachraum derzeit bislang kein kindgerechtes sprachaudiometrisches Verfahren zur Optimierung der apparativen Versorgung hörgeschädigter Kinder gab. Ein solches Verfahren ist jedoch notwendig, um sowohl die Diagnose an sich als auch die apparativen Einstellungen zu optimieren.

Daher wurde im Rahmen einer Dissertation ein Reimverfahren mit geschlossenem Antwortformat entwickelt, die sog. OLSZTYNER HÖR REIME (OHR-Verfahren, Bischoff). Mit einer Gesamtstichprobe von $n=274$ hörenden und hörgeschädigten Kindern im Alter von 3-7 Jahren wurde das OHR-Verfahren standardisiert. Es stehen 20 unterschiedliche genormte Wortlisten mit Altersunterscheidung zur Verfügung. In kurzen Untersuchungsphasen werden damit differenzierte frequenzspezifische Aussagen möglich. Die Sprachaufnahmen wurden in besonders kindgerechter Sprache, im Teacherese von einer weiblichen polnischen Nativespeakerin aufgesprochen. Es ist eine für die Sprachaudiometrie neue und originäre Methode, wofür keinerlei wissenschaftliche Vergleichsdaten zur Verfügung stehen.

2. Ergebnisse

Die Ergebnisse der Studie OLSZTYNER HÖR REIME liegen mit einer Gesamtstichprobe von $n=274$ Kindern im Alter von 3-7 Jahren vor. Bei der Standardisierung des OHR-Verfahrens wurde eine Gesamtverständlichkeit von 98,92% der gesamten Wortlisten für die Normierung der Altersgruppe 3-4 Jahre erreicht. Die Wortlisten für das 5. bis 7. Lebensjahr konnten mit 99,25% Gesamtverständlichkeit gesichert werden. Damit haben $n=221$ hörende Kinder eine nahezu 100% Verständlichkeit über alle Wortlisten der OLSZTYNER HÖR REIME erreicht. Mit diesem Ergebnis sind die Wortlisten hinsichtlich ihrer Verständlichkeit als äquivalent verständlich einzustufen. Der durchweg erzielte Ceiling-Effekt aller Listen-Normwerte, d.h. eine annähernde 100%ige Verständlichkeit aller hörenden Kinder belegt zum einen, dass die Anwendung des Verfahrens für Kinder ab 3 Jahren geeignet ist. Er zeigt außerdem, dass das gesamte Anforderungsprofil Kindern im Alter von 3-7 Jahren entspricht und deshalb auch in hohem Maße erfolgreich umgesetzt werden konnte. Eine Varianzanalyse der Daten der Klinischen Stichprobe mit $n=53$ hörgeschädigten Kindern belegt, dass in einzelnen Frequenzbereichen die Kinder höchst signifikante Verbesserungen ihrer Hörfähigkeit erzielen, konnten und dass außerdem durchweg Verbesserungen in der Verwechslungshäufigkeit stattfanden. Eine Optimierung der Einstellungen der apparativen Versorgung, also der Einstellungen der Hörgeräte, bzw. der Sprachprozessoren der Cochlear Implant-Systeme konnte daher ebenfalls durchgängig für alle hörgeschädigten Kinder im Alter von 3-7 Jahren geleistet werden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass mit den OLSZTYNER HÖR REIMEN für die Pädagogische Audiologie ein neues und modernes sprachaudiometrisches Verfahren gegeben ist, das nicht nur den aktuell in der Sprachaudiometrie geforderten Ansprüchen genügt, sondern außerdem neueste Ergebnisse einer Dialogischen Frühpädagogik in sein Gesamtdesign mit einschließt. Mit den Aufsprachen einer weiblichen Sprecherin im Teacherese, bilden die OLSZTYNER HÖR REIME darüber hinaus das erste sprachaudiometrische Verfahren für polnische hörgeschädigte Kinder im Alter von 3-7 Jahren, das mittels dieser besonders an das Kind gerichteten Sprechweise realisiert wurde und zukünftig weiterhin realisiert werden kann. Die Normlistenwerte aller Wortlisten des OHR-Verfahrens, sowie die Ergebnisse der Gesamtstichprobe mit $n=274$ Kindern im Alter von 3-7 Jahren bestätigen in erster Linie diese Methode, sie lassen aber auch den Schluss zu, dass die durch Beziehung getragene Grundhaltung zum Kind sich positiv auf die Überprüfungssituation auswirkt.

3. Publikationen

Bischoff, S., Bischoff, Ch. & Horsch, U. (2004). *Dialog in zwei Sprachen. Zur Entwicklung von Gebärden- und Lautsprache als simultane Erwerbsprozesse*. In: Horsch, U. (Hrsg.) *Frühe Dialoge*. Hamburg, 191-200.

Bischoff, S. (2004). *OHR. Olsztyner Hörreime. Polnische Reimensembles zur Optimierung der apparativen Versorgung hörgeschädigter Kinder im Alter von 3-7 Jahren*. Dissertation. Pädagogische Hochschule Heidelberg. (im Druck).

Horsch, U., Bischoff, S., Fautz, Ch. & Bogucka, I. (2003). *Wczesna stymulacja dziecka z Cochlear-Implant-Zadanie interdyscyplinarne*. In: *Dyskursy Pedagogiki Specjalnej-Od tradycjonalizmu do ponowoczesnosci*. Olsztyn, 355-359.

Horsch, U., Bischoff, S. & Bischoff, Ch. (2004). *Dialogische Elemente im Erwerb der Gebärdensprache*. In: Horsch, U. (Hrsg.) *Frühe Dialoge*. Hamburg, 177-190

4. Vorträge / Veranstaltungen

Bischoff, Ch. & Bischoff, S. (2003). *Neugeborenen-Screening und was dann? Entwicklung früher Dialogformen*. Präsentation der Forschungsergebnisse aus Polen im Rahmen der deutsch-polnischen Kooperationsveranstaltung Heidelberg, Januar.

Bischoff, S. (2003). *Aufgabenfelder der sonderpädagogischen Frühförderung*. Vortragsreihe zur Frühpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg/Sonderpädagogik/Frühpädagogik. Heidelberg, Juni.

Bischoff, Ch. & Bischoff, S. (2004). *Forschungsergebnisse aus dem Bereich der Pädagogischen Audiologie, Reimverfahren für polnische Kinder im Alter von 3-7 Jahren*. 5.Tag des Wissenschaftlichen Nachwuchses. Pädagogische Hochschule Weingarten, November.

Bischoff, S. (2004). *Projekte zur Erziehung und Bildung Hörgeschädigter*. Referat Colloquium zu Fragen der Erziehung und Bildung Hörgeschädigter. Heidelberg, Dezember.

Schule für Hörgeschädigte neu denken Erziehung zur Dialogfähigkeit Hören in einer dialogeleiteten Erziehung und Bildung Schulentwicklungsprojekt

Leitung:	Prof. Dr. Ursula Horsch, Prof. Dr. Frans Coninx, Direktor Karl Wollmann, Christiane Hartmann-Börner (Vorsitzende des BDH)
Mitarbeit:	Markus Stecher, Herbert Huck (Leiter des Staatlichen Seminars für Schulpädagogik Freiburg/Stegen), Johann Bürgstein, Peter Fischer, Kornelia Namyslo, Dieter Nuss, Sarah Roth, Irmtraud Wolf
Tutoren:	Christine Bodenmüller, Julia Roth, Isabell Schmitt, Esther Valentin
Laufzeit:	Mai 2000 bis August 2005
Förderung:	Berufsverband Deutscher Hörgeschädigtenpädagogen, Zieglersche Anstalten, Wilhelmsdorf/Ravensburg, Pädagogische Hochschule Heidelberg, Universität zu Köln

Zusammenarbeit: Berufsverband Deutscher Hörgeschädigtenpädagogen, Bildungs- und Beratungszentrum Stegen/ Freiburg; Schule für Hörgeschädigte Wilhelmsdorf; Staatliches Seminar für Schulpädagogik Freiburg; Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden- Württemberg

1. Kurzdarstellung

Die Hörgeschädigtenpädagogik verfolgt vergleichbare Erziehungs- und Bildungsziele wie die Allgemeine Pädagogik. Als dialogische Pädagogik versteht sie sich als ein Ansatz, der sich an Erziehungs- und Bildungstheorien orientiert, welche die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler als konstituierend für den Erziehungsprozess versteht; sie hat die Entwicklung der Dialogfähigkeit des hörgeschädigten Kindes im Kontext der Entwicklung von Selbstverantwortung und Mitverantwortung zum Ziel. Dialogfähigkeit wird hierbei als Fähigkeit verstanden, auf einander zuzugehen, den anderen als Partner wahrzunehmen, ihn ernst zu nehmen, Beziehung zu ihm herzustellen, Lösungen mit einander auszuhandeln, Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen. Grundlegend für die Entwicklung dieser Haltungen und Kompetenzen ist die basale Fähigkeit, dialogische Angebote wahrnehmen und sich dialogisch verhalten zu können. Aufgabe des Pädagogen ist es, im Erziehungsprozess dem hörgeschädigten Kind dabei zu helfen, diese Fähigkeiten zu entwickeln. Die Person des Lehrers, seine Haltung und seine Beziehung zum Kind sind deshalb ein wesentlicher Aspekt dieses Forschungsprojekts. Es hat zum Ziel lehrerbezogene Änderungen in folgenden Aspekten prozesshaft aufzeigen zu können:

- Haltung bzw. Einstellung u. a. hinsichtlich der Beziehung zum Kind und dem Dialog mit dem Kind,
- Wissen bzw. Fähigkeiten u. a. hinsichtlich der Erziehung zum Dialog, dem Spracherwerb im Dialog, der Sonderpädagogischen Theoriebildung,
- Fertigkeiten u. a. bezüglich Dialog bzw. Gesprächsführung, Methodik und Unterricht.

Diese starke Fokussierung auf die Person des Lehrers ist dadurch begründet, dass sich die Hörgeschädigtenpädagogik in einem Entwicklungsprozess von einer defizitär orientierten Vorgehensweise zu einer an den Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes orientierten Pädagogik befindet. Diese Fähigkeiten und Fertigkeiten werden heute maßgeblich bestimmt durch deutliche Fortschritte bei der Früherkennung und Frühversorgung sowie einer daraus resultierenden dialoggeleiteten Frühförderung, welche zum Ziel hat, den hörgeschädigten Kindern eine an der Entwicklung hörender Kinder orientierte Entwicklung zu sichern. Für viele Kinder hatte und hat dies zur Folge, dass sie trotz einer hochgradigen Hörschädigung in der Lage sind, hören und sprechen zu lernen und dadurch die Regelschule besuchen können. Dennoch gibt es Kinder, bei denen aus unterschiedlichen Gründen der Hör- und Spracherwerb bei Schuleintritt noch nicht abgeschlossen ist, und die deshalb die Schule für Hörgeschädigte besuchen. Um einen Bruch in der Förderung dieser Kinder im Übergang von der Frühförderung in die Schule zu vermeiden, ist es notwendig, dass auch in

der Schule statt wie bislang systematisch-sprachaufbauend nun dialog- und hörgeleitet vorgegangen wird. Nur so kann sichergestellt werden, dass sich die Hör- und Sprachentwicklung den individuellen Fähigkeiten des Kindes entsprechend vollziehen kann. Auf der Erziehungszielebene wird deshalb ein verändertes Verhalten aller an der Erziehung und Bildung Beteiligten gefordert. Das Projekt hat deshalb bezogen auf meinen wissenschaftlichen Verantwortungsbereich vorrangig zum Ziel, die Haltung des Lehrers zu verändern, seine Kompetenzen zu erweitern und sein Verhalten im dialogischen Sinn zu verändern, damit die Schüler zur Dialogfähigkeit erzogen werden.

2. Ergebnisse

Nach Konstituierung der Projektgruppe im Mai 2000 fanden in zeitlich festgelegten Abständen Treffen aller am Projekt Beteiligten statt, um prozessorientiert Vorgehensweisen und Entscheidungen hinsichtlich der intendierten Ziele gemeinsam zu treffen. Diese betrafen aus schulorganisatorischer Sicht die Möglichkeiten der Klassenbildung. Gedacht war an Klassen, die der Sprachlerngruppe 3 (Bildungsplan Baden-Württemberg) entsprechen. Die Kinder dieser Sprachlerngruppe sind entsprechend den Vorgaben im Bildungsplan eher über den visuellen Sinn im Unterricht zu erreichen. Die Projektgruppe ging jedoch davon aus, dass bei entsprechenden Angeboten, diese Kinder in der Lage sind über den auditiven Sinn, also hörgeleitet, zu lernen, vorausgesetzt dieses Lernen geschieht im dialogischen Kontext. Mit diesen Forderungen wurde eine wesentlich stärkere Gewichtung und Institutionalisierung der Pädagogischen Audiologie an den Schulen notwendig sowie eine an dialogischen Kriterien sich orientierende Haltung und ein adäquates Verhalten des Lehrers, um dadurch eine Erziehung zur Dialogfähigkeit der Schüler möglich zu machen. Nur dadurch wurde es für die Sprachlerngruppen 3 möglich, die Entwicklung des Hörens und des Spracherwerbs im dialogischen Kontext zu sichern.

Mittels Videoaufzeichnungen in zeitlich festgelegten Abständen (vierteljährlich) und Testverfahren zu diesen Gegenstandsbereichen wurden die Entwicklungen im Bereich der Haltungen und des Verhaltens des Lehrers sowie die Veränderungen in den Kompetenzen der Schüler festgehalten. Die dialogabhängigen Variablen wurden durch Ratingskalen erfasst, die der Auswertung der Videoaufzeichnungen zu Grunde gelegt wurden. Sowohl die dialogische Entwicklung der Schüler als auch die dialogische Haltung des Lehrers konnten damit erfasst und miteinander in Beziehung gesetzt werden. Dadurch war es möglich, die wechselseitige Beziehung von dialogischem Verhalten des Lehrers und dialogischer Entwicklung der Schüler sichtbar zu machen. Mit der Datenaufarbeitung wurde nach Abschluss des Projekts im Juli 2003 begonnen.

Gemeinsam mit den Tutoren der Pädagogischen Hochschule Heidelberg wurden Ratingblöcke entwickelt, die es möglich machten, die Videosequenzen unter bestimmten Aspekten zu analysieren. Der erste Ratingblock bezog sich auf die Lehrperson und dessen dialogische Grundhaltung und wurde mit 16 Items geprüft. Der zweite Ratingblock beobachtete wiederum die Lehrperson, dieses Mal hinsichtlich ihrer Fähigkeit basale dialogische Elemente im Unterricht zu leben (6 Items). Drei

weitere Ratingblöcke bezogen sich auf die verbalen Elemente dialogischen Verhaltens (z. B. Teacherese), auf das sprachliche Verhalten sowie auf die Kompetenzen des Lehrers z.B. hinsichtlich Zuhören können. Ein abschließender umfassender Ratingblock beobachtete die Schüler in ihrer dialogischen Entwicklung. Interessant wurde es nun, wenn die Ergebnisse des Ratingverfahrens mit einander in Beziehung gesetzt wurden.

So konnte beispielsweise nachgewiesen werden, dass ein Lehrer, der die Schüler zum selbstständigen Handeln anregt und ihnen Verantwortung gibt, die Schüler dazu befähigt, Aufgaben selbstständig lösen zu können (als Prozess innerhalb der zwei Schuljahre). Insgesamt zeigte sich als Ergebnis der Ratinganalysen hinsichtlich der Haltung des Lehrers eine kontinuierlich beobachtbare Veränderung seiner Haltung bzw. Einstellung hinsichtlich der Beziehung zu und dem Dialog mit dem Kind; eine Zunahme an Wissen und Fähigkeiten hinsichtlich dialoggeleitetem Lehren und Lernen, Kompetenzen hinsichtlich der aktuellen hörgeschädigten spezifischen Inhalte; und auch ein verändertes Wissen hinsichtlich methodischer und unterrichtlicher Entscheidungen, um beispielsweise die Selbstständigkeit der Schüler stärker fördern zu können und Verantwortungsübernahme für sie möglich zu machen (beispielsweise durch handlungsbezogenen Unterricht oder offene Unterrichtsformen).

In dem Projekt konnten dialoggeleitete Entwicklungsprozesse sowohl bei den Lehrern als auch bei den Schülern überzeugend in den untersuchten Aspekten nachgewiesen werden. Als faszinierendes Ergebnis des Projekts ist zu beobachten, wie die Schüler schon nach zwei Projektjahren sich selbstbewusst und selbst bestimmt verhalten, wie sie miteinander verhandeln, Probleme lösen und in den Dialog miteinander treten. Sie zeigen also schon nach 2 Jahren dialogischer Erziehung eine Reihe der Kompetenzen, die als Erziehungsziele im Projekt verfolgt wurden. Das Überzeugende besteht jedoch darin, dass sie dies ganz selbstverständlich tun, indem sie aufeinander hören, sich zuhören und miteinander sprechen und zwar ganz unabhängig davon, wie stark sich diese Fähigkeiten bei den einzelnen Schülern schon entwickeln konnten. Sie tun dies, weil es ganz selbstverständlich für sie geworden ist. In der Verbindung von Lernen, Entwickeln von Kompetenzen und Haltungen wird bei den Schülern das sichtbar, was wir für sie unter "Schule neu denken" angestrebt haben. Es spiegelt sich jedoch in diesen erworbenen Verhaltensweisen und Kompetenzen auch das wieder, was wir als erforderliche Haltungen und Kompetenzen für den Lehrer beschrieben und gefordert haben. Insofern belegen sie die Ausgangsthese, dass die Entwicklung dieser Haltung und Kompetenzen nur im Kontext dialogischer Erziehungsprozesse gesehen werden kann, die vom Lehrer initiiert und getragen werden. Die darin vom Lehrer gemachten Angebote führen dazu, dass die Potentiale der Schüler sich entwickeln können und die Ergebnisse sprechen dafür, dass diese Potentiale noch lange nicht ausgeschöpft sind und eine Fülle weiterer Entwicklungen zulassen.

Damit konnte nachgewiesen werden, dass die von den Projektteilnehmern gemachten Beobachtungen der Schüler während der zwei Schuljahre sich bestätigt haben. Die im Rahmen der regelmäßigen beratenden Unterrichtsbesuche mit anschließenden Reflexionen und theoriegeleiteten Diskussionen in der Gruppe führten sowohl zu einer Veränderung der Haltung und des Verhaltens der Lehrer als auch zu überzeugenden Entwicklungen der Schüler hinsichtlich ihres dialogischen Verhaltens, das

Hand in Hand ging mit enormen Fortschritten im Bereich der Gesamtentwicklung, insbesondere jedoch auch (dies hat das Ratingverfahren ergeben) in den Bereichen des Hören und Sprechens. Diese Ergebnisse hatten Konsequenzen hinsichtlich der Konzeption der zukünftigen Klassenbildung. So konnte als weiteres Ergebnis des Projekts festgehalten werden, dass die Zusammenstellung von Sprachlerngruppen in jahrgangsübergreifenden Klassen befürwortet werden kann. Ob Klassenbildungen unter dem Aspekt der kommunikativen Kompetenzen der Schüler deshalb Vorrang haben sollten vor anderen Aspekten, wie beispielsweise den Lernkompetenzen der Schüler, steht deshalb erneut zur Diskussion. Die Ergebnisse würden dafür sprechen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass für die beobachteten Lernprozesse ein auf Dialogik ausgerichtetes Verhalten des Lehrers, dem eine dialogische Haltung zugrunde liegt, entscheidend ist. Diese dialogische Grundhaltung hat primär nichts mit Sprache zu tun, sondern wird wesentlich von der Beziehung des Lehrers zu seinen Schülern bestimmt. Damit orientiert sich die Schule für Hörgeschädigte an dialoggeleiteten Beziehungs- und Bildungstheorien, welche über alle Alters- und Sprachlerngruppen hinweg dem Anspruch der prinzipiellen Erziehungszielgleichheit mit der Allgemeinen Schule entspricht. Die mit dem Projekt verfolgten Ziele wurden als Ergebnisse bereits umgesetzt. So haben Veränderungen im Bildungsplan von Baden-Württemberg hinsichtlich der Beschreibung der Sprachlerngruppen 3 bereits stattgefunden. Sie werden als obligate neue Module bei der Revision der Studienordnung SPO I im Bereich der Hörgeschädigtenpädagogik mit aufgenommen. Das Projekt wurde des Weiteren auf eine breitere Basis gestellt. Dies geschieht vor allem im Rahmen der seit mehr als 6 Jahren laufenden Kooperation mit der zweiten Phase, an der sich auch zunehmend mehr Lehrer der dritten Phase beteiligen. Bundesweit ist für das Jahr 2005 eine mehrtätige Fortbildung aller Seminarleiter der Hörgeschädigtenpädagogik in der Kooperation der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und dem Staatlichen Seminar für Schulpädagogik Freiburg/Stegen vorgesehen.

3. Publikationen

Horsch, U. (2003). Vom Recht des hörgeschädigten Kindes auf Erziehung und Bildung - oder - Schule für Hörgeschädigte neu denken. *Hörgeschädigte Kinder* 1. Hamburg, 16-22.

Horsch, U. (2003). *Erziehung und Bildung hörgeschädigter Kinder in einer dialogischen Pädagogik - oder - Schule für Hörgeschädigte neu denken*. In: BDH (Hrsg.) Bausteine der Hörgeschädigtenpädagogik. Frankenthal, 107-123.

Horsch, U. (2003). *Dialogische Hörgeschädigtenpädagogik*. In: BDH (Hrsg.) Bausteine der Hörgeschädigtenpädagogik. Frankenthal, 105-107.

Horsch, U. (2003). *Die Beziehung zwischen Dialog und Hörförderung*. In: BDH (Hrsg.) Bausteine der Hörgeschädigtenpädagogik. Frankenthal, 19-21.

- Horsch, U. (2003). *Dialogischen Hörgeschädigtenpädagogik - oder - Schule für Hörgeschädigte neu denken*. In: BDH (Hrsg.) Tagung Burg Feuerstein. Heidelberg, 74-94.
- Horsch, U. (2003). Vom Recht des hörgeschädigten Kindes auf Erziehung und Bildung - oder - Schule für Hörgeschädigte neu denken. *Hörgeschädigte Kinder* 1. Heidelberg, 16-22.
- Horsch, U. (2003). Ergebnisse der Abschlussdiskussion in den Erfordernissen für die Zukunft der Schule für Hörgeschädigte. *Hörgeschädigtenpädagogik 2*. Heidelberg, 79-81.
- Horsch, U. (2003). Schule für Hörgeschädigte neu denken. Wissenschaftliches Forschungsdesign. *Hörgeschädigtenpädagogik 2*. Heidelberg, 16-64.
- 4. Vorträge / Veranstaltungen**
- Horsch, U. (2003). *Veränderungen in der Schule: Blickkontakt - Ein Element des LASS?. Schule für hörgeschädigte neu denken*. Workshop. Bundeskongress der Hörgeschädigtenpädagogen. Essen, Mai 2003.
- Horsch, U. (2003). *Dialogische Hörgeschädigtenpädagogik oder Vom Recht des Hörgeschädigten Kindes auf Erziehung und Bildung*. Auftaktsitzung zur Kooperation der 2.Phase Hörgeschädigtenpädagogik Baden-Württemberg und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Thema: Dialogische Hörgeschädigtenpädagogik, Juli 2003.
- Horsch, U. (2003). *Dialogische Hörgeschädigtenpädagogik - Was können wir darunter verstehen*. Hörerzieherstagung des BDH. Burg Feuerstein, Oktober 2003.
- Horsch, U. (2003). *Dialogische Hörgeschädigtenpädagogik - oder - wie hängen Dialogfähigkeit, Wissensvermittlung, Bildung und Erziehung zusammen*. Thema: 10 Jahre Fachverband für Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik. Tagung der Hörgeschädigtenpädagogen. Berlin, November 2003.
- Horsch, U. (2003). *Hören und Sprechenlernen in einer dialogischen Pädagogik*. Symposium anlässlich des Jubiläums der Samuel Heinicke-Schule in Leipzig. Leipzig, April 2003.
- Horsch, U. (2004). *Die Beziehung zwischen Dialog, Erziehung und Bildung*. Kooperationsveranstaltung der 1., 2. und 3. Phase zum Thema: Erziehung und Bildung Hörgeschädigter in einer dialogischen Pädagogik, Mai 2004.
- Horsch, U. (2004). *Erziehung zur Dialogfähigkeit als unterrichtliche Lernprozesse*. Symposium der LMU München zum Thema: Didaktik des Unterrichts mit Schwerhörigen, Juni 2004.

Dialogische Entwicklung bei Säuglingen

Leitung:	Ursula Horsch, Dr. Professorin
Mitarbeit:	Arbeitsgruppe Heidelberg: Julia Roth, wissenschaftliche Mitarbeiterin Esther Valentin, wissenschaftliche Mitarbeiterin Kerstin Büch, studentische Hilfskraft
Laufzeit:	Vorläuferprojekt: Hören und Sprechen lernen (Kooperationsprojekt PH Heidelberg - UWM Olsztyn, 1999-2003)
Aktuelles Forschungsprojekt:	Dialogische Entwicklung bei Säuglingen (Kooperationsprojekt PH Heidelberg, UWM Olsztyn, Polen, Akademie Pedagogiki Specjalnej Grzegorzewskie Warschau, Polen, Universität Turku, Finnland 01.10.2004-01.10.2007)
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit:	Internationale Kooperationspartner: Prof. Dr. Gunther Bastert, Prof. Dr. Christof Sohn, Direktoren der Universitäts-Frauenklinik Heidelberg, Neonatologie, Prof. Dr. Roland Laszig, Direktor der Universitäts-HNO-Klinik Freiburg, Prof. Dr. Ryszard Gorecki Rektor der Ermland und Masuren-Universität Olsztyn/Polen Prof. Dr. Aili Helenius, Magister Riitta Korhonen, Universität Turku/Finnland, Prof. Dr. Adam Fraczek, Rektor, Akademie Pedagogiki Specjalnej Grzegorzewskie, Warschau/Polen, Bildungs- und Beratungszentren für Hörgeschädigte des Landes Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz

1. Kurzdarstellung

Säuglingsforschung ist ein Zweig wissenschaftlichen Arbeitens, dem in den letzten beiden Jahrzehnten großes Interesse zuteil wurde. Der Generation post Piaget stehen durch den multimedialen Fortschritt andere Forschungsmethoden zur Verfügung als das noch vor ca. 20 Jahren der Fall war. Intelligenz- und Sprachentwicklung befinden sich dabei zumeist weiterhin im Mittelpunkt des Interesses. Die dialogische Sichtweise mit der sich diese Studie "Dialogische Entwicklung bei Säuglingen" wissenschaftlich auseinandersetzt, wird dabei bisher nur selten berücksichtigt.

Dieses internationale Forschungsprojekt der Pädagogischen Hochschule Heidelberg kam aufgrund der Initiative von Prof. Dr. U. Horsch und des Rektors der Ermland und Masuren- Universität Olsztyn Polen, Prof. Dr. R. Gorecki zustande. Erfahrungen aus 6 Jahren erfolgreicher Kooperation sprachen für eine Weiterführung der Kooperation im Bereich der Forschung, die sich auch neuen Partnern öffnen konnte. Konsequenterweise stellten sie das Forschungsprojekt in einen größeren internationalen

und interdisziplinären Kontext (Kooperation Pädagogische Hochschule und Universität Heidelberg; Universität Turku/Finnland; Ermland-Masuren-Universität/Polen; Pädagogische Hochschule Warschau/Polen).

Das Forschungsprojekt "Dialogische Entwicklung bei Säuglingen" richtet sein Hauptaugenmerk auf einen bislang wenig dokumentierten Nischenbereich des Paradigmas ‚Säuglingsforschung‘. Aus moderner interaktionistischer Sicht ist Entwicklung immer nur im Dialog möglich. Bislang liegen nur wenige gesicherte wissenschaftliche Ergebnisse vor, die das dialogische Zusammenspiel (Turn-Wechsel als Grundmuster) zwischen Mutter/Vater und Säugling beschreiben. Gegenstand unserer Forschung ist deshalb das hochkomplexe Feld dialogischen Miteinanders innerhalb der Eltern-Kind-Dyade, das sich unter anderem in Ausprägungsformen wie dem Dialogischen Echo, dem Einsatz von Motherese, Blickkontakt und Grußreaktionen manifestiert. Hierbei befassen wir uns auch mit genderspezifischen Verhaltensmerkmalen. Frühe Dialogsequenzen werden einer kleinschrittigen Analyse unterzogen. Sowohl Mütter und Väter hörgeschädigter als auch hörender sowie früh- und termingerech geborener Kinder und Kindern mit Down-Syndrom aus Deutschland, Finnland und Polen nehmen an dem interdisziplinären Projekt teil. Sie dokumentieren die Dialogische Entwicklung ihres Säuglings ein Mal im Monat innerhalb einer auf einen Zeitraum von 1;6 Jahren angelegten Längsschnittstudie.

Das Forschungsprojekt ist die konsequente Weiterführung des von 1999-2003 durchgeführten deutsch-polnischen Forschungsprojekts "Hören und Sprechen lernen - Frühe dialogische Entwicklung" (Kooperation Pädagogische Hochschule Heidelberg und UWM Olsztyn/Polen), dessen Ergebnisse die Grundlage für diese Studie darstellen.

Mit dieser Studie soll erstmals der Versuch unternommen werden, die Entwicklung der Turn-Wechsel für die ersten 18 Lebensmonate systematisch zu dokumentieren. Das genaue Hinschauen, das wir in Form von Videoanalysen und Ratingblöcken, aber auch Befragungen von Eltern praktizieren und schließlich mit den einzelnen Gruppenzugehörigkeiten in Beziehung setzen, soll eine kompetentere Beratung und Unterstützung im Rahmen der Frühförderung ermöglichen. Ziel ist es, über den Vergleich der Entwicklungsdaten Angebote für das pädagogische Follow-up in der Früh-erziehung formulieren und eine Materialsammlung/ein Handbuch für die Eltern sowie für Fachkräfte entwickeln zu können. Unsere Forschung soll helfen, Sicherheit im Umgang mit den jeweiligen Kindern zu erlangen und Erfolge, seien sie auch noch so klein, wahrzunehmen und Kraft daraus zu schöpfen.

Folgende Fragestellungen werden bearbeitet:

Das Forschungsprojekt versteht sich als interdisziplinäre, internationale anwendungsorientierte Forschung, die folgende Fragestellungen angehen möchte, bzw. bereits angegangen hat:

- die Entwicklung des Turn-taking zwischen Mutter und Säugling als Grundmuster der Dialogik schlechthin. Es sollen Veränderungen hinsichtlich der Häufigkeit und der inhaltlichen Qualität der Turn-Wechsel zwischen Mutter und Kind erfasst werden. Im Einzelnen soll untersucht werden, wie sich diese Turn-öffnenden Angebote/Antworten von Mutter und Säugling im Entwicklungsprozess darstellen.

Von besonderem Interesse ist (z. B.) der Augenblick des Turn-Wechsels:

- Wie wird er vorbereitet,
- welche Signale setzt die Mutter/der Säugling,
- wie verändert sich dieser im Laufe der Entwicklung,
- wie stringent bleibt die Mutter/der Säugling im gewählten Format,
- ereignen sich über den Turn-Wechsel Format-Wechsel,
- wie antwortet die Mutter/der Säugling,
- wann lehnt sie/er ab,
- welcher Entwicklungsverlauf ist innerhalb der ersten 18 Lebensmonate beobachtbar,
- gibt es Unterschiede in den einzelnen untersuchten Gruppen,
- worin bestehen diese,
- zeigen sich genderspezifische Unterschiede,
- worin bestehen diese?

Ein wichtiges Element im mütterlichen Antwortverhalten, das nach ersten Forschungsergebnissen von uns einen hohen Anteil innerhalb der Turns darstellt, ist das dialogische Echo. Wir konnten es auch in anderen Wahrnehmungsbereichen beobachten, am häufigsten jedoch im Bereich des Hören- und Sprechenlernens. Immer stellt das dialogische Echo das Antwortverhalten der Mutter als neues Angebot für den Säugling dar. Dabei übernimmt sie sowohl im Intonationsbereich als auch im Bereich der Phoneme und Phonemverbindungen möglichst identisch die Angebote ihres Säuglings, der daraufhin wieder antwortet. Wir konnten dieses Verhalten der Mutter bereits im dritten Lebensmonat des Säuglings erstmals wahrnehmen und bis in den Bereich der Protowörter und Wörter, also mit Beginn des ersten Lebensjahres, aufzeichnen. Interessant ist nun die Frage, ab welchem Zeitpunkt das dialogische Echo erstmals auftritt, in welchen Wahrnehmungsbereichen es praktiziert wird, wie es sich in der dialogischen Entwicklung darstellt und ab welchem Zeitpunkt es nicht mehr beobachtbar ist. Aussagen hierzu sind vor allem für die Sonderpädagogik/Frühpädagogik wichtig.

Ein Hauptaugenmerk innerhalb der Turn-Entwicklung richtet sich deshalb auf:

- das Dialogische Echo. Es stellt sich nach unseren Forschungsergebnissen schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt ein. Interessant sind hierzu (z. B.) Fragen,
- tritt es bereits unmittelbar nach der Geburt auf,
- bestätigen sich unsere Beobachtungen aus früheren Studien, wonach Mütter behinderter Kinder das dialogische Echo weniger oft praktizieren,
- zeigt sich im dialogischen Echo ein wesentliches intuitives Element, welches als das sensible Einstellen auf das Kind beschrieben wird,
- wie intuitiv handeln die Mütter dieser Studie bezogen auf das dialogische Echo,
- welche Elemente des dialogischen Echos sind bezogen auf die Sinnesmodalität nicht beobachtbar, was zeigen Mütter behinderter Kinder nicht mehr, wodurch die Entwicklung stagniert,
- was ist anders,
- zeigen sich genderspezifische Unterschiede?

Der Untersuchungszeitraum umfasst die ersten 18 Lebensmonate. Diese Zeitgrenze hat sich in unseren vorhergehenden Studien als der Punkt erwiesen, in dem die Entwicklungskurven hörgeschädigter und hörender Säuglinge/Kleinkinder wieder zusammen treffen. Er wird auch in der Säuglingsforschung, insbesondere in der Spracherwerbsforschung als kritischer Punkt für die weitere Entwicklung genannt.

Folgender Forschungsertrag ist vorgesehen:

- Die Ergebnisse werden in einer Materialsammlung/Handbuch (für Eltern/Früherzieher) zusammengefasst und in anschaulicher d. h. auf die Anwendungsmöglichkeiten hin ausgerichteter Form präsentiert werden. Eine Veröffentlichung als Buch ist vorgesehen.
- Entwicklung eines Manuals zur Diagnose der Dialogischen Entwicklung in den ersten beiden Lebensjahren.
- Die Forschungsergebnisse gehen direkt in Lehrveranstaltungen der Hörgeschädigtenpädagogik und der sonderpädagogischen Frühförderung ein.
- Die Ergebnisse der internationalen Vergleichsstudie werden in Absprache mit den kooperierenden Wissenschaftlern sowohl auf Kongressen und Tagungen im Team präsentiert, als auch in Fachzeitschriften und Sammelwerken, gegebenenfalls in Readern veröffentlicht werden.

2. Publikationen

Horsch, U. (2004). *Wie Dialoge entstehen - Studie im Rahmen der Säuglingsforschung zum mütterlichen Sprachverhalten: Motherese*. In: PH Heidelberg (Hrsg.) Einblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg. Ein langer Weg zu einer forschungsbasierten bildungswissenschaftlichen Hochschule Heidelberg, 213-221.

Horsch, U. (Hrsg.) (2004). *Frühe Dialoge. Früherziehung hörgeschädigter Säuglinge und Kleinkinder*. Ein Handbuch. Hamburg.

Horsch, U.; Roth, J.; Valentin, E. (2004). Viele Grüße von Mama und Papa - Blickkontakt und Grußreaktion im frühen Dialog zwischen Eltern und Säugling. *Schnecke* 45, 20-23

3. Vorträge / Veranstaltungen

Horsch, U. (2004). *Dialogische Früherziehung*. Symposium der Deutschen Cochlear Implant-Gesellschaft: Rund um das CI. Frankfurt, April 2004.

Roth, J.; Valentin, E. (2004). *Informationsstand und Posterpräsentation des Projektes "Dialogische Entwicklung bei Säuglingen"* beim 'Frühchenfest' auf dem Gelände der Kinderklinik Heidelberg, Juli.

Roth, J.; Valentin, E. (2004). *Posterpräsentation "Dialogische Entwicklung bei Säuglingen. Aktuelle Forschungsergebnisse und Denkanstöße für die gegen-*

wärtige Bildungsdiskussion in der Frühpädagogik" im Rahmen der Festwoche an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Oktober.

Roth, J.; Valentin, E. (2004). *Vortrag und Posterpräsentation* beim 5. Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses der Pädagogischen Hochschulen in Weingarten. Weingarten, November.

ABTEILUNG 5: GEISITIG- UND MEHRFACHBEHINDERTEN- PÄDAGOGIK

Publikationen

KLAUß, Theo, Dr. phil., Dipl.-Psych., Prof.

Kane, J.F. & Klauß, Th. (2003). *Die Bedeutung des Körpers für Menschen mit geistiger Behinderung. Zwischen Pflege und Selbstverletzung*. Heidelberg.

Klauß, Th. & Lamers, W. (2003). *Alle Kinder alles lehren ... Grundlagen der Pädagogik für Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung*. Heidelberger Texte zur Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung, Bd. 3. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 340 S.

Klauß, Th. & Lamers, W. (2003). *Alle Kinder alles lehren ... brauchen sie wirklich alle Bildung?* In: Klauß, Th. & Lamers, W. (Hrsg.) *Alle Kinder alles lehren ... Grundlagen der Pädagogik für Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung*. Heidelberger Texte zur Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung, Bd. 3. Heidelberg: Universitätsverlag Winter Edition S.

Klauß, Th. (2003). *Bildung und Arbeit für alle. Schule, Tagesstruktur und Werkstatt für Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung. Zur Orientierung 4*, 14-16.

Klauß, Th. (2003). *Bildung für Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung erfordert Interdisziplinarität und Kooperation verschiedener Professionen*. In: Klauß, Th. & Lamers, W. (Hrsg.) *Alle Kinder alles lehren ... Grundlagen der Pädagogik für Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung*. Heidelberger Texte zur Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung, Bd. 3. Heidelberg: Universitätsverlag Winter Edition S.

Klauß, Th. (2003). *Bildung im Spannungsverhältnis von Pflege und Pädagogik*. In: Kane, J.F. & Klauß, Th. (Hrsg.) *Die Bedeutung des Körpers für Menschen mit geistiger Behinderung. Zwischen Pflege und Selbstverletzung*. Heidelberg, 39-64.

Klauß, Th. (2003). *Die Bedeutung des Körpers und seines Wohlbefindens in der Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung*. In: Kane, J.F. & Klauß, Th. (Hrsg.) *Die Bedeutung des Körpers für Menschen mit geistiger Behinderung. Zwischen Pflege und Selbstverletzung*. Heidelberg, 11-38.

- Klauß, Th. (2003). *Die Schule aus der Perspektive der Eltern von Kindern und Jugendlichen mit schwerer und mehrfacher Behinderung*. In: Klauß, Th. & Lamers, W. (Hrsg.) *Alle Kinder alles lehren ... Grundlagen der Pädagogik für Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung*. Heidelberger Texte zur Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung, Bd. 3. Heidelberg: Universitätsverlag Winter Edition S.
- Klauß, Th. (2003). *Die schulische Situation von Menschen mit schwerer Behinderung aus der Eltern-Perspektive*. In: Fröhlich, A., Heinen, N. & Lamers, W. (Hrsg.) *Schulentwicklung - Gestaltungs(r)äume in der Arbeit mit schwerbehinderten Schülerinnen und Schülern*. Texte zur Körper- und Mehrfachbehindertenpädagogik. Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben, 163-180.
- Klauß, Th. (2003). Ethische Fragen bei auffälligem Verhalten von Menschen mit geistiger Behinderung. *Deutsche Behinderten-Zeitschrift*, 40/2003/4, 17-19.
- Klauß, Th. (2003). Ist FC eine klar "widerlegte" Methode? Anmerkungen zu einer Resolution und zur Notwendigkeit eines wissenschaftlichen Diskurses. *Heilpädagogische Forschung* 1, 19-25.
- Klauß, Th. (2003). Leben in zwei Welten. Menschen mit Behinderungen zwischen Elternhaus und Heim. *Zur Orientierung* 1, 14-16.
- Klauß, Th. (2003). *Selbstbestimmung als Leitidee der Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung*. In: Fischer, E. (Hrsg.) *Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung*. Sichtweisen. Theorien. Aktuelle Herausforderungen. Oberhausen: Athena Verlag, 83-127.
- Klauß, Th. (2003). *Selbstverletzendes Verhalten - weshalb schädigen Menschen ihren Körper?* In: Kane, J.F. & Klauß, Th. (Hrsg.) *Die Bedeutung des Körpers für Menschen mit geistiger Behinderung*. Zwischen Pflege und Selbstverletzung. Heidelberg, 177- 243.
- Klauß, Th. (2003). Unterschriftensammlung statt wissenschaftlicher Auseinandersetzung? Anmerkungen zum nicht geführten Diskurs über FC. *Autismus* (55), 4-13.
- Lamers, W. & Klauß, Th. (2003). *Alle Kinder alles lehren ... aber wie? Theoriegeleitete Praxis bei Menschen mit schwerer Behinderung*. Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.
- Schendera, C.F.G., Janz, F., Klauß, Th. & Lamers, W. (2003). Die Umsetzung von Evaluationskriterien im Projekt "Perspektiven der schulischen Erziehungs- und Bildungsrealität von Kindern und Jugendlichen mit schwerer und mehrfacher Behinderung" (BiSB-Projekt). In: *Zeitschrift für Evaluation*, 2, 223-232.

- Untervoßbeck, J. & Klauß, Th. (2003). *Zur Häufigkeit von schwer selbstverletzendem Verhalten bei Kindern und Jugendlichen in Sonderschulen*. In: Kane, J.F & Klauß, Th. (Hrsg.) *Die Bedeutung des Körpers für Menschen mit geistiger Behinderung. Zwischen Pflege und Selbstverletzung*. Heidelberg, 115-122.
- Klauß, Th. (2004). *Ein besonderes Leben. Grundlagen der Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung*. Heidelberg: Winter Verlag, zweite erweiterte und völlig überarbeitete Auflage.
- Klauß, Th. (2004). *Ethische Aspekte pädagogisch-therapeutischer Interventionen bei aggressivem und selbstverletzendem Verhalten*. In: Furger, M. & Kehl, D. (Hrsg.) "...und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt". Zum Umgang mit Aggression und Gewalt in der Betreuung von Menschen mit geistiger Behinderung. Luzern: Verlag SZH (Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik), 127-148.
- Klauß, Th., Lamers, W. & Janz, F. (2004). *Forschung zur schulischen Bildung von Kindern und Jugendlichen mit schwerer und mehrfacher Behinderung*. In: Pädagogische Hochschule Heidelberg (Hrsg.) *Einblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg. Ein langer Weg zu einer forschungsbasierten Bildungswissenschaftlichen Hochschule*. Heidelberg, 199-204.
- Klauß, Th., Lamers, W. & Janz, F. (2004). *Forschungsergebnisse zur Bildungsrealität von Kindern und Jugendlichen mit schwerer und mehrfacher Behinderung (BiSB). Geistige Behinderung 2*.
- Klauß, Th. (2004). *Selbstverletzendes Verhalten zwischen Kompetenz, Selbstbestimmung und Hilflosigkeit*. In: Furger, M. & Kehl, D. (Hrsg.) "...und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt". Zum Umgang mit Aggression und Gewalt in der Betreuung von Menschen mit geistiger Behinderung. Luzern: Verlag SZH (Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik), 13-36.
- Klauß, Th. (2003). *Sucht - (k)ein Thema der Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung?* In: Klauß, Th. (Hrsg.) *Geistige Behinderung und Sucht. Eine Herausforderung im Spannungsfeld von Selbstbestimmung und Fürsorge. Dokumentation der Arbeitstagung der DGSGB am 16.05.2003 in Kassel*, 30-40.
- Klauß, Th. (2004). *Welche Rolle spielt Suchtverhalten für Menschen mit geistiger Behinderung?* *Behindertenpädagogik*, 43. Jg., Heft 4/2004, 393-407.

LAMERS, Wolfgang, Dr. päd., Prof.

- Fröhlich, A., Heinen, N. & Lamers, W. (2003). *Schulentwicklung - Gestaltungs(t)räume in der Arbeit mit schwerbehinderten Schülerinnen und Schülern*. Texte zur Körper- und Mehrfachbehindertenpädagogik. Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.
- Janz, F. & Lamers, W. (2003). *Alle Kinder alles lehren! - Aber wie?* In: Lamers, W. & Klauß, Th.: *Alle Kinder alles lehren ... aber wie? Theoriegeleitete Praxis bei Menschen mit schwerer Behinderung*. Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben, 17-36.
- Klauß, Th. & Lamers, W. (2003). *Alle Kinder alles lehren ... brauchen sie wirklich alle Bildung?* In: Lamers, W. & Klauß, Th.: *Alle Kinder alles lehren ... aber wie? Theoriegeleitete Praxis bei Menschen mit schwerer Behinderung*. Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben, 37-54.
- Klauß, Th. & Lamers, W. (Hrsg.) (2003). *Alle Kinder alles lehren ... Grundlagen der Pädagogik für Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung*. Heidelberger Texte zur Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung, Bd. 3. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 340 S.
- Lamers, W. (2003). *"...der Lebendigkeit des Lebens gerecht werden"* In: Das Online-Familienhandbuch http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Behinderung/s_973.html
- Lamers, W. & Klauß, Th. (2003). *Alle Kinder alles lehren ... aber wie? Theoriegeleitete Praxis bei Menschen mit schwerer Behinderung*. Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.
- Lamers, W. (2003). *Spiel - auch für Kinder und Jugendliche mit schwerer Behinderung ein identitätsfördernder Dialog mit der Welt? Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 72, 3, 244-255.
- Lamers, W. (2003). *Spielt Lothar Matthäus? Zusammen* 23, 3, 4-8.
- Lamers, W. (2003). *Unterricht mit Schülerinnen und Schülern mit schwerer Behinderung. Eine empirische Annäherung*. In: Fröhlich, A. Heinen, N. & Lamers, W. (Hrsg.) *Schulentwicklung- Gestaltungs(t)räume in der Arbeit mit schwerbehinderten Schülerinnen und Schülern*. Texte zur Körper- und Mehrfachbehindertenpädagogik. verlag selbstbestimmtes leben, 197-211.
- Schendera, C.F.G, Janz, F., Klauß, Th. & Lamers, W. (2003). *Die Umsetzung von Evaluationskriterien im Projekt "Perspektiven der schulischen Erziehungs- und Bildungsrealität von Kindern und Jugendlichen mit schwerer und mehrfacher Behinderung" (BiSB-Projekt)*. *Zeitschrift für Evaluation*, 2, 223-232.

Klauß, Th., Lamers, W. & Janz, F. (2004). *Forschung zur schulischen Bildung von Kindern und Jugendlichen mit schwerer und mehrfacher Behinderung*. In: Pädagogische Hochschule Heidelberg (Hrsg.) Einblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg. Ein langer Weg zu einer forschungsbasierten Bildungswissenschaftlichen Hochschule. Heidelberg, 199-204.

Klauß, Th., Lamers, W. & Janz, F. (2004). Forschungsergebnisse zur Bildungsrealität von Kindern und Jugendlichen mit schwerer und mehrfacher Behinderung (BiSB). *Geistige Behinderung* 2.

Markowetz, R. & Lamers, W. (2004). Freizeit - ein Stück Lebensqualität für Menschen mit schwerer Behinderung! *Forum Freizeit*, 7, 4-8.

Projekte

Perspektiven der schulischen Bildungs- und Erziehungsrealität von Kindern und Jugendlichen mit schwersten Behinderungen im Spannungsfeld von Theorie und Praxis

Leitung:	Klauß, Theo, Dr. phil., Prof. Lamers, Wolfgang, Dr., Prof.
Mitarbeit:	Janz, Frauke, Dipl. Psych., wissenschaftliche Mitarbeiterin Knoblauch, Sabine, Sonderschullehrerin im Hochschuldienst (zeitweise) Schendera, Christian, Dipl. Psych., wissenschaftlicher Mitarbeiter (zeitweise)
Laufzeit:	1999 -2005
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	Arbeitskreis Unterricht für SchülerInnen mit schwersten Behinderungen beim Kultusministerium BW Deutsche Interdisziplinäre Gesellschaft zur Förderung der Forschung für Menschen mit geistiger Behinderung e. V. (DIFGB)

1. Kurzdarstellung

Seit etwas mehr als 20 Jahren besteht für Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen ein Recht auf Bildung. Es gibt allerdings bisher kaum Erkenntnisse darüber, wie dieses Recht verwirklicht wird, auf welche pädagogischen Konzepte man sich dabei stützt und wie sich der Schulalltag dieser Schüler tatsächlich gestaltet. Deshalb realisieren die Fächer Geistigbehindertenpädagogik und Mehrfachbehindertenpädagogik derzeit ein auf fünf Jahre angelegtes Forschungsprojekt, das sich mit der Bildungs- und Erziehungsrealität von Schülerinnen und Schülern mit schwerster Behinderung in Baden-Württemberg befasst. Dazu wird - ausgehend von den vorlie-

gen-den Konzepten für Bildung und Erziehung - empirisch untersucht, in welcher Form diese Schüler Bildung erfahren und Bildungsinhalte vermittelt bekommen. Durch eine zweiteilige Untersuchung wird ein möglichst umfassendes Bild der schulischen Situation dieser Schüler erhoben. Im ersten Teil wurde im Rahmen einer mehrdimensional angelegten, flächendeckenden Fragebogenerhebung in Baden-Württemberg durch die Befragung von Lehrern, Therapeuten, Pflegekräften, Schulleitern und Eltern untersucht, welchen Hilfebedarf diese Personen haben, unter welchen Rahmenbedingungen sie unterrichtet, gepflegt und gefördert werden, welche Konzepte zur Anwendung kommen, wie mit Eltern kooperiert wird u.a.m. Im zweiten Teil finden sechs Einzelfallstudien statt, die jeweils die schulische Situation einer Schülerin / eines Schülers qualitativ und vor allem videogestützt analysieren.

2. Ergebnisse

Die Fragebogenerhebung ist zwischenzeitlich weitgehend ausgewertet. Für die Einzelfallstudien wurde im Jahr 2004 umfangreiches Videomaterial erstellt, das nun ausgewertet wird. Die Ergebnisse aus dem Projekt werden weiterhin der Fachöffentlichkeit rückgekoppelt, beispielsweise bei Schulleiterkonferenzen, Kongressen und durch Fachpublikationen.

3. Publikationen

Klauß, Th. (2003). *Bildung für Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung erfordert Interdisziplinarität und Kooperation verschiedener Professionen*. In: Klauß, Th. & Lamers, W. (Hrsg.) *Alle Kinder alles lehren ... Grundlagen der Pädagogik für Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung*. Heidelberger Texte zur Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung, Bd. 3. Heidelberg: Universitätsverlag Winter Edition S.

Klauß, Th. (2003). *Bildung und Arbeit für alle. Schule, Tagesstruktur und Werkstatt für Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung. Zur Orientierung 4*, 14-16.

Klauß, Th. (2003). *Die schulische Situation von Menschen mit schwerer Behinderung aus der Eltern-Perspektive*. In: Fröhlich, A., Heinen, N. & Lamers, W. (Hrsg.) *Schulentwicklung - Gestaltungs(t)räume in der Arbeit mit schwerbehinderten Schülerinnen und Schülern. Texte zur Körper- und Mehrfachbehindertenpädagogik*. Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben, 163-180.

Klauß, Th. (2003). *Leben in zwei Welten. Menschen mit Behinderungen zwischen Elternhaus und Heim. Zur Orientierung 1*, 14-16.

Klauß, Th. (2003). *Selbstbestimmung als Leitidee der Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung*. In: Fischer, E. (Hrsg.) *Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung. Sichtweisen. Theorien. Aktuelle Herausforderungen*. Oberhausen: Athena Verlag, 83-127.

- Lamers, W. (2003). *Unterricht mit Schülerinnen und Schülern mit schwerer Behinderung. Eine empirische Annäherung*. In: Fröhlich, A., Heinen, N. & Lamers, W. (Hrsg.): Schulentwicklung- Gestaltungs(r)äume in der Arbeit mit schwerbehinderten Schülerinnen und Schülern. Texte zur Körper- und Mehrfachbehindertenpädagogik. Verlag selbstbestimmtes Leben, 197-211.
- Schendera, C. F.G., Janz, F., Klauß, Th. & Lamers, W. (2003). Die Umsetzung von Evaluationskriterien im Projekt "Perspektiven der schulischen Erziehungs- und Bildungsrealität von Kindern und Jugendlichen mit schwerer und mehrfacher Behinderung" (BiSB-Projekt). *Zeitschrift für Evaluation*, 2, 223-232.
- Klauß, Th., Lamers, W. & Janz, F. (2004). Forschungsergebnisse zur Bildungsrealität von Kindern und Jugendlichen mit schwerer und mehrfacher Behinderung (BiSB). *Geistige Behinderung* 2.
- Klauß, Th., Lamers, W. & Janz, F. (2004). *Forschung zur schulischen Bildung von Kindern und Jugendlichen mit schwerer und mehrfacher Behinderung*. In: Pädagogische Hochschule Heidelberg (Hrsg.) Einblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg. Ein langer Weg zu einer forschungsbasierten Bildungswissenschaftlichen Hochschule. Heidelberg, 199-204.
- Schendera, C.F.G. (2004). *Datenmanagement und Datenanalyse mit dem SAS-System*. München.

4. Vorträge / Veranstaltungen

- Klauß, Th. & Janz, F. (2003). *"Ich seh' das aber anders..." - Diskussion empirischer Ergebnisse zum Thema Teamarbeit aus dem Projekt BiSB - Bildungsrealität von Schülerinnen und Schülern mit schweren Mehrfachbehinderungen*. Workshop im Fachseminar Karlsruhe, Teamtage. Veranstalter: Arbeitsgruppe Gute Schule für Kinder und Jugendliche mit schweren Mehrfachbehinderungen, November 2003.
- Janz, F. & Klauß, Th. (2004). *Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung als Thema der Schulentwicklung*. Referat bei der Schulleitertagung Oberschulamt Stuttgart 3.5.-5.5.04 in Calw.
- Janz, F. & Klauß, Th. (2004). *Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung als Thema der Schulentwicklung*. Referat bei der Schulleitertagung Oberschulamt Karlsruhe 21.4.04.
- Janz, F. & Klauß, Th. (2004). *Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung als Thema der Schulentwicklung*. Referat bei der Schulleitertagung "Bildungsprojekt Schule für Geistigbehinderte". Oberschulamt Tübingen, 30.9.04 in Ulm.

Janz, F. (2004). Vortrag: *Teamarbeit bei Schülerinnen und Schülern mit schweren und mehrfachen Behinderungen*. 5. Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses. Pädagogische Hochschule Weingarten, 26.1.04.

Klauß, Th., Lamers, W. & Janz, F. (2004). *Erkenntnisse zur Bildungsrealität von Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung*. Referat und Poster bei der KLGH 2004 in Freising

Klauß, Th. (2004). *SchülerInnen mit schwerer und mehrfacher Behinderung: Welches "Menschen-Bild" haben Schule und Eltern von ihnen, und wie "passt" das, was sie bekommen zu dem, was sie brauchen?*. Referat bei "Treffpunkt G"/ Tagung des Kultusministeriums, VDS etc. in Reutlingen, 3.7.2004.

Klauß, Th. (2004). Vortrag: *Schwer mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche - die schulische Situation aus epidemiologischer und pädagogischer Sicht*. 09.-12. 09.2004: 56. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin (DGSPJ) in Berlin.

Wissenschaftliche Begleitung des Projektes "Kindergästehaus der Caritas Stuttgart"

Leitung:	Prof. Dr. Theo Klauß
Mitarbeit:	Frau Funk, Frau Rocker, Herr Hilser, Frau Scheurer, Frau Günther, Frau Bosch (auf Honorarbasis)
Laufzeit:	01.04.2001 bis 31.03.2004
Förderung:	Drittmittel

1. Kurzdarstellung

Die Institution, deren Aufbau und Arbeit wissenschaftlich begleitet wurde, umfasste verschiedene Angebotselemente:

- Ambulante, Familien entlastende Angebote inkl. der Beratung von Familien
- Stunden-/tageweise qualifizierte Betreuung für 10 bis 12 Kinder und junge Erwachsene
- Kurzzeltaufnahmen bis zu 6 Wochen (Schulferien, Notfallzeiten, Wochenenden und Nachsorgezeiten; evt. Überleitung in längerfristige Betreuung)
- Übernachtungsmöglichkeiten für Gastgruppen und Bildungsveranstaltungen

In Bezug auf das Gesamtangebot wie bezüglich der Teilangebote wurde begleitend untersucht, inwieweit diese dem Bedarf entsprechen, tatsächlich angenommen werden und mit den vorhandenen personellen und räumlich-materiellen Ressourcen dauerhaft leistbar sind oder Veränderungen erforderlich machen.

Teilfragestellungen sind dabei:

- Wie bewerten die Angehörigen potentieller NutzerInnen die unterschiedlichen Teilangebote?
- Wer nutzt welche Teilangebote tatsächlich in welchem Umfang? Folgt daraus Modifikationsbedarf?
- Was erleben die Gäste, welche Angebote nutzen sie, was geschieht mit ihnen in welcher Betreuungsform und -dichte? (Dokumentation, Qualitätssicherung)
- Wie erleben/ bewerten die Angehörigen der Gäste die Nutzung der Angebote (Qualitäts- Evaluation bzgl. Strukturen, Prozess und Ergebnissen/ Auswirkungen)? Verhältnis Kosten/ Nutzen; zu teuer? leistbar? Folgt daraus Modifikationsbedarf?
- Wie erleben/ bewerten MitarbeiterInnen und Leitung das Erbringen und die Nutzung der Angebote? Welche Problemstellungen müssen sie bewältigen, wie gelingt das, welcher Modifikationsbedarf ergibt sich daraus?

Folgende Instrumentarien wurden entwickelt und genutzt:

- Erhebung des allgemeinen Bedarfs bei Familien in Stuttgart, die die Einrichtung nutzen können
- Gäste-Bogen: Persondaten, Familiensituation etc.
- Entwicklung/ Anpassung/ Ergänzung der Instrumentarien zur Dokumentation
- Evaluationsbogen für Angehörige, deren Kinder die Einrichtung nutzen
- Erhebung der Erfahrungen und Bewertung beim Team
- Qualitative Methoden, um die Perspektive einiger Gäste exemplarisch auf geeignete Weise einzubeziehen

2. Ergebnisse

Ergebnisse wurden jährlich im Rahmen eigener projektinternen Veranstaltungen präsentiert und diskutiert. Dabei geht es vor allem um den Fortbestand des Modells "Kindergästehaus" und die Frage, unter welchen Bedingungen dies auf dem Hintergrund der Erkenntnisse aus der Wissenschaftlichen Begleitung möglich erscheint. Der Abschlussbericht wurde im April 2004 den Auftraggebern des Projektes vorgestellt. Eine kurzgefasste Darstellung der Projektergebnisse wurde danach Erarbeitet und befindet sich im Druck. Eine ausführliche Darstellung der Projektergebnisse ist geplant.

3. Publikationen

Klauß, Th. (im Druck). Das Kindergästehaus zum Verschlaufen der Caritas Stuttgart. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellprojektes. Stuttgart: *Broschüre*, Eigenverlag der Caritas

ABTEILUNG 6: PÄDAGOGIK DER LERN- UND ENTWICKLUNGS- FÖRDERUNG

Publikationen

BÖHM, Otto, Prof. i. R.

Böhm, O. (2003). Sonderpädagogische Kooperation ganz einfach - oder: Ein Brief nach nirgendwo? *Zeitschrift für Heilpädagogik* 54/11, 469-476.

ABTEILUNG 7: SPRACHBEHINDERTENPÄDAGOGIK

Publikationen

BERG, Margit, OStR'in

Motsch, H.-J. & Berg, M. (2003). Therapie grammatischer Störungen - Interventionsstudie zur Kontextoptimierung. *Die Sprachheilarbeit* 48, 4, 151-156.

Berg, M. (2004). *Komplexe Syntax*. In: Motsch, H.-J. (Hrsg.) Kontextoptimierung. Förderung grammatischer Fähigkeiten in Therapie und Unterricht. München, 149-206.

FAKULTÄT II

FAKULTÄT FÜR KULTURWISSENSCHAFTEN

Dissertationen

Ohlinger, Dalia (2003). *Argumentation in der Erst- und Fremdsprache. Pragmalinguistische und grammatikalische Aspekte anhand von Argumentationen deutscher und litauischer Studierender.*

Erstgutachter: Prof. Dr. Vincon

INSTITUT FÜR DEUTSCHE SPRACHE UND LITERATUR UND IHRE DIDAKTIK

DEUTSCH (MIT SPRECHERZIEHUNG)

Publikationen

BLATTMANN, Ekkehard, Dr. phil. habil., Prof. i.R.

Blattmann, E. (2003). *Reinhold Schneiders Ideenlaboratorium. Notate aus dem Freiburger Kreis um Karl Färber und Reinhold Schneider*. In: Kroll, F.-L. (Hrsg.). *Die totalitäre Erfahrung. Deutsche Literatur und Drittes Reich*. Berlin, 267-302.

Blattmann, E. (2004). *Peter Wust. Aspekte seines Denkens. F. Werner Veauthier zum Gedächtnis*. Münster: Schriftenreihe der Peter-Wust-Gesellschaft, Bd. 2, 302 S.

Blattmann, E. (2004). *Peter Wust und Ernst Robert Curtius*. In: Blattmann, E. (Hrsg.) *Peter Wust. Aspekte seines Denkens. F. Werner Veauthier zum Gedächtnis*. Münster: Schriftenreihe der Peter-Wust-Gesellschaft, Bd. 2, 273-302.

Blattmann, E. (2004). *Zu Peter Wusts Erforschung und Abwehr des Bösen*. In: Blattmann, E. (Hrsg.) *Peter Wust. Aspekte seines Denkens. F. Werner Veauthier zum Gedächtnis*. Münster: Schriftenreihe der Peter-Wust-Gesellschaft, Bd. 2, 99-112.

FUNKE, Reinold, Dr., Prof.

Andresen, A. & Funke, R. (2003). *Entwicklung sprachlichen Wissens und sprachlicher Bewusstheit*. In: Bredel, U., Günther, H., Klotz, P., Ossner, J. & Siebert-Ott, G. (Hrsg.) *Didaktik der deutschen Sprache*. Bd. 1. Paderborn: Schöningh, 438-451.

GRANZOW-EMDEN, Matthias, Dr. päd.

Granzow-Emden, M. (2004). *Artikel und Pronomen? Kategorienbildung und funktional-pragmatische Perspektiven*. *Didaktik Deutsch* 16/2004, 15-34.

HAAS, Gerhard, Dr. phil., Prof. i.R.

- Haas, G. (2003). *Aspekte der Kinder- und Jugendliteratur. Genres - Formen und Funktionen - Autoren*. Frankfurt/M.: Peter Lang. 251 S.
- Haas, G. (2003). Eichhorn- und Ameisenbriefe. *Grundschulunterricht* 12/2003, 7-9.
- Haas, G. (2003). Magische Weltsicht in europäischen Zaubermärchen. *Deutschunterricht*, Jg. 56, H.6, 11-16.
- Haas, G. (2004). *Anthropologisch-pädagogische Grundlagen, Möglichkeiten und Grenzen eines handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts*. In: Schlotthaus, W. & Stückrath, J. (Hrsg.) *Zeitzeugen der Deutschdidaktik*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 91-103.
- Haas, G. (2004). *Größe und Macht oder Söhne des Himmels. Beobachtungen zu einem ideologischen Paradigma in drei historischen Jugendromanen Hans Baumanns*. In: Lange, G. & Franz, K. (Hrsg.) *Von der Steinzeit bis zur Gegenwart. Historisches in der Kinder- und Jugendliteratur*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 124-137.
- Haas, G. (2004). *Märchen und literarische Fantasy*. In: Fiebig, J. (Hrsg.) *Von einem, der auszog... Hetmann, F. & Kirsch, H.-C., Märchen sammeln, erzählen, deuten*. Krummvisch: Königsfurt Verlag, 17-29.
- Haas, G. (2004). Märchenhaft. Märchen in der Schule. *Sache-Wort-Zahl*, Jg.32, H.63, 4-7.
- Haas, G. (2004). *Produktives Handeln mit Literatur als medialer Prozess*. In: Frederking, V. & Josting, P. (Hrsg.) *Medienintegration und Medienverbund im Deutschunterricht. Diskussionsforum Deutsch Bd. 18*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 19-27.
- Haas, G. (2004). Retardierende Momente im Märchen. *Enzyklopädie des Märchens*, Bd. 11, 595 - 599.

HÄRLE, Gerhard, Dr. phil. habil., Prof.

- Härle, G. & Steinbrenner, M. (2003). "Alles Verstehen ist ... immer zugleich ein Nicht-Verstehen." Grundzüge einer verstehensorientierten Didaktik des literarischen Unterrichtsgesprächs. *Literatur im Unterricht*, Jg. 4, H. 2, 139-162.
- Härle, G. & Steinbrenner, M. (2003). Der "Parcours des Textsinns" und das "wahre Gespräch". Zur verstehensorientierten Didaktik des literarischen Unterrichtsgesprächs. *Literatur in Wissenschaft und Unterricht*, Jg. 36, H. 3, 247-278.

- Härle, G. & Steinbrenner, M. (2004). *Das literarische Gespräch im Unterricht und in der Ausbildung von Deutschlehrerinnen und -lehrern. Eine Einführung*. In: Härle, G. & Steinbrenner, M. (Hrsg.) *Kein endgültiges Wort. Die Wiederentdeckung des Gesprächs im Literaturunterricht*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 1-24.
- Härle, G.; Mayer, J. & Steinbrenner, M. (2004). *Das literarische Unterrichtsgespräch. Ein Forschungsprojekt an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg*. In: Ein langer Weg zu einer forschungsbasierten Bildungswissenschaftlichen Hochschule. Einblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg. Hg. von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Vereinigung der Freunde der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Heidelberg: Pädagogische Hochschule Heidelberg, 166-176.
- Härle, G. & Steinbrenner, M. (Hrsg.).(2004). *Kein endgültiges Wort. Die Wiederentdeckung des Gesprächs im Literaturunterricht*. Redaktionelle Mitarbeit: Johannes Mayer. [Erstes Heidelberger Symposium zum Literarischen Unterrichtsgespräch 15.12.2003]. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Härle, G. (2004). *Lenken - Steuern - Leiten. Theorie und Praxis der Leitung literarischer Gespräche in Hochschule und Schule*. In: Härle, G. & Steinbrenner, M. (Hrsg.) *Kein endgültiges Wort. Die Wiederentdeckung des Gesprächs im Literaturunterricht*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 107-139.
- Härle, G. (2004). *Literarische Gespräche im Unterricht. Versuch einer Positionsbestimmung*. In: Rank, B. & Härle, G. (Hrsg.) *Wege zum Lesen und zur Literatur*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 137-168.
- Härle, G. (2004). *"Que o mundo me conheça...". Encombrimento e desocultação como princípio poetológico dos diários e da obra literária de Thomas Mann*. In: *Cadernos do cieq* [centro interuniversitário de estudos germanísticos], H. 12: Heinrich e Thomas Mann. Três estudos. Coimbra, 9-43.
- Härle, G. & Rank, B. (Hrsg.).(2004). *Wege zum Lesen und zur Literatur*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Härle, G. & Rank, B. (2004). *Wege zum Lesen und zur Literatur. Problemskizze aus der Sicht der Herausgeber*. In: Rank, B. & Härle, G. (Hrsg.) *Wege zum Lesen und zur Literatur*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 1-20.
- Möbius, Th.; Wieland, R. & Härle, G. (2004). *Medienintegrative Hochschullehre. Virtuelle Lernumgebung - Mediatut-Konzeption - Kooperationsprojekte*. In: Ein langer Weg zu einer forschungsbasierten Bildungswissenschaftlichen Hochschule. Einblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg. Hg. von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Vereinigung der Freunde der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Heidelberg: Pädagogische Hochschule Heidelberg, 224-230.

HAUEIS, Eduard, Dr. phil., Prof. i.R.

Haueis, E. (2003). Die ganze Falschheit in der falschen Ganzheit. Über die Möglichkeit, sprachliche Bildung regressiv zu konzipieren. *LAUD 2003*. Serie A 572. Universität Duisburg-Essen: LAUD.

Haueis, E. (2003). *Formen schriftlicher Texte*. In: Bredel, U. et al (Hrsg.) Didaktik der deutschen Sprache. Paderborn etc.: Schöningh, 224-236.

Haueis, E. (2004). *Im toten Winkel: Leseförderung und Schriftspracherwerb*. In: Härle, G. & Rank, B. (Hrsg.) Wege zum Lesen und zur Literatur. Baltmannsweiler: Schneider, 21-34.

JOST, Roland, Dr. phil., Prof.

Jost, R. (2003). *Die Dialektik auf dem Theater*. In: Knopf, J. (Hrsg.) Brecht Handbuch. Bd. 4. Schriften, Journale, Briefe. Stuttgart, 362-366.

Jost, R. (2003). *Journale*. In: Knopf, J. (Hrsg.) Brecht Handbuch. Bd. 4. Schriften, Journale, Briefe. Stuttgart, 424-440.

Jost, R. (2003). *Zu Kunst und Literatur 1914 - 1924*. In: Knopf, J. (Hrsg.) Brecht Handbuch. Bd. 4. Schriften, Journale, Briefe. Stuttgart, 21-23.

Jost, R. (2003). *Zum Theater 1914 - 1924*. In: Knopf, J. (Hrsg.) Brecht Handbuch. Bd. 4. Schriften, Journale, Briefe. Stuttgart, 18-21.

Jost, R. & Fix, M. (2004). *Spuren der Medienrezeption in Schülertexten*. In: Bönninghausen, M. & Rösch, H. (Hrsg.) Intermedialität im Deutschunterricht. Baltmannsweiler, 156-173.

KARST, Theodor, Dr. phil., Prof. i.R.

Karst, Th. (2003). *Alastair (Pseudonym für Hans Henning Otto Harry Baron von Voigt)*. In: DIE DEUTSCHE LITERATUR. Biographisches und bibliographisches Lexikon. Reihe VI: Die Deutsche Literatur zwischen 1890 und 1990. Abteilung A: Autorenlexikon Bd. 1. Stuttgart: Frommann-Holzboog, 528-530.

Karst, Th. (2003). Der Speyerer Dom, die Kaisergräber und ein Gedicht. *Lehrergilde-Rundbrief*. 49. Jahrgang, 59-69.

Karst, Th. (2003). Geschichtswissen und Geschichtsbewusstsein im Spiegel einer historischen Stadtsage. *Lehrergilde-Rundbrief*. 49. Jahrgang, 38-53.

- Karst, Th. (2004). *Beat Brechbühl*. In: Kinder- und Jugendliteratur. Ein Lexikon. Autoren, Illustratoren, Verlage, Begriffe. (20. Ergänzungslieferung). Meitingen: Corian Verlag, 1-16.
- Karst, Th. (2004). "Vom baum lernen" - ökopädagogische Aspekte einer Literatur für Kinder und Jugendliche. In: Richter, K. & Hurrelmann, B. (Hrsg.) Kinderliteratur im Unterricht. Theorien und Modelle zur Kinder- und Jugendliteratur im pädagogisch-didaktischen Kontext. Weinheim, München: Juventa Verlag, 2. Auflage, 215-227.

MAYER, Johannes, Dipl.-Päd.

- Härle, G., Mayer, J. & Steinbrenner, M. (2004). *Das literarische Unterrichtsgespräch. Ein Forschungsprojekt an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg*. In: Ein langer Weg zu einer forschungsbasierten Bildungswissenschaftlichen Hochschule. Einblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg. Hg. von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Vereinigung der Freunde der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Heidelberg: Pädagogische Hochschule Heidelberg, 166-176.
- Mayer, J. (2004). *Literarische Gespräche: Strukturen-Verstehenslinien-Phasen*. In: Härle, G. & Steinbrenner, M. (Hrsg.) Kein endgültiges Wort. Die Wiederentdeckung des Gesprächs im Literaturunterricht. [Erstes Heidelberger Symposium zum Literarischen Unterrichtsgespräch, 15.12.2003]. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 141-174.

MÖBIUS, Thomas, Dr., AR

- Möbius, Th.; Engler, T., Haussner, S. (2003). Didaktische Aspekte der interkulturellen Kooperation über virtuelle Lernplattformen am Beispiel von Lo-Net. *Strani jezici* 32, 93-111.
- Möbius, Th., Engler, T. (2003). *Hundsköpfe - vom Lesen zum Denken. Ein Beitrag zur dekonstruktivistischen und tiefenhermeneutischen Lesart im Deutschunterricht*. In: Zagreber Germanistische Beiträge. Jahrbuch für Literatur- und Sprachwissenschaft. 12, 209-230.
- Möbius, Th. (2003). "Warum hasst du eigentlich deinen Vater?" - Zur Begründung und Funktion des ödipalen Konfliktszenarios in Haslingers "Das Vaterspiel". In: Zagreber Germanistische Beiträge. Jahrbuch für Literatur- und Sprachwissenschaft. 12, 101-113.
- Möbius, Th. (2003). *Wie interpretiere ich Lyrik? Bd. 1: Vom Mittelalter bis zur Romantik. Ein epochenbezogenes Kompendium für Lehrer und ein Übungsbuch für Schüler der Mittel- und Oberstufe*. Hofffeld: Bange.

- Möbius, Th. (2003). *Wie interpretiere ich Novellen und Romane? Übungen mit Lösungen*. Hollfeld: Bange.
- Möbius, Th. (2003). *Wie interpretiere ich Lyrik? Bd. 2: Lyrik des 19. und 20. Jahrhunderts. Ein epochenbezogenes Kompendium für Lehrer und ein Übungsbuch für Schüler der Mittel- und Oberstufe*. Hollfeld: Bange.
- Möbius, Th. (2004). *Deutschdidaktik - virtuell, interkulturell und international*. In: Bescherer, C. (Hrsg.) *Einfluss der neuen Medien auf die Fachdidaktiken*. Hohengehren: Schneider, 107-127.
- Möbius, Th. (2004). *Hochschullehre online - das Projekt "Virtuelle Lernumgebung: ,Basiswissen für die Deutschlehrausbildung" an der PH Heidelberg (TP 1.1)*. In: Frederking, V. (Hrsg.) *Lesen und Symbolverstehen. Jahrbuch Medien im Deutschunterricht 2002*. Bd. 2. München: KoPäd, 271-275.
- Möbius, Th. (2004). *Lo-Net nutzen. Erfahrungen mit dem Einsatz der virtuellen Lernplattform Lo-Net*. *Computer und Unterricht* 54/2004, 44-48.
- Möbius, Th., Wieland, R., Härle, G. (2004). *Medienintegrative Hochschullehre. Virtuelle Lernumgebung - Mediatut-Konzeption - Kooperationsprojekte*. In: *Einsblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg. Ein langer Weg zu einer forschungsbasierten bildungswissenschaftlichen Hochschule*. Hrsg. von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Vereinigung der Freunde der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Heidelberg: Pädagogische Hochschule, 224-230.
- Möbius, Th. (2004). *Wie interpretiere ich ein Drama? Anleitung*. Hollfeld: Bange.
- Möbius, Th. (2004). *Wie interpretiere ich ein Drama? Übungen mit Lösungen*. Hollfeld: Bange.
- Möbius, Th. (2004). *Zum didaktischen "Mehrwert" virtueller Lehr-/Lernplattformen. Ein Kooperationsprojekt und seine literatur- und mediendidaktischen Implikationen*. In: Frederking, V. & Josting, P. (Hrsg.) *Medienintegration und Medienverbund im Deutschunterricht*. Baltmannsweiler: Schneider, 233-246.

OLSEN, Ralph, Dr.

- Olsen, R. (2003). *Doppel-Klick. Das Sprach- und Lesebuch 9*. Hg. von Renate Krull und Ekhard Ninnemann. Berlin: Cornelsen.
- Olsen, R. (2004). *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge von Rainer Maria Rilke. Identitätsrelevante Grundlegung der Todesthematik aus wirkungsästhetischer Perspektive*. Frankfurt/M. u.a.: Peter Lang.

Olsen, R. (2004). *Doppel-Klick. 9. Kopiervorlagen - Erläuterungen - Lösungshinweise*. Hg. von Renate Krull. Berlin: Cornelsen.

Olsen, R. (2004). *Doppel-Klick. Das Sprach- und Lesebuch 10*. Hg. von Renate Krull und Ekhard Ninnemann. Berlin: Cornelsen.

RANK, Bernhard, Dr. phil., Prof.

Rank, B. (2003). Kinderliteratur im Gespräch - zu Gast Hermann Schulz. *Lesezeichen* (Mitteilungen des Lesezentrums der Pädagogischen Hochschule Heidelberg), Heft 13, 7-37.

Rank, B. (2003). Kinderliteratur im Gespräch - zu Gast Jutta Richter. *Lesezeichen* (Mitteilungen des Lesezentrums der Pädagogischen Hochschule Heidelberg), Heft 14, 7-33.

Rank, B. (2003). *Zwischen Hitliste und pädagogischem Wert. Erfolgreiche Kinder- und Jugendbücher*. In: Barsch, A. u.a. (Hrsg.) Schüler 2003: Lesen und Schreiben. Seelze: Friedrich Verlag, 82-85.

Rank, B. (2003/2004). *Didaktische Materialien für den Umgang mit Kinder- und Jugendliteratur. Teil 1: Hanelore Daubert u.a.: Lesen in der Schule mit dtv junior. Praxis Lesen: z. B. Astrid Lindgren und Fantastische Geschichten. Hrsg. von Jörg Knobloch*. In: Ewers, Hans-Heino u.a. (Hrsg.) Kinder- und Jugendliteraturforschung 2002/2003. Stuttgart, Weimar: Metzler, 168-171.
Teil 2: Carlsen in der Schule. Ideen für den Unterricht, Klasse 5-9. In: Institut für Jugendbuchforschung u.a. (Hrsg.) Kinder- und Jugendliteraturforschung 2003/2004. Frankfurt/M.: P. Lang, 147f.

Härle, G. & Rank, B. (Hrsg.) (2004). *Wege zum Lesen und zur Literatur*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Härle, G. & Rank, B. (2004). *Wege zum Lesen und zur Literatur. Problemskizze aus der Sicht der Herausgeber*. In: Härle, G. & Rank, B. (Hrsg.) Wege zum Lesen und zur Literatur. Baltmannsweiler: Schneider Verlag, 1-20.

Rank, B. (2004). *Kinderliteratur, literarische Sozialisation und Schule oder: Vom Vergnügen am Umgang mit kinderliterarischen Texten*. In: Härle, G. & Rank, B. (Hrsg.) Wege zum Lesen und zur Literatur. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 187-210.

WAGNER, Roland W., Sprecherzieher (DGSS/univ.)

- Wagner, R. (2003). *Methoden des Unterrichts in mündlicher Kommunikation*. In: Bredel, U. u. a. (Hrsg.) *Didaktik der deutschen Sprache. Ein Handbuch*. (2. Teilband). Paderborn u. a.: Ferdinand Schöningh, 747-759.
- Wagner, R. (2003). *Übungen zur mündlichen Kommunikation. Bausteine für rhetorische Lehrveranstaltungen*. 2., erw. Auflage. Regensburg: BVS.
- Wagner, R. (2004). *Die sprechen-Bibliographie. Interdisziplinäre Zusammenstellung aktueller Bücher und Aufsätze zur mündlichen Kommunikation*. Aktualisierte und erweiterte Auflage. 12 S. und eine CD-ROM (enthält ca. 2400 Seiten Text). Regensburg: BVS.
- Wagner, R. (2004). *Grundlagen der mündlichen Kommunikation. Sprechpädagogische Informationsbausteine für alle, die viel und gut reden müssen*. Mit Illustrationen von Karin Schmurr. Regensburg: BVS, 9. erweiterte Auflage, 248 S.
- Wagner, R. (2004). *Kommunikationspsychologie, Gruppendynamik, NLP - was ist das Besondere des sprechwissenschaftlich-sprecherzieherischen Ansatzes?* In: Pabst-Weinschenk, M. (Hrsg.) *Grundlagen der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung*. München, Basel: E. Reinhardt, 305-314.

Projekte**Prozessnahe Indikatoren der Verarbeitungsqualität beim Lesen**

Leitung:	Prof. Dr. Reinold Funke
Mitarbeiter:	-
Laufzeit:	1.8.2004 - 31.7.2007
Förderung:	Finanzierung erfolgt durch Erstausrüstungsmittel, DFG-Anschlussprojekt ist geplant

1. Kurzdarstellung

Leseverstehenstests stützen sich in der Regel auf Antworten, welche Probanden auf Fragen zu einem ihnen vorgelegten Text geben. Sie erfassen damit das ‚Ergebnis‘ von Lesevorgängen, nicht aber diese Vorgänge selbst. Diese können sich jedoch - unabhängig von ihrem ‚Ergebnis‘ - bei verschiedenen Lesern hinsichtlich der Zugänglichkeit der der ‚Konturierung‘, welche das Gelesene erhält, unterscheiden.

Das gilt beispielsweise unter folgenden Aspekten:

- Zuweisung intonatorischer Merkmale,
- Kennzeichnung von Thema-Rhema-Strukturen,
- Markierung syntaktischer Strukturen,
- Hervorhebung semantischer Kontraste

Die Konturierung des Gelesenen unter den genannten Aspekten bezieht sich auf kleine sprachliche Einheiten, in der Regel solche der Satzebene. Ob sie stattgefunden hat oder nicht, muss nicht zwangsläufig im globalen Verstehen des ganzen Textes Niederschlag finden. Es dürfte aber ausschlaggebend dafür sein, wie viel Information beim Lesen neben der führenden Information, die zum Aufbau eines globalen Textverstehens genutzt wird, zugänglich wird. Im Blick darauf wird das Vorhandensein oder Ausbleiben solcher Konturierungen im Folgenden als Verarbeitungsqualität beim Lesen bezeichnet. Die Verarbeitungsqualität beim Lesen kann nur mit prozessnahen Maßen, nicht mit prozessfernen Leseverstehenstests, erfasst werden. Ziel des vorliegenden Projekts ist es, ein empirisches Verfahren zur Ermittlung der Ausprägung dieser Verarbeitungsqualität zu entwickeln und zu erproben.

2. Ergebnisse

Ein empirisches Verfahren zur Markierung syntaktischer Strukturen beim Lesen liegt in Erprobungsfassung vor.

3. Publikationen

Funke, R. (im Druck): *Sprachliches im Blickfeld des Wissens*. Tübingen: Niemeyer

4. Vorträge / Veranstaltungen

Funke, R. (2004). *Prozessnahe Indikatoren der Verarbeitungsqualität beim Lesen*. Institut für deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, 18.10.2004

Das literarische Unterrichtsgespräch

Leitung:	Prof. Dr. Gerhard Härle
Mitarbeit:	Johannes Mayer und Marcus Steinbrenner
Laufzeit:	08/01 - 02/04
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit:	Kolleg für Forschungs und Nachwuchsförderung "Lese-sozialisation, literarische Sozialisation und Umgang mit Texten" am Institut für Deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Sprecher Prof. Dr. Bernhard Rank

1. Kurzdarstellung

In der literaturdidaktischen Entwicklung der letzten 20 Jahre standen überwiegend die handlungs- und produktionsorientierten Verfahren im Vordergrund. Allerdings weisen Erhebungen darauf hin, dass ein großer Teil des Literaturunterrichts nach wie vor in Form des Gesprächs über literarische Texte stattfindet, wobei jedoch spezifische Untersuchungen zum literarischen Unterrichtsgespräch, dessen didaktischer Zielsetzung und methodischer Aufbereitung nur einen kleinen Raum einnehmen. Von seinen Kritikern wird der traditionsreiche, durch erhebliche Anwendungsmängel diskreditierte Ansatz des Unterrichtsgesprächs über Literatur immer wieder als einseitig kognitiv ausgerichtet, demotivierend und sozial diskriminierend abqualifiziert. Seit Mitte der neunziger Jahre ziehen jedoch im Rahmen der literarästhetischen Diskussion und neuerdings auch auf der Grundlage der PISA-Studie wieder stärker die Leistungen dieses Ansatzes die Aufmerksamkeit der Literaturdidaktik auf sich, wobei sich jedoch zeigt, dass die entsprechende Ausbildung an den Hochschulen und die Anwendung im Unterrichtsalltag erhebliche Probleme mit sich bringen. Die komplexe, sich weitgehend der Standardisierung und Operationalisierung entziehende Form eines Gesprächs, das gleichermaßen dem literarischen Verstehen wie der zwischenmenschlichen Kommunikation verpflichtet ist, fordert Kompetenzen seitens der Lehrenden, die nicht als Wissen vermittelt, sondern nur als Kompetenzen erworben werden können.

Das Forschungsprojekt setzt an theoretischen und empirischen Desideraten an. Auf der Basis einschlägiger Vorarbeiten werden einerseits die theoretischen Grundlagen vertieft und andererseits in geeigneten Lehr-Lern-Arrangements an der Hochschule die Fähigkeiten zur Planung, Durchführung, Leitung und Auswertung von literarischen Unterrichtsgesprächen gefördert, diese in der schulischen Unterrichtspraxis weitergeführt und geeignete Kriterien zur Führung literarischer Gespräche im Unterricht sowie ihrer Beobachtung und Beschreibung anhand von Gesprächstranskripten entwickelt.

Projektdarstellung: http://www.ph-heidelberg.de/wp/haerle/fopro_lug/index.htm

2. Ergebnisse

Im Rahmen des geisteswissenschaftlichen Ansatzes wurden Quellenstudien im Sinne der literaturtheoretischen Grundlagenforschung betrieben, die weitgehend dem hermeneutischen Paradigma folgten. Die Schriften Humboldts, Schleiermachers, Derridas, Franks u. a. stellten dabei die wesentlichen theoretischen Fundierungen dar, die mit literaturdidaktischen Positionen in Beziehung gesetzt und in ihrer Wirksamkeit für eine auf literarisches Verstehen und Gesprächsförmigkeit ausgerichtete Didaktik ausgewertet wurden. Vor allem die Hermeneutik Schleiermachers konnte für eine stärker literatur- und texttheoretische Fundierung des Literaturunterrichts genutzt werden.

Für die Generierung von Gruppengesprächen griff das Forschungsprojekt das gesprächspädagogische Modell der themenzentrierten Interaktion auf und entwickelte daraus eigene Anwendungsformen für die Planung, Leitung und Auswertung literarischer Gespräche.

Die mit den Lehramtsstudierenden geführten literarischen Gespräche wurden auf Tonträgern aufgezeichnet, nach einer im Anschluss an HIAT entwickelten Konvention transkribiert und u. a. durch MAXqda für die qualitativ-empirische Auswertung aufbereitet. Zentrale Gesichtspunkte der einzelfallorientierten und vergleichenden Sequenzanalyse waren: Gruppendynamik, Auswirkungen der Leiterfunktion und des institutionellen Rahmens, Teilnehmerbeiträge und Verstehensprozesse. Durch das Sampling unterschiedlicher Methoden (teilnehmende Beobachtung, Selbstexploration, Sequenzanalyse, Triangulation) konnten erste fallübergreifende Hypothesen generiert und überprüft werden.

Ausgehend von der teilnehmenden Beobachtung wurden die Gespräche auch gemeinsam mit den TeilnehmerInnen reflektiert. Dabei kamen Elemente der Selbstexploration, der Fremdwahrnehmung und des Feedbacks zum Tragen, die ihrerseits als Instrumente des Kompetenzerwerbs wirksam wurden. Die Auswertungen der Gespräche auf unterschiedlichen Ebenen und die Befragungen der Beteiligten belegten signifikante Zugewinne an Zugangsmöglichkeiten zu komplexen literarischen Texten, die den angehenden LehrerInnen durch andere Verfahren nicht möglich gewesen sind. Auch der Kompetenzgewinn an professionellem Gesprächsleitungsverhalten wurde durch die Studien belegt und stützt die Hypothese, dass angehende LehrerInnen diese Kompetenzen überwiegend durch eigene Erfahrung unter Anleitung und Reflexion erwerben können und wollen. Dies muss in der LehrerInnenausbildung berücksichtigt werden. Aus den Erfahrungen und Reflexionen wurden modifizierte Konzepte des literarischen Gesprächs als didaktische Form generiert ("Heidelberger Modell"), die auch in einigen Schulversuchen zur Anwendung kamen und dort ebenfalls entsprechend ausgewertet wurden. Vor allem hier stellt sich weiterer Forschungs- und Entwicklungsbedarf.

Im Rahmen des Forschungsprojekts wurden mehrere Wissenschaftliche Hausarbeiten im Rahmen des Ersten Staatsexamens sowie eine Diplomarbeit (Johannes Mayer) und eine Magisterarbeit (Marcus Steinbrenner) entwickelt, die aus unterschiedlichen Blickwinkeln sowohl Ergebnisse zur Grundlagenforschung zum literarischen Verstehen in Gesprächskontexten als auch zur Analyse konkreter Unterrichtsgespräche aufbereiten. Beide Arbeiten können in Anschlussprojekten zu viel versprechenden Promotionsprojekten ausgebaut werden.

Erste Ergebnisse der Forschungstätigkeit wurden im Wintersemester 2002/2003 in einem gemeinsam mit dem FuN-Kolleg "Lesesozialisation, literarische Sozialisation und Umgang mit Texten" veranstalteten hochschulöffentlichen Kolloquium zur Diskussion gestellt.

Zum Abschluss des Forschungsprojekts veranstaltete das Team am 15.12.2003 ein ganztägiges Forschungs-Symposium an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg: "Literatur im Gespräch. Erstes Heidelberger Symposium zum Literarischen Unterrichtsgespräch". An diesem Symposium beteiligten sich außer den Projektmitgliedern zahlreiche namhafte Vertreterinnen und Vertreter der aktuellen Gesprächsdidaktik wie Ute Andresen, Petra Wieler, Hubert Ivo, Kaspar H. Spinner oder Rüdiger Vogt u.a. mit eigenen Vorträgen und Workshops. Aus den Ergebnissen entstand im Frühjahr 2004 ein umfangreicher Sammelband als ein Kompendium der derzeit diskutierten deutschdidaktischen Positionen zum Gespräch über Literatur im Unterricht. Der

Band erschien im fachlich renommierten Schneider Verlag. Das Symposium und der daraus entstandene Sammelband "Kein endgültiges Wort" haben gezeigt, dass die hier skizzierten Fragen und Ergebnisse zentrale Aufgaben des Literaturunterrichts berühren und zur Bearbeitung drängender Probleme beitragen können.

3. Publikationen

- Härle, G. & Steinbrenner, M. (2003). "Alles Verstehen ist ... immer zugleich ein Nicht-Verstehen." Grundzüge einer verstehensorientierten Didaktik des literarischen Unterrichtsgesprächs. *Literatur im Unterricht*, Jg. 4, H. 2, 139-162.
- Härle, G. & Steinbrenner, M. (2003). Der "Parcours des Textsinns" und das "wahre Gespräch". Zur verstehensorientierten Didaktik des literarischen Unterrichtsgesprächs. *Literatur in Wissenschaft und Unterricht*, Jg. 36, H. 3, 247-278.
- Härle, G. (2004). *Lenken - Steuern - Leiten. Theorie und Praxis der Leitung literarischer Gespräche in Hochschule und Schule*. In: Härle, G. & Steinbrenner, M. (Hrsg.) Kein endgültiges Wort. Die Wiederentdeckung des Gesprächs im Literaturunterricht. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 107-139.
- Härle, G. (2004). *Literarische Gespräche im Unterricht. Versuch einer Positionsbestimmung*. In: Härle, G. & Rank, B. (Hrsg.) Wege zum Lesen und zur Literatur. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 137-168.
- Härle, G.; Mayer, J. & Steinbrenner, M. (2004). *Das literarische Unterrichtsgespräch. Ein Forschungsprojekt an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg*. In: Ein langer Weg zu einer forschungsbasierten Bildungswissenschaftlichen Hochschule. Einblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg. Hg. von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Vereinigung der Freunde der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Heidelberg: Pädagogische Hochschule Heidelberg, 166-176.
- Härle, G. & Steinbrenner, M. (2004). *Kein endgültiges Wort. Die Wiederentdeckung des Gesprächs im Literaturunterricht*. Redaktionelle Mitarbeit: Johannes Mayer. [Erstes Heidelberger Symposium zum Literarischen Unterrichtsgespräch 15.12.2003]. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Härle, G. & Steinbrenner, M. (2004). *Das literarische Gespräch im Unterricht und in der Ausbildung von Deutschlehrerinnen und Lehrern. Eine Einführung*. In: Härle, G. & Steinbrenner, M. (Hrsg.) Kein endgültiges Wort. Die Wiederentdeckung des Gesprächs im Literaturunterricht. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 1-24.
- Mayer, J. (2004). *Literarische Gespräche: Strukturen - Verstehenslinien - Phasen*. In: Härle, G. & Steinbrenner, M. (Hrsg.) Kein endgültiges Wort. Die Wiederentdeckung des Gesprächs im Literaturunterricht. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 141-174.

Steinbrenner, M. (2004). *Aspekte des Verstehens bei Schleiermacher und ihre Bedeutung für die Literaturdidaktik und das literarische Gespräch*. In: Härle, G. & Steinbrenner, M. (Hrsg.) Kein endgültiges Wort. Die Wiederentdeckung des Gesprächs im Literaturunterricht. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 25-59.

Steinbrenner, M. (2004). *Auswahlbibliographie "Gespräche im Literaturunterricht"*. In: Härle, G. & Steinbrenner, M. (Hrsg.) Kein endgültiges Wort. Die Wiederentdeckung des Gesprächs im Literaturunterricht. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 309-319.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Härle, G., Steinbrenner, M. & Mayer, J. (2003). *Hermeneutische und dekonstruktivistische Konzepte der Erschließung literarischen Sinns*. 2. Teil eines hochschulöffentlichen Fortbildungs-Kolloquiums an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, 08.01.2003.

Härle, G., Steinbrenner, M. & Mayer, J. (2003). *Literatur im Gespräch*. Erstes Heidelberger Symposium zum Literarischen Unterrichtsgespräch 15.12.2003 an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Mayer, J. (2003). *Literarische Gespräche: Strukturen-Verstehenslinien-Phasen*. Vortrag auf dem Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch-Gmünd, 28.11.2003.

Mayer, J. (2003). *Literarische Gespräche: Strukturen-Verstehenslinien-Phasen*. Vortrag auf dem Symposium "Literatur im Gespräch" an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, 15.12.2003.

Steinbrenner, M., Härle, G. & Mayer, J. (2003). *Zur didaktischen Relevanz des Frankschen Verstehensbegriffs*. 3. Teil eines hochschulöffentlichen Fortbildungs-Kolloquiums an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, 22.01.2003.

Steinbrenner, M. (2003). *Aspekte des Verstehens bei Schleiermacher und ihre Bedeutung für die Literaturdidaktik und das literarische Gespräch*. Vortrag auf dem Symposium "Literatur im Gespräch" an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, 15.12.2003.

Mayer, J. (2004). *Literarisches Lernen und literarische Kultur in der Ausbildung von Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern*. Posterpräsentation auf dem Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch-Gmünd, 27.11.2004.

Lesekompetenz - Medienerfahrung - literarische Bildung. Erhebungen und Konzeptionen zur Förderung grundlegender Qualifikationen in der Ausbildung von Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern

Leitung:	Prof. Dr. Gerhard Härle und Prof. Dr. Bernhard Rank
Mitarbeit:	Johannes Mayer und Christoph Bräuer
Laufzeit:	04/04 - 03/07
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit:	Bis 31.07.04: Kolleg für Forschungs und Nachwuchsförderung "Lesesozialisation, literarische Sozialisation und Umgang mit Texten" am Institut für Deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik der Pädagogischen Hochschule Heidelberg; außerdem Kooperation mit Prof. Dr. Cornelia Rosebrock (Universität Frankfurt) und Kooperationsvereinbarung mit SL Maja Wiprächtinger.

1. Kurzdarstellung

Der Lese- und Literaturunterricht an den Schulen ist in vielerlei Hinsicht verbesserungsfähig - das wissen wir nicht erst seit der öffentlichen Diskussion um PISA, IGLU und ähnlich angelegte Untersuchungen. Außer bei curricularen und methodischen Problemen des Unterrichts selbst ist eine der Ursachen dafür in der Einstellung von Literaturlehrerinnen und -lehrern zum Gegenstand ihres Unterrichts zu suchen. Alltäglichen Beobachtungen zufolge wählen die wenigsten Studierenden das Fach Deutsch aus einem tatsächlichen, lebensgeschichtlich gewachsenen Engagement für das literarische Lesen. Das Forschungsprojekt geht von der nahe liegenden Hypothese aus, dass die Einstellung von Studierenden zum Lesen, zu den Normen des Literatursystems und zur Zielvorstellung der "sprachlich-literarischen Bildung" als zentraler Bedingungsfaktor einer verbesserten Ausbildung von Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern anzusehen ist. Der Zusammenhang von subjektiven Einstellungen zum literarischen Lesen und Herausbildung einer professionellen Identität als LiteraturlehrerIn wurde aber bisher noch nicht empirisch erforscht.

Das Forschungsprojekt dient dem Ziel, den Stellenwert der Zielvorstellung "literarische Bildung" im Handlungswissen und in den kulturellen Wertungen von Deutsch-Studierenden zum einen empirisch zu erheben, zum anderen die auf diese Zielvorstellung ausgerichteten Lernprozesse hochschuldidaktisch so zu modellieren, dass eine Qualitätssteigerung in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern und in der Folge auch im Lese- und Literaturunterricht unterschiedlicher Schularten und Schulstufen erreicht werden kann.

Diese übergreifende Zielsetzung wird durch eine Ausdifferenzierung in zwei inhaltlich aufeinander bezogene, methodisch und organisatorisch miteinander eng kooperierende Teilprojekte operationalisiert:

Teilprojekt 1: Der Lektürehabitus von Studierenden des Faches Deutsch im Rahmen ihrer Literatur- und Medienerfahrungen. Leitung: Prof. Dr. Bernhard Rank. Projektmitarbeiter: Christoph Bräuer

Teilprojekt 2: Literarisches Lernen und literarische Kultur in der Ausbildung von Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern. Leitung: Prof. Dr. Gerhard Härle. Projektmitarbeiter: Dipl. Päd. Johannes Mayer; Kooperierendes Promotionsprojekt: SL Maja Wiprächtiger

2. Ergebnisse

Die beiden Teilprojekte tragen der Idee des "Forschungsverbunds" Rechnung - eine Arbeits und Organisationsform, die von den Antragstellern bei der Kooperation zwischen dem F-und-N-Kolleg "Lesesozialisation, literarische Sozialisation und Umgang mit Texten" und dem Forschungsprojekt "Das literarische Unterrichtsgespräch" bereits erfolgreich praktiziert wurde. Fester Bestandteil der Projektarbeit ist ein regelmäßiges Forschungskolloquium, das dem Austausch von Zwischenergebnissen und der Qualitätssicherung durch methodische und formative Evaluation dient. Fortgeschrittene Studierende, MagistrandInnen und DoktorandInnen des Faches Deutsch werden im Sinne der "Nachwuchsförderung" daran beteiligt. Hinzu kommen die inhaltlichen und forschungsmethodischen Überschneidungen der Teilprojekte, die im synchronen Miteinander entwickelt werden.

Die gegenwärtige Forschungslage im Bereich der "Schriftkultur" (= Lesen und Schreiben in ihrem Stellenwert für die sprachlich-literarische Bildung) und der schulischen "Leseförderung" ist dadurch gekennzeichnet, dass zwei "Diskurse" miteinander verknüpft sind: Forschungsansätze und Untersuchungen zum "Lesen als kognitiver Prozess", die vor allem in der intensiven fachdidaktischen Diskussion zur PISA-Studie zum Tragen kommen (vgl. Ludwig 2002; Kammler 2002; Fingerhut 2002; Kühn 2002; Rosebrock 2002; Hurrelmann 2002 u.a.), und Modellierungen des Lesens als "Teilhabe an kultureller Praxis", wie sie der stärker bildungstheoretisch ausgerichteten deutschen Lesesozialisations-Forschung zugrunde liegen (vgl. dazu v.a. die Konzeption des DFG-Forschungsschwerpunkts "Lesesozialisation in der Mediengesellschaft": Groeben; Hurrelmann 2002; 2002; Härle; Rank 2004).

Nach Bettina Hurrelmann braucht die Deutschdidaktik "eine Leseförderung, die sich an einem theoretisch und didaktisch breiteren Konzept von Lesen als kultureller Praxis orientiert" (Hurrelmann 2002, 21). Dieses Konzept steht in engem Zusammenhang mit der Leitidee "sprachlich-literarischer Bildung" und schließt die Aufmerksamkeit für die kognitiven "Basiskompetenzen" des Lesens und Verstehens von Texten mit ein. "Enkulturation in die Lesekultur" meint in diesem Zusammenhang, für Schülerinnen und Schüler Angebote zu konzipieren, die sie in die Lage versetzen, all die Erfahrungen mit dem Lesen gewinnen zu können, die zur unverkürzten Teilnahme an der Literalität gehören. Der daraus schlüssig abzuleitenden Folgerung, dieses Angebot müsse auch und zunächst angehenden Lehrerinnen und Lehrern gemacht werden und ein zentrales Element ihrer Ausbildung sein, wurde bisher nur ansatzweise Rechnung getragen. Dieser Einsicht steht nämlich die implizite, aber durch Untersuchungen und Erfahrungen an zahlreichen deutschen Universitäten widerlegte Hypothese im Wege, Studierende des Lehramtes, namentlich des Faches Deutsch, seien bei Aufnahme ihres Studiums bereits ausgewiesene "Experten der Textkultur" (Fingerhut u.a. 2002, 47; vgl. dazu Eicher 1996; Härle 2004). Dagegen weist Spinner zu Recht darauf hin, "dass wir einen lebendigen und intensiven Bezug zur Literatur keineswegs bei allen

Studierenden voraussetzen können und dass die ästhetische Empfindlichkeit gegenüber literarischen Texten oft wenig entfaltet ist" (Spinner 1998, 48).

Bei aller Beachtung der gesamtgesellschaftlichen und der schulischen Bedingungen der Lesesozialisation und des Literaturerwerbs kommt in der bisherigen Forschung die Relevanz dieser Thematik für die Ausbildung von (Deutsch-)Lehrerinnen und -lehrern zu kurz. Dieser Aspekt steht jedoch im Zentrum der Problemstellungen der beiden Teilprojekte.

Das Teilprojekt 1 hat seine Arbeit am 01.10.2004 aufgenommen; die Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters wurde mit Christoph Bräuer besetzt. Begonnen wurde mit der aktuellen Bestandsaufnahme von sozialen Praktiken von Studierenden des Faches Deutsch im "Feld" der Literalität. Das Design für eine Untersuchung zum "Lektürehabitus" von Studierenden des Faches Deutsch wurde entwickelt und basiert auf den interdisziplinär ausgerichteten Erklärungsmodellen und Forschungsmethoden des Bereichs "Lesesozialisation". Mit ihrer Ausrichtung auf Verhaltensweisen, Erfahrungen und Normen, die für den schrift- und literaturbezogenen Anteil der "Professionalität" von Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern von zentraler Bedeutung sind, soll sie eine Lücke in der empirischen Forschung schließen und weiterführende Fragestellungen für darauf aufbauende Forschungsvorhaben eröffnen, die sich in das spezifische Profil einer Pädagogischen Hochschule einfügen und der Nachwuchsförderung neue Impulse geben.

Im Teilprojekt 2 wurde mit der Untersuchung begonnen, wie, mit welchen Texten und unter welchen kommunikativen Bedingungen sich literarische Gespräche an der Hochschule initiieren lassen, wie sie verlaufen, wie sie sich auf die Förderung der Verstehensfähigkeiten von Studierenden auswirken und welche Konsequenzen das für ihren literarischen Habitus einerseits und ihre literaturdidaktischen und "lesefördernden" Intentionen andererseits hat. Damit ließ sich unmittelbar an die bereits erzielten Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt "Das Literarische Unterrichtsgespräch" anschließen. Untersucht werden literarische Gespräche, die mit Studierenden an der Hochschule geführt werden. Mit ausgewählten ProbandInnen werden jeweils am Anfang, in der Mitte und am Ende der Lehrveranstaltung leitfadengestützte und problemzentrierte Interviews durchgeführt, die im Sinne einer Methodentriangulation die Untersuchung stützen. Als Analyseverfahren dient ein teilweise bereits entwickeltes Instrumentarium, das auf die Fragestellung hin verfeinert wird: Qualitative Gesprächsanalyse, Sequenzanalyse (vgl. Deppermann 2001) sowie vergleichende Analyse der Gesprächsaufzeichnungen und Transkriptionen, qualitative Inhaltsanalyse der Interviews sowie teilnehmende Beobachtung der SeminarteilnehmerInnen (vgl. Mayer 2004; Härle 2004).

Forschungs- und Nachwuchskolleg "Lesesozialisation, literarische Sozialisation und Umgang mit Texten"

Leitung:	Prof. Dr. Bernhard Rank
Mitarbeit:	Prof. Dr. Eduard Haueis, Prof. Dr. Bernhard Rank, Prof. Dr. Inge Vincon, Dipl. Päd. Marc Böhm (abgeordneter Lehrer), Dr. Susanne Gölitzer (wissenschaftliche Assistentin), Claudia Pangh (abgeordnete Lehrerin), Regine Schäfer (abgeordnete Lehrerin)
Laufzeit:	01.08.01-31.07.04
Förderung:	Land Baden Württemberg: 1.08.01-31.07.04 Pädagogische Hochschule Heidelberg WS 2003/2004
Kooperationspartner:	Forschungsprojekt Literarisches Unterrichtsgespräch (Leitung: Prof. Dr. Gerhard Härle, Pädagogische Hochschule Heidelberg) Forschungsprojekt Lesesozialisation in schriftfernen Lebenswelten (Leitung: Prof. Dr. Rosebrock, Institut für Deutsche Sprache und Literatur I, Johann Wolfgang Goethe-Universität) International Mother tongue Education Network, besonders Prof. Dr. Wolfgang Herrlitz (Universität Utrecht)

1. Kurzdarstellung

Ausgehend von der These vom Lesen als Schlüsselqualifikation beim Umgang mit Texten in den herkömmlichen wie in den neuen Medien standen folgende Fragen im Mittelpunkt des Interesses:

- Welche kommunikativen, sprachlichen und schriftsprachlichen Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit sich Lesekompetenzen im Umgang mit nicht-literarischen und literarischen Texten entwickeln können?
- Welche historischen, kulturellen und sozialen Rahmenbedingungen der modernen Mediengesellschaft nehmen Einfluss auf Lesefähigkeiten und Lesemotivation und welche Rolle spielt dabei der Faktor Geschlecht?
- Welche didaktischen Konzepte zur Förderung von Lesekompetenzen wurden bereits vorgelegt, inwiefern tragen sie den medialen Entwicklungen Rechnung und wie haben sich die vorgeschlagenen Methoden in der Unterrichtspraxis bewährt?
- Welche Konsequenzen ergeben sich aus den durchgeführten Untersuchungen für einen lesefördernden und das literarische Lesen fördernden Unterricht im Fach Deutsch und in anderen Schulfächern?

Zur Beantwortung dieser Fragen wurden nicht nur die Lese- und Lesesozialisationsforschung und die Literacy-Forschung der letzten zwanzig Jahre gesichtet und aufgearbeitet, sondern auch qualitative Untersuchungen zum Unterricht in der Hauptschule geplant und durchgeführt.

Das Studienprogramm, das vom Kolleg getragen wurde, diente zum einen der wissenschaftlichen Begleitung und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Diskussion der Ergebnisse auf Symposien und Tagungen. Es umfasste aber auch Veranstaltungen, die sich an die gesamte Hochschulöffentlichkeit oder an Studierende in weiterführenden Studiengängen richten. Zu nennen sind hier vor allem Kolloquien, Gastvorträge und Ringvorlesungen.

2. Ergebnisse

Die empirischen Untersuchungen wurden alle erfolgreich abgeschlossen und erste Ergebnisse aus der Datenauswertung auf den beiden Abschlussveranstaltungen des F- und N-Kollegs im Sommersemester 2004 vorgetragen und diskutiert. Außerdem wurden erste didaktische Folgerungen aus den Arbeiten gezogen und Kolleginnen und Kollegen aus Hochschule und Schule vorgetragen.

Ergebnisse der einzelnen Teilprojekte:

Teilprojekt 1

Genderbezogenes Sprachverhalten beim Argumentieren und Diskutieren im Deutschunterricht der Hauptschule - Die Rolle geschlechtergetrennten Unterrichts bei der Behandlung literarischer Texte

Leitung: Dipl. Päd. Marc Böhmann

Laufzeit: 1.08.01-31.07.04

Alle empirischen Studien der letzten Jahrzehnte zum Leseverhalten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen kamen zu dem Ergebnis, dass die Geschlechtsunterschiede beim Lesen in zentralen Dimensionen beträchtlich sind: Mädchen und Frauen lesen mehr, anders und anderes als Jungen und Männer. Ähnliche Unterschiede lassen sich auch für die Lesemotivation belegen. Der Faktor Geschlecht ist damit, neben dem Faktor Bildung, der wichtigste Einflussfaktor für die Lesesozialisation.

In diesem Teilprojekt des Forschungs- und Nachwuchs-Kollegs sollte mittels genderbezogener, vor allem qualitativ-empirischer Unterrichtsforschung untersucht werden, wie Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I (Hauptschule, Klasse 7/8/9) in koedukativen und geschlechtergetrennten Gruppen diskutierend und argumentierend mit literarischen Kurzprosa-Texten umgehen. Es nahmen insgesamt sechs Hauptschulklassen mit ca. 120 Schülerinnen und Schülern am Projekt teil. Die SchülerInnen und Lehrerinnen (nur Frauen) wurden zusätzlich zu ihrer Lesesozialisation und zum Deutschunterricht mit Hilfe eines Leitfragen-Interviews befragt.

Hauptziel des Forschungsprojektes war einerseits, die diskursiven Kompetenzen der Schüler/innen zu beschreiben, und andererseits, Hinweise dafür zu erhalten, ob geschlechtergetrennter Literaturunterricht geeignet ist, geschlechterstereotype sprachliche Handlungsmuster der Schülerinnen bzw. der Schüler zu verstärken bzw. abzuschwächen. In diesem Kontext ging es auch darum zu eruieren, wie die Schülerinnen und Schüler geschlechtergetrennten Unterricht wahrnehmen und bewerten. Es sollte insgesamt herausgefunden werden, ob es in der Hauptschule sinnvoll sein

kann, Literaturunterricht in einzelnen Stunden geschlechtergetrennt durchzuführen. Die Diskussionen und Argumentationen zu literarischen Texten in koedukativen und getrenntgeschlechtlichen Gruppen wurden verglichen und darauf aufbauend wurden Vorschläge für einen gendersensiblen Literaturunterricht gemacht. Das Forschungsvorhaben bewegt sich damit an der Schnittstelle sprachdidaktischer, literaturdidaktischer, genderbezogener und schulpädagogischer Fragestellungen. Es geht über die traditionelle Analysekategorie des biologischen Geschlechts hinaus und fragt nach Zusammenhängen zwischen dem sozial-kulturellen Geschlecht im Bereich der Lesesozialisation und der Rezeption literarischer Texte im schulischen Kontext. Darüber hinaus greift das Projekt den Vorschlag bzw. die Forderung nach geschlechtergetrenntem Deutschunterricht auf, die in der deutschdidaktischen Diskussion vor allem der letzten Jahre immer wieder diskutiert wird. Nachdem in einem ersten Auswertungsschritt alle Unterrichtsstunden einer gesprächs- bzw. argumentationsanalytischen Feinanalyse unterzogen wurden, ging es in einem zweiten Schritt darum, anhand von 10 Fallstudien in vertiefter Weise Parallelen und Kontraste zwischen koedukativen und monoedukativen Literaturstunden zu erkunden. Die beobachteten kontrovers angelegten Sequenzen oder Unterrichtsphasen zeugen von einer großen Heterogenität der Schüleräußerungen und der Kompetenzniveaus des Diskutierens und Argumentierens. Die Daten legen es nahe, nicht primär von "den Jungen" oder "den Mädchen" zu sprechen, sondern die individuellen Kompetenzprofile zu sehen. Lesen ist bei den befragten HauptschülerInnen insgesamt eher unbeliebt. Die Fragebogen-Antworten der SchülerInnen in den Bereichen Lesehäufigkeit, Lesemotivation und Lesemodi sind geeignet, vorhandene Studien zum Leseverhalten von SekundarstufenschülerInnen hauptschulspezifisch zu ergänzen bzw. in einzelnen Bereich drastisch zu verstärken. In den meisten Klassen zeigen sich starke bis sehr starke geschlechtsspezifische Akzentuierungen hinsichtlich Lesehäufigkeit, präferierte Textarten, Lesemotivation und Buchbesitz. Im Vergleich zwischen den koedukativen und den monoedukativen Stunden lässt sich feststellen, dass es in allen Klassen einigen Jungen gerade im monoedukativen Setting leichter fällt, sich zu literarischen Texten diskutierend zu äußern, sich in die Figuren hineinzufühlen, eigene Sichtweisen und Gefühle zur Diskussion zu stellen und auch heikle Themenstellungen zu bearbeiten, ohne sich auszuklinken oder zurückzuziehen bzw. ohne die im koedukativen Setting oft beobachtete Rolle des "coolen Mackers" einzunehmen. Auch für einige sonst eher zurückhaltende Mädchen bietet der Unterricht in der Mädchengruppe die Chance, sich mit geringerem Risiko, von den Jungen ausgelacht oder verächtlich gemacht zu werden, am Unterricht zu beteiligen. Bei den meisten Untersuchungsklassen veränderte sich durch das monoedukative Setting die Lernkultur in der Gruppe. Die geschlechtergetrennten Stunden waren häufig lernintensiver, es fanden intensivere Diskussionen zum Text statt. Häufig brachten die SchülerInnen darüber hinaus eher persönliche und emotionalere Eindrücke und Gedanken zum Text ein. Interessant war, dass die meisten SchülerInnen die geschlechtergetrennten Stunden positiv erlebt haben. Dabei bewerten Mädchen diese Stunden noch besser als Jungen. Viele Mädchen und Jungen (mehr als zwei Drittel) würden sich einen solchen Unterricht öfter wünschen. Auch die Lehrerinnen selbst erlebten den Verlauf des Forschungsprojektes als sehr bereichernd. Häufig waren die Kolleginnen gerade über die Beteiligung der Jungen im monoedukativen Unterricht positiv überrascht.

Teilprojekt 2

Wozu Literatur lesen? Praktiken und Normen des Lesens von Literatur im Deutschunterricht der Hauptschule

Leitung: Dr. Susanne Göltzer
Laufzeit: 1.08.01-31.07.07

Das Projekt beschäftigt sich mit der Frage, welchen Beitrag der Literaturunterricht zur literarischen Sozialisation von Hauptschülerinnen und Hauptschülern leistet und leisten kann. Leider muss man nach Sichtung von einschlägigen Untersuchungen aus dem Bereich der Lesesozialisations- und Lesebiographieforschung davon ausgehen, dass es eine spezifische Unterrichtskultur in der Hauptschule gibt, die wenig Gelegenheit für Schülerinnen und Schüler bietet, genussvolle literarische Erfahrungen zu machen oder weiterführende Lesekompetenzen zu erwerben. Dies liegt einerseits daran, dass Lehrerinnen und Lehrer implizit von einem Modell des Lesens und Lesen-Lernens ausgehen, in dem die heterogenen Erfahrungen ihrer Schülerinnen und Schüler mit Sprache, Schrift und Literatur nicht aufgehoben sind. Andererseits verfügen die Schülerinnen und Schüler in der Hauptschule häufig nicht über die lesebiographisch bedeutsamen Erfahrungen mit Literatur; es fehlen ihnen damit die Voraussetzungen, um selbständig zu einer stabilen Lesehaltung oder einem Leseinteresse zu finden. Gerade diese Erfahrungen erleichtern den Erwerb von Lesekompetenzen und literarischen Rezeptionskompetenzen.

Der Mangel an Kenntnis der tatsächlichen unterrichtlichen Lesepraktiken und deren Implikationen korrespondiert mit dem Fehlen eines weiterführenden Lesecurriculums in der Fachdidaktik Deutsch. Auch ein Modell des Literatur-Erwerbs, ähnlich dem für den Schriftspracherwerb, in dem die unterschiedlichen Kompetenzen zueinander in Beziehung gesetzt werden können oder überhaupt als unterschiedliche Kompetenzen wahrgenommen werden, gibt es noch nicht. Mit dieser Arbeit sollen deshalb auch die unterschiedlichen literarischen Rezeptionskompetenzen skizziert, im Rahmen eines Format-orientierten Erwerbsmodells verortet und darüber hinaus Vorschläge gemacht werden, wie unter den Bedingungen von Heterogenität und Vielsprachigkeit in einer Klasse der Erwerb von Kompetenzen hinsichtlich des Lesens von Literatur nachhaltig gefördert werden kann.

Am Anfang der ethnomethodologischen Untersuchung stand keine ausformulierte Hypothese über das Funktionieren und die möglichen Implikationen der Praktiken des Lesens im Deutschunterricht der Hauptschule, sondern das Interesse an der Beschreibung eines komplexen Handlungsgefüges, das - nach all dem, was wir wissen - immerhin zum Lesen hin- oder fortführen kann. Zusammengefasst lassen sich die Fragestellungen des Forschungsprojekts wie folgt formulieren:

- a) Welche Zugänge zu Literatur im Literaturunterricht der Hauptschule werden gesucht?
- b) Inwieweit sind die zu beobachteten Praktiken des Lesens von Literatur geeignet, Kinder und Jugendliche beim Erwerb von literarischen Rezeptionskompetenzen zu unterstützen?

Ethnographische und ethnomethodologische Arbeiten sind in besonderem Maße auf methodische Kontrolle angewiesen, da sie mit nicht standardisierten Verfahren arbeiten. Ein solches Kontrollinstrument ist die Triangulation. Mit Hilfe unterschiedlicher Erhebungsmethoden wurden verschiedene Daten zum Unterricht erhoben, die zueinander in Beziehung gesetzt wurden:

1. Feldnotizen (Notizen zur Schule, zum Klassenraum, zum Unterricht, zu dem Verhalten der LehrerInnen und der SchülerInnen, Gespräch mit Rektor der jeweiligen Schule usw.);
2. Video-Unterrichtsmitschnitte von Stunden, in denen ein literarischer Text eingeführt wurde;
3. problemzentrierte Interviews der Lehrkräfte über ihre Praxis, den ausgesuchten literarischen Text, die Leistungen der Schülerinnen und Schüler und die eigenen Leseinteressen.

Die Untersuchung wurde zwischen November 2002 und Juli 2003 an insgesamt sieben Schulen, sechs in Baden-Württemberg und einer in Hessen, durchgeführt. Die Teilnahme an der Untersuchung war freiwillig. Jeweils zwei Personen zeichneten 4-5 Stunden Unterricht in einem 5. oder 6. Schuljahr mit der Videokamera auf. In sechs von sieben Fällen unterrichtete die Deutschlehrerin (es nahmen nur Frauen teil) auch noch andere Fächer in der Klasse und war die Klassenlehrerin. Es war notwendig, an mehreren Tagen und in mehreren Stunden mit der Videokamera zu hospitieren, da die Aufnahmesituation den normalen Ablauf möglichst wenig stören sollte. Während des Besuchs führte die Lehrerin an einem Tag einen literarischen Text ein. Noch am selben oder am darauf folgenden Tag wurde das etwa einstündige Interview mit der Lehrerin geführt. Die Transkription und Dokumentation der Unterrichtsbesuche und der Interviews wurde von zwei Personen durchgeführt. Es liegen zu fünf Unterrichtsstunden und Interviews Transkriptionen in Partiturschreibweise vor (zwei Stunden konnten nicht weiter verwendet werden, da die Abläufe im Unterricht keine Analyse hinsichtlich der Fragestellung zulassen). Alle Unterrichtsstunden wurden doppelt paraphrasiert und im regelmäßig stattfindenden Kolloquium des F-und-N-Kollegs sequenzanalytisch analysiert. Es wurde anschließend eine an Leitfragen orientierte Falldarstellung erstellt, in die die Ergebnisse der Interviewanalyse eingearbeitet wurden.

Teilprojekt 3

Lesesozialisation unter den Bedingungen eingeschränkter Schriftsprachlichkeit

Leitung: Claudia Pangh
Laufzeit: 1.08.01-31.07.04

Der Deutschunterricht der Sekundarstufe I geht in der Regel davon aus, dass Schülerinnen und Schüler aus der Grundschule eine elementare Lesefähigkeit mitbringen, auf deren Grundlage dann weiterführende, insbesondere literarische Lesekompetenzen zu entwickeln sind. Gerade Hauptschullehrerinnen und -lehrer nehmen

aber wahr, dass sie mit Schülerinnen und Schülern arbeiten, die in der Regel gerade wegen ihrer Schwierigkeiten im Fach Deutsch die Bildungsempfehlung für die Hauptschule bekommen haben und über die basalen schriftsprachlichen Grundkompetenzen nicht verfügen. Hauptschullehrkräfte stehen damit vor dem Dilemma, dass die Ziele und Inhalte, die laut Lehrplan und den gängigen didaktischen Vorstellungen in dieser Altersstufe auf dem Programm stehen, nur wenig den Lernvoraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler zu entsprechen scheinen. Zuletzt belegte die PISA-Studie, dass über die Hälfte der Lernenden in der Hauptschule am Ende der Sekundarstufe I nicht über das als notwendig definierte Mindestmaß an Lesekompetenzen verfügt. Zugleich wurde im Rahmen von PISA 2000 aber auch nachgewiesen, dass (nicht nur) Hauptschullehrkräfte die Kompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler nur unzureichend einschätzen konnten.

Ausgehend von solchen Befunden nahm die Arbeit die handlungsleitenden, fachbezogenen unterrichtlichen Kognitionen von Hauptschullehrkräften genauer in den Blick. Die Rekonstruktion des praktischen professionellen Handlungswissens (practical professional knowledge), dem im Kontext Forschungsarbeiten des International Mother Tongue Education Network (IMEN) eine Brückenfunktion zwischen offiziell didaktischen Theoriewissen und dem tatsächlich im Praxisfeld stattfindenden Unterricht zugeschrieben wird, soll Aufschlüsse darüber liefern, welche Vorstellung von Lesekompetenz und den zu bewältigenden Anforderungen beim Leseprozess Hauptschullehrkräfte haben, wie sie die besonderen schriftsprachlichen Probleme ihrer Schülerinnen und Schüler wahrnehmen, an welchen Stellen sie Leseprobleme vermuten und welche didaktischen Entscheidungen sie daraus ableiten.

In einem ethnomethodologisch fundierten Zugang wurde dazu im Rahmen von Fallstudien jeweils eine Woche Deutschunterricht von vier Hauptschul- und zwei Gesamtschullehrkräften teilnehmend beobachtet und per Videoaufzeichnung dokumentiert. Zudem wurde mit jeder Lehrkraft ein längeres, offen strukturiertes Interview geführt. Darüber hinaus stehen für die Untersuchung unstrukturierte schriftliche Rückmeldungen von Lehrkräften aus ganz Baden-Württemberg zum aktuellen Bildungsplan als Datenmaterial zur Verfügung.

Die Analyse basiert im Kern auf Ausschnitten aus Unterrichtstranskripten, auf deren Grundlage die Bedeutungsstruktur des sich darin abbildenden praktischen Handlungswissens sequenzanalytisch und interpretativ rekonstruiert wird. Zu diesen Befunden werden Belege aus den anderen Datenquellen nach dem Prinzip der Datentriangulation in Beziehung gesetzt.

Es wird davon ausgegangen, dass beträchtliche Teile dieses Handlungswissens kulturell vermittelt sind und dass sowohl eine z. T. eingeschränkte Sicht auf den Lerngegenstand wie auch Annahmen über die Lernvoraussetzungen von schwachen und benachteiligten Schülerinnen und Schülern prägend sind für einen Unterricht, der für die Lernenden in der Hauptschule nur bedingt zum Erfolg führt. Erste Befunde weisen darauf hin, dass die Konzepte der Schülerinnen und Schüler und die Probleme, die sie im Umgang mit Texten artikulieren, auf komplexe literale Praktiken verweisen, die aber von den Lehrerinnen und Lehrern z.T. nicht wahrgenommen und die in den von ihnen gewählten didaktischen Arrangements auch nicht bearbeitet werden können. Mit dieser explorativ angelegten Studie sollen langfristig Grundlagen geliefert werden, um notwendige förderdiagnostische Kompetenzen von Lehrkräften für den

Bereich des Leseverstehens genauer zu bestimmen und damit die Inhalte der Lehrerbildung und Konzepte der Leseförderung den Alltagsanforderungen an professionelles Lehrerhandeln anzupassen.

Teilprojekt 4

Prozesse literarischen Lernens im handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterricht der Hauptschule

Leitung: Regine Schäfer
Laufzeit: 1.08.01-31.07.04

Als Reaktion auf die Rezeptionsästhetische Theorie wurden Ende der 60er Jahre und besonders in den 70er Jahren produktive Verfahren als Ergänzung eines analytischen Literaturunterrichts vorgeschlagen. In den 80er Jahren erfolgte eine theoretische Fundierung und Ausarbeitung des Modells des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts. Der Begriff des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts stellt sich als "Sammelbecken" für verschiedene Ansätze mit zum Teil recht unterschiedlichen Zielrichtungen dar. Gemeinsam ist allen Konzeptionen, dass sie sich gegen die "Alleinherrschaft" des fragend-entwickelnden Unterrichtsgesprächs als Zugangsweise zu literarischen Texten wenden. Im Mittelpunkt des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts steht der individuelle Schüler mit seinen spezifischen Begabungen und Bedürfnissen. Er soll in affektiven und emotionalen Kontakt mit dem Text kommen und sich selbst in den Leseprozess mit ihm einbringen. Handlungsorientiertes Lesen soll dazu beitragen, ein positives, lebenslanges Leseinteresse aufzubauen.

Dieser Ansatz wurde in der Fachdidaktik seit seiner Begründung immer wieder kritisiert. Die Hauptkritikpunkte seien hier stichwortartig genannt (vgl. Spinner 2003): Verletzung der Autonomie des Kunstwerkes, Beliebigkeit des Einsatzes von Methoden, SchülerInnen werden nicht über ihre subjektive Textrezeption hinaus geführt, einseitiger emotionaler Umgang mit literarischen Texten, Spaß statt Anstrengung im Vordergrund.

Um zu ergründen, welche Prozesse des Lehrens und Lernens in einem Unterricht, der als handlungs- und produktionsorientierter geplant ist, wurde eine empirische Untersuchung durchgeführt. Sie gliedert sich in zwei Teile. Zum einen wurde Literatur-Unterricht in einer 5. und einer 6. Klasse teilnehmend beobachtet. In den Klassen wurden unterschiedliche Texte mit verschiedenen handlungs- und produktionsorientierten Methoden erarbeitet. Am Ende der Beobachtungseinheit wurden die Lehrerinnen entlang eines Leitfadens interviewt (vgl. Lamnek 1995). Aspekte des Interviews waren: Berufsbiografie, Lesesozialisation, Verständnis von handlungs- und produktionsorientiertem Literaturunterricht, Schwerpunktsetzungen im Deutschunterricht. Anschließend wurden die mit EXMARaLDA, einem computergestützten System zur Diskurstranskription, transkribierten Videoaufzeichnung des Unterrichts sowie die entstandenen Schülerprodukte nach Leitfragen analysiert. Die Leitfragen orientieren sich an den kritischen Phasen des Unterrichts: Gestaltung der Primärrezeption, Art und Darstellung der Aufgabenstellung, Produktionsphase, Umgang mit den Schülerprodukten, Gestal-

tung der Auseinandersetzung mit dem Originaltext. Bei der Analyse der Produkte steht im Vordergrund, wie die SchülerInnen die Aufgabe in Bezug auf die Aufgabenstellung ausgeführt haben und wo sich in den Produkten Textverstehen zeigt.

Der zweite Teil der Untersuchung ist die schriftliche Befragung von 120 Lehrerinnen und Lehrern. Untersucht wurde, was LehrerInnen unter "handlungs- und produktionsorientiertem Literaturunterricht" verstehen, woher sie ihr Wissen beziehen, ob und wie sie selbst mit diesem Konzept arbeiten und welche Erfahrungen sie im Unterricht damit gemacht haben. Es soll gezeigt werden, welche Differenzen sich zwischen den theoretischen Konzepten und ihrer Rezeption ergeben. Erste Befunde lassen vermuten, dass das Theoriekonzept stark verkürzt rezipiert wird. In der Unterrichtspraxis scheint die Orientierung am Gegenstand (Literatur) in den Hintergrund zu treten. Daraus werden Konsequenzen für die Vermittlung der Konzepte in der LehrerInnenausbildung formuliert und Vorschläge für eine veränderte Unterrichtspraxis erarbeitet.

3. Publikationen

- Böhmman, M. (2003). "... und die Schüchternheit überkam ihn von neuem". Getrenntgeschlechtlicher Literaturunterricht als Beitrag zur Leseförderung. *Lernchancen*, 6. Jg., H. 35, Themenheft "Leseverstehen", 16-21.
- Böhmman, M., Gölitzer, S., Pangh, C. & Schäfer, R. (2003). Wege zum Lesen und zur Literatur - Ringvorlesung des F-und-N-Kollegs im Sommersemester 2003. Ein Rückblick. *Lesezeichen*. Mitteilungen des Lesezentrums der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, H. 14, 61-68.
- Gölitzer, S. (2003). Lesen, Nachdenken und Weiterdenken - ein literarisches Projekt (fünftes bis siebtes Schuljahr). *Lernchancen*, 6. Jg., H. 35, Themenheft "Leseverstehen", 10-15.
- Pangh, C. (2003). *Diagnosekompetenz - den Blick für das Lernen schärfen*. In: Bohl, Th. u.a. (Hrsg.) *Lernende in der Hauptschule - ein Blick auf die Hauptschule nach PISA*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 91-109.
- Pangh, C. (2003). *Lesekompetenz - vom lauten zum verstehenden Lesen*. In: Bohl, Th. u.a. (Hrsg.) *Lernende in der Hauptschule - ein Blick auf die Hauptschule nach PISA*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 67-90.
- Pangh, C. (2003). Wie Ben in den Glaskäfig kam. Schlussfolgerndes Lesen mit einem fiktionalen Text. *Lernchancen*, 6. Jg., H. 35, Themenheft "Leseverstehen", 42-51.
- Gölitzer, S. (2004). *Die Funktionen des Literaturunterrichts im Rahmen der literarischen Sozialisation*. In: Härle, G. & Rank, B. (Hrsg.) *Wege zum Lesen und zur Literatur*. Baltmannsweiler: Schneider, 121-136.
- Härle, G. & Rank, B. (Hrsg.) (2004). *Wege zum Lesen und zur Literatur*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

4. Vorträge / Veranstaltungen

- Böhmann, M. (2003). *"Argumentieren und Diskutieren"*. Vortrag an der PH Heidelberg. 1.10.03.
- Böhmann, M. (2003). *"Ergebnisse aus der Untersuchung zum ko- und monoedukativen Unterricht: Diskutieren über literarische Texte"* (Präsentation und Analyse). Vortrag an der PH Heidelberg. 19.3.03.
- Deppermann, A. (2003). *"Key incidents' im Deutschunterricht der Hauptschule"*, Kolloquium an der Universität Frankfurt am Main, 2.09.03.
- Gölitzer, S. (2003). *"Analyse einer Unterrichtstranskription"*. In diesem Kolloquium wird am Material aus der Untersuchung gearbeitet. Vortrag an der PH Heidelberg. 26.11.03.
- Gölitzer, S. (2003). *"Ergebnisse aus der Untersuchung zu Praktiken und Normen des Literaturunterrichts in der Hauptschule"* (Präsentation und Analyse). Vortrag an der PH Heidelberg. 26.2.03.
- Gölitzer, S. (2003). *"Krisenhafte Momente im Unterricht finden und analysieren?"*. Vortrag an der PH Heidelberg. 27.8.03.
- Härle, G., Mayer, J. & Steinbrenner, M. (2003). *"Manfred Franks hermeneutischer Verstehensbegriff und seine Bedeutung für eine Didaktik des literarischen Gesprächs"*. Vortrag an der PH Heidelberg. 25.11.02 und 22.01.03.
- Kornmann, R. (2003). *"Lernbehindernder Deutschunterricht?"* Kolloquium mit Herrn Schmitt, Lernbehinderten-Schule Weinheim, 4.9.03.
- Mayer, J. (2003). *"Das literarische Unterrichtsgespräch in der LehrerInnenausbildung"*. (Forschungsprojekt: "Das Literarische Unterrichtsgespräch"). Vortrag an der PH Heidelberg. 17.9.03.
- Pangh, C. (2003). *"Ergebnisse aus der Untersuchung zu den Lesepraktiken in der Hauptschule"* (Präsentation und Analyse). Vortrag an der PH Heidelberg. 26.3.03.
- Pangh, C. (2003). *"Analyse der Unterrichtsmitschnitte und Experteninterviews: Lesepraktiken in der Hauptschule"*. Vortrag an der PH Heidelberg. 8.4.03.
- Schäfer, R. (2003). *"Auswertung der Lehrer-Fragebögen zum Einsatz von handlungs- und produktionsorientierten Verfahrensweisen im Unterricht der Hauptschule" (Antworten auf offene Fragen, nach Kategorien analysieren, Kategorien finden?)*. Vortrag an der PH Heidelberg. 20.8.03.

Schäfer, R. (2003). *"Ergebnisse aus der Untersuchung zum handlungs- und produktionsorientierten Unterricht in der Hauptschule"* (Präsentation und Analyse). Vortrag an der PH Heidelberg. 12.3.03.

Böhmman, M. (2004). *"Präsentation von Analyseergebnissen zu Diskussionen im Unterricht"*. Vortrag an der PH Heidelberg. 21.01. 04.

Böhmman, M. (2004). *"Schülertypen, Teilergebnisse der Auswertung der Fragebögen"*. Vortrag an der PH Heidelberg. 17.03.04.

Gölitzer, S. (2004). *"Fallanalyse und didaktische Konsequenzen"*. Vortrag an der PH Heidelberg. 8.03.04.

Pangh, C. (2004). *"Fallanalyse und Generalisierungen"*. Vortrag an der PH Heidelberg. 25.02.04.

Pangh, C. (2004). *"Lesen in der Hauptschule"*. Vortrag an der PH Heidelberg. 4.02.04.

Schäfer, R. (2004). *"Darstellung der Fallanalysen"*. Vortrag an der PH Heidelberg. 24.03.04.

Schäfer, R. (2004). *"Fallanalyse"*. Vortrag an der PH Heidelberg. 11.02.04.

Gastvorträge:

Prof. Dr. Karlheinz Fingerhut (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg): Thematisch - integrativ - fächerverbindend - kompetenzorientiert. Märchen, Sage, Fabel im neuen Deutschunterricht der Klassen 5 und 6., und anschließendes Kolloquium für Studierende und Lehrende der PH Heidelberg (29.10.03)

Ringvorlesung: "Wege zum Lesen und zur Literatur" (Sommersemester 2003)

- Prof. Dr. Gerhard Härle und Prof. Dr. Bernhard Rank: Texte verstehen: Ausgangspunkte, Möglichkeiten und Ziele. Ein Gespräch
- Prof. Dr. Eduard Haueis: Leseförderung und Schriftspracherwerb
- Dr. Susanne Gölitzer: Literarische Sozialisation und Literaturunterricht
- Prof. Dr. Kaspar H. Spinner: Die Offenheit literarischer Texte und die Grenzen von PISA
- Prof. Dr. Hartmut Günther: Modelle des Lesenlernens
- Prof. Dr. Inge Vinçon: Diskutieren und Argumentieren beim Umgang mit literarischen Texten
- Prof. Dr. Bernhard Rank: Kinderliteratur, literarische Sozialisation und Schule
- Prof. Dr. Gerhard Härle: "Literarische Gespräche" oder "Gespräche über Literatur" im Unterricht
- Prof. Dr. Cornelia Rosebrock: Die Entwicklung von Rezeptionskompetenz in Bildschirm- und Bücherwelten
- Prof. Dr. Ulf Abraham: Fächerverbindender Literaturunterricht und Lesekompetenz
- Marcus Steinbrenner, Claudia Pangh, Regine Schäfer und Marc Böhmman, Moderation: Dr. Susanne Gölitzer: Diskussion der Vorträge und weiterführende Perspektiven in der Fachdidaktik

Abschlussveranstaltungen des F-und-N-Kollegs:

Am Mittwoch, den 30.6.04 fand die erste hochschulöffentliche Abschlussveranstaltung "Innen- und Außenperspektiven - fachdidaktische Unterrichtsforschung im Gespräch" an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg statt. Dazu waren zahlreiche Experten aus anderen Fachrichtungen und Disziplinen eingeladen, die in der Unterrichtsforschung ausgewiesen sind und die die Forschungsprojekte auf der Grundlage ihrer Arbeitspapiere begutachteten. Den Projekten wurde besondere Relevanz und methodologische und methodische Kompetenz bezeugt. Die geladenen Experten waren:

- Prof. Dr. Andreas Müller-Hartmann (Pädagogische Hochschule Heidelberg)
- Dr. Frank Lipowsky (DiPF Frankfurt am Main)
- Prof. Dr. Piet-Hein van de Ven (Universität Nijmegen)
- Prof. Dr. Manuela Welzel (Pädagogische Hochschule Heidelberg)
- Moderation: Prof. Dr. Wolfgang Herrlitz (Universität Utrecht)

Am Montag, den 12.07.04, wurden auf der Veranstaltung "Über den Umgang mit Texten in der Hauptschule" in drei verschiedenen Workshops erste Ergebnisse der Teilprojekte und mögliche Konsequenzen für den Deutschunterricht und die Lehrerbildung vor- und zur Diskussion gestellt.

Teilnahme an Fachtagungen/Fachkongressen, Vorträge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

- 16.12.03: Vortrag von Dr. Susanne Gölitzer, Ringvorlesung "Fachdidaktik", Lüneburg
- 27.04.04: Workshop von Dr. Susanne Gölitzer auf dem Grundschultag der Heinrich Böll-Stiftung Baden Württemberg und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg
- 13.05.-15.05.04: Vortrag von Marc Böhmann und Vortrag von Dr. Susanne Gölitzer und Claudia Pangh auf der Arbeitstagung des Arbeitskreises für angewandte Gesprächsforschung in Rauschholzhausen (Hessen);
- 26.05.04: Vortrag von Marc Böhmann, Gendertag der Pädagogischen Hochschule Heidelberg;
- 15.07.04: Vortrag von Dr. Susanne Gölitzer an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg
- 26.09.-29.09.04: Vortrag von Dr. Susanne Gölitzer und Claudia Pangh, Symposium Deutschdidaktik in Lüneburg

INSTITUT FÜR FREMDSPRACHEN UND IHRE DIDAKTIK

ENGLISCH

Publikationen

BREITKREUZ, Hartmut, M.A., Prof. i.R.

Breitkreuz, H. (2004). "Can I Become a Beefsteak? False Friends im Englischunterricht." *Lernchancen* 7, H. 39, 24-41.

Breitkreuz, H. (2004). *Foreign Language Studies*. Vol. 6. In: Boese, N., Die multikulturelle Gesellschaft der USA am Beispiel des amerikanischen Judentums - Verbunden mit einer Unterrichtseinheit. Frankfurt a.M.: Lang, 159 S.

Breitkreuz, H. (2004). „*Maria Dakowska (ed.): English in the Modern World*. Frankfurt a.M.: Lang, 2000.“ In: Weinstock, H. (ed.): *English and American Studies in German 2002. Summaries of Theses and Monographs*. Tübingen, 2003, pp. 36-40. A Supplement to *Anglia*.

Breitkreuz, H. (2004). "Professor Ottmar K. Siegrist zum siebzigsten Geburtstag." *Fremdsprachen praktisch – FMF* H. 17, 9-13.

Breitkreuz, H. (2004). Rez. „Ottmar K. Siegrist, Wörterbuch der englischen Falschausprohen durch Deutschsprachige. *Neusprachliche Mitteilungen* 57. Heidelberg: Winter, 240.

DIEHR, Bärbel, Dr., Prof.

Diehr, B. (2003). „Wo drückt der Kinderschuh? Beobachtungen, Überlegungen und Vorschläge zum Problem des Lernfortschritts im Englischunterricht der Grundschule“. *Englisch. Zeitschrift für Englischlehrerinnen und Englischlehrer*, Heft 3. Berlin: Cornelsen. 96-104.

Bender-Renfordt, H., Diehr, B. & Müller-Hartmann, A. (2004). „*Task-Based Language Learning*“. Ein Modul für den Fernstudiengang „*Didaktik des frühen Fremdsprachenlernens*“ der Landesstiftung Baden-Württemberg. Online Dokument <http://www.e-lingo.edu>.

Diehr, B. (2004). „Brit-Asian Films und interkulturelles Lernen: They go together like `dall and chipatis´ “. *Englisch. Zeitschrift für Englischlehrerinnen und Englischlehrer*, Heft 3. Berlin: Cornelsen. 81-86.

- Diehr, B. (2004). „Friedenserziehung mit dem Kriegsdrama Journey’s End“. *PRA-XIS Fremdsprachenunterricht*, Heft 5. Berlin: Pädagogischer Zeitschriftenverlag. 322-327.
- Diehr, B. (2004). „Gelebte Sprachenvielfalt im Alltag. Bilinguales Lernen: Ein Schulpraktikum in Wales“. *daktylos*, Heft 2. 19.
- Diehr, B. (2004). „Handicapped. Ein Roman, ein Hörspiel, ein Film in den Jahrgangsstufen 10, 11 und 12“. *Der Fremdsprachliche Unterricht. Englisch*, Heft 72. Berlin: Friedrich Verlag. 42-45.

MÜLLER-HARTMANN, Andreas, Dr., Prof.

- Müller-Hartmann, A. (2003). „Alte und neue Herausforderung: Schülerbegegnung über Grenzen.“ *Fremdsprache Deutsch* 29, 5-12, 55, 58-61. (Mitautoren: Maïke Grau und Markus Biechele)
- Müller-Hartmann, A. (2003). „Bush and the American People, Do They Think Alike?“ *Der Fremdsprachliche Unterricht Englisch* 37.63, 3, 42-43.
- Müller-Hartmann, A. (2003). „Die Fremdsprachenlehrerausbildung im Rahmen der Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs.“ In: Bausch, K.-R., Königs, F. G. & Krumm, H.-J. (Hrsg.) *Fremdsprachenlehrerausbildung. Konzepte, Modelle, Perspektiven*. Tübingen: Narr, 168-177.
- Müller-Hartmann, A. (2003). „E-Mail Kontakte. Wie findet man passende Partnerklassen?“ *Primary English* 4, 29-30.
- Müller-Hartmann, A. (2003). „Lernen mit E-Mail und Internet.“ In: Bausch, K.-R., Christ, H. & Krumm, H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 4. neu bearb. Aufl. Tübingen: Narr. 269-72.
- Müller-Hartmann, A. (2003). „Teachers as Intercultural Learners: Negotiating German-American Telecollaboration along the Institutional Faultline.“ *The Modern Language Journal* 87. 1 Spring: 71-89. (Co-author: Julie A. Belz)
- Müller-Hartmann, A. (2003). „Who Framed Roger Rabbit? (1988)/ The Rescuers Down Under (1990). Teaching Unit.“ In: Hasselbach, H.-P. & Dickel, H. (Hrsg.) *Screening American Dreams. Ten American Cult Film in the Foreign Language Classroom. Modules – Methods – Materials*. Wiesbaden: Hessisches Landesinstitut für Pädagogik HeLP, 67-88.
- Müller-Hartmann, A. & Schocker v. Ditzfurth, M. (Hrsg.) (2004). *Aufgabenorientierung im Fremdsprachenunterricht. Task-Based Language Learning and Teaching. Festschrift für Michael K. Legutke*. Tübingen: Narr.

- Müller-Hartmann, A. & Schocker v. Ditfurth, M. (2004). „*Aufgabenorientierung im Fremdsprachenunterricht: Entwicklungen, Forschung und Praxis, Perspektiven.*“ In: Müller-Hartmann, A. & Schocker v. Ditfurth, M. (Hrsg.) *Aufgabenorientierung im Fremdsprachenunterricht. Task-Based Language Learning and Teaching.* Festschrift für Michael K. Legutke. Tübingen: Narr, 1-51.
- Müller-Hartmann, A. & Schocker v. Ditfurth, M. (2004). „*Die Entwicklung einer berufs-feldbezogenen Medienkompetenz von angehenden Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrern für die Primarstufe.*“ In: Brosenius, P. & Donnerstag, J. (Hrsg.) *Interaktive Medien und Fremdsprachenlernen.* Frankfurt: Lang, 117-129.
- Müller-Hartmann, A. (2004). „*Der Wunsch nach Mehrsprachigkeit – Konsequenzen für Schule und Hochschule.*“ In: Bausch, K.-R., Königs, F. G. & Krumm, H.-J. (Hrsg.) *Mehrsprachigkeit im Fokus. Arbeitspapiere der 24. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts.* Tübingen: Narr, 163-172.
- Müller-Hartmann, A. (2004). „Intertextualität.“ Rezension von W. Halletts Buch *Fremdsprachenunterricht als Spiel der Texte und Kulturen* (2002). *Der Fremdsprachliche Unterricht Englisch.* 38, 69, 54.
- Müller-Hartmann, A. & Schocker v. Ditfurth, M. (2004). *Introduction to English Language Teaching.* Stuttgart: Klett.
- Müller-Hartmann, A. & Grau, M. (2004). „Nur Tourist sein oder den Dialog wagen? Interkulturelles Lernen in der Begegnung.“ *Der Fremdsprachliche Unterricht Englisch* 38.70, 2-11.
- Müller-Hartmann, A. & Schocker v. Ditfurth, M. (2004). *Technology-Enhanced Projekt Work in Pre-Service Language Teacher Education to Support Autonomous Student Teacher Learning.* In: Bräuer, G. & Sanders, K. (Eds.), *New Visions in Foreign and Second Language Education.* San Diego: LARC Press, 244-260.
- Müller-Hartmann, A. (Hrsg.) (2004). Themenheft interkulturelle Begegnungen. *Der Fremdsprachliche Unterricht Englisch* 38.70 (Zusammen mit Maike Grau)
- Müller-Hartmann, A. (Hrsg.) (2004). Themenheft Schülerbegegnungen über Grenzen. *Fremdsprache Deutsch* 29. (Zusammen mit Maike Grau und Markus Biechele).

NAWROTZKI, Kristen, Dr.

- Nawrotzki, K., Mills Smith, A. & Vinovskis, M. A. (2003). „*Social Science Research and Early Childhood Education Policies: An Historical Analysis of Developments in Head Start, Kindergartens, and Day Care.*“ In: Hamilton Cravens (ed.). *The Social Sciences Go to Washington: The Politics of Knowledge in the Postmodern Age* (New Brunswick, New Jersey: Rutgers University Press.

RYMARCZYK, Jutta, Dr. phil., Prof.

Rymarczyk, J. & Haudeck, H. (2003). *In Search of the Active Learner. Untersuchungen zu Fremdsprachenunterricht, bilingualen und interdisziplinären Kontexten. Festschrift für Günter Nold*. Frankfurt/M.: Peter Lang Verlag.

Rymarczyk, J. (2003). *Kunst auf Englisch. Ein Plädoyer für die Erweiterung des bilingualen Sachfachkanons. (MAFF 6)*. München: Langenscheidt-Longman.

Abendroth-Timmer, D., Bonnet, A., Breidbach, S., Hoffmann, R., Kircher, E., Küster, L., Rymarczyk, J., Vollmer, H. J. & Zydaitis, W. (2004). *„Didaktiken im Dialog – für eine integrative Didaktik des bilingualen Unterrichts“*. In: Bonnet, A. & Breidbach, S. (Hrsg.) *Didaktiken im Dialog. Konzepte des Lehrens und Wege des Lernens im bilingualen Sachfachunterricht. Mehrsprachigkeit in Schule und Unterricht*, Bd. 2. Frankfurt/M.: Peter Lang Verlag. 13-27.

Rymarczyk, J. (2004). *„Einleitung: Bilingualer Sachfachunterricht aus Sicht künstlerisch-ästhetischer Fachdidaktiken und Sport“*. In: Bonnet, A. & Breidbach, S. (Hrsg.) (2004). *Didaktiken im Dialog. Konzepte des Lehrens und Wege des Lernens im bilingualen Sachfachunterricht. Mehrsprachigkeit in Schule und Unterricht*, Bd. 2. Frankfurt/M.: Peter Lang Verlag. 289-290.

Rymarczyk, J. (2004). *„Integratives Arbeiten II (Cross-curricular teaching)“*. *Themenmodul des Fern-/Kontaktstudiengangs Didaktik des frühen Fremdsprachenlernens der Landesstiftung Baden-Württemberg, „E-Lingo“*. Online <http://www.e-lingo-edu.de>.

Rymarczyk, J. (2004). *„Methodology and Postmodernism: Responding to an Experimental Short Story“*. In: Stierstorfer, K. & Volkmann, L. (Hrsg.) *Teaching Postmodernism – Postmodern Teaching*. Tübingen: Stauffenburg. 265-282.

TIMM, Johannes-Peter, Dr. phil., Prof. i.R.

Timm, J.-P. & Bach, G. (Hrsg.) (2003). *Englischunterricht. Grundlagen und Methoden einer handlungsorientierten Unterrichtspraxis*. 3., vollst. überarbeitete und verbesserte Auflage (1. Aufl. 1989). Tübingen: A. Francke (UTB 1540), 347 S.

Timm, J.-P. (2003). *„You know I'm strong and holy' - Ein Song im Kontext der amerikanischen Weltpolitik“*. In: Abendroth-Timmer, D., Viebrock, B. & Wendt, M. (Hrsg.) *Text, Kontext und Fremdsprachenunterricht. Festschrift für Gerhard Bach zum 60. Geburtstag*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 235-247.

Projekte

TAPS (*Testing and Assessment in Primary Schools*) – Entwicklung und Erprobung von Aufgaben zur Beurteilung der Sprechleistung im ergebnisorientierten Englischunterricht der Grundschule

Leitung:	Prof. Dr. Bärbel Diehr, PH Heidelberg
Mitarbeit:	Stefanie Frisch, Julia Riedel, Jasmin Sieger
Laufzeit:	seit Sommersemester 2003
Zusammenarbeit mit:	Carl-Freudenberg-Schule Schönau; Friedrich-Ebert-Grundschule Oftersheim; Heiligenbergschule Heidelberg; Martin-Stöhr-Schule Hirschberg; Sonnberg-Grundschule Laudenbach; Uhland-Grundschule Mannheim, Waldschule Waldorf
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg (April 2005 bis März 2007)

1. Kurzdarstellung

Das vorrangige Ziel des Forschungsvorhabens besteht darin, ein Instrumentarium zur Beurteilung der Sprechleistung im Fach Englisch in der Grundschule zu entwickeln, möglichst praxis- und zeitnah zu erproben und zu evaluieren. Dieses Vorhaben ist notwendig geworden, weil in der Didaktik des frühbeginnenden Fremdsprachenunterrichts eine Lücke klafft, die zu einem dringenden Forschungsbedarf geführt hat.

Aufgrund bildungspolitischer Vorgaben ist der Englischunterricht in der Grundschule bundesweit fest verankert worden. Allerdings sind sowohl die theoretischen Konzeptionen als auch die curricularen Vorgaben als auch die Formen der praktischen Umsetzung von großen Unterschieden zwischen den einzelnen Bundesländern geprägt. In einigen Ländern wie z.B. in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen liegen Lehrpläne vor, die auf einem umfassenden und anspruchsvollen fachdidaktischen Ansatz beruhen, demzufolge die Ergebnisse des Englischlernens ab der dritten Klasse mit einer Zeugnisnote beurteilt werden. Auf die damit verbundenen Aufgaben, die von den baden-württembergischen Lehrkräften seit Beginn des Schuljahres 2003/2004 zu erfüllen sind, wurden die amtierenden und die zukünftigen Lehrer jedoch weder theoretisch noch praktisch ausreichend vorbereitet.

Die Leistungsfeststellung im Bereich Grundschulenglisch hat in Deutschland aufgrund der gerade erst erfolgten Einführung keine Tradition. Daher liegen nur vereinzelte Forschungsansätze zu diesem Thema vor, z.B. aus der wissenschaftlichen Begleitung der Pilotschulen in Baden-Württemberg, in denen seit dem Schuljahr 2001/2002 Englisch ab Klasse 1 unterrichtet wird. Trotz aller Bemühungen in der Fachdidaktik liegt ein grundschulspezifisches Leistungskonzept, das dem Primat des Mündlichen im frühbeginnenden Fremdsprachenunterricht Rechnung trägt, nicht vor. Bei der Entwicklung eines konsensfähigen Ansatzes gilt es zu verhindern, dass Versatzstücke aus beste-

henden Testverfahren (z.B. *Cambridge Young Learners English Tests*) oder aus der Didaktik der Sekundarstufen unreflektiert übernommen werden und die Entwicklung einer innovativen und der Grundschule angemessenen Beurteilungspraxis unterlaufen. Das Vorhaben beruht auf der Annahme, dass auf die Beurteilung des Sprachkönnens, gleichgültig ob mit oder ohne Note, nicht verzichtet werden kann. Sowohl die Lernenden als auch ihre Eltern benötigen nämlich eine Rückmeldung über die Lernfortschritte. Zudem müssen die Ergebnisse des Englischunterrichts in der Grundschule auch für Außenstehende nachvollziehbar sein. Dabei hat es sich gezeigt, dass der Sprechfertigkeit eine besondere Bedeutung zukommt: Zum einen macht sie neben dem Hören die wichtigste Fertigkeit beim frühbeginnenden Fremdsprachenlernen aus; zum anderen ist sie die Fertigkeit, die sich am schwersten überprüfen und beurteilen lässt. Zwar macht der baden-württembergische Bildungsplan Vorgaben zu den Kompetenzen, über die Kinder am Ende der Grundschulzeit im Bereich des Sprechens in der Fremdsprache verfügen sollen, jedoch liegen keine Instrumente zur systematischen Überprüfung und Beurteilung der Sprechleistung vor.

Ziel des Forschungsvorhabens ist es daher, in enger Zusammenarbeit mit Grundschullehrkräften des Einzugsbereiches der Pädagogischen Hochschule Heidelberg auf den Grundlagen des TAPS-Konzeptes und des derzeit gültigen Bildungsplans ein Instrumentarium zur Beurteilung der mündlichen Leistung im Fach Englisch in der Grundschule zu entwickeln, möglichst praxisnah zu erproben sowie die Anwendung zu evaluieren. Es ist beabsichtigt, den Englischlehrerinnen und -lehrern möglichst bald beispielhafte Aufgaben zur Überprüfung der Sprechleistung zur Verfügung zu stellen.

2. Publikationen

Diehr, B. (2003). Wo drückt der Kinderschuh? Beobachtungen, Überlegungen und Vorschläge zum Problem des Lernfortschritts im Englischunterricht der Grundschule. *Englisch. Zeitschrift für Englischlehrerinnen und Englischlehrer*, Heft 3. Berlin: Cornelsen. 96-104.

3. Vorträge / Veranstaltungen

Diehr, B. (2003). *TAPS I & Getting little ones to talk* – Vortrag und Workshop für FLIG-Moderatorinnen des Staatl. Schulamtes Heidelberg und Studierende des Faches Englisch. Pädagogische Hochschule Heidelberg, 22.07.2003.

Diehr, B. (2004). *TAPS II* (unter Mitwirkung von Dr. Karin Vogt) - *Beurteilung der mündlichen Leistung im Englischunterricht in der Grundschule, Auswertungen von Schülerleistungen (Audioaufnahmen) und Evaluation von Auswertungsbögen*. Vorträge und Workshop für FLIG-Moderatorinnen des Staatl. Schulamtes Heidelberg. Pädagogische Hochschule Heidelberg, 8.03.2004.

Diehr, B. (2004). *Fünf Thesen zur Beurteilung der mündlichen Leistung in einem ergebnisorientierten Englischunterricht in der Grundschule*. Vortrag bei der Konferenz FFF-Fortschritte im frühen Fremdsprachenlernen. Pädagogische Hochschule Weingarten, 06.-08.10.2004.

Sprachenvielfalt und Friedenserziehung als Themen in der Fremdsprachenlehrausbildung

Leitung:	Prof. Dr. Bärbel Diehr, PH Heidelberg/Abteilung Englisch Prof. Dr. Christian Minuth, PH Heidelberg/Abteilung Französisch
Laufzeit:	laufend, Beginn WS 2003/2004
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg, Fakultät II

1. Kurzdarstellung

Mit der Einführung des interdisziplinären und fächerverbindenden Lernens an den Hochschulen sind neue Veranstaltungstypen entstanden, in denen angehende Lehrerinnen und Lehrer Lernerfahrungen machen, die für ihren zukünftigen Beruf von großem Wert sind. Interdisziplinäre Seminare, in den beispielsweise die Fächer Geographie und Englisch oder Französisch und Geschichte kooperieren, bereiten die Studierenden auf den fächerverbindenden und fächerübergreifenden Unterricht vor, der inzwischen in allen Schulformen Einzug gehalten hat und der in den meisten Bundesländern curricular verankert ist. Der Bedarf an interdisziplinären Veranstaltungen in der Fremdsprachenlehrausbildung ist nicht zuletzt dadurch gestiegen, dass immer mehr Schulen Arbeitsgemeinschaften, Differenzierungskurse oder bilinguale Bildungsgänge anbieten, in denen die Fremdsprache als Arbeitssprache zum Einsatz kommt.

Während die Kombination eines Sachfaches mit einer Fremdsprache schon seit geraumer Zeit praktiziert wird, ist mit der Einführung des Fächerverbunds „Sprachen“ ein völlig neuer Veranstaltungstyp entstanden, für den es keine Vorbilder gibt und kaum Erfahrungen vorliegen. Um Studierende verschiedener Fremdsprachen in einer gemeinsamen Lehrveranstaltung zu erfassen, müssen innovative Seminarkonzeptionen entwickelt, realisiert und evaluiert werden. Es besteht ein dringender Forschungsbedarf hinsichtlich der thematischen, der sprachdidaktischen und der organisatorischen Bedingungen sowie der Zielvorgaben, unter denen zukünftige Fremdsprachenlehrkräfte im Fächerverbund „Sprachen“ effektiv ausgebildet werden können. Gleichzeitig erscheint es aus sprachenpolitischer Sicht dringend geboten, das Potenzial fremdsprachenverbindender Seminare für die Förderung der Sprachenvielfalt, der Völkerverständigung und der Friedenserziehung zu erforschen.

In einer Kooperation der Fächer Englisch und Französisch wurde im Wintersemester 2003/2004 erstmals das trilinguale kulturwissenschaftliche Seminar „The Great War – ça n'existe pas“ angeboten, gefolgt von dem ebenfalls trilingualen fremdsprachendidaktischen Seminar „Projekte zur Friedenserziehung im Fremdsprachenunterricht am Beispiel des 1. Weltkrieges“ im Sommersemester 2004. Im Wintersemester 2004/2005 kamen die bisher gewonnenen Erkenntnisse in einer Exkursion der Fächer Englisch und Französisch zu ausgewählten Schauplätzen des 1. Weltkriegs in Belgien und Nordfrankreich zur Anwendung. Gleichzeitig diente diese Exkursion der Gewinnung neuer Fragestellungen im Rahmen der fremdsprachendidaktischen Forschung.

Bilinguales Lernen in Wales. Auslandspraktika zur Erweiterung der Vermittlungsfähigkeit zukünftiger Englischlehrerinnen und -lehrer.

Leitung:	Prof. Dr. Bärbel Diehr, Abteilung Englisch, PH Heidelberg
Mitarbeit:	Studierende des Faches Englisch, PH Heidelberg
Laufzeit:	Beginn September 2003; Pilotphase April bis Juli 2004; Fortsetzung ab April 2005
Zusammenarbeit mit:	Marian Thomas, Adviser of Welsh, Haverfordwest; Joan Morris, Sageston CP School, Carew, Tenby, UK Gill John, Tenby V.C. Infants, Tenby, UK Sally Francis, Mount Airey C.P. School, Haverfordwest, UK M. Squelch, Prendergast Infant School, Haverfordwest, UK
Förderung:	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst / Mittel des Landes Baden-Württemberg zur Förderung des Auslandsstudiums

1. Kurzdarstellung

Das Auslandspraktikum in Wales dient einem doppelten Zweck: Zum einen tauchen die deutschen Praktikanten während der Zeit ihres Aufenthalts für drei Monate in ein zweisprachiges Land ein, in dem sie sowohl ihre fremdsprachliche Kompetenz erweitern als auch gelebte Sprachenvielfalt im Alltag erfahren. Zum anderen wird eine Erweiterung ihrer Vermittlungsfähigkeit als zukünftige Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrer angestrebt. Dazu erhalten sie Einblick in eines der interessantesten Konzepte bilingualen Lernens überhaupt – das Programm des frühbeginnenden Walisischunterrichts. Im walisischen Schulsystem hat sich im Bereich des Sprachenunterrichts in den letzten Jahren ein rasanter Wandel vollzogen: Bis vor etwa 50 Jahren war die Minderheitensprache Walisisch noch vom Aussterben bedroht; heute lernen alle in Wales lebenden Kinder im Alter von 5 bis 16 diese keltische Sprache, manche sogar schon im Kindergarten ab dem 3. Lebensjahr. Dabei wird zwischen drei Schultypen unterschieden: Es gibt Schulen, in denen Walisisch als das Hauptvermittlungsmedium verwendet wird und Englisch mit einigen Wochenstunden unterrichtet wird; daneben gibt es Schulen, die den einen Teil des Fächerangebots auf Walisisch, den anderen Teil auf Englisch abdecken; und schließlich gibt es noch englischsprachige Schulen, in denen Walisisch als Zweitsprache unterrichtet wird.

Im Rahmen des Projektes „Bilinguales Lernen in Wales“ absolvieren Studierende des Faches Englisch im Lehramt Grundschule an einer von vier walisischen Einrichtungen des letztgenannten Typs ein 3-monatiges Auslandspraktikum. Sie beobachten frühen Walisischunterricht und haben Gelegenheit Vorschulunterricht kennen zu lernen, da einzelne Schulen bereits Drei- und Vierjährige unterrichten. Auf diese Weise erhalten zukünftige Lehrkräfte Einblick in die Didaktik und Methodik des frühen Zweitsprachenunterrichts. Außerdem verbringen die Studierenden einen Großteil der Unterrichtsstunden in englischsprachigen Klassen, in denen sie zunächst hospitieren und in denen sie nach einer Einführungswoche unter Anleitung selbst Englischunterricht erteilen.

Anwendungsorientiertes Fremdsprachenlernen – Erstellung und Abgleichung von Sprachkompetenzprofilen für Schülerinnen und Schüler mit mittlerem Bildungsabschluss (Realschule) in den am häufigsten ergriffenen Ausbildungsberufen

Leitung: Prof. Dr. Andreas Müller-Hartmann mit Dr. Karin Vogt
Laufzeit: seit 2004-2006
Förderung: Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER) ist das wichtigste bildungspolitische Dokument der letzten Jahre, das Kompetenzen in allen Sprachen und auf allen Niveaus einheitlich beschreibt und damit international vergleichbar macht. Der GER gibt ein Instrumentarium an die Hand, mit dem Sprachkompetenz in unterschiedlichen Situationen auf unterschiedlichen Niveaus von A1 (Anfänger) bis C2 (sehr fortgeschrittene Kenntnisse) beschrieben werden kann. Ausdrücklich wird allerdings betont, dass die Benutzer des GER denselben flexibel anpassen müssen. Daher gibt es nur Hinweise auf recht allgemeine Kompetenzen und Sprachverwendungssituationen, z.B. „Radiosendungen und Tonaufnahmen verstehen“ oder „Wortschatzbeherrschung“.

Erforderlich sind zur Beschreibung von berufsorientierten bzw. berufsspezifischen fremdsprachlichen Kompetenzen und Situationen jedoch auf die jeweilige berufliche Situation angepasste Kategorien kommunikativer Aktivitäten, z.B. ein Kundengespräch führen, eine Anfrage beantworten, einem Katalog Informationen entnehmen. Basierend auf Deskriptoren des GER für Sprachen sollen fremdsprachliche Kompetenzprofile für berufsorientiertes Fremdsprachenlernen erstellt werden, wobei Berufe zu Grunde gelegt werden, die Realschulabgänger am häufigsten ergreifen. Im Anschluss erarbeite ich didaktische Empfehlungen für die Curriculumentwicklung (insbesondere von den Lehrkräften zu erstellende Hauscurricula), indem ich die derzeit geltenden Lehrpläne bzw. Bildungsstandards für die Realschule in Englisch mit einbeziehe, für die Materialentwicklung und für die Lehrerbildung, insbesondere für die Klassen 9 und 10 der Realschule.

2. Ergebnisse

Ergebnisse liegen noch nicht vor.

3. Publikationen

Beneke, J. & Vogt, K. (2004). *Berufsorientierung im allgemeinbildenden Fremdsprachenunterricht*. In: Quetz, J. & Solmecke, G. (Hrsg.) *Brücken schlagen: Fächer – Sprachen – Institutionen*. Dokumentation zum 20. Kongress für Fremdsprachendidaktik der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF) vom 1.- 4. Oktober 2003. Berlin: Pädagogischer Zeitschriftenverlag, 255-263.

Vogt, K. (2004). Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen: Inhalte, Ziele, Diskussion. *Der fremdsprachliche Unterricht – Englisch* 38/3, 48-51.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Work.in-progress report auf der Konferenz der European Association for Language Testing and Assessment in Voss / Norwegen, Juni 2005

Deutsche Gesellschaft für Fremdsprachenforschung, München, Oktober 2005: Leitung einer Arbeitsgruppe (Fremdsprachen in der Wirtschaft)

FRANZÖSISCH

Publikationen

MINUTH, Christian, Dr. phil., Prof.

Minuth, Ch. & Schlemminger, G. (2003). *L'approche narrative - Lernmodul zur Didaktik des frühen Fremdsprachenlernens*. <http://www.e-lingo-edu.de>

Minuth, Ch. (2003). *Preface*. In: Minuth, C. & Wölfing, W. (Hrsg.) *Dialog der Kulturen - Deutschland-Marokko - Dialogue des Cultures - Allemagne-Maroc*. Schriftenreihe des Instituts für Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Bd. 18. Heidelberg.

Minuth, Ch. (2004). *Sozial- und Arbeitsformen in der Primarstufe (Lernmodul zum frühen Fremdsprachenlernen)*. <http://www.e-lingo-edu.de>

Projekte

Sprachenvielfalt und Friedenserziehung als Themen in der Fremdsprachenleh- rerausbildung

Leitung: Prof. Dr. Bärbel Diehr, PH Heidelberg/Abteilung Englisch
Prof. Dr. Christian Minuth, PH Heidelberg/Abteilung Fran-
zösisch

Laufzeit: laufend, Beginn WS 2003/2004

Förderung: Pädagogische Hochschule Heidelberg, Fakultät II

1. Kurzdarstellung

Mit der Einführung des interdisziplinären und fächerverbindenden Lernens an den Hochschulen sind neue Veranstaltungstypen entstanden, in denen angehende Lehrerinnen und Lehrer Lernerfahrungen machen, die für ihren zukünftigen Beruf von großem Wert sind. Interdisziplinäre Seminare, in den beispielsweise die Fächer Geographie und Englisch oder Französisch und Geschichte kooperieren, bereiten die Studierenden auf den fächerverbindenden und fächerübergreifenden Unterricht vor, der inzwischen in allen Schulformen Einzug gehalten hat und der in den meisten Bundesländern curricular verankert ist. Der Bedarf an interdisziplinären Veranstaltungen in der Fremdsprachenlehrausbildung ist nicht zuletzt dadurch gestiegen, dass immer mehr Schulen Arbeitsgemeinschaften, Differenzierungskurse oder bilinguale Bildungsgänge anbieten, in denen die Fremdsprache als Arbeitssprache zum Einsatz kommt.

Während die Kombination eines Sachfaches mit einer Fremdsprache schon seit geraumer Zeit praktiziert wird, ist mit der Einführung des Fächerverbunds „Sprachen“ ein völlig neuer Veranstaltungstyp entstanden, für den es keine Vorbilder gibt und kaum Erfahrungen vorliegen. Um Studierende verschiedener Fremdsprachen in einer gemeinsamen Lehrveranstaltung zu erfassen, müssen innovative Seminarkonzeptionen entwickelt, realisiert und evaluiert werden. Es besteht ein dringender Forschungsbedarf hinsichtlich der thematischen, der sprachdidaktischen und der organisatorischen Bedingungen sowie der Zielvorgaben, unter denen zukünftige Fremdsprachenlehrkräfte im Fächerverbund „Sprachen“ effektiv ausgebildet werden können. Gleichzeitig erscheint es aus sprachpolitischer Sicht dringend geboten, das Potenzial fremdsprachenverbindender Seminare für die Förderung der Sprachenvielfalt, der Völkerverständigung und der Friedenserziehung zu erforschen.

In einer Kooperation der Fächer Englisch und Französisch wurde im Wintersemester 2003/2004 erstmals das trilinguale kulturwissenschaftliche Seminar „The Great War – ça n'existe pas“ angeboten, gefolgt von dem ebenfalls trilingualen fremdsprachendidaktischen Seminar „Projekte zur Friedenserziehung im Fremdsprachenunterricht am Beispiel des 1. Weltkrieges“ im Sommersemester 2004. Im Wintersemester 2004/2005 kamen die bisher gewonnenen Erkenntnisse in einer Exkursion der Fächer Englisch und Französisch zu ausgewählten Schauplätzen des 1. Weltkriegs in Belgien und Nordfrankreich zur Anwendung. Gleichzeitig diente diese Exkursion der Gewinnung neuer Fragestellungen im Rahmen der fremdsprachendidaktischen Forschung.

INSTITUT FÜR KUNST UND MUSIK

KUNST

Publikationen

BUSCHKÜHLE, Carl-Peter, Dr. phil., Prof.

Buschkühle, C.-P. (2003). *Artistic Education and Creative Existence (Umetničko obrazovanje i kreativna egzistencija)*. In: University of Arts as an Experimental Space for Artistic, Educational and Scientific Innovation (From Institutional to Project Logic), University of Arts, Belgrade.

Buschkühle, C.-P. (2003). Bildung eines Generalisten. Künstlerische Bildung und kreative Existenz. In: Zur künstlerischen Bildung, *Informationsschrift Nr. 64*, Institut für Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. (Zugleich Betreuung des Thementeils dieser Ausgabe).

Buschkühle, C.-P. (2003). *Der flüchtige "uomo universale"*. *Kunstpädagogik zwischen Anspruch und Wirklichkeit*. In: Hentschel, U. & Stielow, R., Fragen. Jahrbuch 5 der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig.

Buschkühle, C.-P. (2003). *Perspektiven künstlerischer Bildung*. Köln: Salon Verlag.

Buschkühle, C.-P. (2004). *Auf der Suche nach der Kunst. Kompetenzerwerb in künstlerischer Bildung*. In: Kettel, J., *Künstlerische Bildung nach PISA*, Oberhausen.

Buschkühle, C.-P. (2004). Der Beglückungsanimator. *BDK-Mitteilungen* 1/2004.

Buschkühle, C.-P. (2004). Kartographierung blinder Flecken. Symposium zur künstlerischen Bildung in Karlsruhe und Rotenfels. *BDK-Mitteilungen* 1/2004.

Buschkühle, C.-P. (2004). Kunst und Kiste. Handwerkliche Qualität und künstlerisches Denken. *BDK-Mitteilungen* 2/2004.

Buschkühle, C.-P. (2004). *Künstlerische Bildung und das Andere Sehen*. In: Mahlberg, H. J., Topoi. Beiträge zu einer kulturarchäologischen Ortsbestimmung, (Festschrift für Rainer K. Wick), Wuppertal.

Buschkühle, C.-P. (2004). *Künstlerische Bildung und Multiperspektivität*. In: Kirschmann, J., Wendrich, R. & Zacharias, W., *Kunstpädagogisches Generationengespräch. Zukunft braucht Herkunft*, München.

KLÄGER, Max, Dr. phil., Prof. i.R.

Kläger, M. (2003). Anmerkungen zur Bildkunst Willibald Lassenbergers, Peter Smo-
leys und Christoph Eders in der Kärntner Kunstwerkstatt de La Tour. *Christ-
lich Pädagogische Blätter*, 116/4, 231-234.

Kläger, M. (2004). Christoph Eders Zeichenkunst. *Leben mit Down Syndrom*.
46/Mai, 47-50.

SCHIEMENTZ, Walter, Dr. phil., Prof. i.R.

Schiementz, W. (2003). *Landschaftsfindung - Tag für Tag*. Ausstellung an der Päd-
agogischen Hochschule Heidelberg.

Schiementz, W. (2004). *Landschaften*. Ausstellung Galerie E & E Schneider,
Ottersweier.

Schiementz, W. (2004). *Landschaften erleben, Landschaften finden - Bilder gestern
und heute*. Ausstellung Stadtmuseum Rastatt.

Schiementz, W. (2004). *Zeichnung - Sichtweisen zwischen 1974 und 2004*. Aus-
stellung Kunstverein Rastatt.

URLAß, Mario, Prof.

Urlaß, M. (2003). Ansätze naturbezogener künstlerischer Bildung in der Grund-
schule. *Informationsschrift Nr. 64* "Zur künstlerischen Bildung". Heidelberg

Urlaß, M. (2003). *Kunst und ihre unmöglichen Möglichkeiten*. In: Katalog zum Wett-
bewerb "Schulkunst in Sachsen". Hg. vom Sächs. Staatsminist. für Kultus.
Dresden.

Urlaß, M. (2003). *Realisierung des Triptychons "Werden-Sein-Vergehen"*, Malerei
auf Leinwand (8m x 2m); Wettbewerbssieger "Kunst am Bau - Klinikum
Sachsen" (Zwickau)

Urlaß, M. (2004). *"Innerer Garten"*. Ausstellung von Malerei und Installation in der
FabrikGalerie Wobser Lauda.

Urlaß, M. (2004). *Lernen in künstlerischen Projekten*. In: Festschrift zum Jubiläum
der 100jährigen Lehrerbildung in Heidelberg. Heidelberg.

Urlaß, M. (2004). *Natur ist Kunst - Vermittlung der Unmittelbarkeit*. In: Kirschen-
mann / Kirchner: Mit Kunst zur Kunst. Donauwörth.

Urlaß, M., Brohl, C. & Zaake G.-P (2004). *Natur - Ort - Experiment*. In: Kettel, igbk & Landesakademie Schloss Rotenfels (Hrsg.) *Künstlerische Bildung nach Pisa*. Oberhausen.

Projekte

Menschenbilder – Menschen bilden

Interdisziplinäre Perspektiven auf das zeitgenössische Subjekt und Herausforderungen für eine Bildung im ästhetisch-künstlerischen Bereich

Kunstpädagogischer Kongress 19. – 20. November 2004, Kunstmuseum Wolfsburg
Hochschule für Bildenden Künste Braunschweig

Leitung:	Prof. Dr. Carl-Peter Buschkühle (Pädagogische Hochschule Heidelberg) Prof. Dr. Manfred Blohm (Universität Flensburg) Dr. Jutta Felke (Vorsitzende des Landesverbandes Niedersachsen des Bundes Deutscher Kunsterzieher, Hannover)
Mitarbeit:	Dr. Gerda Pohlmann (Kunstmuseum Wolfsburg) Prof. Dr. Reimar Stielow (Hochschule für Bildende Künste Braunschweig) Prof. Dr. Joachim Kettel (Pädagogische Hochschule Karlsruhe)
Förderung:	Bundesministerium für Bildung und Forschung Bund Deutscher Kunsterzieher
Zusammenarbeit:	Hochschule für Bildende Künste Braunschweig Kunstmuseum Wolfsburg

1. Kurzdarstellung

Menschenbilder – Menschen bilden

Interdisziplinäre Perspektiven auf das zeitgenössische Subjekt und Herausforderungen für eine Bildung im ästhetisch-künstlerischen Bereich

Von der Krise des Subjekts ist die Rede, von seinem Ende gar. Medientheorien sprechen von der Codierung des Bewußtseins, Life-Sciences wie Gen- oder Nanotechnik sprechen von der absehbaren evolutionären Überwindung des Individuums. Neurobiologie erkundet die Funktionszentren des Gehirns und stellt die Rolle des Geistes in Frage. Seit PISA ist die Rede von sektorieller Kompetenzbildung, das Ziel einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung gilt als veraltet.

Diese Entwicklungen im Bereich der Bildungspolitik, der Wissenschaften und der Medienkultur haben weitreichende Folgen. Sie konturieren implizit oder explizit ein

Bild vom Menschen, in dessen Realisierung sie Energie, Zeit und Geld investieren. Eine zeitgemäße Bildungsdebatte muß sich diesen Herausforderungen stellen. Bildung im ästhetisch-künstlerischen Bereich ist hier umso mehr gefordert, als sie in diesen Debatten bislang keine Rolle spielt. Elementare menschliche Eigenschaften drohen damit aus dem Blick zu geraten und in einer zukünftigen Bildung ausgegrenzt zu werden.

Die Tagung versammelt profilierte Fachleute aus der Erziehungs- und der Medienwissenschaft, aus der Neurobiologie sowie aus der Kunstvermittlung und der Kulturpolitik unter folgenden Fragestellungen:

Welche Vorstellungen vom Subjekt werden in ihren Bereichen entwickelt?

Welche Herausforderungen ergeben sich daraus für eine zeitgemäße Bildung?

Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang Bildung im ästhetisch-künstlerischen Bereich, welche Forderungen sind an sie zu richten, welche Möglichkeiten eröffnet sie?

Im Fokus von Bildung steht das Individuum, welches zu bilden ist. Deshalb soll die Verknüpfung der Frage nach dem Subjekt der Bildung mit den daraus sich ergebenden Zielvorstellungen Impulse und Perspektiven entwickeln für eine zukünftige Positionierung künstlerisch-ästhetischer Bildung im Rahmen der gegenwärtigen Bildungsreformbestrebungen. Es wird erwartet, dass mitunter auch divergente Standpunkte die interdisziplinäre Debatte der Tagung prägen werden. Es geht der Veranstaltung aber darum, inmitten der Kontroversen der Bildungsdiskussion grundsätzliche Standortbestimmungen für eine künstlerisch-ästhetische Bildung vorzunehmen sowie darauf aufbauend konkrete Perspektiven für gegenwärtig anstehende Veränderungen im Selbstverständnis, in den Inhalten und den Methoden dieser Bildung zu entwickeln.

Ablaufstruktur: Vorträge
 Kleingruppendiskussion mit Tutoren
 Podiumsgespräch

2. Vorträge

- Prof. Dr. Jean-Christophe Ammann (ehemaliger Leiter des Museums für Moderne Kunst, Frankfurt/Main): *Zum Figürlichen in der neuen Kunst*
- Adrienne Goehler (Kuratorin des Hauptstadtkulturfonds, Berlin): *Kulturpolitische Perspektiven für den künstlerischen Unterricht*
- Prof. Dr. Michael Herczeg (Informatiker Universität Lübeck): *Menschliche Maschinen, maschinelle Menschen, virtuelle Realitäten und greifbare Medien: Verwirrende Bilder von Mensch und Computer im Zeitalter der Digitalisierung*
- Prof. Dr. Hans Ulrich Reck (Kunst- und Medienwissenschaftler Kunsthochschule für Medien, Köln): *Fiktion, Konstruktion, Modellierung um jeden Preis – Erkannte und unerkannte Täuschungen in aktuellen ‚Menschenbildern‘*

- Prof. Dr. Horst Rumpf (Erziehungswissenschaftler, Universität Frankfurt/Main):
PISA und die Verödung ästhetisch gestimmter Sinnlichkeit
- Dr. Thomas Peschel (Neurobiologe, Medizinische Hochschule Hannover): *Kunst und Gehirn*

3. Ergebnisse

Hans Ulrich Reck spricht von einer Ikonophilie, die unter dem massiven Einfluß der Massenmedien und der neuen Technologien eine normative Bilderpolitik im Namen der individuellen Freiheit betreibt. Die Euphorie eines angeblich neuen Menschenbildes spielt dabei vorrangig die Register der visuellen Persuasion und Rhetorik.

Nach einem Jahrzehnt „digitaler Kompression“ (Peter Glotz) sieht Jean-Christophe Ammann in der Kunst der 90er Jahre eine neue Tendenz zur „Materialität“. Das stehende Bild der Malerei kehrt zurück, jedoch nicht wild, wie zuletzt in den frühen 80er Jahren, sondern als ein „Herantasten“, das die flache Bildschirmwahrnehmung durchbricht. Darin erkennt Ammann die Öffnung eines „emotionalen Resonanzraumes“, welcher neue Chancen auf anschauendes Innehalten verspricht.

Michael Herczek sieht Tendenzen der kompensierenden Anpassung des Menschen an die digitale Maschine. Die Trennung von Realität und Virtualität am Bildschirm kann in die Tragik einer individuellen und gesellschaftlichen Wahrnehmungsspaltung führen, oder aber sie provoziert neue Formen gemischter physischer und digitaler Handlungsräume. Herczek erprobt solche „Mixed Realities“ im Kontext von Schule und Hochschule in Projekten, die ästhetische Erfahrungen und Inszenierungen mit Programmierungen einer gekoppelten virtuellen Realität verbinden.

Solche unter anderem im Bereich der Kunstpädagogik angesiedelten Versuche tragen dazu bei, neue Wege zu entwickeln, die von Horst Rumpf beklagte „Coupierung“ der ästhetisch-expressiven Rationalität durch PISA zu unterlaufen. Die dieser Studie zugrunde liegenden Annahmen und Instrumente haben seiner Auffassung nach die Tendenz, „die Wahrnehmung der Welt als Ausdruck der Wahrnehmung der Welt als Sache zu opfern“.

Adrienne Goehler sieht nicht erst seit PISA die künstlerischen Fächer bundesweit als gefährdet an. Sie plädiert für neue Wege einer künstlerischen Ausbildung, bei der die Kompetenzen professioneller Künstler auch auf schulischer Ebene zum Tragen kommen sollten. Problematisch erscheint hier die angedeutete Polarisierung von Kunstpädagogik und –didaktik einerseits und inspirierenden Effekten künstlerischer „Leidenschaft“ in Vermittlungsprozessen andererseits.

Thomas Peschel plädiert für eine breite Förderung der „neuronalen Plastizität“ des Gehirns durch Bildung. Die Konstruktionen von Wirklichkeit durch die internen Repräsentationen des Gehirns bestimmen nachhaltig unsere Wahrnehmungen, entsprechend problematisch wirken sich Einseitigkeiten und Reduktionen der Förderung und Forderung der verschiedenen Operationsweisen des Gehirns aus.

Künstlerische Bildung schult geistige Komplexität und Flexibilität in künstlerischen Denk- und Handlungsprozessen. Diese sind charakterisiert durch die Schulung differenzierter Wahrnehmungsleistungen, kontextueller und selbstreferentieller Reflexionsleistungen sowie imaginativer Operationen. Gegenüber Reduktionen menschl-

cher Denk- und Handlungsoptionen durch virtuelle Realitätskonstruktionen einerseits sowie auf Performanz ausgerichteten bildungspolitischen Setzungen andererseits bleibt künstlerische Bildung auf das keineswegs als obsolet betrachtete humanistische Ideal der Bildung einer „ganzheitlichen Persönlichkeit“ verpflichtet. Diese ist unter den Bedingungen einer pluralen Kultur mit unterschiedlichen Bildern vom Menschen nicht als statisches Ideal sondern als von jedem Einzelnen immer neu zu entwickelnde „Lebenskunst“ unter heterogenen Herausforderungen zu denken. Die Kunst ist als Tradition und Gegenwart des Entwurfs von Vorstellungen über den Menschen, seinen Eigenschaften und Möglichkeiten unverzichtbarer Gegenstand von Bildung und, als komplexe Form imaginativen Denkens, als ein Prinzip differenzierter Menschenbildung weiter zu erforschen und zu entwickeln. Dabei entspricht der Divergenz künstlerischer Strategien in Zeiten der Globalisierung eine Divergenz kunstpädagogischer Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte, wie sie in den Diskussionen in den Kleingruppen zum Ausdruck kam.

4. Publikation

Buschkühle, C. P. (im Druck). *Subjekt bilden. Interdisziplinäre Perspektiven auf das zeitgenössische Subjekt und Herausforderungen für eine Bildung im ästhetisch-künstlerischen Bereich*. In: Buschkühle, C. P. & Felke, J. (Hrsg.) *Mensch-Bilder-Bildung*. Oberhausen: Athena-Verlag.

MUSIK

Publikationen

KHITTL, Christoph, Dr. phil., Prof.

Khittl, Ch. (2003). *Musik-Anthropologie-Pädagogik und die Grundlagen einer Didaktik der Musik*. In: Kolago, L. (Hrsg.) *Studia Niemcoznawcze*, tom XXV - Studien zur Deutschkunde, Bd. 25. Warschau: Verlag der Universität Warschau, 53-94.

Pongratz, G. & Khittl, Ch. (Hrsg.) (2003). *Musik des 20. Jahrhunderts - Grundlagen des Musiklernens*. Heidelberger Hochschulschriften zur Musikpädagogik, Bd. 3. Essen: Die Blaue Eule.

Khittl, Ch. (2004). Musikpädagogik und Außereuropäische Musik im Unterricht - Pedagogika muzyczna i muzyka pozaeuropejska w nauczaniu. (Übersetzung J. Chacinski) *Wychowanie muzyczne w szkole 2/ 2004*, 51-58.

PONGRATZ, Gregor, Dr. phil., habil., Prof.

Pongratz, G. (2003). *Musikpädagogik - historisch und aktuell. Forschungslogik der Musikpädagogik, Musiktherapie, Film und Computertechnik*. Hildesheim, Zürich, New York: Olms-Verlag, 329 S.

Pongratz, G. (2004).: *Erich Fromms 'humanistische Ethik'*. In: Reinert von Carlsburg, G.-B & Wehr, H. (Hrsg.) *Erich Fromm. Wegbereiter einer Humanistischen Psychoanalyse und Humanen Schule*. Weinheim/Basel/Berlin: Beltz, Deutscher Studienverlag, 264-290.

Projekte

Thematisches Verzeichnis der musikalischen Werke Hans Pfitzners (PWV)

Leitung:	Prof. Dr. Hans Rectanus
Mitarbeit:	Manuel Krönung M.A., Universität Heidelberg, Musikwissenschaftliches Institut
Laufzeit:	2002-2005
Förderung:	DFG, Stiftung Volkswagenwerk, GEMA-Stiftung München, Siemens-Musikstiftung, Bayerischer Musikfonds Hypo-Kulturstiftung München
Zusammenarbeit:	Österreichische Nationalbibliothek Wien; Bayerische Staatsbibliothek München; Hans Pfitzner-Gesellschaft München, Prof. Dr. Wolfgang Osthoff, Universität Würzburg, Prof. Dr. Rolf Tybout, Universiteit Leiden (NL)

1. Kurzdarstellung

Das "Thematische Verzeichnis der musikalischen Werke Hans Pfitzners" (PWV) enthält alle für ein musikalisches Werk relevanten Daten und ist geordnet nach Werken mit (opp. 1-57) und solchen ohne Opuszahlen und schließt die Jugend- und Unterrichtswerke, Fragmente sowie die geplanten und verschollenen Werke mit ein. Jedem opus werden folgende Parameter zugeordnet:

Titel, Besetzung, Quellenverzeichnisse und -beschreibungen: Autographe einschl. deren Vorbesitzer, Skizzen, Entwürfe, Vor-Reinschriften, Reinschriften, Stichvorlagen, Abschriften von eigener und fremder Hand, Drucke (Erstausgaben, Titelaufgaben, revidierte und transponierte Ausgaben, Nach- und Neudrucke, Neuausgaben, eigene und fremde Bearbeitungen), Kompositionsdaten, Widmungsträger, Uraufführungsdaten (Ort, Zeit, Interpreten, Berichte und Kritiken in Zeitungen und Zeitschriften), Literaturverzeichnis zu jedem Werk. Der genauen Identifizierung eines jeden Werkes dient ein Incipit, das am Anfang der Werkbeschreibung steht. Ziel ist die Dokumentation möglichst aller vorhandenen Daten zu jedem Werk. Verschiedene Register sowie ein allgemeines Literaturverzeichnis zu Pfitzner und seiner Zeit runden das Werk ab.

2. Ergebnisse

Nachdem aufgrund der Förderung durch die o.g. Institutionen die Handschriften-Recherchen in Bibliotheken und bei Privatbesitzern des In- und Auslandes weitgehend abgeschlossen werden konnten, hat im September 2002 die Erstellung des Manuskriptes mit den ca. 450 Incipits begonnen, das im Jahre 2005 abgeschlossen werden kann. Das Verzeichnis wird im Musikverlag Dr. Hans Schneider (Tutzing) erscheinen.

3. Publikationen

Rectanus, H. (2003). Ein wiederentdecktes Weihnachtslied Hans Pfitzners. *Mitteilungen der Hans Pfitzner-Gesellschaft, Neue Folge* 63, 82-95.

Rectanus, H. (2004). "Was ich von der sogenannten Jöde-Bewegung hörte, hat mich mit Entsetzen erfüllt" - Hans Pfitzner als "Gegenpädagoge" im Spannungsfeld der Musikpädagogik seiner Zeit. In: Kreutz, G. & Bähr, J. (Hrsg.) Anstöße - musikalische Bildung fordern und fördern [Festschrift H. G. Bastian zum 60. Geburtstag] (=Forum Musikpädagogik 63, hrsg. von R.-D. Kraemer). Augsburg: Wißner-Verlag, 153-171.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Rectanus, H. (2004). *Stadt, Land, Fluss - klingende Landschaften in Hans Pfitzners Liedern*. Vortrag beim 6. Hans Pfitzner-Wochenende in Schondorf am Ammersee am 22.5.2004.

Rectanus, H. (2004). *Freund ich bin vun Schriese - historische, literarische und musikalische Betrachtungen zum Lied der Schriesheimer*. Vortrag in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek Schriesheim. Zehntkeller Schriesheim, 24.09.2004.

PHILOSOPHISCH-THEOLOGISCHES SEMINAR

PHILOSOPHIE / ETHIK

Publikationen

PETERMANN, Hans-Bernhard, Dr. päd., Dipl.-theol., M.A. phil., OStR a.e.H

Petermann, H.B. (2003). Ästhetisch denken lernen. Impulse zu einer philosophisch orientierten Bilddidaktik. *ZDPE Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik* 2/2003, 113-125.

Petermann, H.B. (2003). *Ein Zeichen geben. Skizzen zur Erschließung religiöser Bilderbücher am Beispiel der Noah-Geschichte*. In: Bucher, A. A. u.a. (Hrsg.) Jahrbuch für Kindertheologie. Stuttgart: Calwer, 129-144.

Petermann, H.B. (2003). Islamischer Religionsunterricht an öffentlichen Schulen? *daktylos* 8.Jg., Nr. 1, 19.

Petermann, H.B. (2003). Islamischer Religionsunterricht an staatlichen Schulen? *Pädagogik: Kontrovers*. *Pädagogik* 10/2003, 51.

Petermann, H.B. (2003). Ordnen des Guten - Bannen des Bösen. Möglichkeiten moralischer Sensibilisierung bei jüngeren Kindern. *ZDPE Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik* 3/2003, 219-229.

Petermann, H.B. (2003). *Religion erkunden. Das Element des Religiösen im Ethikunterricht - religionsphilosophische Perspektiven*. In: Domsgen, M. & Hahn, M. (Hrsg.) Religions- und Ethikunterricht in der Schule der Zukunft. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 257-277.

Petermann, H.B. (2003). *Religion zur Erfahrung bringen. Bausteine einer Didaktik des Religiösen*. 500 S. Heidelberg: Helios [<http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/3517>].

Petermann, H.B. (2003). Sehen - erkennen - einsehen. Ein hermeneutisches Propädeutikum zum Thema "Glauben und Wissen" im Fächerverbund Philosophie/Religion/Ethik. [gem mit W.A.Kasper]. *ZDPE Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik* 1/2003, 68-81.

Petermann, H.B. (2003). *Sind Menschenrechte einklagbar? - Moral, Recht und Gerechtigkeit*. In: Rohbeck, J. (Hrsg.), *Praktische Philosophie. Praxishandbücher Philosophie/ Ethik*. Bd. 2. Hannover: Siebert, 104-121.

- Petermann, H.B. (2003). *Wieviel Religion braucht die Bildung?* [gem. mit W.A.Kasper]. In: Krappmann, L. & Scheilke, Ch. Th. (Hrsg.) *Religion in der Schule - für alle?! Seelze: Kallmeyer, 207-230.*
- Petermann, H.B. (2004). *Die Rede von der Wiederkehr des Religiösen als Horizont einer zeitgemäßen Didaktik des Religiösen.* In: *Denken der Religion. Beiträge aus dem "Lehrhaus für das Denken der Religion". Heidelberg (Selbstdruck über das Alfred-Weber-Institut), 81-96.*
- Petermann, H.B. (2004). *Erbe und Herausforderung. Das Anliegen des Heidelberger Dienstags-Seminars zum Islam.* In: Petermann, H.B. (Hrsg.) *Islam - Erbe und Herausforderung.* Heidelberg: Mattes, 11-42. [auch: www.mattes.de/isbn-62.pdf]
- Petermann, H.B. (2004). *Ethik - Anliegen und Konzeption eines neuen Studienfachs.* In: *Einblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg. Ein langer Weg zu einer forschungsbasierten Bildungswissenschaftlichen Hochschule.* Hg. v.d. Pädagogische Hochschule Heidelberg. Heidelberg: 262-273.
- Petermann, H.B. (Mitautor). (2004). *Geheimnisse in Bildern und Texten. Kinderliteratur im Gespräch.* Zu Gast: Rotraut Susanne Berner. *Lesezeichen.* Mitteilungen des Lesezentrums der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Jg.7, Heft 15, 25-56.
- Petermann, H.B. (2004). *Interdisziplinäre Methodenkompetenz. Fragen und Kriterien.* In: Rohbeck, J. (Hrsg.) *Ethisch-philosophische Basiskompetenz. Jahrbuch für Didaktik der Philosophie und Ethik.* Dresden: Thelem, 118-130.
- Petermann, H.B. (2004). *Islam - Erbe und Herausforderung. Heidelberger Dienstags-Seminar Wintersemester 2002/03.* Heidelberg: Mattes. 308 S.
- Petermann, H.B. (2004). *Kann ein Hering ertrinken? Philosophieren mit Bilderbüchern.* Weinheim: Beltz. 216 S.
- Petermann, H.B. (2004). *Orientierungsbedarf in unübersichtlicher Lebenswelt. Jugendkulturen als Thema der Philosophie.* *daktylos* 9.Jg. 2004, Nr.1, 9f.
- Petermann, H.B. (2004). *Welche Wirklichkeit kommt der Religion zu? - Eine religionsphilosophische Grundfrage.* In: Thomas, Ph. & Martens, E. (Hrsg.) *Praxishandbücher Philosophie/Ethik.* Bd. 3: *Religionsphilosophie.* Hannover: Siebert, 9-27.
- Petermann, H.B. (2004). *"Wer Ohren hat zu hören, der höre!" - Religiöse Sprache verstehen.* In: Thomas, Ph. & Martens, E. (Hrsg.) *Praxishandbücher Philosophie/Ethik.* Bd. 3: *Religionsphilosophie.* Hannover: Siebert, 76-92.

ZENKERT, Georg, Dr. phil., habil., Prof.

Zenkert, G. (2004). *Die Konstitution der Macht. Kompetenz, Ordnung und Integration in der politischen Verfassung*. Tübingen: Verlag Mohr Siebeck, 454 S.

Zenkert, G. (2004). Fragmentarische Individualität: Wilhelm von Humboldts Idee sprachlicher Bildung. *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, 5, 2004.

Zenkert, G. (2004). Kants Friedensschrift in der Diskussion. *Information Philosophie*, 1, 2004.

EVANGELISCHE THEOLOGIE / RELIGIONSPÄDAGOGIK

Publikationen

LINDNER, Heike, Dr. theol., StR'a.e.H.

- Lindner, H. (2003). *"Gute Menschen haben viele Lieder!" - Convent zum Dialog zwischen Schulmusik und Kirchenmusik. Bericht anlässlich des 7. Landeskongresses Musikpädagogik vom 21.9.03 in Heidelberg.* In: schulmusik online (WWW.SCHULMUSIK-ONLINE.DE/ANLAGEN/KONGRESS/ARTIKELCONVEN1.PDF) ,10.11.2003.
- Lindner, H. (2003). *Musik im Religionsunterricht. Mit didaktischen Entfaltungen und Beispielen für die Schulpraxis.* Münster: Lit-Verlag, 265 S., Inauguraldissertation: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.
- Lindner, H. (2003). Rezension zu: Koretzki, G.-R. & Tammeus, R. (Hrsg.) Religion entdecken - verstehen - gestalten. *Engagement. Zeitschrift für Erziehung und Schule* 4.,324-327.
- Lindner, H. (2004). Alles nur ein Spiel? Musik und Theater im Religionsunterricht am Beispiel des Gilgamesch-Epos und der Sintflutgeschichte. In: Beiträge pädagogischer Arbeit. *Gemeinschaft Evangelischer Erzieher in Baden*, 47. Jg. Heft III, 36-45.
- Lindner, H. (2004). Wie hast du's mit der Religion? Bildungspolitische und bildungstheoretische Thesen zu einer Religiösen Grundbildung nach PISA. *theo-web, online-Zeitschrift* (www.theo-web.de), Martin Rothgangel, Manfred Pirner u.a. (Hrsg.) 3. Jg. Heft 1/04, 51-63.
- Lindner, H. (2004). *Wie hast du's mit der Religion? Bildungspolitische und bildungstheoretische Thesen zu einer Religiösen Grundbildung nach PISA.* In: Rothgangel, M. & Fischer, D. (Hrsg.) Standards für religiöse Bildung? Zur Reformdiskussion in Schule und Lehrerbildung. Münster: Lit-Verlag, 54-67.
- Lindner, H. (2004). Zukunftsentwürfe der Hoffnung im ästhetischen Kontext. Ein Unterrichtsbeispiel zur Interdisziplinarität von Musik und Theologie. *Loccum Pelikan* 2/04, 68-74.

THIERFELDER, Jörg, Dr. theol., Prof. i.R.

- Guschera, H., Maier, J. & Thierfelder, J. (2003). *Geschichte der Kirchen. Ein ökumenisches Sachbuch mit Bildern.* Freiburg: Herder.

- Lachmann, R., Gutschera, H. & Thierfelder, J. (2003). *Kirchengeschichtliche Grundthemen. Historisch-systematisch-didaktisch*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Lächele, R. & Thierfelder, J. (2003). *Parallele Leben? Johannes Merz (1857-1929) und Theophil Wurm (1868-1953). Vom Kirchenpräsidenten zum Landesbischof, von der Demokratie zur Diktatur*. In: Lächele, R. & Thierfelder, J. (Hrsg.) *Württembergs Protestantismus in der Weimarer Republik*. Stuttgart: Calwer, 155-173.
- Lächele, R. & Thierfelder, J. (Hrsg.) (2003). *Württembergs Protestantismus in der Weimarer Republik*. Stuttgart: Calwer.
- Thierfelder, J. (2003). Bartholomäus Ziegenbalg und das "Malabarische Heidentum". *Glaube und Lernen* 18, 93-100.
- Thierfelder, J. (2003). *Evangelische Schule und kirchliche Unterweisung bei Ludwig Gengnagel*. In: Ohlemacher, J. (Hrsg.) *Profile des Religionsunterrichts*. Frankfurt: P. Lang, 155-173.
- Thierfelder, J. (2003). *Lebensstationen 1. Ernst Fuchs in Württemberg (1903-1930 und 1933-1955)*. In: Möller, C. (Hrsg.) *Freude an Gott. Hermeneutische Spätlese bei Ernst Fuchs*, Waltrop: Spenner, 13-47.
- Thierfelder, J. (2003). Theophil Wurm. Hg. v. Verband der Vereine Evangelischer Pfarrerrinnen und Pfarrer in Deutschland. *Pfarramtskalender* 2003.
- Thierfelder, J. (2003). Theophil Wurm und die Einigung des deutschen Protestantismus. *Blätter für württembergische Kirchengeschichte* 103, 291-313.
- Drings, P., Weidmann, B., Willig, F. & Thierfelder, J. (2004). *Albert Fraenkel - Ein Arztleben zwischen Licht und Schatten*. Landsburg: Ecomed.
- Röhm, E. & Thierfelder, J. (2004). *Juden-Christen-Deutsche*, Bd. 4/1, Stuttgart: Calwer.
- Thierfelder, J., (2004). Christliche Gemeinschaftsschule-Idee und Entstehungsgeschichte nach 1945. *PTZ Stuttgart* (Hrsg.) Stuttgart.
- Thierfelder, J. (2004). *Das Evangelische Esslingen 1934: Ein heißer Herbst*. In: Fritz, G. (Hrsg.) *Landesgeschichte und Geschichtsdidaktik*. FS für Rainer Jooß, Schwäbisch Gmünd: Pädagogische Hochschule, 191-209.
- Thierfelder, J. (2004). *Gelebte Verantwortung - Glauben und Lernen in der Geschichte*. In: Herrmann, V. & Ulrichs, H.-G. (Hrsg.) *Gelebte Verantwortung*. Heidelberg: Mattes.

Projekte

Musiktheater im RU am Beispiel der Gilgamesch-Epos und der Sintflutgeschichte

Leitung: Dr. theol. Heike Lindner
Mitarbeit: Studierende
Laufzeit: 04/2003-07/2003

1. Kurzdarstellung

Im Sommersemester 2003 führte ich an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg ein Hauptseminar durch mit folgendem Thema: "Musiktheater im Religionsunterricht. Ein unterrichtspraktisches Projekt am Beispiel des Gilgamesch-Epos und der Sintflutgeschichte". Das Hauptseminar wurde für die Studiengänge Grund- und Hauptschule, Realschule, Sonderpädagogik und Interdisziplinäres Lehren und Lernen angeboten. Die fachwissenschaftliche Einführung habe ich von Beginn an unter theaterpädagogische Perspektive gestellt: Die Theologie-Studierenden, von denen 50 % auch die Lehrbefähigung für das U-Fach Musik anstreben, erarbeiteten selbstständig ein Regiebuch unter Berücksichtigung der Inhalte der verschiedenen mesopotamischen Sintflutüberlieferungen, der Rollen- und Szenendramaturgie und der Musik. Hochschuldidaktische Leitidee des projektierten Stückes war, den Textentstehungsprozess von Gen 5-9 (Sintflutgeschichte im AT) dramaturgisch transparent zu machen und Text und Musik für Religionslehrer als Musikklaien zu entwickeln. Dieser spielpädagogische Ausgangspunkt sollte den Studierenden helfen, die Texte theologisch-hermeneutisch in einen offenen Deutungsprozess hineinzustellen. Hierbei war es mir wichtig, die Studierenden durch das Spielkonzept theologisch-exegetisch und dramaturgisch in ihrer Persönlichkeit herauszufordern. Unsere Zielgruppe des so entstandenen Musiktheaterstücks sind SchülerInnen der 5./6. Jahrgangsstufe. Hierzu wählten wir altersadäquate Melodien aus, die von mir geschriebenen Musikarrangements sind für diese Altersgruppe anhand von Orff-Instrumenten sing- und spielbar.

2. Ergebnisse

Das Ergebnis unserer Arbeit führten wir am Ende des Semesters im Theaterpädagogischen Abend in der PH Heidelberg auf. Dieses Projekt wurde ebenfalls im Rahmen einer Lehrerfortbildungsveranstaltung der Badischen Landeskirche Ende Oktober einer größeren Öffentlichkeit präsentiert. Die Studierenden haben dort innerhalb von Workshops mit praktizierenden Religionslehrerinnen und Religionslehrern das Projekt selbstständig erprobt und Teile davon in einen Gottesdienst eingebracht. Als zukünftige Unterrichtende der Fächer Ev. Religionslehre und Musik werden sie auf diese Art und Weise ästhetische Ausdrucksformen, die sie für sich selbst und untereinander im Studium erfahren konnten, mit ihren eigenen SchülerInnen im Sinne des emotionalen Lernens umsetzen und ihnen somit ein Stück theologischer Tradition näher bringen.

Schöpfungsordnungen in der Musik

Leitung: Dr. theol. Heike Lindner
Laufzeit: 04/2004-07/2004
Kooperationspartner: Strid Eichenberger, Koordinatorin der XI. Wagenschein-Tagung vom 2. Juni 2004, Pädagogische Hochschule Basel-Liestal
Prof. Dr. Peter Buck, Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Martin Wagenschein ist für die Musikpädagogik und für die Religionspädagogik von entscheidender Bedeutung: im fachübergreifenden Unterricht geht es um die Kernfrage, wie das entdeckende Lernen für musikalische Laien so inszeniert werden kann, dass ein (ursprüngliches) Verstehen von Musik ermöglicht und der Hörer befähigt wird, Sinn in das Musikstück einzulegen. Wagenschein geht es um die unmittelbare Anschauung/Anhörung von Sachen/Musik. Seine Didaktik eignet sich insbesondere vor dem Hintergrund komplexer und unsprachlicher Strukturen im musik- und religionsbezogenen Unterricht.

Die Schülerinnen und Schüler werden durch die Wagenschein-Didaktik zu Teilhabern und Mitvollziehern auch am Prozess der Genese musikalischer Phänomene: sie gehen den Sachen auf den Grund, wie ein Forscher in der Wissenschaft oder ein Komponist in der Musik.

Das Projekt "Schöpfungsordnungen in der Musik" knüpfen didaktisch am Gedanken des Nachvollzuges künstlerischer Schöpfung von Material an, um die Frage zwischen Unmittelbarkeit und Ordnung oder zwischen Zufall und Notwendigkeit theologisch als Frage nach dem Sinn des Lebens überhaupt Ausdruck verleihen zu können.

Anhand ausgewählter Beispiele aus der sog. "absoluten Musik des 20. Jahrhunderts" sollen Schöpfungsprozesse in der Musik angeschaut/angehört, mit schöpfungstheologischen Gedanken in Beziehung gebracht und schließlich praktisch erprobt werden.

2. Vorträge / Veranstaltungen

Lindner, H. (2004). Schöpfungsordnung in der Musik. Vortrag und Workshop auf der XI. internationalen Wagenschein-Tagung in Basel am Mittwoch, den 2. Juni.

KATHOLISCHE THEOLOGIE / RELIGIONSPÄDAGOGIK

Publikationen

GOLLINGER, Hildegard, Dr. theol., Prof. i.R.

Gollinger, H. (2004). *Frauen auf der Suche nach Jesus*. In: Schenke, L. u.a. Jesus von Nazaret - Spuren und Konturen. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, 319-347.

MAIER, Joachim, Dr. theol., Prof.

Maier, J., Gutschera, H. & Thierfelder, J. (2003). *Geschichte der Kirchen. Ein ökumenisches Sachbuch mit Bildern*. Freiburg: Herder-Verlag.

Maier, J. & Stärker-Weineck, M. (2003). *Spuren jüdischen Lebens. Dokumentation der Ausstellung aus Anlass des Besuchs der jüdischen Schriesheimer*. In: Schriesheimer Jahrbuch 7. Hemsbach: Verlag Partner Rübemann, 32-95.

SCHOLL, Norbert, Dr. theol., Prof. i.R.

Scholl, N. (2003). *Johannes schreibt sein Evangelium. Eine Erzählung*. Freiburg/Schweiz: Paulus Verlag, 190 S.

Scholl, N. (2003). Stehen an der Grenze. *Christ in der Gegenwart*. 377-378.

Scholl, N. (2004). Das Geheimnis der Dreizahl. Zahlensymbolik und Christentum. *Anzeiger für die Seelsorge*, 34-37.

Scholl, N. (2004). *Die Bibel verstehen*. Darmstadt: Primus Verlag, 294 S.

Scholl, N. (2004). Die Heiligen. *Anzeiger für die Seelsorge*, 48-49.

STROTMANN, Angelika, Dr. theol., Prof.

Strotmann, A. (2003). *Bibel*. In: Bechmann, U. & Fander, M. (Hrsg.) Grundbegriffe zum Alten und Neuen Testament. München: Don Bosco Verlag, 48-49.

Wacker, M.-T., Hartlieb, E., Strotmann, A. (2003). *Christologie*. In: Leicht, I., Rakel, C. & Rieger-Goertz, S. (Hrsg.) Arbeitsbuch Feministische Theologie. Inhalte, Methoden und Materialien für Hochschule, Erwachsenenbildung und Gemeinde mit CD-ROM. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 154-161.

- Strotmann, A. (2003). *Christologie Seminareinheit 1: Jesus – Sophia. Die Deutung Jesu im Neuen Testament durch eine weibliche Gestalt des Ersten Testaments*. In: Leicht, I., Rakel, C. & Rieger-Goertz, S. (Hrsg.) Arbeitsbuch Feministische Theologie. Inhalte, Methoden und Materialien für Hochschule, Erwachsenenbildung und Gemeinde mit CD-ROM. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 162-164 + 6 S. CD-ROM.
- Strotmann, A. (2003). *Die Entdeckung der personifizierten göttlichen Weisheit im Ersten Testament durch die Feministische Theologie. Eine kleine Forschungsgeschichte*. In: Hölscher, A. & Kampling, R. (Hrsg.) Die Tochter Gottes ist die Weisheit. Bibelauslegungen durch Frauen [Theologische Frauenforschung in Europa 10]. Münster: LIT Verlag, 35-67.
- Strotmann, A. (2003). *Gottesrede Seminareinheit 2: Mutter, Vater und noch viel mehr. Gottesmetaphorik und Geschlecht in der Bibel*. In: Leicht, I., Rakel, C. & Rieger-Goertz, S. (Hrsg.) Arbeitsbuch Feministische Theologie. Inhalte, Methoden und Materialien für Hochschule, Erwachsenenbildung und Gemeinde mit CD-ROM. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 94-97 + 8 S. CD-ROM.
- Strotmann, A. (2003). *Körper und Sexualität Seminareinheit 1: Wer verführt wen? Zur Beurteilung weiblicher Sexualität im Ersten Testament*. In: Leicht, I., Rakel, C. & Rieger-Goertz, S. (Hrsg.) Arbeitsbuch Feministische Theologie. Inhalte, Methoden und Materialien für Hochschule, Erwachsenenbildung und Gemeinde mit CD-ROM. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 237-240 + 3 S. CD-ROM.
- Strotmann, A. (2003). *Religionspolitische Gruppen*. In: Bechmann, U. & Fander, M. (Hrsg.) Grundbegriffe zum Alten und Neuen Testament. München: Don Bosco Verlag, 212-215.
- Strotmann, A. (2003). *Übersetzungen*. In: Bechmann, U. & Fander, M. (Hrsg.) Grundbegriffe zum Alten und Neuen Testament. München: Don Bosco Verlag, 244-245.
- Strotmann, A. (2003). *Wissenschaftskritik Seminareinheit 3: Männermordender Vamp oder Werkzeug Gottes? Die Judit-Gestalt in ausgewählten exegetischen Auslegungen der letzten hundert Jahre*. In: Leicht, I., Rakel, C. & Rieger-Goertz, S. (Hrsg.) Arbeitsbuch Feministische Theologie. Inhalte, Methoden und Materialien für Hochschule, Erwachsenenbildung und Gemeinde mit CD-ROM. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 79-81+ 5 S. CD-ROM.
- Labahn, M., Scholtissek, K., Strotmann, A. (Hrsg.) (2004). *Israel und seine Heilstraditionen im Johannesevangelium*. Paderborn: Schöningh Verlag, 427 S.

- Strotmann, A. (2004). Frau Weisheit, der Gott Israels und die Frauen. Eine kleine Forschungsgeschichte zur personifizierten göttlichen Weisheit in der feministischen Exegese. *Bibel und Kirche*, 59/4, 203-208.
- Strotmann, A. (2004). *Jesus Sirach*. In: Zenger, E. (Hrsg.) *Stuttgarter Altes Testament*. Einheitsübersetzung mit Kommentar und Lexikon. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 1318-1389.
- Strotmann, A. (2004). *Relative oder absolute Präexistenz? Zur Diskussion über die Präexistenz der frühjüdischen Weisheitsgestalt im Kontext von Joh 1,1-18*. In: Labahn, M., Scholtissek, K., Strotmann, A. (Hrsg.) *Israel und seine Heilstraditionen im Johannesevangelium*. Paderborn: Schöningh Verlag, 91-106.

FAKULTÄT III

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Dissertationen

Holdermann, Karin (2003). *Kleidung und Identität. Die Bedeutung der Kleidung bei der Identitätsarbeit im Handlungsfeld Typberatung.*

Erstgutachter: Prof. Dr. Schmidt

Lembens, Anja (2003). *Wie entwickelt sich ein Verständnis für Biotechnologie und Gentechnik? - Eine empirische Untersuchung an 10 Schulen im Rhein-Neckar-Dreieck.*

Erstgutachter: Prof. Dr. Schallies

Mann, Karin (2003). *Jugendmode und Jugendkörper. Die Modeseite der Zeitschrift Bravo im Spiegel vestimentären Ikonografie und Ikonologie*

Erstgutachter: Prof. Dr. Schmidt

Petermann, Hans-Bernhard (2003). *Religion zur Sprache bringen. Bausteine einer Didaktik des Religiösen.*

Erstgutachter: Prof. Dr. Maier

Rehm, Markus, geb. Müller (2003). *Über die Chancen und Grenzen von "Moralischer" Erziehung im naturwissenschaftlichen Unterricht.*

Erstgutachter: Prof. Dr. Buck

BIOLOGIE

Publikationen

JÄKEL, Lissy, Dr. rer. nat. phil. habil., Prof.

Jäkel, L. & Dresel, B. (2003). *Ökogarten Heidelberg - Erfahrungen aus dem Garten der Vielfalt in Heidelberg als Lernort zum Umwelthandeln*. In: Bauer, B. u.a. (Hrsg.) *Entwicklung von Wissen und Kompetenzen im Biologieunterricht*, Kiel: IPN, 255 S.

Jäkel, L. (2003). Pflanzen. Themenheft und Materialband. *Grundschule Sachunterricht*, 19. Velber: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung bei Friedrich-Verlag.

Grönke, O., Jäkel, L., Kleesattel, W. u.a. (2004). *Fokus Biologie Bd. 1 Gymnasium Baden-Württemberg*. Berlin: Cornelsen.

Jäkel, L. (2004). *Biologie unterrichten*. Kissing: WEKA.

Jäkel, L. & Schrenk, M. (2004). *Die Sache lebt. Biologische Grundlagen im Jahreslauf*. 2. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider.

Jäkel, L. & Hohenester, B. (Hrsg.) (2004). *Gender-Forschung im Kontext schulischer Bildung*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule.

Jäkel, L. & Schaer, A. (2004). Sind Namen nur Schall und Rauch? Wie sicher sind Pflanzenkenntnisse von Schülerinnen und Schülern? *Berichte des Instituts für Didaktik der Biologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster*, 13, 1-24.

STORRER, Jürgen, Dr. rer. nat., Prof.

Albrecht, M., Gantner, K. & Storrer, J. (2003). Lernen von der Natur - Außerschulische Lernorte zur Abfallwirtschaft. *Praxis Geographie* 1/2003.

Arendholz, W. R., Steffens, F. & Storrer, J. (2003). *Mykorrhiza: Ein Fall für (mindestens) zwei*. In: Keil, M. & Kremer, B. P. (Hrsg.) *Wenn Monster munter werden*. Weinheim: Wiley VCH Verlag.

Storrer, M. & Wüst-Ackermann, P. (2003). Artgerechte Tierhaltung in der Praxis: Das Kooperationsprojekt Zoo-Hoch-Schule in Heidelberg. *Praxis der Naturwissenschaften* Heft 7, 52 Jg., 10-13.

Storror, J. & Rohrmann, S. (2003). *Recycling. Abfallverwertung nach dem Vorbild der Natur*. In: Keil, M. & Kremer, B. P. (Hrsg.) Wenn Monster munter werden. Weinheim: Wiley VCH Verlag.

Storror, J. & Rohrmann, S. (2003). Abfallverwertung nach dem Vorbild der Natur. Versuche zur mikrobiellen Kompostierung. *Biologie in unserer Zeit*, 31, 116-122.

Storror, J. (2004). Ein Mini-Zoo im Klassenzimmer. Terrarien mit exotischen Insekten einrichten, pflegen und beobachten lassen. *Grundschule Sachunterricht* 21.

VENTER, Joachim, Dr. rer. nat., Prof. i.R.

Venter, J. (2003). Unsere Wildorchideen - Gefährdung und Schutz. *RAAbits Biologie*. Juli IV/A, 1-16.

WINTERHOFF, Wulfard, Dr. rer. nat., Prof. i.R.

Winterhoff, W. & Haar, W. (2003). *Einige bemerkenswerte Pflanzenfunde im nördlichen Baden-Württemberg*. *Carolinea* 60, 83-89.

Winterhoff, W. (2003). Bermerkenswerte Pilzfunde in Sandhausen. *Südwestdeutsche Pilzrundschau* 39, 34-39.

Winterhoff, W. (2003). Großpilze in Robinienwäldern des nördlichen Oberrheingebietes. *Abh. Delattinina* 28, 247-264.

Projekte

Ökogarten Heidelberg – nachhaltig lernen im Projekt Mensch nutzt Natur

Leitung:	Professorin Dr. rer. nat. phil. habil. Lissy Jäkel
Mitarbeit:	Arin Dipl. Ing. agr. Barbara Dresel
Laufzeit:	ab 2002
Zusammenarbeit:	AK Schulgarten Baden-Württemberg Gartenakademie Baden-Württemberg Botanischer Garten der Universität Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Strategien zur Erhaltung und vertretbaren Nutzung biologischer Vielfalt sind Gegenstand der didaktischen Arbeit im Ökogarten der PH Heidelberg. Zugleich hat Biodiversität neben ökologischen auch sozio - ökonomische Dimensionen. Wir bearbeite-

ten die Frage, inwieweit eine Vernetzung und Umsetzung dieser theoretischen Ansätze mit didaktischem Handeln im Rahmen der wissenschaftlichen Ausbildung von Lehrerinnen möglich ist. Durch empirische Untersuchungen mit schriftlichen und mündlichen Befragungen bei beteiligten Studierenden des Projektes „Mensch nutzt Natur“ über 3 Jahre wurde herausgefunden, dass in der Problemfindung selbst die eigentliche, auch zeitintensive Herausforderung von interdisziplinärer Projektarbeit besteht und dass diese Projektarbeit erlernt werden muss.

2. Ergebnisse

Theoretischer Rahmen:

Naturwissenschaftliche Bildung erfüllt innerhalb unserer Gesellschaft eine Doppelfunktion, sie ist einerseits erforderlich, um Entscheidungen zu verstehen und zu treffen, die das menschliche Handeln innerhalb der natürlichen Welt betreffen (naturwissenschaftliche Grundbildung laut OECD). Andererseits bedeutet auch naturwissenschaftliche Bildung Teilhabe an der Gesellschaft und geistigen Genuss auf der Grundlage von Kennerchaft.

Dabei ist es unser Anliegen, Menschen so auszubilden, dass sie Vergnügen an naturwissenschaftlichem Arbeiten erfahren, da das Denken und Handeln in starkem Maße auch das Umfeld widerspiegelt, in dem Lernerfahrungen gemacht wurden. Das bedingt eine Methodenpluralität und regionale Eingebundenheit.

Das Neuenheimer Feld Heidelberg ist eine intensiv genutzte Region, die zugleich eine reiche Fundstätte prähistorischer und historischer Spuren ist und außerdem ein Gebiet mit hohen Zukunftserwartungen. Hier am Campus liegt der 6000m² große „Garten der Vielfalt“ mit einer Vielfalt von Naturräumen, einem steinzeitlichen Lehmbackofen und zwei grünen Klassenzimmern. Studierende können hier seit 14 Jahren einen naturbezogenen Zugang zu Kindern und einen Einblick in reale Prozesse der lokalen Agenda finden. Jedoch ist das Gelände durch Probleme der Flächenversiegelung direkt betroffen. Dieser konkrete Bezug wurde zum Thema eines längerfristigen interdisziplinären Hochschulprojektes „Zeitreise - Mensch nutzt Natur“. Schwerpunkte dieser Zeitreise waren bisher die Steinzeit, die Kelten und die Römische Besiedlung mit historischer Distanzierung als einem (von mehreren) didaktischen Konzepten. Studierende erarbeiteten dabei über jeweils mindestens ein Semester Problemstellungen im Rahmen der gewählten Projektthemen und erprobten ihre didaktischen Ausarbeitungen und Inszenierungen an Lernstationen im außerschulischen Lernort Ökogarten unter Mitwirkung von Schulklassen. Ihre Arbeit wurde anschließend in den Seminaren reflektiert. Diese Präsentationen fanden an öffentlichen Projekttagen jeweils im Juni der Jahre 2002 bis 2004 statt.

Untersuchungsmethoden:

- Jeweils nach diesen Projektpräsentationen wurden zur Evaluation Fragebögen eingesetzt. Sie enthielten Items zu Kompetenzen (zu Teamfähigkeit, zur Medienkompetenz, zu didaktischen Kompetenzen), zu studienorganisatorischen Rahmenbedingungen und Studienverlauf, Einschätzungen des individuellen Projektverlaufs und der Projektinhalte. Im Jahr 2003 konnten 151 Fragebögen von Studierenden verschiedener Studienrichtungen ausgewertet werden, die am Projekt-

verlauf aktiv beteiligt waren. Die Erhebung wurde mit Studierenden im Jahr 2004 in vergleichbarem Umfang wiederholt. Zusätzlich wurden Ergebnisse der schriftlichen Evaluation in Gruppengesprächen reflektiert.

- Außerdem wurde durch eine medienpädagogisch fundierte Befragung untersucht, ob man die Originalbegegnung mit Natur vor Ort durch virtuelle Darstellungen sowie digitale Fotografie initiieren oder fördern kann. Die zugehörige CD stellt die Vielfalt der Biotope, einzelne Arten sowie Möglichkeiten der didaktischen Arbeit innerhalb von Projekten mit Bild, Text und Ton vor.

Ergebnisse:

- Die Fragebogenevaluation zum Projektverlauf der Arbeit am interdisziplinären Projekt „Mensch nutzt Natur“ offenbarte, dass die unterschiedlichen Besucher insbesondere die Vielfalt der bisherigen Angebote zu schätzen wussten.
- Etwa 160 Studierende aus interdisziplinären und fachbezogenen Kursen waren 2003 aktiv an der Gestaltung der Projektpräsentationen beteiligt. Für 2/3 der Studierenden waren dies die ersten Projektpräsentationen während des Studiums.
- Den größten Zuwachs an Artenkenntnis (hochsignifikant) erzielten Biologie-Studierende, die interdisziplinären Angebote nutzten sie jedoch am wenigsten.
- Der Zuwachs der Kenntnisse regionaler Geschichte und Vorgeschichte ließ sich im Vergleich zum Vorjahr 2002 verbessern durch die konkrete regionale Anbindung, die strukturierte Veranschaulichung von Zeiträumen sowie die ergänzenden interdisziplinären Angebote (Museumsbesuche, Kolloquium mit Experten).
- Die interdisziplinäre Problemfindung stellte für die Beteiligten im Hauptstudium eine enorme Herausforderung dar (bestätigt durch mündliche Befragungen).
- Die Befragung zeigte 2004 ein heterogenes Antwortspektrum zu den während des Projektes erworbenen Kompetenzen und Lernerfahrungen bei den unterschiedlichen Beteiligtegruppen, je nach Studieninteressen (ILL oder Fach) und Vorkenntnissen.

Diskussion:

Interdisziplinäres Lehren und Lernen war ein zentraler Teil der Lehrerbildung in Baden-Württemberg nach der Studienordnung von 1998. Deshalb war der Umgang des Menschen mit Natur Gegenstand eines längerfristigen interdisziplinären Hochschulprojektes in Kooperation der Fächer Biologie, Physik, Philosophie an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Die ersten 4 Semester des Projekts (1999-2001) hatten folgende Konsequenzen erbracht, die beim Projektverlauf 2002 bis 2004 berücksichtigt werden konnten:

- Erhöhung der Eigenständigkeit der Studierenden, Abbau der „Konsumentenhaltung“ gegenüber vermeintlich fertigen Wissensbeständen und Methoden;
- Ausweitung der teilnehmeraktiven Methoden als Vorbilder für interdisziplinäres Arbeiten im Beruf;
- vor allem aber verstärkte Anregung zu problemorientiertem Arbeiten statt Themenorientierung (vgl. In: Wellensiek, Petermann (Hrsg.) 2002).

Diese Evaluationsergebnisse führten zu einer Präzisierung der didaktischen Arbeit unter Einbeziehung des Instruments der historischen Distanzierung sowie der aktuellen Probleme der Gestaltung des Campus. Die „Zeitreise – Mensch nutzt Natur“ begann 2002 mit der Steinzeit, stand 2003 unter dem Schwerpunkt Kelten und Römer und 2004 unter dem Motto Mittelalter.

In Auswertung der Evaluation konnten bei den Studierenden verbesserte Kompetenzen im interdisziplinären Arbeiten und der problemorientierten didaktischen Arbeit erzielt werden. Dabei wirkten Originalbegegnungen als Initialzündungen für weitergehende Beschäftigung mit naturbezogenen Themen. Virtuelle Informationen allein konnten keine Interessiertheit hervorrufen.

3. Publikationen

Jäkel, L. & Dresel, B. (2003). *Ökogarten Heidelberg - Erfahrungen aus dem Garten der Vielfalt in Heidelberg als Lernort zum Umwelthandeln*. In: Bauer, B. u.a. (Hrsg.) *Entwicklung von Wissen und Kompetenzen im Biologieunterricht*. Kiel: IPN, S. 255.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Jäkel, L. (2003). *Naturwissenschaftliche Bildung im Kontext sozio - ökologischer Ansätze*. Vortrag anlässlich der binationalen Tagung zu Kulturen des Lehrens und Lernens in Marrakesch und Essaouira / Marokko im März 2004.

Jäkel, L. (2003). *Mensch nutzt Natur – Erfahrungen aus dem Garten der Vielfalt in Heidelberg als Lernort zum Umwelthandeln*. Vortrag auf dem 94. MNU-Kongress vom 13. bis 17. April 2003 in Frankfurt am Main.

Jäkel, L. & Dresel, B. (2003). *Ökogarten Heidelberg - Erfahrungen aus dem Garten der Vielfalt in Heidelberg als Lernort zum Umwelthandeln*. Poster mit Bildschirmpräsentation (CD-ROM). Internationale Tagung der Sektion Biologiedidaktik im VDBiol, 14. bis 19. September 2003 in Berlin.

Jäkel, L. (2004). *Gärten an Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg*. Vortrag anlässlich des ersten Baden-Württembergischen Forums Schulgarten am 4. März 2004 in Stuttgart.

Jäkel, L. (2004). *Natur kennen lernen in der Grundschule – was bleibt?* Vortrag anlässlich der Jahrestagung der GDSU an der Universität Potsdam vom 11. bis 13. März 2004.

Veranstaltungen unter Federführung bzw. Beteiligung des Projektes:

- Ökogarten als Lernort. Workshop zur Fachtagung lokale Agenda 21 und Schule, 19.10.2004 an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.
- Garten der Vielfalt – Führung im Ökogarten der PH. Veranstaltung zum 3. Heidelberger Tag der Artenvielfalt am 12. Juni 2004.
- Fortbildung im Rahmen der Fortbildungsreihe „Gärtnern macht Schule“ zum Schulgartenwettbewerb des Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg 2004 in Kooperation mit der Gartenakademie Baden-Württemberg, 19. Oktober 2004.
- Fortbildung Sonnenfresser auf dem Schulweg, 3. und 4. April 2003 in Kooperati-

on von Fach Biologie, Projekt Biologische Vielfalt, Ökogarten, Institut für Sachunterricht und Institut für Weiterbildung.

- Fortbildung Neues von den Sonnenfressern auf dem Schulweg. Naturwissenschaftliches Arbeiten in der Schule, 20. und 21. Februar 2004 in Kooperation von Fach Biologie, Projekt Biologische Vielfalt, Ökogarten und Institut für Weiterbildung.
- Fortbildung Experimente im Fächerverbund MENSCH – NATUR – KULTUR - Grundlagen und Spielräume - mit Angeboten auch für Lehrerinnen und Lehrer weiterführender Schulen, 8. bis 9. Oktober 2004. Institut für Sachunterricht unter Beteiligung der Fächer Biologie, Projekt biologische Vielfalt, Chemie, Physik, Technik, sowie der Projektgruppe Ökogarten,
- Regionale Fortbildung Biologie des VDBiol zum Thema : Biodiversität live einfangen – Exkursion zur Artenvielfalt, 8. Juli 2004, Fach Biologie der PH Heidelberg (Jäkel, Rohrmann)

Strukturierung von Lernumgebungen zur Ausbildung des Konzepts der biologischen Vielfalt am Beispiel heimischer Pflanzenarten

Leitung:	Professorin Dr. Lissy Jäkel, Fach Biologie
Mitarbeiterinnen:	Dipl. Biol. Anka Schaer, Elke von Göler, Renate Winkel
Laufzeit:	2002 bis 2004, wird fortgesetzt
Förderung:	Das Forschungsprojekt wurde vom Senat der Pädagogischen Hochschule bis September 2004 gefördert.
Zusammenarbeit:	zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer der Bundesländer Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen

1. Kurzdarstellung

Eine zentrale Frage des Projektes zur Biodiversität im Biologieunterricht lautete: Kann ein systematisch strukturierter Unterricht die defizitären Artenkenntnisse zur heimischen Flora verbessern? Wir vermuten, dass ein auf reicher Organismenkenntnis basierendes Verständnis biologischer Vielfalt den Erwerb konzeptuell - prozeduralen Wissens (Kompetenzstufen naturwissenschaftlicher Grundbildung gemäß OECD-Konzept Scientific Literacy) fördert oder erleichtert. Der Biodiversität kommt Bedeutung zu beim Erlernen und Anwenden fachspezifischer wissenschaftlicher Arbeits- und Erkenntnisweisen sowie beim Umwelthandeln.

Bei systematisch basierendem Unterricht, anschaulich und in einen breiteren Kontext gebettet, sind konkrete unterrichtliche Erfolge in Klassen 5 und 6 zur Verbesserung der Artenkenntnis nachweisbar, sie beziehen sich auf wenige konkrete Arten (z. B. Taubnessel), die intensiver Unterrichtsgegenstand waren. Diese Effekte zeigen sich bei etwa der Hälfte der Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Klassen.

Vergleichbare Effekte sind auch über ökologisch strukturierte intensive Lernprozesse zu erreichen (z. B. Buschwindröschen, Scharbockskraut).

Schülerinnen und Schüler wurden mit Fragebögen vor und nach Unterricht befragt sowie mit Pflanzentests konfrontiert. Die im Jahr 2003 (n=740 Schülerinnen und Schüler zwischen 10 und 12 Jahren) gefundenen Korrelationen zwischen Wahrneh-

mung und Wertschätzung von biologischer Vielfalt sowie zwischen Kenntnis und Wertschätzung konnten 2004 (n=658 Kinder) bestätigt werden.

Unter den von uns befragten Lehrkräften (Lehrerbefragung) dominierten konventionelle „trockene“ Vorstellungen von Pflanzensystematik. In Kontrast dazu wurden auf systematischer Strukturierung beruhende Unterrichtskonzepte mit Einbettung in interessefördernde Kontexte entwickelt und von den Lehrenden genutzt.

Ziel dieser fachdidaktischen Untersuchung ist die Prüfung von didaktischen Strukturen im Unterricht zur Förderung der Artenkenntnis und der Wertschätzung heimischer Organismen als eine Voraussetzung zum Verständnis allgemeinbiologischer Konzepte und nachhaltigen Umwelthandelns. Hypothesen:

- Erwerb von Formenkenntnis zu Pflanzen über den systematisch orientierten Kontext führt zunächst nicht zu schnellen Erfolgen, ermöglicht aber längerfristig Kompetenzen zum selbständigen Erwerb weiteren Wissens und bessere Behaltensleistungen.
- Eine Kombination des systematischen Kontextes mit anderen ökologisch-handlungsbezogenen Kontexten sowie die Arbeit im Freiland sind förderlich für die Interessiertheit am Unterricht und letztlich für die Wertschätzung von Vielfalt.

Methoden: Kenntnisse von Tieren und Pflanzen des Lebensumfeldes der Kinder, Vorlieben und Wertschätzungen wurden mit Fragebögen *vor* und *nach* entsprechendem Unterricht erhoben. Mit den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern fanden über Handreichungen und Lehrerfortbildungen Abstimmungen über das Design des Unterrichts zu Pflanzen (Treatment 1: Einbeziehung des systematischen Kontextes, 2. Betonung eines ökologisch-standortbezogenen Zuganges) statt. Die Lehrenden wurden ebenfalls nach dem Unterricht befragt. Zusätzlich kam ein Pflanzentest mit Originalpflanzen in ausgewählten Schulklassen zum Einsatz.

2. Ergebnisse

- Sicherheit der Pflanzenkenntnis der Kinder:

Die Untersuchungen zeigten, dass Kinder einige wenige Arten sicher kennen und darüber auch zutreffende Selbsteinschätzungen abgeben können. Die Pflanzen, deren Namen die Kinder auf Befragen als bekannt nennen, erkennen sie in der Regel auch als Original wieder. Bei den Pflanzen, welche die Kinder als nicht bekannt eingeschätzten, hatten sie Schwierigkeiten bei der Benennung vorgelegter Originale. Eine Ausnahme bilden die meisten Bäume. Hier werden Art- oder Gattungsnamen willkürlich gebraucht und verwechselt, sofern einzelne Bäume selbst nicht Gegenstand intensiven Unterrichts waren. Im Fragebogen 2004 wurde deutlich, dass nur vage Vorstellungen über Unterschiede von Bäumen zu anderen Pflanzen bei den Kindern vorliegen.

Diese außerordentlich geringen Pflanzenkenntnisse der Kinder sind nach Niveaustufen klassifizierbar: Zu den bei allen Kindern *sicher* bekannten Pflanzen gehören weniger als fünf Arten, außerdem können *teilweise* bekannte Arten und Kindern *nicht* geläufige Pflanzenarten unterschieden werden.

Die Übereinstimmung zwischen den Nennungen bei Fragen nach Pflanzen auf dem

Schulweg und Pflanzen, die als schön empfunden werden, gibt Anlass zu der Vermutung, dass sich die Wahrnehmung der Kinder vorrangig auf Pflanzen konzentriert, die entweder attraktiv oder aus anderen Gründen bedeutsam (z. B. gefährlich, giftig oder essbar) sind. Aus umwelterzieherischer Sicht ist bemerkenswert, dass insbesondere fast alle heimischen wild wachsenden Arten unbekannt sind und überwiegend gezüchtete Zierpflanzen wertgeschätzt werden.

- Geschlechtsspezifische Unterschiede bezüglich Kenntnis und Wertschätzung gegenüber Pflanzen und vergleichend gegenüber Tieren:

Ein Zusammenhang zwischen Wertschätzung und Wahrnehmung von Vielfalt ist sowohl für Tiere, als auch für Pflanzen hochsignifikant. Damit konnten Ergebnisse von Studien aus der Schweiz verifiziert werden.

Allgemein wird von einem stärkeren Interesse der Mädchen an Pflanzen ausgegangen. Auch die von uns erhobenen Einschätzungen der Kinder über die eigene Artenkenntnis, die Wertschätzung von Pflanzen sowie die Wahrnehmung vorhandener Artenvielfalt (n=740 im Jahr 2003, n=658 im Jahr 2004) zeigten hochsignifikante Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Mädchen empfinden eine höhere Wertschätzung für die Organismen auf dem Schulweg als Jungen. Aber innerhalb der Gruppe der Mädchen bzw. der Jungen zeigen sich heterogene Antwortspektren, die unterschiedliche Zugänge zu Lerninhalten vermuten lassen. Die Clusteranalyse deckte auf, dass nicht alle Mädchen der Gruppe mit Affinität zu Pflanzen und wiederum nicht alle Jungen der distanzierten Gruppe angehören. Differenzierungen innerhalb der Gruppen der biologischen Geschlechter erscheinen also sinnvoll und angebracht.

- Ergebnisse bisheriger Untersuchungen von Unterricht mit unterschiedlichen Treatments: Die Zahl sicher bekannter Pflanzenarten ist außerordentlich gering, kann aber durch Unterricht über mehrere Schulstunden an wenigen Arten leichte Zuwächse erfahren. Kurzes Erwähnen von Arten im Unterricht reicht nicht aus, um unbekannte Pflanzen sicher zu lernen, selbst bei Arbeit im Freiland. Wenige Pflanzen, die intensiv innerhalb von bis zu 10 Unterrichtsstunden bearbeitet wurden, konnten von Schülerinnen und Schülern dieser Klassen recht sicher gelernt werden. Über alle Klassen ist pro Schuljahr ein Zuwachs um durchschnittlich eine Nennung bei offener Befragung zu Pflanzen der Schulumgebung feststellbar.

Die auf breiter Basis gewonnenen quantitativen Daten wurde durch kontinuierliche Erhebungen in ausgewählten Klassen über zwei Schuljahre („Mini-Längsschnitt“) genauer untersucht. In den untersuchten Klassen nahmen über zwei Schuljahre die Exaktheit der Nennungen von Organismen sowie die Vielfältigkeit der Nennungen von Pflanzen leicht zu. In den Nennungen der Kinder auf die offene Fragen nach Organismen auf dem Schulweg sind mehrere Wochen nach botanischem Unterricht die neu im Unterricht behandelten Pflanzen auffällig vertreten. Sechstklässer nennen auch signifikant mehr Arten als Fünftklässer bei der Frage zu *interessanten* Pflanzen, hier spiegeln sich u.a. Pflanzen, die Unterrichtsgegenstand waren.

Dies zeigt: Ein erfolgreicher Einsatz eines anspruchsvoll strukturierten Unterrichtsdesigns unter bewusster Integration systematischer Zugänge (Einführung von 3 Pflanzenfamilien) in Klasse 5 ist möglich und sinnvoll. Ob die längerfristig erwarteten Effekte zur Selbststeuerung des Lernens eintreten, kann bisher nicht beurteilt werden, dies erforderte eine Fortsetzung des Projekts.

Auch über den eher ökologisch orientierten Zugang (Stichworte Frühblüher bzw. Baumtagebuch) sind bei interesseförderndem Unterricht gute Erfolge erreichbar. Auffällig sind die Bedenken von Lehrenden (Fragebogen) gegenüber einer wissenschaftlich basierten Einführung der Systematik in Klasse 5/6. Möglicherweise werden eigene ungute Lernerfahrungen tradiert. Jedoch wirken sich Lehrerfortbildungen nachweisbar auf die Unterrichtsgestaltung aus, wie wir an dem Lehrerfragebogen und den Lernzuwächsen der Kinder erkennen konnten.

3. Publikationen

Jäkel, L. & Schaer, A. (2004). Sind Namen nur Schall und Rauch? Wie sicher sind Pflanzenkenntnisse von Schülerinnen und Schülern? *Berichte des Instituts für Didaktik der Biologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster*, 13, 1-24.

4. Vorträge / Veranstaltungen

von Göler, E., Jäkel, L., Kiem, S., Schaer, A. & Winkel, R. (2003). *Strukturierung von Lernumgebungen zur Ausbildung des Konzepts der biologischen Vielfalt am Beispiel heimischer Pflanzenarten*. Poster anl. des Tages des wissenschaftlichen Nachwuchses, PH Schwäbisch Gmünd, 28. Nov. 2003.

Jäkel, L. & Schaer, A. (2004). *Structuring teaching surroundings to develop a concept of biological diversity exemplary with native plants*. Vortrag anlässlich der internationalen Tagung der ERIDOB (European Researchers in Didaktik of Biology) in Patras, Sept. 2004.

Schaer, A. & Jäkel, L. (2004). *Systematik als Hilfsmittel zur Orientierung in der biologischen Vielfalt*. Vortrag anl. des Tages des wissenschaftlichen Nachwuchses, PH Weingarten, 27. Nov. 2004.

Schaer, A. (2004) *Strukturierung von Lernumgebungen zur Ausbildung des Konzepts der biologischen Vielfalt*. Vortrag anl. der 6. Frühjahrsschule des VDBiol. vom 25.- 28. März 2004, Universität München.

Veranstaltungen, die zum Projekt durchgeführt wurden:

- Fortbildung Sonnenfresser auf dem Schulweg, 3. und 4. April 2003 in Kooperation von Fach Biologie, Projekt Biologische Vielfalt, Ökogarten, Institut für Sachunterricht und Institut für Weiterbildung.
- Fortbildung Neues von den Sonnenfressern auf dem Schulweg. Naturwissenschaftliches Arbeiten in der Schule, 20. und 21. Februar 2004 in Kooperation von Fach Biologie, Projekt Biologische Vielfalt, Ökogarten und Institut für Weiterbildung.
- Fortbildung Experimente im Fächerverbund MENSCH-NATUR-KULTUR - Grundlagen und Spielräume - mit Angeboten auch für Lehrerinnen und Lehrer weiterführender Schulen, 8. bis 9. Oktober 2004. Institut für Sachunterricht unter Beteiligung der Fächer Biologie, Projekt biologische Vielfalt, Chemie, Physik, Technik, sowie der Projektgruppe Ökogarten.

Kooperationsprojekt „Lern- und Erlebnisort Baumwipfelpfad“

Leitung:	Prof. Dr. Jürgen Storrer
Mitarbeit:	Dr. Susanne Rohrmann, Moni Haug, Tanja Nebel
Laufzeit:	31/06/2002 bis 31/12/2005
Förderung:	Ortsgemeinde Fischbach, Biosphärenhaus Fischbach
Zusammenarbeit mit:	Holzschnitzerei Koch, Agentur EulenBISS

1. Kurzdarstellung

Der im Dahner Felsenland befindliche Baumwipfelpfad eröffnet BesucherInnen des Pfälzer Waldes erstmals die Chance, den Wald aus einer anderen Perspektive zu betrachten und zu erleben. Über einen 150 m langen Holzsteg können Besucher des Baumwipfelpfades die Kronenregion des Pfälzer Waldes in ca. 15 m Höhe erkunden. Neben schwankenden Hänge- und Taubrücken für erlebnishungrige Besucher gibt es Lernstationen, an denen Besucher als aktive Lerner komplexe biologische Fragestellungen gut verständlich und praxisnah vermittelt bekommen. Um diese Lernstationen anschaulich und lebensnah zu konzipieren und dabei den Besuchern komplexe Wirkungsgefüge begreifbar zu machen, wurde von der Arbeitsgruppe von Prof. Storrer, vom NTG-Institut der Pädagogischen Hochschule Heidelberg Exkursionskonzepte für SchülerInnen der Sekundarstufe I und für Erwachsenengruppen entwickelt, erprobt und evaluiert.

2. Ergebnisse

Bei der Konzeption der Exkursionselemente für die Klassenstufen 5 und 6 wurden folgende Gesichtspunkte berücksichtigt:

- Anschaulichkeit, Lebensnähe und Handlungsanreize
- Auf Freude, Kommunikation und Reflexionskompetenz abzielendes Arbeiten in Teams
- Wissensaneignung anstelle Wissensvermittlung
- Experimentelles, entdeckendes Lernen
- Möglichst alle Sinne ansprechende, humorvolle Arbeitsaufträge mit Aha-Erlebnissen
- Die Präsentationskompetenz fördernde Lehr-Lern-Konzepte

Dabei wird der hohe Erlebniswert der Einrichtung Baumwipfelpfad geschickt eingesetzt, um Action und Abenteuer gezielt mit naturkundlicher Bildung zu verbinden. Erste Ergebnisse belegen, dass gerade dieser Erlebnischarakter die positive Wahrnehmung von Natur deutlich fördert und somit im Einklang mit Untersuchungen von Brämer (2004) steht. Dieser stellt in seiner Studie „Jugendreport Natur 2003“ fest, dass ohne das Element des Aktiven und Abenteuerlichen bei Kindern und Jugendlichen die Aufgeschlossenheit für Naturphänomene rasch unter die 50 % Grenze fällt. Um auch Erwachsenengruppen naturkundliche Bildung an Lernstationen kooperativ und erlebnisreich anbieten zu können, wurden spezielle Arbeitsmaterialien für Erwachsene und für Familien entwickelt. Auch diese zielen auf das Erkennen und

Lösen von umweltbezogenen Fragestellungen in einer motivierenden Lernumgebung ab. In Anlehnung an das schulische Konzept sind auch diese in einen handlungs- und erlebnisorientierten Kontext eingebunden. Mit TeilnehmerInnen des Personalausfluges 2004 der Pädagogischen Hochschule Heidelberg wurde diese Konzeption erstmals erprobt. Die Teams, die sich über ein Geräuschememory gefunden haben, waren mit großem Eifer und Engagement am Werk und haben über interaktives Naturerleben so manches Geheimnis des Waldes gelüftet. Weitere Erprobungen, bei denen auch der intergenerative Aspekt einer auf Familien abzielende Umweltbildung berücksichtigt und evaluiert werden soll, sind für die folgenden Jahre geplant.

3. Publikationen

Rohrmann, S. & Storrer, J. (2004). Naturkundliche Bildung in luftiger Höhe: Der Baumwipfelpfad in Fischbach/Dahn. In: Naturwissenschaftlicher Unterricht quo vadis? *Informationsschrift Nr. 68* der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Nebel, T. & Storrer, J. (2003). *Naturkundliche Bildung auf Lernorten mit hohem Erlebniswert: Der Erlebnisbauernhof in Eulenbis und der Baumwipfelpfad in Fischbad*. Präsentation dieser beiden Einrichtungen im Rahmen der von der Bundesumweltstiftung initiierten Aktion „Jugend recherchiert Umwelt – 100 Schulen im Dialog“.

Außerschulische wasserwirtschaftliche Umweltbildungseinrichtungen zur Gewässerökologie: Das schwimmende Klassenzimmer MS Burgund

Leitung:	Prof. Dr. Jürgen Storrer
Mitarbeit:	Dipl. Ing. (FH) Sylvia Schütz, Erik Dorn, Jutta Denninger, Petra Elbert
Laufzeit:	01/07/2003 bis 30/06/2006
Förderung:	Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz
Zusammenarbeit mit:	Wasserwirtschaftsverwaltung Rheinland-Pfalz
URL:	http://www.Bildung-erleben.de

1. Kurzdarstellung

Anfang 2004 hat Rheinland-Pfalz als sechstes Bundesland die Umsetzung der Ende 2000 in Kraft getretenen EU-Wasserrahmenrichtlinie in Landesgesetzgebung vollzogen. Damit wurde ein neuer Ordnungsrahmen zum Schutz der lebenswichtigen Ressource Wasser und den damit verbundenen Lebensräumen geschaffen. Künftig sollen die Gewässer unter Einbeziehung von ökologischen, ökonomischen sowie regionalen und sozialen Aspekten bewirtschaftet werden. Neben ihrer generellen ökologischen Bedeutung dienen die Gewässer unterschiedlichen Nutzungen, wie zum Beispiel zur Versorgung mit Trink- und Brauchwasser. Der Schutz der Gewässer als wich-

tige Bestandteile des Naturhaushaltes ist daher zur Sicherung der Gesundheit der Bevölkerung, zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen sowie auch als Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung nachfolgender Generationen unverzichtbar. Um diesen Leitgedanken bei Kindern und Jugendlichen, also bei den künftigen Generationen, nachhaltig zu verankern, wurde die Arbeitsgruppe Prof. Storrer beauftragt ein wasserwirtschaftliches Lehr-Lern-Konzept zu entwickeln. Außerschulische Lernorte zur Gewässerökologie sollen dabei zentrale Bedeutung erlangen. In Verbindung mit einer schulischen Vor- und Nachbereitung sollen dort fächerverbindende Umweltbildungsmaßnahmen zum Themenbereich „Lebenselixier Wasser“ durchgeführt werden. Dabei soll SchülerInnen praxisnah und handlungsorientiert die Verantwortung für ihre eigene Zukunft aufgezeigt werden. Das zentrale Anliegen dieses transdisziplinär angelegten Forschungsprojektes ist die integrative Vernetzung der Bildungsträger mit den für die Wasserversorgung, Abwasserbehandlung, Gewässerentwicklung und -unterhaltung zuständigen Einrichtungen. Die Lehr-Lern-Konzepte sollen über die tradierte Wissensvermittlung hinausgehen. Sie zielen vielmehr auf ein Bildungsverständnis ab, bei dem die Einsicht im Vordergrund steht, dass soziale Verantwortung, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und ökologische Verantwortung untrennbar zusammen gehören. Das Prinzip der Nachhaltigkeit soll dabei in einen kulturellen, zivilisatorischen und umweltrelevanten Zusammenhang gebracht werden. Dabei soll den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu einem aktiven Umgang mit den Wissensinhalten eröffnet werden. Als Startpunkte für das Gesamtprojekt wurde der Teilbereich Gewässer mit den Außerschulischen Lernorten MS Burgund und Gewässeruntersuchungsstationen von Seiten des Auftraggebers vorgeschrieben.

Danach ist beabsichtigt, durch die Einbeziehung wasserwirtschaftlicher Einrichtungen das Thema Wasser in einen vernetzten Gesamtzusammenhang zu stellen. Der Kern des zu erstellenden Konzeptes bildet eine projektorientierte Vorgehensweise, bei der selbstgesteuertes Lernen im Vordergrund steht und eigenes Erkunden und Bewerten gefördert werden soll. Die SchülerInnen sollen Kontakt mit den jeweiligen Ansprechpartnern aufnehmen, Experteninterviews durchführen und eigenständig ein Endprodukt gestalten, das jährlich bei einem Wettbewerb eingereicht und durch das Ministerium für Umwelt- und Forsten prämiert werden kann.

2. Ergebnisse

Für das mobile Mess- und Untersuchungsschiff des Landes Rheinland-Pfalz „MS (Motorschiff) Burgund“ wurde eine Unterrichtskonzeption entwickelt und erprobt, bei der SchülerInnen das Schiff mit seinen Laboreinrichtungen als Außerschulischen Lernort kennen lernen. Die von der Wasserwirtschaftsverwaltung bislang auf der MS Burgund durchgeführte Öffentlichkeitsarbeit für Schulklassen bestand aus dem Vortrag eines bestellten Referenten der Wasserwirtschaftsverwaltung. Die Wissensvermittlung erfolgte hauptsächlich durch frontalen Vortrag. Eigene Aktivitäten der SchülerInnen waren begrenzt und meist gymnasialen Oberstufen vorbehalten. Das durch die AG Prof. Storrer entwickelte Lehr-Lern-Konzept zielt auf die Jahrgangsstufen 5 bis 8 (HS/RS/Gym). Die Besatzungsmitglieder (Schiffsführer, Laborant) werden als authentische Experten in die Konzeption einbezogen. Den SchülerInnen werden Arbeitsaufträge ausgehändigt, entlang deren Struktur sie die einzelnen Lernstationen

durchlaufen. Um die Aufgaben zu lösen ist die Kommunikation mit dem authentischen Experten, aber auch eigenes Experimentieren und Reflektieren erforderlich. Die Konzeption an sich ist hauptsächlich auf Ganztagschulen ausgerichtet. Große Klassen werden in zwei Großgruppen geteilt, von der eine am Vor- die andere am Nachmittag das Exkursionsprogramm an Bord wahrnehmen kann. Die Exkursionsgruppen werden in vier Teams geteilt und nach der Methode des Expertenlernens (Gruppenpuzzle) zu Flussforschern (Station Bagger), Zweiten Kapitänen (Station Brücke), Laborassistenten (Station Labor) und Experten für Rheinentwicklung (Station Power-Point) ausgebildet. Sie erfahren von den authentischen Experten an deren regulärem Arbeitsplatz alles Wissenswertes bzw. beschäftigen sich unterstützt durch die begleitenden Lehrpersonen mit den bereitgestellten Medien und Materialien. Nach der dreißigminütigen Expertenausbildung werden Mixgruppen gebildet, die nacheinander alle vier Lernstationen durchlaufen. An jeder Station ist ein anderer Schülerexperte an der Reihe seinen Mitschülern über das zuvor Gelernte zu informieren und sie beim eigenständigen Experimentieren zu unterstützen. Tauchen Fragen auf, die der Schülerexperte nicht beantworten kann, erhält er Unterstützung durch den authentischen Experten. Der Vorteil dieser Methode liegt zum einen darin, dass die authentischen Experten entlastet werden, zum anderen werden Teamfähigkeit und Präsentationskompetenz intensiv gefördert.

Das erstellte Konzept wurde an vier Tagen mit 5. und 6. Klassen aus Hauptschule, Realschule und Gymnasium durchgeführt und erprobt. Danach wurden kleinere Änderungen an den Arbeitsaufträgen vorgenommen. Die Schulklassen wurden zwei Wochen später besucht, um eine kurze schriftliche Wissensabfrage durchzuführen. Außerdem wurden sechs SchülerInnen sowie die begleitenden Lehrpersonen nach einem vorstrukturierten Leitfaden interviewt. In den Ergebnissen dieser Interviews wurde deutlich, dass neue Erkenntnisse über die bis dahin nahezu unbekannte Arbeit der Wasserwirtschaft gewonnen wurde. Die im Fluss befindliche Lebensgemeinschaft übte eine große Faszination auf alle Beteiligten aus und wurde von den meisten SchülerInnen als begründeten Anlass für Schutzmaßnahmen gewertet. Die Schülervorstellungen über den Zusammenhang zwischen Abwasser, Fluss und Trinkwasser war bei den meisten noch sehr vage, da er auch nicht explizit Gegenstand der Exkursion war. Grundsätzlich schienen die SchülerInnen für das Thema sensibilisiert und motiviert, sich vertiefend damit zu beschäftigen. Die Erfahrungen auf dem Schiff schienen Jungen wie Mädchen, SchülerInnen wie LehrerInnen gleichermaßen begeistert zu haben. Diese Voruntersuchung dient in erster Linie dazu eine grobe Einschätzung der Akzeptanz und Bewertung des Lehr-Lern-Konzeptes durch die Zielgruppe zu erhalten. Die wissenschaftliche Evaluation des Projektes ist bedauerlicherweise nicht im Auftragsbudget dieses transdisziplinär angelegten Forschungsprojektes enthalten.

3. Vorträge / Veranstaltungen

Schütz, S. & Storrer, J. (2004). *Das schwimmende Klassenzimmer MS Burgund*. Präsentation der Unterrichtskonzeption „Gruppenpuzzle“ für den Außerschulischen Lernort MS Burgund in Worms im Rahmen des Forschungsprojektes „Außerschulische, wasserwirtschaftliche Umweltbildungsmaßnahmen zur Gewässerökologie“ am 18. November 2004.

Kompetenzerfahrung in Theorie und Praxis: Die Begehbare Kompostmiete mit integrierter Bakterienzelle

Leitung:	Prof. Dr. Jürgen Storrer
Mitarbeit:	Dipl. Ing. Sigrun Jungwirth, Dr. Susanne Rohrmann, Dipl. Ing. S. Schütz, Moni Haug, Heike Scherer, Birthe Stolper
Laufzeit:	01/04/1999 bis 31/12/2004
Förderung:	Entsorgungsbetrieb der Stadt Mainz, Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz, Firma Altvatter
URL:	http://www.muellexperten.de

1. Kurzdarstellung

Auf dem Gelände des Entsorgungsbetriebes der Stadt Mainz, in Budenheim, wurde ein Umweltbildungszentrum eingerichtet, in dem Besuchergruppen die Vorgänge der Bioabfallkompostierung erlebbar gemacht werden. In der Lernstation „Begehbare Kompostmiete“, einem äußerlich unspektakulären 18 x 18 Meter großen Gebäude, befinden sich verschieden ausgestaltete Räume, die alle durch labyrinthartige Gangsysteme miteinander verbunden sind. Für jüngere Besucher steht ausschließlich die Erkundung der Räumlichkeiten im Vordergrund. In diesem befinden sich mannsgroße Modelle, die die Rottevorgänge veranschaulichen sollen. Als Forschergruppe erhalten die SchülerInnen ein Expeditionsgepäck mit Erkundungskarte, um die unbekannte Welt der Kompostierungsvorgänge im Zeitraffer kennen zu lernen. Die Erkundung wird selbständig durchgeführt, wobei durch entsprechende Ausgestaltung der Räume der Entdeckergeist geschult und die realen Vorgänge der Kompostierung erlebbar gemacht werden.

SchülerInnen ab der Klassenstufe 8 und Erwachsenengruppen werden zusätzlich die mikrobiellen Abbauprozesse an einer überlebensgroßen Bakterienzelle veranschaulicht, die sich im Zentrum des Gebäudes befindet. Das Lernen an diesem Bakterienmodell orientiert sich an handlungs- und erlebnisorientierten Konzepten und ermöglicht den Besuchergruppen ein interaktives Arbeiten in, beziehungsweise an einer Bakterienzelle. SchülerInnen erfahren dort die mikrobiellen Vorgänge der extrazellulären Verdauung von Stärke und Zellulose durch Bakterien. Die jeweiligen Aufgaben werden im Team durchgeführt, wobei neben den fachspezifischen Kenntnissen auch das Einhalten von Regeln und die Kommunikationsfähigkeit gefördert werden. Diese in Deutschland einmalige Lernstation wurde im Herbst 2004 offiziell der Öffentlichkeit vorgestellt und durch die rheinland-pfälzische Umweltministerin Margit Conrad eingeweiht.

2. Ergebnisse

Aufgrund des hohen Erlebniswertes dieser Begehbaren Kompostmiete mit integrierter Bakterienzelle soll das von den SchülerInnen gewonnene Wissen als Handlungskompetenz in das Alltagsverhalten Eingang finden. Als Müllexperten tragen die SchülerInnen zudem ihr Wissen in ihre Familien und helfen mit, Abfallwirtschaftskon-

zepte umzusetzen, deren oberstes Ziel es ist, die nicht vermeidbaren häuslichen Abfälle weitestgehend in den Wirtschaftskreislauf zurückzuführen. Abfall ist nicht einfach Müll, sondern wird, wenn er wie im Falle biogener Abfälle sortenrein getrennt wird, zum Wertstoff. Da sich Jugendliche engagiert für Umweltschutz einsetzen und dem häuslichen Mülltrennen meist viel aufgeschlossener als Erwachsene gegenüberstehen, können unsere auf SchülerInnen abzielenden Umweltbildungskonzepte dazu beitragen, den Stoffstrom Bioabfall in Qualität und Quantität zu erhöhen. Hierbei kommt uns auch zunutze, dass Jugendliche im familiären Umfeld zunehmend als gleichberechtigte Partner angesehen werden, da sie durch vielfältige Kompetenzverschiebungen zu den wirklichen Experten zählen und innovative Ideen und zukunftsorientierte Verhaltensaspekte in ihre Familien einbringen und dort etablieren. In diesem transdisziplinär angelegten Forschungsprojekt sollte ursprünglich durch eine wissenschaftliche Begleitstudie untersucht werden, inwieweit diese Lernstation zu nachhaltigem Handeln führt und wie diese Art des Lernens komplexe Sachverhalte verständlich macht. Aus finanziellen und persönlichen Gründen muss vorerst auf eine solche Untersuchung verzichtet werden.

3. Vorträge / Veranstaltungen

M. Haug, S. Jungwirth, S. Rohrmann, B. Stolper & J. Storrer (2003). *Kompostierungsvorgänge erlebbar machen – Mikroorganismen als Knirpse und Piraten*. Posterpräsentation auf dem Symposium „Naturwissenschaftlich-technischer Unterricht auf dem Weg in die Zukunft“ am 13. und 14. Juni 2003 an der TU Braunschweig.

Storrer, J. (2003). *Außerschulische Lernorte zur Abfallwirtschaft: Umweltbildung in einer lebensnahen, authentischen Lernumgebung*. Vortrag auf dem Fachkolloquium „Saarland Picobello“ am Donnerstag, den 4. Dezember 2003 in Illingen / Saarland.

Storrer, J. (2004). *Umweltbildung an authentischen Lernorten*. Vortrag in Montabaur im Rahmen der Vortragsreihe zur Agenda 21 in der Kreisverwaltung des Westerwaldkreises am 11. März 2004.

Storrer, J. (2004). *Lernen in einem lebensnahen Kontext – Umweltbildung an Außerschulischen Lernorten*. Vortrag bei dem Workshop der Landeszentrale für Umweltaufklärung zum Thema Menschen - Schafe - Landschaft am 30. März 2004 in Trier.

Storrer, J. (2004). *Erleben und Lernen; Interessen- und kompetenzfördernde Lehr-Lern-Konzepte für Außerschulische Lernorte zur Umwelt- und Gesundheits-erziehung*. Vortrag auf der MNU-Tagung am 6.–8. Oktober 2004 in Speyer.

Littering: Initiativen für eine saubere Umwelt

Leitung:	Prof. Dr. Jürgen Storrer
Mitarbeit:	Denise Stein, Natalie Berg
Laufzeit:	01/01/2001 bis 31/12/2005
Förderung:	Duales System Deutschland, McDonald's Deutschland
Zusammenarbeit mit:	Umwelterlebniszentrum Kaiserslautern
URL:	http://www.muellxperten.de

1. Kurzdarstellung

"Littering" bedeutet in der Fachsprache das Wegwerfen von Abfällen auf Straßen oder in der Natur. Insbesondere in Fußgängerzonen und Straßenrändern wird Littering zu unerwünschtem Verhalten deklariert. Um das Littering-Verhalten zu unterbinden, gibt es sowohl den Ansatz Bußgeld als auch ganzheitliche Lösungskonzepte, bei denen die Aufklärung und Verantwortung jedes Einzelnen für seine Um- und Mitwelt im Vordergrund stehen.

Im Rahmen dieses drittmittelgeförderten Forschungsprojektes sind Unterrichtskonzepte für die Sekundarstufe I entwickelt worden, bei denen auch Außerschulische Lernorte eingebunden sind. Das Thema Littering wird an Verhaltensweisen in Restaurants, in Fußgängerzonen und im Straßenverkehr aufgezeigt. Die jeweiligen Unterrichtskonzepte und Lernstationen orientieren sich an pädagogisch-didaktischen Stufenmodellen, die über Problemwahrnehmung, Wissen und Urteilsfindung letztendlich zu einem umweltorientierten Handeln führen sollen. Umwelterziehung wird dadurch in einen gesamtgesellschaftlichen Kontext gestellt, bei dem von den Jugendlichen erkannt werden sollte, dass zum Erhalt der Lebensqualität ein globales Umdenken im Bereich der Boden- und Gewässerreinigung gehört.

2. Ergebnisse

Den BürgerInnen von morgen muss bei einer auf Verantwortungsübernahme ausgerichteten Umweltbildung klar werden, dass es bei umweltbiologischen Fragestellungen nicht um eine fachliche Propädeutik geht, sondern um eine Verknüpfung biologisch-naturwissenschaftlicher Erkenntnisse und Gesetzmäßigkeiten mit gesellschaftlichen Zukunftsperspektiven. Nach dem Motto "Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr" setzt die kommunale Abfallberatung zunehmend auch auf schulische Umweltbildungskonzepte. Bei Kindern und Jugendlichen soll eine Bewusstseinsbildung erreicht werden, die zu eigenem, umweltorientiertem Handeln führt. Darin eingebunden sind auch Restaurants von McDonald's und das Duale System Deutschland.

Grundelemente der von uns entwickelten Umwelterziehungskonzepte sind Anschaulichkeit, Lebensnähe und Handlungsbezüge. Außerschulische Lernorte tragen dabei dazu bei, eine praxisnahe, interessenfördernde Unterrichtsatmosphäre zu erreichen. Bei den von uns entwickelten Konzepten ermitteln SchülerInnen im Team Themenbereiche wie Ressourcenschonung, regenerative Energien, Entsorgung und Verwertung von Abfällen und Kreislaufwirtschaft in einer authentischen Lernumgebung.

SchülerInnen schlüpfen danach in eine Expertenrolle und können ihr Wissen über die jeweiligen Umweltinitiativen und Abfallwirtschaftskonzepte im Freundeskreis und im familiären Umfeld überzeugend vertreten.

3. Publikationen

Albrecht, M., Ganter, K., Storrer, J. (2003). Lernen von der Natur - Außerschulische Lernorte zur Abfallwirtschaft. *Praxis der Geographie*.

Storrer, J., Rohrmann, S. (2004). *Recycling: Abfallverwertung nach dem Vorbild der Natur*. In: Keil, M. & Kremer, B. (Hrsg.) Wenn Monster munter werden. Einfache Experimente aus der Biologie. Weinheim: VCH-Verlag.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Storrer, J. (2003). *Einsicht statt Bußgeld: Lehr-Lernkonzepte zur Littering-Problematik an Außerschulischen Lernorten zur Abfallwirtschaft*. Vortrag auf der Fachtagung des Ministeriums für Umwelt und Forsten am 5. September 2003 in Mainz.

Storrer, J. (2003). *Lösungsansätze zur Litteringproblematik: Erziehung - Kommunikation - Motivation*. Vortrag auf dem Wiener Abfallwirtschaftskongress 2003. "Saubere Stadt - sauberes Land". Von Littering zur Produzentenverantwortung am 20. Oktober 2003 in Wien.

Adam, T., Schütz, S. & Storrer, J. (2004). *Lernstation Müllfriedhof und Lernstation Tropenvitrine*. Präsentation der beiden Lernstationen anlässlich des Doppeljubiläums bei Müllabfuhr und Straßenreinigung der Betreiberhöfe Rüsselsheim am Tag der offenen Tür am Sonntag, den 23. Mai 2004.

Adam, T., Berg, N., Gantner, K., Haug, M., Stein, D. & Storrer, J. (2004). *Schüler werden Müllexperten. Durchführung des Praxisseminars "Außerschulische Lernorte zur Abfallwirtschaft"* auf dem Umwelterlebniszentrum des Zweckverbandes Abfallwirtschaft in Kaiserslautern am 17. Juni 2004. Das Seminar wurde organisiert von der Agentur Dr. Obladen und Partner und durch das Duale System Deutschland finanziell unterstützt.

Damit sie erst gar nicht anfangen - das neue Kooperationsprojekt Raucherprävention live

Leitung:	Prof. Dr. Jürgen Storrer
Mitarbeit:	Martin Albrecht, Jörn Geistl, Carmen Glockner, Markus Niestroj, Natascha Preuss
Laufzeit:	01/01/2004 bis 31/12/2006
Förderung:	Thoraxklinik Heidelberg, AOK Mannheim, Tschira Stiftung

Zusammenarbeit mit: Prof. Dr. Peter Drings, ärztlicher Direktor der Thoraxklinik Heidelberg, Prof. Dr. med. Dipl. Psych. Rolf Verres, Universitätsklinikum Heidelberg
URL: <http://www.Bildung-erleben.de>

1. Kurzdarstellung

In keinem europäischen Land rauchen so viele Jugendliche wie in Deutschland. Da 50 % dieser Raucher an den Folgen ihrer Sucht versterben werden, ist es allerhöchste Zeit zu handeln. Das transdisziplinär angelegte Forschungsvorhaben will erstmals versuchen, Krankenhäuser als außerschulische Lernorte zur Gesundheitsbildung zu institutionalisieren. Ausgangspunkt sind die Raucherpräventionsveranstaltungen an der Thoraxklinik Heidelberg, bei denen SchülerInnen eine Bronchoskopie live aus dem OP per Videoschaltung erleben und danach mit einem an Lungenkrebs erkrankten Patienten sprechen können. Diese authentische und damit glaubwürdige Abschreckung wird mit einer die Lebenskompetenzen fördernden, ereignisreichen schulischen Vor- und Nachbereitung kombiniert. Unser auf eine alltagstaugliche Lebenskompetenzförderung abzielendes Forschungsdesign sieht dabei vor, über die mikrodidaktischen Konzepte einer Lungenexpertenausbildung per Werkstattunterricht oder per Web Quest einen Schulentwicklungsprozess zu initiieren (Makrodidaktik), der auf eine rauchfreie Schule abzielt. Diese Rauchfreiheit über einen bottom-up Prozess als Schulprofil zu etablieren, bietet eine zusätzliche Plattform für Untersuchungen zur Effizienz und Nachhaltigkeit dieses auf Primärprävention - "damit sie erst gar nicht anfangen" - abzielenden Forschungsansatz. Die Evaluation wird von einem etablierten Institut für Marketingforschung durchgeführt.

Nach erfolgreichem Abschluss dieses Kooperationsvorhabens ist beabsichtigt, die entwickelten Unterrichtsmaterialien (Raucherpräventionskoffer) und die eingesetzten Lehr-Lernkonzepte bundesweit anderen interessierten Institutionen zur Verfügung zu stellen.

Die Schirmherrschaft für dieses innovative Raucherpräventionsprojekt hat die Ministerin für Kultur, Jugend und Sport, Frau Dr. Annette Schavan übernommen.

2. Ergebnisse

Im Mittelpunkt des Forschungsprojektes steht der Wunsch, die überaus erfolgreichen Raucherpräventionsveranstaltungen der Thoraxklinik Heidelberg in eine auf einsichtiges Handeln angelegte schulische Raucherprävention einzubinden. Die üblicherweise an Schulen durchgeführte Raucherprävention entfaltet, wie Daten aktueller Untersuchungen zeigen, nahezu keine Wirkung. Der hier vorgestellte Forschungsansatz unterscheidet sich von den bisher üblichen Ansätzen schulischer Tabakprävention insbesondere dadurch, dass durch die Authentizität des Lernortes Thoraxklinik eine glaubwürdige Abschreckung erfolgt. Diese Abschreckung soll darüber hinaus mit einer die Lebenskompetenzen von Nichtraucherern und Nichtraucherinnen fördernden schulischen Vor- und Nachbereitung kombiniert werden. Dadurch soll erreicht werden, dass sich die SchülerInnen für die rauchfreie Schule stark machen und sich auch in Situationen sozialen Drucks weiterhin gegen das Rauchen entscheiden.

Die für diesen Forschungsansatz zu entwickelnden Lehr-Lernkonzepte orientieren sich an dem von der Arbeitsgruppe Prof. Dr. Jürgen Storrer für eine nachhaltige Umweltbildung im Bereich Abfallwirtschaft entwickelten Stufenmodell "Vom Wissen zum Handeln". Des Weiteren werden Erkenntnisse der Interessens- und Akzeptanzforschung sowie der Projektmethode miteinbezogen. Die Schüler erarbeiten dabei Wissensbestände selbständig und setzen ihr im Team erworbenes Wissen argumentativ dazu ein, Nichtraucher innerhalb und außerhalb des schulischen Kontextes positiv darzustellen. Dies soll vor allem durch eine gezielte schulische Vor- und Nachbereitung der Exkursionen zur Thoraxklinik erreicht werden. Neben der Entwicklung und Erprobung adressatengerechter Unterrichts- und Exkursionskonzepte sieht das Forschungsprojekt einen konkreten Beitrag zur Schulentwicklung bzw. Profilbildung der teilnehmenden Schulen vor; denn eine Raucherpräventionsarbeit ist nur glaubhaft, wenn es gelingt, über die Nutzung demokratischer Strukturen in der Schule und unter Einbeziehung der Elternschaft zu erreichen, dass die Schulen ausnahmslos rauchfrei werden.

Ein weiterer innovativer Ansatz unseres Forschungsdesigns ist die Einbindung von Studierenden der Pädagogischen Hochschule Heidelberg in das Kooperationsprojekt. Durch eine enge Verzahnung von interdisziplinär ausgerichteten fachdidaktischen Lehrveranstaltungen des NTG-Instituts der Pädagogischen Hochschule Heidelberg mit den Raucherpräventionsveranstaltungen an der Thoraxklinik Heidelberg soll erreicht werden, dass bereits Lehramtsstudierende praxisnah mit lernwirksamen Methoden der Präventionsarbeit vertraut gemacht werden. Auch hier ist unsere Absicht, über ereignisreiche sowie alltagsrelevante Lebenskompetenzförderung die künftigen LehrerInnengenerationen zu befähigen, Präventionsarbeit schülernah und effizient durchzuführen.

Einen ungemein hohen Stellenwert nehmen bei unserem Forschungsdesign die Wechselwirkungen zwischen Mikro- und Makrodidaktik ein. Damit ist gemeint, dass die von uns favorisierten Raucherpräventionskonzepte (Mikrodidaktik) Schulentwicklungsprozesse initiieren sollen, die auf die rauchfreie Schule abzielen. Dieser makrodidaktische Prozess sollte vornehmlich von den SchülerInnen ausgehen und gemeinsam mit Schulleitung, LehrerInnen und Elternschaft das Ziel verfolgen, die Rauchfreiheit als Schulprofil zu etablieren. Ein solcher Ansatz soll an drei Schulen wissenschaftlich begleitet werden. Neben der IGS in Heidelberg und der Dietrich Bonhoeffer Schule in Weinheim nimmt das Burggymnasium in Kaiserslautern an dieser Begleitstudie teil.

Im Rahmen einer fachdidaktisch ausgerichteten Promotion wird ab 2005 mikrodidaktische Lernprozess- und Lernbereichsforschung durchgeführt, die die Schulrealität im Hinblick auf permissives Verhalten der LehrerInnen in Bezug auf das Rauchen untersucht und die makrodidaktisch orientierte Schulkulturentwicklung der beteiligten Schultypen wissenschaftlich begleitet und vergleicht.

3. Publikationen

Glockner, C. (2004). *Das Kooperationsprojekt Raucherprävention: Eine werkstattorientierte Unterrichtskonzeption zur Ausbildung zu Lungenexperten* (wiss. Hausarbeit, PH Heidelberg).

Preuss, N. (2004). *Eine internetbasierte Unterrichtskonzeption zur Wirkung des pathogenen Zigaretteninhaltsstoffes "Teer" auf den menschlichen Organismus inklusive der Möglichkeit zur Durchführung einer Live-Stream-Veranstaltung mit der Thoraxklinik Heidelberg* (wiss. Hausarbeit, Heidelberg).

Kooperationsprojekt Zoo-Hoch-Schule Heidelberg und Insektenzuchtraum Tropicana

Leitung: Prof. Dr. Jürgen Storrer
Mitarbeit: Sylvia Staubach, Nina Flockert, Dani Scherf
Laufzeit: 01/01/2002 bis 31/12/2008
Förderung: Felix-Wankel-Stiftung
Zusammenarbeit mit: Zoo Heideberg
URL: <http://www.insektenzuchtraum.de>
<http://www.Bildung-erleben.de>

1. Kurzdarstellung

Tropische Insekten, wie Gespenst- und Stabschrecken, Wandelnde Blätter, Gottesanbeterinnen oder Goliathkäfer, aber auch andere exotische wirbellose Tiere, wie Riesentausendfüßer, Skorpione, Vogelspinnen und Krebse, faszinieren Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Aufgrund ihrer Größe, der bizarren Formen und den attraktiven Farben geht von diesen Tieren eine Wirkung aus, die man mit der Wirkung von Raubkatzen im Zoo vergleichen kann. Da man typische Insekten, im Gegensatz zu Tigern und Löwen, problemlos im Klassenzimmer halten und nachzüchten kann, eignen sie sich hervorragend zur Etablierung authentischer Lernanlässe in schulischen und außerschulischen Projekten. Ziel des hier vorgestellten Kooperationsprojektes Zoo-Hoch-Schule ist die Genese einer fundierten und differenzierten Sichtweise zur artgerechten Haltung von Tieren, die zur Erkenntnis führen soll, dass Tiere halten immer bedeutet, Verantwortung für das Wohl der Tiere zu übernehmen. Bei diesem Kooperationsprojekt zwischen der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und dem Zoo Heidelberg sind zwei Außerschulische Lernorte lernwirksam miteinander verknüpft, um das Thema "Artgerechte Tierhaltung" praxisnah und handlungsorientiert abhandeln zu können. Tiere inklusive Terrarien und allem Zubehör können nicht nur Besuchergruppen des Zoo-Hoch-Schulprojektes für unterrichtliche Zwecke ausleihen, sondern auch Studierende der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, LehrerInnen aller Schultypen und Referendare. Sie erhalten von uns Tiere für eine Unterrichtsstunde aber auch für fächerverbindende Projekte von uns kostenlos erhalten. Im Rahmen dieses von der Felix-Wankel-Stiftung finanziell geförderte Projekt werden LehrerInnen zudem von uns beraten.

Bei fächerverbindenden Projekten können im Projektzeitraum von SchülerInnen z. B. Informationstafeln, ein Besucherquiz, eine Tierschau, eine Anfassstation und vieles mehr eigenverantwortlich konzipiert und gestaltet werden. Ein solches fächerverbindendes Projekt mit diesen Tieren fördert auch übergeordnete Bildungsziele wie die Erhöhung der Selbststeuerung beim Lernen und die Weiterentwicklung von Teamfähigkeit. Die Erkenntnis, dass Tiere halten immer bedeutet, Verantwortung für das Wohl der Tiere zu übernehmen, führt zur natürlichen Notwendigkeit, sich das dazu notwendige Wissen zu verschaffen. Ein solcher projektorientierter, naturwissenschaftlicher Unterricht durchläuft die Stufen Grundwissen, Informationsbeschaffung, Entscheidungsfindung inklusive einer ergebnisoffenen Überprüfung. Die hierzu notwendigen naturwissenschaftlichen Verfahrensweisen erfordern von den Beteiligten echtes Experimentieren und nicht ein vom Lehrer vorgegebenes Bestätigen! Sie fördern die Urteils- und Handlungsfähigkeit und machen die Integration von Wissen unterschiedlicher Disziplinen unabdingbar.

2. Ergebnisse

Das Kooperationsprojekt Zoo-Hoch-Schule in Heidelberg ermöglicht es Schulklassen, halbtägige Exkursionen zum Zoo und zum Insektenzuchtraum Tropicana durchzuführen. Die Besonderheit dieser Veranstaltungen ist die Verbindung von naturkundlicher Bildung mit direktem Kontakt zu Tieren und Gesprächen mit Experten. Nach der Devise: erleben, was nur wenige erleben, tun, was sonst nur Tierpfleger tun, Experten treffen, die sonst keiner trifft, findet hier Lernen als Erweiterung von Handlungskompetenzen in einem lebensnahen Kontext statt. Da Tiere seit alters her in Menschenobhut gehalten und genutzt werden, ist "Artgerechte Tierhaltung" ein Thema, welches uns fast täglich begegnet. Reicht unser Wissen aber aus, um z. B. bei der Beurteilung der Haltungsbedingungen von Zootieren kompetente Entscheidungen treffen zu können? Mit den von uns entwickelten Unterrichtskonzepten möchten wir Kinder und Jugendliche die Kriterien artgerechter Zootierhaltung sinnlich erfahren und handlungsorientiert erschließen lassen. Eingebettet in eine schulische Vor- und Nachbereitung setzen sich die Schulklassen am Exkursionstag mit der Futterzubereitung im Zoo, der Gehegegestaltung, der Unterbringung der Tiere und der individuellen Tierpflege aktiv auseinander. In Kleingruppen werden sie dabei von Studierenden der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und durch Tierpfleger betreut. Nach dem Motto "mittendrin statt nur dabei" werden die Arbeitsaufträge nicht außerhalb, sondern in den Gehegen erledigt. Die SchülerInnen können direkten Kontakt zu den Tieren aufnehmen und deren Ersatzlebensraum kennen lernen und beurteilen. Die SchülerInnen erleben so die Tiere hautnah im Gehege und nicht wie alle anderen Zoobesucher durch den Blick in das Gehege. Die Änderung des gewohnten Blickwinkels fördert einerseits die intensive Auseinandersetzung mit den Fragen zur Lebensweise und lässt andererseits die intensive Beschäftigung mit den Tieren zu (Storrer 2004). Die Arbeit im Gehege macht so aus üblicherweise distanzieren Besuchern junge Experten.

Im Anschluss an diesen praxisnahen Teil, der vom Dokumentationsteam in Wort und Bild festgehalten wird, werden an der Pädagogischen Hochschule alle wichtigen Aspekte der Tierhaltung noch einmal aufgegriffen und gemeinsam aufgearbeitet. Dabei wird mit der Methode des Gruppenpuzzles (Aronson 1984) gemeinsam ein

Arbeitsblatt ausgefüllt, indem die jeweiligen Experten den restlichen Gruppenmitgliedern über ihre Aufgaben und Erfahrungen berichten. Eine vom Gruppensprecher ausgefüllte OH-Folie wird der Lehrperson zur Verfügung gestellt, die sie als Einstieg für die schulische Nachbereitung verwenden kann.

Eine Besonderheit des Zoo-Hoch-Schulprojektes ist, dass die teilnehmenden Kinder und Jugendliche die Möglichkeiten und Aufgaben artgerechter Tierhaltung auch in der Schule in Eigenverantwortung einüben können. Im Sinne des Projektgedankens muss sich die Klasse zunächst in ihrer Gesamtheit dafür entscheiden, die Pflegeaufgaben für bestimmte Tierarten, z. B. für Riesentausendfüßer oder Gespenstschrecken, über längere Zeit zu übernehmen. Alle die im Insektenzuchtraum Tropicana gehaltenen exotischen Wirbellosenarten können in beheizten Klassenräumen dauerhaft und problemlos gehalten und nachgezüchtet werden. Nachdem die SchülerInnen sich für eine Tierart entschieden, sich mit der Lebensweise der Tiere beschäftigt und sich zur artgerechten Haltung selbständig entsprechende Informationen beschafft haben, können sie die Tiere samt Terrarien bei uns abholen und diese gemeinsam einrichten. Die Verantwortung für das Wohlergehen der Tiere liegt ab diesem Zeitpunkt allein bei den SchülerInnen.

Durch den emotionsreichen Kontakt mit den lebenden Tieren soll eine beschützende Haltung gegenüber Tieren erreicht werden. Die bei einem Klassenzoo täglich durchzuführenden Arbeiten und die übertragene Verantwortung fordert und fördert die Teamfähigkeit der Kinder. Diese Eigenverantwortung und die Beurteilung der Qualität eigener Handlungen unterstützt eigenständiges Lernen. Während die SchülerInnen die Tiere in ihrem Klassenzimmer halten, soll ein Pflegeheft geführt werden, in dem alle Arbeiten eingetragen und alle Beobachtungen notiert werden. Zusätzlich können dort die Fragen der SchülerInnen gesammelt und einmal im Monat an uns geschickt werden. Wir beantworten diese schriftlich bzw. vereinbaren einen Termin, bei dem ein Experte in die Schule kommt und den Kindern dort direkt ihre Fragen beantwortet.

Als weiterführende Arbeiten können die SchülerInnen Steckbriefe für ihre Tiere erstellen und zur Förderung der Schulkultur bei Schulfesten oder für Elternabende eine Insektenausstellung gestalten. Die SchülerInnen treten dabei als junge Expertinnen und Experten auf, die nach dem Prinzip "Lernen durch Lehren" ihre Präsentationskompetenz verbessern können. Nach der Prämisse "sei locker, beiläufig unterhaltend aber fachlich gut", können die SchülerInnen ihre Tiere und ihr Expertenwissen z. B. ihren Eltern oder anderen Klassen präsentieren. Die dauerhafte Integration der Tiere im Unterricht (z. B. über ein ganzes Schuljahr) fördert außerdem die gemeinsame Gestaltung einer attraktiven Lernumgebung und bietet den Kindern jederzeit die Möglichkeit zur intensiven Beschäftigung mit Tieren. In Verbindung mit Forschungsfragen zur Interessenförderung (Löwenberg 1999) bietet der Insektenzuchtraum Tropicana als eine Einrichtung des NTG-Instituts außerdem eine hervorragende Plattform für interdisziplinär ausgerichtete Konzepte im Bereich der LehrerInnenbildung. Nur wenn Lehramtsstudierende sich bereits während ihrer Ausbildung mit modernen Konzepten für naturwissenschaftlichen Unterricht konkret auseinandersetzen können, ist zu hoffen, dass diese innovativen Konzepte später in die eigene Unterrichtspraxis einfließen werden, um so das Lernen von Naturwissenschaften in einen lebensweltlichen begreifbaren Kontext zu stellen.

3. Publikationen

Storrer, J. & Wüst-Ackermann, P. (2003). *Artgerechte Tierhaltung in der Praxis. Das Kooperationsprojekt Zoo-Hoch-Schule in Heidelberg*. PdN-BioS 7/52, 10-13.

Storrer, J. (2004). Ein Mini-Zoo im Klassenzimmer: Terrarien mit exotischen Insekten einrichten, pflegen und beobachten lassen. *Grundschule Sachunterricht*. Heft 21, 28-29.

4. Vorträge / Veranstaltungen

M. Haug, S. Schütz, K. Schneider, J. Storrer (2004). *Der Insektenzuchtraum Tropicana und das Kooperationsprojekt Zoo-Hoch-Schule*. Präsentation dieser beiden Hochschuleinrichtungen auf der Landesgartenschau in Kehl vom 6.-9. Mai 2004.

S. Staubach & J. Storrer (2004). *Warm - feucht - faszinierend: Der Insektenzuchtraum Tropicana*. Präsentation dieser NTG-Einrichtung und des Kooperationsprojektes Zoo-Hoch-Schule im Rahmen der Fachtagung "Lokale Agenda 21 und Schule" am 19. Oktober 2004.

CHEMIE

Publikationen

BUCK, Peter, Dr. rer. nat., Prof. i.R.

- Buck, P. & Rehm, M. (2003). Die Kluft des Nicht-Verstehen-Wollens. Ein Beitrag zur Pädagogik Martin Wagenscheins. *mathematica didactica*, Jg. 26, Heft 2, 3-20.
- Buck, P., Goedhart, M.J., Gräber, W., Kaper, W.H., Koballa, T., Linder, F., Marton, H. Spiliotopoulou, N.L., Tsagliotis, M. & Voegelezang M. (2003). *On the methodology of ‚phenomenography‘ as a science education research tool. Science Education Research in the Knowledge Based Society*. Dordrecht: Kluwer Academic Publishers, 31-41.
- Hört, M. & Buck, P. (2003). Wie führen Chemielehrer an Realschulen in Baden-Württemberg Teilchen und Atomvorstellungen im Chemieunterricht ein? *chimica didactica* Nr. 92, Jg. 29, 137-164.
- Parchmann, I., Schmidt, S. & Buck, P. (2003). Von sinnlichen Wahrnehmungen zu ersten Teilchenvorstellungen - eine Unterrichtssequenz aus dem Projekt Chemie im Kontext mit Anregungen für eine erweiterte Modelldiskussion. *chimica didactica* Nr. 92, Jg. 29, 165-180.
- Borghi, L., de Ambrosis, A., Mascheretti, P., Albe, V., Hemptinne, J.-L., Magro, A., Simonneaux, L., Buck, P., Fischler, H., Méheut, M., Redfors, A. & Eskilsson, O. (2004). Collaborazione di ricercatori europei sulla preparazione degli insegnanti: un esempio. *La Fisica nella Scuola*, Jg. XXXVII, Heft 1, 1-20.
- Buck, P., Siller, R., Bienia, D., Dresel, B., Gervé, F., Hettinger, A., Kirsch, M., Jäkel, L., Rehm, M., Scheler, K., Seltmann, R., Walter, G. & Weidmann, H. (2004). *Das Institut für Sachunterricht - Expertise aus 25 Jahren integrativer Lehrerbildung*. In: Pädagogische Hochschule Heidelberg [Hrsg.]: Einblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg. Heidelberg: Pädagogische Hochschule, 105-108.

SCHALLIES, Michael, Dr. rer. nat., Prof.

- Eysel, C., & Schallies, M. (2003). *Projekt "Klimafreundliche und Energie sparende Hochschule"*. Abschlußbericht, 1-58.
- Eysel, C., & Schallies, M. (2003). *Zukunftswerkstatt Wissenschaft und Technik - die Begleitforschung im Laboratorium*. In: Pitton, A. (Hrsg.) *Außerschulisches Lernen in Physik und Chemie*. Münster: LIT Verlag, 99-101.

- Schallies, M., Dumke, J., & Häcker, T. (2003). *Weiterentwicklung der Lernkultur: Portfolio als Entwicklungsinstrument für selbstbestimmtes Lernen*. In: Anonymous. Motivieren und Evaluieren in Bildung und Unterricht. München: Arbeitskreis Gymnasium Wirtschaft e.V., 53-63.
- Schallies, M. (2003). *Zukunftswerkstatt Wissenschaft und Technik*. In: Pitton, A. (Hrsg.) *Ausserschulisches Lernen in Physik und Chemie*. Münster: LIT Verlag, 102-104.
- Schallies, M. (2003). *Zukunftswerkstatt Wissenschaft und Technik*. In: Beck, U. & Sommer, W. (Hrsg.) *edut@ain 2002*. Karlsruhe: KMK - Karlsruher Messe- und Kongress-GmbH, 69-75.
- Eysel, C. & Schallies, M. (2004). *Interdisziplinäres Lehren und Lernen - eine Interventionsstudie*. In: Pitton, A. (Hrsg.) *Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik 24*, 302-304.
- Lembens, A. & Schallies, M. (2004). *BLK-Modellversuchsprogramm zum Lebenslangen Lernen*. In: Pitton, A. (Hrsg.) *Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik 24*, 308-310.
- Nohl, T. & Schallies, M. (2004). *Interdisziplinarität in der Lehrerbildung. Eine Untersuchung zur hochschuldidaktischen Umsetzung*. In: Pitton, A. (Hrsg.) *Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik 24*, 305-307.
- Schallies, M. & Eysel, C. (2004). *Learning beyond School: Establishing a Laboratory for Sustainable Education. Chemistry Education: Research and Practice* [<http://www.uoi.gr/cerp>] 5(2), 111-116. Ref Type: Internet Communication.
- Schallies, M. (2004). *Qualität des Lernens verbessern, Schulkultur und Lernumgebung entwickeln - ein Projekt im Modellversuchsprogramm der Bund-Länder-Kommission zum "Lebenslangen Lernen"*. In: *Pädagogische Hochschule Heidelberg* (Hrsg.) *Ein langer Weg zu einer forschungsbasierten Bildungswissenschaftlichen Hochschule*. Heidelberg: abcdruck GmbH, 235-241.
- Schallies, M. (2004). *The role of research in a systemic approach to school development - Experiences from interdisciplinary school projects*. In: Ralle, B & Eilks, I. (Hrsg.) *Didaktik der Naturwissenschaften Quality in Practice-oriented Research in Science Education*. Aachen: Shaker Verlag, 137-146.

WELLENSIEK, Anneliese, Dr. phil., PD

- Wellensiek, A. (2003). *Das Projekt Science goes public - Lernen am außerschulischen Lernort*. In: Brechel, R. (Hrsg.) *Zur Didaktik der Physik und Chemie, Probleme und Perspektiven*. Vorträge auf der Tagung für Didaktik der Physik/Chemie in Flensburg, September 2002. Münster: Litverlag.

Bergmann, S. & Wellensiek, A. (2004). *Hochschuldidaktik auf neuen Wegen, das Projekt "Chemie in Heidelberg"*. In: Pitton, A. (Hrsg.) Chemie- und physikdidaktische Forschung und naturwissenschaftliche Bildung. Jahrestagung der GDCP in Berlin 2003. Münster: Litverlag, 75-77.

Wellensiek, A. (2004). *PUSH nach PISA, das Projekt "Chemie in Heidelberg"*. In: Pitton, A. (Hrsg.) Chemie- und physikdidaktische Forschung und naturwissenschaftliche Bildung. Jahrestagung der GDCP in Berlin 2003. Münster: Litverlag, 72-74.

Projekte

Phänomenographische Analyse naturwissenschaftlicher Zugriffsmodi

Leitung: Prof. Dr. Peter Buck
Laufzeit: seit 1992
Förderung: Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit: Prof. Dr. Ference Marton, Universität Göteborg (Schweden)

1. Kurzdarstellung

Lehr- und Lernarrangements,

- in denen die Qualität des Verstehens naturwissenschaftlicher Phänomene und Begriffe im Vordergrund steht,
- bei denen zentraler Wert darauf gelegt wird, dass selbständig gelernt wird (z.B. Wagenschein-Didaktik)

benötigen explizite Beschreibungen individueller Verstehensprozesse. Hierzu eignen sich phänomenographische Forschungsmethoden (z.B. Marton, 1986).

In der Folge früherer Arbeiten zur Erhebung unterschiedlicher [Verstehens-]Zugriffsmodi wurde eine eigene Methodenvariante entwickelt - *chaining [non-]understanding* -, die durch Gegenüberstellung von explizitem Nichtverstehen mit dem Gemeinten versucht, unterschiedliche, typische Zugriffsmodi zu erfassen. Solche Zugriffsmodi zu kennen, um die konkreten Verstehensschwierigkeiten von Schülerinnen und Schülern zu beurteilen, ist das Ziel der phänomenographischen Fallanalysen.

2. Ergebnisse

Im Berichtszeitraum wurde eine phänomenographische Analyse zum Verstehen eines mathematischen Problems zusammen mit Dr. Markus Rehm erstellt.

Weiterhin erschien ein Bericht über ein von mir im Rahmen der ESERA-Konferenz in Thessaloniki organisiertes methodologisches Symposium.

3. Publikationen

- Buck, P. Goedhart, M.J., Gräber, W., Kaper, W.H., Koballa, T., Linder, F., Marton, H. Spiliotopoulou, N.L., Tsagliotis, M. & Voegelezang M. (2003). *On the methodology of ‚phenomenography‘ as a science education research tool*. In: Psillos, D. & alt. (Hrsg). *Science Education Research in the Knowledge Based Society*. Dordrecht, Kluwer Academic Publishers, 31-41.
- Buck, P. & Rehm, M. (2003). Die Kluft des Nicht-Verstehen-Wollens. Ein Beitrag zur Pädagogik Martin Wagenscheins. *mathematica didactica*, Jg. 26, Heft 2, 3-20.

Der Sprung zu den Atomen – Atomvorstellungen der Lehrerinnen und Lehrer

Leitung:	Prof. Dr. Peter Buck
Laufzeit:	seit 1981
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg, Oberschulamt Karlsruhe
Zusammenarbeit mit:	Michael Hört (RL), Dr. Markus Rehm (PH Heidelberg) Prof. Dr. Silke Mikelskis, IPN, Kiel

1. Kurzdarstellung

In der Standardbibliographie *Students' Alternative Frameworks and Science Education* (Pfundt & Duit, 2002) ist keine Untersuchung von *Lehrevorstellungen* zum Teilchen- (Atom-)Begriff aufgeführt. Die Untersuchung von Strömdahl zum Mol-Begriff (Tullberg, Strömdahl & Lybeck 1994) zeigt beträchtliche Unklarheiten unter schwedischen Lehrerinnen und Lehrern. Das Instrument, das zur Anwendung kommen soll, ist an deutschen Sekundarstufe-II-Schülerinnen und Schülern erprobt worden (Mikelskis-Seifert 2002)

Das hier dargestellte Forschungsgebiet wurde von Buck (1981, 1982) mit dem Vorschlag eröffnet, Atome über die Betrachtung der Eigenschaften von Systemen und ihrer Komponenten im naturwissenschaftlichen Unterricht einzuführen. In den Jahren 1987, 1990 und 1991 (Forschungssemester) wurde dieser didaktische Zugang optimiert; er mündete Anfang 2004 in der Buchpublikation "Der Sprung zu den Atomen" (Buck/Rehm/Seilnacht 2004).

Parallel zur dieser fachdidaktischen Implementation hat Buck ebenfalls seit 1981 erforscht, wie sich Atom-Vorstellungen bilden (phänomenographisch und lernpsychologisch). Den Abschluss der lernpsychologischen Untersuchungen bildete eine in mit Prof. Stavy (Universität Tel Aviv) durchgeführte Schülerbefragung, die ergab, dass es bei den untersuchten Sekundarschülern noch keine konsistenten Deutungsmuster gibt (Buck, Stavy & Tirosh 1993).

Schließlich haben Hört und Buck im Jahre 2000 begonnen, den Zustand der methodisch-didaktischen Einführung durch die Chemielehrer zu erforschen. Z.Zt wird eine Befragung nach dem Verständnis von Teilchen und Atomen bei den Chemie-Lehrerinnen und Lehrern Baden-Württembergischer Reallehrerinnen und Reallehrer vorbereitet

2. Ergebnisse

Im Berichtszeitraum erschien die Buchpublikation „Der Sprung zu den Atomen“ (Buck/Rehm/Seilnacht 2004).

Rehm (1997/2004) hat die erziehungswissenschaftlichen Implikationen des didaktischen Ansatzes („Der Sprung zu den Atomen“) theoretisch geprüft sowie schulpraktisch evaluiert (Rehm 2003, 211-232) und hierbei die Förderung ethischer Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern feststellen können.

Eine im Jahre 2001 durchgeführte Befragung „Wie führen Chemielehrer an Realschulen in Baden-Württemberg Teilchen und Atomvorstellungen im Chemieunterricht ein“ fand ihren Niederschlag in der Publikation Hört & Buck (2003).

3. Publikationen

Hört, M. & Buck, P. (2003). Wie führen Chemielehrer an Realschulen in Baden-Württemberg Teilchen und Atomvorstellungen im Chemieunterricht ein? *chimica didactica* Nr. 92, Jg. 29, S. 137-164

Rehm, M. (2003). *Über die Chancen und Grenzen moralischer Erziehung im naturwissenschaftlichen Unterricht*. Berlin: Logos-Verlag.

Buck, P., Rehm, M. & Seilnacht, Th. (2004). *Der Sprung zu den Atomen*. Bern: Seilnacht Didaktische Medien.

Rehm, Markus (2004). *Das erzieherische Potential des im Chemieunterricht vollzogenen Sprung zu den Atomen*. In: Buck, P., Rehm, M. & Seilnacht, Th. (Hrsg.) *Der Sprung zu den Atomen*. Bern: Seilnacht Didaktische Medien.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Im Zug der Implementierung des „neuen“ Bildungsplans in Baden-Württemberg (LP-BW 2004) wurde der didaktische Ansatz „Der Sprung zu den Atomen“ in Form von Workshop-Veranstaltungen vor Multiplikatoren des Fächerverbands NWA von Buck in Calw und von Rehm auf den naturwissenschaftlichen Tagen in Friesheim, Efinger-Krichen und Calw eingeführt, so dass die Multiplikatoren für den Fächerverbund Naturwissenschaftliches Arbeiten (NWA) diesen Ansatz auf ihren Fortbildungsveranstaltungen implementieren konnten.

Science Teacher Development in Europe (STEDE), Arbeitsgruppe 6b

Leitung:	Prof. Dr. Lidia Borghi, Universität Pavia, Italien
Laufzeit:	seit 2001
Förderung:	Europäische Kommission, Brüssel Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	zahlreichen europäischen Universitäten und Lehrerbildungsinstitutionen

1. Kurzdarstellung

Innerhalb des STEDE-Projekts der Europäischen Kommission arbeitet die Gruppe 6b an der Frage „Wie finden die fachdidaktischen Forschungsergebnisse Eingang in die Lehrerbildung für der naturwissenschaftlichen Unterricht der Sekundarstufe?“ Ziel des Projekts ist es, ein thematisches Netzwerk zu entwickeln, das fachdidaktische Forschung und Entwicklung für die Lehrerbildung in Europa leichter zugänglich macht und den Austausch zwischen Europäischen Wissenschaftlern zu erleichtern.

2. Ergebnisse

Im Berichtszeitraum wurde über die Arbeit der Gruppe 6b in der italienischen physikdidaktischen Zeitschrift „La Fisica nella Scuola“ berichtet:

Borghi, L., de Ambrosis, A., Mascheretti, P., Albe, V., Hemptinne, J.-L., Magro, A., Simonneaux, L., Buck, P., Fischler, H., Méheut, M., Redfors, A. & Eskilsson, O. (2004). *Collaborazione di ricercatori europei sulla preparazione degli insegnanti: un esempio*. La Fisica nella Scuola, Jg. XXXVII, Heft 1, 1-20.

Professionalisierung im Lehramtsstudium Auslotung der Kluft zwischen einer naturwissenschaftlichen Ausbildung und den schulpraktischen Anforderungen im Fach "in allgemeine Naturwissenschaften"

Leitung:	Dr. Markus Rehm, Institut für Sachunterricht - interdisziplinärer Forschung und Lehrer/Fach Chemie
Laufzeit:	September 2003 bis Februar 2007
Förderung:	Land Baden-Württemberg (Stipendium/Lehrerabordnung) Pädagogische Hochschule Heidelberg (2200 Euro Sachmittel)
Zusammenarbeit:	Anorganisch-Chemisches Institut der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Roland Krämer Firma Seilnacht - Didaktische Medien, Bern (Schweiz)

1. Kurzdarstellung

Im Rahmen eines Habilitationsprojektes wurden mehrere fachwissenschaftliche Lehrveranstaltungen im gymnasialen Lehramtsstudium mit den Methoden der empirischen Sozialforschung untersucht (Die Untersuchung der anderen Studiengänge Grund-, Haupt und Realschulen steht noch aus.)

Es sollte Klarheit darüber erzielt werden, welche berufsbezogenen Sozialisationseffekte derartige Veranstaltungen auf die Studierenden haben können. Diese Frage wurde zugespitzt auf das pädagogisch-didaktische Engagement des Dozenten und dessen "Wirkung" auf Lehramtsstudierende. Es wurden bzw. werden fachwissenschaftliche Veranstaltungen (Vorlesungen und Praktika) in einem naturwissenschaft-

lichen Fach untersucht. Das Forschungsinteresse des Habilitationsprojekts legt seinen Schwerpunkt auf die Berufside ntität von Lehramtsstudierenden in den Naturwissenschaften und untersucht die "Wirkung" der fachwissenschaftlichen Veranstaltungen auf die Berufside ntität der zukünftigen LehrerInnen. Ziel des Gesamtprojekts ist es, Aussagen über die Gestaltung von Studiengängen in den Naturwissenschaften treffen zu können, die auch das Lehramt bedienen und damit für die berufliche Identitätsbildung zukünftiger LehrerInnen mit Verantwortung tragen. Theoretisch wird das Projekt durch das Identitätskonzept von Keupp u.a.(1998 und 1999), durch das Habituskonzept von Bourdieu (1971) und durch das Forschungsparadigma der Grounded Theory (Glaser/Strauss 1999) untermauert.

2. Ergebnisse

Die pädagogisch-didaktische Ebene wird in den fachwissenschaftlichen Veranstaltungen nicht berührt. Es kristallisieren sich drei Dozententypen heraus:

Typ (1) Hochschullehrer mit erziehungswissenschaftlichem Habitus

Typ (2) Fachwissenschaftler mit pädagogisch-didaktischem Habitus

Typ (3) Fachwissenschaftler mit rein fachlichem Habitus (keine päd. Reflexion)

Die Lehramtsstudierenden nehmen den Habitus der Dozenten wahr und reflektieren ihn. Studierende,

- die sich in ihrem zukünftigen Beruf als "Pädagogen" verstehen wollen, fühlen sich durch den pädagogisch-didaktischen Habitus-Typ (2) angesprochen, dieser Dozententyp (2) wird hinsichtlich der Berufside ntität als prägend empfunden.
- die sich in ihrem zukünftigen Beruf als "Chemiker" verstehen wollen, fühlen sich durch den rein fachlichen Habitus-Typ (3) angesprochen, dieser Dozententyp (3) wird hinsichtlich der Berufside ntität als prägend empfunden.

Der Dozententyp 1 wird als "zu fürsorglich" und als "zu wenig dominant" eingeschätzt, die Studierenden treten "die Flucht vor der Freiheit" an, sie finden keine fachliche Orientierung. Der Dozententyp (1) wird nicht als prägend empfunden.

Schlussfolgerung

Der von Bourdieu und Passeron bereits 1971 beschriebene Zusammenhang, dass Lehrpersonen (hier Dozenten) ihr Verständnis von Bildung reproduzieren, kann gestützt und positiv gewendet werden.

In der fachwissenschaftlichen LehrerInnenbildung der Naturwissenschaften ist eine "indirekte" Einflussnahme auf die pädagogisch-didaktischen Kompetenzen der Studierenden möglich. Hierzu bedarf es keiner pädagogisch-didaktischen Inhalte in den Veranstaltungen. Voraussetzung ist ein pädagogisch-didaktischer Habitus bei den Dozenten, der als eine pädagogische Berufside ntität beschrieben werden kann.

3. Publikationen

- Buck, P. & Rehm, M. (2003). Die Kluft des Nicht-Verstehen-Wollens. Ein Beitrag zur Pädagogik Martin Wagenscheins. *mathematica didactica* (26) , Bd. 2
- Rehm, M. (2003). "Flüchtige Stoffe bestehen meist aus Molekülen mit Atombindungen." oder von den [Selbst-]Täuschungen und schier unzulässigen Vereinfachungen, denen sich ein struktur-orientierter Chemieunterricht der Sekundarstufe hingeben muss. *chimica didactica* (29) 121-136.
- Rehm, M. (2004). *Einführung in die experimentellen Methoden der Chemie. Ein Laborpraktikum für die Lehrerbildung.* www.seilnacht.com
- Rehm, M. & Seilnacht, Th. (2004). *Experimente auf Video.* Eine Film-CD [DVD]. Bern: Seilnacht.
- Rehm, M. (im Druck): *Das eigene Lernen entdecken. Über die Reflexion eigener Lernprozesse im Chemieunterricht.* (Beitrag in einem geplanten Sammelband hrsg. von Ute Zocher und Eiko Jürgens: Lernwerkstätten - Einblicke mit Ausblick, Beltz Verlag (Reihe Studentexte).
- Rehm, M. (im Druck): *Professionalisierung im Lehramtsstudium der Naturwissenschaften.* In: Brechel, R.: Zur Didaktik der Physik und Chemie. Bd. L, Alsbach: Leuchtturm-Verlag.
- Rehm, M. (im Druck): *Der Sprung von PISA nach Bologna - und umgekehrt - wie eine Kluft entsteht. Ein Beitrag zur LehrerInnenbildung in den Naturwissenschaften.* In: Institut für Weiterbildung Pädagogische Hochschule Heidelberg. Informationsschrift zur Lehrerbildung.

4. Vorträge / Veranstaltungen

- Rehm, M. (2003). *Auf dem Weg in unbekannte Welten - zur Didaktik des Naturwissenschaftlichen Arbeitens (NWA).* Staatliche Schulämter Offenburg und Freiburg, 1. Oktober 2003.
- Rehm, M. (2004). *Professionalisierung im Lehramtsstudium.* Jahrestagung der GDCP in Heidelberg, 15. September 2004.
- Rehm, M. (2004). *Auf dem Weg in unbekannte Welten - zur Didaktik des Naturwissenschaftlichen Arbeitens (NWA),* 18. Staatliches Schulämter Waldshut - Tiengen.
- Rehm, M. (2004). *Der Sprung zu den Atomen, Ein anderer Weg zur Einführung der Atomvorstellung im naturwissenschaftlichen Unterricht.* Calw, Tagung der Multiplikatoren Naturwissenschaftliches Arbeiten (NWA) an Realschulen in Baden-Württemberg., 18. Oktober 2004.

Klimafreundliche und energiesparende Hochschule Entwicklung von Urteils- und Handlungskompetenzen für interdisziplinäres Lehren und Lernen im Projekt “Klimafreundliche und energiesparende Hoch- schule“

Leitung: Prof. Dr. Michael Schallies
Laufzeit: 08/00–07/03
Förderung: Land Baden-Württemberg
Mitarbeit: Claudia Eysel
Dr. Veronika Strittmatter-Haubold
URL: <http://www.ph-heidelberg.de/org/chemie/Schallies/Klimahoch.htm>

1. Kurzdarstellung

Die Diskrepanz zwischen Umweltwissen und Umwelthandeln ist groß und spiegelt sich in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens wider. Wie ist diese Lücke zu schließen? Welche Elemente muss Umwelterziehung beinhalten, damit das vorhandene Wissen auch in entsprechendes Handeln umgesetzt wird, und an welcher Stelle des Bildungssystems sollte angesetzt werden? Bei dem Forschungsprojekt handelt es sich um eine Interventionsstudie mit dem Ziel, ein interdisziplinäres Lehr-Lern-Setting im Umweltbereich zu entwickeln und zu evaluieren. Die Studie weist zwei Dimensionen auf: Entwicklung einer theoriegeleiteten Praxis und gleichzeitig Durchführung einer praxisbezogenen Forschung. Zentraler Aspekt ist die Untersuchung des individuellen Kompetenzerwerbs der Studierenden. Wir legen dabei einen systemischen Zusammenhang zwischen individuellen Handlungskompetenzen und dem Prozess der aktiven Auseinandersetzung mit der sozialen und dinglichen Hochschul“umwelt“ zu Grunde.

Die Studie ist nach einem iterativen Verfahren angelegt, in dem sich Konzeption und Durchführung der Projektseminare, Datenerhebung und Auswertung wiederholen und die Ergebnisse kontinuierlich in das Konzept eingearbeitet werden. Die Untersuchungen erfolgten in einem methodenpluralistischen Design mit Interviews, Fragebögen, teilnehmender Beobachtung und der Auswertung von Portfolios, in denen individuelle Lernprozesse und Verhaltensänderungen sichtbar und nachvollziehbar gemacht werden sollten, über einen Zeitraum von insgesamt 5 Semester.

Eine ständige Rückbeziehung auf das eigentliche Aktionsfeld zukünftiger Lehrer, die Schule, ist notwendig, um nicht an deren Ansprüchen und Erfordernissen vorbei zu “theoretisieren”.

2. Ergebnisse

Grundsätzlich positiv wirkte sich aus, dass die Veranstaltung in den neuen interdisziplinären Studienbereich “Interdisziplinäres Lehren und Lernen” bzw. „Interdisziplinäre Studien“ eingebettet werden konnte, und dass das Reflexionsinstrument *Portfolio* Bestandteil der Akademischen Prüfung in diesem neuen Studienbereich wurde. Aussagen zum Arbeitsprozess bilden einen Schwerpunkt in Portfolios und Interviews. Die Studierenden nehmen die auf eine Selbststeuerung der Lern- und Arbeitsprozesse abzielende Arbeitsweise im Seminar während des Arbeitsprozesses haupt-

sächlich aufgrund von offensichtlichen Phänomenen und der aufgetauchten Schwierigkeiten wahr.

Wie in den Kompetenzprofilen deutlich wird, sehen die Studierenden ihren Lerngewinn vorwiegend im Erwerb von Prozesswissen für die interdisziplinäre Projektarbeit. Sie führen dies auf die Erfahrung ihres Lern- und Arbeitsprozesses zurück, wobei diese Erkenntnisse erst in der abschließenden Reflexion zu Tage gefördert werden. Obwohl der Erwerb von Prozesswissen für die Durchführung von interdisziplinären Projektarbeiten aufgrund der gemachten Erfahrungen überwiegt, eigneten sich die Studierenden auch Fachwissen an. Dieses neue Fachwissen ist jedoch weniger direkt im Klimaschutz zu verorten als vielmehr in Bereichen, die unmittelbar mit der Durchführung der konkreten Arbeiten in den Teilprojekten anfielen: z.B. Entwicklung einer Web-Site, Umgang mit speziellen Computerprogrammen, die Auseinandersetzung mit Werbesprache und Werbestrategien, die Erstellung und Auswertung von Fragebögen.

Bei der Befragung der im Studienbereich "Interdisziplinäres Lehren und Lernen" bzw. „Interdisziplinäre Studien“ tätigen Lehrenden zeigte sich eine Fülle höchst individueller Sichtweisen, die teilweise theoriekompatibel sind, vielfach aber auch die additive Sichtweise zur Interdisziplinarität verdeutlichen. Es stellte sich eindeutig heraus, dass bisher keinerlei gemeinsames Konzept einer für die Lehrerbildung angemessenen Konzeption von Interdisziplinarität existiert. Nur gut die Hälfte der Befragten gibt die Problemorientierung als Charakteristikum des Studienbereichs an, und gar nur 5 der 37 Lehrenden halten den Aspekt der Reflexion über die besondere Arbeitsweise für erwähnenswert.

Diese Uneinheitlichkeit der Sichtweisen reproduziert sich auch in der Studierendenbefragung. Hier wird deutlich, dass $\frac{3}{4}$ der befragten Studierenden letztlich keine differenzierte Sichtweise von Interdisziplinarität besitzen, unabhängig davon, ob sie vorher schon andere Veranstaltungen des Studienbereichs besucht haben oder nicht. Im Interdisziplinären Studienbereich überwiegen ganz offensichtlich „implizite“ Formen zur Interdisziplinarität, die dem Anspruch der Reflexion nicht gerecht werden.

In keiner der untersuchten Veranstaltungen fand nach Aussagen der Lehrenden eine intensive und ausführliche Auseinandersetzung mit den Studierenden über die Gestaltung und die Inhalte der Veranstaltung statt. Die Gesamterhebung ergibt im interdisziplinären Studiengang, dass auch hier interdisziplinäres Arbeiten hauptsächlich aus Frontalunterricht besteht. Es ist somit eine generelle Diskrepanz zwischen pädagogisch-didaktischem Anspruch und der Bereitstellung adäquater Lernarrangements festzustellen. Nahezu alle befragten Lehrenden erklären jedoch die Bereitschaft zur Durchführung weiteren Veranstaltungen im Studienbereich und fast 70% aller Studierenden gaben an, weitere Veranstaltungen besuchen zu wollen, weil sie nach Aussage von 68% als interessant, in der Vorgehensweise als sinnvoll und profitabel empfunden werden. Diese hohe Akzeptanz bietet das nötige Potential, um die noch ausstehenden Verständigungsprozesse und Änderungen im Rahmen der Neugestaltung des Studiums zu bewältigen.

Ein wesentlicher Aspekt betrifft die Rahmenbedingungen, die als limitierender Faktor bei der Durchführung interdisziplinärer Veranstaltungen wahrgenommen werden: Die gemeinsame Planung und Durchführung einer Veranstaltung durch mehrere Lehrende erfordert einen wesentlich höheren zeitlichen und organisatorischen Auf-

wand, dessen Entsprechung von Seiten der Rahmenbedingungen von den Befragten deutlich kritisiert wird. Die bestehenden Deputatsregelungen bei der Kooperation von Lehrenden wird als Hemmnis empfunden. Deutlich tritt in der Untersuchung zu Tage, dass Entwicklung eines interdisziplinären Projektseminars nach den Kriterien einer problemorientierten Interdisziplinarität mit hohen Anteilen von Selbststeuerung und Partizipation eine Neuorientierung der Kultur des Lehrens und Lernens an der Hochschule insgesamt erfordert. Diese findet nicht nur auf individueller Ebene statt, sondern muss aufgrund des systemischen Charakters pädagogischer Handlungsfelder auch die institutionelle Ebene einbeziehen.

3. Publikationen

Eysel, C. (2003). Sprit sparen - gemeinsam fahren. *daktylos*, 8 (1), 12-13.

Eysel, C. & Schallies, M. (2003). *Projekt "Klimafreundliche und Energie sparende Hochschule"*. Abschlußbericht, 1-58.

Eysel, C. & Schallies, M. (2004). *Interdisziplinäres Lehren und Lernen - eine Interventionsstudie*. In: Pitton, A. (Hrsg.) Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik 24, 302-304.

Nohl, T. & Schallies, M. (2004). *Interdisziplinarität in der Lehrerbildung. Eine Untersuchung zur hochschuldidaktischen Umsetzung*. In: Pitton, A. (Hrsg.) Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik 24, 305-307.

Schülerlabor „Science-live“

Leitung:	Prof. Dr. Michael Schallies
Laufzeit:	01/03–12/04
Förderung:	Land Baden-Württemberg
Mitarbeit:	Dipl. paed. Tobias Nohl
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg Robert-Bosch-Stiftung Stuttgart
URL:	http://www.science-live-heidelberg.de/

1. Kurzdarstellung

Das Schülerlabor „Science-live!“ wurde im Juni 2003 eingerichtet. Es ist mit einem Tutorium integral verbunden. Speziell geschulte Tutoren, Lehramtsstudierenden der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, unterstützen die Jugendlichen individuell bei ihren Aktivitäten im Laboratorium.

Das Schülerlabor wurde als ein Ort eingerichtet, an dem Schüler der Sekundarstufe I aller Schularten experimentelle Erfahrungen zum Aufbau von Wissenschaftsverständnis an Hand des Themas „Klima und Energie“ machen können. Dieser Entscheidung liegen der Statusbericht 2000 der Akademie für Technikfolgenabschät-

zung „Nachhaltige Entwicklung in Baden-Württemberg“, in dem besonderer Handlungsbedarf für diesen Themenbereich identifiziert wurde, und die Vorarbeiten in der Zukunftswerkstatt Wissenschaft und Technik in Mannheim zu Grunde.

Die Erfahrungen aus Science Centern legen wir dahingehend aus, dass einerseits der Angebotscharakter einer informellen Lernumgebung erhalten bleiben muss, gleichzeitig aber eine gezielte tutorielle Unterstützung notwendig wird, um eine altersangemessene Tiefe in der Behandlung, Bearbeitung und Deutung von Phänomenen zu ermöglichen. Die Zielsetzung macht eine offene Lernumgebung erforderlich, in der zwar Rahmenbedingungen gegeben sind, aber keine vorgefertigten und feststehenden Versuchsanleitungen oder Erklärungen. Wesentlich ist ferner, dass die Jugendlichen die dabei gemachten Erfahrungen verbalisieren und kommunizieren können und eine Verknüpfung mit Regelunterricht erfolgt. Eine solche Konzeption begünstigt – so unsere Hypothese – den Erwerb von Kompetenzen zur Selbststeuerung des Lernens auf Schülerseite und zur Anleitung der Selbststeuerung des Lernens auf der Seite der Lehramtsstudierenden, die als Tutoren eingesetzt werden. Beim Begriff der Selbststeuerung beziehen wir uns auf Dubs (1999).

Die begleitende Evaluationsstudie hat zum Ziel, 1) die Laboratoriumsangebote im Hinblick auf die Wirkung bei den Nutzern in den Feldern „selbst gesteuertes Lernen“ und „Wissenschaftsverständnis“ zu untersuchen, 2) fest zu stellen, inwieweit bei Studierenden durch die Tutorentätigkeit in der ZWT die Befähigung zur Anleitung selbst gesteuerten Lernens gefördert wird und wie 3) auf der Ebene von bereits im Beruf stehenden Lehrkräften eine systematische, zielgerichtete Nutzung des außerschulischen Lernortes etabliert werden kann. Für die Untersuchung werden Fragebögen, teilnehmende Beobachtung, Interviews und Portfolios eingesetzt.

Seit Juni 2003 haben bereits mehr als 1000 SchülerInnen das Schülerlabor besucht. Mit einer 6. Realschulklasse wurde ein längerfristig angelegtes Klimaprojekt durchgeführt.

2. Ergebnisse

Die Untersuchung der Nutzung des Schülerlabors in der Region Rhein-Neckar-Dreieck hat ergeben, dass ähnlich wie bei anderen vergleichbaren neuartigen Angeboten an Schulen der Region Fachlehrer fast ausschließlich über den klassischen Weg der persönlichen Mitteilung über Berufskollegen von dem außerschulischen Lernangebot erfahren haben. Die offiziellen Informationskanäle, die bei diesem Vorhaben eingesetzt wurden, mit flächendeckenden Anschreiben an alle Schulleitungen der Region, mit Informationen über die Staatlichen Schulämter sowie Internet-Plattformen erreichen die betreffenden Fachlehrer nicht. Eine eigeninitiative gezielte Suche der Lehrkräfte nach extracurricularen Angeboten zur Ergänzung ihres eigenen Unterrichtes erfolgt offenbar nicht. Eine Professionalisierung bezüglich der eigenen systematischen Fortbildung und Nutzung von außerschulischen Zusatzangeboten für den eigenen Lehrbereich kann nicht festgestellt werden.

Wann immer jedoch Lehrkräfte von dem außerschulischen Lernangebot Kenntnis erlangt haben, insbesondere nach Empfehlung eines Kollegen, wird die Nutzung für die eigenen schulischen Zwecke meist gezielt in Angriff genommen. In Bezug auf die geltenden Lehrpläne und noch mehr seit Einführung der neuen Lehrpläne ab 2004,

lässt sich das Angebot des Schülerlabors aus der Sicht der Lehrkräfte besonders gut für den Bereich „Naturwissenschaftliches Arbeiten“ in der Realschule oder für die Abschlussklassen der Sekundarstufe I nutzen. So interpretieren wir die Nachfrage und die Nutzung der Angebote des Schülerlabors. In diesem Zusammenhang stellen wir auch fest, dass vor allem die Einführung in naturwissenschaftliches Arbeiten für die Klassen 5 und 6 im Sinne unserer Gesamtkonzeption sehr gut angenommen wird: Die Klassen kommen in der Regel zu zwei Vormittagsterminen in angemessenem zeitlichem Abstand. Lehrkräfte sehen einen guten fachlichen und fachdidaktischen Zusammenhang mit dem eigenen Unterricht. Eine Schule hat sich bereits im vergangenen Jahr entschlossen, alle Klassen der Altersstufe 5 und 6 in das Schülerlabor Science-live zu schicken, womit aus unserer Sicht auch ein Anfang in Bezug auf eine professionelle Nutzung durch Schulen, insbesondere im Sinne von Nachhaltigkeit der Maßnahmen, in die Wege geleitet worden ist.

Als einen ebensolchen Beitrag zur professionellen Nutzung des außerschulischen Lernangebotes sehen wir längerfristig angelegte projektartige Zusammenarbeiten mit Schulen, bei denen entstehende Lernergebnisse schulöffentlich präsentiert werden. Die Zusammenarbeit mit einer Realschule in Heidelberg sehen wir im Sinne eines Professional Development School-Modells als einen guten Anfang auf diesem Weg.

Bezüglich eines Vorverständnisses der Schüler zu den im Schülerlabor behandelten Fragestellungen können wir feststellen, dass, wie auch bei anderen älteren oder neueren Untersuchungen, der schulische Unterricht und AV-Medien den größten Stellenwert haben. Bei der Frage nach den Quellen des Vorwissens in Bezug auf Unterrichtsfächer, kommt ein ebenso klassisches Muster mit Betonung der Fächer Chemie, Physik und Erdkunde zum Vorschein. In Bezug auf den Anspruch von erweitertem Wissenschaftsverständnis scheint uns diesbezüglich noch Handlungsbedarf speziell auf der schulischen Ebene zu liegen, die systematisch den Zusammenhang in der Bewertung naturwissenschaftlichen Wissens mit sozialwissenschaftlichen Fächern oder dem Bereich Ethik/ Religion ausklammert.

Bei Schülern besteht ein generelles Interesse an der angebotenen komplexen Thematik „Klima und Energie“, die auch grundsätzlich für wichtig gehalten wird. Die Relevanz für das Thema ergibt sich für die Jugendlichen aus der Zukunftsbedeutung. Die Jugendlichen geben an, dass man zumindest darüber „Bescheid wissen müsse“. Die Thematik wird von den Schülern vielfach als ein Teil einer Allgemeinbildung definiert, wodurch unseres Erachtens gute Voraussetzungen für eine intensive und ernsthafte inhaltliche Auseinandersetzung vorliegen.

Die Möglichkeiten zur Selbststeuerung des eigenen Lernens sind für die Schüler erkennbar. Innerhalb eines vorgegebenen Rahmens kann an den Versuchsstationen nach eigenen Interessen, Fragestellungen und Lernwegen gearbeitet werden. Bei der Verwirklichung eigener Ideen stellen nicht die angebotenen Lernmaterialien oder die tutorielle Unterstützung limitierende Faktoren dar, sondern es sind gruppendynamische Vorgänge, die einzelne Schülerinnen oder Schüler an der Verwirklichung hindern. Da es diesbezüglich keine geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Beantwortung des Fragebogens gibt, ziehen wir die Schlussfolgerung, dass keine gezielten gender-sensitiven Lernumgebungen zur Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes von Mädchen konzipiert werden müssen, sondern dass eine offene, auf

Selbststeuerung angelegte Lernumgebung, diesen Zweck gewissermaßen „automatisch“ bewirkt.

Die Selbststeuerung auf der Seite der Schüler ist abhängig von der tutoriellen Unterstützung. Für die Tätigkeit als Tutor müssen die im Schülerlabor eingesetzten Studierenden durch die Begleitveranstaltungen aufgeschlossen werden. Im Prozess von eigenem Lernen und Anleitung zu selbst gesteuertem Lernen im Schülerlabor gelingt es offenbar sehr gut, diesen berufsqualifizierenden Aspekt in Theorie und Praxis zu stärken. Dass die Studierenden auf diesem Weg aus eigener Sicht große Fortschritte in der Betreuung im Schülerlabor machen, geht aus den Kompetenzprofilen oder Interviews hervor.

Die Bewertung der angebotenen Lernumgebung im Schülerlabor durch die Schüler ist durchweg positiv, was wir als einen Beleg dafür nehmen, dass die Grundkonzeption angemessen ist und

Mit dem Besuch des Schülerlabors ist sowohl ein Lerngewinn auf der fachlichen Ebene als auch im Bereich von Orientierungswissen verbunden, wie sich an der Auswertung von sog. Plakatergänzungen, dem Lehrerfragebogen und Interviews mit Lehrkräften ergibt. Wegen des relativ kurzen Beobachtungszeitraumes und der relativ geringen Zahl an Daten zu diesem Aspekt kann jedoch noch nicht eindeutig festgestellt werden, ob es sich hierbei um einen Novitätseffekt oder tatsächlich nachhaltige Ergebnisse handelt.

3. Publikationen

Nohl, T. & Schallies, M. (im Druck). *Selbstgesteuertes Lernen im Schülerlabor? Eine integrierte Konzeption für Lehren und Lernen von Naturwissenschaften*. In: Pitton, A. (Hrsg.) *Chemie- und physikdidaktische Forschung und naturwissenschaftliche Bildung* 25.

Schallies, M. & Eysel, C. (2004). *Learning beyond School: Establishing a Laboratory for Sustainable Education*. *Chemistry Education: Research and Practice* [<http://www.uoi.gr/cerp>] 5(2), 111-116. Ref Type: Internet Communication

BLK-Modellversuch “Lebenslanges Lernen”: “Qualität des Lernens verbessern, Schulkultur und Lernumgebungen entwickeln”

Leitung:	Prof. Dr. Michael Schallies
Laufzeit:	10/00–03/05
Förderung:	Bund (BMBF) und Land Baden-Württemberg
Mitarbeit:	Dr. Jürgen Dumke Dr. Thomas Häcker Dr. Anneliese Wellensiek
Zusammenarbeit mit:	Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
URL:	http://www.ph-heidelberg.de/org/chemie/index.htm

1. Kurzdarstellung

Das Vorhaben wird im Hinblick auf die im Zentrum des BLK-Modellversuchsprogramms "Lebenslanges Lernen" stehenden Zielaspekte "Eigenverantwortung und Stärkung der Selbststeuerung der Lernenden", "Kooperation zur Entwicklung strategischer Ansatzpunkte lebenslangen Lernens" und darauf bezogener Entwicklungen von neuen Lehr- und Lernarrangements durchgeführt.

Es handelt sich dabei um einen systemischen Ansatz zur Verbesserung der Qualität des Lernens und der Professionalisierung der Aus- und Weiterbildung von Lehrern unter prozessbegleitender Forschung. Für die Zusammenarbeit wurden Projektschulen nach einem Ausschreibungsverfahren im Rhein-Neckar-Dreieck gewonnen.

Mit diesen vereinbarte und durchgeführte spezifische Unterrichts-, Lern- und Weiterbildungskonzepte werden nach einer methodenpluralistischen Vorgehensweise mit qualitativen und quantitativen Methoden von der Begleitforschung evaluiert.

Als Interventionsmethode für Veränderungen im Unterricht hat sich im Verlauf der Projektarbeiten vor allen Dingen die Einführung des Instrumentes „Portfolio“ als zielführend herausgestellt (Häcker, Dumke, & Schallies 2002). Gleichzeitig kann Portfolio auch dazu benutzt werden, die Veränderungsprozesse auf der Ebene des Lehrens und Lernens zu dokumentieren, bzw. als ein Evaluationsinstrument die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler messen.

An den Projektarbeiten sind 2 Gymnasien, 1 Gesamtschule, 4 Realschulen und 4 Hauptschulen mit 56 Lehrkräften und 1243 Schüler beteiligt.

Mit dem Vorhaben sollen gleichzeitig die Bemühungen zur inneren Schulreform und zur Organisationsentwicklung von Schule unterstützt werden.

2. Ergebnisse

Bei den am Projekt teilnehmenden Schulen haben sich im Verlauf der Arbeiten unterschiedliche Realisierungsformen der Projektarbeiten identifizieren lassen: Bei der Mehrzahl der Schulen hat sich aus Sicht der Begleitforschung eine unterrichtswirksame Zusammenarbeit entwickelt. Diese kann individuell folgendermaßen charakterisiert und unterschieden werden:

- Schulen, die eigene Wege gehen und die Zusammenarbeit mit der Forschergruppe als Unterstützung verstehen, eigene Vorhaben zu fördern
- Schulen, die eine Zusammenarbeit speziell mit ihrem Interesse am Instrument Portfolio verbinden
- Schulen, die eine Zusammenarbeit mit der Begleitforschung eingehen und diese Zusammenarbeit zur Entwicklung und Umsetzung eigener Unterrichtsprojekte nutzen
- Schulen, die eine Zusammenarbeit mit der Begleitforschung eingehen und diese zur Unterstützung der Evaluierung eigener Evaluationsprojekte einsetzen und
- Schulen, die trotz Anregung und Anläufen keine kontinuierliche weitergehende Zusammenarbeit eingehen.

Mit Hilfe eines Fragebogens zur Beurteilung der Unterrichtsqualität durch die Schüler wurde an den Projektschulen eine Erhebung zur Frage durchgeführt, wie sich in deren Wahrnehmung die Unterrichtsqualität verändert. Der Fragebogen wurde zu Beginn der Projektarbeiten in den Projektschulen und kurz vor Beendigung der Projektarbeiten eingesetzt. An der Fragebogenauswertung haben sowohl solche Schüler teilgenommen, die in ihren Projektarbeiten mit Portfolio Erfahrung gemacht haben als auch solche, bei denen dies nicht der Fall war („herkömmlicher Projektunterricht“). Wie die Auswertung der Fragebögen zeigt, wird im direkten Vergleich zwischen Portfolioklassen und solchen, die das Instrument nicht benutzt haben, eine signifikante Unterscheidung in der Wahrnehmung der Unterrichtsqualität durch die Schüler deutlich: So sinkt der im Verlauf des Schuljahres generell feststellbare Trend, dass die Beurteilung der Unterrichtsqualität durch die Schüler negativer wahrgenommen wird, bei den Portfolioklassen in deutlich geringerem Maße ab als in den Vergleichsklassen (Häcker, Dumke, & Schallies 2004).

In der Frage der Wunschkategorie, wie der Unterricht aus Sicht der Schüler gestaltet werden sollte, wird durch die Erfahrung mit selbst gesteuertem Unterricht deutlich, dass die Schüler diese Art des Unterrichts stärker für die Zukunft wünschen.

Der Einsatz von Portfolios im Unterricht bedingt, dass sich die Lehrer sowohl theoretisch als auch praktisch mit diesem Instrument stärker auseinandersetzen müssen, weil sich parallel zu seiner Einführung die Lehrmethodik insgesamt verändern muß. Dieser Prozeß wird durch von der Projektgruppe organisierten Begleitveranstaltungen zur Portfolioarbeit unterstützt. Gleichzeitig haben wir das Instrument Portfolio an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg – im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung – in die Erstausbildung der Studierenden an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg integriert.

Für den Einsatz von Portfolio als Forschungsinstrument hat die Arbeitsgruppe ein methodisch abgesichertes Verfahren erarbeitet. Die Analyse individueller Schülerportfolios basiert auf dem Ansatz der Grounded Theory. Portfolios werden im ersten Schritt auf auftretende „Phänomene“ untersucht, d.h. es wird festgestellt, was aus Schülersicht im Verlauf des Lernprozesses an Besonderheiten und Bemerkenswertem aufgetreten ist. In einem zweiten Schritt werden diese Phänomene zu größeren Kategorien zusammengefasst. Die Arbeiten zum Feststellen der Phänomene und zum Kategorisieren erfolgen jeweils unabhängig durch zwei unterschiedliche Auswerter. Sie erstellen als Ergebnis ihrer Arbeit jeweils ein neues Dokument zu dem betreffenden Schülerportfolio. Im dritten Schritt der methodischen Auswertung müssen sich beide Auswerter auf eine gemeinsame Sichtweise in der Beurteilung des betreffenden Portfolios einigen. Es entsteht zum Schluss eine von unabhängigen Bewertern intersubjektiv verhandelte, geteilte Sicht auf das betreffende Portfolio.

Die so entstehenden Dokumente ermöglichen eine Zusammenfassung der generalisierbaren Phänomene aus Portfolios zu weiteren Schlüsselkategorien. Sie ergeben letztlich einen fundierten Einblick auf „Lernen“ im Rahmen der Projektarbeiten aus Schülersicht und ermöglichen dem Auswertungsteam die Bildung einer Theorie über das Lerninstrument.

Zur Interpretation von Portfolios muss bei der Auswertung auch auf die teilnehmenden Beobachtungen zurückgegriffen werden, weil viele der erhobenen Aussagen im Bewertungsprozess sonst nicht verständlich gemacht werden können. Aus der Ana-

lyse der Lernprozesse, erhoben aus den Portfolios, kann eindeutig gesagt werden, dass für eine gelingende Portfolioarbeit die Transparenz von Anforderungen an die Schüler und die Klarheit von Lernzielen wichtige Voraussetzungen sind. Erfolgreiche Gestaltung von Unterricht mit dem Ziel, selbst gesteuertes Lernen der Schüler zu ermöglichen, erfordert Handlungsspielräume sowohl für die Schüler als auch für die Lehrkräfte. Es kann ferner festgestellt werden, dass die angebotenen Wahlmöglichkeiten sowohl bei unterrichtlichen Inhalten als auch bei der Steuerung der Lernprozesse von den Schülern wahrgenommen und genutzt wurden. Die Schüler fordern bei ihren Lehrkräften sowohl Begründungen für Lerninhalte als auch eine beratende Unterstützung ihrer eigenen Lernprozesse im Zusammenhang mit den Projektarbeiten ein. Somit findet ein Wechsel vom „normalen“ Lernen zu selbständigem Lernen tatsächlich statt, und dieser Veränderungsprozess lässt sich auch im Regelunterricht verwirklichen. Aus der quantitativen Analyse der Fragebogen lässt sich ableiten, dass die Lehrkräfte, die eine erfolgreiche Portfolioarbeit in den Unterricht eingeführt haben, offensichtlich eine veränderungsbereite Auswahl des Kollegiums darstellen, die bereits vor Projektbeginn über ein breites Repertoire an Unterrichtsmethoden und Zugängen zum Unterricht verfügte. Die Struktur der Einrichtung hat daher großen Einfluss darauf, ob die mit den Projektarbeiten angestrebte Entwicklung von Unterricht zu stärker selbständigem Lernen unterstützt wird oder eingeschränkt bleibt.

3. Publikationen

- Schallies, M., Dumke, J. & Häcker, T. (2003). *Weiterentwicklung der Lernkultur: Portfolio als Entwicklungsinstrument für selbstbestimmtes Lernen*. In: Anonymus. Motivieren und Evaluieren in Bildung und Unterricht. München: Arbeitskreis Gymnasium Wirtschaft e.V., 53-63.
- Lembens, A. & Schallies, M. (2004). *BLK-Modellversuchsprogramm zum Lebenslangen Lernen*. In: Pitton, A. (Hrsg.) Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik 24, 308-310.
- Schallies, M. (2004). *Qualität des Lernens verbessern, Schulkultur und Lernumgebung entwickeln - ein Projekt im Modellversuchsprogramm der Bund-Länder-Kommission zum "Lebenslangen Lernen"*. In: Pädagogische Hochschule Heidelberg (Hrsg.) Ein langer Weg zu einer forschungsbasierten Bildungswissenschaftlichen Hochschule. Heidelberg: abcdruck GmbH, 235-241.
- Schallies, M. (2004). *The role of research in a systemic approach to school development - Experiences from interdisciplinary school projects*. In: Ralle, B. & Eilks, I. (Hrsg.) Didaktik der Naturwissenschaften *Quality in Practice-oriented Research in Science Education*. Aachen: Shaker Verlag, 137-146.

Zukunftswerkstatt Wissenschaft und Technik

Leitung:	Prof. Dr. Michael Schallies
Laufzeit:	12/00–12/03
Förderung:	Land Baden-Württemberg, Stadt Mannheim, Landesverband der Industrie Baden-Württemberg Museumsverein des LTA Mannheim
Mitarbeit:	Claudia Eysel
Zusammenarbeit mit:	Prof. Dr. Manuela Welzel, Dr. Klaus Scheler (Fach Physik) Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg
URL:	http://www.ph-heidelberg.de/org/chemie/index.htm

1. Kurzdarstellung

Bei der "Zukunftswerkstatt Wissenschaft und Technik" handelt es sich um ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt zur Frage, wie Wissenschaftsverständnis und Urteilsvermögen bezüglich neuerer technologischer Entwicklungen in der Bevölkerung gefördert werden könnten. Es wird gemeinsam mit der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg und dem Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim gestaltet und durchgeführt.

An konkreten aktuellen Fragestellungen werden Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in der Zukunftswerkstatt Wissenschaft und Technik Mitmach-Aktivitäten angeboten, die zum Aufbau von Verständnis für Wissenschaft und Technik beitragen sollen. Das Konzept berücksichtigt, dass der Aufbau individuellen Verstehens von naturwissenschaftlich-technischen Fragestellungen ein voraussetzungsreicher und langwieriger Prozess ist. Er beginnt im frühen Jugendalter und ist auch mit Eintreten der Adoleszenz in der Regel nicht abgeschlossen. Daher werden in der Zukunftswerkstatt nach einem adressatenbezogenen Stufenplan vernetzte, aufeinander bezogenen Bausteine angeboten. Für das Entwickeln von Einstellungen, Haltungen und Denkfähigkeiten ist in diesem Zusammenhang das Verstehen einzelner Fragestellungen von größerer Bedeutung als breit angelegte instruktive Wissensvermittlung.

Das durch die Projektaktivitäten in der Zukunftswerkstatt angestrebte Ziel eines Verständnisses von Wissenschaft und Technologie, das zur Lösung komplexer Fragestellungen gesellschaftlicher Anwendungen neuer Technologien befähigt, beruht auf den Ergebnissen der Projekte VIT und SET.

Die wichtigsten Bausteine für die Umsetzung sind

- das "Laboratorium" als Ort für experimentell-sinnliche und sinnstiftende Tätigkeiten von Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen,
- das Technologieforum als eine Begegnungsstätte für Wissenschaftler und Laien (ältere Jugendliche über 16 Jahre, Erwachsene),
- das Tutorielle System mit pädagogischen Betreuern, die für die Zielgruppen eine direkte Betreuung vor Ort im Laboratorium durchführen bzw. Exkursionen in die

Stätten und Einrichtungen aus Forschung und Industrie vorbereiten und begleiten, und

- das Expertennetzwerk mit Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Forschung, Industrie, Technikfolgenabschätzung.

Mit diesem Gesamtkonzept soll ein Beitrag zu dem Leitgedanken geleistet werden, "Wissenschaft und Technik zu verstehen und Zukunft zu gestalten". (Schallies 2003b; Eysel & Schallies 2003; Schallies 2003a; Schallies & Eysel 2004)

2. Ergebnisse

Bevor die Detailplanungen zur Gestaltung und Einrichtung des Laboratoriums begannen, hatten wir zunächst mit Grundschulern und Gymnasiasten in teilstrukturierten Interviews erhoben, welche Vorstellungen die Kinder und Jugendlichen mit einer Zukunftswerkstatt verbinden und welche Tätigkeiten darin für sie von Bedeutung wären. Die Auswertung ergab, dass Grundschul Kinder vor allen Dingen ihre Interessen wie „mit anderen Kindern an Projekten arbeiten“, „etwas selbst ausprobieren“ oder „sich mit Computern/ Internet informieren“ in der Zukunftswerkstatt realisiert sehen wollten. Bei den Gymnasiasten der Altersstufe 5. bis 13. Klasse wurde in einer entsprechenden Fragebogenuntersuchung erhoben, dass „Internetzugang“, „selbst etwas Ausprobieren“ und „Teamarbeit“ in dieser Reihenfolge die wichtigsten Kategorien für die Arbeit in einer Zukunftswerkstatt seien. Die Frage, ob eine Zukunftswerkstatt Schulunterricht vorbereiten, ergänzen oder vertiefen bzw. den Schulunterricht gar nicht betreffen solle, ergab ein eindeutiges Bild in Bezug auf den Aspekt „ergänzen - vertiefen“, der mit zunehmenden Alter der Jugendlichen immer stärker hervorgehoben wurde. Das Vorwissen der Gymnasiasten zu den Bereichen Klima und Lärm stammte nach eigenen Angaben überwiegend aus dem Schulunterricht bzw. den Medien. Die Grundschüler hatten naturgemäß zu diesen Bereichen praktisch keine Vorkenntnisse.

In die Gestaltung von Einrichtungen des Laboratoriums wurden Schüler selber mit eingebunden. So hatte z.B. eine Schüler-AG einer 6. Klasse eines Gymnasiums unter Leitung ihrer Fachlehrerin eine Recherche unter Einbezug von Klimaforschern der Universität Heidelberg als Informationsquelle durchgeführt, wie sich das Klima der Zukunft im Rhein-Neckar-Raum im Jahre 2050 entwickelt haben würde. Darauf bezogen machte sich die Schülergruppe an die Arbeit, ein Treibhaus zu gestalten, in dem dieses Klima (stärker mediterran ausgeprägt als heute) für Besucher der Zukunftswerkstatt auch körperlich erfahrbar sein sollte. Körperliche Erfahrung zum Thema Lärm wurde ebenfalls in die Konzeption einbezogen: in Form eines schalltoten Raumes sollte für die Schüler erfahrbar sein, wie sich Stille als Kontrast zum Lärm erfahren lässt.

Nach der Fertigstellung der Gesamtkonzeption des Projekts wurde mit teilnehmenden Beobachtungen und Fragebogen die Beurteilung durch die Nutzer untersucht. In die Fragebogenuntersuchung wurden insgesamt 431 Schülerinnen und Schüler einbezogen. In der Fragebogenuntersuchung wurde das Experimentieren im Laboratorium in Bezug auf die tutorielle Betreuung, die Verständlichkeit der Aufgabenstellungen, die Übersichtlichkeit der experimentellen Angebote, die Schwierigkeiten der

Aufgaben, die Gerätebedienung, die Möglichkeiten, Wissen zu erwerben und Neues selbst zu erforschen von den Schülern nach angebotenen Skalierungen, z.B. zwischen sehr gut und sehr schlecht, beurteilt. In der Auswertung ergaben sich hier durchweg sehr positive Einschätzungen ohne geschlechtsspezifische signifikante Differenzierungen, wobei insbesondere die tutorielle Betreuung mit zusammengefasst mehr als 80% für die Skalierungen sehr gut bzw. gut abschnitt.

In Bezug auf die beiden Angebote „Klima“ bzw. „Lärm“ kann gesagt werden, dass das abgefragte vorhandene Interesse deutlich näher am Thema Klima als am Thema Lärm liegt. In der Beurteilung der durchgeführten Experimente zu diesen beiden Themenbereichen ergeben sich jedoch keine Unterschiede in der durchgehend positiven Beurteilung.

Aus den teilnehmenden Beobachtungen ist deutlich geworden, dass die zu Besuch weilenden Schüler in der Zukunftswerkstatt Wissenschaft und Technik wenig eigene Vorerfahrungen bezüglich eigenständigen Experimentierens und der Kontrolle von Versuchsvariablen haben. Es fiel ihnen schwer, Versuchsaufbauten systematisch zu variieren, um die Abhängigkeit von Versuchsergebnissen von Variablen heraus zu finden. Wir sehen diese Beobachtung in Übereinstimmung mit Ergebnissen zur Auswertung von schulischem Experimentalunterricht in Chemie und Physik, die eher zu dem Ergebnis kommen, dass schulische Versuche in den Naturwissenschaften überwiegend als Illustration, aber nicht problemorientiert eingesetzt werden.

Aus der Sicht einer systemischen Betrachtungsweise des Bildungswesens heraus halten wir deshalb angebotene außerschulische Lernaktivitäten wie sie z.B. die in der Zukunftswerkstatt Wissenschaft und Technik angeboten werden, als eine vorzügliche und notwendige Ergänzung, um Wissenschaftsverständnis anzubahnen. Insbesondere durch die Möglichkeiten, außerhalb eines getakteten Rahmens von schulischem naturwissenschaftlichem Unterricht offene Problemstellungen anzubieten, die Schüler selber sehr stark in die Gestaltung des experimentellen Designs einzu beziehen und ihre mehr selbst gesteuerten Lernaktivitäten durch Tutoren unterstützen zu lassen.

Für die Tutoren, hier Lehramtsstudierende der Pädagogischen Hochschule Heidelberg aus den naturwissenschaftlichen Fächern, stellt die Tätigkeit in der Zukunftswerkstatt Wissenschaft und Technik gleichzeitig ein Erprobungs- und Erfahrungsfeld dar, indem sie ihre Befähigung zur Anleitung von selbst gesteuertem Lernen entwickeln und erproben können.

3. Publikationen

Eysel, C. & Schallies, M. (2003). *Zukunftswerkstatt Wissenschaft und Technik - die Begleitforschung im Laboratorium*. In: Pitton, A. (Hrsg.) *Außerschulisches Lernen in Physik und Chemie*. Münster: LIT Verlag, 99-101.

Schallies, M. (2003). *Zukunftswerkstatt Wissenschaft und Technik*. In: Pitton, A. (Hrsg.) *Außerschulisches Lernen in Physik und Chemie*. Münster: LIT Verlag, 102-104.

Schallies, M. (2003). *Zukunftswerkstatt Wissenschaft und Technik*. In: Beck, U. & Sommer, W. (Hrsg.) *edut@ain 2002*. Karlsruhe: KMK - Karlsruher Messe- und Kongress-GmbH, 69-75.

Schallies, M. & Eysel, C. (2004). *Learning beyond School: Establishing a Laboratory for Sustainable Education. Chemistry Education: Research and Practice* [<http://www.uoi.gr/cerp>] 5(2), 111-116.

Von der Instruktion zu einer konstruktiven Didaktik

Leitung: Dr. Veronika Strittmatter-Haubold (IfE) / Dr. Anneliese Wellensiek, (NTG); Prof. Dr. Michael Schallies
Kooperation mit: Roche Diagnostics Mannheim
Laufzeit: 1/2004 -12/2004
Förderung: Roche Diagnostics

1. Kurzdarstellung

Die Firma Roche Diagnostics ist ein traditionsreiches forschendes Pharmaunternehmen u.a. im Bereich des Diabetes Typ 2 (Altersdiabetes). Als Service für ihre Kunden (Ärzte, Diabetesberaterinnen und -assistentinnen) entwickelte sie ein Lerninstrument für die Einzelschulung der Patienten, den sog. ACCU-Chek®-Trainer. Dabei handelt es sich um eine Art bebildertes Compendium, das Hilfen für die Einhaltung von Ernährungsregeln bereitstellt. Trotz der ästhetisch herausragenden und sehr übersichtlichen Aufmachung wird das Produkt von den Menschen mit Diabetes nicht genügend angenommen, da es - so unsere These - hauptsächlich einer von medizinischen Fakten geprägten Instruktionsdidaktik folgt. Mit dieser Problemstellung hat sich das Unternehmen an die Hochschule gewandt und um Lösungsvorschläge gebeten. Es handelt sich um eine sehr komplexe, anspruchsvolle und ergebnisoffene Problemstellung, die sich als Projektrahmen für die interdisziplinären Studienbereiche ILL/IS hochschuldidaktisch besonders eignet. Dieses ist neben der Mitwirkung an einer pädagogischen Fragestellung ein weiterer Grund, die Aufgabe zu übernehmen. Die projektorientierten interdisziplinären Seminare streben einen authentischen Theorie-Praxis-Verbund an und ermöglichen damit neue Arbeitsformen, die darauf angelegt sind, einer subjektorientierten Hochschuldidaktik gerecht zu werden und auch dort den Wandel von der Instruktion zur Aneignungs- bzw. Konstruktionsdidaktik zu bewerkstelligen.

2. Ergebnisse

Im vorliegenden Projekt wurde den Studierenden im Sommersemester 2004 die Aufgabe übertragen, Patientenschulungen zu besuchen, das Produkt ACCU-Chek®-Trainer auf Grund dieser empirischen Erfahrung didaktisch zu bewerten, es im Sinne einer konstruktivistischen subjektorientierten Didaktik weiterzuentwickeln, einen Lösungsvorschlag (Prototyp) zu erstellen und dem Auftraggeber zu präsentieren. Im

Anschluss erstellten sie eine schriftliche Reflexion, in der sie ihre Erfahrungen im Lichte wissenschaftlicher Theorien reflektieren und beurteilen.

Im Seminar wechselten sich Phasen der Theoriearbeit und der Arbeit in den Teilprojektgruppen ab, wobei sich die Dynamik zunehmend zu Gunsten der konkreten Produktentwicklung änderte.

Erkenntnisse über den Seminarerfolg lassen sich wie folgt beschreiben. Vom Standpunkt der Produktentwicklung aus kann festgestellt werden, dass die Studierenden die Herausforderung in Form von Offenheit und Unterbestimmtheit der Aufgabe, Selbständigkeit und Strukturierungsfähigkeit sowie Teamarbeit angenommen und mit Kreativität bei der Entwicklung von neuem didaktischen Material und Lösungen in Form von Prototypen bewältigt haben.

Im Sinne einer konsequenten Subjektorientierung wurden folgende Produktergänzungen vorgelegt:

1. Mit Betroffenen für Betroffene wurde ein Lehrfilm zum Erlernen von Nordic Walking (Motto: Dem Zucker davon laufen) erstellt. Die Studierenden hatten festgestellt, dass das Thema Bewegung im ACCU-Chek-Trainer nur auf drei Seiten behandelt, in der Schulung nur kurz thematisiert und keine praktische Umsetzung angeleitet wird. Bewegung zählt aber zu den wichtigsten Faktoren bei der Bekämpfung des Diabetes Typ 2. Der Film enthält notwendige Instruktionen, um die Sportart korrekt auszuüben und kann gleichzeitig als Modell für die Gründung eines Lauftreffs eingesetzt werden. Im Film kommen Betroffene zu Wort und betonen die Hilfestellung, die von einem Lauftreff ausgeht.

2. Unter dem Namen ACCU-Play (Motto: Leben mit Genuss, Punkte für Körper und Seele sammeln) wurde ein Gesellschaftsspiel entwickelt, welches unter Einbezug der medizinischen Sachverhalte aus dem ACCU-Chek-Trainer einerseits spielerisch Wissen erfragt und Einschätzungen zu Nährstoffgehalten abverlangt. Kommt ein Spieler beispielsweise auf das Feld "mehr oder weniger" zieht er zwei Lebensmittelkarten und muss diese Lebensmittel nach Anzahl der Fettpunkte abnehmend ordnen. Andererseits sammeln die Spieler verschiedene Nahrungsmittelkarten (zwischen 1 und 4 pro Spielzug). Für solche Lebensmittel, die man besonders mag, erhält man zwei Seelenpunkte, für solche, die man nicht mag, wird ein Seelenpunkt abgezogen.

3. "SUCCESS", das ACCU-Chek-Ergänzungsset (Motto: Sicherheit gewinnen im Alltag) richtet sich insbesondere an "Anfänger", soll ihnen Sicherheit bieten und Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmung erhöhen. Den Studierenden war aufgefallen, dass der Aspekt der Nahrungsmittelkombination nicht ausreichend bedacht wird. Das Set besteht aus handlichen Menüscheiben (Frühstück und Mittagessen), die, wie auch immer kombiniert innerhalb der Ernährungsregeln liegen. Das Tagebuch ist eine Strukturierungshilfe, die den wochenmäßigen Überblick von verzehrten Kohlenhydrateinheiten, Fettpunkten, Bewegungsdauer und Angaben über das Wohlbefinden ermöglicht. Das Kohlenhydrateinheit/Fettpunkt-O-Meter ermittelt einfach und unproblematisch die Tagesmenge an relevanten Nährstoffen. Die Drehscheibe "Bewegungstipps" bietet zufallsgesteuerte Bewegungsaufgaben.

4. Die "Kulinarischen Kompositionen" (Motto: Musikpsychologie für den Lernprozess) sind ein Musik gestütztes auditives Kochbuch in Form zweier CDs, die Kochprozess und Essvorgang in Echtzeit musikalisch ausgestalten. Mit Musik als "psychoaktiver" Substanz soll die einseitig kognitive Ausrichtung des Schulungsprogramms aufgebrochen werden. Das Produkt basiert auf der These, dass die Unmittelbarkeit musikalischer Wirkung die situative Einbettung kognitiver Leistungen fruchtbar macht. Musik wird als Hilfe eingesetzt, Speisen nicht mit Geistlosigkeit zu verschlingen und Nahrung nicht mechanisch zu sich zu nehmen.

Am 21.7.2004 fand die Präsentation in Mannheim statt. Der Auftraggeber bewertete die Präsentation der Studierenden wie folgt: "Im Auftreten vor der Gruppe waren die Studenten in der verbalen und nonverbalen Kommunikation (Sprache, Blickkontakt, Körperhaltung) sicher. Die Aussagen wurden mit Folien und dem entwickelten didaktischen Material hervorragend unterstützt. In der Präsentation ist es den Studenten gelungen, die Zuhörer aus Marketing, aus einer Werbeagentur und einer Klinik emotional einzufangen. "

3. Publikationen

Wellensiek, A., & Strittmatter-Haubold, V. (im Druck). *Durch feedback Lehre verbessern?* In: Pitton, A. (Hrsg.) *Relevanz fachdidaktischer Forschungsergebnisse für die Lehrerbildung. Jahrestagung der GDCP in Heidelberg 2004*. Münster: Litverlag.

Chemie in Heidelberg

Leitung: Dr. Anneliese Wellensiek, (NTG) / Dr. Veronika Strittmatter-Haubold (IfE); Prof. Dr. Michael Schallies, Sabine Bergmann

Kooperation mit: Institut für Organisationskommunikation (IFOK) Bensheim, Frau Jutta Fuchs

Laufzeit: 1/2003-12/2003

Förderung: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft im Rahmen der Dialogprojekte "PUSH nach PISA"

1. Kurzdarstellung

Das Projekt Chemie in Heidelberg steht im Zusammenhang mit den Bemühungen, den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu eröffnen und zu gestalten. Wissenschaftliche Einrichtungen haben Anstrengungen in diese Richtung unternommen. Der Stifterverband widmet sich seit geraumer Zeit unter dem Akronym PUSH (Public Understanding of Sciences and Humanities) der Verbesserung des Dialogs Wissenschaft und Gesellschaft. Es gelang unter seiner Federführung im Mai 1999 in Bonn ein dementsprechendes Memorandum zu erarbeiten, dem alle großen Wissenschaftsorganisationen zustimmten. Zu den Instrumenten von PUSH gehört ein Wettbewerb, der inzwischen viermal ausgeschrieben wurde. Für das Jahr 2003, dem Jahr der Chemie,

sollten die Dialogprojekte vor allem Schulen einbeziehen (deshalb PUSH nach PISA). Die Projektidee der Chemierallye selbst ersann Frau Jutta Fuchs vom Institut für Organisationskommunikation (IFOK) in Bensheim und wurde vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft im Jahr der Chemie (2003) ausgezeichnet und gefördert. Mit der Umsetzung wurde die Pädagogische Hochschule Heidelberg betraut. Die gemeinsame Planung, Konzeption und Durchführung eines solchen Dialogprojektes wurde als Problemstellung hochschuldidaktisch genutzt, in dem diese Aufgabe an Studierende der Pädagogischen Hochschule im Rahmen eines fachdidaktischen bzw. interdisziplinären Projektseminars im Sommersemester 2003 übertragen wurde. Mit Bravour haben die Studierenden die Aufgabe gelöst, Lernarrangements gemeinsam mit und bei den unten genannten externen Partnern zu entwickeln. Sie haben eine Stadtrallye entwickelt, bei der in der ersten Woche der Sommerferien 2003 über 90 Schülerinnen und Schüler Heidelberger Schulen Lernen und Spaß rund um die Chemie erfahren durften. Unser Dank gilt dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, der Schirmherrin Frau Oberbürgermeisterin Beate Weber, der St. Raphael-Realschule Heidelberg, dem Hölderlin Gymnasium Heidelberg, HeidelbergCement, Henkel Teroson GmbH, dem Institut für Organische Chemie der Universität Heidelberg, der Abteilung Chemie der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, der Stadtbücherei, der BASF AG, den Chemie-Verbänden Baden Württemberg, BG Chemie, Roche Diagnostics GmbH und den Wild-Werken.

2. Ergebnisse

Die Gesellschaft befindet sich seit geraumer Zeit auf dem Weg in die "Wissensgesellschaft". Fatalerweise scheint jedoch die Verständigung zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit schwieriger denn je. Zum einen fehlt es an Modellen für den Experten-Laien-Diskurs, um die Verständigung zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit zu strukturieren. Zum anderen ist der naturwissenschaftliche Unterricht in den Schulen nicht so angelegt, dass er Motive zur späteren Mitgestaltung von Wissenschaft anlegt.

Faszination, Neuigkeiten erfahren, Spaß haben, Experimentieren und kritisch Nachfragen waren die anvisierten didaktischen Ziele der Rallye "Chemie in Heidelberg", die in der ersten Ferienwoche Kindern und Jugendlichen stattgefunden hat. Rahmen war ein interdisziplinäres Projektseminar im Sommersemester 2003, das einen authentischen Theorie-Praxis-Verbund anstrebte und den Studierenden der Pädagogischen Hochschule neue Arbeitsformen und deren Reflexion ermöglichen sollte. Unser Anliegen war dabei, die Studierenden mit einer Echtsituation zu konfrontieren, in der sie didaktisches Know-how, Fähigkeit zur Teamarbeit, Organisationskompetenz, Kreativität etc. erwerben konnten und beweisen mussten. Die angehenden Lehrer sollten in die Lage versetzt werden, verantwortungsvoll Projekte durchzuführen, um Verantwortung auch an ihre Schüler abgeben zu können. Entsprechend haben die Studierenden weitgehend in Eigenregie gearbeitet. Die Seminarleitung unterstützte die Studierenden als Prozessbegleiterinnen und Moderatorinnen. Aus dem komplexen Anforderungsprofil heraus haben die Studierenden folgende Rallyestationen entwickelt und beworben:

Die Station "Schokolade"

An dieser Station erlebten die Teilnehmer die "süßeste Versuchung seit es die Chemie gibt". Schokolade selbst herstellen war ein echter Spaß. Rallyepunkte konnte man allerdings nur erwerben, in dem man auch einiges über Schokolade lernte. Hier wirkten Schülerinnen der St. Raphael-Realschule mit, an der auch die Station angesiedelt war. Die Station zeichnete sich durch einen sehr hohen Anteil an teilnehmeraktiven Elementen aus und entsprach in hervorragender Weise einer subjektorientierten Didaktik. Die Gruppe erarbeitete einen Lernzirkel mit sieben Stationen

Die Station "Special Effects"

Die Station "Special Effects" bei der Firma HeidelbergCement bot die Elemente Erde, Wasser und Luft einmal ganz anders dar. "Beeindruckend lernen" war das Motto der Gruppe. Von den vielen Facetten der Chemie (Chemie im Alltag, Chemie und Lebensmittel, Chemie und Formeln, Chemie und Gesundheit) hat sich die Gruppe für die Facette "Chemie ist, wenn es knallt und pufft!" entschieden. Die Station entstand zusammen mit Schülerinnen und Schülern der 11. Klasse des Hölderlin Gymnasiums Heidelberg.

Die Station "Klebstoff"

Die Frage "Was wäre das Leben ohne Kleben?" beantwortete die Station bei Henkel Teroson in Heidelberg. Kleber aus Mehl und Kartoffeln im Labor selbst herstellen ist eine Sache. Die, die Klebewirkung zu testen, indem "versprengte" Einzelteile und Sammelsurien zu einem neuen Kunstwerk zusammenzubauen sind, eine andere. Aber, dafür gab's die Punkte! Auszubildende von Henkel Teroson waren engagierte Projektpartner. Hier darf die gemeinsame Erarbeitung und Abstimmung der Erlebnisstation mit und bei dem externen Partner besonders erwähnt werden.

Die Station "Blauer Dunst"

Ernsthaft und eindrucksvoll wurde die Spur des "blauen Dunstes" in der Abteilung Chemie an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg verfolgt. Mit Unterstützung von Experten der Thoraxklinik in Heidelberg inszenierten die Studierenden eine Lernumgebung gegen den "Glimmstengel".

Nach Gesprächen im Subprojekt, im Plenum und mit Projektpartnern, sowie der Durchführung der geplanten Versuche ergaben sich acht konkrete Lernstationen.

Die Station "Chemiesalon"

Haargel und Hautcreme selbst herstellen, war die Aufgabe im "Chemiesalon" im Institut für Organische Chemie an der Universität Heidelberg. Mucksmäuschenstill lauschten die kleinen Forscher den Sicherheitsbestimmungen in der "spacemäßig" gestalteten Laborschleuse. Nur mit Schutzbrille und -kittel darf mit der Arbeit begonnen werden. Mit der besten Frisur und einigem Wissen über Emulsion & Co. konnte man die maximale Punktzahl erreichen. Der Projektpartner BG Chemie war besonders erfreut, dass die Sicherheitsbestimmungen didaktisch so gekonnt vermittelt wurden. An jeder Station galt: Schutzbrille absetzen, Punktabzug.

Die einzelnen Stationen sind ausführlich beschrieben im Endbericht unter:

<http://www.ph-heidelberg.de/org/ntg/projekte/chem-hd.htm>

Für die Teilnehmer der ausgebuchten Rallye waren die zwei Tage wie im Flug vergangen. Die Studierenden mussten sich noch einige Zeit mit ihrem "Produkt" beschäftigen. Für den Erwerb eines Scheines musste eine schriftliche Arbeit erstellt werden, die ihre Erfahrungen im Lichte wissenschaftlicher Theorien beleuchtet und bewertet. Die dort entwickelten Gedanken sind dann Gegenstand eines wissenschaftlichen Kolloquiums im Studienbereich Interdisziplinäre Studien.

3. Publikationen

Bergmann, S., & Wellensiek, A. (2004). *Hochschuldidaktik auf neuen Wegen, das Projekt "Chemie in Heidelberg"*. In: Pitton, A. (Hrsg.) *Chemie- und physikdidaktische Forschung und naturwissenschaftliche Bildung. Jahrestagung der GDCP in Berlin 2003*, Münster: Litverlag, 75-77.

Wellensiek, A. (2004). *PUSH nach PISA, das Projekt "Chemie in Heidelberg"*. In: Pitton, A. (Hrsg.) *Chemie- und physikdidaktische Forschung und naturwissenschaftliche Bildung. Jahrestagung der GDCP in Berlin 2003*. Münster: Litverlag, 72-74.

INSTITUT FÜR GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

GEOGRAPHIE

Publikationen

HUPKE, Klaus-Dieter, Dr. rer. nat., Prof.

Hupke, K.-D. (2004). Der Wald als Natur? - Der Wald als Kultur! *Praxis Geographie* 34, (10), 4-9.

Hupke, K.-D. (2004). Die kulturelle Seite des Waldes. Folienbeilage zum Themenheft "Wald". *Praxis Geographie* 34 (10).

Weidner, W. (Moderator), Hupke, K.-D. et al. (2004). *Diercke 1. Geographie-Wirtschaft-Gemeinschaftskunde, für Gymnasien in Baden-Württemberg*. Braunschweig: Westermann.

Hupke, K.-D. (2004). "Freiarbeit" oder "Im Freien arbeiten"? *Geografie an der PH Heidelberg*. In: Pädagogische Hochschule Heidelberg / Vereinigung der Freunde der Pädagogischen Hochschule Heidelberg e.V. (Hrsg.) Einblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg. Ein langer Weg zu einer forschungsbasierten bildungswissenschaftlichen Hochschule. Heidelberg: Selbstverlag, 242-245.

Wirth, B., Hupke, K.-D. et al. (2004). *Lehrerband zu Diercke 1: Geographie-Wirtschaft-Gemeinschaftskunde, für Gymnasien in Baden-Württemberg*. Braunschweig: Westermann.

SIEGMUND, Alexander, Dr. rer. nat., Prof.

Frankenberg, P & Siegmund, A. (2003). *Deutschland-Klima, Alternative Energien-Sonnenenergie, Alternative Energien-Windenergie (mit Umweltschutzamt Freiburg), Europa-Klima, Afrika-Klima, Asien-Klima, Australien/Ozeanien-Klima, Nord- und Mittelamerika-Klima, Hurrikan Gloria, Südamerika-Klima, Nordostbrasilien-El Niño-Jahr (extreme Dürre), Erde-Luftdruck und Winde, Erde-Klima (Klimaklassifikation von Lauer/Frankenberg), Erde-Klima: Jahreszeitenklimate nach C. Troll und K.-H. Paffen, Klimate der Erde nach W. Köppen in der Bearbeitung von R. Geiger, Klimate der Erde von E. Neef*. In: *Diercke Handbuch, Materialien, Methoden und Modelle zum Diercke Weltat-*

las und Diercke Weltatlas, Ausgabe 2. Braunschweig: Westermann Schulbuchverlag, 61/62, 91/92, 93/94, 198/199, 216/217, 236-238, 290-292, 296/297, 326/327, 327/328, 345/346, 346-350, 350-352, 352/354, 354/355.

- Kappas, M., Seidlich, A., Siegmund, A. (2003). *Dicke Luft über Deutschland - Ozonbelastung und Smoggefahr*. In: Leibniz-Institut für Länderkunde (Hrsg.) Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland, Bd. 3, Klima, Pflanzen- und Tierwelt. Berlin: Spektrum Akademischer Verlag, Berlin, 80/81.
- Keuchel, J., Naumann; S., Heiler, M. & Siegmund, A. (2003). Automatic land cover analysis for Tenerife by supervised classification using remotely sensed data. *Remote Sensing of Environment*, Vol. 86, No. 3, 530-541.
- Klaus, D., Mertes, S. & Siegmund, A. (2003). Coherences between upper air flow and channelling mechanism in the Baar Basin. *Meteorologische Zeitschrift*, Vol. 12, No. 4, 217-227.
- Klaus, D., Siegmund, A. & Mertes, S. (2003). *Räumlich-zeitliche Analyse der Windverhältnisse über der Baarhochmulde*. In: Siegmund, A. (Hrsg.) Faszination Baar - Porträts einer Naturlandschaft. Konstanz: Druckerei Konstanz, 133-148.
- Siegmund, A. & Neßling, C. (2003). *Der Biotopverbund im Zeichen des landwirtschaftlichen Strukturwandels - aufgezeigt am Beispiel der Gemeinden Neckarbischofsheim/Kraichgau und Hüfingen/Baar*. In: Alemannisches Institut Freiburg/Breisgau (Hrsg.) Alemannisches Jahrbuch 2001/2002, Birkach: Digital Druck, 257-274.
- Siegmund, A. (2003). *Die Baar - das Regionalklima einer Hochmulde*. In: Leibniz-Institut für Länderkunde (Hrsg.) Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland, Bd. 3, Klima, Pflanzen- und Tierwelt. Berlin: Spektrum Akademischer Verlag, 70/71.
- Siegmund, A. (2003). *Der Klimacharakter der Baar - ein regionales Querprofil*. In: Siegmund, A. (Hrsg.) Faszination Baar - Porträts einer Naturlandschaft. Konstanz: Druckerei Konstanz, 115-132.
- Siegmund, A. (Hrsg.) (2003). *Faszination Baar - Porträts einer Naturlandschaft*. Konstanz: Druckerei Konstanz.
- Siegmund, A. (2003). *Rezension des Buchs: Schleicher, Y. (2002): Nutzen Schüler geographische Websites? Eine empirische Studie, Geographiedidaktische Forschungen*, Bd. 36. Nürnberg: Selbstverlag des Hochschulverbandes für Geographie und ihre Didaktik e.V., 237 S. Praxis Geographie, 33. Jg., H. 3, 47.
- Siegmund, A. & Hohmann, A. (2003). Touristenziel Kapverden - zwischen ökonomischen Entwicklungspotenzialen und ökologischer Nachhaltigkeit. *Geographische Rundschau*, 55. Jg., H. 4, 52-56.

- Siegmund, A. & Frankenberg, P. (2003). Zur Rekonstruktion der Witterung im August im Bereich des Kaiserstuhls seit Mitte des 16. Jahrhunderts mit Hilfe von Zeitreihen der Weinqualität. *Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V.*, N.F. Bd. 18, H. 2, Freiburg i. Br., 203-215.
- Kappas, M., Seidlich, A. & Siegmund, A. (2004). *Dicke Luft über Deutschland - Ozonbelastung und Smoggefahr*. In: Leibniz-Institut für Länderkunde (Hrsg.) CD-Rom-Ausgabe des Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland, Bd. 3, Klima, Pflanzen- und Tierwelt. München: Elsevier GmbH, Spektrum Akademischer Verlag, München.
- Karthe, D. & Siegmund, A. (2004). Die Böden der Kapverden - eine Bestandsaufnahme auf den Inseln Fogo, Boavista und Santo Antão. *Geoökodynamik*, Bd. 25, H. 1-2, 59-72.
- Schöttker, B., Over, M., Braun, M., Menz, G. & Siegmund, A. (2004). *Monitoring state-wide urban Development using multitemporal, multisensoral Satellite Data covering a 40 Year-Time Span in North Rhine-Westphalia (Germany)*. In: Ehlers, M., Kaufmann, H., J., Michel, U. (Hrsg.) Proceedings of the SPIE (10th International Symposium on Remote Sensing, Barcelona/Spain, 8.-12. September 2003), Vol. 5239. Bellingham, Washington, 252-261.
- Schöttker, B., Over, M., Braun, M., Menz, G. & Siegmund, A. (2004). *Remote Sensing as a Tool to visualize Land use/-cover Change and to support environmental Education - A case Study in NRW (North Rhine-Westphalia, Germany) in Context of the local Agenda 21 Process*. In: Goossens, R. (Hrsg.) Proceedings of the 23rd Symposium of the European Association of Remote Sensing Laboratories, Ghent/Belgium, 2.-5. June 2003, Remote Sensing in Transition. Rotterdam: Millpress, 499-503.
- Siegmund, A. & Wahl, T. (2004). *Analyse landschaftsökologischer und klimatischer Einflussfaktoren auf die Malariaverbreitung im Nordwesten Burkina Fasos - Zwischenbilanz einer interdisziplinären Studie*. In: Meissner, B., Ripke, U., Domnik, I. (Hrsg.) *Afrikaforschung: Ansichtssache...*, Tagung der Afrikagruppe deutscher Geowissenschaftler (AdG) in Berlin vom 2.-3.07.2004, Tagungsband. Berlin: Selbstverlag des Instituts für Geoforschung der Technischen Fachhochschule Berlin (geo3), 55.
- Siegmund, A. & Gaffga, P. (2004). Das Projekt GISKA - sozialgeographische Daten von Karlsruhe für den Unterricht online verfügbar. *PH Info*, H. 1, 11/12.
- Siegmund, A. (2004). *Deutschland - Klima*. In: *Heimat und Welt, Universalatlas Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz/Saarland, Schleswig-Holstein/Hamburg bzw. Heimat und Welt Weltatlas Brandenburg/Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sach-*

sen-Anhalt, Thüringen bzw. Durchblick Bayern. Braunschweig: Westermann Schulbuchverlag, Braunschweig, 37 (in Ausgabe Baden-Württemberg).

- Siegmund, A. (2004). *Die Baar - das Regionalklima einer Hochmulde*. In: Leibniz-Institut für Länderkunde (Hrsg.) CD-Rom-Ausgabe des Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland, Klima, Pflanzen- und Tierwelt. München: Elsevier GmbH, Spektrum Akademischer Verlag.
- Siegmund, A. & Naumann, S. (2004). Einsatz pixel- und objektorientierter Klassifikationsverfahren zur fernerkundungsgestützten Bilanzierung des Landschaftswandels auf Tenerife. *Petermanns Geographische Mitteilungen*, 148. Jg., H. 5, 4/5.
- Siegmund, A., Wahl, T. & Ye, Y. (2004). *Klimaökologische Aspekte der Malariaübertragung in Afrika - Zwischenergebnisse einer Studie im Nordwesten Burkina Faso*. In: Deutsche Meteorologische Gesellschaft (Hrsg.) Tagungsband der DACH-Tagung vom 7.-9.9.2004, Karlsruhe: Selbstverlag des Instituts für Meteorologie und Klimatologie/Forschungszentrums Karlsruhe, 152.
- Siegmund, A. & Kuhn-Bittner, J. (2004). Neue Ansätze zur Evaluation von Lehr-Lern-Prozessen beim Einsatz geographischer Lernsoftware. *PH Info*, H. 1, 12/13.
- Siegmund, A. & Naumann, S. (2004). *Object-oriented image analysis and change detection of land use on Tenerife related on socioeconomic conditions*. In: SPIE Europe (Hrsg.) 11th SPIE International Symposium Remote Sensing in Maspalomas/Gran Canaria/Spain from 13.-16.09.2004, Final Programm/Abstract Book. Maspalomas, 93.
- Siegmund, A. & Naumann, S. (2004). *Object-orientated image analysis and change detection of land-use on Tenerife related to socioeconomic conditions*. In: Ehlers, M., Posa, F., Kaufmann, H., J., Michel, U., De Carolis, G. (Hrsg.) Remote Sensing for Environmental Monitoring, GIS Applications, and Geology IV, Proceedings of the SPIE (11th International Symposium on Remote Sensing, Maspalomas, Gran Canaria, Canary Islands/Spain, 13.-16. September 2004), Vol. 5574. Bellingham, Washington, 172-183.
- Siegmund, A. & Naumann, S. (2004). *Objektorientierte Landbedeckungs- und Landnutzungsklassifikation zur Bilanzierung des sozioökonomisch induzierten Landschaftswandels auf Teneriffa*. In: Arbeitskreis Fernerkundung (Hrsg.) 2. Jahresagung des AK Fernerkundung (DGfG) in Bonn vom 19.-20. November 2004, Programm/Kurzfassungen. Bonn: Selbstverlag des Zentrums für Fernerkundung der Landoberfläche (ZFL)/Remote Sensing Research Group (RSRG/Universität Bonn), 7.

Siegmund, A. (2004). *Waldschäden im Naturschutzgebiet Deggenreuschen/Baar (Orchideenwald)*. In: Diercke, Heimatteil Baden-Württemberg. Braunschweig: Westermann Schulbuchverlag, 18.

Siegmund, A. & Schmeinck, D. (2004). *Wie Kinder die Welt sehen - eine empirische Ländervergleichsstudie über die Entwicklung der geographischen Raumvorstellung von Grundschulkindern*. *PH Info*, H. 2, 6/7.

Projekte

Visualisierung der Landnutzung und des Flächenverbrauchs in Nordrhein-Westfalen auf der Basis von Satellitenbildern - www.flaechennutzung.nrw.de

Leitung:	Prof. Dr. Alexander Siegmund (Projektträger: Wissenschaftsladen Bonn)
Mitarbeiter:	a.L. Alexandra Wolf, Dipl.-Geogr. André Hohmann (bis 08/2003), Simon Mayer (cand. päd.)
Laufzeit:	07/2002-06/2006
Förderung:	Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
Zusammenarbeit:	Universität Bonn, Geographisches Institut (Prof. Dr. G. Menz) Zentrum für Fernerkundung der Landoberfläche (ZFL), Bonn (Dr. M. Braun) Wissenschaftsladen Gießen (G. Block-Künzler) Medien und Umwelt, Bonn (A. Müller)

1. Kurzdarstellung

Der Flächenverbrauch stellt gerade im dicht besiedelten Nordrhein-Westfalen ein zentrales Umweltproblem dar. Im Rahmen des Agenda21-Prozesses werden die damit verbundenen Landnutzungsveränderungen der vergangenen 30 Jahre für die gesamte Landesfläche mit Hilfe von Satellitenbildern analysiert und über das Internetportal www.flaechennutzung.nrw.de in umweltdidaktisch aufbereiteter Form einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Hierzu wird die Landnutzung der Jahre 1975, 1984 und 2001 mit Hilfe von LANDSAT-Szenen für Nordrhein-Westfalen flächendeckend klassifiziert. Am Beispiel zahlreicher Brennpunkte - etwa dem Braunkohletagebau - wird durch Einsatz höher auflösender Satellitenbilddaten ein detaillierteres, multiskaliges und multitemporales Landschaftsmonitoring ermöglicht. Zusätzlich sind über die Internetplattform interaktiv u.a. Landnutzungsstatistiken, Luftbilder und Gebietsentwicklungspläne sowie mögliche Lösungsansätze in Form von "best practice"-Beispielen abrufbar.

Darüber hinaus wird ein integratives multimediales fernerkundungs- und umweltdidaktisches Medienkonzept entwickelt, das durch Hintergrundinformationen, Materia-

lien, Arbeitsaufträge und interaktive Lernsoftwaremodule in die Nutzung von Satelliten- und Luftbildern sowie der Internetplattform von der Schule bis zur Erwachsenenbildung einführt.

2. Ergebnisse

Flächenverbrauch und Landnutzungswandel sind typische Kennzeichen eines dicht besiedelten Landes wie Nordrhein-Westfalen. Die damit gehen nachhaltige Umweltprobleme einher, wie die Versiegelung von Flächen, die Zersiedelung der Landschaft und den damit verbundenen Folgen wie eine zunehmende Hochwassergefährdung, Artensterben etc. Im Rahmen der Umweltbildung und zur Schärfung des öffentlichen Problembewusstseins werden die Landnutzungsveränderungen der vergangenen 30 Jahre für die gesamte Landesfläche mit Hilfe von Satellitenbildern dokumentiert und umweltdidaktisch aufbereitet. Die Informationen dienen als fachliche Basis und Ausgangspunkt für regionale Lösungsansätze u.a. durch lokale Agenda21-Aktivitäten.

Die Daten basieren auf einer flächendeckenden Landnutzungsklassifikation für Nordrhein-Westfalen mit Hilfe von Landsat-Szenen der Jahre 1975, 1984 und 2001. Am Beispiel verschiedener Brennpunkte wie dem Braunkohletagebau, dem Düsseldorfer Flughafen und dem Bau der Großen Dhünnalsperre werden die Landnutzungsuntersuchungen durch Einsatz höher auflösender Satellitenbilddaten räumlich weiter differenziert.

So ist beispielsweise der Anteil der Braunkohletagebauflächen an der Gesamtfläche Nordrhein-Westfalens von 0,17% 1975 auf 0,26% 2001 gestiegen. Allein die Fläche der Grube Hambach entspricht heute in etwa dem Stadtgebiet der Metropole Köln. Betroffen von der Flächeninanspruchnahme durch den Braunkohletagebau waren in erster Linie fruchtbare Ackerflächen, aber auch Wälder und sogar ganze Dörfer wurden "abgebagert".

Rund ein Viertel aller deutschen Flugtouristen fliegt heute vom Düsseldorfer Flughafen ihr Urlaubsziel an. Nicht zuletzt durch den Ausbau des Flughafens und der damit verbundenen Infrastruktur stieg der Anteil der versiegelten Flächen der Stadt Düsseldorf von 37% 1984 auf 42% 2001. Das Land Nordrhein-Westfalen plant gemäß den Verkehrsprognosen, die von einer Verdopplung des Personenflugverkehrs in den nächsten 12 bis 15 Jahren ausgehen, eine Erweiterung der Luftfahrtinfrastruktur.

Nachdem die Trinkwasserreserven im Jahre 1959 knapp wurden, beschloss der Wupperverband zur Versorgung von Metropolen wie Leverkusen und Wuppertal den Bau der Vorsperren "Grosse Dhünn" und "Kleine Dhünn", deren Stauvolumen ca. 7,9 Mio. m³ beträgt. Da die Vorsperren den Trinkwasserbedarf der Region mit den Städten Wuppertal, Remscheid, Solingen und Leverkusen nicht auf Dauer decken konnten, wurde durch den Wupperverband der Bau der "Großen Dhünnalsperre" mit einem Stauvolumen von 81 Mio. m³ beschlossen. Dadurch stieg der Anteil der Wasserflächen im Rheinisch-Bergischen Kreis überwiegend auf Kosten von Wiesen- und Weidenflächen von 0,2% im Jahre 1984 auf 1,1% im Jahre 2001.

Über das Internetportal www.flaechennutzung.nrw.de werden flächendeckende Satellitenbilddaten in Echtfarbandarstellung und klassifizierter Form für ganz Nordrhein-Westfalen, Statistiken, topographischen Karten und Gebietsentwicklungsplänen einer breiten Öffentlichkeit in umweltdidaktisch aufbereiteter Form interaktiv verfügbar gemacht. Hinzu kommen "best practice"-Beispiele mit möglichen Ansätzen einer nachhaltigen Landnutzung.

3. Publikationen

Schöttker, B., Over, M., Braun, M., Menz, G. & Siegmund, A. (2004). *Remote Sensing as a Tool to visualize Land use/-cover Change and to support environmental Education - A case Study in NRW (North Rhine-Westphalia, Germany) in Context of the local Agenda 21 Process*. In: Goossens, R. (Hrsg.) Proceedings of the 23rd Symposium of the European Association of Remote Sensing Laboratories, Ghent/Belgium, 2.-5. June 2003, Remote Sensing in Transition. Rotterdam: Millpress, 499-503.

Schöttker, B., Over, M., Braun, M., Menz, G. & Siegmund, A. (2004). *Monitoring state-wide urban Development using multitemporal, multisensoral Satellite Data covering a 40 Year-Time Span in North Rhine-Westphalia (Germany)*. In: Ehlers, M., Kaufmann, H., J., Michel, U. (Hrsg.) Proceedings of the SPIE (10th International Symposium on Remote Sensing, Barcelona/Spain, 8.-12. September 2003), Vol. 5239. Bellingham, Washington, 252-261.

Over, M., Wolf, A. (im Druck). Die Große Dhünnalsperre im Bergischen Land - Trinkwasserreserve und Naherholungsgebiet. *Geographie & Schule*, H. 154, 26-31.

Schmeinc, D., Naumann, S. (im Druck). Flughafen Düsseldorf - Drehkreuz des internationalen Flugverkehrs. *Geographie & Schule*, H. 154, 11-18.

Siegmund, A., Menz, G. (im Druck). Fernes nah gebracht - Satelliten- und Luftbildeinsatz zur Analyse von Umweltveränderungen im Geographieunterricht. *Geographie & Schule*, H. 154, 2-10.

Wolf, A., Over, M. (im Druck). Der Braunkohletagebau zwischen wirtschaftlicher Notwendigkeit und Landschaftsverbrauch. *Geographie & Schule*, H. 154, 19-25.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Siegmund, A. (2003). *Remote Sensing as a Tool to visualize Land use/-cover Change and to support environmental Education - A case Study in NRW (North Rhine-Westphalia, Germany) in Context of the local Agenda 21 Process* (zus. Mit Braun, M., Over, M., Schöttker, B. & Menz, G.). 23rd Symposium of the European Association of Remote Sensing Laboratories (EARSL). Ghent/Belgien, 03.06.2003.

Siegmund, A. (2003). *Visualisierung der Landnutzung und des Flächenverbrauchs in Nordrhein-Westfalen auf der Basis von Satellitenbildern* - www.flaechennutzung.nrw.de. Ministerium für Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen/Wissenschaftsladen Bonn. Bonn, 14.07.2003.

Siegmund, A. (2003). *Monitoring state-wide urban Development using multitemporal, multisensoral Satellite Data covering a 40 Year-Time Span in North Rhine-Westphalia (Germany)* (zus. mit Braun, M., Over, M., Schöttker, B. & Menz, G.). SPIE 10th International Symposium on Remote Sensing. Barcelona/Spanien, 11.09.2003.

Entwurf eines umweltdidaktischen und geotouristischen Gesamtkonzepts für die Region Buchen/Odenwald im Rahmen des UNESCO-Geoparks Bergstraße-Odenwald

Leitung:	Prof. Dr. Alexander Siegmund
Mitarbeiter:	RL Alexander Oberst, Marco Schirk (cand. päd.), Florian Weigold (cand. gök.)
Laufzeit:	07/2004-12/2005 (Verlängerung bis 12/2008 und Ausdehnung auf weitere Gemeinden geplant)
Förderung:	Verwaltung des UNESCO-Geoparks "Bergstraße-Odenwald" in Lorsch/verschiedene EU-Programme Stadtverwaltung Buchen/Odenwald
Zusammenarbeit:	Verwaltung des UNESCO-Geoparks "Bergstraße-Odenwald"

1. Kurzdarstellung

Die Gemeinde Buchen zählt zusammen mit über einem Dutzend anderen Gemeinden des badischen Odenwalds seit Ende 2004 offiziell zum UNESCO-, Europäischen und Nationalen Geopark "Bergstraße-Odenwald". Er umfasst insgesamt eine Fläche von 3.200 km² die sich über die drei Länder Hessen, Baden-Württemberg und Bayern erstreckt. Die Eberstadter Tropfsteinhöhle bei Buchen wurde als eines weiteres der zentralen "Eingangstore" des Geoparks definiert, durch die die Besucherströme angezogen und gebündelt werden sollen. Ziel des Geoparks ist vor allem eine touristische Erschließung der Region durch einen nachhaltigen und naturnahen Tourismus.

Im Rahmen des Projektes soll für die Region Buchen ein umweltdidaktisches und geotouristisches Gesamtkonzept entwickelt und die verschiedenen Einzelmaßnahmen vor Ort umgesetzt werden. Die Themenspanne reicht vom Entwurf von Flyern und Informationsmaterial über die Region, über die Ausbildung von Geopark Vorort-Führern bis hin zur Konzeption eines Informations- und Besucherzentrums an der Eberstadter Tropfsteinhöhle. Die Maßnahmen werden in Zusammenarbeit mit der Verwaltung des UNESCO-Geoparks in Lorsch sowie im Rahmen verschiedener EU-Förderprogramme durchgeführt.

2. Ergebnisse

Bei der geotouristischen Erschließung der Region Buchen kommt u. a. der Schulung und Fortbildung von Geopark Vorort-Führern eine wichtige Rolle zu. Sie dienen einer qualifizierten Führung von Besuchern zu bzw. durch verschiedene natur- und kultur-räumliche Sehenswürdigkeiten der Region. Die Geopark Vorort-Führer bilden hierbei ein zentrales Bindeglied zwischen den Gemeinden und den auswärtigen Touristen.

Im Mittelpunkt des entwickelten Fort- und Weiterbildungskonzeptes steht deshalb eine fundierte fachliche, methodische und umweltdidaktische Schulung der Geopark Vorort-Führer. Hierbei ist neben einer hohen Qualität der Kenntnisse und Fähigkeiten ein möglichst einheitliches Ausbildungsniveau anzustreben - ein wichtiges Kennzeichen für ein "Markenprodukt" wie den UNESCO-Geopark "Bergstraße-Odenwald" und die Region Buchen.

Die Ausbildung der Geopark Vorort-Führer basiert auf einem Baukastensystem, das sich aus drei eintägigen Basisbausteinen aufbaut. Modul 1 dient der Vermittlung geowissenschaftlicher Hintergrundinformationen über den Natur- und Kulturräum der Region. Dabei werden unter anderem die geologischen und geomorphologischen Besonderheiten der Region ebenso erläutert wie kulturhistorische Zusammenhänge.

Im Modul 2 werden allgemeine Grundkenntnisse der Präsentationstechnik erarbeitet. Bei deren Vermittlung und Vertiefung kommen Videoanalysen, Rollenspiele, Gruppenpuzzle etc. zur Anwendung. Dabei werden Themen wie die Adressatenanalyse, wichtige Kennzeichen einer erfolgreichen Präsentation, Grundlagen der Rhetorik etc. sowohl theoretisch als auch in Form praktischer Übungen behandelt.

Das Modul 3 integriert die geowissenschaftlichen Kenntnisse und die Aspekte der Präsentationstechnik durch die Vermittlung umweltdidaktischer Grundlagen. Dabei stehen praktische Übungen vor Ort in Workshopcharakter im Mittelpunkt, bei denen die neuen Geopark Vorort-Führer unter anderem in Form von Rollenspielen selbstständige Führungen vor Ort angeleitet simulieren müssen. Die Ausbildung schließt mit einer Prüfung in Form von Führungen an verschiedenen regionalen Sehenswürdigkeiten ab. Darüber hinaus werden regelmäßige Fort- und Weiterbildungen für die Geopark Vorort-Führer angeboten, die sowohl der inhaltlichen Vertiefung des Wissens als auch der Entwicklung eines "Corporate Identity" dienen.

3. Vorträge / Veranstaltungen

Siegmund, A. (2004). *Von der Naturkunde zum Naturerlebnis - aktuelle Ansätze in der Umweltdidaktik*. Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg. Buchen, 06.10.2004.

Siegmund, A. (2004). *Erfolgreich präsentieren - das "A" und "O" einer gelungenen Präsentation, Ausbildung zum Geopark Vorort-Führer im Erlebnisbereich Höhlen und Dolinen*. Buchen, 18.12.2004.

Mehrskalige geoökologische Bewertung von Degradations- und Erosionsprozessen insularer Ökosysteme der semiariden Randtropen - das Fallbeispiel Kapverdische Inseln

Leitung:	Prof. Dr. Alexander Siegmund
Mitarbeiter:	Dipl.-Geogr. Simone Naumann, Dipl.-Geogr. André Hohmann (bis 08/2003), Daniel Varga (cand. gök.)
Laufzeit:	07/2003-06/2006 (Verlängerung bis 06/2009 geplant)
Förderung:	Kömmerling Stiftung Mannheim Universität Mannheim Deutsche Forschungsgemeinschaft
Zusammenarbeit:	Universität Karlsruhe (TH), Institut für Geographie und Geoökologie (Prof. Dr. M. Meurer) Fachhochschule Karlsruhe, Fakultät für Geoinformationswesen (Prof. Dr. G. Schaab und Prof. Dr. R. Jäger)

1. Kurzdarstellung

Die Kapverden stellen eine sahelisch geprägte Inselgruppe im mittleren Atlantik mit ausgeprägter geoökologischer und floristischer Vielfalt dar. Die Region ist durch ein geringes Niederschlagspotenzial bei großer Niederschlagsvariabilität gekennzeichnet, mit der stark variierende Ernteerträge und eine ökologische Vulnerabilität einhergehen.

Durch starken Bevölkerungsdruck und zunehmenden Tourismus sind daher vor allem ein Rückgang lokal stark differenzierter, teilweise endemischer Pflanzengesellschaften, Erosions- und Degradationsprozesse sowie ein Verlust an Tragfähigkeitspotenzial zu beobachten. Diese werden mit Hilfe mehrskaliger, boden- und satellitenbildgestützten Methoden analysiert und im Sinne einer nachhaltigen Nutzung bewertet.

Die Ergebnisse dienen als Basis für ein Umweltmonitoring bzw. Umweltmanagement und die Entwicklung neuer Landnutzungskonzepte, die exemplarisch auch auf andere Inselökosysteme der semiariden Randtropen übertragbar sein sollen. Die Untersuchungen werden auf Boavista, Santo Antão, vor allem aber auf Fogo durchgeführt, die mit ihrem 2.829 m hohen Vulkankegel die zweithöchste Erhebung im gesamten Atlantik darstellt.

2. Ergebnisse

Für die Inseln Fogo, Boavista und Santo Antão wurden auf der Grundlage von topographischen Karten 1:25.000 digitale Geländemodelle (DGM) generiert. Darüber hinaus wurden Parameter wie der Gesteins- und Bodenuntergrund, agrarökologische Informationen sowie weiteres analog vorliegendes Kartenmaterial digital erfasst. In Kooperation mit der Fachhochschule Karlsruhe, Fachbereich Geoinformationswesen (Prof. Dr. G. Schaab), wird auf dieser Grundlage ein Geoökologisches Informationssystem (GÖKIS) aufgebaut. Im Rahmen einer Diplomarbeit wurden für

die Inseln Fogo, Boavista und Santo Antão auf der Basis von aktueller LANDSAT TM- und ETM-Szenen Landnutzungsanalysen durchgeführt. Die Untersuchungen dienen einem ersten Überblick über die höhen- und expositionsabhängige Landnutzungs-differenzierung, die der weiteren Planung von Tansaktlinien und Testflächen dient. Darüber hinaus ist durch die Gegenüberstellung mit älteren Satellitenbildern eine Analyse des Landnutzungswandels möglich. Hierzu wurde für Fogo bereits eine LANDSAT-MMS-Szene von 1974 beschafft, die derzeit bearbeitet wird.

Die durchgeführten Bodenuntersuchungen auf Fogo, Boavista und Santo Antão bieten einen ersten Überblick über die pedologischen Gegebenheiten der drei Inseln. Hierzu wurden 25 Bodenproben auf Textur und zum Chemismus untersucht. Für die genannten Inseln liegen Niederschlagsdaten der letzten 10 Jahre auf monatlicher Basis vor. Sie werden derzeit aufbereitet und ausgewertet, um daraus regionale statistische Klimamodelle abzuleiten, die zum Entwurf großmaßstäbiger Klimakarten dienen - einer wichtigen Grundlage zur weiteren Planung fernerkundungs- und bodengestützter Untersuchungen zur Vulnerabilität, Degeneration und Tragfähigkeit der verschiedenen Inselökosysteme.

3. Publikationen

Siegmund, A. & Hohmann, A. (2003). Touristenziel Kapverden - zwischen ökonomischen Entwicklungspotenzialen und ökologischer Nachhaltigkeit. *Geographische Rundschau*, 55. Jg., H. 4, 52-56.

Karthe, D. & Siegmund, A. (2004). Die Böden der Kapverden - eine Bestandsaufnahme auf den Inseln Fogo, Boavista und Santo Antão. *Geoökodynamik*, Bd. 25, H. 1-2, 59-72.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Siegmund, A. (2003). *Die Kapverden - ein atlantisches Archipel zwischen mediterranem und afrikanischem Einfluss*. Geographisches Institut der Universität Göttingen, 14.01.2003.

Siegmund, A. (2004). *Faszination Kapverden: ein geographischer Streifzug durch ein Entwicklungsland im Aufbruch*. Europäisch-Kapverdischer Freundeskreis e.V. Hamburg, 12.11.2004.

Satellitenbildgestützte Bilanzierung von Landnutzungsveränderungen auf Teneriffa - eine Analyse der sozioökonomisch Folgen des Tourismus auf das Inselökosystem

Leitung:	Prof. Dr. Alexander Siegmund
Mitarbeiter:	Dipl.-Geogr. Simone Naumann, Daniel Varga (cand. gök.), Daniel Volz (cand. gök.)
Laufzeit:	07/2002-06/2005 (Verlängerung bis 06/2007 geplant)
Förderung:	Universität Mannheim, Deutsche Forschungsgemeinschaft
Zusammenarbeit:	Universität Mannheim, Lehrstuhl für Bildverarbeitung, Mustererkennung und Computergrafik (Prof. Dr. Schnörr)

1. Kurzdarstellung

Teneriffa ist in den vergangenen Jahrzehnten durch einen wachsenden Tourismusboom gekennzeichnet - allein im Jahr 2002 besuchten 4,8 Mio. Touristen die Kanareninsel. Mit ihm gehen vielfältige sozioökonomische Folgen einher, wie Landflucht, Aufgabe landwirtschaftlich genutzter Flächen sowie die Erweiterungen von Siedlungen und sonstiger touristischer Infrastruktur.

Im Rahmen des Projektes werden die dadurch verursachten nachhaltigen Landnutzungsveränderungen in den letzten 25 Jahren durch Einsatz von Satelliten- und Luftbilddaten bilanziert. Hierzu wird auf der Basis von Satellitenbilddaten vom Typ LANDSAT 3 MSS und LANDSAT 7 ETM+ sowie Orthophotos eine objektbasierte Landnutzungsklassifikation von 1978, 1986, 1996 und 2002 durchgeführt. Auf dieser Basis werden die Ursachen und regional differenzierten Folgen für das Inselökosystem von Teneriffa und ausgewählten Teilregionen des Naturraums analysiert.

Grundlage der Untersuchungen stellt ein Geoökologisches Informationssystem für die Region dar, in das topographische, geologische, bodengeographische, klimatische und vegetationsgeographische Daten erfasst und mit sozioökonomischen Informationen verschnitten werden. Die Ergebnisse der Studie dienen der Generierung von Risikokarten, aus denen sich neue Impulse für eine nachhaltige Raumplanung und naturverträgliche Tourismuskonzepte ableiten lassen.

2. Ergebnisse

Mit der Entwicklung des Massentourismus ging auf den Kanaren ein sozioökonomischer Wandel von der Agrar- zur Dienstleistungsgesellschaft einher. So arbeiten heute über 75% der Beschäftigten in der Tourismusbranche - 1976 waren es nur 56%. Die Touristenströme und der gesellschaftliche Wandel haben auch weitreichende Auswirkungen auf die einzelnen Inselökosysteme zur Folge, so insbesondere auf Teneriffa. Die Insel des "Ewigen Frühlings" mit ihrem heterogenen Landschaftsbild ist seit den 60er Jahren ein beliebtes Urlaubsziel für Touristen. So stieg die Zahl der Touristen allein auf Teneriffa zwischen 1978 und 2002 von 1,3 auf 4,8 Mio. pro Jahr. Die Folgen dieses Tourismusbooms sind nachhaltig: Landschaftsverbrauch durch Bau

von Hotel- und Ferienanlagen sowie sonstiger touristischer Infrastruktur besonders in den Küstenlagen, Landflucht der Bevölkerung aus den mittleren und höheren Lagen der Insel in die Nähe der küstennahen touristischen Hochburgen und Aufgabe landwirtschaftlicher Nutzflächen - allein von 1982 bis 1999 fielen ca. 25.000 ha brach.

Welche ökologischen Veränderungen sich hierdurch im Hinblick auf den Naturraum ergeben, wird mit Hilfe von klassifizierten Satellitenbildern des Typs LANDSAT 3 MSS (1978) und LANDSAT 7 ETM+ (2002) erfasst. In einigen Beispielräumen kommen fern- hochauflösende Orthophotos zum Einsatz. Durch Verschneidungen mit anderen räumlichen Informationen (Digitales Geländemodell, Geologie, demographische Daten etc.) können sogenannte Risikokarten generiert werden, wie etwa eine Karte der potenziellen Flächenversiegelung durch Siedlungen, eine Karte der Erosionsgefahr und eine Karte der Gefährdung der regionalen Biodiversität - auf einer Insel mit einem Endemitenanteil von 37% ein besonders ökologisches Gefährdungspotenzial.

Zur Analyse der räumlichen und zeitlichen Veränderungen der Landnutzung und Landbedeckung wird ein objektorientierter Klassifikationsansatz auf der Basis einer Post-Klassifikations-Technik angewandt. Bei dem Verfahren werden die Fernerkundungsdaten vor der Klassifikation mit Hilfe einer Segmentierung in relativ homogene Objekte (Teilflächen) zerlegt, die nachbarschaftliche Gemeinsamkeiten bezüglich ihrer spektralen oder textuellen Eigenschaften aufweisen. Dadurch können bei der Klassifikation nicht nur spektrale Ähnlichkeiten von Bildelementen berücksichtigt werden, sondern auch deren lokales Auftreten. Der Segmentierungsalgorithmus basiert neben Homogenitätskriterien innerhalb einzelner Teilflächen auch auf der Trennstärke gegenüber räumlich angrenzenden Segmenten sowie auf der Formhomogenität.

Im Rahmen der sich an die Segmentierung anschließenden wissens- und fuzzylogikbasierten Klassifikation kann bei der Klassenzuordnung zusätzlich die Wahrscheinlichkeit der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Klasse vorgegeben werden. Neben den spektralen Eigenschaften lassen sich weitere Kriterien zur Klassifikation heranziehen wie etwa Form, Größe, Verhältnis Länge/Breite, Nachbarschaftsbeziehungen etc. Darüber hinaus können Kollateraldaten wie Höhe, Exposition, Hangneigung, Geologie oder Klimaparameter direkt in den Klassifikationsprozess mit einbezogen werden.

Das segmentbasierte Verfahren zeigt auf Teneriffa deutlich bessere Klassifikationsergebnisse als traditionell pixelbasierte Methoden. So lässt sich die Zahl der Klassen und die Klassifikationsgenauigkeit mit Hilfe des objektorientierten Ansatzes erhöhen sowie ein "salt-and-pepper"-Effekt wie er bei pixelbasierten Klassifikationen häufig auftritt, eliminieren. Letzterer begründet sich bei klassischen Verfahren in der extremen Reliefiertheit und der kleinräumig mosaikierten Landschaftsstruktur der Kanareninsel, die durch eine isolierte Klassifikation einzelner Pixel nicht hinreichend genau erfasst werden kann ("Mixel").

Aus den Analysen lassen sich erste Ansätze für eine nachhaltige Raumplanung und einen naturverträglichen Tourismus ableiten, dem nicht nur aus Umweltschutzgründen, sondern auch zum Erhalt des touristischen Potenzials des Inselökosystems von Teneriffa eine große Bedeutung zukommt.

3. Publikationen

- Keuchel, J., Naumann, S., Heiler, M. & Siegmund, A. (2003). Automatic land cover analysis for Tenerife by supervised classification using remotely sensed data. *Remote Sensing of Environment*, Vol. 86, No. 3, 530-541.
- Siegmund, A. & Naumann, S. (2004). *Object-oriented image analysis and change detection of land use on Tenerife related on socioeconomic conditions*. In: SPIE Europe (Hrsg.) 11th SPIE International Symposium Remote Sensing in Maspalomas/Gran Canaria/Spain from 13.-16.09.2004, Final Programm/Abstract Book. Maspalomas, 93.
- Siegmund, A. & Naumann, S. (2004). Einsatz pixel- und objektorientierter Klassifikationsverfahren zur fernerkundungsgestützten Bilanzierung des Landschaftswandels auf Tenerife. *Petermanns Geographische Mitteilungen*, 148. Jg., H. 5, 4/5.
- Siegmund, A. & Naumann, S. (2004). *Object-orientated image analysis and change detection of land-use on Tenerife related to socioeconomic conditions*. In: Ehlers, M., Posa, F., Kaufmann, H., J., Michel, U., De Carolis, G. (Hrsg.) Remote Sensing for Environmental Monitoring, GIS Applications, and Geology IV, Proceedings of the SPIE (11th International Symposium on Remote Sensing, Maspalomas, Gran Canaria, Canary Islands/Spain, 13.-16. September 2004), Vol. 5574. Bellingham, Washington, 172-183.
- Siegmund, A. & Naumann, S. (2004). *Objektorientierte Landbedeckungs- und Landnutzungsklassifikation zur Bilanzierung des sozioökonomisch induzierten Landschaftswandels auf Teneriffa*. In: Arbeitskreis Fernerkundung (Hrsg.) 2. Jahrestagung des AK Fernerkundung (DGfG) in Bonn vom 19.-20. November 2004, Programm/Kurzfassungen. Bonn: Selbstverlag des Zentrums für Fernerkundung der Landoberfläche (ZFL)/Remote Sensing Research Group (RSRG/Universität Bonn), 7.

4. Vorträge / Veranstaltungen

- Siegmund, A. (2004). *Object-orientated image analysis and change detection of land-use on Tenerife related to socio-economic conditions* (zus. mit Naumann, S.). SPIE International Symposium on Remote Sensing. Maspalomas/Gran Canaria, 15.09.2004.
- Siegmund, A. (2004). *Objekt-orientierte versus pixel-basierte Landbedeckungs- und Landnutzungsklassifikation zur Bilanzierung des sozioökonomisch induzierten Landschaftswandels auf Teneriffa* (zus. mit Naumann, S.), 2. Jahrestreffen des AK-Fernerkundung. Zentrum für Fernerkundung der Landoberfläche (ZFL)/Universität Bonn, 19.11.2004.

Aufbau eines Geomedizinischen Informationssystems (GEOMEDIS) zur interdisziplinären geökologischen, demographischen und empirisch-epidemiologischen Gesundheitsforschung im Distrikt Nouna (Burkina Faso) unter Einsatz satellitenbildgestützter und terrestrischer Modellierungsverfahren

Leitung:	Prof. Dr. Rainer Sauerborn (Universität Heidelberg, Abteilung für Tropenhygiene und öffentliches Gesundheitswesen), Prof. Dr. Alexander Siegmund
Mitarbeiter:	Master of GiS and Geomedizin Roland Ngom, Master of Public Health Yazoumé Ye, Dipl.-Geogr. Torsten Wahl (bis 11/2004)
Laufzeit:	10/2002-10/2005 (Verlängerung bis 12/2008 geplant)
Förderung:	DFG-Graduiertenkolleg 793 "Epidemiology of communicable and chronic, non-communicable diseases and their interrelationships" ("Epidemiologie übertragbarer und chronischer, nicht übertragbarer Erkrankungen und deren Wechselbeziehungen")
Zusammenarbeit:	U.a. University of Oxford, Department of Zoology (Prof. Dr. D. Rogers)

1. Kurzdarstellung

Die Malaria stellt mit 200-300 Millionen Infizierten und einer Million Toten pro Jahr nach wie vor eine der wichtigsten Gesundheitsrisiken in den Tropen dar. 90% der Todesfälle treten allein in Afrika südlich der Sahara auf, wobei Kinder unter fünf Jahren besonders betroffen sind.

Im Rahmen des DFG-Graduiertenkollegs 793 "Epidemiologie übertragbarer und chronischer, nicht übertragbarer Erkrankungen und deren Wechselbeziehungen" werden im Nordwesten Burkina Fasos landschaftsökologische, klimatische sowie epidemiologische Faktoren untersucht, um ein detailliertes Verständnis der lokalen Steuerungsmechanismen der Malariaübertragung zu gewinnen. Hierfür werden in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit der Abteilung für Tropenhygiene und öffentliches Gesundheitswesen der Universität Heidelberg ein Demographisches Surveillance Systems (DSS) im Distrikt Nouna mit geökologischen Daten in einem Geomedizinischen Informationssystem (GEOMEDIS) miteinander verknüpft. Daraus soll sich ein regionales Malariavorhersagemodell ableiten lassen, das gezielte Präventionsmaßnahmen ermöglicht.

Neben medizinisch-epidemiologischen Daten einer repräsentativen Kohortenstudie fließen in das GEOMEDIS u.a. morphologische Informationen, fernerkundungsgestützte Landnutzungs- und Bodenfeuchtedaten sowie regionale Klimadaten ein. Hierzu wurde auf einer Fläche von ca. 5.000 km² zehn vollautomatische Klimastationen errichtet.

2. Ergebnisse

Besonders betroffen von der Malaria sind Kinder unter fünf Jahren, bei denen im Untersuchungsgebiet in der Provinz Kossi im Nordwesten Burkina Fasos in einer Querschnittsuntersuchung eine Fieberprävalenz von 30% festgestellt wurde und die Krankheit für den Verlust von 1719,5 Lebensjahren (years of life lost) verantwortlich ist. Der Anteil der Malaria an der gesamten Krankheitsbelastung (burden of disease) wird auf 27% geschätzt. Das Überleben sowohl des Überträgers als auch des Parasiten *Plasmodium falciparum* werden in hohem Maß von den klimatischen Bedingungen - insbesondere von Temperatur, Luftfeuchte und Niederschlag - und damit auf unterschiedlichen Skalenebenen implizierten landschaftsökologischen Faktoren, der Verbreitung von Wasserflächen, der Landnutzung etc. gesteuert.

Im Rahmen des Graduiertenkollegs 793 "Epidemiologie übertragbarer und chronischer, nicht übertragbarer Erkrankungen und deren Wechselbeziehungen" an der Universität Heidelberg werden in einem Teilprojekt in der Provinz Kossi/Burkina Faso landschaftsökologische und klimatische sowie epidemiologische Faktoren untersucht, um ein detailliertes Verständnis der lokalen Steuerungsmechanismen und Wechselwirkungsprozesse der Malariaübertragung zu gewinnen. Zu diesem Zweck wurde u.a. über eine Fläche von ca. 5.000 km² ein stationäres Messnetz mit zehn automatisch registrierenden Klimastationen errichtet, das kontinuierlich Daten über Temperatur, Niederschlag und Luftfeuchte liefert. Erste Auswertungen der Klimadaten deuten bereits eine stärkere räumliche Differenzierung der klimatischen Gegebenheiten an als erwartet. Daher ist schon in diesem verhältnismäßig kleinen Raum mit deutlichen Unterschieden in der Eignung der jeweiligen Teilräume als Habitat für den Vektor bzw. Parasiten und somit des Risikos einer Malariaübertragung zu rechnen.

Die Klimadaten fließen zusammen mit morphologischen und topographischen Informationen aus einem digitalen Geländemodell, fernerkundungsgestützten Landnutzungs- und Bodenfeuchtedaten sowie epidemiologischen Informationen einer einjährigen Kohortenstudie mit 921 zufällig aus einem Demographic Surveillance System (DSS) ausgewählten Kindern unter fünf Jahren in die Generierung eines regionalen Übertragungsmodells auf der Basis bestehender Malariamodelle ein. Ziel der Studie ist die Entwicklung und Validierung eines hochauflösenden prozessbasierten Modells, das eine Vorhersage des Malariaübertragungsrisikos bei Kindern unter fünf Jahren unter rezenten regional-klimatischen und landschaftsökologischen Rahmenbedingungen ermöglicht. Daraus sollen gezielte Präventionsmaßnahmen und Handlungsempfehlungen für lokale Entscheidungsträger abgeleitet werden können.

3. Publikationen

Siegmund, A. & Wahl, T. (2004). *Analyse landschaftsökologischer und klimatischer Einflussfaktoren auf die Malariaverbreitung im Nordwesten Burkina Fasos - Zwischenbilanz einer interdisziplinären Studie*. In: Meissner, B., Ripke, U., Domnik, I. (Hrsg.) *Afrikaforschung: Ansichtssache...*, Tagung der Afrikagruppe deutscher Geowissenschaftler (AdG) in Berlin vom 2.-3.07.2004,

Tagungsband. Berlin: Selbstverlag des Instituts für Geoforschung der Technischen Fachhochschule Berlin (geo3), 55.

Siegmund, A., Wahl, T. & Ye, Y. (2004). *Klimaökologische Aspekte der Malariaübertragung in Afrika - Zwischenergebnisse einer Studie im Nordwesten Burkina Fasos*. In: Deutsche Meteorologische Gesellschaft (Hrsg.) Tagungsband der DACH-Tagung vom 7.-9.9.2004, Karlsruhe: Selbstverlag des Instituts für Meteorologie und Klimatologie/Forschungszentrums Karlsruhe, 152.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Siegmund, A. (2004). *Analyse landschaftsökologischer und klimatischer Einflussfaktoren auf die Malariaverbreitung im Nordwesten Burkina Fasos - Zwischenbilanz einer interdisziplinären Studie*. Jahrestagung der Afrikagruppe deutscher Geowissenschaftler (AdG). Technische Fachhochschule Berlin (TFH), 03.07.2004.

Siegmund, A. (2004). Poster: *Klimaökologische Aspekte der Malariaübertragung in Afrika - Zwischenergebnisse einer Untersuchung in der Provinz Kossi/Burkina Faso* (zus. mit Wahl, T.), Deutsch-Österreichisch-Schweizer Meteorologentagung (DACH) 2004. Karlsruhe, 09.09.2004.

Siegmund, A. (2004). *Incorporation Environmental Factors in Modelling Malaria Transmission in Rural Burkina Faso - Overview over the Geoecological State of the Art*. Symposium des Graduiertenkollegs 793 "Epidemiologie übertragbarer und chronischer, nicht übertragbarer Krankheiten und deren Wechselbeziehungen" der Universität Heidelberg. Oberflockenbach, 13.10.2004.

Umwelt- und Klimaforschungsprojekt Baar - Aufbau eines Geoökologischen Informationssystems (GÖKISBA) zur geosystematischen Analyse des regionalen Naturraumpotentials

Leitung:	Prof. Dr. Alexander Siegmund
Mitarbeiter:	Susanne Volk (cand. päd.), Daniel Volz (cand. gök.)
Laufzeit:	01/2000-12/2005 (Verlängerung bis 12/2007 geplant)
Förderung:	Stiftung Natur und Umwelt der Landesbank Baden-Württemberg; Breisgauer Cement GmbH und weitere privat wirtschaftliche Sponsoren Verkaufserlöse des Buchs "Faszination Baar - Portraits einer Naturlandschaft"
Zusammenarbeit:	Universität Bonn, Geographisches Institut (Prof. Dr. D. Klaus) Universität Hohenheim, Institut für Landschafts- und Pflanzensoziologie (Prof. Dr. R. Böcker / Dipl.-Biol. M. Röhl)

Universität Karlsruhe (TH), Institut für Geographie und
Geoökologie (Prof. Dr. M. Meurer)
Universität Tübingen, Geographisches Institut/Universität
Karlsruhe (TH), Institut für Regionalwissenschaften (Prof.
Dr. J. Vogt)
Fachhochschule Rottenburg (Prof. R. Wagelaar)

1. Kurzdarstellung

Die Baar stellt eine Hochmulde zwischen Schwarzwald und Schwäbischen Alb dar. Als Teil der Südwestdeutschen Schichtstufenlandschaft ist der Raum geologisch, topographisch, regionalklimatisch sowie geoökologisch stark differenziert und wird durch den Menschen seit Jahrtausenden überprägt.

Im Rahmen des Projekts werden die charakteristischen naturräumlichen Aspekte der Region in einem Geoökologischen Informationssystem der Baar (GÖKISBA) erfasst und deren wechselseitige Beeinflussung zur Bewertung des Naturraumpotenzials geosystematisch quantifiziert. Daraus wird eine geoökologische Raumklassifizierung abgeleitet - Grundlage z.B. für einen nachhaltigen Umweltschutz und die Raumplanung.

Dabei kommt den regionalklimatischen Besonderheiten eine zentrale Bedeutung zu. Sie sind vor allem durch eine starke thermische und hygrische Kontinentalität gekennzeichnet und beeinflussen auf vielfältige Weise das Prozessgefüge des Natur- und Kulturraums. Aus diesem Grund wurde eigens ein dichtes Klimamessnetz eingerichtet und daraus großmaßstäbige regionale Klimakarten abgeleitet. Das GÖKISBA umfasst darüber hinaus unter anderem eine satellitenbildgestützte Landnutzungsanalyse, Biotop- und Geotoptypen, Moore und Böden der Baar.

2. Ergebnisse

Die Baar wird durch kaum einen anderen Faktor so nachhaltig geprägt, wie durch ihre besonderen regionalklimatischen Gegebenheiten. Ihr Einfluss reicht dabei über die rein naturräumlichen Aspekte hinaus, werden doch auch klassische Bereiche des Kulturraumes wie etwa die Landwirtschaft in starkem Maße von diesen klimatischen Charakteristika beeinflusst. So ist die Region durch eine ausgeprägte Frosthäufigkeit gekennzeichnet, zählt sie doch bei austauscharmen Strahlungswetterlagen oft mit zu den Kältepolen Deutschlands. Durch die Leelage zum Schwarzwald stellt sich auf der Baar darüber hinaus eine im Vergleich zu ihren Nachbarregionen relative Niederschlagsarmut und typische jahreszeitliche Niederschlagsverteilung ein. Daraus resultiert eine ausgeprägte thermische und hygrische Kontinentalität des Klimas.

Zur Erfassung der differenzierten regionalklimatischen Charakteristika wurde ab Anfang 1994 mit dem Aufbau eines dichten Klimamessnetzes auf der Baar begonnen, das die bestehenden Stationen anderer Betreiber ergänzt und erweitert. In seiner höchsten Ausbaustufe umfasst es insgesamt zwölf eigene Stationen. Hinzu kom-

men die Daten von zehn Klimastationen des Deutschen Wetterdienstes, zwei Stationen des Landkreises Schwarzwald-Baar, eine Station der Gesellschaft für Umweltmessungen und Umwelterhebungen GmbH (UMEG) in Karlsruhe sowie eine privat betriebene Station. Insgesamt umfasst das Stationsnetz 26 Standorte.

Die Baar bildet aufgrund ihrer geologisch-morphologischen Gegebenheiten eine Hochmulde mit einer mittleren Höhe von 746 m, der für die charakteristischen klimatischen Besonderheiten der Region eine wichtige Bedeutung zukommt. Die Riedbaar zwischen Donaueschingen, Neudingen und Pfohren bildet mit ca. 670 m Höhe die tiefsten Regionen der Baar, die nur durch das schmale Donautal einen natürlichen Abfluss erfährt. Aus diesem Grund sammeln sich in der Hochmulde bei austausch- armen autochthonen Wetterlagen häufig Kaltluftmassen und bilden sogenannte Kaltluftseen aus, mit denen eine Temperaturinversion und verstärkte Frosthäufigkeit einhergehen.

Neben der Topographie kommt der Vegetationsbedeckung und Landnutzung für regionalklimatische Fragestellungen eine wesentliche Bedeutung zu. Wälder, Wiesen, Äcker, Gewässer oder Siedlungsflächen weisen aufgrund ihrer differenzierten physikalischen Eigenschaften zum Teil erhebliche mikroklimatische Unterschiede auf. Wie aus einer satellitenbildgestützten Landnutzungsklassifikation hervor geht, dominieren im Westen der Baar im Bereich der Ausläufer des Schwarzwaldostabdachung sowie entlang des Lias- und Dogger-Traufs Nadelwälder (Flächenanteil 25,2%), während am Malm-Trauf und auf den Hochflächen der Hohen (Schwaben)-Alb und der Baaralb vorwiegend Laubwälder (12,0%) stocken.

In den übrigen Gebieten der Baarhochmulde überwiegt der Anteil der Wiesen/Weiden (31,6%) und Äcker (21,5%). Diese sind jedoch nicht gleichmäßig über die gesamte Region verteilt. So nehmen die Wiesen und Weiden in weiten Teilen der Riedbaar einen weitaus größeren Stellenwert ein als die Äcker - neben den pedologischen und hydrographischen Gegebenheiten zum Teil auch eine Folge der besonderen regionalklimatischen Gegebenheiten und der damit verbundenen starken Spät- und Frühfrostgefährdung der Baarniederungen.

Ackerflächen finden sich verstärkt auf Teilen der Muschelkalk-Stufe, wie etwa zwischen Hüfingen, Bräunlingen und Döggingen, nördlich von Donaueschingen sowie auf der gesamten Lias-Stufe. Die dort vorherrschenden gut zu bearbeitenden, ertragreichen Böden und Höhenlagen oberhalb der besonders frostgefährdeten Kaltluft-sammelgebiete fördern hierbei den Ackerbau. Hinzu kommen Siedlungsbereiche (6,0%), von denen 0,7% auf die dicht bebauten Innenstadtbereiche und größeren Industrieansiedlungen entfallen sowie Verkehrswege (3,6%) und Gewässer (0,1%).

3. Publikationen

Klaus, D., Mertes, S. & Siegmund, A. (2003). Coherences between upper air flow and channelling mechanism in the Baar Basin. *Meteorologische Zeitschrift*, Vol. 12, No. 4, 217-227.

- Klaus, D., Siegmund, A. & Mertes, S. (2003). *Räumlich-zeitliche Analyse der Windverhältnisse über der Baarhochmulde*. In: Siegmund, A. (Hrsg.) *Faszination Baar - Porträts einer Naturlandschaft*. Konstanz: Druckerei Konstanz, 133-148.
- Siegmund, A. (2003). *Die Baar - das Regionalklima einer Hochmulde*. In: Leibniz-Institut für Länderkunde (Hrsg.) *Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland, Bd. 3, Klima, Pflanzen- und Tierwelt*. Berlin: Spektrum Akademischer Verlag, 70/71.
- Siegmund, A. (2003). *Faszination Baar - Porträts einer Naturlandschaft*. Konstanz: Druckerei Konstanz.
- Siegmund, A. (2003). *Der Klimacharakter der Baar - ein regionales Querprofil*. In: Siegmund, A. (Hrsg.) *Faszination Baar - Porträts einer Naturlandschaft*. Konstanz: Druckerei Konstanz, 115-132.
- Siegmund, A. & Neßling, C. (2003). *Der Biotopverbund im Zeichen des landwirtschaftlichen Strukturwandels - aufgezeigt am Beispiel der Gemeinden Neckarbischofsheim/Kraichgau und Hüfingen/Baar*. In: Alemannisches Institut Freiburg/Breisgau (Hrsg.) *Alemannisches Jahrbuch 2001/2002*, Birkach: Digital Druck, 257-274.
- Siegmund, A. (2004). *Die Baar - das Regionalklima einer Hochmulde*. In: Leibniz-Institut für Länderkunde (Hrsg.) *CD-Rom-Ausgabe des Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland, Klima, Pflanzen- und Tierwelt*. München: Elsevier GmbH, Spektrum Akademischer Verlag.
- Siegmund, A. (2004). *Waldschäden im Naturschutzgebiet Deggenreuschen/Baar (Orchideenwald)*. In: Diercke, Heimatteil Baden-Württemberg. Braunschweig: Westermann Schulbuchverlag, 18.
- 4. Vorträge / Veranstaltungen**
- Siegmund, A. (2003). *Klimawandel - auch auf der Baar*. Kolpingfamilie Donaueschingen, 23.04.2003.
- Siegmund, A. (2003). *Kommt der Klimawandel? - Ursachen und Folgen für Klima und Umwelt auf der Baar*. Sparkasse Donaueschingen/S-ForumSchule. Donaueschingen, 13.11.2003.
- Siegmund, A. (2003). *Faszination Baar - Porträts einer Naturlandschaft*. Öffentliche Buchpräsentation. Donaueschingen, 01.12.2003.
- Siegmund, A. (2004). *Der globale Klimawandel - Ursachen und Folgen für Klima, Umwelt und Landwirtschaft auf der Baar*. Generalversammlung des BLHV. Bräunlingen, 05.01.2004.

Evaluation von Lehr-Lern-Prozessen beim Einsatz computergestützter Lernsoftware im Geographieunterricht

Leitung:	Prof. Dr. Alexander Siegmund
Mitarbeiter:	StR'in Jutta Kuhn-Bittner
Laufzeit:	07/2003-07/2006
Förderung:	Klett-Perthes-Verlag Gotha
Zusammenarbeit:	Klett-Perthes-Verlag Gotha

1. Kurzdarstellung

In der Geographie kommt der Analyse und Visualisierung raum-zeitlicher Strukturen und Prozesse eine wichtige Bedeutung zu. Dabei bietet Lernsoftware als interaktive, multimediale, multikodale und schülerzentrierte Lernplattform vielfältige Möglichkeiten - nicht umsonst wird ihr Einsatz in zahlreichen Bildungsplänen wenn nicht explizit gefordert, wie etwa in der 7. Klasse des Gymnasium in Baden-Württemberg oder der Sekundarstufe 2, so zumindest angeregt.

Über die mit dem Einsatz computergestützter Lernsoftware verbundenen Lehr-Lern-Prozesse ist immer noch wenig bekannt. Wie lernen die Schüler und Schülerinnen mit Hilfe von Lernsoftware? Welche Strategien verfolgen sie dabei? Welche Eigenschaften von Lernsoftwareprogrammen fördern den Lehr-Lernprozess, welche behindern ihn? - dies sind einige der zentralen Fragen, denen im Rahmen des Projektes nachgegangen wird.

Die dargestellten Fragestellungen sollen mit Unterstützung des Klett-Perthes-Verlags in Gotha exemplarisch mit Hilfe der Lernsoftware "Alex auf Reisen in der Wüste" untersucht werden. Die Studien werden in landesweit 10 bis 15 Schulen und mit etwa 300 bis 450 Schülern der 7. Klasse an Gymnasien durchgeführt und sollen unmittelbar Eingang in die Entwicklung neuer Softwaregenerationen finden.

2. Ergebnisse

Bei der Analyse und Visualisierung raum-zeitlicher Strukturen und Prozesse in Geographie gewinnt der Computer nicht nur als Arbeitsmedium zur Erhebung, Verarbeitung und Untersuchung aktueller Daten an Gewicht. Er dient auch zur interaktiven und schülerzentrierten Plattform für den Einsatz unterschiedlicher Lernsoftware. Ein immer größer werdendes Angebot unterschiedlicher Lernsoftwareprogramme, speziell für den schulischen Einsatz entwickelter Geographischer Informationssysteme und ähnlichem belegt den zunehmenden Einzug des Computers in den Geographieunterricht - nicht zuletzt auch eine Folge des in zahlreichen Bildungsplänen explizit geforderten (z.B. 7. Klasse und Sekundarstufe 2 an Gymnasien) oder zumindest angeregten Einsatzes von Lernsoftware.

Über die mit dem Einsatz computergestützter Lernsoftware verbundenen Lehr-Lern-Prozesse ist immer noch wenig bekannt. Die meisten Studien beschäftigen sich mit

Vergleichsuntersuchungen der Lernergebnisse beim Einsatz von Lernsoftware im Vergleich zum "herkömmlichen" Unterricht, nicht aber mit den Prozessen des eigentlichen Lernvorgangs selbst. Wie lernen die Schüler und Schülerinnen mit Hilfe von Lernsoftware? Welche Strategien verfolgen sie bei ihrem Lernprozess - oder basiert die Anwendung letztlich nur auf dem "try-and-error-System"? Welche Faktoren beeinflussen den Lehr-Lern-Prozess? Welche Merkmale und Eigenschaften von Lernsoftwareprogrammen fördern oder behindern den Lernprozess? Auf diese und ähnliche Fragen soll im Rahmen des Projektes näher eingegangen werden.

Die dargestellten Fragestellungen sollen exemplarisch mit Hilfe der bekannten Lernsoftwarereihe "Alex auf Reisen" des Klett-Perthes-Verlags in Gotha untersucht werden, der die Studien unter anderem durch kostenlose Softwarelizenzen unterstützt. Dabei konzentrieren sich die Untersuchungen auf das Programm "Alex auf Reisen in der Wüste", das inhaltlich dem Bildungsplan der 7. Klasse des Gymnasiums entspricht und deshalb in dieser Klassenstufe eingesetzt werden soll.

Im Schuljahr 2003/2004 liefen an ausgewählten Schulen erste Voruntersuchungen zur Optimierung der Testmethoden für die eigentliche landesweite Studie im Schuljahr 2004/2005, an der etwa 10 bis 15 repräsentative Schulen bzw. Lehrer und 300 bis 450 Schülern teilnehmen.

Die Untersuchungen vor Ort werden durch Prätest eingeleitet, bei denen das fachliche und methodische Vorwissen der Schüler der beteiligten 7. Klassen überprüft wird. Anschließend wird der eigentliche Lehr-Lern-Prozess beim Einsatz der Lernsoftware auf unterschiedlichen Ebenen erfasst und analysiert. Parallel hierzu finden Befragungen von Lehren und Eltern zum Lernumfeld der Schüler statt, das erheblichen Einfluss auf die Lernvoraussetzungen und das Lernverhalten der Schüler hat. Die Untersuchungen schließen mit einer Kontrolle des Lernfortschritts und der erreichten Lernziele ab.

Die Untersuchung stellt einen wichtigen Beitrag zur fachdidaktischen Forschung dem aktuellen Gebiet der Lehr-Lern-Forschung beim Einsatz von Lernsoftware im Geographieunterricht dar. Durch die Zusammenarbeit mit dem Klett-Perthes-Verlag finden die Ergebnisse unmittelbaren Eingang in die Entwicklung neuer Softwaregenerationen.

3. Publikationen

Siegmund, A. & Kuhn-Bittner, J. (2004). Neue Ansätze zur Evaluation von Lehr-Lern-Prozessen beim Einsatz geographischer Lernsoftware. *PH Info*, H. 1, 12/13.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Kuhn-Bittner, J. (2004). *Lehren und lernen mit dem Computer - Analyse von Lehr-Lern-Prozessen beim Einsatz von Lernsoftware im Geographieunterricht*. 5. Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses. Pädagogische Hochschule Weingarten, 27.11.2004.

Wie Kinder die Welt sehen - eine empirische Ländervergleichsstudie über die Entwicklung der geographischen Raumvorstellung von Grundschulkindern

Leitung:	Prof. Dr. Walter Kosack (Pädagogische Hochschule Karlsruhe), Prof. Dr. Alexander Siegmund
Mitarbeiter:	a.L. Daniela Schmeinck
Laufzeit:	08/2003-08/2006
Förderung:	Pädagogische Hochschule Karlsruhe
Zusammenarbeit:	Verschiedene internationale Hochschulen und Institutionen, u.a. in Schweden (Universität Halmstad) und den USA; Universität Kassel (Prof. Dr. Fuchs)

1. Kurzdarstellung

Die Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler von der Welt werden heute nicht mehr allein durch die Schule vermittelt. Vielmehr steuern zahlreiche Faktoren die Genese der geographischen Raumvorstellung. Bisher liegen jedoch kaum empirische Untersuchungen zu den Ursachen und zur Entwicklung der Raumwahrnehmung von Kindern vor. Ihnen kommt jedoch nicht zuletzt eine zentrale Bedeutung für vielfältige fachdidaktische Fragestellungen des Geographieunterrichts zu.

Im Rahmen einer internationalen Vergleichsstudie werden deshalb verschiedene Aspekte des Raum- und Kartenverständnisses untersucht. Wie sieht die Welt in der Vorstellung der Schülerinnen und Schüler aus? Wovon werden diese Raumvorstellungen regional differenziert beeinflusst? Welchen Einfluss haben soziales Umfeld, Migrationshintergrund und die Schule auf die Vorstellung der Kinder? - einige der Fragen, die im Schnitt an jeweils etwa 150 Kindern und Eltern in Deutschland, Schweiz, Großbritannien, Frankreich, Schweden, Spanien, Chile, Australien und den USA sowie entsprechenden Lehrkräften untersucht werden.

Hierzu werden Kartenzeichnungen (Mental Maps) der befragten Kinder - vornehmlich der Primarstufe - nach speziell entwickelten Kriterien analysiert und in Kategorien eingeordnet. Diese werden durch Fragebogenerhebungen der Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern begleitet und zusammen mit ergänzenden Interviews auf Zusammenhänge hin untersucht.

2. Ergebnisse

Die Vorstellungen der Schüler von der Welt werden heute nicht mehr allein durch die Schule vermittelt. Elternhaus, Urlaubsreisen, moderne Medien und viele weitere Faktoren steuern die Entwicklung der geographischen Raumvorstellung mit. Obwohl es zahlreiche Untersuchungen zu verschiedenen Bereichen der Raumwahrnehmung und Raumvorstellung gibt, sind empirische Untersuchungen der Ursachen und Entwicklungen entsprechender Vorstellungen selten. Ein Überblick darüber, wie sich Kinder die Welt vorstellen, wie diese Vorstellungen entstehen und unter welchen Bedingungen sie sich ändern, wäre besonders wichtig - nicht zuletzt auch für den Geographieunterricht.

Im Rahmen des Projekts geht es speziell um die Frage, welche Vorstellung heutige Grundschüler von der Welt auf der Grundlage verschiedener Formen von Landkarten haben und welche spezifischen Einflussfaktoren für die Vorstellung der Kinder verantwortlich sind. Hierbei stehen Fragestellungen im Mittelpunkt wie etwa: Wie sieht die Welt in der Vorstellung der Schülerinnen und Schüler aus? Welche Länder werden von den Kindern bevorzugt reflektiert und in Kartenzeichnungen wiedergegeben und warum (besondere Form, Lage etc.)? Welchen Einfluss haben Schule, Reisetätigkeit, Medien und aktuelle politische Ereignisse (z.B. Kriege etc.) auf die Vorstellung der Kinder? Welchen Einfluss hat die Schule auf die Vorstellung der Kinder? Inwieweit lassen sich Unterschiede im internationalen Ländervergleich feststellen?

Bis Dezember 2004 wurden in Deutschland, Schweiz, Großbritannien, Frankreich, Schweden, Spanien, Chile, Australien und den USA im Schnitt jeweils 150 Kinder und Eltern zu verschiedenen Aspekten des Raum- und Kartenverständnisses getestet und befragt. Allein in Deutschland fanden die Untersuchungen in 16 Grundschulklassen mit jeweils rund 20 Schülerinnen und Schülern statt. Zunächst werden die auf diese Weise gewonnenen Kartenzeichnungen der befragten Kinder nach speziell entwickelten Kriterien in Kategorien eingeordnet. Die so gewonnenen Ergebnisse werden dann jeweils mit den Daten der Fragebogenerhebungen auf bestehende Zusammenhänge und Abhängigkeiten hin untersucht.

In einem zweiten Schritt werden die international erhobenen Daten mit den Ergebnissen verglichen, die speziell an deutschen Schulen gewonnen wurden. Vertiefende Interviews mit einzelnen Schülerinnen und Schülern sollen einen detaillierten Einblick in deren Lernumfeld und Lerngewohnheiten geben. Daraus sollen sich die Rahmenbedingungen ableiten lassen, die die geographischen Raumvorstellungen von Kindern besonders fördern.

Bei den Voruntersuchungen im Sommer 2003 wurden bereits insgesamt ca. 900 Kinderzeichnungen zur Weltkarte untersucht. Das Alter der befragten Kinder erstreckte sich vom Kindergarten bis zur 11. Klasse. Auffallend bei einigen Weltkarten ist die genaue Darstellung einzelner Länder und Kontinente, die nach ergänzenden Aussagen der Kinder oft das Ergebnis häufiger Flugreisen in bestimmte Gebiete ist. Andere Karten sind hingegen stark durch Ausschmückungen (z.B. Bäume) gekennzeichnet und Ländergrenzen fehlen dabei oft völlig. Während bei einigen Probanden einzelne Kontinente und Länder klar zu erkennen sind, zeigen sich bei anderen einzelne Inseln mit willkürlichen Ausbuchtungen.

Im Hinblick auf die Hypothese ist festzustellen, dass die untersuchten Schülerinnen und Schüler keine einheitliche Vorstellung von der Welt oder Europa als Karte besitzen. Die Kartendarstellungen sind vielmehr als Ergebnis unterschiedlichster Vorerfahrungen der Kinder zu deuten. Eine vornehmlich altersabhängige Entwicklung kann im Rahmen der ersten Analyse nicht beobachtet werden. Aus den ersten Untersuchungsergebnissen geht hervor, dass sowohl Medien und aktuelle Anlässe, als auch Reisetätigkeiten, die Migrationsbiographie und besondere Charakteristika von Ländern Einfluss auf die Vorstellungen der Kinder haben. Die Frage nach der Ein-

flussgröße einzelner Faktoren wurde im Rahmen der ersten Analysen noch nicht geklärt. Sie soll im Rahmen der eigentlichen, derzeit laufenden internationalen Vergleichsstudie untersucht werden.

3. Publikationen

Schmeinck, D. (2004). *Außerschulische Einflussfaktoren bei der Entwicklung der geographischen Raumvorstellung von Grundschulkindern*. In: Müller, P. et al. (Hrsg.) Facetten pädagogischer und fachdidaktischer Forschung, Karlsruher Pädagogische Beiträge, H. 57. Karlsruhe: Selbstverlag der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, 89-106.

Siegmund, A. & Schmeinck, D. (2004). *Wie Kinder die Welt sehen - eine empirische Ländervergleichsstudie über die Entwicklung der geographischen Raumvorstellung von Grundschulkindern*. *PH Info*, H. 2, 6/7.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Schmeinck, D. (2003). *Wie Kinder die Welt sehen - Conceptual Change am Beispiel der Entwicklung der Raumwahrnehmung und Raumvorstellung bei Grundschulkindern*. Karlsruher Pädagogisches und Fachdidaktisches Forschungskolleg. Pädagogische Hochschule Karlsruhe, 25.07.2003.

Schmeinck, D. (2004). *Children's conception of the Earth*. Universität Högskolan i Halmstad/Schweden, 02.06.2004.

Schmeinck, D. (2004). *Die Entwicklung der geographischen Raumvorstellung bei Grundschulkindern - eine empirische Ländervergleichsstudie*. 5. Tag des Wissenschaftlichen Nachwuchses. Pädagogische Hochschule Weingarten, 27.11.2004.

Die Klimatypen der Erde - Entwurf eines didaktisch begründeten modularen Klassifikationsschemas unter Anwendung aktueller globaler Klimadatensätze

Leitung:	Prof. Dr. Alexander Siegmund
Mitarbeiter:	Simon Mayer (cand. päd.)
Laufzeit:	07/2003-12/2006
Förderung:	Eigenmittel
Zusammenarbeit:	Dipl.-Met. Georg Müller (www.wetterzentrale.de) Westermann-Schulbuchverlag Braunschweig

1. Kurzdarstellung

Der Klimazonenlehre kommt in der Schulgeographie nach wie vor eine wichtige Bedeutung zu. Dabei kommen zur räumlichen Abgrenzung und Definition verschiede-

ner Klimate bisher meist Klimaklassifikationen zum Einsatz, die sämtliche Gliederungsebenen starr und ohne Vorstufen in einer Klimakarte darstellen und deren Datengrundlage inzwischen stark veraltet ist (Köppen/Geiger 1928, Troll/Paffen 1963).

Das in den letzten Jahren entwickelte Klassifikationskonzept basiert im Gegensatz dazu auf einem modularen Baukastensystem, durch den ein sukzessiver, didaktisch begründeter Auf- und Ausbau möglich ist. Als Einteilungskriterien des effektiven Klassifikationsansatzes dienen Temperatur-, Niederschlags- und potenzielle Landschaftsverdunstungswerte. Durch die variable Zahl von Untergliederungsstufen lassen sich der Aufbau und der Komplexitätsgrad der Klimaeinteilung an die jeweiligen Bedürfnisse des Anwenders anpassen.

In der aktuellen Projektphase werden die Klassifikationskriterien auf neu verfügbare globale Klimadatensätze angewandt. Dies ermöglicht im Vergleich zu historischen Werten eine Analyse und Visualisierung der Verschiebung von Klimazonen durch den globalen Klimawandel.

2. Ergebnisse

Der Wärme- und Wasserhaushalt stellen die wichtigsten Kennzeichen des Klimas eines Raumes dar. Sie steuern wesentlich die Verbreitung der natürlichen Vegetation und die landwirtschaftlichen Nutzungsmöglichkeiten. Aus diesem Grund lässt sich die Erde auf der Grundlage der jährlichen Durchschnittstemperaturen in vier Temperaturzonen gliedern: Die Tropen, Subtropen, Mittelbreiten und Subpolare/Polare Zone. Auf dieser einfachen Ebene eignet sich der Klassifikationsentwurf als Einstieg für klimageographische Themen in den unteren Klassenstufen der Sekundarstufe I. Dabei werden für die verschiedenen Temperaturzonen in dieser ersten Karte aus fachlichen und didaktischen Gründen die Begriffe heiße, warme, kühle und kalte Zone benutzt. Zum besseren Verständnis können in der ersten Einführungsphase auch Bezeichnungen wie "Bananenklima", "Apfelsinenklima", "Kartoffelklima" und "Rentierklima" Verwendung finden.

Es gibt jedoch auch Regionen auf der Erde, in denen nicht die Temperaturen, sondern der permanente oder periodische Wassermangel die entscheidenden Grenzen für das Pflanzenwachstum setzt. Aus diesem Grund werden durch jährliche Niederschlagsmengen von weniger als ca. 300 mm die Trockenklimate abgegrenzt. Sie kennzeichnen die Verbreitung von Wüstengebieten auf der Erde,

Innerhalb der fünf Klimazonen findet eine weitere klimatische Unterteilung in verschiedene Klimatypen statt. Dabei kommt dem Wasserhaushalt einer Region eine wesentliche Rolle zu. Dieser wird auf der Grundlage des für die Vegetation zur Verfügung stehenden Wasserangebots definiert. Hierbei werden den Niederschlägen auf monatlicher Basis die entsprechenden Werte der potenziellen Landschaftsverdunstung gegenüber gestellt. Die potenzielle Landschaftsverdunstung (pLV) setzt sich zusammen aus der Verdunstung von Wasserflächen wie Seen und Flüssen und der Verdunstung von Wasser aus dem unbewachsenen Boden (Evaporation) sowie

der Transpiration der Pflanzen, die oft den größten Teil der pLV ausmacht. Liegt die durchschnittliche monatliche Niederschlagsmenge (N) über der pLV ($N = pLV$), so ist dieser Monat humid (feucht), im umgekehrten Fall ($N < pLV$) arid (trocken). Auf der Grundlage der Zahl humider Monate lassen sich vier hygrische Klimatypen unterscheiden - aride, semiaride, semihumide und humide. In der Klimakarte ergeben sich daraus für jede Klimazone vier Farbabstufungen innerhalb des jeweiligen Grundtons. Auf dieser Gliederungsebene kann die Karte vor allem in höheren Klassenstufen der Sekundarstufe I sowie der Sekundarstufe II eingesetzt werden.

Ein weiteres wichtiges Kennzeichen des Klimas einer Region stellen die jahreszeitlichen Temperaturschwankungen dar. Sie steuern wesentlich den Wärmehaushalt. Dabei lassen sich auf der Grundlage des Temperaturunterschieds zwischen dem Monat mit der wärmsten und dem mit der kältesten Durchschnittstemperatur eines Jahres unterschiedliche Kontinentalitätsgrade unterscheiden. Je größer die jahreszeitlichen Temperaturamplituden sind, um so kontinentaler ist ein Klima. Die auf dieser Grundlage ausgewiesenen vier Kontinentalitätsgrade - hochmaritim, maritim, kontinental und hochkontinental - werden in der Karte durch unterschiedliche Punkteraster voneinander unterschieden. Innerhalb der Tropen findet eine Abgrenzung von Warm- und Kalttropen statt. Das Einsatzspektrum der Klimaklassifikation reicht in dieser Gliederungstiefe mitunter bereits über die Sekundarstufe II hinaus. Sie kann damit als Grundlage vielfältiger Klimageographischer und landschaftsökologischer Fragestellungen dienen.

Aufbau eines onlinegestützten Geographischen Informationssystems der Region Karlsruhe (GISKA) zur Analyse der Bevölkerungsstruktur und Entwicklung sowie zur Förderung der Methoden- und Medienkompetenz

Leitung:	Prof. Dr. Alexander Siegmund, Peter Gaffga, M.A.
Mitarbeiter:	Kathrin Jakob (cand. päd.), Annika Musal (cand. päd.)
Laufzeit:	07/2002-06/2005
Förderung:	Pädagogische Hochschule Karlsruhe
Zusammenarbeit:	Amt für Stadtentwicklung der Stadt Karlsruhe (Statistikstelle) Stadtverwaltung Eggenstein-Leopoldshafen Fachhochschule Karlsruhe, Fakultät für Geoinformatik - onswesen (Prof. Dr. G. Schaab)

1. Kurzdarstellung

Geographischen Informationssystemen (GIS) kommt eine immer wichtigere Bedeutung bei der Verarbeitung, Analyse und Visualisierung raumrelevanter Informationen zu. Auch in die Schulen halten GIS-Anwendungen immer mehr Einzug und werden in zunehmendem Maße sowohl in Lehrplänen als auch Prüfungs- und Studienordnungen der Lehramtsstudiengänge explizit aufgeführt. Damit gehen fachdidaktische Fragestellungen im Umgang mit diesem Medium im unterrichtlichen und hochschuldidaktischen Kontext einher.

Aus diesem Grund wird am Beispiel der Region Karlsruhe ein solches Geographisches Informationssystem (GISKA) entworfen und über das Internet interaktiv verfügbar gemacht. Neben der Darstellung verschiedener vor allem sozial- und bevölkerungsgeographischer Aspekte stehen insbesondere methodische Problemstellungen beim Aufbau eines solchen onlinegestützten Informationssystems im Mittelpunkt des Interesses. Die dabei gewonnenen methodischen Erkenntnisse finden unmittelbar Eingang in die Ausbildung der Studierenden des Faches Geographie im Umgang mit diesen neuen Medien und tragen daher nicht zuletzt auch deren mediendidaktischen Kompetenz Rechnung.

2. Ergebnisse

Im Rahmen des Projektes wird exemplarisch am Beispiel der Region Karlsruhe ein Geographisches Informationssystem - kurz GISKA genannt - entworfen und über ein eigens eingerichtetes Internetportal online verfügbar gemacht. Neben der Darstellung verschiedener thematischer Aspekte geht es bei dem Projekt vor allem um methodische Problemstellungen beim Aufbau eines solchen internetgestützten Informationssystems. Aus diesem Grund soll das Projekt GISKA nicht nur inhaltliche Fragestellungen zur Region Karlsruhe veranschaulichen helfen. Vielmehr sollen die gewonnenen methodischen Erkenntnisse unmittelbar Eingang in die Ausbildung der Studierenden des Faches Geographie im Umgang mit diesen neuen Medien finden und damit die Einbindung in den schulischen Kontext vorbereiten.

Zunächst werden ausgewählte Daten und Karten zur Region Karlsruhe auf der Basis statistisch tief gegliederter Raumeinheiten recherchiert und aufbereitet. Dabei kommen veröffentlichte Daten (z.B. Statistische Jahrbücher) und unveröffentlichte Daten des Amtes für Stadtentwicklung der Stadt Karlsruhe sowie der Gemeindeverwaltung Eggenstein-Leopoldshafen zum Einsatz, die zur Untersuchung und didaktischen Aufbereitung von typischen Stadt-Umland-Beziehungen in das GISKA integriert wird. Ein weiterer Auf- bzw. Ausbau des GISKA, insbesondere durch Vernetzung mit weiteren raumrelevanten Informationen (z.B. Beschäftigtenzahlen, Arbeitslosenquote, Verkehrsdichte) sowie eine Ergänzung durch Fallbeispiele (z.B. Karlsruher Hafen) ist geplant. Sämtliche Daten und Karten werden digital erfasst und mit einer entsprechenden GIS-Software (ARC VIEW) verwaltet.

In einem weiteren Schritt wird das Datenmaterial in Form von Tabellen, Karten und kartenverwandten Darstellungen aufbereitet. Hieran schließt sich die Erarbeitung eines exemplarischen Angebotes sinnvoller Verknüpfungen einzelner Informationsebenen (z.B. intraregionale Wanderungen) zur Integration in das GISKA an. Auf dieser Grundlage soll das durch das Informationssystem zur Verfügung stehende Daten- und Kartenmaterial für den schulischen Einsatz nach fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Gesichtspunkten aufbereitet und visualisiert werden. Dabei ist eine Einbindung in laufende Lehrveranstaltungen des Faches Geographie zur nachhaltigen Förderung der mediendidaktischen und methodischen Kompetenz der Studierenden vorgesehen.

Im Rahmen des GISKA finden bisher zunächst nur Daten zum Themenschwerpunkt Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur der Region Karlsruhe Berücksichtigung. Hierbei stehen vor allem Aspekte wie Altersstruktur, Familienstand, Konfessionszugehörigkeit, Ausländeranteil, natürliche Bevölkerungsveränderungen (Geburtenrate, Sterberate) sowie innerstädtische und Stadt-Umland-Wanderungen im Mittelpunkt.

Das Daten- und Kartenmaterial wird mit Hilfe des GISKA am Beispiel eines Stadtteils bzw. Stadtviertels (z.B. Grundschule Klasse 3 Arbeitsbereich 1: Heimat und Fremde, Beziehungen zu anderen Menschen aufnehmen und gestalten (vgl. Bildungsplan für die Grundschule vom 21.2.1994, S. 138)) so aufbereitet, dass es im Unterricht unmittelbar eingesetzt werden kann. Darüber hinaus ist die Erarbeitung einer Unterrichtseinheit auf der Grundlage der neuen, ab Herbst 2004 gültigen Bildungspläne für die Realschule (Klassenstufe 5/6) geplant. Dabei soll den Bildungsstandards vor allem im Hinblick auf die Methoden- und Bildungskompetenz (z.B. Informationsbeschaffung über das Internet) Rechnung getragen werden.

In diesem Zusammenhang müssen die im Rahmen des GISKA erfassten Daten für ein onlinegestütztes Geographisches Informationssystem aufbereitet werden. Dies gilt sowohl in technischer wie fachdidaktischer Hinsicht, um den Lehrerinnen und Lehrern sowie Studierenden einen raschen, einfachen und "geleiteten" Zugang zu den Daten zu ermöglichen. Hierzu wird eine eigenständige Internetseite entwickelt, bei deren Aufbau auf Erfahrungen aus der Beteiligung an einem umweltdidaktischen Internetprojekt des Umweltministeriums Nordrhein-Westfalen zum Thema "Visualisierung der Landnutzung und des Flächenverbrauchs" zurückgegriffen werden kann. Die Seite soll über die Homepage der Abteilung Geographie an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg/Karlsruhe verlinkt und/oder über eine eigene Domain bereit gestellt werden, die unter www.geoschule.de bereits reserviert ist.

3. Publikationen

Siegmund, A. & Gaffga, P. (2004). Das Projekt GISKA - sozialgeographische Daten von Karlsruhe für den Unterricht online verfügbar. *PH Info*, H. 1, 11/12.

Untersuchungen zur aktuellen Bedeutung und zu den Zukunftschancen des Faches Wirtschaftsgeographie an kaufmännischen Schulen in Baden-Württemberg - eine Perspektivenanalyse aus Sicht von Lehrern, Eltern und Schülern

Leitung:	Prof. Dr. Alexander Siegmund, StD Bernhard Rausch
Mitarbeiter:	a.L. Daniela Schmeinck
Laufzeit:	06/2001-06/2003
Förderung:	Eigenmittel
Zusammenarbeit:	Staatliches Seminar für Schulpädagogik (berufliche Schulen) (StD B. Rausch) Johann-Philipp-Reis-Schule Weinheim

1. Kurzdarstellung

Das Schulfach Geographie steht immer wieder in der Diskussion um Stundenreduzierungen in den Bildungsplänen. Das berufliche Schulwesen spielt dabei häufig eine wichtige Vorreiterrolle. In Rahmen des Projektes wird deshalb exemplarisch die aktuelle Situation des Faches Wirtschaftsgeographie an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg untersucht.

Im Mittelpunkt steht dabei eine Befragung von Schülern, Eltern und Lehrern an kaufmännischen Gymnasien zu deren Ansichten über die Bedeutung des Faches und geographischer Fragestellungen im schulischen und außerschulischen Kontext. Demnach ist der öffentliche Ruf des Faches Geographie wesentlich besser als erwartet (befürchtet). Besonders die Bedeutung des Faches für die Umwelterziehung, die Orientierung im Raum und die Raumverhaltenskompetenz wird vielfach betont. Der Geographie wird damit eine zentrale Funktion beigemessen, die es in der öffentlichen Diskussion zu stärken gilt.

2. Ergebnisse

Im Rahmen einer Umfrage an sechs Schulen des Oberschulamts Karlsruhe wird der Frage nach den Zukunftsperspektiven des Faches Wirtschaftsgeographie an Kaufmännischen Gymnasien in Baden-Württemberg aus Sicht von Schülern, Eltern und Lehrern nachgegangen. Dabei soll untersucht werden, welche Einstellungen und Ansichten gerade dieser Personenkreis, der unmittelbar mit dem schulischen Alltag des Faches in Berührung kommt, zum Thema Geographie hat. Die Arbeit ergänzt somit ähnliche bundesweite Untersuchungen zum Stellenwert der Geographie unter Spitzenrepräsentanten und Entscheidungsträgern aus Wirtschaft, Verwaltung und Kirche.

Insgesamt wurden ca. 150 Schüler, 70 Eltern und 40 Lehrer umfassend zu Ihrer Einstellung zum Wirtschaftsgeographie befragt. An den sechs Schulstandorten Bruchsal, Calw, Karlsruhe, Rastatt, Sinsheim und Weinheim wurden an die drei Zielgruppen jeweils insgesamt etwa 240 Fragebögen ausgeteilt. Die Rücklaufquote war mit unter 17% vor allem bei den Lehrern auffallend gering - ein Ergebnis, das für sich steht. Der sechsseitige Erhebungsbogen umfasst für alle drei Personenkreise im Kern zehn Fragen zu Inhalten, Bedeutung und Zukunftsperspektiven des heutigen Geographieunterrichts.

Wie die Auswertung der Befragungsergebnisse ergab, ist eines sicher: Der Ruf des Faches Geographie ist wesentlich besser als erwartet (befürchtet). So rangiert das Fach bei den Befragten in Bezug auf seine schulische Bedeutung an Rang sieben bis neun von insgesamt 15 ausgeführten Fächern. Dabei messen die Schüler der Wirtschaftsgeographie die größte Bedeutung der drei Zielgruppen zu. Als wichtigste Fächer werden Datenverarbeitung, Fremdsprachen, Betriebswirtschaftslehre und Mathematik genannt. Damit rangiert die Geographie im vorderen Bereich der Nebenfächer.

Überkommene negative Klischees des Geographieunterrichts - z.B. "Im Geographieunterricht lernt man hauptsächlich, was wo auf der Erde liegt" oder "Geographieunterricht ist geistig anspruchslos" - bestätigen weder die Schüler noch die Eltern und Lehrer kaum. Vielmehr wird auf die Bedeutung des Faches für die Umwelterziehung abgehoben.

Dies belegen auch die Antworten auf die Frage nach wichtigen Fähigkeiten und Kenntnissen für den Lebensalltag. Dabei wird unter anderem der Umgang mit Karten und die Orientierung im Raum, umweltbewusstes Verhalten sowie die eigenständige Bearbeitung und Präsentation von geographischen Fragestellungen als besonders wichtig erachtet.

3. Publikationen

Rauch, B., Schmeinck, D. & Siegmund, A. (im Druck). Geographie an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg zwischen Anspruch und Wirklichkeit - eine aktuelle Bestandsaufnahme von Innen- und Aussenansichten. *Geographie und ihre Didaktik*, 32. Jg.

Vergleich boden- und radargestützter Messverfahren zur Erfassung tropisch konvektiver Niederschlagsmuster in Südafrika

Leitung:	Prof. Dr. Alexander Siegmund
Mitarbeiter:	Daniel Varga (cand. gök.)
Laufzeit:	07/2003-12/2005
Förderung:	Eigenmittel
Zusammenarbeit:	Universität Darmstadt, Geographisches Institut (Prof. Dr. O. Seufert)

1. Kurzdarstellung

Tropische Niederschläge sind durch eine vorwiegend konvektive, zellenartige Struktur gekennzeichnet. Damit geht eine starke regionale Differenzierung der Niederschlagsmengen einher, die sich durch punktuelle Stationsmessungen nur unzureichend erfassen lässt. In der Regel werden die Niederschlagsmengen dabei in den Tropen unterschätzt, wobei der Messfehler statistisch zunimmt, je kürzer die Messperiode ist.

Aus diesem Grund liefern radargestützte Niederschlagsmessungen bei tropisch-konvektiven Niederschlägen meist ein genaueres Daten der räumlichen Niederschlagsverteilung und -summen. Durch einen Vergleich räumlich interpolierter Bodenmessungen und Niederschlagsradardaten im Westen Südafrikas können die Unterschiede beider Messverfahren analysiert und quantifiziert werden. Dies lässt Rückschlüsse auf das Ausmaß einer möglichen Fehleinschätzung tropischer Niederschläge zu.

2. Ergebnisse

Die bisherige Auswertung der Ergebnisse zeigt, dass die Erfassung tropisch-konvektiver Niederschläge mit konventionellen bodengestützten Messverfahren (Klimastationen) zu einer Fehleinschätzung der Niederschlagsmengen führen kann. In der Regel werden die Niederschläge durch die vorwiegend zellenartige Struktur der Niederschläge und in Anhängigkeit von der Dichte des Stationsnetzes in ihren Flächensummen unterschätzt. Radargestützte Messverfahren bilden daher die räumliche Niederschlagsverteilung zumeist besser ab als die bodengestützten auch wenn die absoluten Niederschlagsmengen zum Teil messtechnisch bedingte (Abschattungseffekte etc.) Abweichungen von entsprechenden Stationsmessungen aufweisen.

GESCHICHTE

Publikationen

ALAVI, Bettina, Dr. phil., StR'in a.e.H.

- Alavi, B. (2003). Binnenmigration, Deportation, Rückwanderung. Lebensstationen einer russlanddeutschen Spätaussiedlerin. *Geschichte lernen*. 16. Jg. H.4, 16-19.
- Alavi, B. (2003). *Migration und historisch-politische Bildung*. In: Eder, A. (Hrsg.) „Wir sind auch da!“ Über das Leben von und mit Migranten in europäischen Großstädten. Hamburg: Dölling und Galitz, 351-373.
- Alavi, B. (2004). *Begriffsbildung im Geschichtsunterricht. Problemstellungen und Befunde*. In: Uffemann, U. & Seidenfuß, M. (Hrsg.) Verstehen und Vermitteln. Armin Reese zum 65. Geburtstag. Idstein: Schulz-Kirchner, 39-61.
- Alavi, B. (2004). *Das Verhältnis von Disziplinarität und Interdisziplinarität in Fächerverbänden der Hauptschule am Beispiel Geschichte*. In: Handro, S. & Schönmann, B. (Hrsg.) Geschichtsdidaktische Lehrplanforschung. Münster: LIT, 137-149.
- Alavi, B. (2004). Wozu Männergeschichte? Die Teilkategorie Mann im Prozess des historischen Lernens. *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*. 3. Jg. Jahresband, 56-70.
- Alavi, B. (Moderation) (2004). *Gender und Geschichtsdidaktik*. Jahresband 2004 der Zeitschrift für Geschichtsdidaktik. 3. Jg. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Alavi, B. (2004). *Geschichtsschulbücher als Erinnerungsorte. Ein Gedächtnis für die Einwanderungsgesellschaft?* In: Motte, J. & Ohliger, R. (Hrsg.) Geschichte und Gedächtnis in der Einwanderungsgesellschaft. Essen: Klartext, 199-212.
- Alavi, B. & Henke-Bockschatz, G. (Hrsg.) (2004). *Migration und Fremdverstehen*. Idstein: Schulz-Kirchner.

HETTINGER, Anette, Dr. phil., AOR'in

- Hettinger, A. (2003). *Fernhandel und Eisenbahn: ein historischer Rückblick auf Veränderungen des Denkens durch Mobilität*. In: Siller, R. (Hrsg.) Kinder in Bewegung. Schule macht mobil. Beiträge von M. Limbourg, A. Hettinger, H. Weidmann, B. Eiermann und C. Lahr. Donauwörth: Auer, 18-27 .

- Hettinger, A. (2004). ... und halten wir den Stadtteil Neuenheim der Stadt Heidelberg hierfür für den geeigneten Ort . Die ersten Jahre der Volksschullehrerbildung in Heidelberg. In: Einblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg. Ein langer Weg zu einer forschungsbasierten Bildungswissenschaftlichen Hochschule, hg. von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Vereinigung der Freunde der Pädagogischen Hochschule Heidelberg e.V., Heidelberg: Pädagogische Hochschule, 25-45.
- Hettinger, A. u.a. (2004). Jugendprojektarbeit zum Thema Nationalsozialismus. Praxiserfahrungen und Empfehlungen zur Gestaltung von (außer-)schulischen Projekten in den Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora. *Gedenkstätten Rundbrief* H. 9/2004, 8-17 (zusammen mit Arbeitsgruppe Jugendprojektarbeit).
- Hettinger, A. (2004). Selbstbestimmt und eigenwillig? Die Beginnen in der heutigen Geschichtskultur. *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik* 3, 149-164.
- Hettinger, A. (2004). *Täter, Opfer und vor allem Zuschauer. Möglichkeiten und Notwendigkeiten der pädagogischen Arbeit zur nationalsozialistischen Vergangenheit in Gedenkstätten*. In: Uffelmann, U. & Seidenfuß, M. (Hrsg.) Verstehen und Vermitteln. Armin Reese zum 65. Geburtstag, Idstein, 223-241.

SEIDENFUß, Manfred, Dr. päd., Prof.

- Hasberg, W. & Seidenfuß, M.(2003). *Mittelalter zwischen Politik und Kultur. Kulturwissenschaftliche Erweiterung der Mittelalter-Didaktik* (Bayerische Studien zur Geschichtsdidaktik, Bd. 6). Neuried.
- Seidenfuß, M. (2003). *Aspekte zu Migrationsprozessen im 19. Jahrhundert. Die transatlantische Amerika-Auswanderung*. In: Beilner, H. (Hrsg.) Europäische Perspektiven im Geschichtsunterricht (Regensburger Beiträge zur Geschichtslehrerfortbildung, Bd. 2). Neuried, 79-103.
- Seidenfuß, M. (2003). *Pflege der Vergangenheit oder Umgang mit Geschichte. Zum Einsatz erzählender Quellen*. In: ebd., S. 145-156 (zus. mit Wolfgang Hasberg).
- Seidenfuß, M. (2003). *Stand und Perspektiven einer Mittelalter-Didaktik*. In: Hasberg, W. & Seidenfuß, M. (Hrsg.) *Mittelalter zwischen Politik und Kultur. Kulturwissenschaftliche Erweiterung der Mittelalter-Didaktik* (Bayerische Studien zur Geschichtsdidaktik, Bd. 6). Neuried, 23-44. (zus. mit Uwe Uffelmann)
- Seidenfuß, M. (2003). *Von der "realen" in die mentale Heimat. Die Wallfahrt Eberhards im Bart zu den Heiligen Stätten (1468)*. In: ebd., 295-346.
- Seidenfuß, M. & Reese, A. (2003). *Vorstellungen und Vorgestelltes. Geschichtsdidaktik im Gespräch* (Festschrift Uwe Uffelmann zum 65. Geburtstag). Neuried.

- Seidenfuß, M. (2004). *Das Bekannte verstehen, das Neue vermitteln. Aspekte zum Schreiben bei Frater Felix Fabri*. In: Seidenfuß, M. & Uffelmann, U. (Hrsg.) *Verstehen und Vermitteln. Armin Reese zum 65. Geburtstag*. Idstein, 395-420.
- Seidenfuß, M. (2004). *Gruppenarbeit im Schulfach Geschichte*. In: Pandel, H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Methoden*. Schwalbach, 497-514.
- Seidenfuß, M. (2004). *Rekonstruieren - Rekonkretisieren - Dekonstruieren. Erzählende Quellen im Geschichtsunterricht*. In: Beilner, H. & Langer-Plän, M. (Hrsg.) *Quellen in Geschichtswissenschaft und Geschichtsunterricht (Regensburger Beiträge zur Geschichtslehrerfortbildung, Bd. 3)*. Neuried, 87-102.
- Seidenfuß, M. & Uffelmann, U. (2004). *Verstehen und Vermitteln* (Festschrift Armin Reese zum 65. Geburtstag). Idstein 2004.

UFFELMANN, Uwe, Dr. phil., Prof. i.R.

- Uffelmann, U. (2003). *Erinnerungsräume: Legitimation, Delegitimierung und Distiktion. - Drei mittelalterliche Fallbeispiele zur Wirkung des Funktionsgedächtnisses*. In: Hasberg, W. & Dotterweich, V. (Hrsg.) *Erinnern - Gedenken - Historisches Lernen. Festschrift für Karl Filser*. München: Vögel, 65-78.
- Uffelmann, U. (2003). *Problemorientierung und ihre Bedeutung in der Lehrerbildung*. In: Arand, T. & Scherberich, K. (Hrsg.) *Schule - Europa - Technik*. Aachen: Shaker, 39-52.
- Uffelmann, U., Mütter, B., Schönemann, B., Voit, H. (2003). *Schriften zur Geschichtsdidaktik, Bd. 14: M. Demantowsky. Die Geschichtsdidaktik in der SBZ und DDR (1945-1970)*. Idstein: Schulz-Kirchner.
- Uffelmann, U. & Seidenfuß, M. (2003). *Stand und Perspektiven einer Didaktik des Mittelalters*. In: Hasberg, W. & Seidenfuß, M. (Hrsg.) *Zwischen Politik und Kultur. Perspektiven einer kulturwissenschaftlichen Erweiterung der Mittelalter-Didaktik*. Neuried: ars una, 23-44.
- Uffelmann, U. (2004). *"Als Eingangstor zu ‚unserer Zeitgeschichte‘ bietet sich das Jahr 1945 an..." - Der Frankfurter Wirtschaftsrat im Ansatz des Problemorientierten Geschichtsunterrichts*. In: Demantowsky, M. & Schönemann, B. (Hrsg.) *Zeitgeschichte und Geschichtsdidaktik*. Bochum/Freiburg: Projekt. 141-154.
- Uffelmann, U. (2004). *Das Fach Geschichte an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg 1962-2004*. In: Uffelmann, U. & Seidenfuß, M. (Hrsg.) *Verstehen und Verständigen*. Idstein: Schulz-Kirchner, 7-20.

- Uffelman, U. (2004). *Die Zisterzienser im hohen Mittelalter. Anspruch und Wirklichkeit einer europäischen Lebensform*. Neuried: ars una.
- Uffelman, U., Klose, D., Osburg, F. & Barcelo, P. (2004). *Expedition Geschichte. Berlin/Brandenburg, Klasse 5/6*. Braunschweig: Diesterweg.
- Uffelman, U. , Osburg, F. & Klose, D. (2004). *Expedition Geschichte, Ausgabe G, Bd. 2* , Braunschweig: Diesterweg.
- Uffelman, U. (2004). *Geschichte vor Ort. Eine Reise zu Zisterzienserstätten im Rahmen der Geschichtslehrerfortbildung*. In: Fritz, G. (Hrsg.) *Landesgeschichte und Geschichtsdidaktik*. Festschrift für Rainer Jooß. Schwäbisch Gmünd: Hochschulschriften.
- Uffelman, U. (2004). *Geschichtsdidaktik*. In: Reinhold, P. & a. (Hrsg.) *Handbuch Lehrerbildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Uffelman, U. & Seidenfuß, M. (2004). *Gruppenarbeit*. In: Mayer, U. u. a. (Hrsg.) *Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht*. Schwalbach: Wochenschau, 497-514.
- Uffelman, U. & Seidenfuß, M. (2004). *Armin Reese: Historie und Geschichtsdidaktik. Ein Heidelberger Hochschulleben*. In: Uffelman, U & Seidenfuß, M. (Hrsg.) *Verstehen und Vermitteln*. Idstein: Schulz-Kirchner, 21-38.
- Uffelman, U. (2004). *Problemorientierung*. In: Mayer, U. u. a. (Hrsg.) *Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht*. Schwalbach: Wochenschau, 78-90.
- Uffelman, U., Mütter, B. Schönemann, B. & Voit, H. (2004). *Schriften zur Geschichtsdidaktik*. Bd. 15. In: Alavi, B. & Henke-Bockschatz, G. (Hrsg.) *Migration und Fremdverstehen, Geschichtsunterricht und Geschichtskultur in der multiethnischen Gesellschaft*. Idstein: Schulz-Kirchner.
- Uffelman, U. & Seidenfuß, M. (2004). *Verstehen und Vermitteln. Armin Reese zum 65. Geburtstag*. Idstein: Schulz-Kirchner.

Projekte

Das Bild des Mittelalters in europäischen Schulbüchern

Leitung:	Prof. Dr. Manfred Seidenfuß Dr. Martin Clauss
Laufzeit:	2003-2005
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg, Universität Regensburg, Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung Braunschweig
Zusammenarbeit:	Achim Hack, Wolfgang Hasberg, Theo Kölzer, Hans-Henning Kortüm, Bea Lundt, Andreas Michler, Ulrich Nonn, Krzysztof Ruchniewicz, Michael Kohrs, Thomas Scharff.

1. Kurzdarstellung

Das geplante Vorhaben will sich der Frage annehmen, wie das Mittelalter in einzelnen europäischen Schulbüchern dargestellt wird und welches Bild vom Mittelalter europäischen Schülern vermittelt wird. Hierbei soll das Spannungsfeld zwischen ‚Schulbuchmediävistik‘ auf der einen und fachwissenschaftlicher Mittelalterforschung auf der anderen Seite ergründet werden.

Auch wenn es zu dieser Frage vereinzelt Forschungen gibt, fehlt doch eine umfassende Analyse, die sich an einheitlichen methodischen Grundsätzen orientiert.

Untersuchungsgegenstand sollen aktuelle europäische Schulbücher der Schulzweige der Sekundarstufe I sein.

Das Vorgehen will nicht nur eine Sammlung von rein fachwissenschaftlich/fachdidaktisch-theoretischen Forschungen präsentieren, sondern darüber hinaus und darauf aufbauend Anregungen und Denkanstöße für die aktuelle Schulbuchmediävistik und die Behandlung des Mittelalters in der Schule geben. Die Bestandsaufnahme und Analyse des gegenwärtigen Schulbuchmaterials (Schwerpunkt Frankreich und Deutschland, untergeordnet die Staaten Spanien, Großbritannien, Italien, Österreich, Schweiz, Polen, Litauen) sollen dabei ein erster Schritt hin zur Verbesserung zukünftiger Lehrmittel sein. Gerade in diesem Bereich verbinden sich das Interesse von Mediävistik und Geschichtsdidaktik an der Ausbildung der Studierenden und die Fruchtbarmachung universitärer und hochschulischer Forschung für schulische Belange.

Da Schulbücher insgesamt den Stellenwert einer vergangenen Epoche für deren Selbstverständnis in der Gegenwart im Hinblick auf eine vage Zukunft in den nationalen Geschichtskulturen europäischer Staaten spiegeln, kann eine europäische Ausrichtung der Forschungen Verbindendes und Trennendes offen legen. Zudem könnte es interessant sein, wie die Idee der Nation eine lange Zeit transnationale Geschichte umdeutet, was wiederum in den Schulbüchern nachgezeichnet werden kann.

2. Ergebnisse

Nach der Erstellung einer digitalen Datenbank über die Darstellung des Mittelalters in europäischen Schulbüchern, die sich inzwischen einer regen Nachfrage erfreut, werden mit Experten aus Mediävistik und Geschichtsdidaktik wesentliche Fragen diskutiert und erforscht:

- Moderne Tendenzen in der Mittelalterforschung und ihre Rezeption in der Schulbuchmediävistik
- Moderne Tendenzen in der Didaktik des Mittelalters und ihre Rezeption in der Schulbuchmediävistik
- Das Mittelalter als Epoche im Schulbuch - Periodisierung und Charakterisierung
- Das Mittelalter als christlich-kirchliche Zeit? Religion und Kirche in der Darstellung des Mittelalters
- Das Mittelalter als kriegerisch-gewalttätige Zeit? Krieg und Fehde in der Darstellung des Mittelalters.
- Das Mittelalter als die Wiege Europas? Rezeption einer modernen Idee am Beispiel Karls des Großen
- Das Mittelalter in polnischen Schulbüchern: Eine Wiege Europas, Ausgangspunkt nachbarschaftlicher Beziehungen und nationale Umdeutungen
- Das Mittelalter in litauischen Schulbüchern: Eine Wiege Europas, Ausgangspunkt nachbarschaftlicher Beziehungen und nationale Umdeutungen
- Mittelalter - Gender - Sex. Geschlecht als historische Kategorie im Schulbuch
- Alltag - Alltagsgeschichte. Darstellung des mittelalterlichen Lebens im Schulbuch
- Bilder - Texte - Quellen. Präsentation des Mittelalters im Schulbuch
- Die historischen Hilfswissenschaften in der Darstellung des Mittelalters im Schulbuch - Bereicherung und Desiderat?

3. Publikationen

Clauss, M. & Seidenfuß, M. (im Druck). *Das Bild des Mittelalters in europäischen Schulbüchern.*

Historische Aspekte der Geschichtsdidaktik

Leitung:	Prof. Dr. Manfred Seidenfuß Prof. Dr. Wolfgang Hasberg
Laufzeit:	2003-2004
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg, Universität zu Köln
Zusammenarbeit:	Bettina Alavi, Sabine Andresen, Tobias Arand, Michele Barricelli, Ulrich Baumgärtner, Charlotte Bühl, Helmut E. Lück, Alfons Kenkmann, Andreas Michler, Christopher Schwarz, Bärbel Völkel

1. Kurzdarstellung

Ohne an dieser Stelle näher auf das aktuelle wissenschaftstheoretische Selbstverständnis der Disziplin Didaktik der Geschichte einzugehen, wirft die bisherige Entwicklung, die nur ansatzweise in der Forschung verfolgt wurde, folgende Frage auf: Ist die Begründung der Geschichtsdidaktik ein Produkt der bildungsreformerischen Euphorie, die gegen Ende der 60er und zu Beginn der 70er Jahre weite Kreise der Gesellschaft und einen großen Teil der Wissenschaft erfasste. Zur Beantwortung dieser Frage soll untersucht werden, ob nicht die Zeit der Weimarer Republik, wie auf manch anderen Sektoren des gesellschaftlichen Lebens, auch in der Entwicklung der Geschichtsdidaktik eine Art Plateauphase darstellt, in der sich Ansätze entwickelten, die nach 1933 aufgegriffen bzw. verworfen wurden und die erst nach 1945 gedeihen konnten.

2. Ergebnisse

Nach der Auswertung der Daten und Dokumente werden die Ergebnisse der Forschungen auf einem Forschungskolleg in Heidelberg (22. und 23. Februar 2005) vorgestellt und diskutiert. Die Publikation wird sich wie folgt gliedern.

Auf die Einleitung folgt eine Analyse der Geschichtsdidaktik der Weimarer Republik. Nach der Konturierung von Entwicklungen und Strömungen auf den Feldern Erziehung und Psychologie im Übergang zur nationalsozialistischen Herrschaft folgt die Verortung bestimmter Richtungen innerhalb der Geschichtsdidaktik (Reformpädagogik und Geschichtsdidaktik, soziologisch-sozialistische Geschichtsdidaktik und die deutschkundliche Geschichtsdidaktik) während der Weimarer Republik.

In einem zweiten Schritt werden leitende Prozesse wie die institutionelle und programmatische Gleichschaltung gewürdigt. Dabei ist im Sinne der Kontinuitätsthese zu fragen, inwiefern die in der Weimarer Republik entwickelten Ansätze in die nationalsozialistische Programmatik und Ideologie transformiert wurden. Zuletzt werden wichtige Persönlichkeiten der Geschichtsdidaktik und außerschulische Agenturen für historisches Lernen näher untersucht.

3. Publikationen

Hasberg, W. & Seidenfuß, M. (im Druck). *Geschichtsdidaktik(er) im Griff des Nationalsozialismus?*

Was denken erfolgreiche Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrer bei der Unterrichtsplanung

Leitung: Prof. Dr. Manfred Seidenfuß
Laufzeit: 2004-2007
Förderung: Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit: Hans Gruber

1. Kurzdarstellung

Wenngleich natürlich ein Laie durchaus Lernerfolg zu hinterlassen vermag, setzte sich in der wissenschaftlichen Literatur eine Sichtweise vom Planungshandeln der Lehrkräfte durch, wonach das semantisch reichhaltige Problem der Unterrichtsplanung des Einsatzes professionellen Wissens bedarf. Unterrichtshandlungen im Planungs- und Ausführungsprozess sind nicht nur geprägt "von Denkprozessen, Urteils- und Bewertungs- sowie Entscheidungshandlungen." In der Sichtweise eines "kognitiv-reflexiven" Ansatzes erscheint der Lehrer als ein "autonom überlegener Professioneller", der sein Schalten im Klassenzimmer aktiv reflektiert. Dieser Ansatz wird seit längerem unter dem Begriff 'research on teacher thinking' geführt, wobei 'implizite Theorien' bzw. das 'praktische Wissen' oder Subjektive Theorien von Lehrern zu ihrem Recht kommen. In diesem Zusammenhang interessieren nun weniger die konkreten Vollzüge des Unterrichts (Was tun Lehrkräfte tatsächlich im Klassenzimmer?), sondern die hinter den Lehr- und Lernprozessen stehenden und sie begleitenden Denkprozesse, also Kognitionen von Lehrern im weitesten Sinne (Was geht im Kopf einer Lehrkraft vor, welche Überlegungen stellt sie während des Unterrichts oder der Planung an?).

Das Forschungsinteresse zielt prinzipiell auf die Relevanz, die Inhalte und die Modellierungen geschichtsdidaktischer Wissensbestände beim Planungshandeln von erfolgreichen Geschichtslehrern an Hauptschulen, wobei die Untersuchungsgruppe nach dem kontrastiven Vergleich in Novizen und Experten differenziert wird. Die Unterrichtsplanung, hier verstanden als konkrete Realisierung einer Einzelstunde, ist der Ort, an dem die zentralen Entscheidungen gefällt und an dem die Wissenssysteme unterschiedlicher Provenienzen in eine Gesamtkomposition überführt werden, wobei die Kognitionen der Lehrkräfte interessieren.

2. Ergebnisse

Nach der Pilotierungsphase zeigen sich einige interessante Muster, die hier nur auszugsweise vorgestellt werden sollen.

Bei den Novizen dominieren die Entscheidungen der Sozialformen und der Methoden. Diese werden in der Regel aufgrund eines schülerorientierten Ansatzes legitimiert. Die Schüler sollten möglichst viel selbsttätig erarbeiten und die Ergebnisse präsentieren. Das starke Gewicht der Erarbeitung wird daneben mit der Kommunikationsstruktur im Klassenzimmer und den bisherigen Erfahrungen begründet. Durch solche Phasen werden - was übrigens bereits von Borries 1988 vermutet hatte - Disziplin Konflikte weitgehend entschärft. Die Schülerorientierung wird darüberhi-

naus mit eigenen praktischen Erfahrungen untermauert. Am Ende eines Schuljahres hatte ein Novize sich in einer bestimmten Klasse nach zahlreichen Versuchen darauf festgelegt, jede Geschichtsstunde durch ein Rollenspiel auszufüllen.

Diesbezügliche Festlegungen sind selbstverständlich weichenstellend für die Konstruktion der Inhalte. Die geäußerten Problemfragen sind streng genommen lediglich klare und bearbeitbare Aufgaben. Die Lernmaterialien müssen konsequenterweise im Hinblick auf ihre Bearbeitbarkeit ausgewählt werden. Für diese zentralen Aufgaben entwarf ein Novize eine eigene Heuristik. Die Lernangebote der erarbeitenden Phasen werden nach klaren und transparenten Entscheidungsprozeduren ausgewählt (Inhalt - Format - Leistungsvermögen - Schwierigkeiten). An diesem Beispiel lässt sich die Effizienz und die Problematik solcher verdichteter Prozeduren illustrieren. In mühevoller Professionalisierungsarbeit und einer zeitaufwändigen gedanklichen Arbeit werden schließlich Ablaufschemata gewonnen, die in atemberaubendem Tempo (ca. 30 sec.) eine Evaluation von Unterrichtsmaterialien erlauben. Problematisch sind diese Konstruktionen, weil sich diese Schemata verfestigen und verselbständigen. Geschichtsdidaktische Füllungen spielen in diesem Falle eine völlig marginalisierte Rolle.

Novizen unterscheiden sich ferner durch die Anwendung eines rigiden Zeitbudgets. Experten dagegen verstehen es - wie dies bereits Bromme formulierte - den Faktor Zeit flexibel einzubauen. Durch Puffer und durch die Wahl von Alternativen können sie im Unterricht ihre wesentlichen Ziele erreichen und bleiben dabei stets offen für zusätzliche Perspektiven. Novizen wollen, was sicherlich durch die Ausbildungssituation bedingt ist, den Unterricht möglichst in dem geplanten zeitlichen Rahmen ablaufen lassen. Alternativen werden kaum erwogen.

Lehrer folgen der 'Taktik der Schatzsucher', was sich deutlich bei der Wahl des Einstiegs beobachten lässt. Dieser wird nun nicht dergestalt entschieden, dass nach der Sammlung mehrerer Entwürfe eine diskursive Betrachtung die Entscheidung erleichtert. Die Ermittlung von Alternativen wird so lange fortgesetzt, bis die Lehrkraft eine stimmige bzw. treffende Realisierungsmöglichkeit findet. Danach bricht die gedankliche Arbeit zu einzelnen Entscheidungen abrupt ab. Dieser Punkt passt außerdem in die grundsätzliche Strategie, Unterrichtsplanung durch Modulbildungen zu erleichtern, die relativ selbständig, aber nicht unabhängig voneinander betrachtet werden dürfen. Bereits Bromme fasste Unterrichtsplanung als eine Sonderform des problemlösenden Denkens auf, das durch die Konstruktion von Teilproblemen gekennzeichnet ist. Es wäre jedoch falsch, daraus auf einen ausschließlichen linearen Planungsprozess zu schließen. Erfolgreiche Geschichtslehrer arbeiten zwar modularisiert, sie verändern jedoch zu späterer Zeit frühere Entscheidungen, was wiederum die Reichweite Subjektiver Theorien unterstreicht.

Anknüpfungspunkte für die Lehreraus- und fortbildung liegen auf der Hand. Zum einen war bisher allen Versuchspersonen unbekannt, dass sie sich solcher Verdichtungen bedienen und damit ihren Unterricht maßgeblich steuern. Unterricht zu verändern, bedeutet demnach, diese internen Kognitionen zu entdecken, gegebenen-

falls zu verändern und periodisch zu reflektieren. Dem Novizen konnte beispielsweise im Validierungsgespräch die Diskrepanz von Denken und Handeln gezeigt werden. Er sieht sich zwar einem schülerorientierten Unterricht verpflichtet, allerdings nehmen seine Adressaten in zahlreichen Entscheidungsprozeduren lediglich einen untergeordneten Rang ein. In der Aus- und Fortbildung müssten demnach geschichtsdidaktische Füllungen von Verdichtungen angebahnt und überprüft werden. Nach der Freilegung von verdichteten Kognitionen von Geschichtslehrern wären etwa in der Lehrerbildung diese internen Strukturen um solche anzureichern, die zu historischem Denken bei Lehrern und Schülern führen. Dies verlangte eine stärkere individualisierte und eine theoretisch/pragmatisch-orientierte Ausbildung, die bisweilen in einen therapeutischen Status driftet.

3. Publikationen

Seidenfuß, M. (2003). Ein Anwendungsfeld qualitativer Empirie in der Geschichtsdidaktik. Geschichtslehrer entwickeln ihre Taktik. *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik* 2, 245-262.

POLITIKWISSENSCHAFT

Publikationen

HAULER, Anton, Dr. päd., AR

Hauler, A., Kremp, W. & Popp, S. (Hrsg.) (2003). *Die USA als historisch-politische und kulturelle Herausforderung. Vermittlungsversuche*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.

Hauler, A. & Meeh, H. (2003). Europa als (virtueller) Lernort. Heidelberger Studierende nehmen an eLearning-Kurs Europ@ online teil. *daktylos 1*; Pädagogische Hochschule Heidelberg.

Hauler, A. (2003). *Zur Rolle der USA am Beginn des europäischen Integrationsprozesses. Eine Analyse curricularer Vorgaben unter fachwissenschaftlicher Perspektive*. In: Hauler, A., Kremp, W. & Popp, S. (Hrsg.) *Die USA als historisch-politische und kulturelle Herausforderung. Vermittlungsversuche*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier, 25-44.

HEPP, Gerd. F., Dr. phil., Prof.

Hepp, G.F. (2003). *Ernst Jünger und das Politische. Annäherungen an einen Zeitzeugen des Jahrhunderts*. In: Goll, T., Leuerer, T., Mayer, T. & Merz, H.G. (Hrsg.) *Staat und Politik. Beiträge aus Politischer Wissenschaft und Politischer Bildung*. Baden-Baden: Nomos-Verlag, 63-76.

Hepp, G.F. (2003). Wertewandel und Familienerziehung. *Engagement*, 2, 133-139.

Hepp, G.F. & Weinacht P.L. (2003). *Wieviel Selbständigkeit brauchen Schulen? Schulpolitische Kontroversen und Entscheidungen in Hessen (1991-2000)*. München-Neuwied: Luchterhand, 231 S.

Hepp, G.F. (2004). *Baden-Württemberg: Politische Traditionen und Entstehung des Landes*. <http://www.vib-bw.de/tp12/bw_site/poltrad>

Hepp, G.F. & Meeh, H. (2004). *Polis - eine internetbasierte Studienumgebung für das Fach Politikwissenschaft*. In: Pädagogische Hochschule Heidelberg(Hrsg.) *Einblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule, 231-234.

Hepp, G.F. (2004). *Wertewandel*. In: May, H. (Hrsg.) *Lexikon der ökonomischen Bildung* (5. Aufl.).München: Oldenburg, 607-610.

Hepp, G.F. & Weinacht, P.L. (2004). Wieviel Selbständigkeit brauchen Schulen? Hessens Schulpolitik der 90er-Jahre im Visier politikwissenschaftlicher Forschung. *Zeitschrift für Bildungsverwaltung*, 1, 57-77.

MEEH, Holger

Hauler, A. & Meeh, H. (2003). Europa als (virtueller) Lernort. Heidelberger Studierende nehmen an eLearning-Kurs Europ@ online teil. *daktylos* 1; S. 27, Pädagogische Hochschule Heidelberg.

Meeh, H. (2003). Virtuelle (Lern)Welten. Herausforderungen für die politische Bildung. *Computer + Unterricht. Anregungen und Materialien für das Lernen in der Informationsgesellschaft*, Heft 48, 1/2003 (13), 56 S.

Hepp, G.F. & Meeh, H. (2004). *POLIS - eine internetbasierte Studienumgebung für das Fach Politikwissenschaft*. In: Pädagogische Hochschule Heidelberg, Vereinigung der Freunde der Pädagogischen Hochschule Heidelberg e.V. (Hrsg.) *Einblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg*, Heidelberg, 231-234.

Meeh, H. & Schulze, A. & Ulrich, S. (2004). Medi@Tut - ein Qualifizierungsprogramm für den Einsatz neuer Medien für Hochschule und Schule. *Informationsschrift Nr. 67*, des Instituts für Weiterbildung der Pädagogische Hochschule Heidelberg, 32-36.

Projekte

Wie viel Selbständigkeit brauchen Schulen?

Schulpolitische Kontroversen und Entscheidungen in Hessen (1991- 2000)

Leitung:	Prof. Dr. Gerd F. Hepp Prof. Dr. Paul-Ludwig Weinacht
Mitarbeit:	Ralph Sandvoss, Christoph Schneider, Thorsten Zillmann, Jutta Johnson
Laufzeit:	09/99 – 04/02
Förderung:	Fritz Thyssen Stiftung, Köln. Pädagogische Hochschule Heidelberg.
Zusammenarbeit mit:	Institut für Politische Wissenschaft der Universität Würz- burg

1. Kurzdarstellung

Die innere Schulreform in Hessen in den 90er Jahren hatte eine erweiterte Selbstverwaltung und Eigenverantwortung, somit eine Teilautonomie der Einzelschule,

zum Ziel. Damit verbunden war eine teilweise Rücknahme staatlicher Steuerung zugunsten erweiterter Partizipation seitens der Schulgemeinde. Gegenstand der Untersuchung war das zugrunde liegende schulpolitische Konzept, die konkrete Umsetzung erweiterter Selbständigkeit, ihre Akzeptanz vor Ort in der einzelnen Schule und die damit zusammenhängende politische Komplexität. Breiten Raum nahm neben der Untersuchung des administrativen und politischen Prozesses auch jene der gewandelten Rolle der Schulaufsicht als Unterstützungs- und Beratungssystem ein. Hessen wurde gewählt, weil der hessischen Schulpolitik auf diesem Feld seit langem bundesweit eine Vorreiterrolle zugeschrieben wird.

Die Untersuchung folgte drei Leitfragen:

- a) Entscheidungsprozess: Durch welche Merkmale (sozio-politischer und institutioneller Kontext, Verfahrensweisen, Beteiligungs- und Konfliktmuster) ist der schulpolitische Entscheidungsprozess in Hessen charakterisiert?
- b) Legitimität und/oder Effektivität: Welche inhaltlichen Demokratisierungskonzepte und welche staatlichen Steuerungskonzepte verfolgen die Akteure der schulpolitischen Arena in Hessen? Welche Lösungen werden für das Effektivitäts-/ Partizipationsdilemma angestrebt?
- c) Akzeptanz in den Schulgemeinden: Wie steht es um die Akzeptanz und die Legitimation der Reformpolitik seitens der Schulgemeinde? In welchem Verhältnis stehen Implementationsnutzen und Implementationskosten?

2. Ergebnisse

Eine Zusammenfassung der Ergebnisse enthält der folgende Aufsatz: G. F. Hepp / P. L., Weinacht. Wieviel Selbständigkeit brauchen Schulen? Hessens Schulpolitik der 90er-Jahre im Visier politikwissenschaftlicher Forschung. *Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 1, 2004, 57-77.

3. Publikation

Gerd F. Hepp & Weinacht, P.-L. (2003). *Wie viel Selbständigkeit brauchen Schulen. Schulpolitische Kontroversen und Entscheidungen in Hessen (1990-2000)*. München/Neuwied: Luchterhand Verlag, 231 S.

Das Buch ist in folgende Einzelkapitel gegliedert: Auf die Einleitung (Kapitel 1 - Hepp/Weinacht) folgt eine historische Darstellung über die großen Entwicklungslinien in der schulpolitischen Landschaft Hessens im Zeitraum von 1945-1991 (Kapitel 2 - Hepp). Darauf aufbauend wird die Schulpolitik der neunziger Jahre im Sinne der oben erläuterten Leitfragen umfassend ausgeleuchtet. Hierbei wird nicht nur die Reformpolitik in den beiden Legislaturperioden unter der rot-grünen Regierung dargestellt, vielmehr werden auch die Kurskorrekturen nach dem Regierungswechsel bis Ende 2000 einbezogen. Schulpolitik wird hier aus mehreren Blickwinkeln betrachtet: Zunächst aus der Akteursperspektive von Regierung und Landtag als zentralen Entscheidungsebenen (Kapitel 3 - Hepp). Danach wird die Rolle der schulpolitisch einflussreichen Verbände (Kapitel 4- Weinacht), anschließend die Presse-

berichterstattung in den Wahlkämpfen 1994/95 und 1998/99 thematisiert (Kapitel 5 - Weinacht). Es folgt die Darstellung des Umbaus der Schulverwaltung, wobei diese zum einen als Akteur, zum andern als Adressat von Reformpolitik in Erscheinung tritt. (Kapitel 6 – Weinacht). Anschließend werden die Ergebnisse der Repräsentativerhebung präsentiert, die die Einschätzungen der Reformpolitik wie auch deren partielle Revision im Jahre 1999 in den Schulgemeinden widerspiegeln (Kapitel 7 - Hepp). Ein Abschlusskapitel fasst am Ende zentrale Ergebnisse des Projekts in knapper Form zusammen (Kapitel 8 – Hepp/Weinacht).

4. Vorträge / Veranstaltungen

Nach der Auswertung und der Analyse aller Daten und Dokumente wurden die Ergebnisse in zwei Symposien an der Universität Würzburg mit Experten diskutiert. Ferner haben die beiden Autoren auf mehreren Tagungen über die Ergebnisse referiert.

POLIS: Politikwissenschaftliches Lern- und Informationssystem, Teilprojekt 1.2 Virtualisierung im Bildungsbereich

Leitung:	Prof. Dr. Gerd Hepp
Mitarbeit:	Akad. Rat Dr. Anton Hauler Dipl.-Päd. Holger Meeh
Laufzeit:	09/01–09/03
Förderung:	Land Baden-Württemberg
URL:	http://www.vib-bw.de/tp12

1. Kurzdarstellung

Das Projekt entwickelte während der Laufzeit eine virtuelle Studienumgebung (POLIS) für Studierende des Faches Politikwissenschaft, die eine umfassende konzipierte Einführung in Theorie und Methodik des Faches sowie seiner Didaktik bietet. Des weiteren wurden verschiedene hochschuldidaktische Arrangements zum Einsatz digitaler Medien in der Lehre entwickelt und erprobt sowie die gesammelten Erfahrungen auf benachbarte Fachbereiche transferiert.

2. Ergebnisse

Seit dem Sommersemester 2000 werden die Lehrveranstaltungen „Einführung in die Politikwissenschaft“ und „Einführung in die Didaktik der politischen Bildung“ in teilvirtualisierter Form durchgeführt. Die für diesen Zweck entwickelte Studienumgebung POLIS (www.vib-bw.de/tp12) dient dabei der Vorbereitung und Unterstützung der Präsenzlehre. Dabei kommen verschiedene hybride Lehr-Lern-Arrangements zum Einsatz, die die Transformation der Lehrveranstaltungen von einer Vorlesungs- in eine Seminarform unterstützen. Die Erfahrungen im Lehrbetrieb sowie die durchgeführten Begleituntersuchungen zeigten, dass dieses Vorgehen einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssteigerung in der Lehrerbildung leistet. Zum Abschluss der Projekt-

laufzeit im Jahr 2003 wurde POLIS mit 14 weiteren Projekten aus insgesamt 102 Projekten für das Finale des erstmals vergebenen „Virtuellen Landeslehpreises Baden-Württemberg“ nominiert.

3. Publikationen

Hepp, G.F. & Meeh, H. (2004). *POLIS - eine internetbasierte Studienumgebung für das Fach Politikwissenschaft*. In: Pädagogische Hochschule Heidelberg, Vereinigung der Freunde der Pädagogischen Hochschule Heidelberg e.V. (Hrsg.) Einblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg, Heidelberg 2004, 231-234.

Hauler, A. & Meeh, H. (2003). Europa als (virtueller) Lernort. Heidelberger Studierende nehmen an eLearning-Kurs Europ@ online teil. *daktylos* 1; Pädagogische Hochschule Heidelberg.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Meeh, H. (2003). *Vom Skript zum hybriden Lernarrangement*. learntec 2003, 11. Europäischer Kongress und Fachmesse für Bildungs- und Informationstechnologie. Karlsruhe, 7.2.2003.

Meeh, H. (2003). *Politik als Kontroverse - ein internetbasiertes Lehr- und Lernarrangement in der Politiklehrausbildung*. Symposium "Realität der Virtuellen Hochschule: Multimediale Lehre im Einsatz". Stuttgart, 28.11.2003.

Virtuelle Politische Landeskunde Baden-Württemberg

Leitung: Prof. Dr. Gerd Hepp, Akad. Rat Dr. Anton Hauler,
Dipl.-Päd. Holger Meeh

Mitarbeit: Dipl.-Päd. Martin Mai, Dr. Fred Ludwig Sepaintner,
Dr. Reinhold Weber, Dr. Ulrike Winkelmann, Dr. Richard
Junesch, Dr. Angelika Hauser-Hauswirth, Karl-Heinz
Neser, Prof. Dr. Hans Peter Henecka, Nina Genzel,
Prof. Dr. Georg Fabritius

Laufzeit: laufend

Förderung: Sponsoring

Zusammenarbeit mit: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg,
SCHLEINER + PARTNER Werbeagentur GmbH

URL: http://www.vib-bw.de/tp12/bw_site

1. Kurzdarstellung

Das Vorhaben ist hervorgegangen aus dem Projekt POLIS. Die Entwicklung einer virtuellen Politischen Landeskunde Baden-Württemberg, die zentrale Politikbereiche

des Bundeslandes zum Gegenstand politischer Bildungsbemühungen macht, stellt somit ein Nachfolgeprojekt dar.

Ziel des Projektes ist der Aufbau einer virtuellen Studienumgebung in Modulform, die sowohl als umfassende Kurseinheit wie auch in Form einer selektiven Nutzung einzelner Module zum Einsatz kommen kann. Die Studienumgebung soll in der Endfassung insgesamt acht Module umfassen:

1. Politische Traditionen und Entstehung des Bundeslandes
2. Der Landtag
3. Landesregierung und Landesverwaltung
4. Wirtschaftsentwicklung und Landesplanung
5. Kommunalpolitik in Baden-Württemberg
6. Bildungspolitik in Baden-Württemberg
7. Baden-Württemberg und der Bund
8. Baden-Württemberg und die Europäische Union

Inhaltlich sollten die Module in konzentrierter Form grundlegende Informationen bereitstellen, die sowohl sach- wie problemorientiert aufbereitet sind und zusätzlich die Vorteile der neuen Medien nutzen. Die textliche Darstellung wird möglichst vielseitig durch multimediale Komponenten angereichert. Die Module lassen sich begleitend und unterstützend im Rahmen von Seminaren oder Kursen nutzen, sie ermöglichen jedoch auch die autonome Nutzung im Sinne eines Selbstlernprogramms am eigenen PC.

Die Lernumgebung soll vor allem im Rahmen der politischen Bildungsarbeit zum Einsatz kommen. Sie richtet sich zunächst an Lehrende in der schulischen und außerschulischen Erwachsenenbildung sowie an Studierende, die sich in landeskundliche oder landespolitische Fragestellungen einarbeiten möchten. Darüber hinaus aber an einen breiten Personenkreis, der bei politisch-landeskundlichen Fragestellungen einen raschen und gezielten Zugriff auf bestimmte Basisinformationen benötigt. Zu denken ist hier etwa an Amts- und Funktionsträger in Politik, Parteien, Verbänden oder sonstigen gesellschaftlichen Vereinigungen, ferner aber auch an Bildungseinrichtungen sowie generell an interessierte Erwachsene und Schüler.

2. Ergebnisse

Das Modul „Politische Traditionen und Entstehung des Bundeslandes“ ist bereits im Internet unter http://www.vib-bw.de/tp12/bw_site/poltrad/index.html veröffentlicht. Die textliche Ausgestaltung der meisten weiteren Module befindet sich bereits in einem fortgeschrittenen Stadium.

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Publikationen

ARNDT, Holger, Dr. phil., Prof.

Arndt, H. (2004). Die Mediaselektion - eine entscheidungsorientierte Unterrichtsstunde für die Berufsfachschule. *Erziehungswissenschaft und Beruf* 2/2004, 223-232.

Arndt, H. (2004). *Supply Chain Management. Optimierung logistischer Prozesse*. Wiesbaden: Gabler Verlag.

Arndt, H. (2004). Zur Relevanz des Supply-Chain-Management-Ansatzes für die berufliche Bildung. *Erziehungswissenschaft und Beruf* 3/2004, 317-327.

MAY, Hermann, Dr. rer. pol., Prof. i.R.

May, H. (2003). *Handbuch zur ökonomischen Bildung*. 7., völlig überarbeitete und aktualisierte Auflage. München-Wien: Oldenbourg, 594 S.

May, H., (2003). *Wirtschaftsbürger-Taschenbuch*. 6., völlig überarbeitete und aktualisierte Auflage. München-Wien: Oldenbourg, 534 S.

May, H., (2004). *Didaktik der ökonomischen Bildung*. 5. unwesentlich veränderte Auflage. München-Wien: Oldenbourg, 112 S.

May, H., (2004). *Geldanlage - Vermögensbildung*. 2., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage. München-Wien: Oldenbourg, 219 S.

May, H. (2004). *Lexikon der ökonomischen Bildung*. 5., aktualisierte und erweiterte Auflage. München- Wien: Oldenbourg, 665 S.

May, H. (2004). *Ökonomie für Pädagogen*. 12., überarbeitete und aktualisierte Auflage. München-Wien: Oldenbourg, 334 S.

MATHEMATIK

Publikationen

FILLER, Andreas, Dr. rer. nat., Prof.

- Filler, A. (2003). Beiträge in: Walz, G. (Hrsg.) Lexikon der Mathematik. Bände 1-5. Heidelberg, Berlin: Spektrum Akademischer Verlag, ca. 50 S von 2500 S.
- Filler, A. (2003). Beiträge in: Walz, G. (Hrsg.) Faszination Mathematik. Heidelberg, Berlin: Spektrum Akademischer Verlag, 18 S. von 350 S.
- Filler, A. (2003). Dreidimensionale Computergrafik und Analytische Geometrie Vorschläge für den Mathematikunterricht in der S II. *mathematica didactica* 24 (2001) 2, S. 21-56. (Das Heft 2/2001 der Zeitschrift ist 2003 erschienen, wegen redaktioneller Verzögerungen.)
- Filler, A. (2003). Nutzung einer 3D-Grafiksoftware bei der Einführung in die Analytische Geometrie Ziele, Ansätze und erste Erfahrungen. *Beiträge zum Mathematikunterricht 2003*. Hildesheim, Berlin: Franzbecker, 209-212.
- Filler, A. (2003). *3D-Computergrafik und Mathematik* [<http://www.brd.nrw.de/Bez-RegDdorf/hierarchie/lerntreffs/mathe/pages/magazin/leute/fillerpovray.html>]. Auf: Mathe-Treff der Bezirksregierung Düsseldorf [<http://www.brd.nrw.de/BezRegDdorf/hierarchie/lerntreffs/mathe/structure/home/homepage.php>]. 04/2003.
- Filler, A. & Rieper, F. (2004). *3D Computer Graphics and Analytic Geometry in Mathematics Education in Grammar Schools*. In: Rogerson, A. (Editor). The Mathematics Education into the 21st Century Project, Proceedings of the International Conference "The Future of Mathematics Education", Ciechocinek, Poland.
- Filler, A., Gieding, M. & Rieper, F. (im Druck). *3D-Computergrafik, Broschüre in der Reihe "Mathematische Anwendungen"*. Berlin: Cornelsen.
- Filler, A. (2004). 3D-Computergrafik im Stoffgebiet Analytische Geometrie - eine Zwischenbilanz. *Beiträge zum Mathematikunterricht 2004*. Hildesheim, Berlin: Franzbecker, 165-168.
- Filler, A. (im Druck). Didaktische Aspekte der Einbeziehung von Elementen der 3D-Computergrafik in das Stoffgebiet Analytische Geometrie. *Proceedings*. Bericht über die 21. Arbeitstagung des Arbeitskreises Mathematikunterricht und Informatik in der GDM, September 2003 in Dillingen.

Filler, A. & Wittmann, G. (2004). Einstiege in die räumliche Koordinatengeometrie. *Der Mathematikunterricht*, 50, 1 2, 90 103.

Filler, A. (2004). *Mathematik Kunst Virtual Reality* [<http://www.afiller.de/3dcdg>]. Letzte Aktualisierung: 12/2004.

LORENZ, Jens Holger, Dipl.-Math., Dipl.-Psych., Dr. phil. habil., Prof.

Lorenz, J. H. (2003). *Aspekte der Diagnose und Therapie einer Rechenschwäche - Überlegungen an einem Fallbeispiel*. In: Fritz, A., Ricken, G. & Schmidt, S. (Hrsg.) *Rechenschwäche - Lernwege, Schwierigkeiten und Hilfen bei Dyskalkulie*. Weinheim: Beltz, 331-348.

Lorenz, J. H. (2003). Aufgaben zur Eingangs- und unterrichtsbegleitenden Diagnostik. *Praxis Grundschule*, 26(3), 18-26.

Lorenz, J. H. (2003). Der leere Zahlenstrahl. *Mathematiklehren*, 117, 14-18.

Lorenz, J. H. (2003). Diagnostik mathematischer Fähigkeiten in Klasse 1 und 2. *Grundschule*, 35(5), 19-21.

Lorenz, J. H. (2003). Eingangsdiagnostik im Mathematikunterricht. *Grundschule*, 35(5), 14-18.

Lorenz, J. H. (2003). *Kognitive Faktoren, deren Störung den Erwerb mathematischer Inhalte erschwert*. In: Lenart, F., Holzer, N. & Schaupp, H. (Hrsg.) *Rechenschwäche/Rechenstörung/Dyskalkulie - Erkennung-Prävention-Förderung*. Graz: Leykam, 39-46.

Lorenz, J. H. (2003). Lern- und Arbeitstechniken. *Grundschule*, 35(2), 27-29.

Lorenz, J. H. (2003). *Lernschwache Rechner fördern*. Berlin: Cornelsen.

Lorenz, J. H. (2003). *Mathematikus 4 (Klasse 4)*. Braunschweig: Westermann, (CD-Rom).

Lorenz, J. H. (2003). *Rechenschwäche - Ein Problem der Schul- und Unterrichtsentwicklung*. In: Braun, M. & Wielpütz, H. (Hrsg.) *Mathematik in der Grundschule - Ein Arbeitsbuch*. Seelze: Kallmeyer, 103-119.

Lorenz, J. H. (2003). Rhythmus und Mathematik. *Sache-Wort-Zahl*, 31(56), 16-20.

Lorenz, J. H. (2003). *Überblick über Theorien zur Entstehung und Entwicklung von Rechenschwächen*. In: Fritz, A., Ricken, G. & Schmidt, S. (Hrsg.) *Rechenschwäche - Lernwege, Schwierigkeiten und Hilfen bei Dyskalkulie*. Weinheim: Beltz, 144-162.

- Lorenz, J. H. (2004). *Die Zahlen im Kopf - Die Entwicklung von Rechenstrategien in der Grundschule*. In: Ministère de l'Éducation nationale de la Formation professionnelle et des Sport (Hrsg.) Didaktik der Mathematik in der Primärschule. Luxemburg: MEFS, 7-36.
- Lorenz, J. H. (2004). Differenzieren im mathematischen Anfangsunterricht. *Grundschule*, 36(3), 25-28.
- Lorenz, J. H., Spiegel, H. & Selter, Ch. (2004). Kinder & Mathematik. *Grundschule*, 36(5), 60.
- Lorenz, J. H. (2004). *Kognitive Störungen, die zu einer Rechenschwäche führen (können)*. In: Institut für Bildungsmedien (Hrsg.) Bildung und Ausbildung in Deutschland. Frankfurt: forum bildung, 101-104.
- Lorenz, J. H. (2004). Mathe-Unterricht nach PISA - Problemhaltige Aufgaben zum Entdecken und Nachdenken. *Lernchancen*, 37, 36-39.
- Lorenz, J. H. (2004). Mit Fehlern rechnen. *Lernchancen*, 7(39), 46-52.
- Lorenz, J. H. & Rasch, R. (2004). 42 Denk- und Sachaufgaben. *Grundschule*, 36(5), 60.
- Lorenz, J. H. (2004). *Rechenschwäche*. In: Lauth, G.W., Grünke, M. & Brunstein, J.C. (Hrsg.) Interventionen bei Lernstörungen - Förderung, Training und Therapie in der Praxis. Göttingen: Hogrefe, 34-45.
- Lorenz, J. H. (2004). Standards im Mathematikunterricht der Grundschule. *Grundschule Special: Standards*, April 2004, 11-14.
- Lorenz, J. H. (2004). *Unterrichtsbegleitende Diagnostik: Mathematik*. In: Christiani, R. (Hrsg.) Schuleingangsphase: neu gestalten. Berlin: Cornelsen, 83-103.

SCHÖNBECK, Jürgen, Prof. i.R.

- Schönbeck, J. (2003). Thomas Fincke und die Geometria rotundi. *International Journal of History and Ethics of Natural Sciences, Technology and Medicine*. Basel, Boston, Berlin. NTM 12., 80-99.
- Schönbeck, J. (2004). Der Rechenmeister Jürgen Kroymann und seine gemeinnützliche Didaktik. *Jahrbuch Heimatgemeinschaft Eckernförde*. Eckernförde. 62.Jg., 93-113.
- Schönbeck, J. (2004). *Euklid*. Basel, Boston, Berlin: Birkhäuser Verlag, 264 S.

Schönbeck, J. (im Druck). *Samuel Reyher und sein in Teutscher Sprache vorgestellter Euclides*. [Preprint, 20. S.].

Schönbeck, J. (2004). Thomas Clausen und die quadrierbaren Kreisbogenzweiecke. *International Journal for the History of Science*. Aarhus. Centaurus 46.3., 208-229.

SELTNER, Christoph, Dr. päd., Prof.

Selner, Ch. (2003). *Andersartigkeit erfahren - Produktivität ermöglichen! Für einen Perspektivwechsel im Mathematikunterricht*. In: Rihm, Th. (Hrsg.) Schulentwicklung durch Lerngruppen. Vom Subjektstandpunkt ausgehen. Opladen: Leske+Budrich, 315-333.

Selner, Ch. & Spiegel, H. (2003). Besser verstehen statt besser wissen. Wie Erwachsene Kinder beim Mathematiklernen unterstützen können. *Theorie und Praxis der Sozialerziehung*, H. 10, 9-12.

Selner, Ch. u. a. (2003). *Ein Rahmenentwurf zum Mathematiklernen in der Grundschule*. In: Baum, M. & Wielpütz, H. (Hrsg.) Mathematik in der Grundschule. Ein Arbeitsbuch. Seelze: Kallmeyer, 249-266.

Selner, Ch. (2003). *Einmaleins und Computer*. In: Brinkmann, E., Brügelmann, H. & Backhaus, A. (Hrsg.) Selbstständiges Lernen und Individualisierung ‚von unten‘, Alte und neue Medien als Herausforderung und Hilfe für die Grundschule. Siegen: DEP 03, 143-157. http://www.e-nitiative.nrw.de/unterricht_primarstufe.php

Selner, Ch. (2003). *Fachdidaktische Kriterien zur Analyse von Arithmetik-Software*. In: Brinkmann, E., Brügelmann, H. & Backhaus, A. (Hrsg.) Selbstständiges Lernen und Individualisierung ‚von unten‘, Alte und neue Medien als Herausforderung und Hilfe für die Grundschule. Siegen: DEP 03, 131-136. http://www.e-nitiative.nrw.de/unterricht_primarstufe.php

Selner, Ch. (2003). Flexibles Rechnen - Forschungsergebnisse, Leitideen, Unterrichtsbeispiele. *Sache-Wort-Zahl*, H. 57, 45-50.

Selner, Ch. & Sundermann, B. (2003). Hffijj - Botschaften verschlüsseln wie Julius Caesar. *Grundschulzeitschrift*, H. 163, 24-43.

Selner, Ch. & Spiegel, H. (2003). *Kinder & Mathematik. Was Erwachsene wissen sollten*. Seelze: Kallmeyer.

Selner, Ch. & Sundermann, B. (2003). *Leitideen zu ‚Leistung im Mathematikunterricht‘*. In: Baum, M. & Wielpütz, H. (Hrsg.) Mathematik in der Grundschule. Ein Arbeitsbuch. Seelze: Kallmeyer, 121-136.

- Selter, Ch. (2003). Mit den Augen der Kinder. Kompetenzorientierung im Mathematikunterricht. *Klett-Themendienst*, H. 18, 7-10. http://www.klett-pressebox.de/pdf/18_2003/07_10.pdf
- Selter, Ch. (2003). *Rechnen - im Kopf und mit Köpfchen*. In: Henn, H.-W. (Hrsg.) Beiträge zum Mathematikunterricht. Hildesheim: Franzbecker, 33-40.
- Selter, Ch. & Scherer, P. (2003). Tragfähige Grundlagen Mathematik. *GSV aktuell*, Heft 81, 2002, 13-16. <http://www.grundschulverband.de> (->Standards ->Tragfähige Grundlagen)
- Selter, Ch. (2003). *Was sollen Kinder im Arithmetikunterricht der Grundschule lernen können?* In: Waldmann, E. (Hrsg.) Leistungsförderung in der sechsjährigen Grundschule. Ludwigsfelde: Pädagogisches Landesinstitut Brandenburg, 24-30.
- Selter, Ch. & Spiegel, H. (2003). *Wie Kinder Mathematik lernen*. In: Baum, M. & Wielpütz, H. (Hrsg.) Mathematik in der Grundschule. Ein Arbeitsbuch. Seelze: Kallmeyer, 47-65.
- Selter, Ch. (2004). Der neue Grundschul-Lehrplan Mathematik. *Schulverwaltung NRW 2004*, H. 7/8, 203-206.
- Selter, Ch. & Spiegel, H. (2004). *Elemente der Kombinatorik*. In: Müller, G. N., Steinbring, H. & Wittmann, E. (Hrsg.) Arithmetik als Prozess. Seelze: Kallmeyer, 291-310.
- Selter, Ch. & Sundermann, B. (2004). *Erfahrungen mit Aufgaben zur Ermittlung arithmetischer Vorkenntnisse von Schulanfängern in der Lehrerbildung*. In: Krauthausen, G. & Scherer, P. (Hrsg.) Mit Kindern auf dem Weg zur Mathematik. Donauwörth: Auer, 144-152.
- Selter, Ch. & Spiegel, H. (2004). Kinder können rechnen! Mathematische Fähigkeiten bei Grundschulkindern. *Friedrich Jahresheft Schüler: Aufwachsen. Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen*, 82-85.
- Selter, Ch. (2004). Lehrpläne, Bildungsstandards und Unterrichtsentwicklung. *Zeitschrift Seminar*, H.4, 32-38.
- Selter, Ch. (2004). *Mathematikunterricht zwischen Offenheit und Struktur*. In: Mika, Ch. (Hrsg.) Bausteine der Schuleingangsphase: 2. Fachtagung des Modellvorhabens FiLiS - Förderung innovativer Lernkultur in der Schuleingangsphase. Dortmund, 22-30.
- Selter, Ch. (2004). *On the Arithmetical Flexibility of Primary School Children - Analyses Based on the Example Task 701-698*. In: Törner, G. et al. (Hrsg.) Developments in Mathematics Education in German-speaking Countries. Selected

Papers from the Annual Conference on Didactics of Mathematics, Ludwigsburg, 2001. Hildesheim Franzbecker 2004, 127-136.

Selter, Ch. (2004). Rechnen auf eigenen Wegen. *Schule heute*, H. 4, 9-11.

Selter, Ch. (2004). *Üben und Entdecken im Arithmetikunterricht*. In: Ministère de l'Éducation nationale Luxembourg (Hrsg.) *Didaktik der Mathematik in der Primärschule*, 37-64.

Selter, Ch. & Spiegel, H. (2004). *Zählen, ohne zu zählen*. In: Müller, G. N., Steinbring, H. & Wittmann, E. (Hrsg.) *Arithmetik als Prozess*. Seelze: Kallmeyer, 81-90.

Selter, Ch. (2004). Zahlengitter - eine Aufgabe, viele Variationen. *Grundschulzeitschrift*, H. 177, 42-45.

Selter, Ch. (2004). *Neuer Mathematiklehrplan für die Grundschule*
<http://www2.bezreg-duesseldorf.nrw.de/schule/mathe/>(Newsletter Nr. 29)

Selter, Ch. (2004). *Kinder und Mathematik*. <http://www2.bezreg-duesseldorf.nrw.de/schule/mathe/>(Magazin)

Selter, Ch. (2004). *Der nordrhein-westfälische Mathematik-Lehrplan für die Grundschule und die Diskussion um Bildungsstandards*: www.uni-giessen.de/math-didaktik/gdm_grundschule/

Selter, Ch. (2004). *Stellungnahme zum Entwurf der Bildungsstandards Mathematik (Klasse 4)*. www.grundschulverband.de (-> Standards)

INSTITUT FÜR ALLTAGS- UND BEWEGUNGSKULTUR

ERNÄHRUNGS- UND HAUSHALTSWISSENSCHAFT

Publikationen

METHFESSEL, Barbara, Dr. phil., Dr. troph., Prof.

DGE-Arbeitskreis ‚Ernährung und Schule‘ (2003). Ernährung in der Ganztagssschule. Teil 1: Notwendigkeit und Problematik von Schulverpflegung. *Ernährungsumschau*, 3 (2003), B9-12. (DGE-Arbeitskreis: S. Beer, H. Hesecker, K. Schlegel-Matthies, I. Heindl, B. Methfessel, H. Oberritter, C. Rademacher.)

DGE-Arbeitskreis ‚Ernährung und Schule‘ (2003). Ernährung in der Ganztagssschule. Teil 2: Institutionalisierungen und Möglichkeiten von Schulverpflegung. *Ernährungsumschau*, 4 (2003), B13-16. (DGE-Arbeitskreis: S. Beer, H. Hesecker, K. Schlegel-Matthies, I. Heindl, B. Methfessel, H. Oberritter, C. Rademacher.)

Ketschau, I. & Methfessel, B. (2003). *Neue Haushalts- und Familienarbeit, Modul 3 des Online-Kurses "neueh@uswirtschaft" für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der haushalts- und familienbezogenen Erwachsenenbildung für die Selbstqualifizierung*. Erstellt im Auftrag des Bundesverbandes der Verbraucherzentralen und Verbraucherverbände VZBV, angeboten unter <http://lernerfolg.vzbv.de>.

Methfessel, B. (2003). ‚Biographie und Lernen‘ - allgemeine Überlegungen zu Möglichkeiten und Grenzen in einem lebensweltbezogenen Fach. *Haushalt & Bildung*, H. 1 (80) 32-42.

Methfessel, B. (2003). ‚Biographie und Lernen‘ - ein ebenso wirksamer wie unterschätzter Zusammenhang. Editorial. *Haushalt & Bildung*, H. 1 (80) 2.

Methfessel, B. & Schlegel-Matthies, K. (2003). *Fokus Haushalt - Beiträge zur Sozioökonomie des Haushalts*. Baltmannsweiler: Schneider, 201 S.

Methfessel, B. & Schlegel-Matthies, K. (2003). *Einführung und Vorbemerkungen der Herausgeberinnen*. In: Methfessel, B. & Schlegel-Matthies, K. (Hrsg.) *Fokus Haushalt - Beiträge zur Sozioökonomie des Haushalts*. Baltmannsweiler: Schneider, 9-13.

Methfessel, B. (2003). *Wandel von Lebensstil und Lebensformen - Zur gesellschaftsgestaltenden Bedeutung von Haushalten*. In: Methfessel, B. & Schlegel-Matthies, K. (Hrsg.) *Fokus Haushalt - Beiträge zur Sozioökonomie des Haushalts*. Baltmannsweiler: Schneider, 14-18.

gel-Matthies, K. (Hrsg.) Fokus Haushalt - Beiträge zur Sozioökonomie des Haushalts. Baltmannsweiler: Schneider, 129-151.

Methfessel, B. (2003). Haushalt und Bildung - Anmerkungen ‚nach PISA‘. *Hauswirtschaft und Wissenschaft*, 51 (4) 189-194.

Methfessel, B. (2003). ‚Keine Angst vor Veränderungen‘ - Anmerkungen zu den Chancen für die Haushaltslehre durch die aktuelle Diskussion um Bildungsstandards und Schulentwicklung. *Haushalt & Bildung*, H. 4 (80) 50-54.

Methfessel, B. (2003). *Wir brauchen Zeit-Räume für eine Esskultur*. In: Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung in der Zusammenarbeit mit der Projektgruppe "Zeit in der gesunden Stadt", Zeitkompetenz und Schule, Beiträge und Ergebnisse des 8. und 9. Forum Gesundheit 2001 und 2002. Heidelberg: Stadt Heidelberg, 43-58.

Methfessel, B. (2003). *Haushalt & Bildung: Themenschwerpunkt Biographie und Lernprozess* (H. 1/2003), (Herausgabe des Heftes).

Bartsch, S. & Methfessel, B. (2004). *Jugendliches Essverhalten zwischen Familie, Peer-Gruppe und Markt*. In: Lysarth, P. (Ed.). *Changing Tastes. Food culture and the processes of industrialization*. Basel: Verlag der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, 296-307.

Methfessel, B. (2004). *A Reform of the Nutrition and Consumer Education in Schools*. Posterpräsentation auf dem 9th Karlsruhe Nutrition Congress: Consumer and Nutrition. Challenges and Chances for Research and Society. 10.-12.10.2004. BFE, Karlsruhe, zusammen mit Beer, S.; Heindl, I.; Hesecker, H.; Schlegel-Matthies, K.

Methfessel, B. (2004). *Ernährungsleitbilder und Geschlecht*. In: Hayn, D. & Empacher, C. (Hrsg.) *Ernährung anders gestalten. Leitbilder für eine Ernährungswende*. München: ökom, 31-39.

Methfessel, B. (2004). *Esskultur, Essen und Zeit. Mitteilungen Internationaler Arbeitskreise für Kulturforschung*, 12/2004, 10-17.

Methfessel, B. (2004). *Esskultur und familiäre Alltagskultur*. Beitrag zum Online-Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik. www.familienhandbuch.de. (http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Ernaehrung/s_1311.html).

Methfessel, B. (2004). *Haushalt & Bildung: Themenschwerpunkt "Bildungsstandards, Lehr-Lern-Organisation und Leistungsbewertung"* (H. 3/2004), (Herausgabe des Heftes).

Methfessel, B. (2004). *Von der Ernährung zur Esskultur. Ein überfälliger Perspektivwechsel für eine realitätsgerechte Ernährungsbildung*. Beitrag zum Reader "Schule ist mehr ... Impulse für "Gesundheitsbildung- Ernährungsbildung - Alltagskompetenz" - Schwerpunkte für den Sekundarbereich I (5.-10. Schuljahr) Hg. vom Niedersächsischen Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Hannover, 20-24.

Methfessel, B. (2004). Zeit-Räume für eine gemeinsame Esskultur. Warum wir sie in der Schule brauchen und wie wir sie ermöglichen. *Haushalt & Bildung*. H1 (81) 2-10.

Projekte

Esskultur im Alltag - Beiträge zu neuen Konzepten der Ernährungserziehung

Leitung: Prof. Dr. Barbara Methfessel
Laufzeit: 12/1998 - 12/2003 (2. Phase)
1/2004 - 12/2006 (3. Phase)
Förderung: Dr. Rainer Wild-Stiftung. Stiftung für gesunde Ernährung. Heidelberg (Sachmittel)
Zusammenarbeit mit: Silke Bartsch, Lehrerin, Berlin
Dipl. päd. M. Rößler-Hartmann, PH Heidelberg
Werner Brandl, M.A., Institutsrektor, München
Dipl. troph. Gesa Schönberger, Dr. Rainer Wild-Stiftung. Stiftung für gesunde Ernährung. Heidelberg
Fortbildnerinnen / Lehrerinnen von Haupt- und Realschulen
URL: www.ph-heidelberg.de/wp/methfess

1. Kurzdarstellung

Der Themenbereich Essen und Ernährung steht im Spannungsfeld unterschiedlicher und z. T. auch widersprüchlicher Anforderungen und Voraussetzungen, u. a. auch hervorgerufen durch sich widersprechende bzw. konkurrierende Unterrichtsziele und Prinzipien (z. B. Umwelt-, Gesundheits-, Sozialgerechtigkeit; vorhandene Ressourcen (ökonomisches, soziales und kulturelles Kapital), kulturelle und familiäre Sozialisation und Enkulturation etc. Ein vorrangig normativ orientierter und durch naturwissenschaftliche Zugänge und Strukturierungen der Inhalte geleiteter Unterricht kann dem nicht gerecht werden.

Ziel des Projektes: Ziel ist die Entwicklung und Anpassung didaktischer Konzepte, die alltagsgerecht und verhaltensrelevant sind, u. a. weil sie den soziokulturellen Bedingungen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder und Jugendlichen entgegenkommen und zudem in der Gestaltung des Lehr-Lernverhältnisses den Anforderungen des gesellschaftlichen Wandels (u. a. auf Eigenverantwortlichkeit) Rechnung tragen. Ergebnisse der Jugend- und Gesundheitsforschung, der gesellschafts- bzw.

kulturwissenschaftlichen Ess- und Ernährungsforschung und der Diskussion um die Relevanz kognitiver Theorien (wie Konstruktivismus, subjektive Theorien etc.) werden hierzu für die Weiterentwicklung fachdidaktischer Konzeptionen analysiert, diskutiert und ggf. adaptiert.

Zu folgenden weiteren Teilprojekten wurden in den letzten Jahren gearbeitet:

Esskultur und Ernährungsbildung

Ziel dieses Teilprojektes ist ein differenziertes Verständnis der soziokulturellen Dimensionen des Essens und der Einflussfaktoren für den Wandel der Esskultur zu entwickeln und zur didaktischen und methodischen Orientierung für Ernährungsbildung im Allgemeinen sowie Schule und Unterricht im Besonderen zu nutzen. Die Beachtung der soziokulturellen Dimensionen kann so einen gestaltenden und eigenverantwortlichen Umgang mit dem Ernährungsverhalten fördern.

Essverhalten und -handeln wird entscheidend durch Sozialisation und Enkulturation geprägt (Methfessel, 2004c; 2004j). Die soziale und psychische Funktion des Essens geben Essen und Ernährung dabei - weit über die physische Bedarfsdeckung hinaus - einen zentralen Platz im Leben der Menschen. Die Widersprüche, die zwischen der physischen und der psychischen und der sozialen Funktion entstehen können, führen auf individueller Ebene oft zu intrapersonalen Konflikten und zum Konflikt zwischen normativen und wissenschaftlichen Orientierungen und individuellen Handlungen und Präferenzen (Methfessel, 2003e). Ernährungsbildung, -beratung und -information müssen alle drei Funktionen des Essens in ihren Widersprüchen und Zusammenhängen angemessen berücksichtigen und zwar auch unter Beachtung des ‚Expertenstatus‘ der betroffenen Menschen für ihre individuellen Bedingungen und Motivationen (Methfessel, 2003k). Ein analytisch reflexiver Umgang mit Ernährungsthemen bietet didaktische und methodische Optionen, die nicht a priori die Essweisen der Kindern und Jugendlichen bewerten und eine dialogische Auseinandersetzung um Ernährungsfragen ermöglichen (Methfessel, 2004e). Schülerinnen und Schüler gelangen in der Schule notwendigerweise in einen Widerspruch zwischen biografisch gewachsenem und geprägtem Essverhalten und schulisch vermittelten Normen und Orientierungen. Die Kenntnis und das Verständnis des Zusammenhangs von Biographie und Lernprozess sind zentrale Voraussetzungen für den Lehr-Lernprozess: Sie ermöglichen die Reflexion der individuell und sozial bestimmten Einflussfaktoren auf das Ernährungsverhalten sowie die Entwicklung möglicher Handlungsalternativen. Eine zunehmende Bedeutung gewinnt hierbei die kulturell-, sozial- und geschlechtsbedingte Heterogenität, welche weder ignoriert noch durch Stereotype stigmatisiert oder polarisierend verstärkt werden sollte (Bartsch, Methfessel & Schlegel-Matthies, 2004; Methfessel, 2004d; 2004e). Subjektorientierte Unterrichtsverfahren und -methoden bieten sinnvolle didaktische und methodische Zugänge zur unterrichtlichen Umsetzung. Eine reflexive Auseinandersetzung mit der Position und Positionierung der Lehrkraft im Lehr-Lernprozess ist bei dem expliziten Lebensweltbezug des Lernfeldes unverzichtbarer Teil der Lehrerprofessionalität (vgl. Methfessel 2003a sowie das Heft 1/2003 der Zeitschrift Haushalt & Bildung; Rößler-Hartmann, 2003; Brandl, 2004a-2004e).

Jugendliches Essverhalten zwischen Familie und Peergroup:

Ziel dieses Teilprojektes ist, die Identifizierung jugendtypischer Merkmale um Voraussetzungen und Orientierungen für die Ernährungsbildung differenzierter zu erfassen und in fachdidaktischen Konzeptionen zu berücksichtigen.

Berliner Jugendliche wurden zu Bedeutungen des Essens in Familie und Peergruppe befragt (mit Fragebogen, qualitativen Interviews und Klassendiskussionen; vgl. Forschungsbericht 2001-2002).

Stand der Arbeit: Die Auswertung der Befragung ist abgeschlossen. Erste Ergebnisse wurden veröffentlicht (vgl. Bartsch, 2003a; Bartsch 2004; Bartsch & Methfessel, 2004).

Privathaushalt als Lernort für Jugendliche: Welche Erfahrungen machen Jugendliche mit der häuslichen Ernährungsversorgung:

Ziel ist zu ermitteln, wie im Handlungsfeld Haushalt von Jugendlichen Erfahrungen, die für das Herausbilden von Ernährungsverhalten und -handeln relevant sind, gemacht und Kenntnisse und Fähigkeiten gewonnen werden und wie diese zur Herausbildung einer Ernährungskompetenz beitragen. Dazu sollen über qualitative Interviews zentrale Strukturen ermittelt und Hypothesen zur weiteren Exploration generiert werden.

Stand der Arbeit: Die Interviews sind geführt und werden z. Zt. ausgewertet (vgl. Rößler-Hartmann, 2004).

Die Ergebnisse des Projektes fließen zudem in das Projekt REVIS (s. u.) und die unterschiedlichen Aktivitäten im Rahmen der Diskussion um Schulentwicklung und Reform der Bildungspläne ein (vgl. Veröffentlichungen und Vorträge).

2. Publikationen und Vorträge

Aufgrund der Überschneidungen mit dem Projekt REVIS sind die Publikationen der zwei Projekte im Anschluss an das Projekt REVIS zusammenfasst.

Kooperationsprojekt "Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung in Schulen" (REVIS)

Leitung:	Gesamtprojekt: Prof. Dr. Prof. Dr. H. Heseke und Prof. Dr. K. Schlegel-Matthies, Universität Paderborn Teilprojekt Schleswig-Holstein: Prof. Dr. Ines Heindl, Universität Flensburg Teilprojekt Baden-Württemberg: Prof. Dr. Barbara Methfessel, Pädagogische Hochschule Heidelberg
Mitarbeit:	Dr. Pirjo Schack, Dipl. troph., Wiss. MA. 1/04-6/04
Laufzeit:	6/2003 - 5/2005
Förderung:	Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL).
Kooperation:	Baden-Württemberg: Regine Bigga, Universität Münster/ Päd. Hochschule Ludwigsburg

Dorothea Dümmel, SSR'in, Nürtingen
Dipl. päd. Ulrike Klüppel, OL
Annemarie Konopka, OL, Staatl. Seminar, Mannheim
Uta Strotkamp, OL, Päd. Beraterin

1. Kurzdarstellung

Das Kooperationsprojekt hat das Ziel, auf unterschiedlichen Ebenen Hilfestellungen zur Innovation und Weiterentwicklung der Ernährungs- und Verbraucherbildung in den Schulen anzubieten. Dies soll auf der Basis der internationalen Entwicklung und unter Berücksichtigung der bildungspolitischen Bedingungen der Bundesländer erfolgen.

Gerade die Lebensbereiche Ernährung und Konsum zeigen, dass der wissenschaftliche, technologische, politische, soziale und ökonomische Wandel große Herausforderungen an die Alltagsbewältigung mit sich bringt. Die Entwicklung der Märkte, des Banken- und Kreditwesens wie auch der ‚Konsumkultur‘ verlangen einen informierten und ‚souveränen‘ Verbraucher, der seine Bedingungen, Bedürfnisse und Bedarfe angemessen bestimmen und reflektieren kann.

Die wesentlichen Arbeitsvorhaben und Ziele des Modellvorhabens REVIS sind:

- für das Lernfeld Ernährungs- und Verbraucherbildung ein Kerncurriculum und Bildungsstandards für alle Schulstufen zu entwickeln, die in unterschiedlichen Lehrplan- und Unterrichtszusammenhängen einsetzbar, international vergleichbar und auf Bundesländerebene anschlussfähig sind;
- für alle Schulstufen die zentralen, verstreut vorhandenen Unterrichtsmaterialien zu sammeln und zu bewerten sowie Modell-Lehr- und Lernmodule und exemplarische, unterstützende Unterrichtsmaterialien zu erstellen;
- Portfolios mit Aus- und Fortbildungsprofilen zur persönliche Leistungs- und Qualifikationsübersicht der Lehrkräfte zu entwickeln;
- für die Zielgruppe der Lehrkräfte ein zentrales Internetportal für den Bereich Ernährungs- und Verbraucherbildung zu entwickeln (www.evb-online.de);
- in einer Feldstudie in ausgewählten Bundesländern die Akzeptanz des neu erstellten Curriculum sowie der Modell-Lehr- und -Lernpläne für das Lernfeld Ernährung und Verbraucherbildung zu evaluieren.

Weitere Informationen unter www.evb-online.de. Grundlagenpapiere und Ergebnisse werden fortlaufend auf dem Internetportal veröffentlicht.

2. Publikationen zu den Projekten ESKULTUR IM ALLTAG und REVIS

Bartsch, S.(2003). Hungrig im Konsumdschungel - Essverhalten Jugendlicher unterwegs. *Haushalt und Bildung*, Heft 3 (80) 3 - 12.

DGE-Arbeitskreis ‚Ernährung und Schule‘ (2003). Ernährung in der Ganztagschule. Teil 1: Notwendigkeit und Problematik von Schulverpflegung. *Ernährungsumschau*, 3 (2003), B9-12. (DGE-Arbeitskreis: S. Beer, H. Hesecker, K. Schlegel-Matthies, I. Heindl, B. Methfessel, H. Oberritter, C. Rademacher.)

- DGE-Arbeitskreis ‚Ernährung und Schule‘ (2003). Ernährung in der Ganztagschule. Teil 2: Institutionalisierungen und Möglichkeiten von Schulverpflegung. *Ernährungsumschau*, 4 (2003), B13-16. (DGE-Arbeitskreis: S. Beer, H. Hesecker, K. Schlegel-Matthies, I. Heindl, B. Methfessel, H. Oberritter, C. Rademacher.)
- Methfessel, B. (2003). ‚Biographie und Lernen‘ - allgemeine Überlegungen zu Möglichkeiten und Grenzen in einem lebensweltbezogenen Fach. *Haushalt und Bildung*, H. 1 (80) 32-42.
- Methfessel, B. (2003). ‚Keine Angst vor Veränderungen‘ - Anmerkungen zu den Chancen für die Haushaltslehre durch die aktuelle Diskussion um Bildungsstandards und Schulentwicklung. *Haushalt und Bildung*, H. 4 (80) 50-54.
- Methfessel, B. (2003). Haushalt und Bildung - Anmerkungen ‚nach PISA‘. *Hauswirtschaft und Wissenschaft*, 51 (4) 189-194.
- Methfessel, B. (2003). *Haushalt & Bildung: Themenschwerpunkt Biographie und Lernprozess* (H. 1/2003), (Herausgabe des Heftes).
- Bartsch, S. & Methfessel, B. (2004). *Jugendliches Essverhalten zwischen Familie, Peer-Gruppe und Markt*. In: Lysarth, P. (Ed.). *Changing Tastes. Food culture and the processes of industrialization* (S. 296-307). Basel: Verlag der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde.
- Brandl, W. (2004). ‚Kompetenzentwicklung‘: Konsequenzen für die Lehrerbildung. *Haushalt und Bildung*, 81 (1), 46-55.
- Brandl, W. (2004). Portfolio in der Lehrerbildung - Ein Beitrag zur Kompetenzentwicklung? *Haushalt und Bildung*, 81 (2), 49-56.
- Brandl, W. (2004). Portfolio - Wandel in der Lernkultur und Lehrerbildung? *Paderborner Schriften zur Ernährungs- und Verbraucherbildung*, 5.
- Brandl, W. (2004). "Rubrics": Kompetenz- und Qualitätsraster für Lern- und Lehrprozesse. *Haushalt und Bildung*. 81 (3), 41-50.
- Methfessel, B. (2004): *Ernährungsleitbilder und Geschlecht*. In: Hayn, D. & Empacher, C. (Hrsg.) *Ernährung anders gestalten. Leitbilder für eine Ernährungswende* (31-39). München: ökom .
- Methfessel, B. (2004). *Esskultur und familiäre Alltagskultur*. Beitrag zum Online-Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik. www.familienhandbuch.de. (http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Ernaehrung/s_1311.html)

- Methfessel, B. (2003). *Haushalt & Bildung: Themenschwerpunkt "Bildungsstandards, Lehr-Lern-Organisation und Leistungsbewertung"* (H. 3/2004), (Herausgabe des Heftes).
- Methfessel, B. (2004). *Von der Ernährung zur Esskultur. Ein überfälliger Perspektivwechsel für eine realitätsgerechte Ernährungsbildung*. Beitrag zum Reader "Schule ist mehr ... Impulse für "Gesundheitsbildung- Ernährungsbildung - Alltagskompetenz" - Schwerpunkte für den Sekundarbereich I (5.-10. Schuljahr) Hg. vom Niedersächsischen Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Hannover, 20-24.
- Methfessel, B. (2004). *Welche Rolle spielt Ernährungskultur in der Ausbildung von Mittelkräften?* In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) Ernährungskultur: Land(wirt)schaft, Ernährung und Gesellschaft, 26. Wissenschaftliche Jahrestagung der AGEV, BfN Skripten Nr.. 123. Bonn: BfN, 91-103.
- Methfessel, B. (2004). Zeit-Räume für eine gemeinsame Esskultur. Warum wir sie in der Schule brauchen und wie wir sie ermöglichen. *Haushalt und Bildung*. H1 (81) 2-10.

3. Vorträge / Veranstaltungen

- Methfessel, B. (2003). *Bildungsstandards für den Bereich Haushalt mit Schwerpunkt Ernährung/Verbraucherbildung*. Vortrag auf der Tagung der Gesellschaft für Arbeit, Technik und Wirtschaft im Unterricht (GATWU). "Arbeitslehre: Haushalt, Technik und Wirtschaft - ein Bildungsanspruch für alle Jugendlichen vor und nach PISA. 14. 9. 2003. Im Rahmen der Tagung der Gesellschaft für Fachdidaktik e. V. "Konsequenzen aus PISA. Perspektiven der Fachdidaktiken". Berlin, 14.-19.9.2003.
- Methfessel, B. (2003). *Das ewig schlechte Gewissen. Essverhalten zwischen Wunsch und Wirklichkeit*. Vortrag auf dem 15. Symposium "Wissenschaft und Ernährungspraxis" der AMC Akademie für Ernährungskommunikation "Wir essen, was wir wollen! Oder? Wer bestimmt das Ernährungsverhalten in Deutschland?" Bingen, 7.2.2003.
- Methfessel, B. (2003). *Ernährungskommunikation in Sozialgeschichte und Kulturwissenschaft*. Beitrag zum Workshop "Politikfeld Ernährung und öffentliche Ernährungskommunikation" des "Katalyse-Instituts für angewandte Umweltforschung" im Rahmen des Verbundforschungsprojekts "Ernährungswende - Strategien für sozial-ökologische Transformationen im gesellschaftlichen Handlungsfeld ,Umwelt-Ernährung-Gesundheit". Köln, 4.12.2003.
- Methfessel, B. (2003). *Gender und Ernährung*. Beitrag auf dem ,Brennpunkt Gender' auf der Tagung "Nachhaltigkeit neu denken - Die Beziehungen von Natur und Gesellschaft im Umbruch" anlässlich des 15. Jubiläums des Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE). Frankfurt am Main, 3.4.2003.

- Methfessel, B. (2003). *Geschlechterverhältnisse und Ernährungsleitbilder*. Vortrag auf dem ExpertInnen-Workshops "Ernährungsleitbilder im Wandel" des Verbundforschungsprojekts "Ernährungswende - Strategien für sozial-ökologische Transformationen im gesellschaftlichen Handlungsfeld ,Umwelt-Ernährung-Gesundheit", Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), Frankfurt, 26.03.2003.
- Methfessel, B. (2003). *Haushaltsführung und Lebensqualität - subjektorientierte Bildungsansätze*. Vortrag auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft "Kompetent im Alltag". Hannover, 25.-26.9.2003.
- Methfessel, B. (2003). *Neue Bildungsstandards - Herausforderungen im Bereich Ernährung*. Vortrag auf der Fortbildungstagung des Landes Baden-Württemberg für Multiplikatorinnen der Faches Mensch und Umwelt.Staatliche Akademie Calw, 11.12.2003.
- Methfessel, B. (2003). Planung und Leitung der Tagung des Verbandes Haushalt in Bildung und Forschung e. V. (HaBiFo) "*Haushaltsbezogene Bildung - Standorte, Perspektiven, Politik*". Münster, 20.-22.2.2003.
- Methfessel, B. (2003). *Was ist eine zukunftsfähige haushaltsbezogene Allgemeinbildung*. Impulsreferat zum "Zukunftsfeld schulische Allgemeinbildung" auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft "Kompetent im Alltag. Neue Sicht auf künftige Herausforderungen". Hannover, 25.-26.9.2003. Sowie Leitung des Zukunftsfeldes, gemeinsam mit Pirjo Schack.
- Rößler-Hartmann, M. (2003). *Das Konzept der Salutogenese und die Folgerungen für die Ernährungsbildung*. Vortrag auf der Konferenz der Hauswirtschaftslehrerinnen an WBS-Schulen von Basel. 19.11.2003.
- Bartsch, S. (2004). *Jugendliches Essverhalten zwischen Familie und Peergroup*. Vortrag auf dem Fünften Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses der Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs. Pädagogische Hochschule Weingarten, 27.-28.11.2004.
- Bartsch, S., Methfessel, B. & Schlegel-Matthies, K. (2004). *Pizza, Pasta, Döner - Mediterranean Dishes in Everyday-life of German Youth*. Vortrag auf der 15th International Ethnological Food Research Conference. Mediterranean Food and its Influences Abroad. Dubrovnik, 27.09.-3.10.2004.
- Brandl, W. (2004). *Portfolios in der Lehrerbildung - Ein Beitrag zur Kompetenzentwicklung?* Vortrag auf der 16. Bundeskonferenz für Schulpsychologie. Nürnberg, 09.09.2004. (Tagungsband erscheint Sommer 2005).
- Methfessel, B. (2004). *A Reform of the Nutrition and Consumer Education in Schools* Posterpräsentation auf dem 9th Karlsruhe Nutrition Congress: Consumer and Nutrition. Challenges and Chances for Research and Society.

10.-12.10.2004. BFE, Karlsruhe. Poster des Projektes REVIS, zusammen mit Beer, S.; Heindl, I.; Hesecker, H.; Schlegel-Matthies, K. et al.

- Methfessel, B. (2004). *Bildungsstandards, Lehr-Lern-Organisation und Leistungsbeurteilung - Herausforderungen an eine zukunftsorientierte haushaltsbezogene Bildung*. Einführungsbeitrag auf der Jahrestagung des Verbandes "Haushalt in Bildung und Forschung" (HaBiFo). Universität Paderborn, 20.02.2004.
- Methfessel, B. (2004). *Chancen der Integration von Ernährungserziehung in den Unterricht und in das Schulprofil*. Vortrag auf der Fachtagung "Was gibt's zu essen?" des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW in Kooperation mit Organisationen aus dem Ernährungsbereich zur Gesundheitsförderung in Ganztagsgrundschulen. Oberhausen, 8.07.2004.
- Methfessel, B. (2004). *Ernährung als Thema von Schule und Unterricht*. Beitrag auf der Fortbildungstagung der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft in Kooperation mit Organisationen aus dem Ernährungsbereich. Deutsches Hygiene Museum Dresden, 6.10.2004.
- Methfessel, B. (2004). *Ernährung - Gesundheit - Alltagskultur: Auftrag der Bildung - Chancen der Schule - Aufgaben der Schulträger*. Beitrag auf der Fortbildungstagung "Pisa-Pillen-Panikmache" des Instituts für Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, 27.11.2004.
- Methfessel, B. (2004). *"Essen in Schulen" als Teil des pädagogischen Konzeptes - eine neue Chance*. Vortrag auf der Fortbildung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (Sektion Baden-Württemberg): Essen in Schulen - Wunsch, Wirklichkeit, Anforderungen. Fachtagung zur Einführung der Mittagsverpflegung in Schulen. In Kooperationen mit dem MLR u. a. Institutionen. Univ. Stuttgart-Hohenheim, 20.11.2004.
- Methfessel, B. (2004). *Essen lehren - Essen lernen. Konzepte zur Gesundheitsförderung unter Einbeziehung des sozialen Umfelds*. Vortrag auf dem Spezialseminar der DGE "Kinderernährung". Bonn, 21.-24.5.2004.
- Methfessel, B. (2004). *Neue Lehrpläne - neue Lehr-Lernverhältnisse? Hintergründe, Herausforderungen, Probleme und Chancen der aktuellen Diskussion - ein Überblick*. Vortrag bei der Fortbildungstagung: "Zwischen Nährstoffbedarf, Lebensmittelauswahl und Esskultur: Herausforderungen der neuen Lehrpläne an ‚systematisches‘ und ‚situationsbezogenes‘ Lehren und Lernen". Pädagogische Hochschule Heidelberg, 4.-5.03.2004.
- Methfessel, B. (2004). *Systematisches und situationsbezogenes Lehren und Lernen. Bedeutung und Bedingungen auf dem Hintergrund der aktuellen bildungspolitischen Debatte. Vom Standard zum Thema - Impulsreferat zur Gruppenarbeit*. Vortrag bei der Fortbildungstagung: "Zwischen Nährstoffbe-

darf, Lebensmittelauswahl und Esskultur: Herausforderungen der neuen Lehrpläne an ‚systematisches‘ und ‚situationsbezogenes‘ Lehren und Lernen“. Pädagogische Hochschule Heidelberg, 4.-5.03.2004.

Methfessel, B. (2004). *Was unterscheidet Deutschland von den anderen ‚PISA-Ländern‘ und welche Lehren ziehen wir daraus*. Bericht über einen Vortrag und eine Diskussion mit Andreas Schleicher, OECD-Verantwortlicher im Bereich Schule und PISA Koordinator, und zu den Folgerungen des Kooperationsprojektes "Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung in Schulen". Pädagogische Hochschule Heidelberg, 13.3.2004.

Methfessel, B. (2004). *Welche Rolle spielt Ernährungskultur in der Ausbildung von Mittelkräften?* Beitrag im Themenblock "Ernährungskultur - ein Thema in der Verbraucherbildung?" auf der 26. Wissenschaftliche Jahrestagung der AGEV: "Ernährungskultur: Land(wirt)schaft, Ernährung und Gesellschaft" in Kooperation mit dem Fachgebiet Ökologische Lebensmittelqualität. Universität Kassel-Witzenhausen, 21.-22.10.2004.

Methfessel, B. (2004). *Zeitempfinden- Zeiten - Esskultur - Zeiträume für Esskultur*. Beitrag zum Workshop des Projektes "Zeit & Ernährung" der Dr. Rainer Wild-Stiftung und der Evangelischen Akademie Tutzing. Heidelberg, 7.-8.5.2004.

Rößler-Hartmann, M. (2004). *Privathaushalt als Lernort für Jugendliche - Welche Erfahrungen machen Jugendliche mit der häuslichen Ernährungsversorgung*. Vortrag auf dem Fünften Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses der Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs, 27. - 28.11.2004, Pädagogischen Hochschule Weingarten.

Kooperationsprojekt: "Zeit und Ernährung"

Leitung:	Dr. Gesa Schönberger, Dr. Rainer Wild-Stiftung. Stiftung für gesunde Ernährung, Heidelberg Dr. Martin Held, Evangelische Akademie Tutzing
Laufzeit:	2004 -2006
Förderung:	Dr. Rainer Wild-Stiftung. Stiftung für gesunde Ernährung, Heidelberg Evangelische Akademie Tutzing
Kooperationen:	Dr. Erika Claupein, Bundesforschungsanstalt für Ernährung (BFE), Karlsruhe, PD Dr. Klaus Kümmerer, Universitätsklinikum Freiburg, Prof. Dr. Dr. Björn Lemmer, Universität Heidelberg/ Mannheim, Prof. Dr. Barbara Methfessel, Pädagogische Hochschule Heidelberg,

PD. Dr. Lucia Reisch, Universität Hohenheim, Stuttgart;
Dr. Manuel Schneider, Projektbüro !make sense! München.
u.a.m.

1. Kurzdarstellung

Das Themenfeld ‚Zeit und Ernährung‘ stand bisher kaum im Fokus der wissenschaftlichen Diskussion und Forschung. In diesem Projekt sollen zu zentralen Fragen des Themenfeldes der Stand der Forschung ermittelt, Forschungsfragen entwickelt und Forschungsmethoden zu deren Bearbeitung reflektiert werden. Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe trifft sich dazu, auch unter Hinzuziehung weiterer Experten, in Workshops.

Ziel der interdisziplinären Arbeitsgruppe ist,

- Erkenntnisse aus der Zeitforschung für den Bereich Ernährung und Erkenntnisse der Ernährungsforschung für die Diskussion von Zeit fruchtbar zu machen.
- Verschränkungen und Wechselwirkungen der Natur- und der Kulturzeiten im Lebens- und Handlungsbereich Essen und Ernährung zu analysieren.
- den Zusammenhang von Lebensstilen, Zeit und der Esskultur differenzierter zu bestimmen.
- Schnittstellen zwischen wissenschaftlicher Diskussion und Politik zu bestimmen und Ergebnisse der Arbeit in öffentliche, politische Debatten einzubringen.
- ein Konzept für eine Chronoökotrophologie zu entwickeln.
- ggf. ein Forschungsdesign für eine weitergehende interdisziplinäre Forschung zu entwickeln.

Folgende Workshops haben schon stattgefunden:

1. Workshop Zeit & Ernährung, 7. bis 8. 5 2004, Heidelberg
 2. Workshop Lebensstil, Zeit und Ernährung, 11.-12. 11. 2004, Heidelberg
- Geplant sind weiterhin:

3. Workshop zu Forschungsfragen 24.-25. Februar 2005, Tutzing
4. Workshop zu Forschungsmethoden 24.-25. November 2005

sowie eine öffentliche Tagung:

Geschmack der Zeiten - Zeiten der Ernährung, 27.-29. September 2005, Ev. Akademie Tutzing

2. Publikationen

Methfessel, B. (2003b). *Wir brauchen Zeit-Räume für eine Esskultur*. In: Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung in der Zusammenarbeit mit der Projektgruppe "Zeit in der gesunden Stadt", Zeitkompetenz und Schule, Beiträge und Ergebnisse des 8. und 9. Forum Gesundheit 2001 und 2002 (43-58). Heidelberg: Stadt Heidelberg

Methfessel, B. (2004a). Zeit-Räume für eine gemeinsame Esskultur. Warum wir sie in der Schule brauchen und wie wir sie ermöglichen. *Haushalt und Bildung*. H1 (81) 2-10.

Methfessel, B. (2004). Esskultur, Essen und Zeit. *Mitteilungen Internationale Arbeitskreis für Kulturforschung*, 12/2004, 10-17.

3. Vorträge / Veranstaltungen

Methfessel, B. (2004). *"Zeitempfinden - Zeiten - Esskultur: Zeiträume für Esskultur"*
Beitrag zum Workshop des Projektes "Zeit & Ernährung" der Dr. Rainer Wild-Stiftung und der Evangelischen Akademie Tutzing, 7.-8.5.2004, Heidelberg. Weitere Informationen sh. unter www.gesunde-ernaehrung.org

E-Learning Projekt "Neue Hauswirtschaft"

Leitung: Dipl. päd. Hildegard Mackert, Verbraucherzentrale Bundesverband (VZBV)
Laufzeit: 2003 -2004
Förderung: Bundesministerium für Familie
Kooperationen: Prof. Dr. Miriam Jaquemoth, Fachhochschule München
Prof. Dr. Irmhild Kettschau, Fachhochschule Münster
Prof. Dr. Barbara Methfessel, Päd. Hochschule Heidelberg
Prof. Dr. Michael-Burkhard Piorkowsky, Universität Bonn
Dr. Karen Strehlow

1. Kurzdarstellung

Ziel des E-Learning Projektes war die Entwicklung und Erprobung einer Konzeption für einen bundesweiten Zertifikatkurs zur Neuorientierung der familien- und haushaltsbezogenen Bildung im Rahmen der beruflichen Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Unter Leitung des VZBV erarbeitete die Gruppe der Kooperationspartner/-innen ein Qualifikationskonzept für die berufliche Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Bereich der Familien- und hauswirtschaftlichen Bildung.

Der Qualifikationskurs stützte sich zum einen auf ein E-Learning Programm von fünf Modulen zu den Schwerpunkten

1. Neue Hauswirtschaft (Prof. Dr. Michael-Burkhard Piorkowsky)
2. Neue Haushalts- und Familienarbeit (Prof. Dr. Irmhild Kettschau, Prof. Dr. Barbara Methfessel)
3. Neues Konsum und Finanzmanagement (Prof. Dr. Kirsten Schlegel-Matthies)
4. Neue (Erwerbs-) Arbeit und Netzwerkaktivitäten (Dr. Karen Strehlow)
5. Neue Medien für Haushalt und Beruf (Prof. Dr. Mirjam Jaquemoth)

Über eine Lernplattform konnten Grundlagentexte mit Arbeitsaufträgen abgerufen, gemeinsam zu erledigende Arbeitsaufträge koordiniert, Rückmeldung zu den Arbeitsergebnissen gegeben und eine Diskussion zu spezifischen Fragen koordiniert werden. Begleitend wurden zu den Modulen jeweils Seminare durchgeführt.

2. Publikationen

Kettschau, I. & Methfessel, B. (2003). *Neue Haushalts- und Familienarbeit, Modul des Online-Kurses "Neue Hauswirtschaft" für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der haushalts- und familienbezogenen Erwachsenenbildung für die Selbstqualifizierung*. Erstellt im Auftrag des Bundesverbandes der Verbraucherzentralen und Verbraucherverbände VZBV, angeboten unter <http://lernerfolg.vzbv.de>. Eine Buch und CD-Veröffentlichung aller Lernmodule ist vorbereitet.

MODE- UND TEXTILWISSENSCHAFT

Publikationen

RÖßLER-HARTMANN, Margot, Dipl.-Päd., FSR'in

Rößler-Hartmann, M. (2003). *Das Konzept der Salutogenese und die Folgerungen für die Ernährungsbildung*. Vortrag auf der Konferenz der Hauswirtschaftslehrerinnen an WBS-Schulen von Basel. 19.11.2003.

Rößler-Hartmann, M. (2004) *Die geheime Botschaft unserer Speisen - zu soziokulturellen Bestimmungsgründen des Essens*. Vortrag und Workshop Fakultät III am 19.10.2004 anlässlich der Jubiläumswoche der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Rößler-Hartmann, M. (2004). *Privathaushalt als Lernort für Jugendliche - Welche Erfahrungen machen Jugendliche mit der häuslichen Ernährungsversorgung*. Vortrag auf dem Fünften Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses der Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs, Pädagogischen Hochschule Weingarten, 27. - 28.11.2004.

SCHACK, Pirjo Susanne, Dipl. oec. troph, Dr. troph.

Schack, P. S. (2003). Motivationen und Barrieren zur Umsetzung nachhaltiger Ernährungsstile - Anknüpfungspunkte für Unterricht. *Haushalt und Bildung* 80 (3), 13-26.

Schack, P. S. (2004). *Nachhaltige Ernährungsstile im Alltag. Eine qualitative Studie zur Praktikierbarkeit der Vollwert-Ernährung in Familien*. Baltmannsweiler: Schneider.

Schack, P. S. (2004). Umsetzung der Vollwert-Ernährung - Fördernde und hemmende Einflüsse. In: Koerber, K. v., Männle, T. & Leitzmann, C. (Hrsg.) *Vollwert-Ernährung - Konzeption einer zeitgemäßen und nachhaltigen Ernährung*, 10. vollständig überarb. Auflage, Heidelberg: Haug.

Bigga, R. & Schack P. S. (2003). *Vorsorgendes Haushalten: Computergestützte Bewertung von Lebensmittelverarbeitung und Lebensmittelqualität*. In: Oberliesen, R. & Reul, G. (Hrsg.) *Schule zwischen materieller und virtueller Lernkultur*. Baltmannsweiler: Schneider, 91-109.

SCHMIDT, Doris, Dipl. Päd., Dr. phil., Prof.

- Schmidt, D. (Hrsg.) (2003). *Impulse für den Mode- und Textilunterricht, Impuls 5: Weiler, F.: Bonjour Tristesse - T-Shirt im Gruftielook*. <http://www.initiative-handarbeit.de/school>.
- Schmidt, D. (Hrsg.) (2003). *Impulse für den Mode- und Textilunterricht, Impuls 6: Adam, D.: Surrealismus goes fashion*. <http://www.initiative-handarbeit.de/school>.
- Schmidt, D. (Hrsg.) (2003). *Impulse für den Mode- und Textilunterricht, Impuls 7: Mauch, D.: "From outer space into fashion"- Futurismus und Space-Age in der Mode*. <http://www.initiative-handarbeit.de/school>.
- Schmidt, D. (Hrsg.) (2003). *Jugendkulturelle Moden. Von Hippie bis HipHop*. Studienreihe Mode- und Textilwissenschaft Bd. 1. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Schmidt, D. (Hrsg.) (2004). *Impulse für den Mode- und Textilunterricht, Impuls 8, Martus, E.: "Winter ade" - von wegen!"* <http://www.initiative-handarbeit.de/school>.
- Schmidt, D. (Hrsg.) (2004). *Impulse für den Mode- und Textilunterricht, Impuls 9: Wolf, F.: Perlenarmband im Stil der Ndebele/Südafrika*. <http://www.initiative-handarbeit.de/school>.
- Schmidt, D. (Hrsg.) (2004). *Impulse für den Mode- und Textilunterricht, Impuls 10: Mann, K.: HipHop-Hurra! Gesticktes Jeans-Label im Graffiti-Look*. <http://www.initiative-handarbeit.de/school>.
- Schmidt, D. (Hrsg.) (2004). *Impulse für den Mode- und Textilunterricht, Impuls 11: Karmann, G.: Backstage bei den Massai. "Massai" Lanyard mit Clip und Karabinerhaken*. <http://www.initiative-handarbeit.de/school>.
- Schmidt, D. (Hrsg.) (2004). *Jeans. Karriere eines Kleidungsstückes*. Studienreihe Mode- und Textilwissenschaft Bd. 2. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Schmidt, D. (Hrsg.) (2004). *Reihe Mode- und Textilwissenschaft*. Bd. 2. In: Holdermann, K., *Kleidung und Identität. Die Bedeutung der Kleidung bei der Identitätsarbeit im Handlungsfeld Typberatung*. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Projekte

Die Mode der Gesellschaft

Leitung:	Prof. Dr. Dipl. Päd. Doris Schmidt
Laufzeit:	1999-2005
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Zielsetzung des Forschungsprojektes ist, den Nachweis zu erbringen, dass der Mode, genauer der Mode im engeren Sinne, der Status eines ausdifferenzierten Teilsystems der modernen Gesellschaft zukommt. Der Nachweis, dass die Mode die Qualität eines Teilsystems der modernen Gesellschaft besitzt, wird mit Hilfe des Analyseinstrumentariums der neueren soziologischen Systemtheorie geführt, deren herausragender Vertreter Niklas Luhmann ist. Dieses Untersuchungsinstrumentarium wird zum einen deshalb gewählt, weil sich damit soziale Phänomene beobachten und beschreiben lassen und folglich auch das soziale Phänomen Mode damit fundiert bearbeitet werden kann. Zum anderen wird die neuere soziologische Systemtheorie herangezogen, da sie eine Theorie ist, die der Komplexität des Sozialbereichs Mode mit seinem unübersehbaren enormen Größenwachstum angemessen ist. So lassen sich durch die systemtheoretische Ausleuchtung des Themas Mode beispielsweise die für den Sozialbereich so typischen Verflechtungen mit anderen Sozialbereichen, etwa mit der Wirtschaft oder den Massenmedien, zur Erkenntnis bringen. Vor allem aber wird auf das Analysepotenzial der neueren soziologischen Systemtheorie zurückgegriffen, da diese ein kompaktes Wissen von der Architektur und der Funktionsweise gesellschaftlicher Teilsysteme bietet und somit geeignet ist, den Ausdifferenzierungsprozess, das heißt den Systembildungsvorgang moderner gesellschaftlicher Teilsysteme, also auch den des Modensystem, nachzuzeichnen. Dabei bietet die neuere soziologische Systemtheorie aufgrund ihrer Abstraktheit und Komplexität einen geeigneten Theorierahmen, um historisches Material zum Sprechen zu bringen, lässt sich somit das systemtheoretische Paradigma für eine theoretisch fundierte Einordnung kostümgeschichtlicher Studien nutzen. Bei dem empirischen Material für die systemtheoretische Analyse der Mode wird auf einschlägige kostümgeschichtliche Studien und Standardwerke zurückgegriffen. Als zeitlicher Rahmen für die systemtheoretische Untersuchung der Mode wird die Zeit vom 12. Jahrhundert bis zum ersten Weltkrieg festgelegt. Der gewählte Untersuchungszeitraum ist damit begründbar, dass das Phänomen Mode im mittelalterlichen Europa seit dem 12. Jahrhundert auftritt und diese Mode Mitte des 19. Jahrhunderts in die letzte Phase ihrer vollständigen Ausdifferenzierung tritt, die um 1900, spätestens jedoch mit dem ersten Weltkrieg abgeschlossen ist.

Die wesentliche Prämisse der Beweisführung, dass die Mode sich als ein eigenständiges Teilsystem der modernen Gesellschaft ausdifferenziert hat ist, dass die Ausdifferenzierungsprozesse bzw. Systembildungsvorgänge aller moderner gesellschaftlicher Teilsysteme vergleichbar sind. Allen Teilsystemen der modernen Gesellschaft sind zum einen spezifische Merkmale zu eigen, die systembildend nach innen und abgrenzend

nach außen wirken. Hinsichtlich dieser Merkmale sind moderne gesellschaftliche Teilsysteme gleich und ungleich zugleich. Sie sind gleich, indem sie im Regelfall über die gleichen Kriterien verfügen, die ein Teilsystem der modernen Gesellschaft als ein solches ausmachen. Und sie sind ungleich, indem sie diese Kriterien unterschiedlich identifizieren. Zum anderen durchlaufen alle modernen gesellschaftlichen Teilsysteme eine bestimmte Sequenz von Ebenen oder Stufen der Systembildung. Der Nachweis, dass das Modesystem sich als ein gesellschaftliches Teilsystem der modernen Gesellschaft ausdifferenziert hat, ist dann erbracht, wenn belegt werden kann, dass dieses Modesystem die für ein modernes gesellschaftliches Teilsystem charakteristischen Merkmale besitzt und dass es die für die Bildung eines modernen gesellschaftlichen Teilsystems erforderliche Stufenabfolge der Systembildung durchlaufen hat.

2. Ergebnisse

Ergebnisse werden im Jahr 2005 publiziert.

Jugendkulturelle Moden

Leitung:	Prof. Dr. Dipl. Päd. Doris Schmidt Akademischer Direktor Dipl. Päd. Heinz Janalik
Mitarbeit:	Susan Gebauer, Studentin des Promotionsaufbaustudiengangs Sabrina Kästner, Doktorandin Dr. Karin Mann, Universität Dortmund Dr. Daniela Mauch, Theodor-Heuss-Realschule, Heidelberg Patrizia Preissler, Doktorandin
Laufzeit:	1997-2004
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Jugendkulturelle Moden sind - und dies seit der Mitte des 20. Jahrhunderts - ein beobachtungs- und beschreibungswertes Phänomen. Sie sind das Resultat innovativer jugendkultureller Praktiken, begleiten nachhaltig jugendliche Entwicklungsverläufe und sind aufgrund ihrer Körperbezogenheit Ausdruck jugendkultureller Identitäten. In ihrer kulturellen Bedeutung sind die inoffiziellen modeschöpferischen Leistungen von Jugendkulturen durchaus vergleichbar mit den offiziellen Leistungen von Modedesignern. Dies zeigt sich nicht zuletzt darin, dass bekannte Modedesigner jugendkulturelle Moden häufig als Inspirationsquellen bzw. Ideenreservoir für das eigene professionelle Modedesign nutzen. Im Mittelpunkt der vorliegenden Studien von Nachwuchswissenschaftlerinnen der Pädagogischen Hochschule Heidelberg an der Abteilung Mode- und Textilwissenschaft und ihrer Didaktik stehen die Genese und die Ausdifferenzierung ausgewählter jugendkultureller Moden von Hippie bis HipHop im Kontext ihrer jugendkulturellen Trägerinnen und Träger.

2. Ergebnisse

Hippiemode (Kästner, S.)

"Make love, not war" lautet einer der Slogans, der untrennbar mit der Jugendkultur Hippies verbunden ist. Hippies machen besonders zwischen 1965 und 1968 durch Musik und Mode auf ihre pazifistische und naturnahe Lebenseinstellung aufmerksam und heben sich auf diese Weise von der bürgerlichen US-amerikanischen Gesellschaft ab. Charakteristisch für die Hippiemode sind außereuropäische Kleidungsstücke, wie zum Beispiel der Afghanenmantel oder die Indienhemden, die oftmals zu USD-amerikanischen Jeans kombiniert werden. Darüber hinaus stehen bei Hippies Batik, Stickerei, Häkeln und Stricken hoch im Kurs, also traditionelle textile Techniken, mit denen Kleidungsstücke entweder individuell gestaltet oder komplett selbst hergestellt werden. Neben bekannten Motiven wie dem Smiley, dem Peacezeichen oder der Margerite zählen psychedelische Farben und das Paisleymuster zu den unverkennbaren Erkennungszeichen der Hippiemode. Aufgrund ihrer großen Vielfalt an Schnittformen, Farben, Mustern und Materialien hat die Hippiemode seit den 1970er Jahren namhaften Modedesignern wie Yves Saint Laurent, Moschino oder Dolce & Gabbana als Inspirationsquelle gedient.

Skinheadmode (Gebauer, S.)

In den Arbeitervierteln Großbritanniens tauchen Ende der 1960er Jahre die ersten Mitglieder der Jugendkultur der Skinheads auf, deren auffälligstes Merkmal, die Frisur, auch Namensgeber für diese Jugendkultur ist. Obwohl allen Skinheads eine Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse gemeinsam ist, hat sich die Skinheadmode unterschiedlich ausdifferenziert. Während bei der "smarten" Variante Anzüge, Pork-Pie-Hüte und klassische Loafers Gediegenheit vermitteln, weist die "harte" Variante der Skins durch hochgekrempelte 501-Jeans der Firma Levi's, Springerstiefel und Bomberjacken eher auf einen gewissen Hang zur Gewaltbereitschaft hin, was durch die beiden gegensätzlichen Musikrichtungen des Ska und der Oi!-Musik noch zusätzlich verstärkt wird.

Punkmode (Mann, K.)

Die Jugendkultur der Punker als eine der visuell auffälligsten Gruppierungen hat ihre Wurzeln bereits in den frühen 1970er Jahren. Verbunden mit der Geschichte der Sex Pistols, deren "Mis-manager" Malcolm McLaren und dessen damaliger Partnerin Vivienne Westwood hat der Punk im Laufe der 1970er Jahre von London aus seinen Siegeszug durch die ganze Welt angetreten. Differenziert u.a. in Straßenpunks, Funpunks und Politpunks demonstriert diese Jugendkultur mit ihrer Ästhetik des Hässlichen den Verfall einer Welt am eigenen Körper. Zerschlossene und zerrissene Kleidung, mit Piercings durchbohrte Haut, Schocksymbole wie das Hakenkreuz und Haare, denen es nicht erlaubt ist, entspannt nach unten zu hängen, zeigen eine Antimode, die für diese Gesellschaft keine Zukunft sieht. No future!

Heavy Metal-Mode (Preissler, P.)

Bei der Jugendkultur der Heavy Metal handelt es sich um eine überwiegend männliche, jugendliche Fangemeinde, die seit der Entstehung des Heavy Metal in den 1970ern und dessen Ausdifferenzierung in zahlreiche Stilrichtungen nach und nach

das Outfit von Bandmitgliedern kopiert und individuell weiterentwickelt hat. Typische Elemente der Mode dieser Jugendlichen sind neben engen Jeans- und Lederhosen, T- und Sweatshirts mit Aufdrucken von Bandlogos und Sprüchen sowie Jeansjacken. Das Herzstück und der Stolz eines wahren Heavy Metal- Anhängers ist jedoch die Kutte, die mit zahlreichen bunten Aufnähern versehen ist und damit viel über die bevorzugte Musik des Trägers bzw. der Trägerin verrät.

Grungemode (Mauch, D.)

Die Jugendkultur Grunge ist eine sich an einem Musikstil, dem so genannten Grunge-rock, orientierende Jugendkultur, die sich zwischen 1988 und 1994 entwickelt hat und deren Vertreter als Grunger bezeichnet werden. Als Mischung aus zwei Musikstilen, dem Hardrock der 1970er Jahre und dem amerikanischen Punkrock der 1980er Jahre, entsteht eine neue Musikart - der Grungerock -, der sich durch einen lauten und verzerrten Gitarrensound unterlegt mit disharmonischen und nichtsynthetischen Klängen auszeichnet.

Gruftimode (Preissler, P.)

Angehörige der Jugendkultur der Grufties bevorzugen für sich die Bezeichnung "Schwarze", doch aufgrund des ersten optischen Eindrucks und in Anlehnung an den Friedhof als einem beliebten Aufenthaltsort werden diese Jugendlichen in den 1980ern im deutschen Sprachgebrauch "Grufties" genannt. Mit weißgetünchten Gesichtern, schwarzen Kleidungsstücken und zahlreichen Accessoires, deren symbolhafte Formen bzw. Musterungen an den Tod als ständigen Begleiter erinnern, provoziert in der Öffentlichkeit eine neue jugendkulturelle Bewegung, die auch in entsprechend düsterer Musik ein angemessenes Ausdrucksmittel ihres Lebensgefühls findet. Die große Kreativität dieser Jugendlichen wird unter anderem an deren ausgefallener Mode deutlich, die inzwischen eine Ausdifferenzierung in unterschiedliche Stilrichtungen - von "Normalo" bis "Romantic" - erfahren hat.

Snowboardermode (Mauch, D.)

Die Genese der Jugendkultur der Snowboarder ist eng verbunden mit der Entwicklung des Snowboardens und in diesem Zusammenhang mit der des Snowboards, eines Sportgeräts, mit dem das Fahren bzw. Gleiten auf dem Schnee ausgeübt werden kann. Snowboarding wurde zuerst nur von einer kleinen Gruppe Sportbegeisterter betrieben, die Mitte der 1980er Jahre die Jugendkultur der Snowboarder mit ihrer durch Funktionalität und Markenfetischismus gekennzeichneten Mode hervorbringt. Charakteristisches Merkmal der Snowboardermode ist der so genannte Oversize- bzw. Schlabberlook, der die lockere Lebenseinstellung und das coole Verhalten der Snowboarder unterstreicht und zugleich der situativ erforderlichen Bewegungsfreiheit beim Snowboarden gerecht wird.

Technomode (Kästner, S.)

Die Jugendkultur Techno ist Mitte der 1980er Jahre etwa zeitgleich in den USA und Europa entstanden. Aber erst 1991 werden die deutschen Medien auf diese Jugendkultur aufmerksam. Neben der harten, elektronischen Technomusik mit ihrem schnellen Beat sorgt vor allem die schrille, bunte Technomode für Aufsehen. Seit

1991 hat sich diese Mode in verschiedene Technomodestile wie zum Beispiel den körperbetonenden Girlie Style oder den futuristischen Space Style ausdifferenziert. Die kreativen Outfits der Raverinnen und Raver sind auf der jährlich in Berlin stattfindenden Love Parade zu bewundern.

Skatermode (Mauch, D.)

Die Jugendkultur der Skater ist eine sportorientierte Jugendkultur, deren Genese auf die Entwicklung des Inlineskates, eines Rollschuhs mit Rädern in einer Reihe entlang einer Schiene, zurückzuführen ist. Aus einem ursprünglich einfachen Fortbewegungsmittel entwickelte sich eine eigenständige Sportart, die Anfang der 1990er Jahre die Basis für die Jugendkultur der Inlineskater, kurz auch Skater genannt, bildete. Typisch für diese Jugendkultur sind ein gewagter aggressiver Fahrstil und das Experimentieren mit neuen, akrobatischen Tricks, weshalb die Vertreter dieser Jugendkultur auch als "Aggressive-Skater" bezeichnet werden. Unterstrichen wird die demonstrative Coolness und Ausgelassenheit der Aggressive-Skater auch durch eine eigene legere Mode. Charakteristisch für die Skatermode ist ein weit geschnittenes, schlabbriges Outfit, das eine enge Verwandtschaft zu anderen jugendkulturellen Moden, beispielsweise zur HipHop- und zur Snowboardermode zeigt.

HipHop-Mode (Mann, K.)

HipHop ist die Bezeichnung für eine aktuelle Jugendkultur, die mit den Aktionsformen DJing, MCing (Rap), Breakdance und Graffiti ein hohes Potenzial an kreativen Leistungen der Jugendlichen in sich birgt. Entstanden in den frühen 1970er Jahren in New York, kann HipHop in das Phänomen der Rückeroberung urbaner Räume eingereiht werden. Neben den oben genannten "four elements" ist es aber nicht zuletzt die Kleidermode, die die HipHopper nach außen erkennbar macht und nach innen Gruppenzugehörigkeit schaffen kann. Überweite Kleidung, Hosen, deren Schritt auf Kniehöhe baumelt, Turnschuhe und Markenkult kennzeichnen ein HipHop-Outfit. Der Oversize-Look und eine szenetypische Körperhaltung und Gestik machen das Bedürfnis der Jugendlichen nach Raum erkennbar. Trotz der uniformen Wirkung nach außen ist HipHop geprägt durch das Bedürfnis nach Authentizität, das sich im individuellen (für Außenstehende nicht ohne weiteres erkennbaren) "style" ausdrückt.

3. Publikationen

Schmidt, D. (Hrsg.) (2003). *Impulse für den Mode- und Textilunterricht, Impuls 5: Weiler, F.: Bonjour Tristesse - T-Shirt im Grufftielook*. <http://www.initiative-handarbeit.de/school>

Schmidt, D. (2003). *Jugendkulturelle Moden. Von Hippie bis HipHop*. Studienreihe Mode- und Textilwissenschaft Bd. 1. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Schmidt, D. (Hrsg.) (2004). *Impulse für den Mode- und Textilunterricht, Impuls 10: Mann, K.: HipHop-Hurra! Gesticktes Jeans-Label im Graffiti-Look.*
<http://www.initiative-handarbeit.de/school>

Wissenschaftliche Hausarbeit zum Themenbereich:

Aniol, I. (2004). *HipHop-Mode. Didaktische Bausteine für die Realschule.* Heidelberg: Pädagogische Hochschule (wissenschaftliche Hausarbeit, unveröff.).

4. Vorträge / Veranstaltungen

Kästner, S. (2003). *Technos - schrille Mode, schnelle Beats.* Vortrag anl. des Dienstagseminars "Jugendkulturen" der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, 18.11.2003.

Mann, K. (2003). *HipHopper - Beaniecaps und Baggy-Pants.* Vortrag anl. des Dienstagseminars "Jugendkulturen" der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, 2.12.2003.

Mauch, D. (2003). *Snowboarder - Mode, Marken Sport.* Vortrag anl. des Dienstagseminars "Jugendkulturen" der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, 25.11.2003.

Preissler, P. (2003). *Grufties - Edelgrufts und Samstagsgothics.* Vortrag anl. des Dienstagseminars "Jugendkulturen" der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, 11.11.2003.

Gebauer, S. (2004). *Skinheadmode.* Vortrag anl. des Symposiums "Jugendkulturelle Moden - Von Hippie bis HipHop" Heidelberg, 29.1.2004.

Kästner, S. (2004). *Hippiemode.* Vortrag anl. des Symposiums "Jugendkulturelle Moden - Von Hippie bis HipHop" Heidelberg, 29.1.2004.

Kästner, S. (2004). *Technomode.* Vortrag anl. des Symposiums "Jugendkulturelle Moden - Von Hippie bis HipHop" Heidelberg, 29.1.2004.

Mann, K. (2004). *HipHop-Mode.* Vortrag anl. des Symposiums "Jugendkulturelle Moden - Von Hippie bis HipHop" Heidelberg, 29.1.2004.

Mann, K. (2004). *Punkmode.* Vortrag anl. des Symposiums "Jugendkulturelle Moden - Von Hippie bis HipHop" Heidelberg, 29.1.2004.

Mauch, D. (2004). *Grungemode.* Vortrag anl. des Symposiums "Jugendkulturelle Moden - Von Hippie bis HipHop" Heidelberg, 29.1.2004.

- Mauch, D. (2004). *Skatermode*. Vortrag anl. des Symposiums "Jugendkulturelle Moden - Von Hippie bis HipHop" Heidelberg, 30.1.2004.
- Mauch, D. (2004). *Snowboardermode*. Vortrag anl. des Symposiums "Jugendkulturelle Moden - Von Hippie bis HipHop" Heidelberg, 30.1.2004.
- Preissler, P. (2004). *Gruftiemode*. Vortrag anl. des Symposiums "Jugendkulturelle Moden - Von Hippie bis HipHop" Heidelberg, 30.1.2004.
- Preissler, P. (2004). *Heavy Metal-Mode*. Vortrag anl. des Symposiums "Jugendkulturelle Moden - Von Hippie bis HipHop" Heidelberg, 29.1.2004.

Aspekte der Jeansmode

Leitung:	Prof. Dr. Dipl. Päd. Doris Schmidt Akademischer Direktor
Mitarbeit:	Dipl. Päd. Heinz Janalik Susan Gebauer, Studentin des Promotionsaufbaustudiengangs; Dr. Karin Holdermann, Thomas-Morus-Realschule Östringen; Sabrina Kästner, Doktorandin; Dr. Karin Mann, Universität Dortmund; Dr. Daniela Mauch, Theodor-Heuss-Realschule Heidelberg; Kira Ochs, Studentin (Sonderpädagogik); Patrizia Preissler, Doktorandin
Laufzeit:	1996-2005
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

In der einschlägigen Fachliteratur wird die Jeansmode meist nur unter einem Aspekt, beispielsweise dem technologischen, betrachtet.

Zielsetzung ist es, das Thema Jeansmode zunächst inhaltlich, zu einem späteren Zeitpunkt auch didaktisch, unter mehreren Aspekten, beispielsweise dem historischen und dem ökologischen Gesichtspunkt, zu erfassen.

2. Ergebnisse

Ergebnisse werden im Forschungsbericht 2005-2006 dargestellt. Zu Teilergebnissen siehe Forschungsbericht 2000-2001.

3. Publikationen

Schmidt, D. (Hrsg.) (2004). *Jeans. Karriere eines Kleidungsstückes*. In: Studienreihe Mode- und Textilwissenschaft. Bd. 2. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Modedesigner

Leitung:	Prof. Dr. Dipl. Päd. Doris Schmidt
Mitarbeit:	Akademischer Direktor Dipl. Päd. Heinz Janalik Gabrielle Karmann, Studentin des Promotionsaufbaustudiengangs, Sabrina Kästner, Doktorandin; Dr. Karin Mann, Universität Dortmund; Dr. Daniela Mauch, Theodor-Heuss-Realschule Heidelberg; Kira Ochs, Studentin (Sonderpädagogik); Marina Zorn, Friedrich-Heuß-Grund-, Haupt- und Werkrealschule Haßmersheim
Laufzeit:	seit 1999
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Obwohl Modedesigner im Handlungsfeld Mode eine gesellschaftliche Leistung vollbringen, die durchaus mit der von Künstlern im Handlungsfeld Kunst oder von Komponisten im Handlungsfeld Musik vergleichbar ist, wurden sowohl sie als auch ihre Kreationen als wissenschaftliche Untersuchungsobjekte bislang vernachlässigt. Zielsetzung ist es, u.a. die Biographien, Kollektionen und Inspirationsquellen ausgewählter Modedesigner - nicht zuletzt im Blick auf eine fachdidaktische Nutzung - zu erforschen.

2. Ergebnisse

Zu Teilergebnissen siehe Forschungsbericht 1999-2000.

3. Publikationen

Schmidt, C. (2003). *Die Modeschöpferin Coco Chanel - Didaktische Bausteine für den Textilunterricht in der Grundschule*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule (wiss. Hausarbeit, unveröff.).

Sen, F. (2003). *Der Sportmodedesigner Willy Bogner - Didaktische Bausteine für den Mode- und Textilunterricht in der Hauptschule*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule (wiss. Hausarbeit, unveröff.).

Wünschel, B. (2003). *Das Thema Mode im Textilunterricht in der Grundschule am Beispiel Gucci - Didaktische Bausteine*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule (wiss. Hausarbeit, unveröff.).

Fall, T. (2004). *Die Modeschöpferin Donna Karan - Didaktische Bausteine für die Realschule*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule (wiss. Hausarbeit, unveröff.).

Henke, H. (2004). *Der Modedesigner Wolfgang Joop - Didaktische Bausteine für die Realschule*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule (wiss. Hausarbeit, unveröff.).

Mode und Bekleidungsethnologie - Indianer Nordamerikas

Leitung:	Prof. Dr. Dipl. Päd. Doris Schmidt Akademischer Direktor Dipl. Päd. Heinz Janalik
Mitarbeit:	Susan Gebauer, Studentin des Promotionsaufbaustudi- engangs Gabrielle Karmann, Studentin des Promotionsaufbaustu- diengangs Sabrina Kästner, Doktorandin Dr. Karin Mann, Universität Dortmund Dr. Daniela Mauch, Theodor-Heuss-Realschule Heidel- berg Anne Merkelbach, Studentin (Sonderpädagogik) Kira Ochs, Studentin (Sonderpädagogik)
Laufzeit:	seit 2001
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

In der ethnologischen Fachliteratur finden sich verstreut Schrift- und Bilddokumente zu der Bekleidung der Indianer Nordamerikas, die sich in Unterrichtsversuchen als eine Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Schulstufen interessierende außer-europäische Bekleidungskultur erwiesen hat.

Zielsetzung ist es, in einem ersten Schritt diese Schrift- und Bilddokumente unter bekleidungsethnologischer Perspektive zu erforschen und in einem zweiten Schritt den Einfluss der Bekleidungskultur der Indianer Nordamerikas auf die europäische Mode zu untersuchen.

2. Ergebnisse

Ergebnisse werden im Jahr 2005 publiziert.

3. Publikationen

Karmann, G. (2003). *Mode und Bekleidungsethnologie. Die Teton-Sioux - Didaktische Bausteine für die Realschule*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule (wiss. Hausarbeit, unveröff.).

Knapp, S. (2003). *Die Inuit - Didaktische Bausteine für den Mode- und Textilunterricht in der Grundschule*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule (wiss. Hausarbeit, unveröff.).

Mode und Kunst

Leitung:	Prof. Dr. Doris Schmidt
Mitarbeit:	Akademischer Direktor Dipl. Päd. Heinz Janalik Susan Gebauer, Studentin des Promotionsaufbaustudi- engangs; Sabrina Kästner, Doktorandin; Dr. Daniela Mauch, Theodor-Heuss-Realschule Heidelberg; Patrizia Preissler, Doktorandin
Laufzeit:	seit 2002
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Art goes fashion? - diese Fragestellung ist in der einschlägigen Fachliteratur bislang nur eher zufällig und keinesfalls systematisch bearbeitet. Zielsetzung ist es, den Einfluss ausgewählter Kunstrichtungen auf die Mode zu erforschen - und dies nicht zuletzt im Hinblick auf eine fachdidaktisch-fachpraktische Nutzung.

2. Ergebnisse

Zu Teilergebnisse siehe Forschungsbericht 2001-2002.

3. Publikationen

Schmidt, D. (Hrsg.) (2003). *Impulse für den Mode- und Textilunterricht, Impuls 6: Adam, D.: Surrealismus goes fashion*. <http://www.initiative-handarbeit.de/school>.

Schmidt, D. (Hrsg.) (2003). *Impulse für den Mode- und Textilunterricht, Impuls 7: Mauch, D.: "From outer space into fashion"- Futurismus und Space-Age in der Mode*. <http://www.initiative-handarbeit.de/school>.

Henzel, C. (2004). *Der Einfluss von Op-Art auf die Mode - Didaktische Bausteine für den Hauptschulunterricht*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule (wiss. Hausarbeit, unveröff.).

Köhler, C. (2003). *Mode und Kunst am Beispiel ausgewählter Künstler des Jugendstils*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule (wiss. Hausarbeit, unveröff.).

Rüttger, T. (2004). *Der Einfluss von Pop-Art auf Mode - Didaktische Bausteine für die Hauptschule*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule (wiss. Hausarbeit, unveröff.).

Seitz, D. (2004). *Gustav Klimt - Künstler und Modeschöpfer der österreichischen Secession. Unterrichtsbausteine für die Realschule*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule (wiss. Hausarbeit, unveröff.).

Mode im 20. Jahrhundert

Leitung:	Prof. Dr. Doris Schmidt Akademischer Direktor Dipl. Päd. Heinz Janalik
Mitarbeit:	Susan Gebauer, Studentin des Promotionsaufbaustudiengangs; Sabrina Kästner, Doktorandin; Dr. Karin Mann, Universität Dortmund; Dr. Daniela Mauch, Theodor-Heuss-Realschule Heidelberg; Kira Ochs, Studentin (Sonderpädagogik); Patrizia Preissler, Doktorandin
Laufzeit:	seit 2002
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

In der einschlägigen Fachliteratur wird die Mode des 20. Jahrhunderts in ihrem gesellschaftlichen Kontext nur unzureichend und wenig systematisch erfasst. Zielsetzung ist es, den Einfluss anderer gesellschaftlicher Handlungsfelder auf die Mode des 20. Jahrhunderts in Jahrzehntabschnitten systematisch zu erforschen

2. Ergebnisse

Teilergebnisse wurden im Jahre 2003 anl. der bundesweiten Tagung "Mode im 20. Jahrhundert - Jahrzehntschlaglichter" in Heidelberg in Form von Vorträgen, Diskussionen und Workshops vorgestellt (siehe 4. Vorträge / Veranstaltungen).

3. Publikationen

Pestak, Beate (2003). *Die Mode der 60er und 70er Jahre - Didaktische Bausteine für den Realschulunterricht*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule (wiss. Hausarbeit, unveröff.).

Huckele, Patricia (2004). *Die Mode der Swinging Sixties - Didaktische Bausteine für die Realschule*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule (wiss. Hausarbeit, unveröff.).

4. Vorträge / Veranstaltungen

Gebauer, S. (2003). *Die 1940er Jahre: Improvisation im Krieg und New Look*. Vortrag anl. der Tagung "Mode im 20. Jahrhundert - Jahrzehntschlaglichter". Heidelberg, 10.10.2003.

Mann, K. (2003). *Die 1960er Jahre: Twiggy, Hippies und der Minirock*. Vortrag anl. der Tagung "Mode im 20. Jahrhundert - Jahrzehntschlaglichter". Heidelberg, 10.10.2003.

Mauch, D. (2003). *Die 1920er Jahre: Charleston und die neue Weiblichkeit*. Vortrag anl. der Tagung "Mode im 20. Jahrhundert - Jahrzehntschlaglichter". Heidelberg, 9.10.2003.

Ochs, K. (2003). *Die 1980er Jahre: Dressed for success - Yuppies, Sport und Androgynität*. Vortrag anl. der Tagung "Mode im 20. Jahrhundert - Jahrzehntschlaglichter". Heidelberg, 11.10.2003.

Mode und der Schwarze Kontinent

Leitung: Prof. Dr. Dipl. Päd. Doris Schmidt
Akademischer Direktor Dipl. Päd. Heinz Janalik

Mitarbeit: Susan Gebauer, Studentin des Promotionsaufbaustudiengangs; Gabrielle Karmann, Studentin des Promotionsaufbaustudiengangs; Sabrina Kästner, Doktorandin; Dr. Karin Mann, Universität Dortmund, Dr. Daniela Mauch, Theodor-Heuss-Realschule Heidelberg; Anne Merkelbach, Studentin (Sonderpädagogik); Franziska Wolf, Studentin des Promotionsaufbaustudiengangs

Laufzeit: seit 2003

Förderung: Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

In der ethnologischen Fachliteratur sind verstreut Bild- und Schriftdokumente zu der Bekleidung der Bewohner des Schwarzen Kontinents vorzufinden. Diese hat sich in Unterrichtsversuchen als eine außereuropäische Bekleidungskultur erwiesen, die für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I von außerordentlich großem Interesse ist. Zielsetzung ist es, in einem ersten Schritt diese Bild- und Schriftdokumente unter bekleidungsethnologischer Perspektive zu erforschen und in einem zweiten Schritt den Einfluss der Bekleidungskultur der Bewohner des Schwarzen Kontinents auf die europäische Mode zu untersuchen, und dies nicht zuletzt im Blick auf eine fachdidaktische Nutzung.

2. Ergebnisse

Teilergebnisse wurden im Jahre 2004 anl. der bundesweiten Tagung "Mode und der Schwarze Kontinent" in Heidelberg in Form von Vorträgen, Diskussionen und Workshops vorgestellt (siehe 4. Vorträge / Veranstaltungen).

3. Publikationen

Schmalz, M. (2003). *Mode und Bekleidungsethnologie am Beispiel der Massai - Didaktische Bausteine für den Realschulunterricht*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule (wiss. Hausarbeit, unveröff.).

Wagner, I. (2003). *Mode und Bekleidungsethnologie am Beispiel einer ausgewählten Bevölkerungsgruppe Marokkos - Didaktische Bausteine für die Hauptschule*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule (wiss. Hausarbeit, unveröff.).

Burkhart, M. (2004). *Mode und Bekleidungsethnologie am Beispiel der Ashanti aus Ghana - Didaktische Bausteine für den Realschulunterricht*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule (wiss. Hausarbeit, unveröff.).

Kroupa, Stefanie (2004). *Mode und Bekleidungsethnologie am Beispiel der Grönländinuit. Didaktische Bausteine für die Realschule*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule (wiss. Hausarbeit, unveröff.).

Schmidt, D. (Hrsg.) (2004). *Impulse für den Mode- und Textilunterricht, Impuls 9: Wolf, F.: Perlenarmband im Stil der Ndebele/Südafrika*. <http://www.initiative-handarbeit.de/school>.

Schmidt, D. (Hrsg.) (2004). *Impulse für den Mode- und Textilunterricht, Impuls 11: Karmann, G.: Backstage bei den Massai. "Massai" Lanyard mit Clip und Karabinerhaken*. <http://www.initiative-handarbeit.de/school>.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Karmann, G. (2004). *Die Ndebele in Südafrika - Messingreifen, Perlenschürzen, Hochzeitsdecken*. Vortrag anl. der Tagung "Mode und der Schwarze Kontinent", Heidelberg, 16.10.2004.

Kästner, S. (2004). *Die Massai in Kenia - Sprechende Tücher und traditioneller Perlenschmuck*. Vortrag anl. der Tagung "Mode und der Schwarze Kontinent", Heidelberg, 14.10.2004.

Merkelbach, A. (2004). *Die Ashanti in Ghana - Königliches Gold und edle Tücher*. Vortrag anl. der Tagung "Mode und der Schwarze Kontinent", Heidelberg, 15.10.2004.

Wolf, F. (2004). *Die Kuba im Kongo - Raphiapalme, Tanzrock, Kubamuster*. Vortrag anl. der Tagung "Mode und der Schwarze Kontinent", Heidelberg, 15.10.2004.

PHYSIK

Publikationen

SCHELER, Klaus, Dr. rer. nat., AOR

Welzel, M., Fast, L. & Scheler, K. (2003). *Erlebnistag "Mensch, Natur, Technik"*. In: Pitton, A. (Hrsg.) Außerschulisches Lernen in Physik und Chemie. Jahrestagung der GDCP in Flensburg 2002. Münster, Hamburg und London: LIT Verlag, 60-62.

Fast, L., Scheler, K. & Welzel, M. (2004). Zimmer-Bumerang-Flugwettbewerb. *Unterricht - Arbeit + Technik* 6/23, 27

Scheler, K. (2004). Energie als Tauschwert - ein neuer Ansatz zur Erschließung des Energiebegriffs in der Sekundarstufe I. *chimica didactica* 30/Heft 1/2, 67-87

SCHNIRCH, Andreas

Schnirch, A. & Welzel, M. (2004). *Gendersensitiver Einsatz neuer Medien im Physikunterricht der Realschule*. In: CD zur Frühjahrstagung des Fachverbands Didaktik der Physik in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Düsseldorf 2004: Lehmanns Fachbuchhandlung GmbH.

Schnirch, A. & Welzel, M. (2004). *Gendersensitiver Einsatz neuer Medien im Physikunterricht der Realschule*. In: Jäkel, L. (Hrsg.) Gender-Forschung im Kontext schulischer Bildung. Heidelberg, 5-41.

Schnirch, A. & Welzel, M. (2004). *Nutzung neuer Medien im Bereich des naturwissenschaftlichen Unterrichtes der Realschule - eine Studie unter Genderperspektive*. In: Buchen, S., Helfferich, C. & Maier, M. (Hrsg.) Gender methodologisch. Empirische Forschung in der Informationsgesellschaft vor neuen Herausforderungen. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 213-229.

Schnirch, A. & Welzel, M. (im Druck): *Konzeption einer gendersensitiven computerunterstützten Lernumgebung*. In: Pitton, A. (Hrsg.) Gesellschaft für Didaktik der Physik und Chemie (GDCP). Relevanz fachdidaktischer Forschungsergebnisse für die Lehrerbildung. Jahrestagung der GDCP in Berlin 2003. Münster: LIT.

SCHÖNBECK, Charlotte, Dr. rer. nat.

Schönbeck, Ch. (2003). *Philipp Lenard. Wissenschaftliche Abhandlungen*. Bd. 4. Herausgegeben und kritisch kommentiert von Charlotte Schönbeck. Quellen der Wissenschaftsgeschichte. Bd. 3. Diepholz, Berlin: Verlag für Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik, 617 S.

SPÄTH, Michael

Hegeler-Burkhart, H.G., Späth, M. & Welzel, M. (2003). Das Omega-Projekt. Berufs- und Alltagsorientierung an der Hauptschule. Naturwissenschaften im Unterricht. *Physik*, 14 (78), 15-19.

Späth, M. & Welzel, M. (2003). *Fachübergreifender, handlungs- und berufsorientierter Physikunterricht - Beschreibung der Kontextbedingungen an ausgewählten Hauptschulen*. In: CD zur Frühjahrstagung des Fachverbandes Didaktik der Physik in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Augsburg 2003. Lehmanns Fachbuchhandlung GmbH.

Späth, M. & Welzel, M. (2003). *Kontextbedingungen für fachübergreifenden, handlungs- und berufsorientierten Physikunterricht in der Hauptschule*. In: Pitton, A. (Hrsg.) Gesellschaft für Didaktik der Physik und Chemie (GDGP). Außerschulisches Lernen in Physik und Chemie. Jahrestagung der GDGP in Flensburg 2002. Münster, Hamburg, London: LIT. 209-211.

Späth, M. & Welzel, M. (2004). *Hauptschulphysikunterricht - Ergebnisse von Schulbegehungen und Ausbilderbefragungen*. In: Pitton, A. (Hrsg.) Gesellschaft für Didaktik der Physik und Chemie (GDGP). Außerschulisches Lernen in Physik und Chemie. Jahrestagung der GDGP in Berlin 2003. Münster, Hamburg, London: LIT. 147-149.

Späth, M. & Welzel, M. (2004). *Berufsausbildungsorientierter Physikunterricht in der Hauptschule - schulische und außerschulische Kontextbedingungen*. In: CD zur Frühjahrstagung des Fachverbandes Didaktik der Physik in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Düsseldorf 2004. Lehmanns Fachbuchhandlung GmbH.

WELZEL, Manuela, Dr. rer. nat., Prof.

Hegeler-Burkhart, H.G., Späth, M., Welzel, M. (2003). Das Omega-Projekt - Berufs- und Alltagsorientierung in der Hauptschule. Naturwissenschaften im Unterricht *Physik*, 14 (6), 257-261.

Hegeler-Burkhart, G., Welzel, M. (2003). *Wie kommunizieren Hauptschüler im Physikunterricht?* In: Pitton, A. (Hrsg.) Gesellschaft für Didaktik der Physik und Chemie (GDPC). Außerschulisches Lernen in Physik und Chemie. Jahrestagung der GDPC in Flensburg 2002. Münster, Hamburg, London: LIT. 212-214.

Neumann, K., Schumacher, D., Welzel, M. (2003). *Didaktische Rekonstruktion eines physikalischen Praktikums für Physiker.* In: Pitton, A. (Hrsg.) Gesellschaft für Didaktik der Physik und Chemie (GDPC). Außerschulisches Lernen in Physik und Chemie. Jahrestagung der GDPC in Flensburg 2002. Münster, Hamburg, London: LIT. 293-295.

Neumann, K., Schumacher, D., Welzel, M. (2003). *Didaktische Rekonstruktion eines physikalischen Praktikums für Physiker.* In: CD zur Frühjahrstagung des Fachverbands Didaktik der Physik in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Augsburg 2003: Lehmanns Fachbuchhandlung GmbH.

Späth, M., Welzel, M. (2003). *Fachübergreifender, handlungs- und berufsorientierter Physikunterricht - Beschreibung der Kontextbedingungen an ausgewählten Hauptschulen.* In: CD zur Frühjahrstagung des Fachverbands Didaktik der Physik in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Augsburg 2003: Lehmanns Fachbuchhandlung GmbH.

Späth, M., Welzel, M. (2003). *Kontextbedingungen für fachübergreifenden, handlungs- und berufsorientierten Physikunterricht in der Hauptschule.* In: Pitton, A. (Hrsg.) Gesellschaft für Didaktik der Physik und Chemie (GDPC). Außerschulisches Lernen in Physik und Chemie. Jahrestagung der GDPC in Flensburg 2002. Münster, Hamburg, London: LIT. 209-212.

Welzel, M., Fast, L., Scheler, K. (2003). *Erlebnistag "Mensch, Natur, Technik".* In: Pitton, A. (Hrsg.) Zur Didaktik der Physik und Chemie: Probleme und Perspektiven. 60-62.

Welzel, M., Schmitt, H. (2003). Physikfreie Berufe? Physik im Berufsfeld "Physiotherapeut/in". *Naturwissenschaften im Unterricht. Physik*, 14 (6), 262-264.

Breuer, E., Welzel, M., Crossley, A., Weber, H. (2004). *Colombian Teacher Students Develop Teaching Sequences in Physics for Street Children - An International Project.* Paper presented at the annual meeting of the National Association for Research in Science Teaching, April 1-4 in Vancouver, Canada.

Hegeler-Burkhart, G., Welzel, M. (2004). *Die Entwicklung der inhaltlichen und fachsprachlichen Kommunikation von Hauptschülern im Physikunterricht.* In: Pitton, A. (Hrsg.) Gesellschaft für Didaktik der Physik und Chemie (GDPC). Chemie- und physikdidaktische Forschung und naturwissenschaftliche Bildung. Jahrestagung der GDPC in Berlin 2003. Münster: LIT. 144-146.

- Neumann, K., Schumacher, D., Welzel, M. (2004). *Didaktische Rekonstruktion eines Physikalischen Praktikums für Physiker*. In: Pitton, A. (Hrsg.) Gesellschaft für Didaktik der Physik und Chemie (GDPC). Chemie- und physikdidaktische Forschung und naturwissenschaftliche Bildung. Jahrestagung der GDPC in Berlin 2003. Münster: LIT. 235-237.
- Neumann, K., Schumacher, D., Welzel, M. (2004). *Entwicklung und Evaluation eines physikalischen Praktikums für Physiker*. In: CD zur Frühjahrstagung des Fachverbands Didaktik der Physik in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Düsseldorf 2004: Lehmanns Fachbuchhandlung GmbH.
- Schnirch, A., Welzel, M. (2004). *Gendersensitiver Einsatz neuer Medien im Physikunterricht der Realschule*. In: CD zur Frühjahrstagung des Fachverbands Didaktik der Physik in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Düsseldorf 2004: Lehmanns Fachbuchhandlung GmbH.
- Schnirch A., Welzel, M. (2004). *Gendersensitiver Einsatz Neuer Medien im Physikunterricht der Realschule*. In: Jäkel, L. (Hrsg.) Gender-Forschung im Kontext schulischer Bildung. Heidelberg: Eigenverlag der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. 25-41.
- Schnirch A., Welzel, M. (2004). *Nutzung Neuer Medien im Bereich des naturwissenschaftlichen Unterrichtes der Realschule - eine Studie unter Genderperspektive*. In: Buchen, S., Helfferich, C. & Maier, M. (Hrsg.) Gender methodologisch. Empirische Forschung in der Informationsgesellschaft vor neuen Herausforderungen. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. 213-229.
- Späth, M., Welzel, M. (2004). *Berufsausbildungsorientierter Physikunterricht in der Hauptschule - schulische und außerschulische Kontextbedingungen*. In: CD zur Frühjahrstagung des Fachverbands Didaktik der Physik in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Düsseldorf 2004: Lehmanns Fachbuchhandlung GmbH.
- Späth, M., Welzel, M. (2004). *Hauptschulphysikunterricht - Ergebnisse von Schulbegehungen und Ausbilderbefragungen*. In: Pitton, A. (Hrsg.) Gesellschaft für Didaktik der Physik und Chemie (GDPC). Chemie- und physikdidaktische Forschung und naturwissenschaftliche Bildung. Jahrestagung der GDPC in Berlin 2003. Münster: LIT. 147-149.
- Welzel, M. (2004). *Teacher Students on the Way to Analyse their own Physics Teaching*. Proceedings of the annual meeting of the National Association for Research in Science Teaching, April 1-4 in Vancouver, Canada.
- Welzel, M., Luttenberger, J., Heinrich, M. (2004). *Wahrnehmen mit Augen und Ohren. ExploHeidelberg*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule Heidelberg.

Projekte

Lernen mit neuen Medien – Chancen für Mädchen und Jungen in der naturwissenschaftlichen Ausbildung

Leitung:	Prof. Dr. Manuela Welzel
Mitarbeiter:	Andreas Schnirch
Laufzeit:	04/2003–02/2006
Förderung:	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden Württemberg

1. Kurzdarstellung

Das Forschungsprojekt ist eines von insgesamt fünf Projekten des „hochschulartenübergreifenden Kompetenzzentrums für Genderforschung und Bildungsfragen in der Informationsgesellschaft“ (KGBI)¹ mit Sitz in Freiburg. Ziel des Kompetenzzentrums ist die Entwicklung forschungsgestützter Bildungskonzepte für Lehrende verschiedener Schulformen, um Lernende zu einem gendersensitiven Umgang mit neuen Medien zu befähigen. Das an der PH-Heidelberg durchgeführte Forschungsprojekt untersucht genderspezifische Fragestellungen im Kontext physikdidaktischer Forschung und in Bezug auf den Einsatz neuer Medien im Unterricht.

Physikdidaktische Forschung konnte belegen, dass im Physikunterricht in Deutschland erhebliche Leistungs-, Einstellungs- und Interessensunterschiede zwischen Mädchen und Jungen zu Ungunsten der Mädchen vorhanden sind. Allerdings zeigen die Ergebnisse fachdidaktischer Forschung auch, dass es vielfältige Ansatzpunkte gibt, diese Differenzen zu reduzieren und aufzulösen. Im Sinne des Konzepts von „Gender Mainstreaming“ sollten diese Ergebnisse bereits bei der Entwicklung von Unterricht und Unterrichtskonzepten mit einbezogen werden mit dem Ziel die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche von Schülerinnen und Schülern systematisch unter dem Aspekt der geschlechtsspezifischen Auswirkungen zu berücksichtigen.

Im Rahmen des hier beschriebenen Forschungsprojekts wurde eine Lernumgebung mit neuen Medien entwickelt mit dem Ziel gendergerechte Zugangsmöglichkeiten sicherzustellen. Das gesamte Projekt gliedert sich in drei Projektphasen. Zunächst wurde im ersten Teil untersucht, inwieweit neue Medien bereits im Alltagsphysikunterricht der Realschule eingesetzt werden, welche Erfahrungen die Lehrerinnen und Lehrer damit gemacht haben und ob dabei Genderaspekte eine Rolle spielen. Ziel hierbei war es, den Umgang mit computerunterstützten Medien in der Realschule (auch im Zusammenhang mit den organisatorischen Möglichkeiten) aufzudecken und die Ausgangsbedingungen für die Entwicklung eines gendersensitiven didaktischen Konzeptes zur Nutzung neuer Medien im Bereich der naturwissenschaftlichen Bildung zu erfassen. Außerdem sollten interessierte Lehrerinnen und Lehrer identifiziert werden, die in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg die Schnittstelle zur Praxis bilden und ihre Erfahrungen in die Konzeption und Entwicklung der Lernumgebung mit einfließen lassen. Mit Hilfe eines teilstandardisierten Fragebogens wurden insgesamt 84 Physiklehrerinnen und -lehrer befragt. In der

zweiten Projektphase wurde unter Berücksichtigung dieser Befragungsergebnisse in Zusammenarbeit mit interessierten Lehrerinnen und Lehrern die didaktische Konzeption für eine gendersensitive Lernumgebung mit neuen Medien entwickelt. Die Konzeption der Lernumgebung basiert dabei auf einer konstruktivistischen Auffassung von Lehren und Lernen. In einer dritten Projektphase wird schließlich die entwickelte Lernumgebung erprobt und evaluiert.

2. Ergebnisse

In den Jahren 2003 und 2004 wurde die erste und zweite Projektphase durchgeführt und abgeschlossen. Die Erprobung der Lernumgebung im Rahmen der dritten Phase begann im Dezember 2004. Die folgenden Ergebnisse wurden auf Tagungen präsentiert und publiziert.

Nutzung neuer Medien im Alltagsphysikunterricht der Realschule:

Mit Hilfe eines teilstandardisierten Fragebogens wurde das Nutzungsverhalten von 84 Physiklehrerinnen und –lehrern aus insgesamt 43 Realschulen und vier Schulamtsbezirken analysiert. Die Forschungsinteressen dieser Untersuchung waren auf die Erfahrungen der Physiklehrerinnen und –lehrer an der Realschule fokussiert mit dem Ziel, die momentane Situation im Bereich der Nutzung neuer Medien an der Realschule zu erfassen, Anknüpfungspunkte für die Entwicklung und den Einsatz einer computergestützten Lernumgebung zu erhalten und interessierte Lehrerinnen und Lehrer als Kooperationspartner in das Projekt zu integrieren.

Zur Computerausstattung an den untersuchten Schulen:

Unsere Befragung hat gezeigt, dass die derzeitige Infrastruktur an den untersuchten Schulen ein schülerorientiertes computerunterstütztes Arbeiten im Physiksaal nicht oder wenn dann nur sehr eingeschränkt zulässt. An 10 der befragten Schulen steht den Physiklehrkräften genau ein Computer im Physiksaal zur Verfügung. Die übrigen Schulen verfügen „nur“ über einen allgemein nutzbaren Computerraum – unabhängig von der Physiksammlung.

Einschätzung der Chancen und Möglichkeiten neuer Medien im Physikunterricht:

Die Chancen und Möglichkeiten des Einsatzes computerunterstützter Medien im Physikunterricht werden von den befragten Lehrerinnen und Lehrern wegen der unzureichenden Computerausstattung und der Überzeugung, dass Realexperimente im Physikunterricht den Computersimulationen vorzuziehen sind, doppelt so häufig negativ eingeschätzt wie positiv. Allerdings werden den neuen Medien ein hohes Motivationspotential und die Möglichkeit Schüleraktivitäten zu fördern, zugeschrieben.

Aspekte beim Einsatz neuer Medien im Physikunterricht:

Die befragten Lehrerinnen und Lehrer setzen den Computer in ihrem Physikunterricht, wenn überhaupt, meist nur sporadisch ein. Bezogen auf die Unterrichtsinhalte fällt auf, dass am häufigsten im Bereich der Elektrizitätslehre in allen Klassenstufen mit neuen Medien gearbeitet wird.

Der Einsatz der neuen Medien beschränkt sich auf nur wenige Programme. Mit Abstand am häufigsten eingesetzt wird das Programm „crocodile clips/physics“. Dies

hängt wohl einerseits mit der Verfügbarkeit andererseits aber vermutlich auch mit der Bedienerfreundlichkeit und der Möglichkeit interaktiv „tätig“ zu werden, zusammen. Deutlich wurden in der Befragung die zunehmende Bedeutung und der universelle Charakter des Internets, da dieses Medium in allen Lehrplaneinheiten des Physikunterrichts der Realschule genutzt wird. Auch das Internet ermöglicht aktiv in Handlungsabläufe einzugreifen bzw. selbst gestalterisch zu arbeiten.

Der überwiegende Teil der Lehrerinnen und Lehrer hält die Themen „neue Medien“ und „Genderforschung“ für interessant und würde auch Unterrichtskonzepte mit neuen Medien im Physikunterricht erproben. Es konnten Lehrerinnen und Lehrer identifiziert werden, die Bereitschaft zeigten, als Kooperationspartner im Projekt mitzuarbeiten.

Um den Kontakt zu den befragten Lehrerinnen und Lehrern nicht zu verlieren, wurden die Ergebnisse der Fragebogenauswertung im Rahmen einer Lehrerfortbildungsveranstaltung den Probandinnen und Probanden mitgeteilt und mit diesen diskutiert. Zusammen mit interessierten Lehrerinnen und Lehrern wurde regelmäßig an der inhaltlichen und didaktischen Entwicklung der Lernumgebung gearbeitet. Damit ist der konsequente Einbezug der „Praktikerinnen und Praktiker“ an der Schule gewährleistet.

Konzeption und Entwicklung der Lernumgebung:

Fachdidaktische Aspekte der Genderforschung, der Lehr- und Lerntheorie und des neuen Bildungsplans 2004, sowie mediendidaktische Aspekte und die Ergebnisse der Befragung von Physiklehrerinnen und Physiklehrern bildeten die Grundlage der Konzeption der entwickelten Lernumgebung, als Kombination einer multimedialen Lernplattform mit realen und interaktiven Lehr- und Lernmaterialien.

Wir entschieden uns aus mehreren Gründen für die Thematik: „Optische Phänomene, Licht und Sehen“. Dieser Themenbereich lässt sich gendersensitiv gestalten, da er sowohl phänomenologische Zugangsmöglichkeiten als auch Bezüge zum eigenen Körper bietet. Im neuen Bildungsplan 2004 der Realschule in Baden Württemberg wird außerdem das Thema: „Experimentieren mit Schall oder Licht“ als „wichtiges“ Thema angegeben, das bis Ende Klasse 7 behandelt werden sollte. Außerdem bietet dieser Themenkomplex im Sinne des Konzepts des NWA-Unterrichts multiple und fachübergreifende Kontexte.

Auf der methodischen Ebene ermöglicht die entwickelte Lernumgebung Partner- oder Gruppenarbeit, damit Lernen im sozialen Kontext gewährleistet ist. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit sich zu zweit an der Lernplattform anzumelden, um gemeinsam Themen zu bearbeiten oder auch über eine interne Chاتفunktion gruppenübergreifend zu kommunizieren. Die Schülerinnen und Schüler können auf das Internet oder auch auf ein Offline-Lexikon zugreifen und Ergebnisse übersichtlich abspeichern. Damit werden vom Bildungsplan geforderte Recherche- und Dokumentationsmöglichkeiten bereitgestellt. Die Lernumgebung bietet außerdem die Möglichkeit, Realexperimente durchzuführen und Ergebnisse aus den Experimenten am Rechner zu dokumentieren. Simulationen sind somit eine sinnvolle Ergänzung aber kein Ersatz für Experimente. Die Lernplattform ist sehr flexibel gestaltbar. So können die Inhalte jederzeit verändert, angepasst oder ergänzt werden. Dies bietet neben der Möglichkeit

der Erweiterbarkeit den Vorteil, Erkenntnisse und Verbesserungen aus der noch folgenden Erprobung schnell und effizient umzusetzen.

Dem Problem der mangelnden Computerausstattung an Realschulen sind wir dadurch begegnet, dass zunächst an einem außerschulischen Lernort mit vorhandener notwendiger Infrastruktur (ExploHeidelberg) die zu entwickelnde Lernumgebung aufgebaut, erprobt und evaluiert wurde.

3. Publikationen

Schnirch, A. & Welzel, M. (2004). *Nutzung neuer Medien im Bereich des naturwissenschaftlichen Unterrichtes der Realschule - eine Studie unter Genderperspektive*. In: Buchen, S.; Helfferich, C. & Maier, M. (Hrsg.) *Gender methodologisch. Empirische Forschung in der Informationsgesellschaft vor neuen Herausforderungen*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. 213-229.

Schnirch, A. & Welzel, M. (2004). *Gendersensitiver Einsatz neuer Medien im Physikunterricht der Realschule*. In: CD zur Frühjahrstagung des Fachverbands Didaktik der Physik in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Düsseldorf 2004: Lehmanns Fachbuchhandlung GmbH.

Schnirch, A. & Welzel, M. (2004). *Gendersensitiver Einsatz neuer Medien im Physikunterricht der Realschule*. In: Jäkel, L. (Hrsg.) *Gender-Forschung im Kontext schulischer Bildung*. Heidelberg 2004. S. 25 - 41.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Schnirch, A. & Welzel, M. (2004). *Gendersensitiver Einsatz neuer Medien im Physikunterricht der Realschule*. Vortrag und Poster auf der Frühjahrstagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG). Düsseldorf, 15.-18.03.2004.

Schnirch, A. & Welzel, M. (2004). *Gendersensitiver Einsatz neuer Medien im Physikunterricht der Realschule*. Vortrag am 2. Gender-Kommunikationstag der PH-Heidelberg. Heidelberg, 22.06.2004.

Schnirch, A. & Welzel, M. (2004). *Konzeption einer gendersensitiven computerunterstützten Lernumgebung*. Vortrag auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP). Heidelberg, 13.-16.09.2004.

Schnirch, A. & Welzel, M. (2004). *Entwicklung einer gendersensitiven Lernumgebung mit neuen Medien*. Vortrag am GDGP-Doktorandenkolloquium. Calw, 29.-31.10.2004.

Schnirch, A. & Welzel, M. (2004). *Konzeption und Entwicklung einer gendersensitiven computerunterstützten Lernumgebung*. Vortrag und Poster am 5. Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses aller Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs. Weingarten, 26./27.11.2004.

¹ Nähere Informationen im Internet: www.kgbi.info

Didaktische Rekonstruktion eines physikalischen Praktikums für Physiker

Leitung:	Prof. Dr. Manuela Welzel
Mitarbeiter:	Knut Neumann
Laufzeit:	01/2001–07/2004
Kooperationspartner:	Physikalische Grundpraktika der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Prof. Dr. Dieter Schumacher
Förderung:	Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

1. Kurzdarstellung

Die Anforderungen an physikalische Praktika als Teil der Ausbildung von Physikern haben sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert. In der Folge wurde das physikalische Praktikum für Physiker an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf auf Basis didaktischer Forschungsergebnisse neu entwickelt und hinsichtlich der gestellten Anforderungen evaluiert. Als Grundlage wurde dabei das konsequent konstruktivistische Lernmodell der Arbeitsgruppe von Aufschnaiter am Institut für Didaktik der Physik der Universität Bremen verwendet. Aufbauend auf diesem Verständnis von Lernen wurde als theoretischer Rahmen zur Beschreibung der Forschungs- und Entwicklungsanteile das Modell der Didaktischen Rekonstruktion in einer für die Hochschule adaptierten Fassung eingesetzt. Das Modell unterscheidet drei gleichwertig zueinander in Beziehung stehende Bereiche: Die Fachliche Klärung, die Erhebung der Lernerperspektive und die Didaktische Strukturierung. Dabei werden im Rahmen der Arbeiten in den ersten beiden Bereichen Anforderungen an die zu entwickelnde Lernumgebung formuliert; der Bereich Didaktische Strukturierung umfasst die Entwicklung und darüber hinaus die Evaluation der entwickelten Lernumgebung.

2. Ergebnisse

In den Jahren 2003 und 2004 wurden Untersuchungen zu allen Bereichen der Didaktischen Rekonstruktion – wie oben beschrieben - durchgeführt und die entsprechenden Ergebnisse publiziert und auf Tagungen präsentiert.

Fachliche Klärung

Im Bereich Fachliche Klärung wurden als Anforderungen an die Lernumgebung „Physikalisches Praktikum für Physiker“ die Ziele und Inhalte, die Experten mit der Lernumgebung verbinden, erhoben. Als Experten wurden dazu die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter des Faches Physik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf befragt.

Die drei folgenden Ziele wurden dabei am häufigsten genannt: Experimentelle Fähigkeiten erwerben, Methoden wissenschaftlichen Denkens kennen lernen, Theorie und Praxis verbinden. Zur Präzisierung wurden die Zielformulierungen detailliert analysiert. Dabei wurden die folgenden Unterziele entsprechend den Hauptzielen jeweils von den meisten Befragten genannt: Messgeräte handhaben lernen, Planung von Experimenten lernen und Theorie erwerben und vertiefen.

Für die Inhalte ergaben sich unterschiedliche Dimensionen; die beiden meistgenann-

ten sind: Physikalische Inhalte (Elektrizitätslehre, Optik, Mechanik, Thermodynamik) und Moderne Themen. Aus den formulierten Ziele ergeben sich außerdem zwei weitere Inhaltsdimensionen: Geräte (handhaben lernen) und Methoden (zur Planung von Experimenten).

Lernerperspektive

Zur Erhebung der Lernerperspektive wurden ebenfalls die mit dem physikalischen Praktikum für Physiker verbundenen Ziele erhoben.

Die drei von den Studierenden am häufigsten genannten Ziele waren Experimentelle Fähigkeiten erwerben, Theorie und Praxis verbinden und Wissen der Lernenden überprüfen. Auch hier wurden durch eine detaillierte Analyse jeweils Unterziele ermittelt: Messgeräte kennen lernen, Theorie erwerben und vertiefen und Schein erwerben. Im Vergleich wird also der Theorie ein höherer, dem wissenschaftlichen Arbeiten beziehungsweise Denken ein niedrigerer Stellenwert eingeräumt. Dies ist auf die wenige Erfahrung mit dem Wissenschaftsbetrieb im Vergleich zur Theorie im Studium zurückzuführen. Damit ist auch der Stellenwert des Scheinerwerbs zu erklären.

Didaktische Strukturierung

In der Didaktischen Strukturierung wurde die Lernumgebung „Physikalisches Praktikum für Physiker“ bezogen auf die in den vorhergehenden Bereichen formulierten Anforderungen entwickelt und evaluiert.

Dabei ergab sich die Praktikumsstruktur wie folgt: Sollen ausgehend von der Situativität von Lernprozessen experimentelle Fähigkeiten erworben und wissenschaftliches Denken kennen gelernt werden, muss die Lernumgebung an die Situation angepasst sein, in der diese Fähigkeiten später eingesetzt werden sollen: die Arbeitsumgebung eines Experimentalphysikers. Als Realisierung einer solchen Lernumgebung bieten sich Projektpraktika an. Projektorientierte Lernumgebungen stellen aber aufgrund ihrer Offenheit bereits hohe Anforderungen an die Fähigkeiten der Lernenden. Daher sollen diese insbesondere in den Bereichen „Experimentelle Fähigkeiten erwerben“ und „Wissenschaftliches Denken kennen lernen“ geeignet vorbereitet werden. Dazu wird in zwei vorbereitenden Praktikumsteilen der Schwerpunkt auf die Aspekte gelegt, die im Wesentlichen unter „Experimentelle Fähigkeiten kennen lernen“ und „Wissenschaftliches Denken kennen lernen“ verstanden werden: Messgeräte handhaben lernen und Planung von Experimenten lernen. Damit ergibt sich eine dreiteilige Praktikumsstruktur: ein Geräte-, ein Methoden und ein Projekt-Teil. Im ersten Teil des Praktikums liegt der Schwerpunkt inhaltlich auf Geräten, im zweiten auf Methoden (zur Planung von Experimenten). In allen Praktikumsteilen werden physikalische Inhalte aus allen vier oben genannten Bereichen, mit den Schwerpunkten Elektrizitätslehre und Optik, erarbeitet. In den ersten beiden Praktikumsteilen arbeiten die Studierenden mit begleitenden Anleitungen. Damit sollen die Situationen und Aufgabenstellungen im Detail an den Verlauf der Lernprozesse angepasst werden. Außerdem wird so eine geeignete Einbettung der Theorie in den Praktikumsablauf ermöglicht.

Im Rahmen der Evaluation wurden zur Untersuchung, ob die Studierenden die im physikalischen Praktikum behandelten Geräte und Methoden einsetzen können, Experimentaltests vor und nach den jeweiligen Praktikumsteilen durchgeführt und

die Studierenden bei der Durchführung videographiert. Aufgabenstellung, Bearbeitungszeit sowie das zur Verfügung stehende Material der Experimentaltests waren jeweils vorgegeben.

Zur Bewertung des Einsatzes von Geräten und Methoden anhand der vorliegenden Videodaten wurde ein Kategoriensystem zur Beschreibung der Entwicklung von Konzeptualisierungen eingesetzt. Es unterscheidet drei Kategorien von Vorgehensweisen: das explorative Vorgehen, das implizit regelbasierte (erfahrungsbasierte) Vorgehen und das explizit regelbasierte (theoriebasierte) Vorgehen.

Für beide Praktikumsteile konnte damit im Vergleich zwischen Vor- und Nachtest ein Wechsel von überwiegend explorativem zu überwiegend regelbasiertem Vorgehen für alle videographierten Studierenden festgestellt werden.

3. Publikationen

Neumann, K., Schumacher, D. & Welzel, M. (2003). *Didaktische Rekonstruktion eines physikalischen Praktikums für Physiker*. In: Pitton, A. (Hrsg.) Gesellschaft für Didaktik der Physik und Chemie (GDPC). Außerschulisches Lernen in Physik und Chemie. Jahrestagung der GDPC in Flensburg 2002. Münster, Hamburg, London: LIT. 293-295.

Neumann, K., Schumacher, D. & Welzel, M. (2003). *Didaktische Rekonstruktion eines physikalischen Praktikums für Physiker*. In: CD zur Frühjahrstagung des Fachverbandes Didaktik der Physik in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Augsburg 2003. Lehmanns Fachbuchhandlung GmbH.

Neumann, K., Schumacher, D. & Welzel, M. (2004). *Didaktische Rekonstruktion eines physikalischen Praktikums für Physiker*. In: Pitton, A. (Hrsg.) Gesellschaft für Didaktik der Physik und Chemie (GDPC). Chemie- und physikdidaktische Forschung und naturwissenschaftliche Bildung. Jahrestagung der GDPC in Berlin 2003. Münster, Hamburg, London: LIT. 235-237.

Neumann, K. (2004) *Didaktische Rekonstruktion eines physikalischen Praktikums für Physiker*. Berlin: Logos.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Neumann, K., Schumacher, D. & Welzel, M. (2003). *Didaktische Rekonstruktion eines physikalischen Praktikums für Physiker*. Vortrag auf der Frühjahrstagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG). Augsburg, 19.-21.03.2003.

Neumann, K., Schumacher, D. & Welzel, M. (2003). *Ein neues physikalisches Praktikum – Entwicklung und Evaluation*. Vortrag auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDPC). Berlin, 15.-18.09.2003.

Neumann, K., Schumacher, D. & Welzel, M. (2004). *Didaktische Rekonstruktion eines physikalischen Praktikums für Physiker*. Vortrag auf der Frühjahrstagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG). Düsseldorf, 15.-18.03.2004.

Neumann, K., Schumacher, D. & Welzel, M. (2004). *Didaktische Rekonstruktion eines physikalischen Praktikums für Physiker*. Vortrag auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP). Heidelberg, 13.-16.09.2004.

Kontextbedingungen für Physikunterricht an der Hauptschule - Möglichkeiten und Ansatzpunkte für einen fachübergreifenden, handlungs- und berufsorientierten Unterricht

Leitung:	Prof. Dr. Manuela Welzel
Mitarbeiter:	Michael Späth
Laufzeit:	08/2001–07/2004
Förderung:	Land Baden-Württemberg (Abordnung im Rahmen der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an den Pädagogischen Hochschulen)

1. Kurzdarstellung

Für Hauptschulabsolventen haben sich im Vergleich zu Absolventen anderer Schularten in den letzten Jahren die Chancen für die Aufnahme einer Berufsausbildung für einen wachsenden Anteil grundlegend verschlechtert. Dies gilt auch für einen erfolgreichen Abschluss der Berufsausbildung. Befragungen in Ausbildungsbetrieben machen deutlich, dass insbesondere die schulische Vorbildung von Absolventen der Hauptschule für die Berufsausbildung oft nicht ausreicht. Dies wird durch die Befunde internationaler Schulleistungsstudien (TIMSS, PISA) bestätigt, die für die Hauptschülerinnen und -schüler geringe Kompetenzen im Leseverständnis, in Mathematik und in den Naturwissenschaften nachweisen. In der physikdidaktischen Forschung gibt es kaum Untersuchungen zur Hauptschule. Der Schwerpunkt liegt vor allem auf dem Gymnasium.

Wir gehen im Rahmen dieses Forschungsprojekts in einem konstruktivistischen und bildungstheoretischen Begründungsrahmen von einem innovativen und zukunftsweisenden Physikunterricht für die Hauptschule aus, der den Prinzipien fächerübergreifender Unterricht, Handlungsorientierung und Berufsorientierung folgt. Die Vorgehensweise gliedert sich wie folgt:

- Beschreibung schulischer Kontextbedingungen für einen fachübergreifenden, handlungs- und berufsorientierten Physikunterricht an 11 Hauptschulen auf mehreren Ebenen (unterrichtlich, individuell, institutionell) mit verschiedenen Untersuchungs- (Fragebogen, Leitfadeninterview, Schulbegehung) und Auswertungsmethoden (quantitative Analyse, zusammenfassende qualitative Inhaltsanalyse, kategoriengeleitete Analyse)
- Ermittlung der Anforderungen an den Physikunterricht an der Hauptschule aus der

Sicht von Ausbildern in hauptschultypischen Berufen mit Bezügen zum Unterrichtsfach Physik mit Hilfe von Leitfadeninterviews

- Ableitung von Möglichkeiten und Ansatzpunkten für einen fachübergreifenden, handlungs- und berufsorientierten Physikunterricht an der Hauptschule

2. Ergebnisse

In den Jahren 2003 und 2004 wurden Untersuchungen zu allen Punkten der obenstehenden Gliederung durchgeführt und Ergebnisse auf Tagungen präsentiert und publiziert.

Schulische Kontextbedingungen

Insgesamt wurden an 11 Hauptschulen ca. 700 Schülerinnen und Schüler sowie 16 Physik unterrichtende Lehrkräfte mit Fragebogen befragt. Leitfadeninterviews wurden mit allen 11 Schulleitungen sowie mit 4 Lehrkräften geführt. An den 11 Untersuchungsschulen wurden Begehungen der Physikräumlichkeiten und der Physiksammlungen durchgeführt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass fachübergreifender Physikunterricht überwiegend als fachüberschreitender Unterricht ohne Abstimmung und Kooperation mit anderen Lehrkräften erfolgt. Handlungsorientierter Physikunterricht findet fast ausschließlich in der methodischen Form von Schülerversuchen in Gruppen statt. Der Schülermitbestimmungsaspekt handlungsorientierten Unterrichts wird bei Schülerversuchen kaum berücksichtigt. Im Hinblick auf berufsorientierten Physikunterricht wurden einzelne Lehrkräfte identifiziert, die Schlüsselqualifikationen fördern. Die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler begünstigen vor allem für die Merkmalsbereiche Schulzufriedenheit und soziale Einstellungen die Durchführung eines fachübergreifenden, handlungs- und berufsorientierten Physikunterrichts. In den Merkmalsbereichen sozialer Hintergrund, Anstrengungsbereitschaft und Interesse an Physik werden Schwierigkeiten deutlich. Die Ergebnisse der Untersuchung individueller Voraussetzungen Physik unterrichtender Lehrkräfte zeigen u.a., dass Physik an der Hauptschule vornehmlich fachfremd unterrichtet wird. Die Einrichtung der naturwissenschaftlichen Arbeitsräume und die Ausstattung der Schulsammlungen mit Schülerversuchsgeräten an den untersuchten Schulen sind überwiegend gut. Die Schulen verfügen mehrheitlich über eine ausreichende finanzielle Ausstattung im Hinblick auf Reparaturen und einzelne Ergänzungen der Schulsammlung. Das Führungsverhalten der Schulleitungen wird von den Lehrkräften tendenziell gut bewertet. Eine Zusammenhalt im Kollegium, z.B. das Vorhandensein von Teamarbeit, wird dagegen von den befragten Lehrkräften weniger wahrgenommen.

Anforderung an den Physikunterricht aus beruflicher Sicht

In Leitfadeninterviews mit 12 Ausbildern in den 5 wichtigsten hauptschultypischen Ausbildungsberufen mit Bezügen zum Unterrichtsfach Physik wird deutlich, dass von zukünftigen Auszubildenden in diesen Berufen sowohl physikalische Kenntnisse und Fertigkeiten (physikalische Abschätzungen, alltagsphysikalische Kenntnisse, Grundlagenkenntnisse aus den Bereichen Mechanik, Elektrizitätslehre und Wärmelehre) als auch auch handwerklich-technische Fertigkeiten (Umgang mit einfachen Werkzeu-

gen, technisches Interesse und Verständnis) gefordert werden. Bezüglich der methodischen Umsetzung des Physikunterrichts fordern die Ausbilder eine Beschränkung des zu behandelnden Unterrichtsstoffs, damit dieser durch Schülerversuche erarbeitet werden kann. Schülerversuche führen ihrer Auffassung nach zu mehr Spaß, Verständnis und fundierterem Wissen. Auf der Grundlage von Beispielen aus dem Alltag und aus der Berufspraxis sollte ein Verständnis von Zusammenhängen vermittelt werden, das für wichtiger erachtet wird, als Berechnungen und Formelkenntnisse.

Möglichkeiten und Ansatzpunkte für den Physikunterricht an der Hauptschule
Welche schulischen Kontextbedingungen sind für die Durchführung eines fachübergreifenden, handlungs- und berufsorientierten Physikunterrichts entscheidend? Dazu wurden die individuellen und institutionellen Kontextbedingungen derjenigen Lehrkräfte, die einen solchen Unterricht durchführen („identifizierte“ Lehrkräfte), mit denen derjenigen Lehrkräfte verglichen, bei denen dies nicht der Fall ist:

Weder die mit Fragebogen untersuchten individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler noch die der Lehrkräfte zeigten einen Einfluss auf die Durchführung eines fachübergreifenden, handlungs- und berufsorientierten Physikunterrichts. Entscheidend für die Durchführung eines solchen Unterrichts sind die folgenden jeweils die ganze Schule betreffenden institutionellen Kontextbedingungen:

- Teilnahme an bzw. Angebot von Lehrerfortbildungen an einer Schule
- Zusammenhalt im Kollegium der jeweiligen Schule, insbesondere was den Bereich der Teamarbeit angeht
- Schlüsselrolle der Schulleitung: u.a. Führungsverhalten (z.B. Deputatsverteilung) und Schaffung günstiger Rahmenbedingungen (z.B. Physikaaleinrichtung und -ausstattung)

3. Publikationen

Späth, M. & Welzel, M. (2003). *Kontextbedingungen für fachübergreifenden, handlungs- und berufsorientierten Physikunterricht in der Hauptschule*. In: Pitton, A. (Hrsg.) Gesellschaft für Didaktik der Physik und Chemie (GDPC). Außerschulisches Lernen in Physik und Chemie. Jahrestagung der GDPC in Flensburg 2002. Münster, Hamburg, London: LIT. 209-211.

Späth, M. & Welzel, M. (2003). *Fachübergreifender, handlungs- und berufsorientierter Physikunterricht – Beschreibung der Kontextbedingungen an ausgewählten Hauptschulen*. In: CD zur Frühjahrstagung des Fachverbandes Didaktik der Physik in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Augsburg 2003. Lehmanns Fachbuchhandlung GmbH.

Späth, M. & Welzel, M. (2004). *Hauptschulphysikunterricht – Ergebnisse von Schulbegehungen und Ausbilderbefragungen*. In: Pitton, A. (Hrsg.) Gesellschaft für Didaktik der Physik und Chemie (GDPC). Außerschulisches Lernen in Physik und Chemie. Jahrestagung der GDPC in Berlin 2003. Münster, Hamburg, London: LIT. 147-149.

Späth, M. & Welzel, M. (2004). *Berufsausbildungsorientierter Physikunterricht in der Hauptschule - schulische und außerschulische Kontextbedingungen*. In: CD zur Frühjahrstagung des Fachverbandes Didaktik der Physik in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Düsseldorf 2004. Lehmanns Fachbuchhandlung GmbH.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Späth, M. & Welzel, M. (2003). *Fachübergreifender handlungs- und berufsorientierter Physikunterricht – Beschreibung der Kontextbedingungen an ausgewählten Hauptschulen*. Vortrag auf der Frühjahrstagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG). Augsburg, 19.-21.03.2003.

Späth, M. & Welzel, M. (2003). *Hauptschulphysikunterricht und seine Kontextbedingungen*. Vortrag auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP). Berlin, 15.-18.09.2003.

Späth, M. & Welzel, M. (2003). *Physikunterricht in der Hauptschule und seine Kontextbedingungen*. Vortrag am 4. Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses aller Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs. Schwäbisch-Gmünd, 28.11.2003.

Späth, M. & Welzel, M. (2004). *Schulische und außerschulische Kontextbedingungen für Physikunterricht in der Hauptschule*. Vortrag auf der Frühjahrstagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG). Düsseldorf, 15.-18.03.2004.

Späth, M. & Welzel, M. (2004). *Physikunterricht in der Hauptschule*. Vortrag auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP). Heidelberg, 13.-16.09.2004.

Späth, M. & Welzel, M. (2004). *Kontextbedingungen für Physikunterricht an der Hauptschule*. Vortrag am 5. Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses aller Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs. Weingarten, 26./27.11.2004.

Interaktionen und Entwicklung von Fachsprache in einem fächerübergreifenden und handlungsorientierten Unterricht bei Hauptschülern 9. Klassen

Leitung: Prof. Dr. Manuela Welzel
Mitarbeiter: Hans Gerd Hegeler-Burkhart
Laufzeit: Juli 2003 bis August 2006
Kooperation/Förderung: Hauptschule im Schulzentrum Ludwigshafen-Edigheim
BASF

1. Kurzdarstellung

Wir haben eine Unterrichtseinheit entwickelt, in deren Verlauf ein vielseitiges elektrisches Gerät von Schülerinnen und Schülern selbst gebaut wird und an dem physikalische und technische Inhalte gelernt werden. Dieses sogenannte „Omega-Projekt“ wurde bisher zehn Mal in 9. Hauptschulklassen unterrichtet. Dabei haben wir die Arbeit einer vierköpfigen Lerngruppe während neun Doppelstunden videodokumentiert.

Gestützt auf das Videomaterial und die entsprechenden Transkripte bearbeiten wir folgende Forschungsfragen zu den Inhalten der Kommunikation der Schülerinnen und Schüler speziell in den Gruppenarbeitsphasen, d.h. in Phasen, in denen der Lehrer nicht unmittelbar den Unterricht und das Gespräch lenkt:

Wie hoch ist der Anteil der unterrichtsbezogenen Äußerungen der Schülerinnen und Schüler in der spezifischen Lernumgebung?

Welche inhaltlichen Kategorien lassen sich für die unterrichtsbezogenen Äußerungen finden?

Wie verteilen sich die Schüleräußerungen auf die gefundenen Kategorien?

Zur Beantwortung dieser Fragen war ein System von Kategorien zu entwickeln, das die unterrichtsbezogenen Äußerungen von den inhaltlich abweichenden trennt und dann innerhalb der unterrichtsbezogenen Kommunikation differenziert. Dazu wurde die „Category-Based Analysis of Videotapes“ (CBAV-Methode) von uns für die spezifische Situation des oben beschriebenen Unterrichts adaptiert.

Entsprechend haben wir die folgenden Kategorien für den oben beschriebenen Unterricht formuliert: Wir beobachten Schüleräußerungen, welche die Handlungsorganisation im Allgemeinen („Handlungsorganisation allgemein“) und bezüglich physikalisch-technischer Unterrichtsinhalte („Handlungsorganisation inhaltlich“) betreffen. Außerdem differenzieren wir in „Beobachtungen“, „Erwartungen“ und „Erklärungen“ der Schülerinnen und Schüler. Wir ergänzten die Kategorie „ohne Unterrichtsbezug“, weil wir ausdrücklich auch unterrichtsfremde Äußerungen erfassen wollen, und „nicht zuzuordnen“, weil sich in den Videobändern jeder Doppelstunde Äußerungen finden, die z.B. so leise gesprochen oder so bruchstückhaft sind, dass sie sich keiner der o.g. Kategorien zuordnen lassen.

Zur Zeit werden die oben erwähnten Daten daraufhin untersucht, wie die im Unterrichtsmaterial angebotene Fachsprache verwendet wird. Dabei konzentrieren wir uns zunächst auf die folgenden zwei Forschungsfragen:

Werden die Fachbezeichnungen, die im Unterrichtsmaterial eingeführt werden, von den Schülerinnen und Schülern in den Gruppenarbeitsphasen verbal artikuliert? Lassen sich Zusammenhänge zwischen den Handlungen mit dem realen Versuchsmaterial und der Verwendung der Fachbezeichnungen aufzeigen?

Die Detailanalyse der Transkripte orientiert sich an der Methode der „Handlungsbeschreibungen und Ideenlisten“. Die fachsprachlich relevanten Äußerungen werden markiert und nummeriert. Anschließend werden die (vermuteten) Ideen bzw. Absichten der Schülerinnen und Schüler in „Kommunikationskommentaren“ herausgearbeitet.

2. Ergebnisse

Die Auswertung der Gruppenarbeitsphasen im oben geschilderten Unterricht ergab, dass die Schüleräußerungen, welche sich den aufgeführten inhaltlichen Kategorien zuordnen ließen, mit 85% überraschend häufig auf den Unterrichtsinhalt bezogen waren, dabei allerdings vom Komplexitätsgrad her niedrig einzuordnen sind. Es wurden über 7300 zuordenbare Äußerungen ausgewertet.

Inhaltliche Kategorie für die Schüleräußerung	Anteil an den zuordenbaren Äußerungen
Handlungsorganisation allgemein	11%
Handlungsorganisation inhaltlich	67%
Beobachtungen	5%
Erwartungen	1%
Erklärungen	1%
ohne Unterrichtsbezug	15%

Zur Verwendung von Fachbegriffen durch einzelne Schülerinnen und Schüler im Rahmen des oben geschilderten Unterrichts erhielten wir - gestützt auf die Transkripte und Kommunikationskommentare - bisher folgendes vorläufiges Bild:

Die überwiegende Anzahl von eingeführten Fachbegriffen werden von den Schülerinnen und Schülern der beobachteten Gruppe verbal artikuliert und sind Gegenstand von verbalen und gestischen Verständigungsprozessen. Die Bezeichnungen werden in Unterrichtsphasen, in denen gebaut wird, weitaus häufiger als in den Phasen mit Experimentieraufgaben genannt.

Die realen Gegenstände werden unter anderem benutzt um:

- eine Mitschülerin/einen Mitschüler nach der Bezeichnung für einen realen Gegenstand zu fragen,
- zu einer fragend verbalisierten Bezeichnung den tatsächlichen Gegenstand als Antwort zu zeigen,
- die Orientierung zu einem Sachverhalt zu finden, den der Lehrer einer Mitschülerin erläutert hatte.

3. Publikationen

- Hegeler-Burkhart, G.; Welzel, M. (2003). *Wie kommunizieren Hauptschüler im Physikunterricht?* In: Pitton, A. (Hrsg.) Gesellschaft für Didaktik der Physik und Chemie (GDPC). Außerschulisches Lernen in Physik und Chemie. Jahrestagung der GDPC in Flensburg 2002. Münster, Hamburg, London: LIT. 212-214.
- Hegeler-Burkhart, H. G.; Späth, M.; Welzel, M. (2003). Das Omega-Projekt - Berufs- und Alltagsorientierung in der Hauptschule. Naturwissenschaften im Unterricht. *Physik*, 14 (6), 257-261.
- Hegeler-Burkhart, G.; Welzel, M. (2004). *Die Entwicklung der inhaltlichen und fachsprachlichen Kommunikation von Hauptschülern im Physikunterricht.* In: Pitton, A. (Hrsg.) Gesellschaft für Didaktik der Physik und Chemie (GDPC). Chemie- und physikdidaktische Forschung und naturwissenschaftliche Bildung. Jahrestagung der GDPC in Berlin 2003. Münster: LIT. 144-146.
- Hegeler-Burkhart, G.; Welzel, M. (im Druck): *Kommunikation von Hauptschülern im Physik- und Technikunterricht.* In: Pitton, A. (Hrsg.) Gesellschaft für Didaktik der Physik und Chemie (GDPC). Relevanz fachdidaktischer Forschungsergebnisse für die Lehrerbildung. Jahrestagung der GDPC in Heidelberg 2004. Münster: LIT.

Entwicklung und Erprobung von interaktiven Exponaten im ExploHeidelberg unter gendersensitiven Gesichtspunkten

- Leitung: Prof. Dr. Manuela Welzel
Mitarbeiter: Petra Mohr, Jochen Luttenberger, Martin Heinrich
Laufzeit: März 2003-Dezember 2004
Kooperation: Stiftung Jugend und Wissenschaft gGmbH Heidelberg,
' Prof. Charlotte Schulze
Förderung: Landesstiftung Baden-Württemberg (PUSH-Programm),
Stiftung Jugend und Wissenschaft gGmbH Heidelberg,
Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Ausgehend von der Prämisse und durch wissenschaftlich Untersuchungen belegt, sind Mädchen auch heute noch wesentlich weniger an naturwissenschaftlich-technischen Fragestellungen interessiert als Jungen. Zum Teil rührt dieses daher, dass sie andere Motive für ihr Handeln haben, sich andere Lebensperspektiven setzen und anders in die soziale Umgebung eingebunden sind, als Jungen. Sozial überliefertes und gelebtes einseitiges Rollenverständnis in Familie und Schule scheinen u.a. mit für dieses Phänomen verantwortlich zu sein.

Ziel des Projekts war es daher, einerseits Mädchen und Jungen in eine attraktive und vielseitige naturwissenschaftlich-technische „Lernumgebung“ zu bringen, sie dort zu beobachten und zu befragen und ihre Motivation, ihr Interesse und ihre Kommunikation an Naturphänomenen an konkreten technischen Umsetzungen zu untersuchen. Andererseits sollen „Veranstalter und Besucher“ sich in der Kommunikation zu naturwissenschaftlich-technischen Phänomenen üben. Aus den gewonnenen Erkenntnissen werden „neue“, d.h. genderspezifische, Kontexte in Form von entsprechenden Exponaten und Materialien entstehen und erprobt werden können.

Im Rahmen dieses Projektes haben Studierende zu den in der Ausstellung „Wahrnehmen mit Augen und Ohren“ präsentierten Exponaten verschiedene Aufgabenstellungen und Materialien erarbeitet, umgesetzt und genderspezifisch erprobt.

Dabei wurden für ausgewählte Exponate besondere genderspezifische Gesichtspunkte für die Erstellung berücksichtigt. Ein Fokus bei der Konzeption lag auf den individuellen Stärken und Interessen von Mädchen und Jungen, um diese bei der Entwicklung der Exponate und den erklärenden Informationen berücksichtigen zu können. Genderspezifische Forschungen konnten zeigen, dass Mädchen neue Medien z.B. vornehmlich unter dem Aspekt des Sinnvollen und Nützlichen einsetzen. Sie arbeiten gern in Gruppen, sind aktiv, kreativ und sozial eingestellt. Jungen hingegen agieren vornehmlich allein. Sie betrachten den Umgang mit PC und Software eher als Herausforderung, und erwerben ihre Fähigkeiten dabei auf autodidaktische Weise. Sie bringen aufgrund ihres Geschlechtstypusbildes (fast ausschließlich männliches Lehrpersonal im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich) auf diesem Gebiet ausreichend Selbstvertrauen mit, um technisches Gerät für sich zu nutzen. Diese Identifikationsmöglichkeit fehlt den Mädchen in hohem Maße, so dass bei ihnen im Umgang mit Naturwissenschaft und Technik weiterhin Hemmungen und Ängste vorherrschen. Hier scheint es weiterhin notwendig nach neuen Wegen zu suchen, z.B. indem ein zusätzlicher „sinnlicher“ Aspekt bestimmte Exponate begleitet, oder Aufgaben in Gruppen bearbeitet werden

2. Ergebnisse

Entwicklung und Erprobung interaktiver Exponate

2003 und 2004 wurden mit Studierenden interaktive Exponate mit didaktischen Materialien für das ExploHeidelberg entwickelt, hergestellt und erprobt:

- Farbenrausch (eine Installation und ein Miniworkshop zur Untersuchung der Farben des Lichtes unterschiedlicher Lichtquellen – Kerzen, Leuchtstoffröhren, verschiedene Gaslampen – zu Fragen der Entstehung der Spektren und Spektralfarben, sowie zur Spektroskopie)
- Farbige Schatten (eine interaktive Show zur Entstehung farbiger Schatten, zur additiven und subtraktiven Farbmischung)
- Linsenlooping (ein interaktives Exponat zur Untersuchung der Eigenschaften von Sammellinsen)
- Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der schönste Zwerg im Land (ein interaktives Exponat zur Wirkungsweise der Lupe)
- Sehfehler (ein interaktives Exponat, an dem Sehfehler simuliert werden und ein

Ballspiel mit Sehfehlern zu spielen ist)

- Optische Täuschungen (interaktive Exponate, an denen man erleben kann, dass Sehen mit dem Gehirn geschieht)
- Zerraum (ein interaktives Exponat, an dem man die Verschiebung von Perspektiven erleben und damit Größenverhältnisse verändern kann)
- Hologramme (ein interaktiver Workshop, bei dem man selbst Hologramme erstellen kann)

Alle diese Exponate sind derart konzipiert, dass sie das individuelle Erleben naturwissenschaftlicher Phänomene am eigenen Körper erlauben, Teamarbeit und soziales Erleben zulassen, die Kommunikation anregen und ästhetisch ansprechend sind.

Mit Hilfe studentischer Hilfskräfte konnte Material für eine Erkundungs- und Erforschungs-Rallye, sowie eine Geburtstags-Rallye entwickelt und erprobt werden. Dieses Material wird mittlerweile gut nachgefragt und regelmäßig u.a. bei Schülergruppen eingesetzt.

Untersuchung genderspezifischer Aspekte:

Im Rahmen von fünf wissenschaftlichen Hausarbeiten konnte die positive Wirkung dieser Exponate auf Mädchen und Jungen bestätigt werden.

Betreuung von Schülergruppen und anderen Besuchern in der interaktiven Ausstellung durch Tutoren

Da „Tutoren“ – fortgeschrittenen Schülerinnen und Schüler sowie Studenten in der Regel wenig Erfahrungen mit der Betreuung von Kindern und Jugendlichen in außerschulischen Lernumgebungen haben, müssen diese zunächst „geschult“ werden. Dabei können sie Einblicke in die Unterschiedlichkeit von Mädchen und Jungen bezogen auf Naturwissenschaft und Technik erhalten, selbst Erfahrungen austauschen, Möglichkeiten für einen motivierenden Umgang mit den Kindern und Jugendlichen entwickeln und sich in der Kommunikation über Phänomene üben. Bereits diese Erfahrungen sollten der Umsetzung unserer allgemeinen Zielsetzung mit dem ExploHeidelberg zu Gute kommen.

Im Rahmen der Konzeption der interaktiven Ausstellung wurde ein Schulungsmaterial entwickelt. Die Schulung selbst wurde anschließend prozessbegleitend (d.h. vor ihrem Einsatz in der Ausstellung und parallel dazu) organisiert. Die die interaktive Ausstellung und Workshops betreuenden Tutorinnen und Tutoren haben in Schulungen gelernt und lernen noch, die in der Untersuchung gefundenen (herauskristallisierten) Ergebnisse in die Betreuung von Kindern und Jugendlichen im ExploHeidelberg umzusetzen und mit Besuchern der interaktiven Ausstellung über naturwissenschaftlich-technische Phänomene zu kommunizieren bzw. vielseitige Aktion und Kommunikation anzuregen. In regelmäßigen Team-Beratungen wurden und werden die Lehr-Lern-Erfahrungen zwischen den Tutorinnen und Tutoren und der Projektleitung ausgetauscht, was zu einer deutlichen Entwicklung der Lehrkompetenz führt.

3. Publikationen

Labs, F. (2003). *Mädchen und Jungen und die Farben des Lichtes. Entwicklung und Erprobung eines interaktiven Erlebnisfeldes*. Wissenschaftliche Hausarbeit an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Welzel, M.; Fast, L.; Scheler, K. (2003). *Erlebnistag "Mensch, Natur, Technik"*. In: Pitton, A. (Hrsg.) *Zur Didaktik der Physik und Chemie: Probleme und Perspektiven*. 60-62.

Gieger, N. (2004). *Außerschulisches Lernen: Entwicklung und Erprobung eines Workshops zum Thema Akustik für Klasse 5./6*. Wissenschaftliche Hausarbeit an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Schaaf, K. (2004). *Chladnische Klangplatten - Eine interaktive naturwissenschaftliche Station für das ExploHeidelberg als außerschulischem Lernort*. Wissenschaftliche Hausarbeit an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Siefert, D. (2004). *ExploHeidelberg: Exponate in der interaktiven Ausstellung: Vorlieben und Abneigungen von Jungen und Mädchen. - eine empirische Studie*. Wissenschaftliche Hausarbeit an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Spoden, D. (2004). *Möglichkeiten von Science Centern in Deutschland für eine naturwissenschaftlich-technische Grundbildung in der Hauptschule unter spezieller Berücksichtigung des ExploHeidelberg*. Wissenschaftliche Hausarbeit an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Welzel, M.; Luttenberger, J. & Heinrich, M. (2004). *Wahrnehmen mit Augen und Ohren. ExploHeidelberg*. Heidelberg: Pädagogische Hochschule Heidelberg.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Mohr, P., Luttenberger, J., Welzel, M. & Schulze, C. (2004). *Das ExploHeidelberg - ein außerschulischer Lernort zum Thema "Wahrnehmen mit Augen und Ohren"*. Poster präsentiert auf der Frühjahrstagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Düsseldorf, 13.-16.03.2004.

Mohr, P., Luttenberger, J., Welzel, M. & Schulze, C. (2004). *„Wahrnehmen mit Augen und Ohren“ im ExploHeidelberg*. Poster präsentiert auf der Jahrestagung der Gesellschaft für die Didaktik der Chemie und Physik. Heidelberg, 13.-16.09.2004.

Siefert, D., Welzel, M. & Mohr, P. (2004). *Mädchen und Jungen im ExploHeidelberg*. Poster präsentiert auf der Frühjahrstagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Düsseldorf, 13.-16.03.2004.

Entwicklung und Erprobung lernerorientierter Module für die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung zum Thema Integrierte Naturwissenschaften (INL) und Gesundheit/Krankheit in der Schule (G&K)

Leitung: Dr. Albert Zeyer, Pädagogische Hochschule Zentralschweiz,
Prof. Dr. Manuela Welzel, Pädagogische Hochschule Heidelberg

Laufzeit: 02/2004–07/2005

1. Kurzdarstellung

Mit der Gründung von Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz werden neue Wege beschritten, um die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung zu modernisieren und zu professionalisieren. Die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz bietet unter anderem auch eine Ausbildung in Integrierter Naturlehre für Lehrer der SEK I-Stufe an. Im Projekt sollen Lehr-Lern-Module dieses Ausbildungsganges in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Welzel im NTG-Institut der Pädagogischen Hochschule Heidelberg entwickelt und wissenschaftlich begleitet erprobt werden. Der Fokus liegt auf folgenden Fragestellungen: 1) Wie lassen sich Themen aus dem Bereich Humanbiologie, insbesondere zu "Gesundheit und Krankheit in der Schule" als Folie für Integrierte Naturlehre nutzen? 2) Wie entwickelt sich das Konzept von Integration bei den Studierenden im Lauf der Ausbildung? Im Rahmen des iterativen Prozesses der Didaktischen Rekonstruktion wird außerdem an einer systematischen Optimierung der untersuchten Module gearbeitet.

2. Ergebnisse

Die vorläufigen Ergebnisse der Auswertung dieses Materials lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Fachliche und methodische Voraussetzungen der Studierenden

Die Studierenden bringen schmale fachliche Voraussetzungen aus dem Gymnasium mit. Sie selber schätzen ihre Kenntnisse in Physik als schlecht, hingegen ihre Kenntnisse in Biologie als gut ein. Ein Kurztest am Anfang des Moduls zeigte allerdings auch in der Humanbiologie deutliche Lücken. Entsprechend groß war die Herausforderung für die Studierenden, den Anforderungen des Akzessmoduls zu genügen. Sie bekundeten Schwierigkeiten damit, die Vorlesungsinhalte zu verstehen und zu verarbeiten, brauchten oft erhebliche Unterstützung fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Art bei der Umsetzung der Miniaturen-Themen und beurteilten allgemein den integrierten Zugang als schwierig.

Inwieweit wird das Akzessmodul diesen Voraussetzungen gerecht?

Trotz der fachlichen Probleme beurteilten die Studierenden das Akzessmodul insgesamt sehr positiv. Über 90 Prozent der Studierenden bekundeten, dass sich ihre Erwartungen erfüllt hätten, und die einzelnen Teile wurden mit 60 bis 80 Prozent als

„gut bis sehr gut“ bewertet. Daraus lässt sich schließen, dass die Struktur des Moduls prinzipiell angemessen war.

Trotzdem ergaben sich in einer differenzierten Beurteilung einige Probleme, die es noch zu lösen gilt. So scheint es unumgänglich, dass die Studierenden ihr mangelhaftes Hintergrundwissen vertiefen müssen. So reicht das Akzessmodul ganz augenscheinlich nicht aus, um das Wissen in Humanbiologie auf einen durchwegs akzeptablen Stand zu bringen. Wie viel Vertiefung? Woher? Wann? – solche Fragen scheinen angesichts des schmalen Vorwissens der Studierenden eine besondere Herausforderung an einen integrierten Studiengang. Schwierig scheint es in diesem Zusammenhang auch, adäquate Unterlagen für das Selbststudium bereit zu stellen. Die Dudenwerke wurde als eher einfach eingeschätzt. Im weiteren stellte sich heraus, dass eine besser Vor- und Nachbereitung der Unterrichtsminiaturen wünschenswert wäre. In der Vorbereitungsphase wäre eine intensivere Begleitung wünschenswert, um das Potenzial des handlungsorientierten Lernens besser auszuschöpfen. Ohne Nachbereitung liegen die Erkenntnisse von Studierenden und Dozierenden nach der Durchführung der Miniaturen brach. Eine angemessene Vor- und Nachbereitung könnte allerdings nur umgesetzt werden, wenn andere Moduleile gekürzt würden. Die Auswertung des Datenmaterials legt die Kürzung des Vorlesungsteils nahe.

Bewährt sich die Wahl von Themen in den Bereichen Gesundheit/Krankheit?

Eine weitere Erkenntnis ist, dass sich Themen der Gesundheit/Krankheit (bzw. Medizin/Humanbiologie) ausgezeichnet für den integrierten Naturlehreunterricht eignen. Das Interesse an naturwissenschaftlichen Themen wird geweckt. Besonders Chemie und Physik gewinnen an Attraktivität, weil sie im medizinischen Kontext als „sinnvoll“ erlebt werden. Interessant war die Feststellung, dass die Studierenden spontan Themen der Gesundheitsförderung in ihre Miniaturen einbauten. Dabei wurden allerdings auch nicht selten Fehlinformationen oder Missverständnisse verbreitet. Angesichts der Relevanz solcher Informationen stellt sich erneut die Frage, wie die Gestaltung der Miniaturen sorgfältiger begleitet werden könnte. Im übrigen würde auch eine Nachbesprechung der Miniaturen im Plenum sinnvoll erscheinen.

Erste Ergebnisse konnten im Rahmen der GDCP-Tagung 2004 vorgestellt (s.u.) werden, die ersten Veröffentlichungen sind im Druck und werden für 2005 erwartet.

3 . Vorträge / Veranstaltungen

Zeyer, A. & Welzel, M. (2004). *Lehrer- und Lehrerinnenausbildung in Integrierter Naturlehre auf SEK I-Stufe*. Poster vorgestellt auf der Jahrestagung der Gesellschaft für die Didaktik der Chemie und Physik . Heidelberg, 13.-16.09.2004.

TECHNIK

Publikationen

FAST, Ludger, Dr. päd., OStR a.e.H.

- Duismann, G. & Fast, L.. (2003). Erfindungen, durch die unsere Welt verändert wurde. *Unterricht - Arbeit und Technik*, 18, 25-44.
- Fast, L. & Höfer (2003). Das Intelligent Interface von fischertechnik im Vergleich mit dem RCX - Baustein von LEGO. *Zeitschrift für Technik im Unterricht*, 107, 34-39.
- Fast, L. & Pfisterer, J. (2003). HoT Robot League Landesfinale. *Zeitschrift für Technik im Unterricht*, 108, 42-43.
- Fast, L. & Konopka, A. (2003). Lernerfolg selbst bewerten. *entwurf, Religionspädagogische Mitteilungen*, 2, 19-23.
- Konopka, A. & Fast, L. (2003). Erfolgreich präsentieren mit Gewinn - Schüler coachen Schüler. *Unterricht - Arbeit und Technik*, 19, 18-21.
- Fast, L. (2004). Ansichten über einen Würfel. *Unterricht-Arbeit und Technik*, 23, 25.
- Fast, L. & Fast, K. (2004). Das magische Dreieck. Kann man diesen Körper bauen? *Unterricht - Arbeit und Technik*, 23, 26.
- Fast, L. & Höfer (2004). Interfaces - Roboter und Prozesssteuerung im Technikunterricht. Systematisierung eines Problembereichs. *Unterricht - Arbeit und Technik*, 23, 57-60.
- Fast, L. & Meschenmoser, H. (2004). Schaltsymbol - Domino. Spielerisch Schaltsymbole kennen lernen. *Unterricht - Arbeit und Technik*, 23, 32-33.
- Fast, L. (2004). Schautafeln im Technikunterricht - Standortbestimmung. *Zeitschrift für Technik im Unterricht*, 114, 11-13.
- Fast, L. (2004). Verdrehte Welt. *Unterricht - Arbeit und Technik*, 23, 34-36.
- Fast, L. (2004). Werkzeugdomino. Spielerisch Werkzeuge kennen lernen. *Unterricht - Arbeit und Technik*, 23, 28-31.
- Fast, L., Scheler, K. & Welzel, M. (2004). Zimmer - Bumerang - Flugwettbewerb. *Unterricht - Arbeit und Technik*, 23, 32 - 33.

SPORTWISSENSCHAFT / SPORTPÄDAGOGIK

Publikationen**HANNIG-SCHOSSER, Jutta, OStR'in a.e.H.**

Hannig-Schosser, J. (2003). *ZIM-salabim – Unterrichten ist (k)eine Hexerei*. Swiss Snowsports, Final Report Interski Kongress Crans-Montana, 76-79.

Hannig-Schosser, J. (2004). *Action, Fun, Event – Erlebnispädagogik als Trend !?* 1. Karlsruher Kongress „Kinder bewegen. Wege aus der Trägheitsfalle“, 101-104.

TREUTLEIN, Gerhard, Prof. Dr.

Treutlein, G. (2003). *Pädagogisch orientierte Doping-Prävention - eine verdrängte Aufgabe des deutschen Sports*. In: Horn, A. (Hrsg.), *Sport macht Schule - Kinder stark machen in Verein und Schule*. Gmünder Hochschulreihe Bd. 23. Schwäbisch Gmünd, 61-69.

Arndt, N., Singler, A. & Treutlein, G. (2004). *Sport ohne Doping! Argumente und Entscheidungshilfen für junge Sportlerinnen und Sportler sowie Verantwortliche in ihrem Umfeld*. Deutsche Sportjugend, Frankfurt a.M.

Arndt, N., Singler, A. & Treutlein, G. (2004). *Sport ohne Doping. Argumente und Entscheidungshilfen für junge Sportlerinnen und Sportler*. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien.

Singler, A. & Treutlein, G. (2004). *Doping Dilemmas and Prevention Strategies*. University Press of Southern Denmark, Odense.

Singler, A. & Treutlein, G. (2004). *Warum PISA die Schulen in Schwung bringen sollte. Ein Plädoyer für die Einheit von Lernen und Bewegung*. In: Pädagogische Hochschule Heidelberg (Hrsg.), *Einblicke in 100 Jahre Lehrerbildung in Heidelberg. Ein langer Weg zu einer forschungsbasierten Bildungswissenschaftlichen Hochschule*. Heidelberg, 130-135.

Treutlein, G. (2004). *Le revers de la médaille*. In: Louvain - UCL Université catholique de Louvain, 147, 18-20.

Treutlein, G. (2004). *Réflexions sur l'EPS et son développement: le rôle de la dimension relationnelle et l'enseignant autodidacte*. In: Carlier, G. (dir.). *Si l'on parlait du plaisir d'enseigner l'éducation physique*. Editions AFRAPS Montpellier, 285-298

Projekte

Bewegungserziehung für Kinder in vorschulischen Institutionen

Leitung:	OStR'in Jutta Hannig-Schosser
Mitarbeit:	Studierende des Faches Sportpädagogik
Laufzeit:	seit 05/94
Zusammenarbeit:	Universität Karlsruhe, Institut für Sport und Sportwissenschaft, Kinder- und Jugendamt der Stadt Heidelberg, Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg „Bündnis gesunde Kinder“ des Badischen Turner-Bundes Praxisbüro „Gesunde Schule“, Stadt Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Im Rahmen des WHO-Projektes „Gesunde Stadt Heidelberg“ fand im Mai 1994 erstmals eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Bewegungsförderung in Kindergärten“ statt. Daraus entwickelte sich eine regelmäßige Zusammenarbeit zwischen dem Kinder- und Jugendamt und dem Fach Sportpädagogik in der Form, dass 2-3 mal jährlich die Fachvertreterinnen für Bewegungserziehung der städtischen Kindertagesstätten an einer eintägigen Fortbildung mit speziellen Themenstellungen teilnehmen. Im Rahmen des Sportstudiums finden Seminare zur Psychomotorik statt, die regelmäßig bis zu 25 Studierende auch anderer Fachrichtungen besuchen. In beiden Veranstaltungen werden jeweils gemeinsame Grundlagen für eine „Erziehung durch Bewegung“ gelegt. Einmal pro Semester kommen diese beiden Gruppen zusammen. Studierende planen eine Stunde für Vorschulkinder, die von den jeweiligen Erzieherinnen zu diesem Termin in die Sporthalle der PH gebracht werden.

2. Ergebnisse

Das gemeinsame Erleben und Erfahren, die sich daran anschließenden spezifischen Evaluationen der jeweiligen Teilnehmergruppen (Wort, Schrift und Bild) und das Weiterentwickeln sportpädagogischer und -didaktischer Bewegungskonzepte bilden eine praxisnahe „sinnvolle“ Grundlage für Bewegungserziehung für alle Beteiligten. Berührungspunkte an der Schnittstelle Kindergarten/Schule werden abgebaut. Die Bedeutung der Bewegung für Kinder und Jugendliche wird inzwischen landesweit erkannt, gefördert und wissenschaftlich begleitet. Dies besonders an der Universität Karlsruhe mit dem Projektbereich „Kinder bewegen“, mit der in diesem Bereich Kooperationen zustande kamen.

Die Stadt Heidelberg wäre im Rahmen dieses Projektes bereit, Studierenden Betriebspraktikumsplätze zur Verfügung zu stellen.

Im Rahmen dieses Projektes entstanden mehrere wissenschaftliche Hausarbeiten.

3. Vorträge / Veranstaltungen

Hannig-Schosser, J. (2003). *Bewegung macht schlau*. Vortrag anlässlich eines Eltern/Erzieherinnenabends im Kindergarten. Ketsch, 7.5.2003.

Hannig-Schosser, J. (2003). *Schulsport – Trend und/oder Event?* Vortrag mit anschließender Praxiseinheit anlässlich eines Fortbildungstages für Lehrer/Lehrerinnen. Ludwigsburg, 14.5.2003.

Hannig-Schosser, J. (2003). *Mit Harry Potter im Abenteuerland*. Praxiseinheit für Kindergartenkinder der Kita Ziegelhausen. Heidelberg, 22.7.2003.

Hannig-Schosser, J. (2004). *Bewegungsbaustellen in der Sporthalle*. Vortrag anlässlich der Fortbildung „Bewegungserziehung für Erzieherinnen“ des Badischen Sportbundes. Steinbach, 27.9.2004.

Hannig-Schosser, J. (2004). „*Und sie bewegen sich doch*“ – *Bewegung, Spiel und Sport in ihrer Bedeutung für Kinder und Jugendliche*. Vortrag anlässlich des 11. Forums Gesundheit „Fit und aktiv ein Leben lang – bewegtes Heidelberg“. Heidelberg, 16.11.2004.

Hannig-Schosser, J. (2004). „*Action, Fun, Event – Erlebnispädagogik als Trend*“. Vortrag anlässlich des Kongresses „Kinder bewegen – Wege aus der Trägheitsfalle“. Karlsruhe, 19.11.2004.

Evaluation als Basis zur Veränderung von Sportlehrerhandeln

Leitung:	Prof. Dr. Gerhard Treutlein
Mitarbeit:	Dipl. Päd. Rolf Schwarz
Laufzeit:	10/03 – 12/06
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Sport in der Schule zu unterrichten ist eine Handlung von außerordentlicher Komplexität. Diese Vielschichtigkeit erschwert insbesondere bei Novizen den Erwerb schulsporttypischer Lehrqualifikationen und erzeugt beim Experten verschleierte Automatismen und „gewollte“ Routinisierung als Selbstschutzstrategien. Aus der Diskrepanz dieser Tatsache rührt die Erfordernis jeweils adäquater Maßnahmen zu Verbesserung des Handelns von Sportlehrern. Dabei haben sich sog. „Fälle“ im Sinne induktiven Lernens als besonders fruchtbar erwiesen. Was das *exemplarische Lernen* für den Schüler erwirken soll, zeichnet sich als durch uns für den Sportunterricht angepasster *Kasuistik* für die Sportlehreraus- sowie –weiterbildung vorteilhaft ab. Für die Ausdifferenzierung bzw. Gestaltgebung unseres Ansatzes war fachliche Interdisziplinarität sowie methodische Vielfalt dringend geboten.

2. Maßnahmen und Ergebnisse

Fragebogen: Die Basis bildet ein unter 250 Probanden (Studenten, Referendare, Junglehrer [bis 5 Jahre Praxis], Altlehrer [über 5 Jahre Praxis]) der Grund-, Haupt-, Realschule sowie Gymnasien ausgeteilter Fragebogen. Hierbei wurde u. a. die subjektive Bedeutung des Begriffes „Fall“ erhoben, welche handlungstheoretischen Grundlagen die nachfolgenden Aktionen bedingten und wie sich Fälle im gesamtschulischen bzw. –hochschulischen Kontext als lernwirksam erweisen. Die Zwischenergebnisse des noch nicht vollständig ausgewerteten Fragebogens flossen im Sinne der *Grounded Theory* bereits in konkrete Anwendungen zur Vorabüberprüfung ein.

Fallregal: Aus der Fremdsprachendidaktik kennt man das Prinzip des *spiralförmigen Lernens* schon lange. Die Idee besteht aus der Erhöhung der Behaltensrate von Vokabeln mit der Methode des Wiederholens in stetig größer werdenden Zeitabständen, wobei die „Lerneinheiten“ in einzelnen Fächern gesammelt werden. »Vokabeln des Sportunterrichts« sind die notwendigen Qualifikationen von Sportlehrern zugänglich als aufgearbeitete Fälle in Sportstunden (bisher) von Praktikanten. Da sie selbst erlebt, in ihrer Wirksamkeit auf die Persönlichkeit reflektiert und die Bedeutung dieser „außerordentlichen Vorkommnisse“ in unmittelbar an die gehaltenen Sportstunden gemachten Interviews rückgemeldet wurde, konnte mittels eines aus Holz gefertigten Regalsystems mit dazugehörigen Fallkärtchen eine Lernstrukturierung begonnen werden. Die Vorderseite der Kärtchen besteht aus der phänomenalen Fallbeschreibung samt Kategorienbildung, die Rückseite aus Handlungsmöglichkeiten sowie ergänzender Literatur.

Eine 6-köpfige Praktikantengruppe hat diese Lernmethode äußerst wohlwollend aufgenommen und besticht durch einen hohen kognitiven Lernzuwachs (überprüft durch zwischenzeitliches Abfragen).

Emotionserfassung: Forschungen der Kognitionspsychologie und der Neurophysiologie zur unbewussten Handlungssteuerung belegen die alte psychoanalytische Erkenntnis, dass unser sichtbares Handeln sowohl von unbewussten Wahrnehmungs- wie auch Verarbeitungsprozessen hochgradig mitbeeinflusst wird. Dabei spielen Stresssituationen mit einhergehenden Emotionen im Entscheidungshandeln eine wichtige Rolle. Sich diese Bedeutung bewusst zu machen, erreichen wir über ein sog. »Emotionsnetz«. Passend zur Kategoriennummerierung der Fällesammlung im Regalsystem werden unmittelbar nach Erleben subjektiv relevanter Stress-/ Emotionssituationen diese in einem nach Intensitätsgrad abgestuften Netz eingetragen, ad hoc reflektiert und der Fallbeschreibung zugewiesen. Somit wird dem Unterrichtenden klar, welche Fälle des Sportunterrichts bei ihm bestimmte Emotionen auslösen, die sein Handeln negativ beeinflussen können.

Evaluationsbogen „Fälle-Video“: Seit der Produktion des Fälle-Videos im Rahmen des *Heidelberger Verfahrens zur Diagnose und Veränderung von individuellem Lehrerverhalten (HDVL)* sind bereits rund 20 Jahre vergangen und somit eine ganze Generation an Sportlehreramtstudenten herangewachsen. Diese Gruppe – wie auch die Experten selbst – zeichnet sich durch einen veränderten Rezeptionsanspruch an audiovisuellen Medien aus. Die Mediensozialisation der vergangenen zwei Dekaden

macht die Lernenden sensibler und letztlich anspruchsvoller gegenüber sog. *Neuen Lernmedien*. Der diesbezügliche Evaluationsbogen erfasst von den befragten Novizen als auch Experten Darbietungskriterien wie Sprache, Schnitt, Bild-/Tonqualität, Dramaturgie, Kameraperspektiven u.v.m. Die noch nicht vollständig ausgewerteten Bögen erlauben das Zwischenurteil, dass die bestehende Videoproduktion dringend in den obigen Punkten mediendidaktisch verbessert werden muss und im besten Fall als interaktive DVD neu herausgegeben werden sollte.

Weitere Maßnahmen wie flankierende teilstrukturierte Interviews und eine von uns entwickelte Methode zur optimierten Rekonstruktion von Widerfahrnissen stecken noch in der Dateneingabe bzw. im Versuchsstadium und können im Jahr 2005 berichtet werden.

Prävention von Doping und Medikamentenmissbrauch im Sport

Leitung:	Prof. Dr. Gerhard Treutlein
Mitarbeit:	Andreas Singler, Nicole Arndt, Wolfgang Knörzer, Giselher Spitzer, Dominik Knebel
Laufzeit:	09/03 - 04/06
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg, NovoNordisk, MLP, dsj, Psychologie Heute
URL:	http://www.thema-doping.de

1. Kurzdarstellung

Doping und Medikamentenmissbrauch im Sport sind zu Phänomenen geworden, die nicht nur den Sport in seiner Existenz bedrohen, sondern auch eine zunehmende Gefahr für die Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen darstellen. Untersuchungen im Ausland zeigen sowohl die rapide zunehmende Gefährdung als auch die schnelle Ausprägung eines kriminellen Hintergrunds, mit einer ähnlichen Entwicklung von Schwarzmarkt und Dealing wie bei der Drogenproblematik. Prävention hat nur dann eine umfassende Chance, wenn entsprechend dem Mehrebenenmodell (Treutlein 2003) oder dem setting-Ansatz in neueren Präventionsversuchen die verschiedenen Ebenen (von der Athletenebene über die nationale bis hin zur internationalen Ebene) optimal zusammenarbeiten. Dies ist auf absehbare Zeit nicht zu erwarten, zumal auch nicht in einem föderalen Staat wie Deutschland. Deshalb muss die wünschenswerte Integration von Verhältnis- und Verhaltensprävention wohl oder übel auf die Entwicklung der Verhaltensprävention reduziert werden. Gerade hier liegt ein Schwerpunkt für eine Pädagogische Hochschule. Deshalb werden im Rahmen dieses Projekts folgende Themen bearbeitet:

1. Grundlagenforschung: Ein wesentlicher Beitrag hierzu wurde über das frühere Projekt zum Thema Doping (Singler/Treutlein 2000, 2001) geleistet.

2. Entwicklung von Materialien für Präventionsprojekte:

Im Verlauf der Jahre 2003/2004 wurden folgende Materialien entwickelt, die in Schu-

le und Verein, im Umgang mit Jugendlichen als auch mit Übungsleitern und Trainern eingesetzt werden können:

- Die Präventionsbroschüre "Sport ohne Doping" wurde durch die Deutsche Sportjugend in 8400 Exemplaren herausgegeben und war innerhalb von gut 2 Monaten vergriffen. Sie stieß auf positivste Resonanz und wird im Februar 2005 in einer 2. Auflage in weiteren 10.000 Exemplaren gedruckt werden. Übernommen wurde sie auch durch österreichische Kultusministerium und im Dezember in einer zweiten Auflage erneut gedruckt..
- Der Film zum Wecken von Problembewusstsein zur Dopingproblematik "Entscheide Dich selbst" (Dominik Knebel) ist so gut ausgefallen, dass er durch die Deutsche Sportjugend und das Landesmedienzentrum Baden-Württemberg vertrieben werden. Er wird auch in ein Fortbildungsmodul für Trainer- und Übungsleiterfortbildung des DSB integriert werden.
- Powerpoint-Präsentation zur Entwicklung von Problembewusstsein und zum Anstoßen der Reflexionsfähigkeit (mit integriertem Rollenspiel) von Rolf Schwarz
- Geplante weitere Aktivitäten bestehen in der Durchführung eines Internationalen Expertengesprächs zur Dopingprävention (13. - 15.1.2005) in Heidelberg und eines weiteren Expertengesprächs zum Thema "Sportler mental stark machen".
- Die Entwicklung weiterer Materialien ist vorgesehen: z.B. Begleithefte zur Präventionsbroschüre und zum Impulsfilm für Multiplikatoren und Trainer (mit Verwendungshinweisen)

3. Um diesen spezifischen Heidelberger Ansatz in der Fläche wirksam werden zu lassen, soll in einem ersten Schritt ein Fortbildungsmodul für die Übungsleiter- und Trainerfortbildung des DSB und der dsj in Zusammenarbeit mit diesen Verbänden entwickelt werden. Dieses wird dann in einem zweiten Schritt im Verlauf des Jahres 2005 bei Modellmaßnahmen erprobt und ab 2006 in die regulären Fortbildungsmaßnahmen des deutschen Sports integriert.

4. Präventionsprojekte in Schulen und Vereinen: In solchen Projekten soll im Rahmen von Dissertationen, Diplomarbeiten und wissenschaftlichen Hausarbeiten der Heidelberger Ansatz erprobt, wissenschaftlich begleitet und weiterentwickelt werden.

5. Gründung eines Kompetenzzentrums gegen Medikamentenmissbrauch und für Dopingprävention an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

2. Publikationen

Arndt, N., Singler, A. & Treutlein, G. (2004). *Sport ohne Doping! Argumente und Entscheidungshilfen für junge Sportlerinnen und Sportler sowie Verantwortliche in ihrem Umfeld*. Deutsche Sportjugend, Frankfurt a.M.

Arndt, N., Singler, A. & Treutlein, G. (2004). *Sport ohne Doping. Argumente und Entscheidungshilfen für junge Sportlerinnen und Sportler*. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien.

Knebel, D. (2004). *"Entscheide Dich selbst". Impulsfilm zum Wecken von Problembewusstsein zur Dopingproblematik* (mit Unterstützung des Audio-Visuellen Zentrums der Pädagogischen Hochschule Heidelberg).

3. Vorträge / Veranstaltungen

16.-19.2.2003 Lehrveranstaltungen im Rahmen des Erasmusprogramms an der sportwissenschaftlichen Fakultät der Universität Montpellier I

14.3.2003 Aspects historiques et sociologiques du dopage - Fortbildungsveranstaltung der Medizinischen Fakultät der Universität Montpellier I

5.4.2003 Pädagogisch orientierte Doping-Prävention - eine verdrängte Aufgabe des deutschen Sports. Vortrag beim Kongress der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.

21.5.2003 Vortrag bei der Landesapothekertagung Nordrheinwestfalen in Düsseldorf zum Thema Doping

3./4.10.2003 Vorträge zu den Themen "Analyse und Modifikation des Sportlehrerverhaltens" sowie zur Dopingthematik an der Universität Louvain-la-Neuve (Belgien)

13.11.2003 Mitglied der Prüfungskommission bei der Promotion von Christophe Brissonneau an der Universität Paris-Nanterre

18. - 21.2.2004 Lehrveranstaltungen im Rahmen des Erasmusprogramms an der sportwissenschaftlichen Fakultät der Universität Montpellier I

28.3.2004 Leitung der deutschen Mannschaft bei den Studentenweltmeisterschaften im Crosslauf in Turin/Italien

17.6.2004 Vortrag bei der Fachtagung Dopingprävention der NADA in Frankfurt zum Erscheinen der Präventionsbroschüre "Sport ohne Doping"

15.9.2004 Vortrag beim sportwissenschaftlichen Hochschulseminar des Nationalen Olympischen Komitees in Zinnowitz (Usedom): "Zur Rolle der Sportmedizin bei der Entwicklung der Dopingproblematik"

Index

- Alavi 266
Arndt 282
- Berg 124
Bischoff 101
Blattmann 126
Böhm 124
Bogner 88
Breitkreuz 153
Buck 208, 210, 211, 212
Buschkühle 165, 167
- Carlborg 28
Cholewa 62, 63, 64
Cloerkes 62
- Diehr 153, 157, 159, 160, 163
Diller 88, 89
Dumke 24
- Fast 341
Filler 283
Funke 126, 133
- Geider 45
Göppel 20
Gollinger 181
Grabowski 44, 47, 49, 51
Granzow-Emden 126
- Haas 127
Häcker 21, 24
Härle 127, 134, 139
Hannig-Schosser 342, 343
Haueis 129
Hauler 276, 279, 280
Henecka 58, 59
Hepp 276, 277, 279, 280
Hettinger 266
Hintermair 65, 70, 73
Holtz 67, 75
Horsch 91, 96, 101, 104, 110
Hupke 234
- Jäkel 185, 186, 190
Janalik 306, 311, 312, 313, 314, 315, 316
Jost 129
- Karst 129
Khittl 171
Kläger 166
Klauß 115, 119, 122
Kornmann 67
Krug 85, 86
Lamers 118, 119
Lindner 177, 179, 180
- Lorenz, J.H. 284
Lorenz, Th. 47
Maier 181
May 282
Mayer 130
Meeh 277, 280
Methfessel 289, 291, 293, 299, 301
Minuth 159, 163
Möbius 130
Müller- Hartmann 154, 161
- Nagel 22
Nawrotzki 155
- Olsen 131
- Petermann 174
Pongratz 171
- Rank 132, 139, 142
Rectanus 172
Rehm 213
Rihm 30, 32
Rößler-Hartmann 303
Roos 45, 53, 56, 78, 81
Rymarczyk 156
- Schack 303
Schallies 24, 36, 38, 208, 216, 218, 221, 225, 228,
230
Scheler 318
Selter 286
Schiementz 166
Schmidt 304, 305, 306, 311, 312, 313, 314, 315,
316
Schnirch 318
Schöler 53, 56, 69, 77, 78, 81, 83
Schön 32
Schönbeck, Ch. 319
Schönbeck, J. 285
Scholl 181
Sehringer 46
Seidenfuß 267, 270, 272, 273
Siegmond 234, 238, 241, 243, 245, 248, 250, 254,
256, 258, 260, 262, 264
Siller 42
Späth 319
Storrer 185, 194, 195, 198, 200, 201, 204
Strittmatter-Haubold 31, 36, 38, 228, 230
Strotmann 181
- Thierfelder 177
Timm 156
Treutlein 342, 344, 346
- Uffelmann 268
Urlaß 166
- Venter 186
Vogt 161

Wagner, E. 85
Wagner, R. 133
Wehr 23
Weinläder 85, 86
Wellensiek 24, 36, 38, 209, 228, 230
Welzel 319, 322, 326, 329, 333, 335, 339
Winterhoff 186

Zenkert 176